H. Un.
289
7

H. Un.
289
7

H. Un.
289
17

H. an. 283-7

Ad Conventū Monacensē
Ord. Er. S. P. Augni
1731

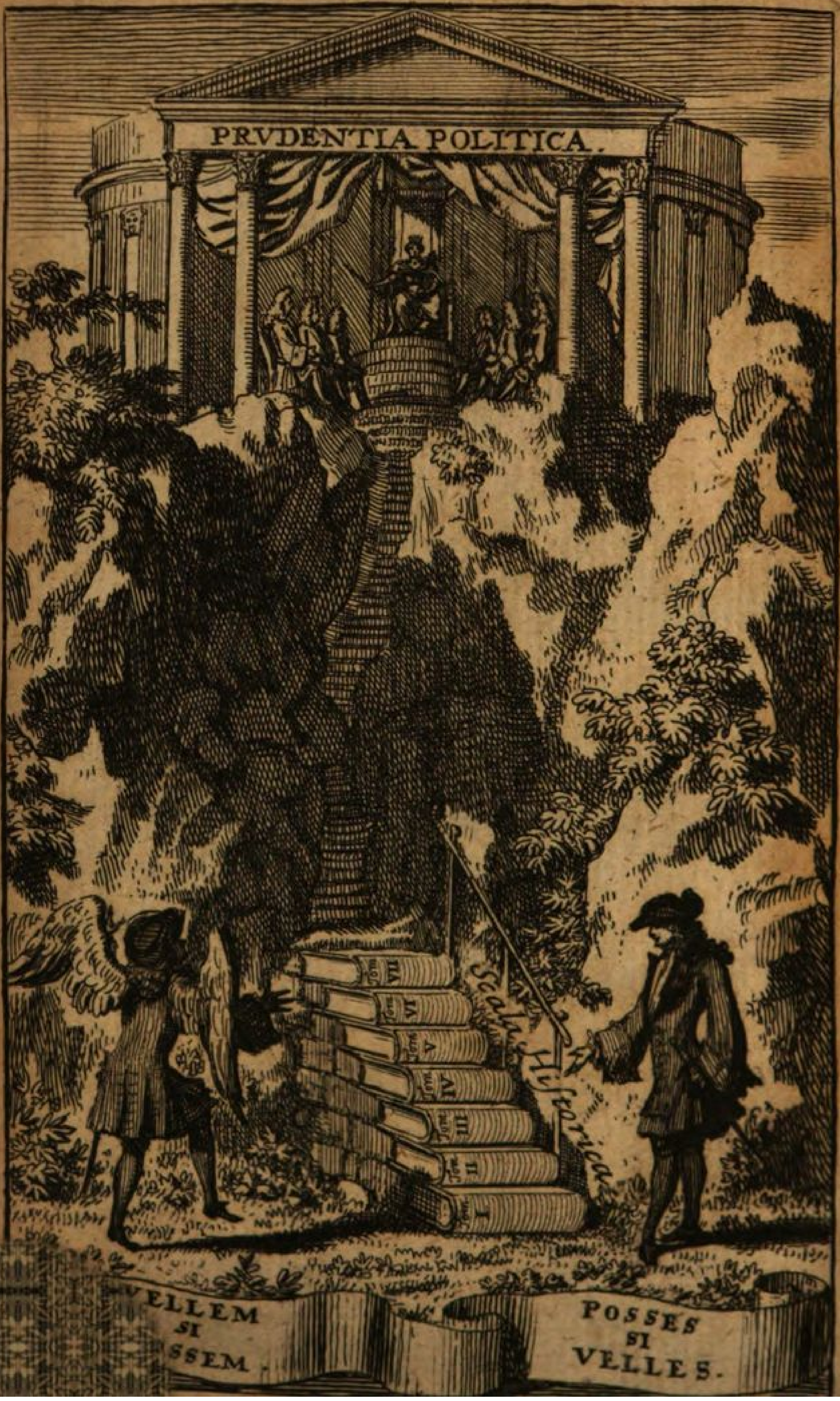
7

<36631294320017

<36631294320017

Bayer. Staatsbibliothek

Hist. univ. ~~9~~
~~[illegible]~~ 289
Huebner.


PRUDENTIA POLITICA.
Scala Historica
VELLEM
SI
SSEM.
POSSES
SI
VELLES.

Johann Hübner
Rect. Gymn. Martisburg.
Kurtze Fragen
aus der
Politischen
HISTORIA
Biß
auf gegenwärtige Zeit
continuiret,
Und mit einer nützlichen
Einleitung
vor die
Anfänger,
Und einem vollständigen Register
versehen.
Siebender Theil.
Mit Röm. Käyserl. Maj. auch Kön. Maj. in Polen
und Churf. Sächs. sonderbaren PRIVILEGIIS.

Im Jahr 1705.
Verlegts Joh. Friedrich Gleditsch.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Dem
Hochwohlgebohrnen Herrn,
Herrn
Christophen
von Wrißberg,
auf
Wrißbergholtzen rc.
Hochbestalten Schatz-Rathe
des
Stifftes Hildesheim,

Meinem
Hochgeehrtesten Herrn
und Hochgeschätzten
Patrone.

Stadtbibliothek München

Hochwohlgebohrner Herr/ Hochgeehrtester Patron.

ALs ich vor etlichen Jahren Befehl hatte/ zwey von E. Excell. Hoffnungs-vollen Herren Söhnen auf einige Zeit zu informiren: so waren Sie sonderlich begierig/ in dem höchst-

höchstnöthigen Studio Historico einen guten Grund zu legen. Es war aber gleichsam wider ihr Naturell, in einer generalen, und vulgaren Wissenschafft von den vier Monarchien zu acquiesciren: und also konte ihre beywohnende Curiosität anders nicht, als durch eine vollständige Nachricht von allerhand Special-Historien vergnüget werden. Absonderlich wünschten Sie, auch die Historien der geistlichen Fürsten des heiligen Römischen Reiches in einem kurtzen Begriff beysammen zu sehen; hatten auch um so viel desto mehr Raison darzu, weil

weil sie die Avantage hatten, mit dergleichen zu solcher hohen Würde erhobenen Personen verwandt zu seyn. Damahls nun war es ohnmüglich, ihrem Verlangen Satisfaction zu geben; nunmehro aber habe ich einen Anfang gemacht, mich von dieser Obligation loßzuwircken, und was dieser siebende Theil nicht hat fassen können, das soll mit GOttes Hülffe im achten Tomo vollends ausgearbeitet werden. Es sind etliche Stiffter dariñen beschrieben, in welchen die MERITEN des Hochadlichen Weißbergischen Hauses

ſes mehr als zu bekañt ſind; al-
ſo würde dieſes alleine zulång-
lich geweſen ſeyn, dem an ſich
ſelbſt geringen Buche einige Re-
commendation bey denen mir
weiland ſo liebgeweſenen
Untergebenen beyzulegen:
Noch angenehmer aber wird
dieſes Preſent ſeyn, wenn Sie
bald anfangs denjenigen **theu-
ern Nahmen** darinnen leſen
werden, welchen wir zu gleicher
Zeit, Sie als gehorſame Söh-
ne; und ich als ein getreuer Die-
ner, veneriret haben. Ich hoffe,
groſſer Patron, was ich hier
ſchreibe, wird zulånglich ſeyn,

die Kühnheit, die ich mit dieser Zuschrifft begehe, wo nicht zu legitimiren, doch zu entschuldigen: Oder wo ich was darunter gesündiget habe, so will ich solches durch einen hertzlichen Wunsch zu GOtt wieder gut machen, dessen kurtzer Inhalt dieser seyn soll: GOtt setze das Hauß von Wrißberg zum Segen immer und ewiglich! Hiermit verharre ich

E. Hochwohlgebohrnen
Excell.

Merseburg den 1. May
1705.

allezeit
Gehorsamster
Diener
Johann Hübner.

Geneigter Leser.

AUs den bißherigen sechs Historischen Theilen wirst du zur Gnüge gesehen haben, daß ich bemühet bin, die gantze so genannte Politische Historie in einem kurtzen Begriffe der Jugend vor Augen zu legen. Es würde aber ein grosser Mangel daran gewesen seyn, wenn die geistlichen Fürsten im Römischen Reiche nicht wären berühret worden: deßwegen ist mein Vorsatz gewesen, die Special-Historien von allen Deutschen Ertzbißthümern, und darunter gehörigen Bißthümern, in diesen siebenden Theil zu concentriren. Als ich auch im Anfange die gemeinen Catalogos zu Rathe zog, so schien mir solches in dem ersten Projecte nicht nur möglich, sondern es war mir leid, womit ich die leeren Repositoria so vieler langen Register meubliren solte, damit ein curieuser Liebhaber etwas mehr, als die bloßen Nahmen darinnen antreffen möchte: Nachdem mich aber SERRARIUS, BROWERUS, MASENIUS, MERSÆUS, GELENIUS, VELSERUS, GUILLIMANNUS, BUCELLINUS, HUNDIUS, und viel andere etwas tieffer in die Schrifft führten, so fieng mir es an, nicht so

wohl an Materie, als an Pappier zu ermangeln; und bey mir selbst entstund eine Verwunderung, warum bißhero in so vielen Historischen Compendiis und Collegiis, dieses schöne Stücke der Politischen Historie so wenig ist berühret worden; da doch fast die Helffte vom Jure Publico des heiligen Römischen Reiches, ohne diese Wissenschafft nicht kan verstanden werden. Was nun der siebende Theil hat fassen wollen, das gebe ich dir hiermit zu deinem Gebrauche, oder auch zu deiner Censur: Es hält aber derselbe die drey geistlichen Churfürstenthümer, und ein und zwantzig Bißthümer in sich, die dir sonder Zweiffel leichter scheinen werden, als sie mir worden sind. Nun sind noch fünff Ertzbißthümer, nebst ihren unter sich habenden Bißthümern zurücke; die ich dir im achten Theil, wenn GOtt Leben und Segen giebet, noch in diesem Jahre lieffern will. Findest du Mängel und Fehler darinnen, so entschuldige sie nach dem Gesetze der Liebe gegen andre; mir aber communicire dieselben mit Freundlichkeit, damit ich sie erkennen und verbessern lerne. Gehabe dich wohl! Geschrieben im Gymnasio zu Merseburg am 1. May 1705.

A U T O R.

Einleitung

Einleitung
Zum Siebenden Theile Der
Historischen Fragen.
Vorbereitung.

I.
Was wird in diesem siebenden Theile vorkommen?

DRey Special - Historien von den drey geistlichen Churfürstenthümern im heiligen Römischen Reiche.

In jedweder Historie aber wird zugleich von allen *und* jeden **Bißthümern** gehandelt werden, welche diese drey Churfürsten als Ertz-Bischöffe unter ihrer Metropolitanischen Auffsicht haben.

II.
Wie viel Bücher wird also dieser Tomus haben?

Drey, nehmlich

Das I. Buch von MAINTZ.

Das II. Buch von TRIER.

Das III. Buch von CöLN.

Das I. Buch
von dem
Ertz-Bißthum Maintz.

I.

Was wird in diesem Buche vorkommen?

EIne Historie von dem Ertz-Bißthum Maintz, und von allen Bißthümern, welche jemahls darunter gehöret haben.

II.

Wie viel kommen also Capitel darinnen vor?

Das I. von Maintz.
Das II. von Bamberg.
Das III. von Würtzburg.
Das IV. von Eichstädt.
Das V. von Worms.
Das VI. von Speyer.
Das VII. von Straßburg.
Das VIII. von Augspurg.
Das IX. von Costnitz.
Das X. von Chur.
Das XI. von Hildesheim.
Das XII. von Paderborn.

Das XIII. von Halberstadt.
Das XIV. von Verden.

III.
Jst was bey dieser Eintheilung zu mercken?

Erstlich ist zu errinnern, daß die Bißthümer hier nicht in Politischer Ordnung nach ihrem Range; sondern in Geographischer Ordnung, nach ihrer Situation gesetzet sind.

Darnach ist zu errinnern, daß Bamberg eigentlich nicht unter Maintz, ja gar mit einander unter keinen Ertz-Bischoff gehöret; sondern hier nur, so zu sagen, par compagnie den andern Fränckischen Bißthümern beygefüget wird.

Drittens ist dieses zu errinnern, daß zwey Bißthümer davon, nemlich Halberstadt und Verden, gäntzlich sind secularisiret worden.

Das I. Cap.
Von Maintz.

I.
Was ist von dem Ursprunge der Stadt Maintz zu mercken?

Ein Anfänger mercket nur das Sprichwort: MOGUNTIA AB ANTIQVO NEQUAM.

Sonst ist wohl dieses gantz probable, daß die Stadt Maintz den Nahmen vom Mayn-Strohme hat, welcher sich in selbiger Gegend in den Rhein ergiesset.

II.

Was hat das Bißthum Maintz vor einen Ursprung?

Der heilige CRESCENS, ein Jünger des Apostels Pauli, hat Anno 80. nach Christi Geburt den Grund zur Maintzischen Kirche geleget.

III.

Wie läst sich die Maintzische Historie am besten eintheilen?

Wenn man drey PERIODOS macht.

Der I. PERIODUS,
von den Bischöffen zu Maintz.

Der II. PERIODUS,
von den Ertz-Bischöffen zu Maintz.

Der III. PERIODUS,
von den Churfürsten zu Maintz.

IV.

Was ist bey den Bischöffen zu mercken?

1. Es sind ihrer an der Zahl viertzig gewesen.

2. Der allererste Bischoff ist S. CRESCENS gewesen.

3. Der letzte Bischoff hat GEBELIBUS geheissen, und ist wegen eines begangenen Meuchel-Mordes an einem Sächsischen Generale abgesetzet worden.

V.

Was ist bey den Ertz-Bischöffen zu mercken?

1. Der erste Ertz-Bischoff ist der bekannte S. BONIFACIUS gewesen, welcher Anno 745. angefangen hat, zu Maintz als Ertz-Bischoff zu regieren.

2. Dieser BONIFACIUS kan mit recht der Deutschen Apostel genennet werden, weil er aller Orten, sonderlich in Thüringen, das Heidenthum ausgerottet, und das Christenthum gepflantzet hat.

3. Man muß ihm aber auch dieses nachsagen, daß er Deutschland zum ersten unter

das Joch des Römischen Stuhles gebracht hat.

4. Die Zeit dieser grossen Veränderung ist leicht zu mercken, weil Bonifacius kurtz vor Carolo M. vorher gegangen ist.

5. HATTO I. ist wegen seiner Arglistigkeit zu mercken, weil er den Graffen Albertum zu Bamberg mit List von seinem Schlosse herunter, und zugleich in sein Verderben geführet hat.

6. HATTO II. ist im 10. Seculo von den Mäusen gefressen worden, weil er die armen Leute hatte verbrennen lassen: Der Mäuse-Thurm stehet noch diesen Tag im Rheinstrom.

VI.

Was ist bey den Churfürsten zu Maintz zu mercken?

Wir præsupponiren, daß das Churfürsten-Collegium ohngefehr Anno 998. sey gestifftet worden.

Wenn das seine Richtigkeit hat, so sind schon sieben hundert Jahr seit der Zeit verflossen, und also fragen wir nach einem jeden Seculo besonders.

VII. Was

VII.

Was ist nun aus dem XI. Seculo zu mercken?

1. WILLIGISUS ist der erste Chur-fürst zu Maintz gewesen. Weil er eines Wagners Sohn war, so führte er ein Wa-genrad im Wappen, mit der Uberschrifft: Willigis, Willigis, deiner Ankunfft nicht vergiß.

2. SIGEFRIDUS I. hat viel Strei-tigkeiten wegen des Zehndtens im Thü-ringer-Lande gehabt.

VIII.

Was ist aus dem XII. Seculo zu mercken?

1. ADELBERTUS I. ward vom Käyser Henrico V. in ein Gefängnüs ge-worffen, darinnen er Hunger und Kummer leiden muste.

2. ARNOLDUS ward von den Main-tzern ermordet, nackend ausgezogen, in eine Mistgrube geworffen, und auf der Gassen herumgeschleppet: Deßwegen ward Maintz vom Käyser Friderico I. in einen Stein-Hauffen verwandelt.

IX.

Was ist aus dem XIII. Seculo zu mercken?

1. WERNERUS ward zur Zeit des grossen Interregni von Rudolpho Habspurgico auf seiner Reise nach Italien wohl tractiret; davor machte er zur Danckbarkeit diesen Rudolphum zum Römischen Käyser.

2. GERHARDUS II. wehlte Adolphum von Nassau zum Käyser, darüber ein grosses Blut-Bad entstund: Er pflegte zu sagen: Wenn der Käyser nicht will, wie ich, so habe ich schon einen andern Käyser in der Taschen.

X.

Was ist im XIV. Seculo zu mercken?

1. PETRUS war ein Medicus, und weil er den Pabst curiret hatte, so ward er zum Gratial zum Churfürsten zu Maintz gemacht.

2. GERLACHUS hat das Eichsfeld an das Stifft gebracht.

XI.

Was ist im XV. Seculo zu mercken?

1. JOHANNES II. soll den neu-erwehlten Käyser Fridericum aus dem Hause Braunschweig haben ermorden lassen.

2. DIETHERUS von Jsenburg, und ADOLPHUS von Nassau, haben sich lange um das Churfürstenthum geschmissen, darüber Maintz ist geplündert worden. Damahls ist auch die Berg-Strasse von Diethero an Chur-Pfaltz versetzet worden.

XII.

Was ist im XVI. Seculo zu behalten?

1. URIEL erschlug mit einem Schlegel seinen Keller-Meister, als er Wein verpartieren wolte.

2. ALBERTUS II. aus dem Hause Brandenburg, war zugleich Churfürst zu Maintz, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Bischoff zu Halberstadt, und Cardinal zu Rom. Er lebte gleich zur Zeit, als D. Luther reformirte.

XIII.

Was ist im XVII. Seculo zu mercken?

1. ANSHELMUS CASIMIRUS,

ward zur Zeit des dreyßig-jährigen Krieges von den Schweden aus seiner Residentz verjaget.

2. JOHANNES PHILIPPUS lösste im Westphälischen Frieden, Anno 1648. die so genante Bergstraße von Chur-Pfaltz wieder ein.

3. Eben dieser Churfürst JOHANNES PHILIPPUS aus dem Hause Schönborn, hat auch Anno 1664. die Stadt Erfurt in Thüringen durch Hülffe der Frantzosen an sich gebracht.

4. ANSHELMUS FRANCISCUS ward Anno 1688. von den Frantzosen aus Maintz vertrieben, und im folgenden Jahre durch die Alliirten wieder restituiret.

5. LOTHARIUS FRANCISCUS aus dem Freyherrl. Hause von Schönborn, ist heutiges Tages Churfürst zu Maintz, und zugleich Bischoff zu Bamberg.

XIII.

Was ist zum Anhange von ERFURT zu mercken?

Erfurt war vor diesem eine freye Stadt, und hatte den Churfürsten zu Sachsen, als Land-

Land-Graffen in Thüringen, zu ihrem Schutz-Herrn.

Es haben aber die Churfürsten zu Maintz jederzeit eine Prætension auf die Stadt formiret.

Als nun Anno 1509. eine innerliche Unruhe in der Stadt zwischen dem Rathe und der Bürgerschafft entstund: so hielt sich der Rath an das Hauß Sachsen; und hingegen das gemeine Volck an Chur-Maintz.

Ob nun wohl dieser Tumult dermaßen überhand nahm, daß auch der Bürgermeister KELNER darüber gehangen wurde: So ward doch An. 1516. alles in der Güte beygeleget, und die Stadt blieb bey ihrer Freyheit.

Es entstund aber Anno 1660. ein neuer Streit wegen eines Kirchen-Gebethes, welches Chur-Maintz vorschrieb, und hingegen die Geistlichen von der Cantzel nicht ablesen wolten.

Aus diesem kleinen Feuer ward ein erschrecklicher Auffstand: Der vornehmste Rädelsführer war ein Schulmeister, Nahmens Limprecht, welcher erstlich zum Bürgermei-

ster gemacht, bald darauf aber an den Galgen gehenget ward.

In diesen Troublen fischte Chur-Maintz im trüben Wasser, und brachte es dahin, daß die Stadt Erfurt Anno 1663. vom Käyser in die Acht erkläret ward.

Ja weil die Bürger den Käyserlichen Herold fast todt schlugen, so zog der Churfürst zu Maintz die Frantzösischen Völcker an sich, die damahls aus Ungarn kamen, und durch das Reich ihren Weg wieder nach Hause nahmen, die rückten Anno 1664. vor Erfurth, und brachten es bald zur Ubergabe.

Von selbiger Zeit an ist Erfurt dem Churfürsten zu Maintz unterthan gewesen, und die Sächsische Schutz-Gerechtigkeit ist gegen andre Satisfaction gantz aufgehoben worden.

Das II. Cap. von

Bamberg.

I.

Was ist bey der Stadt Bamberg zu mercken?

Käysers

Käysers Henrici Aucupis Schwester BABA war nach Francken vermählet, und von derselben hat die Stadt BABENBERG oder BAMBERG den Nahmen.

Damahls ist nun Bamberg eine Graffschafft gewesen, und es ist bekannt, daß der Maintzische Ertz-Bischof Hatto I. einen Bambergischen Graffen, Nahmens Albertum, listiger Weise aus Bamberg heraus gelocket, und dem Käyser Ludovico IV. überliefert hat.

II.

Wie ist aber Bamberg ein geistlich Stifft worden?

Käyser HENRICUS II. und seine Gemahlin CUNEGUNDA haben es Anno 1007. gestifftet, und mit reichlichen Einkünfften theils in **Francken**, theils in **Kärnthen** versehen; auch von aller **Ertzbischöfflichen** *Inspection* eximiret.

III.

Welche Bambergische Bischöffe sind merckwürdig?

1. EBERHARDUS ist An. 1007. zum **ersten Bischoffe** zu Bamberg constituiret worden.

2. OTTO ist im zwölfften Seculo nach Pommern gezogen, und wird deßwegen der Pommern Apostel genennet.

3. ERIMBERTUS verlohr im Kriege eine Hand, und ließ sich eine silberne davor machen.

4. LOTHARIUS FRANCISCUS der heutige Bischoff, aus dem Freyherrlichen Hause Schönborn, ist zugleich Churfürst zu Maintz.

Das III. Cap.
von
Würtzburg.

I.
Was ist von der Stadt Würtzburg zu mercken?

Würtzburg heist Lat. Herbipolis, und hat zwar offte nach der Freyheit gestrebet, aber dieselbe niemahls erhalten.

II.
Wie ist das Bißthum daselbst entstanden?

Alters regierten besondere Hertzoge

in Francken, die der Heidnischen Religion zugethan waren.

Unter denselben ward Hertzog GOSBERTUS durch den heiligen KILIANUM zu Christo bekehret, und von dem Laster des Ehebruchs abgemahnet.

Es ward aber KILIANUS davor von der Ehebrecherischen Gaylanda, die seines Bruders Gemahlin war, ermordet.

Ob nun zwar damahls zur Zeit Kiliani das Bisthum noch nicht ist angeleget worden: So ist doch das Christenthum von selbiger Zeit an in Francken eingewurtzelt.

Endlich hat etwan 40. Jahr darnach der bekannte Apostel der Deutschen S. BONIFACIUS Anno 742. das Würtzburgische Bisthum gestifftet, und der erste Bischoff hat BURCHARDUS geheißen.

Eben um selbige Zeit sturben die alten Hertzoge in Francken aus, und da ward der Titul eines Hertzogs in Francken dem Bischoffe von Würtzburg beygeleget, welcher denselben auch biß auf diese Stunde führet.

III.

Welche Bischöffe zu Würtzburg sind vor andern merckwürdig?

1. S

1. S. BURCHARDUS, der erste Bischoff, ist ein Engelländer von Geburth gewesen.

2. BRUNO kam Anno 1045. in Ungarn um das Leben, als auf einem Schlosse von der großen Menge des Volckes ein Saal einbrach

3. ERLANGUS setzte ein bloßes Schwerdt in das Bischöffliche Wappen, als ihm Käyser Henricus V. den Titul eines Hertzogs in Francken wolte streitig machen.

4. CONRADUS I. ward Anno 1203. von etlichen von Adel, denen er die Strassen-Rauberey nicht verstatten wolte, erbärmlich auf dem Wege nach der Kirche ermordet.

5. ERINGUS ließ 12. von Adel, die ihm auffsätzig waren, nach der Mahlzeit in seinem Gemache hinrichten: Der letzte davon schnitt dem Bischoffe noch vorher die Nase ab.

6. GERHARDUS ward von den Bürgern aus Würtzburg Anno 1398. in seiner Residenz belagert: Er behielt aber doch den Sieg, und es wurden damahls 1300. Bürger [illegible]dtgeschlagen, und 2000. gefangen: Da[illegible]hes es die Stadt etwas näher.

7. MEL-

7. MELCHIOR ZOBEL ward An. 1558. von Wilhelm Grumpachen, einem Fränckischen Edelmann, meuchelmörderischer Weise ermordet, als er aus der Stadt nach seiner Residentz fuhr.

8. JOHANNES PHILIPPUS II. der heutige Bischoff, ist ein gebohrner Freyherr von Greiffenklau von Vollrath.

Das IV. Cap.
von
Eichstädt.

I.
Wie ist das Bißthum Eichstädt entstanden?

Der heilige BONIFACIUS hat dasselbe Anno 742. gestifftet: Der erste Bischoff ist WILLIBALDUS gewesen, und die Graffen von Hirschberg haben dem Stiffte schöne Güter vermacht.

II.
Was ist von den Bischöffen zu Eichstädt merckwürdig?

1. Uberhaupt ist dieses merckwürdig, daß

unter

unter allen Eichstädtischen Bischöffen keiner Krieg geführet hat.

2. S. WILLIBALDUS ist sonst der erste Bischoff zu Eichstädt gewesen.

3. Der Vater dieses Willibaldi soll RICHARDUS ein König in Engeland gewesen seyn.

4. BERTHOLDUS hat im viertzehnten Seculo die Bischöffliche Residenz neu angeleget, und dieselbe Willibaldsburg genennet.

5. Der heutige Bischoff heist JOHANN ANTON, mit dem Zunahmen Knöbel, von Catzenellnbogen.

Das V. Cap.

Von Worms.

I.

Was ist von der Stadt Worms zu wissen?

1. Um diese Gegend haben weiland die VANGIONES gewohnet, drum wird Worms noch jetzo Augusta Vangionum genennet.

2. Worms ist Anno 1024. eine freye Reichs-Stadt worden, und ist auch biß auf diesen Tag darbey geblieben.

3. Anno 1521. ist der berühmte Reichs-Tag zu Worms gewesen, auff welchem D. Luther hat erscheinen müssen.

4. Anno 1688. ist Worms von den Frantzosen gantz eingeäschert worden.

II.

Wie ist das Bißthum Worms entstanden?

1. Den Ursprung weiß man nicht, doch weiß man, daß Anno 348. ein Bischoff zu Worms, Nahmens VICTOR, gelebet hat.

2. Man hat eine Tradition, als wenn Worms vor diesem ein Ertzbißthum gewesen wäre.

3. Der letzte Ertz-Bischoff soll der meuchelmörderische GEBILIBUS gewesen seyn.

4. Hierauff soll das Ertz-Bißthum An. 745. nach Maintz seyn verleget worden.

III.

Welche Bischöffe zu Worms sind vor andern merckwürdig?

1. VICTOR ist der erste Bischoff zu Worms, dessen Nahmen man in den alten Scribenten findet.

2. GEBILIBUS soll der letzte Ertz-Bischoff gewesen seyn.

3. LEOPOLDUS war mehr ein General, als ein Bischoff, und lebte gleich, wie Philippus und Otto um die Käyser-Crone mit einander certirten.

4. JOHANNES III. war ein sehr gelehrter Bischoff, welcher Lateinisch, Griechisch, und Hebräisch gantz perfect verstund: Er lebte kurtz vor der Reformation.

5. Der heutige Bischoff ist FRANCISCUS LUDOVICUS, aus dem Hause Pfaltz-Neuburg, welcher zugleich Bischof zu Breßlau, Großmeister des Deutschen Ordens, und Probst zu Ellwangen, ist.

Das VI. Cap. von

Speyer.

I. Was ist von der Stadt Speyer zu wissen?

Die Völcker, welche weiland um diese Gegend

gend wohnten, hießen NEMETES; drum wird die Stadt biß diesen Tag Augusta Nemetum genennet.

2. Speyer ist von undencklichen Zeiten eine freye Reichs-Stadt gewesen, allwo viel Reichs-Täge sind gehalten worden.

3. Speyer ist auch eine geraume Zeit der Sitz des Cammer-Gerichts gewesen.

4. Endlich ist Speyer Anno 1688. von den Frantzosen gantz zerstöret worden.

II.

Was hat aber das Speyerische Bißthum vor einen Ursprung?

1. Der erste Bischoff, dessen Nahmen man findet, heist JESSIUS, und hat Anno 348. dem Cöllnischen Concilio beygewohnet.

2. Darnach ist dieses Bißthum von den Arrianern gantz unterdrücket worden.

3. Endlich hat der Francken König Dagobertus I. dasselbe wieder auffgerichtet.

III.

Welche sind unter den Speyerischen Bischöffen merckwürdig?

1. JESSIUS, als der allerälteste, den man finden kan.

2. GEB-

2. GEBHARDUS ward von seinen Feinden der Augen beraubet, und zu Tode gemartert.

3. HENRICUS I. verstund sich trefflich auff Fressen, Sauffen, Reiten, Jagen, und dergleichen.

4. FRIDERICUS hertzte dem Käyser Rudolpho Habspurgico seine Braut, und bekam davor einen guten Wischer.

5. WALRAMUS wolte Speyer Anno 1330. am Tage S. Severini überfallen, und unter seinen Gehorsam bringen; es ward aber sein Anschlag durch den Straßburgischen Bothen verrathen.

6. Zu ADOLPHI Zeiten war Anno 1374. ein grausamer Tumult in Speyer, welchen der unruhige Henricus von Landau erreget hatte, der endlich davon lauffen muste.

7. RABANUS, belagerte Anno 1422. die Stadt Speyer zwey Monathe nach einander, muste aber mit Schand und Spott abziehen.

8. Zu LUDOVICI Zeiten entstund Anno 1502. im Stiffte Speyer ein erschrecklicher Bauern-Aufstand, welcher der Bundschuch genennet ward; er ward aber bald wieder gedämpffet.

9. Zu PHILIPPI II. Zeiten ward Anno 1529. zu Speyer der berühmte Reichs-Tag gehalten, da der Nahme der Protestanten zum ersten entstanden ist.

10. RUDOLPHUS wolte das Stifft reformiren, und wie er die Sache nicht ausführen konte, so ward er wahnwitzig darüber.

11. PHILIPPUS CHRISTOPHORUS lebte im dreyßig-jährigen Kriege, fortificirte Udenheim, und nannte es Philippsburg, ward Churfürst zu Trier, und saß von Anno 1635. zehn Jahr nach einander gefangen.

12. JOHANNES HUGO, der heutige Bischoff aus dem Adlichen Geschlechte von Oresbeck, ist zugleich Churfürst zu Trier.

Das VII. Cap. von Straßburg.

I. Was ist von der Stadt Straßburg zu wissen nöthig?

1. Diese Stadt wird lateinisch ARGENTINA,

TINA, oder ARGENTORATUM genennet.

2. Wie Attila der Hunnen König diese Stadt zerstöret hatte, so ließ er mitten durch die Brandstelle eine breite Strasse machen, davon ward der Ort nachgehends Straßburg genennet.

3. Es ist dieses Straßburg nachgehends lange Zeit eine grosse, reiche, feste, und gewaltige Reichs-Stadt gewesen.

4. A. 1681. aber hat der König in Franckreich diesen Schlüssel, und Vormauer von Deutschland, unter seine Gewalt gebracht.

II.

Wie ist das Bißthum zu Straßburg entstanden?

1. Alsobald im ersten Seculo nach Christi Geburt hat der heil. MATERNUS um diese Gegend das Christenthum gepflantzet, und ist darnach Bischoff zu Trier worden.

2. Der älteste Straßburgische Bischoff aber, den man findet, hat S. AMANDUS geheissen, und ist Anno 348. mit auf dem Concilio zu Cölln gewesen.

3. Darnach findet man weiter keine Nachricht,

richt, biß König Dagobertus I. das Bißthum im siebenden Seculo wieder renoviret hat.

4. Die Stadt Straßburg ist den Bischöffen nie unterworffen gewesen, sondern die meisten haben zu Elsas-Zabern residiret.

III.

Welche Bischöffe zu Straßburg sind vor andern merckwürdig?

1. S. AMANDUS, als der erste Bischoff zu Straßburg.

2. S. ARBOGASTUS, der andre Bischoff, machte den todten Printz Sigebertum wiederum lebendig.

3. WILDEROLFUS ist im zehndten Seculo wegen seiner Grausamkeit von den Ratten und Mäusen gefressen worden.

4. WERNERUS I. hat im eilfften Seculo die unvergleichliche Cathedral-Kirche zu Straßburg, welche das Münster genennet wird, erbauen lassen.

5. BERTHOLDUS I. lebte An. 1238. da der letzte Land-Graffe in Elsas abstarb, da denn eins und das andre von seinen Güthern an das Stifft fiel.

6. WALTHERUS fieng zur Zeit des

grossen Interregni mit der Stadt Straßburg Händel an; er ward aber von ihnen in einer ordentlichen Schlacht gar sehr auf die Finger geklopfft, und verlohr darüber so gar die Cathedral-Kirche in der Stadt, welche sich der Rath zueignete.

7. Zu BERTHOLDI II. Zeiten gieng Anno 1332. die merckwürdige Veränderung in Straßburg vor, daß alle Adliche Familien von dem Stadt-Regimente ausgeschlossen, und numehr eine Democratie eingeführet ward.

8. JOHANNES III. war so ein einfältiger Herr, daß er Spotts-weise nur Bischof Hamel genennet ward; wiewohl er sich darbey auf Essen und Trincken so gut verstund, daß er zugleich den Zunahmen Kappen-Esser bekam.

9. RUPERTUS gab in der Nacht einer gewissen Dame eine Visite, fiel darüber im finstern von einer Treppe, und brach ein Bein.

10. Anno 1440. ist zu Straßburg die edle Buchdrucker-Kunst erfunden worden.

11. Zur Zeit WILHELMI III. bekannte sich die Stadt Straßburg Anno 1524. zur Evangelischen Religion.

12. CAROLUS aus Lothringen, und JOHANNES GEORGIUS von Brandenburg zanckten sich lange Jahre mit einander, weil beyde zugleich erwehlet wurden: Endlich aber behielt Carolus von der Römisch-Catholischen Religion den Platz.

13. FRANCISCUS EGON aus dem Hause Fürstenberg, erlebte endlich A. 1681. daß Straßburg unter das Frantzösische Joch kam, da ihm denn auch das Münster wieder eingeräumet wurde.

14. ARMANDUS GASTON, ein Frantzösischer Printz von Rohan, ist der heutige Bischoff zu Straßburg.

Das VIII. Cap. von Augspurg.

I. Was ist bey der Stadt Augspurg zu mercken?

Die Völcker, die vor Alters um diese Gegend wohnten, wurden VINDELICI genennet.

Darnach schickte Käyser Augustus eine Co-

lonie von Römischen Soldaten dahin, die wurde ihm zu Ehren Colonia Augusta, oder schlecht weg AUGUSTA genennet.

Daher kömmts, daß die Stadt Augspurg noch heutiges Tages auf Lateinisch AUGUSTA VINDELICORUM genennet wird.

Der Deutsche Nahmen Augspurg aber ist so viel als Augustusburg.

Diese Stadt ist nach und nach zur Reichs-Freyheit gelanget, obgleich nicht nur die Bischöffe, sondern auch die Hertzoge in Bäyern gar sehr darwider gestrebet haben.

Anno 1530. ist auf dem Reichs-Tage daselbst das Evangelische Glaubens-Bekäntnüs dem Käyser Carolo V. überreichet, und nachgehends die Augspurgische Confession genennet worden.

Es ist auch 25. Jahr darnach, nemlich Anno 1555. der bekannte Religions-Frieden daselbst geschlossen worden.

Die Stadt selbst hat theils Evangelische, theils Römisch-Catholische Bürger; und das Stadt-Regiment wird auch von beyden Religions-Verwandten geführet.

Im verwichenen 1703. Jahre ward Augspurg von den Bäyern und Frantzosen eingenommen, und überaus harte gepresset; endlich aber Anno 1704. nach der Schlacht bey Höchstädt wiederum befreyet.

II.

Was hat das Bißthum zu Augspurg vor einen Ursprung?

Im vierdten Seculo ist der heilige NARCISSUS aus Spanien nach Augspurg gekommen.

Es hat sich aber damahls eine unzüchtige Weibes-Person, Nahmens AFRA, zu Augspurg aufgehalten.

Diese AFRA ist durch die gottseligen Gespräche mit dem heil. Narcisso zu Christo bekehret worden.

Es muste aber diese AFRA, und andre ihres Glaubens nicht lange darnach einen grausamen Märter-Todt ausstehen.

Endlich aber ist im sechsten Seculo doch durch die Francken das Christenthum in dieser Gegend wieder aufgerichtet, und SOZIMUS zum ersten Bischoffe nach Augspurg verordnet worden.

III.

Was vor Augspurgische Bischöffe hat man zu mercken?

1. SOZIMUS ist, wie gedacht, An. 590. der erste Bischoff zu Augspurg worden.

2. S. UDALRICUS hat alle Ratzen aus dem gantzen Stiffte Augspurg verbannet.

3. HENRICUS II. ward vom Käyser Henrico IV. auf eine gantz unerhörte Art zu Tode gemartert, weil er ihn mit seiner Mutter, der verwittibten Käyserin AGNES, im Verdacht hatte.

4. HARTMANNUS hat dem Stiffte die schöne Graffschafft Dillingen kurtz nach dem grossen Interregno vermacht.

5. Zur Zeit CHRISTOPHORI nahmen die Augspurger Anno 1525. die Evangelische Religion an.

6. Um selbige Zeit waren unter den Augspurgischen Patriciis die Fugger und die Welser so reich, daß sie Schiffe nach America schicken kunten.

7. Zur Zeit Bischoffs OTTONIS wurden nach dem Siege wider die Smalckaldischen Bundes-Genossen, alle Lutherische Prediger vom Käyser Carolo V. aus Augspurg

spurg verjaget; aber bald von Mauritio Churfürsten zu Sachsen restituiret.

8. Zur Zeit HENRICI V. ward das Edictum Restitutorium Anno 1629. zu Augspurg exequiret: Der Schwedische König Gustavus Adolphus satzte zwar alles wieder in guten Stand; aber nach seinem Tode kamen die Lutheraner wieder unten zu liegen.

9. Endlich ward im Westphälischen Frieden die **Gleichheit beyder Religionen** feste gestellet.

10. ALEXANDER SIGISMUNDUS ist der heutige Bischoff zu Augspurg aus dem Hause Pfaltz-Neuburg.

Das IX. Cap.

von

COSTNITZ.

I.

Was ist wegen der Stadt Costnitz zu mercken?

Sie heist Lateinisch CONSTANTIA, und hat den Nahmen von dem Käyser Constantio I. welcher Anno 297. die Allemannier um diese Gegend bezwungen hat.

Als Zwinglius in der Schweitz reformirte, so trat die Stadt Costnitz meistens auf der Protestierenden Seite: Es ist aber nach diesem alles wieder Römisch-Catholisch worden.

Vor Alters war die Stadt frey: Als sie aber Anno 1548. das INTERIM nicht annehmen wolte, so wurde sie von Carolo V. subjugiret, und ist seit dem biß auf diesen Tag dem Hause Oesterreich unterworffen gewesen.

II.

Was hat das Bißthum zu Costnitz vor einen Ursprung?

In der Schweitz, im Canton Bern, lag vor diesem eine grosse Stadt, die hieß VINDONISSA, oder Windisch.

In dieser Stadt Vindonissa ist der heilige BEATUS, ein Jünger des Apostels Petri, der erste Bischoff gewesen.

Es ist aber dieses Vindonissa im sechsten Seculo von den Allemanniern zerstöret worden.

Und hierauff haben die Bischöffe zu Vindonissa ihren Sitz nach Costnitz verleget.

III. Wel-

III.

Welche Bischöffe zu Costnitz sind vor andern merckwürdig?

1. S. BEATUS ist, wie gemeldet, der erste Bischoff zu Vindonissa gewesen.

2. S. MAXIMUS aber hat den Bischöfflichen Sitz An. 570. zum ersten nach Costnitz verleget.

3. SIDONIUS bekam vor dem Altare Reissen im Leibe, und starb darauf erbärmlich an einem Orte, den man nicht gerne nennet.

4. SALOMON I. hat die Residenz Bischoffs-Zelle erbauet.

5. SALOMON III. reiste innerhalb 6. Stunden von Rom biß nach S. Gall, welches eine Reise von 120. Deutscher Meilweges ist.

6. NICOLAUS I. hat zur Zeit des grossen Hungers Anno 1343. alle Tage 3000. Arme gespeiset.

7. IOHANNES III ward von einem Edelmanne wegen eines Processes über seiner Bischöfflichen Taffel ermordet.

8. Zu OTTONIS III. Zeiten ward das

berühmte CONCILIUM zu Costnitz Anno 1414. gehalten, und auf demselben Johann Huß verbrant.

9. THOMAS war so geitzig, daß er sich aus Menage selber balbierte.

10. JOHANNES V. hat 1540. das treffliche Closter Reichenau dem Stiffte Costnitz auf ewig incorporiret, welches viel von seinen Vorfahren vergebens gewünschet hatten.

11. CHRISTOPHORUS hat seine Residentz nach Mersburg verleget, nachdem die Stadt Costnitz in die Hände des Hauses Oesterreich kommen war.

12. JOHANNES FRANCISCUS, der heutige Bischoff, ist aus dem Geschlechte der Schencken von Stauffenberg.

Das X. Cap.

Von Chur.

I.

Was hat das Bißthum zu Chur vor einen Ursprung?

Als im fünfften Seculo die Hunnen in Deutschland alles verwüstet hatten, so begaben

ben sich viel Christen nach dem Graubünder-Lande, darunter war auch der heil. ASIMO, welcher Anno 451. der erste Bischoff zu Chur worden ist.

II.
Welche Bischöffe sind vor andern merckwürdig?

1. S. ASIMO, als der erste Bischoff daselbst, im fünfften Seculo.

2. PASCHALIUS im achten Seculo, hat eine Gemahlin, Nahmens Esopeja, gehabt, welche man Antistitam Churiensem genennet hat.

3. ULRICUS VIII. der heutige Bischoff, ist aus dem Geschlechte von Federspiel.

Das XI. Cap.
Von Hildesheim.

I.
Was hat dieses Stifft vor einen Ursprung?

Käyser Carolus M. baute in dem Dorffe ELTZE eine Kirche, und satzte einen Bischoff, Nahmens GUNTHERUM, dahin.

Das geschach etwan Anno 785. um die Zeit, als sich der überwundene Sachsen-König Witekind hatte tauffen lassen.

Weil nun Carolus M. einige Zeit an diesem Orte Hof hielt, so ward das Dorff AULA REGIA, und das Bisthum EPISCOPATUS AULICENSIS genennet.

Es ist aber dieses Bißthum zur Zeit des folgenden Käysers Ludovici Pii nach Hildesheim verleget worden.

Denn als des Käysers Capellan ein Marien-Bild unter einem Baume im Walde vergessen hatte, und dasselbe wiedersuchte: so war es unterdessen gleichsam angewachsen.

Weil nun dem Käyser Ludovico Pio in derselben Nacht traumte, daß die Mutter Gottes hinführo unter diesem Baume wohnen wolte: So ward das Bißthum dahin verleget, und nach und nach eine Stadt auffgebauet, welche biß diesen Tag Hildesheim genennet wird.

II.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Hildesheim?

1. GUNTHERUS, der erste Bischoff zu Hildesheim.

2. HEZILO hatte Anno 1063. zu Goßlar einen Præcedenz-Streit mit dem Abte zu Fulda, darüber ein grausames Blut-Bad in der Kirchen, in Gegenwart Käysers Henrici IV. entstund, darinnen Hezilo den Platz behielt.

3. BERNHARDUS I. hatte einen Kobold, Nahmens Hudickhin, der halff dem Bischoffe zu der Graffschafft Wintzenburg, weil er ihm in Zeiten von dem Tode des letzten Graffens Nachricht gab.

4. JOHANNES I. hat Anno 1260. die Graffschafft Peine mit guter Manier an das Stifft Hildesheim gebracht.

5. HENRICUS II. baute harte bey Hildesheim eine Festung, und hieß dieselbe Steuerwalt, weil es nichts anders, als eine Citadelle war, dardurch der Bischoff der Gewalt der Bürger in Hildesheim steuern wolte.

6. OTTO II. hat dem Stiffte die schöne Graffschafft Woldenberge vermacht.

7. GERHARDUS II. ward von dem Braunschweigischen Hertzoge Magno Torquato mit Kriege überzogen: Aber der Bischoff gewan die Schlacht, und bekam nicht

nur Hertzog Magnum, sondern auch seinen Bundesgenossen Bischoff Albertum von Halberstadt gefangen.

8. JOHANNES IV. hat das Stifft Hildesheim im höchsten Flore gesehen. Es war kurtz vor der Reformation, und es gehörten damahls sieben schöne Graffschafften zu diesem Stiffte.

9. Doch eben dieser Bischoff JOHANNES IV. fieng einen unnützen Krieg mit dem Hause Braunschweig an, welcher viel Blut gekostet hat.

10. Erstlich zwar victorisirte Bischoff JOHANNES Anno 1519. auf der Lüneburgischen Heyde bey Soltow, und bekam seine Feinde gefangen.

11. Aber der neue Käyser Carolus V. erklärte diesen Bischoff in die Acht: Und ob er gleich schimpfflicher Weise sagte: Acht und aber acht wären zusammen sechzehn: So lieff es doch auf Seiten des Bischoffs gar übel ab.

12. In diesem Kriege ward die Festung Peine viermahl von den Braunschweigern vergebens belagert.

13. Dieser so genannte Hildesheimische Krieg

Krieg währte von 1519. biß 1523. zusammen 4. Jahr, und der Bischoff muste in allem 7. Städte, 18. Schlösser, und 1000. Dörffer im Stiche laßen.

14. Zu Bischoffs VALENTINI Zeiten hat die Stadt Hildesheim die Evangelische Religion angenommen.

15. FERDINANDUS aus dem Hause Bayern hat Anno 1643. durch den Vergleich zu Goßlar von dem Hause Braunschweig alles wieder bekommen, was der obgedachte Bischoff Johannes IV. vor mehr als 100. Jahren eingebüßet hatte; ausgenommen die vier Aemter 1. Lutter. 2. Barenberg. 3. Coldingen. 4 Westerhoff, welche beym Hause Braunschweig biß auf diesen Tag geblieben sind.

16. JODOCUS ist Anno 1702. gestorben, und noch zur Zeit ist kein neuer Bischoff erwehlet worden.

17. Es hat sich aber dieser Jodocus schon Anno 1694. den Churfürsten zu Cölln JOSEPHUM CLEMENTEM zum Coadjutor constituiren lassen.

Das XII. Cap.
von
Paderborn.

I.
Was ist von der Stadt Paderborn zu wissen?

Die Stadt Paderborn hat ihren Nahmen von dem Flusse Padera, welcher durch die Stadt läufft.

Carolus M. hat sich viel in dieser Gegend aufgehalten, und die Irmenseule hat auch nicht weit davon gestanden.

II.
Wie ist das Bisthum zu Paderborn entstanden?

Carolus M. legte das Bißthum erstlich zu HERISTELL an der Weser an, weil Paderborn damahls noch ein offner Ort; Heristell aber ein festes Schloß war.

Aber nachdem Witekind das Bad der heiligen Tauffe empfangen hatte, und nunmehro Ruhe und Friede im Lande ward, so wurde auch dieses Bißthum nach Paderborn verleget.

III.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Paderborn gewesen?

1. HATHUMARUS ist der erste Bischoff zu Paderborn gewesen.

2. MEINWERCUS stund beym Kayser Henrico II. in grossen Gnaden, und erhielt von demselben mit guten und mit bösen viel Dörffer, Schlösser, und Herrschafften: Er hat auch dem Stiffte von seiner väterlichen Verlassenschafft neun schöne Herrschafften zugewendet.

3. BERNHARDUS II. hat die Bischöffliche Residentz Nienhaus angeleget; und den Graffen von Waldeck die Schutz-Gerechtigkeit über das Stifft Paderborn abgekauffet.

4. OTTO muste sich mit den Bürgern zu Paderborn herum schmeissen, und behielt den Sieg.

5. ERICUS aus dem Hause Braunschweig ließ es geschehen, daß die Lutherische Religion in der Stadt Paderborn von vielen Bürgern angenommen ward.

6. HER-

6. HERMANNUS, welcher zugleich Churfürst zu Cölln war, rottete das aufgegangene Evangelium zu Paderborn par force, so zu sagen, mit Strumpff und Stiele aus; und ward darnach dennoch auf seine alte Tage selber ein Lutheraner.

7. THEODORUS aus dem Geschlechte der Baronen von Fürstenberg, hat Anno 1604. die Stadt Paderborn vollends gantz unter den Fuß gebracht, nachdem er die Stadt hatte belagern, und dem Bürgermeister Liborio den Kopff abschlagen lassen.

8. FERDINANDUS, ein Baron von Fürstenberg, ist einer von den gelehrtesten Männern im 17. Seculo gewesen.

9. FRANCISCUS ARNOLDUS, der heutige Bischoff zu Paderborn, ist ein gebohrner Freyherr von Metternich.

Das XIII. Cap.
von
Halberstadt.

I.

Was hat das Stifft Halberstadt vor einen Ursprung?

Anno 780. legte Carolus M. ein Bißthum zu Selingstadt an, welcher Ort heutiges Tages Osterwyck genennet wird.

Als aber der erste Bischoff HILDEGRINUS eine Cathedral-Kirche daselbst bauen wolte, so ward er im Traume durch einen Engel errinnert, daß er das Bißthum nach Halberstadt verlegen solte.

II.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Halberstadt gewesen?

1. HILDEGRINUS, der erste Bischoff, ist ein Frießländer von Geburt gewesen.

2. BERNHARDUS I. ward vom Käyser Ottone I. gefangen genommen, weil er nicht darein consentiren wolte, daß der Käyser ein Bißthum zu Magdeburg anlegen durffte: Er excommunicirte aber den Käyser in seiner Gefangenschafft, und ward wegen dieser Hertzhafftigkeit wiederum auf freyen Fuß gestellet.

3. Zu Bischoffs ARNOLDI Zeiten ist Anno 1005. im Stiffte Halberstadt die wunder-

derbare Historie mit dem Veitz-Tantze passiret, da 18. Männer und 15. Weiber ein gantzes Jahr nach einander um eine Kirche herum tantzen musten, weil sie des Predigers in der Christnacht gespottet hatten.

4. BURCHARDUS I. entzog dem Kloster Fulda einige Zehndten, und ward deßwegen von dem Abte Meginhero vor den Richter-Stuhl JEsu Christi citiret.

5. BURCHARDUS II. hat dreyzehn mahl nach einander wider den Käyser Henricum IV. rebelliret.

6. ULRICUS affrontirte den mächtigen Hertzog in Sachsen Henricum Leonem einmahl über das andre, darüber ward Halberstadt biß auf den Grund abgebrannt, und der Bischoff gefangen genommen.

7. ALBERTUS II. hat zwantzig unterschiedene Feldzüge wider die benachbarten Graffen, und Städte thun müssen: Er drehte auch dem gefangenen Graffen von Regenstein sein Schwerdt mit eigner Hand im Leibe herum.

8. JOHANNES erlebte Anno 1420. in der Stadt Halberstadt einen erschrecklichen Tumult, welchen der lange Matthias, ein

Kramer

Krämer seiner Profession, angesponnen hatte. Er muste deßwegen die Stadt belagern, und nachdem der lange Matthis um eine Spanne war kürtzer gemacht worden, so ward endlich wieder Ruhe und Frieden.

9. ERNESTUS II. aus dem Hause Sachsen zwang die Stadt Halberstadt, daß sie sich aller angemasten Freyheit begeben, und ihn als Bischoff schlechter dinges vor ihren Herrn erkennen muste.

10. ALBERTUS V. war ein Marggraffe zu Brandenburg, und war darneben Churfürst zu Maintz, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, und Cardinal zu Rom.

11. Zur Zeit dieses Alberti entstund Luthers Reformation. Zu Halberstadt lieffen die Sachen wunderlich unter einander, daß die Evangelischen Priester bald ab, und bald wieder eingesetzet wurden: Endlich ward doch einem jedweden seine Religions-Freyheit gelassen.

12. SIGISMUNDUS aus dem Hause Brandenburg, war der erste Luthersche Bischoff zu Halberstadt.

13. HENRICUS JULIUS, Hertzog zu Braunschweig, war nicht allein ein Lutheraner,

raner, sondern vermählte sich auch zwey mahl nach einander: Doch ließ er den Römisch-Catholischen ihre Gewissens-Freyheit, und ihre Beneficia.

14. Zur Zeit dieses HENRICI JULII starb Anno 1597. die Graffschafft Regenstein aus, und fiel wider an das Stifft Halberstadt.

15. CHRISTIANUS, ein Hertzog zu Braunschweigt, war im dreyßig-jährigen Kriege wieder den Käyser, und ließ Thaler schlagen, mit der Uberschrifft: Gottes Freund, und der Pfaffen Feind. Es ward ihm auch der eine Arm abgeschoßen.

16. LEOPOLDUS WILHELMUS, ein Bruder Käysers Ferdinandi II. ward mitten im dreyßig-jährigen Kriege Bischoff zu Halberstadt, und da sahe es um die Evangelische Religion gefährlich aus; biß sich die Schweden auf dem Deutschen Grund und Boden feste gesetzet hatten.

17. Endlich war im Westphälischen Frieden das Bisthum Halberstadt secularisiret, und dem Chur-Hause Brandenburg unter dem Titul eines erblichen Fürstenthums übergeben; doch ward das Collegi-

um

um der Canonicorum von beyden Religions-Verwandten beybehalten.

Das XIV. Cap.

Von Verden.

I.

Wenn ist das Bisthum Verden entstanden?

Carolus M. hat auch dieses Bisthum gestifftet, um die Zeit, da sich Witekind, der Sachsen König, zu Christo bekehret hat.

II.

Was vor Bischöffe sind vor andern merckwürdig?

1. S. SUIBERTUS, ein gebohrner Engeländer, ist der erste Bischoff zu Verden gewesen.

2. CHRISTOPHORUS aus dem Hause Braunschweig lebte zur Zeit der Reformation, und trieb die Stadt Verden durch eine Citadelle und andre verdrießliche Mittel, gar sehr zu paaren.

3. EBERHARDUS hat im gantzen Stiffte mit Genehmhaltung des Dom-Capituls

pituls die Evangelische Relkgion eingeführet.

4. FRANCISCUS WILHELMUS, ein Graffe von Wartenberg, war wieder ein Römisch-Catholischer Bischoff, der Krafft des Edicti restitutorii dem Stiffte aufgedrungen ward.

5. Endlich ward Anno 1648. im Westphälischen Frieden das gantze Stifft Verden secularisiret, und unter dem Titul eines Weltlichen Fürstenthums der Crone Schweden, als ein Deutsches Reichs-Lehn, erblich übergeben.

Das II. Buch von TRIER.

I. Was wird in diesem andern Buche vorkommen?

Eine Special-Historie nicht nur von dem Ertzbißthum TRIER, sondern auch von den drey Bißthümern METZ, TULL und VERDUN.

II. Wie-

II.
Wie viel Capitel hat also dieses Buch?

Viere:

Das I. Cap. von TRIER.
Das II. Cap. von METZ.
Das III. Cap. von TULL.
Das IV. Cap. von VERDUN.

Das I. Cap.
Von Trier.

I.
Was ist wegen der Stadt TRIER zu mercken?

1. *TREBETA*, ein Stieff-Sohn der Aßyrischen Königin Semiramis, soll die Stadt Trier erbauet haben.

2. Gesetzt aber, daß dieses nicht zu beweisen stünde, so ist doch dieses gewiß, daß Trier die älteste Stadt in Deutschland und in Franckreich ist.

3. Es sind aber die alten Einwohner TREV*I*RI genennet worden, drum heist die Stadt noch biß auf diesen Tag AUGUSTA TREVIRORUM.

4. Trier gehörte erst den Galliern; darnach kam es unter die Römer; ferner unter die Francken; und endlich unter die Deutschen.

5. Es ist die Stadt Trier eine geraume Zeit eine freye Reichs-Stadt gewesen; sie ist aber Anno 1580. dem Churfürsten unterworffen worden.

6. In den letzten Kriegen bey Menschen Gedencken hat die gute Stadt sehr viel von den Frantzosen ausstehen müssen.

II.
Wie ist das geistliche Stifft zu Trier entstanden?

1. Der heilige Apostel Petrus schickte drey von seinen Jüngern heraus, die hiessen EUCHARIUS, und VALERIUS, und MATERNUS.

2. Von diesen starb MATERNUS im Elsas; er ward aber durch den Stab des Apostels Petri wiederum von den Todten aufferwecket.

3. Der heilige EUCHARIUS nun ist Anno 50. nach Christi Geburth der erste Bischoff zu Trier worden.

III.

Wie låst sich nun die Trierische Historie am besten eintheilen?

Wenn man drey PERIODOS macht.

Der I. PERIODUS
von den Bischöffen zu Trier.

Der II. PERIODUS
von den Ertzbischöffen zu Trier.

Der III. PERIODUS
von den Churfürsten zu Trier.

IV.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Trier gewesen?

1. S. EUCHARIUS, ein Jünger des Apostels Petri, ist, wie gedacht, der erste Bischoff zu Trier gewesen.

2. S. MATERNUS ist der obgedachte von den Todten wieder aufferstandene Jünger *Petri* gewesen.

2. Zu MARCELLI Zeiten, sind auf Befehl Käysers Diocletiani auf einmahl alle Christen in Trier todtgeschlagen worden, daß die Mosel viel Meilen mit lauter Blut geflossen ist.

V.

Was ist von den Ertz-Bischöffen zu Trier das merckwürdigste?

1. Die heilige HELENA, eine Mutter Käysers Constantini M. hat davor gesorget, daß Trier ein Ertzbißthum worden ist.

2. AGRITIUS, ein Grieche von Geburt, ist im vierten Seculo der erste Ertzbischoff zu Trier worden.

3. SEVERUS erlebte das Unglück, daß sein Ertz-Stifft von den Hunnen verheeret und verwüstet ward.

4. NICETIUS war ein scharffer Gesetz-Prediger, der den Fränckischen Königen nichts unter die Banck stackte.

5. Zu RUSTICI II. Zeiten lebte im Stiffte Trier ein heiliger Mann, Nahmens GOAR, der beschwor ein kleines Kind, daß es seinen Vater sagen solte, damit nannte es den Nahmen dieses Bischoffs, und traff auch ein.

6. MILO war mehr ein Jäger, als ein Bischoff, und ward auch auf der Jagd von einer wilden Saue um das Leben gebracht.

7. THEIDGAUDUS defendirte den

Concubinat Königs Lotharii Junioris in Austrasien, und ward darüber vom Pabste excommuniciret, und nicht wieder absolviret.

8. EGBERTUS, der letzte Ertz-Bischoff, hat alle Schwalben aus der Stiffts-Kirche zu Trier verbannet.

VI.

Welches sind endlich die merckwürdigsten Chur-Fürsten zu Trier gewesen?

1. Es wird wieder præsupponiret, daß das Chur-Fürsten-Collegium in Deutschland Anno 998. den Anfang genommen hat.

2. LUDOLPHUS ist nach dieser Rechnung der erste Churfürst zu Trier gewesen.

3. POPPO ward mit verliebten Gedancken geplaget, und wuste nicht warum: Endlich kam es heraus, daß ihm eine Nonne was behextes in die Bein-Kleider genehet hatte.

4. EBERHARDUS wolte die Juden zur Tauffe zwingen; sie machten aber sein Bild von Wachse, bezauberten dasselbe, stackten es an ein Bratspieß, und wie es zerschmoltzen war, so muste der Churfürst sterben.

5. CONRADUS wolte sich mit Macht eindringen, ward aber von etlichen Bürgern in Trier von einem Felsen herunter gestürtzet, und wie er davon kam, endlich massacriret.

6. HILLINUS hat die vortreffliche Festung Ehrenbreitstein mit grossen Kosten erbauet.

7. JOHANNES I. hat den ungenäheten Rock des Herrn Christi gefunden.

8. OTTO weinte die bittersten Thränen, als er zum Churfürsten war erwehlet worden.

9. JACOBUS I. hat den Grund zu der Trierischen Universität geleget.

10. Zu JOHANNIS V. Zeiten, ward Trier von dem unruhigen Marggraffen Alberto zu Brandenburg eingenommen; und damahls eroberte auch König Henricus II. in Franckreich, die drey Bißthümer Metz, Tull und Verdun.

11. JOHANNES V. war ein Feind der Protestirenden Religion, und ließ dieselbe in seinem Stiffte nicht zu Kräfften kommen.

12. JACOBUS III. erhielt vom Käyser Rudolpho II. Anno 1580. den Ausspruch, daß ihm die Stadt Trier schlechter Dinges olte unterworffen seyn.

13. Eben dieser JACOBUS III. behauptete auch die Ober-Herrschafft über das berühmte Kloster S. Maximini, in der Vorstadt vor Trier, dessen Aebte so lange Zeit und Jahre vor die Reichs-Immedietät ihres Klosters gestritten hatten.

14. Endlich brachte es Churfürst JACOBUS III. auch dahin, daß die Abtey Prüm dem Ertz-Stiffte Trier auf ewig incorporiret ward.

15. PHILIPPUS CHRISTOPHORUS von Sötern regierte zur Zeit des dreyßig-jährigen Krieges, und hatte wunderliche Fata.

16. Denn erstlich baute er zu Trier das Schloß PETERBURG, und wolte die Stadt damit im Zaume halten: Aber die Stadt nahm unversehens Spanische Besatzung ein.

17. Hierauf ergriff der Churfürst die Frantzösische Parthey, und räumte den Frantzosen die Festung Ehrenbreitstein ein, welche in vielen Jahren nicht wieder konte recuperiret werden: Die Stadt Trier aber ward von den Frantzosen durch eine ordentliche Belagerung erobert.

18. Immittelst zerfiel der Churfürst und das Capitul hefftig mit einander, und sonderlich waren die von Metternich dem Chur-Fürsten in allen Stücken zuwieder.

19. Endlich kamen die Spanier An. 1635. und also mitten im dreyßig-jährigen Kriege in der Nacht vor die Stadt Trier, sprengten die Thore auf, und führten Churfürst Christophorum Philippum gefangen davon.

20. Erstlich ward er nach den Niederlanden, nach diesem aber nach Oesterreich gebracht, und muste gantzer zehn Jahr in seiner Gefangenschafft zubringen.

21. So bald der Churfürst wieder loß war, so zog er die Frantzosen wieder an sich, welche die Spanier aus Trier, und das gantze Capitul nach Cölln verjagten.

22. Es ward aber unterdessen der Westphälische Frieden geschlossen, da giengen die Domherren in aller Stille vor Trier, und wurden von den Bürgern eingelassen, und da musten die Frantzosen ihren Abschied nehmen.

23. Im Westphälischen Frieden ward wegen Trier beschlossen, daß die drey

Biß-

Bißthümer METZ, TULL und VERDUN bey Franckreich verbleiben, doch so, daß den Churfürsten zu Trier deßwegen an ihrem Jure Metropolitano nichts abgehen solte.

24. Als CAROLUS CASPAR Churfürst war, so wurde Trier abermahl Anno 1673. von den Frantzosen; und An. 1675. von den Deutschen erobert, darbey die schönen Klöster in der Vorstadt dem Erdboden gleich geschleiffet wurden.

25. Es paßirte damahls auch die berühmte Schlacht bey der Conzer-Brücke harte bey Trier, darinnen der Frantzösische Marschall von CREQUY von den Deutschen geschlagen, und bald darauf in Trier gefangen ward.

26. JOHANNES HUGO, der heutige Churfürst, ist aus dem Hause Oresbeck gebürtig, und hat schon ein hohes Alter auf sich.

27. Unter seiner Regierung ist das Churfürstenthum Trier von den Frantzosen abermahl gar sehr ruiniret, und die Stadt Trier aller Fortification beraubet worden.

28. Anjetzo ist die Churfürstl. Residentz-Stadt Trier von den Alliirten besetzt.

29. Der Churfürst hält sich in währendem Kriege meistentheils auf der vortrefflichen Festung Ehrenbreitstein auf.

Das II. Cap.

Von Metz.

I.

Was ist wegen der Stadt Metz zu mercken?

1. Wo Lothringen lieget, da wohnten vor Alters Völcker, die wurden MEDIOMATRICES genennet: Deßwegen auch die Stadt noch heutiges Tages von vielen Scribenten so genennet wird.

2. Weiland gehörte Metz zu Franckreich, und war eine Residentz der Austrasischen Könige.

3. Darnach als Lothringen zu Deutschland gerechnet ward, so gehörte Metz nothwendiger weise auch darzu.

4. Endlich hat König Henricus II. in Franckreich Anno 1552. dieses Metz erobert, und die nachfolgenden Könige haben es auch biß auf diesen Tag behalten.

II. Wie

II.

Wie ist aber das Bisthum zu METZ entstanden?

Daß der erste Bischoff CLEMENS geheissen hat, ist eine durchgehende Tradition.

Wer aber dieser Clemens gewesen sey, und wenn er nach Metz kommen ist, wird wohl unausgemacht verbleiben.

Insgemein wird unterdessen gegläubet, daß ihn der Apostel PETRUS Anno 50. nach Christi Geburt heraus gesendet habe.

III.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Metz gewesen?

1. S. CLEMENS, der erste Bischoff, konte gifftige Schlangen vertreiben.

2. Zur Zeit ROMANI ist Metz von den Hunnen gäntzlich verwüstet worden: Es sind auch aus besonderem Gerichte GOttes eben damahls die Stadtmauern von sich selber eingefallen, da die Hunnen allbereit an der Ubergabe desperiret hatten.

3. ARNOLPHUS II. hat im Ehestande gelebet, und einer unter seinen Nach-

folgern, Nahmens CLODULPHUS, ist sein rechtmäßiger Sohn gewesen.

4. DROGO ist Käysers Caroli M. natürlicher Sohn gewesen.

5. STEPHANUS, ein Vetter Pabstes Calixti II. nannte sich einen Ertz-Bischoff: Aber der Ertz-Bischoff zu Trier Bruno protestirte so nachdrücklich darwieder, daß Metz ein Bißthum bleiben muste.

6. Zu Bischoffs ROBERTI Zeiten ward Anno 1552. das gantze Stifft von den Frantzosen eingenommen, und also von Deutschland abgesondert.

Das III. Cap.

Von Tull.

I.

Was ist wegen des Bisthums TULL zu mercken?

1. Um diese Gegend wohnten weiland die LEUCI: Drum heist dieser Bischoff in vielen Scribenten Episcopus Leucorum.

2. Der erste Bischoff hat MANSVETUS geheissen, und soll auch von dem heiligen

gen Apostel Petro dahin seyn gesendet worden.

3. Tull war sonst vor diesem eine freye Reichs-Stadt: Ist aber numehro samt dem gantzen Stiffte, seit 1552. unter Franckreich.

II.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu TULL gewesen?

1. MANSVETUS, der erste Bischof, soll Anno 50. nach Christi Geburt angefangen haben.

2. TUSSANUS war damahls Bischoff, als Anno 1552. das Stifft unter Franckreich kam.

3. Von den andern Bischöffen ist keine sonderbare Nachricht vorhanden.

Das IV. Cap. von VERDUN.

I.

Was ist bey dem Bisthum VERDUN zu mercken?

1. Die Stadt Verdun ist vor diesem eine

freye Reichs-Stadt gewesen: Aber Anno 1552. hat sie König Henricus II. in Franckreich nebst dem gantzen Stiffte eingenommen.

2. Der erste Bischoff SANTINUS, ist etwas später im andern Seculo von dem heil. Dionysio aus Franckreich dahin geschicket worden.

II.
Welche Bischöffe sind merckwürdig?

1. SANTINUS, der erste Bischoff zu Verdun.

2. NICOLAUS II. unter welchem Verdun Anno 1552. an Franckreich kommen ist.

Das III. Buch
Von Cölln.

I.
Was wird in diesem Buche vorkommen?

1. Eine Historie von dem Ertz-Bißthum Cölln, und von allen Bißthümern,

mern, die jemahls darunter gehöret haben.

2. Es hat aber Cölln vor diesem fünff Bißthümer unter sich gehabt. 1 Lüttich. 2. Utrecht. 3. Münster. 4. Oßnabrüg. 5. Minden.

3. Davon sind ihrer zwey secularisiret worden, nemlich Utrecht und Minden.

II.
Wie viel Capitel wird also dieses Buch haben?

Zusammen Sechse, nemlich:

Das I. Cap. von CöLN.
Das II. Cap. von LüTTICH.
Das III. Cap. von UTRECHT.
Das IV. Cap. von MüNSTER.
Das V. Cap. von OSNABRUG.
Das VI. Cap. von MINDEN.

Das I. Cap.
Von Cölln.

I.
Was ist wegen der Stadt Cölln zu mercken?

1. Das Deutsche Wort Cölln kömt ohnstr-

streitig von dem Lateinischen Worte COLONIA her.

2. Denn 50. Jahr nach Christi Geburt ist diese Stadt mit einer Römischen Colonie besetzet worden.

3. Es hiessen aber die alten Einwohner dieser Gegend UBII: Dahero wird Cölln noch heutiges Tages Colonia Ubiorum genennet.

4. Es ist auch in Cölln die Princeßin AGRIPPINA, eine Gemahlin Käysers Claudii, gebohren worden: Dahero heist der Ort auch Colonia Agrippina.

5. Diese Stadt ist von langen Zeiten her eine freye Reichs-Stadt gewesen, und hat sich auch biß auf diesen Tag wieder alle Anfechtungen darbey mainteniret.

Die welt-berühmte Universität daselbst ist Anno 1388. gestifftet worden.

II.
Was hat das Bißthum Cölln vor einen Ursprung?

1. Der erste Bischoff daselbst ist S. MATERNUS gewesen.

2. Dieser Maternus ist der Wittwen zu

Nain

Nain Sohn gewesen, und ist erstlich einmahl von Christo aufferwecket worden.

3. Darnach ist er von dem Apostel Petro nach dem Rheinstrom geschicket worden, und ist daselbst zum andern mahle im Elsas gestorben, aber auch zum andern mahle mit Petri Stabe wieder aufferwecket worden.

4. Das ist nun Anno 88. nach Christi Geburt geschehen.

III.

Wie lässet sich die Cöllnische Historie am besten abtheilen?

Wenn wir abermahl die Bischöffe, die Ertz-Bischöffe, und die Churfürsten unterscheiden, und also drey PERIODOS machen

Der I. PERIODUS,
von den Bischöffen zu Cölln.
Der II PERIODUS,
von den Ertz-Bischöffen zu Cölln.
Der III. PERIODUS,
von den Churfürsten zu Cölln.

IV.

Welches sind nun die merckwürdigsten Bischöffe zu Cölln gewesen?

1. S. MATERNUS, als der allererste Bischoff dieses Ortes.

2. Zu AQUILINI Zeiten ist im dritten Seculo die wunderbare Historie mit den 11000. Jungfrauen vorgegangen.

3. Nemlich in Engeland war eine heilige Jungfrau, die hieß URSULA.

4. Diese Ursulam verlangte ein Königlicher Printz, Nahmens HOLOFERNES, zur Gemahlin.

5. Es war aber dieser Ursulæ durch ein Gesichte geoffenbahret worden, daß sie als eine Jungfer die Märterer-Crone erlangen solte.

6. Und weil sie das vor die gröste Gnade hielt, so wolte sie gerne alle Jungfern in Engeland dergleichen Glückseligkeit theilhafftig machen.

7. Deßwegen gab sie das Jawort nicht eher von sich, biß ihr der König 11000. Jungfern zu Aufwärterin gab.

8. Mit dieser Compagnie zog sie über das Meer biß nach Rom, und besuchte die heiligen Oerter.

9. Als nun diese 11000. Jungfern von Rom wieder zurücke kamen, so wurden sie

bey

bey Cölln, alle mit einander von den Heyden erschlagen.

10. Dieses grosse Jungfrauen-Blutbad soll sich Anno 237. zugetragen haben.

11. EUPHRATES ist Anno 348. durch ein Concilium zu Cölln abgesetzet worden, weil er ein Arrianer war.

V.

Welches sind die merckwürdigsten Ertz-Bischöffe in Cölln gewesen?

1. AGILOLFUS, der erste Ertz-Bischoff, hat im achten Seculo mit dem heiligen Bonifacio zugleich gelebet.

2. GUNTHARIUS hatte eine Schwester, die hieß Waldrada, und war des Lotharingischen Königs Lotharii Junioris Concubine; weil nun der Pabst darwieder war, so wurde Guntharius darüber excommuniciret.

3. BRUNO I. hat das gantze Hertzogthum Lothringen unter seine Gewalt gebracht; aber seine Nachkommen haben es nicht behaupten können.

4. GERO fiel in eine Entzückung, und ward lebendig begraben.

VI.

Welches sind die merckwürdigsten Churfürsten zu Cölln gewesen?

Es sind allbereit 700. Jahr verflossen, seit dem das Churfürsten-Collegium ist etabliret worden: Also machen wir von jedem Seculo eine besondere Frage.

VII.

Welche Churfürsten zu Cölln sind aus dem XI. Seculo merckwürdig?

1. S. HERIBERTUS ist der erste Bischoff zu Cölln gewesen, und hat Wunder thun können.

2. PILIGRIMUS war in der Jugend ein Currentarius, der sich das Brodt vor den Thüren ersingen muste: Es prophecente ihm aber der Bischoff zu Hildesheim Bernwardus, daß er Ertz-Bischoff zu Cölln werden würde.

3. ANNO II. hatte den Bischoff von Münster bey sich, als einen Gast: Es erregte

regte aber ein Kauffmann in Cölln einen solchen Tumult, daß der Churfürstliche Pallast darüber gestürmet, und der Churfürst selbst in Leib- und Lebens-Gefahr gesetzet ward, wofern er nicht durch ein Loch in der Stadt-Mauer entwischet wäre.

VIII.

Welche Churfürsten zu Cölln sind aus dem XII. Seculo merckwürdig?

1. BRUNO II. war mit der schweren Noth behafftet.

2. PHILIPPUS zog Anno 1180. das Hertzogthum Engern und Westphalen an sich, als der stoltze Hertzog in Sachsen Henricus Superbus in die Acht erkläret ward.

3. ADOLPHUS I. trug auff zwey Achseln, als in Deutschland Philippus und Otto zugleich Käyser waren; und ward darüber gar abgesetzt.

IX.

Welche Churfürsten zu Cölln sind aus dem XIII. Seculo merckwürdig?

1. THE-

1. THEODORICUS I. hielt es mit Käyser Ottone I. von Braunschweig, und ward darüber vom Pabste auch abgesetzt.

2. ENGELBERTUS I. ward von seines Bruders-Sohne, Friderico Grafen von Isenburg, in einem hohlen Wege mit 28. Wunden ermordet.

3. ENGELBERTUS II. hatte einen Anschlag, die Stadt Cölln zu überrumpeln, hatte auch schon unter der Stadt-Mauer ein Loch graben lassen, dardurch seine Leute aus und einkriechen konten: Aber einer davon verrieth den Anschlag, und wie die Churfürstlichen angestochen kamen, so wurden sie gar übel beneventiret.

4. Zur Zeit dieses ENGELBERTI II. sollen auch 2. Canonici zu Cölln über dem Stadt-Thore seyn aufgehangen worden.

5. SIFFRIDUS ward erstlich von dem Grafen zu Bergen sieben Jahr gefangen gehalten: Darnach aber bekam Siffridus den Graffen gefangen, satzte ihn in ein eisern Gebauer, ließ ihn zur Sommer Zeit nackend ausziehen, und mit Honige beschmieren, biß er endlich vom Ungeziefer gefressen ward.

X.

Welche Churfürsten zu Cölln sind aus dem XIV. Seculo merckwürdig?

1. WILHELMUS ward von einer Meer-Katze gebissen, daß er sterben muste.

2. CUNO hat die Graffschafft ARENSBERG käufflich an sich gebracht.

XI.

Welche Churfürsten zu Cölln sind aus dem XV. Seculo merckwürdig?

1. RUPERTUS, ein Pfaltz-Graffe, muste zum ersten eine Capitulation unterschreiben, welche die Erblands-Vereinigung genennet wird. Als er nun derselben nicht nachlebte, so wehlte das Capitul einen neuen Churfürsten, nehmlich HERMANNUM aus Hessen.

2. Hierüber entstund ein blutiger Krieg, denn RUPERTUS hieng sich an den Burgundischen Hertzog Carolum Audacem; und HERMANNUS ward vom Käyser Friderico III. unterstützet. Endlich behielt Hermannus den Platz.

XII.

Welche Churfürsten zu Cölln sind aus dem XVI. Seculo merckwürdig?

1. HERMANNUS V. ein gebohrner Graffe von Wied, wolte die Lutherische Religion im Churfürstenthum Cölln einführen: Er trödelte aber so lange damit, biß der Käyser und der Pabst hinter ihm her waren, und sein gantzes Reformations-Werck über ein Hauffen wurffen.

2. GEBHARDUS aus dem Geschlechte der Truchseße von Waldburg bekannte sich nicht allein zur Lutherischen Religion, sondern vermählte sich auch mit einer schönen Gräffin von Mannsfeld, Nahmens AGNES.

3. Nun hatte zwar dieser GEBHARDUS viel Fürsten und Graffen auf seiner Seite; ja das gantze Protestantische Corpus von Reichs-Ständen nahm sich seiner mit grossem Nachdrucke an.

4. Alleine das Dom-Capitul satzte ihm erstlich einen mächtigen Churfürsten, nehmlich ERNESTUM aus dem Hause Bäyern entgegen, welcher schon vorhero Bischoff zu Lüttich war.

5. Und über dieses waren die Spanier aus den Niederlanden mit einer Armee flugs zur Hand: Also muste Gebhardus mit seiner Agnete Anno 1583. crepiren, und das Elend bauen.

6. ERNESTUS war also der erste Cöllnische Churfürst aus dem Hause Bäyern, und nach diesem sind über hundert Jahr nach einander lauter Bäyrische Printzen zu diesem Churfürstenthum gelanget.

XIII.
Welche Churfürsten zu Cölln sind nun aus dem XVII. Seculo merckwürdig?

1. FERDINANDUS hat gleich den dreyßig-jährigen Krieg durch regieret, und ist gleich in der mitten des Seculi gestorben.

2. MAXIMILIANUS HENRICUS hielt es Anno 1672. mit Franckreich, und halff Holland mit Kriege überziehen; davor er die Festung Rheinbergen zur Ausbeute bekam.

3. Bey diesem Churfürsten Maximiliano Henrico war WILHELMUS von Für-

ſtenberg alles in allem, und ward auch endlich gar ſein Coadjutor: Weil er aber jederzeit die Parthey des Königes in Franckreich gehalten hatte, ſo verhinderte es der Käyſer durch den Pabſt, daß er nicht Churfürſt ward.

4. JOSEPHUS CLEMENS, der heutige Churfürſt zu Cölln, iſt ein leiblicher Bruder des Churfürſtens zu Bäyern.

5. Er ward vom Käyſer darzu befördert und weil ſein Competente, der obgedachte Fürſtenberger, die Feſtungen des Landes in Beſitz hatte: So wurde ihm von den Alliirten ſolche Aſſiſtenz geleiſtet, daß er endlich zur völligen Poſſeſſion des gantzen Churfürſtenthums gelangte.

6. Außer Cölln iſt dieſer JOSEPHUS CLEMENS auch Biſchoff zu Lüttich und Regenſpurg, ingleichen Coadjutor zu Hildesheim worden.

7. Es hat aber dieſer Churfürſt in dem ietzigen Spaniſchen Succeſſions-Weſen über Vermuthen die Frantzöſiſche Parthey erwehlet, und hat darüber alle drey Stiffter nehmlich Cölln, Lüttich und Regenſpurg verlohren.

8. Indem nun alſo die Alliirten anietzt

sein Land und Leute besitzen, so hält er sich unterdessen unter Frantzösischem Schutze in den Spanischen Niederlanden auf.

Das II. Cap.

Von Lüttich.

I.

Was hat es mit dem Stiffte Lüttich vor eine Beschaffenheit?

1. Es hat den Nahmen von der Stadt Lüttich, und ist mit den Niederländischen Provintzen umgeben.

2. Der Bischöffliche Sitz aber ist nicht allzeit zu Lüttich; sondern erstlich zu Tongern; darnach zu Mastricht; und endlich zu Lüttich gewesen. Also ist zu handeln

1. Von den Bischöffen zu TONGERN.
2. Von den Bischöffen zu MASTRICHT.
3. Von den Bischöffen zu LüTTICH.

II.

Was ist von den Bischöffen zu TONGERN zu mercken?

1. TONGERN ist ietzo nur ein Flecken, vor Alters aber war es eine grosse Stadt.

2. Insgemein werden zehn Bischöffe specificiret, die zu Tongern im andern, dritten und vierdten Seculo sollen residiret haben.

3. Der erste Tongerische Bischoff ist der heilige MATERNUS, und der letzte der heilige SERVATIUS gewesen, dessen Sprache alle Nationes verstanden haben.

III.

Was ist von den Bischöffen zu Mastricht zu mercken?

1. AGRICOLAUS war der erste, der zu Mastrucht residirte.

2. GANDOLPHUS stund von den Todten wieder auf, und legte sich auch wieder ins Grab.

3. LAMBERTUS, der letzte Bischoff zu Mastricht, ward seines Eiffers wegen massacriret.

IV.

Was ist bey den Bischöffen zu Lüttich merckwürdig?

1. Lüttich hat zwar immer nach der Freyheit gestrebet; ist aber allemahl wieder unterdrücket worden.

2. HUBERTUS ward bekehret, als er einen Hirsch mit einem Crucifixe auf der Jagd erblickte.

3. NOTKERUS eroberte das feste Schloß Chevremont mit Mönchs-Kutten.

4. WAZZO hat sein Alter biß auf hundert und eilff Jahr gebracht.

5. OTBERTUS hat zur Zeit des heiligen Krieges das Hertzogthum BOUILLON an sich gebracht.

6. HENRICUS III. hat zeitwährendem geistlichen Stande 65. natürliche Kinder gezeuget.

7. ADOLPHUS II. hat dem Stiffte die Graffschafft LOOTZ, als der letzte seines Geschlechtes, zugebracht.

V.
Welche Bischöffe haben sonderlich mit der Stadt Lüttich zu streiten gehabt?

1. Im viertzehndten Seculo legte sich Lüttich wider Bischoff ENGELBERTUM auf: Er schlug aber ihrer auff einmahl 20000. todt.

2. Zum Anfange des funffzehndten Seculi hatte Bischoff JOHANNES VI. mit den HAYDROTTEN viel zu thun, welches eine unruhige Faction in der Stadt Lüttich war. Der Anfang war geringe: Aber in kurtzer Zeit nahm die Rebellion so überhand, daß mehr als 100000. Mann wider den Bischoff die Waffen ergriffen. Es zog aber der Bischoff Burgundische und Niederländische Hülffs-Völcker an sich, und erschlug in einer Schlacht 23000. Rebellen, und damit ward wieder Friede.

3. Zum Ausgange des funffzehndten Seculi entstund zur Zeit Bischoffs LUDOVICI noch viel ein grösser Tumult, weil der Geitz der Geistlichen gantz unersättlich, und die Regiersucht der Lütticher gantz unerträglich war.

4. Die Lütticher wehlten sich zwar einen andern Bischoff, nemlich MARCUM, aus dem Hause Baden: Als er aber den confusen Zustand eine Weile mit angesehen hatte, so machte er sich aus dem Staube.

5. Unterdessen hieng sich der Bischoff LUDOVICUS an das Hauß Burgundien, und erhielt so viel Hülffe, daß Lüttich in kur-

tzer

tzer Zeit vier mahl nach einander belagert ward.

6. Das erste mahl, ward die Sache gantz gütlich beygeleget, und da muste sich Lüttich dem Bischoff unterwerffen, und etliche Tonnen Goldes Straffe geben.

7. Das andre mahl musten die Lütticher Geissel geben, welche sie aber nachgehends schändlicher Weise im Stiche liessen.

8. Das dritte mahl rückten die Lütticher ins Feld, kriegten aber gute Stösse, darauff musten sie alle Privilegia aushändigen; alle Mauern und Thürme niederreissen; alles Geschütze und auch die spitzigen Messer von sich geben; grosse Summen Geldes erlegen; alle Rebellen des Landes verweisen; und dem Bischoff aufs neue huldigen.

9. Das vierdte mahl kam Hertzog Carolus Audax aus Burgundien selber mit 100000. Mann vor Lüttich, und da war weiter keine Gnade vorhanden: Die Stadt ward mit Sturm erobert; alle Männer massacriret; alle Weiber geschändet, und ins Wasser geworffen; die Stadt in Brand gestecket; die Gefangenen ersäufft: Und also Lüttich gantz und gar zerstöret. Das geschach 1468.

10. Im siebentzehndten Seculo ward in Lüttich der Bürgermeister de la Ruelle, als ein Frantzösisch-Gesinnter, erbärmlich von dem Graffen zu Warfuse ermordet.

11. Dem Bischoff FERDINANDO ward das Stadt-Thor zu Lüttich vor der Nase zugeschlossen: Damit ließ er Lüttich Anno 1649. belagern, und auch eine Citadelle darbey anlegen.

12. Zu MAXIMILIANI HENRICI Zeiten ward Lüttich von den Frantzosen Anno 1675. eingenommen, und die Citadelle geschleifft, und darauf gaben die Lütticher ihrem Bischoffe abermahl nicht viel gute Worte: Aber Anno 1684. gieng dieser Bischoff vor die Stadt, brachte sie nochmahls unter seinen Gehorsam, und zwang die Bürger, daß sie die Citadelle auf ihre Unkosten wieder musten aufbauen.

VI.

Was ist heutiges Tages vor ein Zustand in Lüttich?

1. Der heutige Bischoff ist JOSEPHUS CLEMENS, ein Bruder des Churfürstens in Bäyern.

2. Dieser

2. Dieser Bischoff nahm Anno 1700. die Frantzösische Parthey, und da ward Lüttich auch von den Frantzosen besetzet.

3. Aber Anno 1702. haben die Alliirten Lüttich erobert, und den Bischoff zum Lande hinaus gejaget.

VII.

Was ist noch von dem Hertzogthum BOUILLON zu mercken?

1. Als GODOFREDUS Hertzog von BOUILLON Anno 1096. ins gelobte Land zog, so versatzte er sein Hertzogthum dem Stiffte Lüttich.

2. Etliche hundert Jahr darnach hat BOUILLON wiederum eigne Hertzoge bekommen, aus der Familie de la TOUR in Franckreich, und die sind biß dato noch in Possession.

Das III. Cap.

Von Utrecht.

I.

Was ist wegen der Stadt Utrecht zu mercken?

1. Utrecht heist Lateinisch Ultrajectum,

und muß mit Mastricht nicht verwechselt werden, welches Lat. Trajectum genennet wird.

II.

Was hat das Bißthum Utrecht vor einen Ursprung?

1. Der erste Bischoff hieß WILLIBRORDUS, ein Engeländer von Geburt.

2. Erstlich war diesem Stiffte der Ertzbischöffliche Titul zugeleget, welcher aber nicht beklieben ist.

III.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Utrecht gewesen?

1. WILLIBRORDUS, der erste Bischoff An. 697.

2. BONIFACIUS ist nach diesem Ertz-Bischoff zu Maintz worden.

3. FRIDERICUS I. redte dem Käyser Ludovico Pio zu, daß er seine Concubine von sich ließ, und dieselbe ließ den Bischoff ermorden.

4. CONRADUS ward von einem Steinmetzen erstochen, weil er ihm seine Künste abgelernet hatte.

5. Zu ARNOLDI Zeiten war im Stifft Utrecht die Art von Kranckheit sehr gemein, welche der Veitz-Tantz genennet wird.

6. DAVID und PHILIPPUS waren natürliche Printzen aus dem Hause Burgund.

7. HENRICUS II. trat Anno 1529. die weltliche Regierung des Stifftes dem Käyser Carolo V. ab.

8. FRIDERICUS V. war der letzte Bischoff, und zu seiner Zeit trat Utrecht An. 1579. in den Bund der sieben vereinigten Provintzen.

Das IV. Cap.

Von Münster.

I.

Was ist wegen der Stadt Münster zu mercken?

1. Vor Alters hieß der Ort MIMINGARDE, oder MIMINGARDEVORDE.

2. Darnach baute Bischoff Hermannus ein berühmtes Kloster dahin, davon wurde die Stadt Lateinisch MONASTERIUM, und Deutsch Münster genennet.

3. Ihre Freyheit hat die Stadt behauptet, biß auf das Jahr 1661. da sie sich dem Bischoffe CHRISTOPHORO BERNHARDO hat unterwerffen müssen.

II.

Wie ist das Stifft Münster entstanden?

1. CAROLUS M. hat es um das Jahr 788. angeleget.

2. Der erste Bischoff daselbst ist LUDGERUS gewesen.

3. Erstlich wurden sie die Bischöffe von Mimingarde, und darnach die Bischöffe von Münster genennet.

III.

Welche Bischöffe sind die merckwürdigsten?

1. LUDGERUS, der erste Bischoff, ist ein Frießländer von Geburth gewesen.

2. FRANCISCUS, ein gebohrner Graffe von Waldeck lebte zur Zeit D. Luthers, und damahls gieng der berühmte Anabaptisten-Tumult in Münster vor.

3. Nehmlich An. 1533. zogen die Anabapti-

pti-

ptisten aus Deutschland und Holland gar starck nach Münster in Westphalen.

4. Daß sie aber daselbst ihren Auffenthalt funden, daran war Schuld, weil weder das geistliche, noch das weltliche Regiment gar zu wohl in der Stadt bestellet war.

5. Endlich wolte man diese Wiedertäuffer zwar austreiben: Wie es aber darzu kam, so waren diese Schwärmer mächtiger, als die Rechtgläubigen.

6. Also zogen die Wiedertäuffer das *Stadt*-Regiment an sich, jagten die andern hinaus, und zogen von allen Orten her allerhand loses Gesinde an sich.

7. Unter sich führten sie eine Gemeinschafft aller Güter, und die Polygamie ein, *damit* fehlte es ihnen nicht an Zulauffe solches Volckes, das nicht gerne arbeiten will.

8. Der Bischoff FRANCISCUS brachte unterdessen Volck zusammen, und belagerte die Stadt Münster, konte aber nicht eher, *als in* 16. Monathen Herr davon werden.

9. Unterdessen warf sich in der Stadt ein Prophete über den andern auf, welche dem Volcke des Tages vorpredigten, was ihnen des Nachts geträumet hatte.

10. Der vornehmste darunter war JOHANNES BOCCOLT von Leiden aus Holland, welcher erst ein Schneider und darnach ein Comœdiante gewesen war.

11. Dieser Boccolt lieff nackend auf der Gasse herum, nahm 14. Weiber, und ließ sich endlich zum Könige krönen.

12. Auf die letzt nahm der Hunger in der Stadt überhand, da gieng einer, Nahmens Hänsel von der langen Straße, zum Bischoff über, und wieß ihm eine Furth durch den Stadt-Graben.

13. Also ward Münster Anno 1536. überstiegen, und der schöne Anabaptisten König JOHANNES BOCCOLT lebendig gefangen.

14. Seine vornehmsten zwey Räthe hießen KNIPPERDOLLING, und CRICHTING, die wurden auch lebendig ertappet.

15. Hierauf wurde der König JOHANNES in einem eisernen Gebauer an unterschiedenen Fürstl. Höffen herum geführet.

16. Zuletzt wurden alle drey mit glüenden Zangen zerrissen, und die zerfleischten Cörper in eisernen Körben an einem Kirchthurme aufgehangen.

17. CHRI-

17. CHRISTOPHORUS BERNHARDUS von Galen kam Anno 1650. darzu, und war ein militarischer Herr. Er brachte nicht allein die Stadt Münster Anno 1661. gantz unter den Fuß; sondern machte auch mit Franckreich Allience wider Holland, und that Anno 1672. einen erschröcklichen Einfall in Ober-Yßel und in Gröningen.

18. Der heutige Bischoff ist FRIDERICUS CHRISTIANUS, ein gebohrner Freyherr von Plettenberg.

Das V. Cap.

Von Oßnabrüg.

I.

Wie ist das Stifft zu Oßnabrüg entstanden?

CAROLUS M. hat das Stifft zu Bekehrung der Sachsen angeleget.

2. Der erste Bischoff WITHO ist ein Frießländer gewesen.

II.

Welche Bischöffe sind vor andern merckwürdig?

1. WI-

1. WITHO, als der erste Bischoff dieses Ortes.

2. BERNHARDUS vertrieb durch ein Almosen alle Ratzen aus dem Stiffte Oßnabrüg: Uber 280. Jahr aber, als das Allmosen unterlaßen ward, kamen sie wieder.

3. LUDOVICUS ward von seinem Diener aus Irrthum erstochen.

4. ERICUS, ein Graffe von Hoya, führete mit seinem Capitulo Krieg, kam aber gar sehr zu kurtz darbey.

5. FRANCISCUS, ein Graffe von Waldeck, ließ zur Zeit der Reformation geschehen, daß die Evangelische Religion hin und wieder eingeführet ward.

6. Im dreyßig-jährigen Kriege ward erstlich FRANCISCUS WILHELMUS Römisch-Catholischer Religion; bald darauf aber GUSTAVUS GUSTAVI Evangelischer Religion eingesetzet.

7. Im Oßnabrüggischen Frieden ward beschlossen, daß inskünfftige die Catholischen, und Evangelischen im Stiffte Oßnabrüg mit einander alterniren solten.

8. Und wenn die Reihe an den Evangelischen wäre, so solte der Bischoff allemahl aus dem

dem Hause Braunschweig-Lüneburg erwehlet werden.

9. Der erste Lutherische Bischoff nach dem Oßnabrüggischen Frieden war ERNESTUS AUGUSTUS, welcher nach diesem der erste Churfürst zu Hannover worden ist.

10. Der heutige Bischoff Catholischer Religion ist CAROLUS JOSEPHUS IGNATIUS, ein gebohrner Hertzog von Lothringen.

Das VI. Cap.

Von Minden.

I.

Was hat das Stifft Minden vor einen Ursprung?

Wo heutiges Tages Minden lieget, da stund weiland die Witekinds-Burg.

Als nun der Sachsen-König Witekind sich in der Christlichen Religion wolte unterweisen lassen, so satzte Carolus M. Anno 780. einen Bischoff, Nahmens HERIMBERTUM, dahin.

Und weil Witekind damahls zu Carolo M

sagen

sagen ließ, die Burg solte seyn Myn und Dyn, das ist Mein und Dein; so ward der Nahme Minden daraus gemacht.

II.

Welches sind die merckwürdigsten Bischöffe zu Minden gewesen?

1. HERIMBERTUS, der erste Bischoff des Ortes An. 780.

2. FOLMARUS drang sich darzu, und ward davor von dem heiligen Gorgonio, als Patrone des Stiffts, in der Nacht erwürget.

3. DIETMARUS wolte Wasser trincken; der liebe Gott aber ließ Wein daraus werden.

4. WULLBRANDUS ließ einen Priester in einen Sack stecken, und in die Weser werffen.

5. GEORGIUS aus dem Hause Braunschweig war der erste Evangelische Bischoff daselbst.

6. Zu CHRISTIANI WILHELMI Zeiten, ward Minden von dem Käyserlichen General Tilly Anno 1625. mit Sturme erobert und alles darinnen nieder gemacht.

7. FRAN-

7 FRANCISCUS WILHELMUS, ein Graffe von Wartenberg Römisch-Ca-lischer Religion, war der letzte Bischoff zu Minden.

8. Endlich ward im Oßnabrüggischen Frieden das Stifft Minden Secularisiret, und dem Chur-Hause Brandenburg unter dem Titul eines erblichen Fürstenthums übergeben.

Das

Das I. Buch von dem Ertz-Bißthum Maintz.

I. Was wird in diesem ersten Buche vorkommen?

Eine Historie, nicht nur von dem Ertz-Stiffte Maintz an sich selber; sondern auch von allen Bißthümern, welche unter das Ertz-Stifft Maintz gehören.

Und zwar so sind heutiges Tages dem Maintzischen Stuhle zehn Deutsche Bißthümer unterworffen; nemlich 1. WüRTZBURG. 2. WORMS. 3. AICHSTAEDT. 4. SPEYER. 5. STRASBURG. 6. COSTNITZ. 7. AUGSPURG. 8. HILDESHEIM. 9. PADERBORN. 10. CHUR.

Vor diesem hat Maintz noch zwey Bißthümer in seiner Diœcesi begriffen, die aber nunmehr secularisiret, und also von aller geistlichen Jurisdiction ausgenommen sind, nehmlich 1. HALBERSTADT. 2. VERDEN.

Endlich wird auch in diesem ersten Buche am beqvemsten von dem Bißthum BAMBERG können gehandelt werden; welches zwar ietzo keinem Ertz-Bißthum unterworffen ist; aber doch weiland gewisser massen unter Maintz gehöret hat.

Solcher gestalt wird dieses Buch vierzehn Capitel in sich halten, und zwar in solcher Ordnung, wie sich die Stiffter, nach ihrer Geographischen Situation, am besten auf einander schicken.

Das I. von Maintz.
Das II. von Bamberg.
Das III. von Würtzburg.
Das IV. von Aichstädt.
Das V. von Worms.
Das VI. von Speyer.
Das VII. von Straßburg.
Das IIX. von Augspurg.
Das IX. von Costnitz.

Das

Das X. von Chur.
Das XI. von Hildesheim.
Das XII. von Paderborn.
Das XIII. von Halberstadt.
Das XIV. von Verden.

Das I. Capitel
Von Maintz.
Vorbereitung.

II.
Was hat die Stadt Maintz vor einen Ursprung?

Weil die Stadt Maintz Lat. MOGUNTIA genennet wird, so werden aus der Antiquität allerhand Nomina Propria hervor gesucht, die mit diesem Worte, was den Klang betrifft, einige Gleichheit haben.

Die am allerweitesten hinaus gehen, die führen den Nahmen von MAGOG her, der ein Sohn Japhets gewesen ist, welches aber mehr Gelächter, als Beyfall verdienet.

Darnach soll unter den zerstreueten Trojanern einer den Nahmen MAGANTIUS ge-

führet, und die Stadt Moguntiam, die in den alten Scribenten auch bißweilen Magantia genennet wird, gebauet haben; welches aber auch wenig wahrscheinliches in sich hält.

Andre fallen auf das Wort MAGUS, so ferne dasselbe einen Hexenmeister bedeutet: Denn sie sagen, es wäre eine Compagnie solcher Zauberer etwan 1362. Jahr vor Christi Geburth aus Trier gejaget worden, darunter hätte der Vornehmste NEQUAM geheissen, die hätten sich um diese Gegend niedergelassen, und Profession von der Hexerey gemacht: Weil nun das Volck aller Orten her hauffenweise zugelauffen wäre, so hätte dieser Nequam die Stadt Maintz gebauet. Hierzu wird noch beygefüget, man hätte einsten einen grossen Stein, ich weiß nicht wo, gefunden, darauf hätte gestanden: VERTE ET INVENIES; als nun gewisse Leute diesen Stein mit grosser Mühe umgekehret hätten, in der Hoffnung, daß ein grosser Schatz darunter würde verborgen seyn, so hätten sie auf der andern Seite diese Schrifft gefunden: MOGUNTIA AB ANTIQUO NEQUAM; und es wäre auch der alte Vers nicht unbekannt: Me struxit Treviri pulsus ...nomine NEQUAM.

Doch das sind sonder Zweifel lauter Fabeln, und ich halte, man muß anders von dem Ursprunge des Nahmens, und anders von dem Ursprunge der Stadt urtheilen.

Der Deutsche Nahme Maintz hat seinen Ursprung unstreitig von dem Mayn-strohm, der nahe um selbige Gegend in den Rhein fällt: Und was den Lateinischen Nahmen MOGUNTIA betrifft, so scheinen diese der Wahrheit am nechsten zukommen, welche denselben von drey Flüssen herführen, die bey Maintz zusammen kommen, und davon vor Alters der erste MON, der andre GON, und der dritte CIA geheissen hat.

Die Stadt an sich selber aber hat sonder Zweifel ihren Ursprung dem bekanten Römischen Generale DRUSO GERMANICO zu dancken, der ein Stieff-Sohn Käysers Augusti gewesen ist, und kurtz vor Christi Geburth um diese Gegend commandiret hat.

Solches bekräfftiget erstlich das Thor zu Maintz, welches von alten Zeiten her Drusi Porta ist genennet worden. Darnach stehet zu Maintz am Ufer des Rheins noch eine Römische Statua mit dieser Überschrifft: IN HONOREM DRUSI GERMANICI. Es

hat vor Alters eine grosse Pyramide nicht weit von Maintz gestanden, die man Drusenloch, Lat. Drusi locum, genennet hat; wiewohl dieses Monument allbereit um das Jahr 1330. ist zerstöret worden.

Etliche Scribenten wollen dieses auch aus dem bekannten Eichelsteine beweisen, von welchem diese kurtze Nachricht zu ertheilen ist.

In den Weinbergen vor Maintz stehet ein hocherhabenes steinernes Werck, wie ein grosser Berg, welcher vermuthlich darum der Eichelstein genennet wird, weil er von weitem, der eusserlichen Figur nach, einer Eichel nicht unähnlich siehet.

Von diesem Steine fabuliren nun etliche, es hätte ein alter Deutscher König die Auferstehung der Todten, als ein Heyde, nicht geglaubet, und als man ihn hätte persuadiren wollen, daß am Jüngsten Tage die Cörper alle wieder aus den Gräbern zum Gerichte hervor gehen würden, so habe er darüber gespottet, und befohlen, daß man einen solchen Berg auf sein Grab setzen solle, damit er nicht so leicht heraus könte.

Andre sagen auch, ein gewisser König, AUREOLUS genannt, habe unweit Maintz ein Schloß,

Schloß, Nahmens SYDON, gebauet, das hätten die Maintzer-Bürger nach seinem Tode demoliret, und ihm aus den Steinen dieses thauerhaffte Grabmahl aufgeführet.

Doch giebt es auch Historicos, welche diesen Eichelstein vor ein Grabmahl des obgedachten Drusi halten: Denn ob es gleich bekannt ist, daß Drusi Gebeine nach Rom sind geführet und daselbst mit grosser Pracht und Herrlichkeit begraben worden; so ist es doch nichts unglaubliches, daß ihm auch in dieser Gegend ein solches Denckmahl ist aufgerichtet worden.

Es ist aber aus der Römischen Historie klar, daß dieser DRUSUS GERMANICUS An. 3941. das ist 7. Jahr vor Christi Geburth, am Rheinstrohme durch einen Fall vom Pferde ein Bein gebrochen hat, und bald darauf gestorben ist. Wenn also Drusus Maintz gebauet hat, so ist es ausgemacht, daß diese Stadt kurtz vor der Geburth Christi ihren Anfang genommen hat: Wiewohl sie anfangs nicht so nahe am Rhein, sondern eine gute Strecke davon im freyen Felde gestanden hat.

III.

Aber was hat das Bißthum zu Maintz vor einen Ursprung?

Der erste Bischoff zu Maintz ist der heilige CRESCENS, ein Discipul des Apostels Pauli, gewesen.

Dieser CRESCENS hat An. 80. nach der Geburth Christi sich in dieser Stadt feste gesetzet, und wenn das seine Richtigkeit hat, so sind nach der Stifftung dieser Kirchen allbereit über 1600. Jahr verflossen.

IV.

Wie lässet sich die Maintzische Historie am besten eintheilen?

Es sind drey grosse Haupt-Veränderungen darinnen vorgegangen.

Denn A. 80. ist zu Maintz ein **Bißthum** aufgerichtet worden.

Und A. 745. ist das Bißthum Maintz in ein **Ertz-Bißthum** verwandelt worden.

Endlich sind A. 997 die Ertz-Bischöffe zu Maintz, **Churfürsten** des heiligen Römischen Reiches worden.

Bey so bestalten Sachen kommen von sich selber drey Haupt-PERIODI heraus.

V.

Was halten diese PERIODI in sich?

Der I. PERIODUS begreifft die Bischöffe zu Maintz, das ist eine Zeit von 665. Jahren; da haben in allem 40. Bischöffe regieret.

Der II. PERIODUS begreifft die Ertz-Bischöffe zu Maintz, das ist eine Zeit von 252. Jahren; da haben in allem 16. Ertz-Bischöffe regieret.

Der III. PERIODUS, begreifft die Chur-fürsten zu Maintz, das ist eine Zeit von 708. Jahren; da haben biß auf diesen Tag 52. Churfürsten regieret.

Der I. PERIODUS von den Bischöffen zu Maintz.

VI.

Welches sind nun die Bischöffe zu Maintz gewesen?

Viel Scribenten haben ihrer nur sechzehn

aufgezeichnet; und andere hingegen zehlen ihrer viertzig. Doch die Zeit-Rechnung giebet es selber, daß in diesem Periodo, der gleichwohl gantzer 665. Jahr gewähret hat, ohne Zweifel mehr als sechzehn Bischöffe gelebet haben. Also wollen wir alle 40. nach einander hersetzen: Wiewohl bey den wenigsten was sonderliches wird zu erinnern seyn.

1. S. CRESCENS
Erster Bischoff zu Maintz
von A. 80. biß 102. sitzt 22. Jahr.

Daß der Apostel Paulus einen Jünger, Nahmens CRESCENS, gehabt, ist aus dem 4. Cap. der 2. Epist. an Timoth. bekannt.

Dieser CRESCENS soll nun An. 80. nach Christi Geburth nach Maintz kommen seyn, und ein Bißthum daselbst aufgerichtet haben.

Man glaubet, daß er die Märter-Crone erlanget hat, ob man gleich von den Umständen keine Nachricht hat.

2. S. MARTINUS I.
Bischoff zu Maintz
von 102. biß 108. sitzt 6. Jahr.

Von andern wird er Marinus genennet, denn diese beyden Nahmen werden in den alten Scribenten gar offte verwechselt.

3. S. CRE-

3. S. CRESCENTIUS
Bischoff zu Maintz
von 108. biß 126. sitzt 18. Jahr.
nach ihm

4. S. CYRIACUS
von 126. biß 140. sitzt 14. Jahr.
nach ihm

5. S. HILARIUS
von 140. biß 160. sitzt 20. Jahr.
nach ihm

6. S. MARTINUS II.
von 160. biß 174. sitzt 14. Jahr.
nach ihm

7. S. CELSUS
von 174. biß 196. sitzt 22. Jahr.
nach ihm

8. S. LUCIUS
von 196. biß 206. sitzt 10. Jahr.
nach ihm

9. S. GOTHARDUS
von 206. biß 221. sitzt 15. Jahr.
nach ihm

10. S. SOPHRONIUS
von 221. biß 229. sitzt 8. Jahr.
nach ihm

11. S. HERIGERUS
von 229. biß 233. sitzt 4. Jahr.

nach ihm

12. S. RUTHERUS

Bischoff zu Maintz

von 233. biß 253. sitzt 20. Jahr.

nach ihm

13. S. AVITUS

von 253. biß 275. sitzt 22. Jahr.

nach ihm

14. S. IGNATIUS

von 275. biß 288. sitzt 13. Jahr.

nach ihm

15. S. DIONYSIUS

von 288. biß 314. sitzt 26. Jahr.

nach ihm

16. S. RUTHBERTUS

von 314. biß 326. sitzt 12. Jahr.

nach ihm

17. S. ADELARDUS

von 326. biß 336. sitzt 10. Jahr.

nach ihm

18. S. LUCIUS ANNÆUS

von 336. biß 354. sitzt 18. Jahr.

Zu seiner Zeit nahm der ARRIANISMUS aller Orten überhand; massen denn dieser Bischoff von den Arrianern ist verfolget und endlich getödtet worden.

19. S. MAXIMUS
Bischoff zu Maintz
von 354. biß 378. sitzt 24. Jahr.

Er ist ein gelehrter Bischoff gewesen, und hat unterschiedene Bücher geschrieben.

Er ist barfuß in Begleitung eines Priesters und Diaconi von einer Stadt zur andern gegangen, und hat den Leuten das Evangelium geprediget.

Von den Arrianern ist er siebenmahl abgesetzet; aber auch von den Rechtgläubigen eben so vielmahl wieder eingesetzet worden.

20. SIDONIUS I.
von 378. biß 397. sitzt 19. Jahr.
nach ihm

21. SIGISMUNDUS
von 397. biß 403. sitzt 6. Jahr.
nach ihm

22. LUPOLDUS
von 403. biß 420. sitzt 17. Jahr,
nach ihm

23. NICETIUS
von 420. biß 428. sitzt 8. Jahr.
nach ihm

24. MARIANUS
von 428. biß 438. sitzt 10. Jahr.

nach ihm

25. AUREUS MARTYR

Bischoff zu Maintz

von 438. biß 454. sitzt 16. Jahr.

Zu seiner Zeit ward Deutschland, und insonderheit der Rheinstrom von den HUNNEN grausam verwüstet. Er retirirte sich anfangs nebst seiner Schwester, der heiligen JUSTINA, und Maintz war unterdessen An. 451. gantz von den Hunnen zerstöret worden. Als er aber sich wieder bey seinen Schaafen einstellete, so ward er aufs neue von den Arrianern verfolget, und nebst seiner Schwester Justina in einen Brunnen gestürtzet. Uber 300. Jahr darnach sind beyde Cörper zur Zeit Käysers Caroli M. in dem Brunnen gantz unverweset gefunden, und unter die Heiligen gerechnet worden.

26. EUTROPIUS

Bischoff zu Maintz

von 454. biß 477. sitzt 23. Jahr.

nach ihm

27. ADELBERTUS

Bischoff zu Maintz

von 477. — — — —

nach ihm

28. RATHERIUS

nach

nach ihm

29. ADELBALDUS

nach ihm

30. LAUDFRIDUS

nach ihm

31. RUTHARDUS

um das Jahr 525.

Damahls ist Maintz ziemlich wieder angebauet worden, worzu der Francken König Dagobertus I. viel soll contribuiret haben.

32. SIDONIUS II.

nach ihm

33. WILBERTUS

nach ihm

34. LUDEGASTUS

um das Jahr 600.

Er hat gelebet, als im Fränckischen Reiche zu Metz die beyden Brüder Theodobertus II. und Theodoricus II. sich mit einander zanckten.

Dieser Ludegastus wird auch bey etlichen Scribenten LINDEGASIUS genennet.

35. RUDHELMUS

nach ihm

36. RUDWALDUS

nach ihm

37. LEOWALDUS

nach

nach ihm

38. RICHBERTUS

nach ihm

39. GEROLDUS

Ertzbischoff zu Worms, und Bischoff zu Maintz.

Er hat zur Zeit Caroli Martelli, und seines Sohnes Pipini, und also im Anfange des achten Seculi gelebet.

Was es mit dem Ertzbißthum zu Worms vor eine Beschaffenheit hat, das wird unten an seinem Orte vorkommen.

Sonst war dieser Geroldus ein guter Soldate, und gieng mit den Francken wider die Sachsen zu Felde. Es faste ihn aber ein tapfferer Sachse in die Augen, und gieng ihm so lange zu Leibe, biß er ihn mit eigner Hand erleget hatte. Was man damahls vor Spott darüber getrieben hat, das kan man aus nachfolgenden Versen sehen:

Ense GEROLDUS obit Præsul, qui dimicat ense:
Perplacet ergo chorum non adiisse forum.

Das ist:

Gerold der Bischoff fällt durchs Schwerdt,
Weil ers geführt, war er solchs werth:

Hätt

Hätt er davor das Chor bestellt,
So wär er nicht ermordt im Feld.

40. GEBILIBUS oder GERVILIO Ertzbischoff zu Worms, und Bischoff zu Maintz abgesetzt A. 745. stirbt 759.

Er war ein rechtmäßiger Sohn des vorigen Bischoffs Geroldi, und war so begierig, den Tod seines Vaters zu rächen, daß er persönlich wider die Sachsen zu Felde gieng.

Als beyde Armeen an der Werra einander gegen über stunden, so schickte dieser Gebilibus seinen Diener ins Sächsische Lager, daß er den Mörder seines Vaters auskundschaffen muste.

Wie er nun genugsame Nachricht von ihm hatte, so ließ er ihn auff Parole vor das Lager auf ein Gespräche zu sich ruffen, wie sich aber der Sachse einstellete, unwissende mit wem er zu thun hätte, so drehte ihm der Bischoff Gebilibus das Schwerdt im Leibe herum, und sagte darzu: Accipe nunc ferrum, quo Patrem vindico charum.

In dem darauf folgenden Scharmützel zogen die Sachsen ohne dem den Kürtzern, und also wurde anfangs von dieser Meuchel-

mör-

mörderischen That des Bischoffs kein Wesen gemacht.

Es fand sich aber bald ein Poete, welcher in nachfolgenden zwey Distichis gar übel von diesem Stücke Arbeit raisonnirte:

Quid laicus faciet, cum pergit ad arma sacerdos?
Gervilio patris vindicat ense necem.
Antistes baculo, gladio non utitur, unctus:
Hostem Gervilio, cur, precor, ergo necas?

Und bald darauf fieng der heilige Bonifacius darüber an zu eifern; der warf dem Bischoffe nicht nur vor, daß er dem Jagen und Vogelfange nachhienge, welches keine Bischöffliche Verrichtungen wären; sondern er behauptete auch öffentlich, daß niemand könte ein Bischoff seyn, der seine Hände mit Blute besudelt hätte.

In dieser Materie bekam Bonifacius aller Orten Beyfall, und wenn man in folgendem Periodo diesen Bonifacium besser wird kennen lernen, so wird man sich desto weniger darüber verwundern.

Wie nun Gebilibus oder Gervilio sahe, daß jeder-

jederman über ihn her war, so gab er A. 745. den geistlichen Stand auf, nahm mit einer Provision in der Grafschafft Spannheim vorlieb, und starb A. 759.

Man hat etliche Verse gemacht, darinnen die Buß-Gedancken dieses Gervilionis enthalten sind:

Patrius affectus me movit ad arma cruenta,
Pœnam, quam merui, dignius ergo tuli.
In claustro latui pro crimine tempore vitæ,
At licet hic lateam, spero salutis opem.

Im übrigen ist dieser Gervilio so wohl zu Worms der letzte Ertzbischoff, als auch zu Maintz der letzte Bischoff gewesen.

Der II. PERIODUS von den Ertz-Bischöffen zu Maintz.

VII. Wie ist das Bißthum Maintz in ein Ertz-Bißthum verwandelt worden?

Weil der blutgierige GEBILIBUS seine[m] geistlichen Amte so übel vorgestanden hatte, [s] ward er nicht nur seines Amtes entsetzet, son dern Worms ward auch in so weit mit g[e] strafft, daß ihm die Ertzbischöffliche Dignit[ät] genommen, und nach Maintz verleget ward.

Solches geschach A. 745. durch Autorit[ät] des Fränckischen Königes PIPINI, und de[s] Pabstes Zachariæ, und was noch darbe[y] möchte zu erinnern seyn, das muß man i[n] dem Capitel von dem Bißthum Worm[s] nachschlagen.

VIII.

Welches sind nun die Ertz-Bischöff[e] zu Maintz gewesen?

1. S. BONIFACIUS

erster Ertzbischoff zu Maintz von 745. biß 756. sitzt 11. Jahr.

Weil in der Deutschen Historie des heil. Bonifacii so gar offt erwehnet wird, so wolle[n] wir hier seinen gantzen Lebenslauff zusamme[n] fassen.

Es ist demnach der heilige Bonifacius vo[n] Geburt ein Engeländer gewesen, aus de[r] Graffschafft DEVONIA, und hat anfang[s] den Nahmen WUNFRIED geführet.

Sein[e]

Seine Schwester WALPURGIS soll an einen Engeländischen König, Nahmens Richardum, seyn vermählet gewesen: Weil aber um selbige Zeit kein König dieses Nahmens in Engeland gelebet hat: So siehet es gar zweiffelhafftig damit aus.

Sein Vater wolte ihn cavailerement erziehen; er liebte aber die Gelehrsamkeit mehr, als die Galanterien seiner Zeit, und gab bey dem damahls berühmten Engeländischen Lehrer Beda einen fleißigen Zuhörer ab.

Darnach that er eine Reise nach Deutschland, und hielt sich eine Weile in Frießland auf: Weil er auch merckte, daß in diesem Lande ein Stücke Arbeit vor ihm seyn möchte, so suchte er sich vor allen Dingen am Römischen Hofe bekannt zu machen.

Hierauf zog unser Bonifacius A. 718. das erste mahl nach Rom zum Pabste Gregorio II. und damahls brachte er nicht mehr mit, als eine generale Vollmacht, daß er in Deutschland das noch übrige Heydenthum ausrotten, und aller Orten, wo es ihm gefallen würde, das Christenthum, nach den Satzungen des Römischen Stuhles ausbreiten solte.

Nach dieser Instruction schlug Bonifacius

seine

ſeine Cantzel zum erſten in Heſſen zu AMOENEBURG auf, welches insgemein Amelburg genennet wird: Dieſer Ort gehörte zwey Brüdern von Adel, die bekehrte Bonifacius, und die lieſſen ihm zu, daß er auf ihren Grund und Boden das erſte **Cloſter** im Deutſchen Lande bauen durffte.

So bald nun Bonifacius ſahe, daß er in ſeinen Predigten ziemlichen Applauſum fand, ſo zog er A. 721. das andre mahl nach Rom, als der obgedachte Pabſt GREGORIUS II. noch auf dem Stuhle ſaß, und da brachte er den Titul eines **Biſchoffs** mit nach Hauſe: Wiewohl ihm dazumahl noch kein gewiſſer Ort zu ſeiner Stiffts-Kirche angewieſen ward.

Bey dieſer Promotion ward auch eine Veränderung in dem Nahmen beliebet, und da er bißhero WUNFRIED geheiſſen hatte, ſo iſt er von nun an BONIFACIUS, das iſt ein Mann, der **alles gut machet**, genennet worden.

Er brachte auch von dieſer andern Reiſe ſehr nachdrückliche Recommendations-Schreiben von dem Pabſte an die Fränckiſchen Könige mit, wordurch er in groſſes Anſehen und Autorität geſetzet ward.

Nach-

Nachdem sich nun Bonifacius so wohl auf den Römischen, als auf den Fränckischen Hoff verlassen konte, so nahm er hin und wieder die Bekehrung der Heyden mit grossem Ernste vor, und ließ vor allen Dingen die berühmte Donner-Eiche zu Geißmar in Hessen umhauen, unter welcher bißhero viel heydnische Abgötterey war getrieben worden.

Hierauf wandte sich Bonifacius nach Thüringen, in welchem Lande zwar damahls schon viel Christliche Prediger waren; weil sie aber Christum nicht nach den Römischen Satzungen predigten, so wurden sie von Bonifacio vor Ketzer erkläret, und die sich nicht nach ihm accommodirten, die musten ihr Amt niederlegen.

Den Thüringern kam es zwar wunderlich vor, sonderlich als die Priester genöthiget wurden, ihre Weiber zu dimittiren, und den Ehelosen Stand zu erwehlen; weil aber Bonifacius in allem Thun und Lassen durch das Brachium seculare secundiret ward, so konte ihm niemand widerstehen.

Hierzu sollen auch unterschiedene Wunderwercke viel contribuiret haben. z. e. Wenn er geprediget hat, so haben ihm die Dolen und Krähen gantz fleißig zugehöret; und als er am

Flusse

Flusse Ora saß, und nichts zu essen hatte, so brachte ihm ein Vogel einen grossen Fisch aus der Lufft. Uber seinem Gezelte ließ sich die gantze Nacht ein helles Licht sehen, und was dergleichen mehr von ihm erzehlet wird.

Mittlerweile ward Bonifacius An. 731. vom Pabste Gregorio III. gar zu einem Ertz-bischoffe gemacht, und zwar so, daß solche hohe Dignität abermahl an keinen gewissen Ort gebunden war.

A. 738. zog er das dritte mahl nach Rom, und da soll sein Schwager RICHARDUS, König in Engeland, und seine zwey Schwester-Söhne, WUNEBALD und WILLIBALD, mit ihm gewesen seyn. Es wird in der Eichstädtischen Historie Gelegenheit gegeben, dieses genauer zu untersuchen.

Als Bonifacius dieses dritte mahl wieder aus Italien kam, so satzte er im Bäyerlande vier unterschiedene Bischöffe ein, nehmlich den 1. zu Saltzburg, der hieß JOHANNES. 2. Zu Freysingen, der hieß EHRENBERG. 3. Zu Regenspurg, der hieß GAIBALDUS, und 4. zu Passau, der hieß VIVILO. Es wird von einem jedweden an seinem Orte gehandelt werden.

Bald

Bald darauf, nehmlich An. 742. hat Bonifacius auch ein Bißthum zu Erfurt in Thüringen angeleget, welches aber gleich wieder eingegangen ist. Der erste und letzte Bischoff hat ADELARIUS geheissen. Man hat sonst vorgegeben, der Pabst hätte dieses Erfurtische Bißthum nicht confirmiren wollen, weil Erfurt damahls noch ohne Mauern gewesen wäre: Doch die neuern Historien-Schreiber zweifeln an der Päbstlichen Confirmation nicht; sie glauben aber, es sey der darauf folgende Sächsische Krieg Schuld darangewesen, daß das Erfurtische Bißthum wiederum eingegangen ist.

Ausser dem hat der heilige Bonifacius auch in Francken An. 742. zwey Bißthümer angeleget, nehmlich zu Würtzburg und zu Eichstädt. Das Würtzburgische bekam BURCHARDUS; und das Eichstädtische WILLIBALDUS. Davon an seinem Orte.

Hierauf gieng nun Anno 745. die Aenderung mit dem Bißthum Maintz vor, da wurde dieser heilige BONIFACIUS zum ersten Ertzbischoffe zu Maintz creiret, welches allbereit oben mit gehörigen Umständen ist erzehlet worden.

Etliche Jahre darnach hat dieser Bonifacius auch den neuen König in Franckreich PIPINUM gesalbet; woraus leichtlich zu schliessen ist, daß er die Hand mit im Spiele gehabt hat, als der letzte Merowingische König Childericus III. Anno 752. ins Kloster ist gestossen worden.

Gleich darauf verlangte Bonifacius von dem Pabste Zacharia I. A. 752. Dispensation, daß er das Ertzbißthum zu Maintz aufgeben, und den Rest seines Lebens in der Stille zubringen möchte: Er bekam aber zur Antwort: **Wer beharret biß ans Ende, der wird selig.**

Wie er vom Pabste seine Dimission nicht erhalten konte, so gieng er an den König in Franckreich Pipinum, und erhielt von demselben so viel, daß ihm LULLUS substituiret ward.

Damit that Bonifacius noch eine Tour durch Thüringen und Sachsen, und zog endlich den Rhein hinunter biß in Frießland, wohin er von einer grossen Svite von jungen Studiosis Theologiæ begleitet ward.

Nun wurden zwar auf dieser Reise durch seine Predigten abermahl viel tausend Friesen

zu Christo bekehret; als er aber Anno 755. nicht weit von dem Orte DOCKUM sein Gezelte aufschlagen ließ, und einen grossen Tauff-Actum verrichten wolte, so ward er von den Frießländern, die noch guten theils Heyden waren, mörderischer Weise überfallen.

Er widersatzte sich vor seine Person den Mördern nicht, und ließ auch seinen Geferthen nicht zu, daß sie Gewalt mit Gewalt vertreiben durfften; sondern er parirte nur mit dem heiligen Bibel-Buche, und mit etlichen Reliquien einige Stösse aus, biß er von der Menge übermannet, und nebst seinen Cameraden massacriret ward.

Der Stich gieng zwar durch das Buch durch, es ward aber kein Buchstaben darinnen getroffen; welches man in dem Buche, so zu Regenspurg biß diesen Tag annoch gezeiget wird, gantz deutlich sehen kan; daher es auch kommen ist, daß der heilige Bonifacius insgemein mit einem Schwerdte, daran ein Buch gespiesset ist, abgemahlet wird.

Andere setzen diesen Umstand darzu, als wenn die Mörder dem heiligen Bonifacio erstlich nur die Zunge aus dem Halse geschnitten, hernach aber ihn selbst zu einem Altare ihres

Abgottes geführet, und daselbst in Stücken zerhauen hätten.

Nach verrichteter Mordthat schlugen sie Kisten und Kasten auf, und da sie nicht viel darinnen funden, so geriethen sie einander selbst dergestalt in die Haare, daß die Meisten von den Mördern zugleich mit auf dem Platze blieben.

Es haben aber die Christen, als sie solches vernommen, nicht allein die Mörder verfolget, sondern haben auch seinen Cörper nach Utrecht gebracht, und daselbst begraben.

Doch die Maintzer schickten eine Gesandschafft nach Utrecht, und wolten den heiligen Cörper abholen lassen: Weil aber die zu Utrecht keine Lust darzu hatten, so geschach das Wunderwerck, daß die Glocken, die sonst bey Abführung der Leichen geleutet werden, von sich selber anfiengen zu klingen.

Ja als die Utrechter sich daran noch nicht kehrten, sondern den Leichnam in ein ander Behältnüs bringen wolten, so war es, als wenn der Sarg angenagelt wäre, daß er mit Menschen-Kräfften nicht von der Stelle zu bringen war: Damit erkannten sie endlich den Ausspruch des Himmels, und liessen den Cörper folgen.

Als

Als er zu Maintz ankam, so wolte ihn sein Nachfolger LULLUS gerne zu Maintz behalten: aber der Geist des heiligen Bonifacii erschien einem gewissen Diacono in der Nacht, und erinnerte, daß er nirgend, als im Stifft Fulda wolte begraben seyn, wie er solches bey seinem Leben verordnet hätte.

Seine Reliquien sind nach seinem Tode dermassen per miraculum multipliciret worden, daß man aus den vielen Armen und Beinen, die man hin und wieder von ihm zeiget, eine gantze Anatomie-Kammer meubliren könte.

Dieses ist nun der Lebens-Lauff des weltberuffenen heiligen Bonifacii. Was er bey den Römisch-Catholischen vor einen Nachruhm haben muß, ist leichtlich zu erachten, zumahl da er dem Päbstlichen Stuhle so unvergleichliche Dienste gethan hat.

Unter den Protestanten sind die Judicia unterschiedlich. Etliche erkennen ihn allerdings vor einen wahrhafften Apostel der Deutschen, durch welchen GOtt das Licht des Evangelii hin und wieder in Deutschland angezündet hat.

Andere halten ihn hingegen vor einen blos-

sen Apostel des Römischen Stuhles, und sagen, daß man ihm nichts, als die Seelmessen, den Cœlibat der Geistlichen, einen guten Vorrath von Reliquien, die kostbaren Bischoffs-Mäntel, den Mönchs- und Nonnen-Stand, und etliche andere Menschen-Satzungen des Pabstes zu dancken hätte.

Welche in diesem Urtheile behutsam gehen, die unterscheiden die Zeiten. Ehe Bonifacius nach Rom gereiset ist, mag er vielleicht das Werck des HErrn richtig, und nach der Vorschrifft des göttlichen Wortes getrieben haben. Nachdem er aber von dem Römischen Geist war inspiriret worden, so hat er auch die Lehre Christi gantz handgreifflich mit vielen Menschen-Satzungen vermischet.

Zum Beschluß hat man noch die bekannten zwey Apophthegmata des heiligen Bonifacii zu mercken. Das erste betrifft den Pabst zu Rom: Papa à nemine mortalium judicari debet. Und das andere gehet die Priester an: Quondam sacerdotes aurei ligneis calicibus utebantur: nunc è contra lignei sacerdotes, aureis utuntur calicibus.

2. LULLUS
Ertzbischoff zu Maintz
von 755. biß 787. sitzt 32. Jahr.

Er

Er war auch ein Engeländer von Geburth. Sein Cörper liegt zu Hirschfeld in Hessen begraben, welches Kloster von ihm ist angeleget worden. Seine grosse Pietät läst sich aus diesem Hexametro schliessen: Antistes LULLUS, quo non est sanctior ULLUS.

3. RICHOLPHUS
Ertzbischoff zu Maintz
von 788. biß 814. sitzt 27. Jahr.

Er ist Käysers Caroli M. geheimer Rath gewesen, und ist zugleich mit ihm in einem Jahre gestorben. Er hat die schöne Kirche zu S. Alban in Maintz erbauet. Zu seiner Zeit ist der Cörper des obgedachten S. Aurei gefunden worden. Es ist auch Anno 813. das erste Concilium zu Maintz unter ihm gehalten worden.

4. HAISTULPHUS
Ertzbischoff zu Maintz
von 814. biß 826. sitzt 12. Jahr.

Er ist des obgedachten Lulli Discipul gewesen, und hat zur Zeit Käysers Ludovici Pii dem Ertzbißthum vorgestanden.

5. OTGARIUS
Ertzbischoff zu Maintz
von 826. biß 847. sitzt 22. Jahr.

Er wird von vielen Scribenten ANDEGARIUS genennet.

Zu seiner Zeit ist der Dänische Printz HARALDUS zu Maintz An. 826. getauffet, und der heilige ANSGARIUS zum Apostel der Nordischen Königreiche consecriret worden.

6. RABANUS
Ertzbischoff zu Maintz
von 847. biß 856. sitzt 9. Jahr.

Er war vorher Abt zu Fulda, allwo er den Grund zu einer schönen Bibliothec geleget hat. Er hat einen Commentarium über die Bibel, und sonst sehr viel Tractate geschrieben. Zu seiner Zeit sind An. 847. und 848. und 852. drey kleine Concilia oder Synodi nach einander zu Maintz gehalten worden.

Auf dem Synodo 848. ward sonderlich deliberiret, wie man den Respect der Geistlichen besser manteniren könte. Wie eifrig damahls die Bischöffe müssen gewesen seyn, kan man daraus abnehmen, weil die Sessiones nicht eher angegangen sind, biß man vorhero 3500. Messen gelesen, und 70000. Psalmen abgesungen hat.

7. CAROLUS
Ertzbischoff zu Maintz
von 856. biß 863. sitzt 7. Jahr.

Sein

Sein Vater war PIPINUS, König in Aquitanien, und sein Großvater Käyser Ludovicus Pius gewesen. Bißher hatte dieser Carolus als ein Mönch im Closter Corbey gestecket. Zu seiner Zeit ist 857. abermahl ein Concilium, oder ein grosser Synodus zu Maintz gehalten worden.

Zu seiner Zeit soll sich der Teuffel An. 858. zu Maintz sehr unnütze gemacht, die Priester und andre Leute mit Steinen geworffen, und viel Häuser angezündet haben, welches gantzer drey Jahr gewähret hat.

8. LINDBERTUS
Ertzbischoff zu Maintz
von 863. biß 889. sitzt 26. Jahr.

Von andern wird er Ludibertus genannt. Zu seiner Zeit ist abermahl ein Concilium zu Maintz Anno 888. gehalten worden.

Damahls verstieß LOTHARIUS Junior, König in Austrasien, seine Gemahlin Teutberg, und nahm seine Concubine WALDRADAM: Da theilten sich nun die Bischöffe. Theidgaudus zu Trier, und Guntharius zu Cöln favorisirten der Concubine; Lindbertus zu Maintz aber hielt es mit der

verstossenen Gemahlin, und weil der Pabst zu Rom Hadrianus II. auch seiner Meinung war, so behielt Lindbertus den Platz.

Nach diesem hat er auch einem Feldzuge in Böhmen mit beygewohnet, als der Deutsche König Ludovicus um das Jahr 872. wider die Slaven zu Felde gieng.

An. 873. ward der Deutsche König Ludovicus zu Franckfurt, da fiel sein jüngster Sohn Carolus Crassus vor seinen Augen nieder und war vom Teuffel besessen, daß ihn sechs starcke Männer nicht erhalten konten; als er aber vom Ertzbischoff Lindberto beschworen ward, so kam er wieder zurechte.

Dieser Carolus Crassus ist darnach Römischer Käyser worden; und als er zuletzt Anno 887. abgesetzt wurde, hat ihm dieser Ertz-Bischoff in seiner eussersten Dürfftigkeit viel zu gute gethan.

9. SUNDEROLDUS
Ertzbischoff zu Maintz
von 889. biß 891. sitzt 3. Jahr.

Er wird auch SUNZO genannt. Als zu Käysers Arnolphi Zeiten die Normänner tieff in Deutschland eindrungen, gieng dieser Ertzbischoff mit zu Felde und ward erschlagen.

Es

M. W W M M

Es soll die Schlacht an der Maas im Stiffts Lüttich geschehen seyn.

10. HATTO I.
Ertzbischoff zu Maintz von 891. biß 912. sitzt 21. Jahr.

Zu seiner Zeit ist in der Maintzischen Stadt TRIBUR, die nunmehro nur ein Dorff ist A. 895. abermahl ein Concilium gehalten worden. Sonst aber werden zwey schlimme Streiche von ihm erzehlet.

Erstlich wolte Käyser Ludovicus IV. gerne ALBERTUM, Grafen von Bamberg, aus seinem Schlosse herunter haben, weil er des Käysers nahen Anverwandten ermordet hatte. Das nahm Ertzbischoff Hatto über sich, zog zum Grafen nach Bamberg, und beredte ihn, daß er sich dem Käyser submittiren solte, schwur auch hoch und theuer, daß er den Grafen in eigner Person gesund und frisch wieder auf das Schloß zu Bamberg bringen wolte.

Als sie aber mit einander des Morgens ausgereiset waren, so stellte sich Hatto, als wenn ihm die Lufft übel bekäme, und bath den Grafen um ein Frühstücke, damit kehrten sie beyde wieder um, und fütterten vorhero auf dem Schlosse mit einander.

Hierauf ritten sie zum andern mahle wieder aus, und kamen ins Käysers Lager. Wie nun Graf Albertus alsobald in Arrest genommen ward, und deßwegen mit dem Ertz-Bischoffe expostulirte; so entschuldigte sich Hatto, daß er seinen Schwur gantz genau gehalten, und den Grafen frisch und gesund, nehmlich beym Frühstücke, wieder auf sein Schloß gebracht hätte; daß aber der Grafe zum andern mahle herunter geritten wäre, das hätte er auf seine eigne Verantwortung gethan. Dem Grafen ward hierauf der Kopff abgeschlagen, davon man die Bambergische Historie nachzuschlagen hat.

Eben dergleichen Kunst-Stücke hat Ertz-Bischoff Hatto auch an dem Käyser Henrico Aucupe um das Jahr 912. beweisen wollen. Es war damahls Conradus I. Römischer Käyser, der hätte den jungen Sächsischen Printz Henricum, welcher nachgehends Auceps genennet ward, gerne aus dem Wege geräumt.

Hierzu ließ sich abermahl Ertzbischoff Hatto I. gebrauchen, und bestellte bey einem Goldschmiede ein göldnes Halß-Band, welches er diesem Henrico verehren wolte. Solches Halß-

Halß-Band war entweder vergifftet, oder so künstlich zubereitet, daß es Henrico den Hals würde zugeschnüret haben, wenn er dasselbe umgethan hätte.

Diesen Betrug aber hatte der Goldschmied verrathen, und wie also Henricus von dem Ertzbischoffe entweder zu Gaste gebethen, oder durch einen Gesandten mit dem Hals-Bande regaliret ward; so wuste er schon, was es bedeuten solte, und ließ dem Ertzbischoffe sagen: Sein Hals wäre nicht härter, als des Grafens zu Bamberg.

Dieser und andrer Arglistigkeit wegen wurde der Ertz-Bischoff nicht nur von allen Menschen MALUS zugenahmet; sondern man erzehlet auch, der Teuffel habe ihn zuletzt geholet, und habe seinen Cörper in Sicilien in den Berg Ætna mit diesen Worten hinein gestürtzet: Sic peccata lues, ſicque ruendo rues. Andre hingegen schreiben, er sey vom Donner erschlagen worden.

11. HERIGERUS
Ertzbischoff zu Maintz
von 912. biß 924. sitzt 12. Jahr. stirbt 930.

Er hat Anno 919. Henricum Aucupem

entweder zum Römischen Käyser, oder zum wenigsten zum Deutschen Könige gekrönet.

Er hatte sich An. 924. einen Coadjutorem, Nahmens RUPERTUM, angenommen, welcher auch das Ertz-Bißthum biß 928. administriret hat, aber zur Succession nicht gelanget ist.

12. HILDEBERTUS Ertzbischoff zu Maintz

A. 928. succedirt 930. stirbt 939. sitzt 9. Jahr.

Der vorige lebte noch, als dieser erwehlet ward. Man gab ihm Schuld, als wenn er gar mit einem Prophetischen Geiste begabet wäre.

Er hat den Sächsischen Käyser Ottonem Magnum oder I. An. 936. oder im folgenden Jahre zu Acken solenniter gekrönet.

13. FRIDERICUS Ertzbischoff zu Maintz

von 939. biß 954. sitzt 15. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Lothringen, und sein Bruder war der damahls bekannte Hertzog in Lothringen Giselbertus, und weil derselbe jederzeit dem Käyser Ottoni M. zuwider war, so verband sich dieser Ertz-Bischoff

Fri-

Fridericus auch mit den Feinden des Käysers. Doch Käyser Otto I. behielt die Oberhand, und Fridericus muste An. 942. einige Zeit zu Fulda, gleich als im Exilio leben; er ward aber bald wieder ausgesöhnet, und restituiret. Sein Epitaphium fänget sich mit diesem schönen Disticho an:

Cum constet vere, nihil ortum sine carere,
Semper homo timeas, ultimo ne jaceas.

14. WILHELMUS
Ertzbischoff zu Maintz
von 954. biß 967. sitzt 13. Jahr.

Er war Käysers Ottonis I. Sohn, ein Herr von 24. Jahren, aber von grossem Verstande.

Damahls soll nun Anno 954. die so genannte DONATIO OTTONIANA vorgegangen seyn, da der Käyser Otto I. das meiste in Thüringen und Hessen dem Ertz-Bischöfflichen Stuhle soll unterworffen haben.

Die Donation an sich selber hat man nicht raison in Zweiffel zu ziehen, zumahl da bekannt ist, daß Käyser Otto I. diesem Sohne sehr

sehr gnädig gewesen ist. Ob aber dem Ertz-Stiffte Maintz eine weltliche Jurisdiction dardurch zugewachsen; oder ob nicht vielmehr die gantze Donation von der geistlichen Jurisdiction zu verstehen sey? Darüber wird noch disputiret.

Der Tod dieses Ertzbischoffs ist merckwürdig. Seine Großmutter MATHILDIS, eine Wittwe Käysers Henrici Aucupis, lag zu Qvedlinburg kranck: Als er nun dahin kam dieselbe zu besuchen, so verehrte sie ihm ihr Leichen-Tuch, mit Versicherung, daß er solches eher brauchen würde als Sie. Hierauf reiste zwar Fridericus Anno 967. gesund und frisch von Qvedlinburg nach Hause; er starb aber unterwegens plötzlich, und die Großmutter folgte allererst den 12. Tag nach.

15. HATTO II.

BONOSUS

Ertzbischoff zu Maintz

von 967. biß 970. sitzt 3. Jahr.

Zu seiner Zeit war eine grosse Theurung. Weil nun dieser Hatto den Anlauff des Bettelvolckes nicht vertragen kunte, so ließ er sich ausser Maintz auf einem Berge eine besondere

Woh-

Wohnung bauen, und dieselbe Hattenberg nennen.

Wie dieses nicht zulänglich war, so ließ er eine grosse Menge Bettler in eine Scheur sperren, und zu Pulver verbrennen; und wie die armen Leute schrien, daß es biß in den Himmel hätte erschallen mögen, so sagte dieser unbarmhertzige Ertzbischoff: Hört, hört, wie meine Mäuse pfipfen.

Hierauf geschach es durch GOttes gerechtes Gerichte, daß Hatto aller Orten, wo er gieng und stund, von den Mäusen verfolget wurde. Er retirirte sich zwar auf einen Thurm, der bey der Stadt Bingen mitten im Rheine stehet, und biß dato der Mäuse-Thurm genennet wird; allein die Mäuse schwommen über das Wasser, kletterten den Thurm hinan, und frassen Hattonem bey lebendigem Leibe. Ja wo der Nahme dieses Ertz-Bischoffs an einer Wand oder an einer Mauer angeschrieben stund, da kletterten die Mäuse hin, und nagten die Buchstaben herunter.

Diese Erzehlung halten nun ihrer viel vor eine Fabel. Denn freylich kan die gantze Historie nicht so wohl aus alten, als vielmehr nur aus neuern Scribenten bewiesen werden.

Man

Man kan auch übel begreiffen, wie ein solcher Thurm, aus gehauenen Steinen, und zwar mitten im Rheinstrome in so kurtzer Zeit hat können aufgeführet werden.

Es wollen auch etliche den Ursprung dieser Fabel errathen, und sagen, der Mäuse-Thurm wäre etwan andrer Ursachen wegen von alten Zeiten her so genennet worden. Darnach hätte jemand die bekannte Polnische Historie von den Mäusen, die Hertzog Popielum II. Anno 823. gefressen haben, hieher gezogen; und weil obgedachter Hatto I. in der Maintzischen Historie gar ein übles Andencken hat, so hätte man seinen Nahmen darzu gebrauchet, und also die Fabel geschmiedet.

Es fehlet aber auch an Leuten nicht, welche dieses vor eine wahrhaffte Historie halten. Denn einmahl stehet der Mäuse-Thurm da; es ist von undencklichen Zeiten den Vorbeyfahrenden so erzehlet worden; und was in Polen möglich gewesen ist, das hat wohl auch am Rheinstrome geschehen können. Der Thurm hat wohl vorher im Rheinstrome stehen können, daß er vor den Ertz-Bischoff nur hat dörffen aptiret werden, welches in wenig Tagen oder Wochen hat geschehen können. In

der Sache selbst ist nicht mehr Unmöglichkeit, als in der Biblischen Historie von den Egyptischen Fröschen; und auch dieses macht die Sache wahrscheinlich, weil dieser Hatto continuirlich diesen Schwur im Munde geführet hat: Wo ich nicht wahr rede, so fressen mich die Mäuse.

16. RUPERTUS
Ertzbischoff zu Maintz
von 970. biß 977. sitzt 7. Jahr.

Es ist nichts merckwürdiges von ihm aufgezeichnet. Und hiermit hat auch der andre Periodus ein Ende.

Der III. PERIODUS
von den
Churfürsten zu Maintz.

IX.

Wenn sind die Ertz-Bischöffe von Maintz in das Churfürsten-Collegium aufgenommen worden?

Wenn das Churfürsten-Collegium zur Zeit Kàysers Ottonis III. und Pabsts Gregorii V.

rii V. um das Jahr 998. ist gestifftet worden, wie man, aus Ermangelung besserer Nachricht, insgemein gläubet; so muß nothwendig der nachfolgende Ertz-Bischoff WILLEGISIUS der erste Churfürst zu Maintz gewesen seyn.

Was aber die hohen Regalia eines Churfürstens zu Maintz, z. e. die erste Stelle im Churfürsten-Collegio, das Archi-Cancellariat in Germania, das Directorium im Nieder-Rheinischen Creisse, und dergleichen, betrifft; das muß man nicht in dieser Historie, sondern im Jure Publico suchen.

Im übrigen, weil die Reihe der Churfürsten von Willegisio an biß auf den heutigen Tag ziemlich groß ist, so wollen wir dieselbe nach den Seculis eintheilen.

X.

Welches sind also die Churfürsten zu Maintz im XI. Seculo gewesen?

1. WILLEGISIUS

Erster Churfürst zu Maintz

erwehlet 977. stirbt 1011. sitzt. 34. Jahr.

Daß er aus Sachsen von Stromingen gebürtig

bürtig gewesen, weiset der erste Vers in seinem Epitaphio:

Saxoniæ villæ Stromingen filius ille.

Sein Vater war ein **Wagner**, und also ein geringer Mann gewesen. Es traff aber bey ihm der bekannte Vers nicht ein: Asperius nihil est humili, cum surgit in altum; sondern er satzte das **Wagenrad**, zum Andencken seines geringen Herkommens, in das Maintzische Wappen, und wo er dasselbe abmahlen ließ, da stund darüber: Willigis, Willigis, recole unde veneris: Oder Willigise, memineris, quis sis, & unde veneris: oder auch Deutsch: **Willigis, Willigis, deiner Ankunfft nicht vergiß.**

Als seine Mutter mit ihm schwanger gegangen war, so hatte ihr geträumet, als wenn die Sonne aus ihrem Schooße aufgienge, und den gantzen Erdboden erleuchtete, welches sonder Zweifel eine Anzeigung seiner zukünfftigen hohen Dignität gewesen ist.

Er war anfangs Käysers Ottonis II. Capellan, und nachgehends geheimer Rath, und war bey demselben in solchem Ansehen, daß ihm auch der Käyserl. Printz Otto III. zur Auferziehung anvertrauet ward.

An.

An. 979. hat er den berühmten Bischoff zu Praga ADALBERTUM eingeweihet, und ist sonst im gantzen Reiche in grossem Ansehen gewesen. Zu Maintz hat er die grosse Ertz-Bischöffliche Kirche zu S. Martini angefangen zu bauen.

In seinem tunckeln Epitaphio stehet unter andern diese Zeile: Et bene necesse prope Bing Mäusen dedit esse: Wenn man diesen Vers verstünde, so würde man auch wissen, was es mit dem obgedachten Mäuse-Thurm bey Bingen vor eine Bewandtnüs hätte.

Es muthmassen zwar etliche aus diesen Worten, daß Willigis allererst den Thurm gebauet habe, und weil man von demselben, als von einer Warte, auf die vorbey fahrende Schiffe gelauret habe, als wie eine Katze auf die Mäuse, so sey er nachgehends der Mäuse-Thurm genennet worden; aber es ist eine Muthmassung, und nichts mehr, und kömmt auch, meines Erachtens, gar gezwungen heraus.

2. ERCKEMBALDUS
Churfürst zu Maintz
von 1011. biß 1020. sitzt 9. Jahr.

Er wird von andern auch HERIMBOLDUS

DUS genennt, und ist ein gebohrner Sachse aus dem Hause der Grafen von Sommersenburg gewesen.

3. ARIBO oder ERBO
Churfürst zu Maintz
von 1020. biß 1031. sitzt 11. Jahr.

Er war ein gebohrner Pfaltz-Grafe am Rhein, ein gelehrter Mann, der über unterschiedene Psalmen commentiret hat.

4. BARDO
Churfürst zu Maintz
von 1031. biß 1051. sitzt 20. Jahr.

Er war einer von Adel aus der Familie von Oppershofen, und war vorhero Abt zu Hirschfeld gewesen.

In der Stadt Maintz hat er darum ein immerwährendes Andencken, weil er die Ertzbischöffliche Kirche, die Willegisius angefangen hatte, zur Perfection gebracht, und Anno 1037. dem heiligen Martino gewidmet hat.

Zu seiner Zeit ward An. 1050. ein grosses Concilium zu Maintz gehalten, auf welchem Käyser Henricus III. und Pabst Leo IX. selber zugegen waren. Andre setzen das Jahr 1052. und also müste es unter dem folgenden Ertzbischoffe geschehen seyn.

Etli-

46
An. 979
zu Praga
und ist sonst in
sehen gewesen.
Ertz-Bischöffli
fangen zu bauen
In seinem tu
andern diese Zeil
Bing Mäusen de
Vers verstünde,
was es mit dem
bey Bingen
tet habe,
so sey er na
genennet word
maßung, und nic
48
Etliche Scribenten
demselben Concilio
blutige Proceden
Maintzischen und
gegangen wäre,
Kirche herunter
Irrthum, und
1063. zu
schen und
gen. Daven
Um selbige
ringen entstand
Barbarus der
nun, welche
tonianam
eben dieser B
co Barbato,
theil an
welches aber
zuschreiben.
Sonst ist
diger gew

...rd auch im folgenden

...OLDUS
...Maintz
... sitzt 8. Jahr.

...es An. 1054. seinen
... Hermanno, Ertz-
... Stadt Acken zum
...; darwider pro-
...s lange, weil er
...nge in Deutsch-
...ten wolte. Es
... dieser Materie

...U S I.
...tz
... Jahr.

...err von Ep-
...rhero Abt zu

...lus nach dem
...Cameraden
...;
...im
...mi-
...ter

Etliche Scribenten erzehlen, als wenn auf demselben Concilio oder grossem Synodo der blutige Præcedenz-Streit zwischen den Maintzischen und Fuldischen Bedienten vorgegangen wäre, da der Teuffel oben von der Kirche herunter geruffen hat: Es ist aber ein Irrthum, und ist die Sache vielmehr Anno 1063. zu Goßlar zwischen den Hildesheimischen und Fuldischen Bedienten vorgegangen. Davon an seinem Orte.

Um selbige Zeit sind neue Grafen in Thüringen entstanden, unter denen Ludovicus Barbatus der erste gewesen ist. Diejenigen nun, welche die obgedachte Donationem Ottonianam defendiren, geben vor, als wenn eben dieser Bardo dem ietzterwehnten Ludovico Barbato, um das Jahr 1039. seinen Antheil an Thüringen zu Lehne gegeben hätte; welches aber andre dem Käyser Conrado II. zuschreiben.

Sonst ist dieser Bardo ein gewaltiger Prediger gewesen, und ist ein Chrysostomus seiner Zeit genennet worden. In seiner letzten Predigt, die er zu Paderborn Anno 1051. an Pfingsten in Gegenwart Käysers Henrici III. gehalten hat, sagte er den Tag seines Todes

des voraus, und starb auch im folgenden Monate.

5. LEOPOLDUS
Churfürst zu Maintz
von 1051. biß 1059. sitzt 8. Jahr.

Käyser Henricus III. ließ An. 1054. seinen Sohn Henricum IV. von Hermanno, Ertz-Bischoffen zu Cöln, in der Stadt Acken zum Römischen Könige krönen; darwider protestirte Bischoff Leopoldus lange, weil er das Recht Käyser und Könige in Deutschland zu krönen, alleine behaupten wolte. Es ist nachgehends gar viel über dieser Materie gestritten worden.

6. SIGFRIDUS I.
Churfürst zu Maintz
von 1059. biß 1084. sitzt 24. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von Eppenstein, und war das Jahr vorhero Abt zu Fulda worden.

Anno 1064. zog dieser Sigfridus nach dem gelobten Lande: Seine Reise-Cameraden waren Guntherus Bischoff zu Bamberg; Otto Bischoff zu Regenspurg; und Wilhelm Bischoff von Utrecht. Ihr übriger Comi-

tat belief sich zusammen auf 7000. Personen.

Diese Compagnie ward in klein Asien von 12000. Räubern angegriffen. Sie retirirten sich in einen Hoff, und währten sich gut; doch die Räuber besatzten den Hoff dergestalt, daß sie alle hätten müssen Hungers sterben. Endlich fiengen sie an zu capituliren, und bedungen sich nichts, als das Leben. Indem aber die vornehmsten Räuber zu ihnen hinein gekommen waren, in dem Absehen, daß sie die beste Beute wegfischen wolten, ehe die gemeinen Pursche nachkämen; so wurden die Christen ihrer mächtig, und bunden ihnen die Hände auf den Rücken: Mittlerweile kam den Christen auch ein Succurs aus der nechsten Stadt Ramulo zu Hülffe, und also kamen sie noch mit einem blauen Auge davon. Von der grossen Compagnie aber haben die wenigsten ihr Vaterland wieder gesehen.

Damahls regierte Käyser Henricus IV. der war ein junger wilder Herr, und wolte mit Macht von seiner Gemahlin Bertha geschieden seyn. Solches vertraute er diesem Sigfrido zu Maintz, und versprach ihm den Zehnten

ten aus gantz Thüringen, wenn er die Ehescheidung hinaus führen könte.

Nun that zwar der Churfürst Sigfridus sein Bestes, dem Käyser zu gratificiren, und stellte deßwegen zu Maintz einen Synodum an: Als aber der Käyser dahin kam, so fand er schon einen Päbstlichen Abgesandten daselbst, welcher wider die Ehescheidung protestirte. Uber dieses widersatzten sich auch die Thüringer hefftig, daß also damahls das Werck mit den Decimis nicht konte ausgeführet werden.

Anno 1070. muste Sigfridus nach Rom kommen, und bekam Ordre, daß er den Bischoff Carolum zu Costnitz degradiren muste, davon an seinem Orte.

Anno 1072. gab dieser Ertz-Bischoff vor, er wolte eine Walfarth nach Gallien thun; begab sich aber unterwegens ins Kloster Cluniac, und wolte künfftig hin als ein Privatus leben; aber seine Unterthanen bathen so lange, biß er wieder zu seinem Ertzbißthum kam.

Anno 1073. hatte Sigfridus neue Anschläge mit dem Käyser, wegen des Zehntens in Thüringen; doch als im folgenden Jahre den Priestern befohlen ward, daß sie die Weiber

von sich lassen solten, so entstund ein solcher Tumult in Thüringen, daß der Ertz-Bischoff sich bey der augenscheinlichen Lebens-Gefahr aus dem Staube machen muste.

Nach diesem trat Sigfridus vom Käyser Henrico IV. ab, und hielt es mit seinem Gegen-Käyser Rudolpho aus Schwaben. Aber Anno 1078. als Rudolphus bey Mellerstadt in Francken die Schlacht verlohren hatte, ward dieser Ertzbischoff gefangen, und wäre an einen Baum gehencket worden, wenn nicht gleich Henricus IV. als Uberwinder darzu kommen wäre, und ihn pardonniret hätte; doch muste er 4. Jahr lang biß 1082. im Gefängnüs pausiren. Die übrigen zwey Jahre seines Lebens brachte er im Kloster Hasungen zu.

7. WEZILO
Churfürst zu Maintz
von 1084. biß 1088. sitzt 4. Jahr.

Er hielt es anfangs mit Käyser Henrico IV. da ward er vom Pabste Hildebrando und seinem Anhange verfolget; darnach lenckte er sich auf des Pabstes Seite, da that ihm der Käyser alles Hertzeleid an. Er war sonst ein

ein gelehrter, beredter, und rechtschaffener Mann.

Zu seiner Zeit starb An. 1086. der bekannte Historicus Marianus Scotus zu Maintz.

8. RUTHARDUS
Churfürst zu Maintz
von 1088. biß 1110. sitzt 22. Jahr.

Er war vorhero Abt zu S. Peter in Erfurt. Er hielt des Pabstes Parthey und ward deswegen von dem Käyser Henrico IV. dermassen tribuliret, daß er An. 1098. sich nach Thüringen auf das Schloß Hartesberg retiriren muste, auf welchem er sich biß ins neunte Jahr, als ein Exulante, aufgehalten hat.

Endlich ward Käyser Henricus IV. Anno 1105. von seinem eignen Sohne Henrico V. angegriffen, damit kam dieser Ruthardus wiederum empor, und halff im folgenden 1106. Jahre Käyser Henricum IV. zu Jngelheim degradiren.

Sonst hat zu seiner Zeit der so genannte heilige Krieg seinen Anfang genommen.

XI.

Welches sind die Churfürsten zu Maintz im XII. Seculo gewesen?

9. ADELBERTUS I. Churfürst zu Maintz von 1110. biß 1137. sitzt 27. Jahr.

Er ist ein Grafe von Saarbrück aus Lothringen gewesen.

Beym Käyser Henrico V. war er erstlich Cantzlar, und gab ihm allerhand Anschläge wider den Pabst, weswegen er vom Käyser Henrico V. zum Ertzbischoffe zu Maintz constituiret ward.

So bald er aber zu dieser hohen Dignität gelanget ward, so trat er An. 1112. auf des Pabstes Seite, und halff Käyser Henricum V. excommuniciren; welches den Käyser dermassen schmertzte, daß er Adelbertum alsobald in ein Gefängnüs werffen ließ.

Nachdem er nun gantzer drey Jahr gesessen, und Hunger und Durst gelitten hatte, und Käyser Henricus V. Anno 1115. nach Maintz kam; so stunden die Bürger auf, umringten des Käysers Pallast, und waren nicht eher zu besänfftigen, biß ihr Ertz-Bischoff und Churfürst wieder auf freyen Fuß gestellet ward.

Das geschach nun Anno 1115. Es war aber nicht allein Adelbertus I. im Gefängnüs der-

dergestalt verhungert, daß er wie ein Sceleton aussahe, welches sonst eben die Figur der Bischöffe nicht ist; sondern es musten dem Käyser auch aus der Maintzischen Bürgerschafft gewisse Geissel dargegen ausgehändiget werden, die zum Theil gar nicht, zum Theil aber, wegen ausgestandener Marter krum und lahm wieder nach Hause kamen.

Ob nun zwar dieser Adelbertus hernach mit Käyser Henrico V. wieder ausgesöhnet ward; so traute er ihm doch nicht, sondern ließ zu seiner Sicherheit am Flusse Aschaffe, das schöne Schloß ASCHAFFENBURG anlegen. Unterdessen ward der Käyser Henricus V. endlich An. 1122. gezwungen, dem Pabste die Investitur der Deutschen Bischöffe abzutreten, welches allbereit im ersten Tomo ist erzehlet worden.

Den Bürgern zu Maintz hat dieser Adelbertus I. unterschiedene Privilegia ertheilet, weil sie sich seiner, Zeit währender Gefangenschafft, so treulich angenommen hatten.

10. ADELBERTUS II.
Churfürst zu Maintz von 1138. biß 1141. sitzt 3. Jahr.

Er war des vorhergehenden Adelberti I.

Bruders- oder Schwester-Sohn. Anno 1140. war er zu Rom, und starb bald nach seiner Wiederkunfft, als er eben im Begriff war, nach dem gelobten Lande zu reisen.

11. MARCOLPHUS Churfürst zu Maintz von 1141. biß 1142. sitzt 1. Jahr.

Er war von Aschaffenburg gebürtig, und starb, ehe er noch das Pallium von Rom erhalten hatte.

12. HENRICUS I. Churfürst zu Maintz von 1142. biß 1153. sitzt 11. Jahr.

Er war vorher Probst zu Maintz gewesen. Gegen die Armen war er sehr liberal, und bezeugte auch sonst grossen Eiffer vor die Ehre GOttes. Sonderlich war er scharff hinter seinen Canonicis her, daß sie ihr ruchloses Leben ändern solten. Sie verklagten ihn aber zu Rom beym Pabste, und brachten so viel falsche Beschuldigungen wider ihn, daß er darüber vom Ertzbißthum removiret ward.

Die gröste Untreu bewieß ihm sein Kämmerer ARNOLDUS: Denn als er denselben nach Rom schickte, daß er ihn beym Pabste ent-

entschuldigen solte; so bestach er hingegen zwey Cardinäle, daß sie seinen Herrn verdammen halffen.

Hierauf retirirte sich Churfürst HENRICUS nach Nieder-Sachsen, und legte sich eine stille Lebens-Art zu EIMBECK an. Pflegte auch offt zu sagen: Fui dives Canonicus, pauper Præpositus, mendicus Episcopus. Er starb aber bald, und die beyden Cardinäle, die zu Rom das Urtheil über ihn gesprochen hatten, musten ihm durch GOttes gerechtes Gerichte bald nachfolgen.

Als Henrici Tod zu Rom kund ward, so hatten diese zwey Cardinäle zum Possen gesaget: Siehe Henricus ist voran gegangen, mit der Zeit wollen wir ihm nachfolgen. Aber die göttliche Gerechtigkeit machte Ernst aus diesem Schertz. Einer davon saß auf dem Cloac, und gab mit dem Eingeweide zugleich die Seele von sich; der andere ward rasend und biß sich selbsten die Finger ab. Beydes geschach an einem Tage, und viel Leute sagten damahls: Benedictus Dominus, qui venerabilis Henrici injuriam juste vindicavit.

13. ARNOLDUS
Churfürst zu Maintz
von 1153. biß 1160. sitzt 7. Jahr.

Das war der obgedachte ungetreue ARNOLDUS. Er war entweder aus einem adelichen Geschlechte von Selenhoven, oder aus einem Orte, der diesen Nahmen führte, gebürtig. Er war Käysers Friderici I. Cantzlar, und der war ihm zum Ertzbißthum beförderlich.

Als An. 1154. Käyser Fridericus I. einen Zug nach Italien that, so geriethen unterdessen dieser Churfürst ARNOLDUS, und HERMANNUS Pfaltzgrafe beym Rhein einander in die Haare. Weil nun der Käyser überaus scharff verbothen hatte, daß in seiner Abwesenheit niemand den Land-Frieden brechen solte; so hielt er bey seiner Wiederkunfft in Deutschland Anno 1155. ein scharffes Gerichte, und Pfaltzgrafe Hermannus muste zur Strafe einen Hund eine Meile weit auf dem Puckel tragen.

Churfürst Arnoldo war eben diese Strafe zuerkannt, es ward aber endlich seines Amtes und seines Alters geschonet; doch musten

zwey

zwey Grafen an seiner Stelle die Strafe mit dem Hunde verrichten.

Unterdessen hatte die göttliche Rache eine viel erschrecklichere Strafe über diesen Arnoldum beschlossen. Denn als er mit den Maintzischen Bürgern wegen der Contribution und Privilegien in einen Streit gerieth, so ward er Anno 1160. von dem zusammen gelauffenen Volcke in dem Closter S. Jacobi am heiligen Johannis-Tage jämmerlich ermordet, nackend ausgezogen, in eine Mist-Grube geworffen, auf den Gassen herum geschleppet, und endlich Stückweise begraben.

Es war diese schreckliche That desto mehr zu verwundern, weil sonst dieser Arnoldus der scharffsinnigste, beredtste, klügste und leutseligste Mann seiner Zeit, und nechst diesem allen beym Käyser Friderico I. sehr wohl gelitten war.

Die heilige Hildegardis hatte dieses Unglücke Arnoldo mit diesen Worten verkündiget: Cave, cariſſime Pater: Canes enim jam dimiſſi ſunt, qui te perſequuntur. Er hat es aber nicht verstanden, oder nicht geachtet.

Hierüber ergrimmete nun Käyser Frideri-

cus I. hefftig, ließ den Rädelsführern die Köpffe abschlagen, die Mauern der Stadt Maintz niederwerffen, den Graben ausfüllen, das Closter S. Jacobi schleiffen, alle Privilegia cassiren, und fast die gantze Stadt in eine Wüsteney verwandeln. Das geschach A. 1163. und von der Zeit an hat Maintz gantzer 36. Jahr fast gantz und gar wüste gelegen. Davon ein alter Lateinischer Poete gar kläglich gesungen hat:

Turribus hæc eadem quondam murisque superba
Pœne fuit toto sedes notissima regno,
Donec ob infandum detestandumque furorem
Strata luit meritas occiso præsule pœnas.
Inde ruinosis deformis & horrida muris,
Testatur justas offensi principis iras.

14. CONRADUS I.

erwehlet 1162. verjagt 1164. restituirt 1180. stirbt 1200.

Darzwischen

15. CHRISTIANUS I.

erwehlt 1164. stirbt 1180.

Nachdem die Maintzer Churfürst Arnoldum

dum ermordet hatten, so wehlten sie ohne Verzug RUDOLPHUM, einen Hertzog von Zäringen, zum Ertz-Bischoffe; er ward aber weder vom Pabste noch vom Käyser confirmiret, und wird also gar nicht mit gerechnet.

Hingegen machte Käyser Fridericus I. aus eigner Autorität einen neuen Churfürsten zu Maintz, das war CONRADUS, ein gebohrner Grafe von Wittelsbach, und der erste Hertzog in Bäyern Otto V. war sein Bruder.

Unter diesem Conrado I. nun ist Maintz obgedachter massen vom Käyser Friderico I. gezüchtiget, und Anno 1163. fast gar verwüstet worden.

Es währte aber das Regiment dieses Conradi I. nicht lange: Denn als er dem Käyser nicht in allen Stücken gratificiren wolte, so ward er An. 1164. wieder abgesetzet, und hat nach diesem das Ertzbißthum Saltzburg einige Jahre besessen, und ist auch Cardinal zu Rom worden.

Der neue Churfürst war unterdessen CHRISTIANUS, ein Grafe von Buche aus Thüringen, welcher bald anfangs von etlichen war in Vorschlag gebracht worden. Es geschach Anno 1164.

Dieser Christianus war ein gelehrter Mann, und verstund die Lateinische, Griechische, Frantzösische, Italiänische und Niederländische Sprache. Er ist Käysers Friderici I. Cantzlar gewesen, und hat auch dieses Käysers Lebens-Lauff beschrieben.

Ausser diesem war dieser Christianus auch ein trefflicher Soldate, und konte mit seiner ansehnlichen Statur alle Generals-Personen braviren. Als ihn einst der Käyser mit einer Armée nach Italien schickte, so ließ sich ein Italiänischer Bischoff in einen vertrauten Discours mit ihm ein, und fragte unter andern, ob er denn auch, als ein so grosser Seelen-Hirte, alle seine anvertrauten Schäfflein kennte? Und als sich Christianus mit der Ohnmöglichkeit entschuldigte, so gab er zur Antwort: **Ich aber kenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen:** Zog auch zu gleicher Zeit ein Memorial aus der Tasche, darinnen alle seine geistlichen Unterthanen mit Nahmen aufgezeichnet waren.

Als endlich Churfürst Christianus mit seinen Soldaten tapffer hinunter in Italien gieng, so fiel er bey Rom in eine tödtliche Kranckheit, und starb A. 1180.

Hier-

Hierauf kam nun CONRADUS das andre mahl zur Possession des Ertzbißthums zu Maintz, und ließ davor das Saltzburgische fahren, welches er bißhero administriret hatte. Ob es gleich nach Christiani Tode, oder einige Zeit darnach gewesen ist, solches findet man so genau nicht aufgezeichnet.

An. 1197. hat dieser Conradus eine Wallfarth ins gelobte Land gethan, und hat unterwegens den Armenischen König Leonem im Nahmen und auf Befehl Käysers Henrici VI. gekrönet.

Nach diesem ist er An. 1199. in Käyserlichen Verrichtungen nach Ungarn geschicket worden, daß er die streitenden zwey Königlichen Brüder Emericum und Andream aus einander setzen solte: Und da ist er An. 1200. auf der Rückreise in Oesterreich gestorben.

XII.
Welches sind die Churfürsten zu Maintz im XIII. Seculo gewesen?

16. SIGFRIDUS II.
Churfürst zu Maintz
von 1200. biß 1225. sitzt 25. Jahr.

Wider

Wider ihn
LUPOLDUS
von 1200. biß 1208. sitzt 8. Jahr.

Sigfridus war ein Freyherr von Eppenstein, und war bißhero ein Probst zu Maintz gewesen; Lupoldus aber war wircklicher Bischoff zu Worms.

Beyde wurden von dem getheilten Capitel zugleich erwehlet: Sigfridum soutenirte der Pabst; und Lupoldum der Käyser Philippus.

So lange nun Käyser Philippus am Leben war, so prævalirte Lupoldus; als aber der Käyser An. 1208. erstochen war, so kam Sigfridus zur Possession. Lupoldi übrigen Lebens-Lauff muß man in der Historie von Worms suchen.

Nach diesem hielt Sigfridus beständig des Pabstes Parthey, und muste deswegen vom Käyser Ottone IV. viel Ungemach ausstehen, und endlich gar seine Retirade nach Hessen nehmen.

So bald aber der neue Käyser Fridericus II. in Deutschland ankam, so ergriff Sigfridus seine Parthey, und maintenirte sich auch bey seinem Ertz-Bißthum biß an seinen Tod glücklich.

17. SIGFRIDUS III.
Churfürst zu Maintz
von 1225. biß 1249. sitzt 24. Jahr.

Er war des vorigen Ertzbischoffs Bruders-Sohn, ein militarischer Mann, der unter andern auch die Stadt Maintz um das Jahr 1244. sehr kirre gemachet hat.

Dieser Sigfridus hat An. 1228. das Privilegium von dem Böhmischen Könige Premislao Ottocaro, und zugleich von seinem Sohne Wenceslao Ottocaro erhalten, daß die Böhmischen Könige allemahl von dem Ertzbischoffe zu Maintz solten gekrönet werden, und dabey ist es auch geblieben, biß auf das Jahr 1343. da Böhmen einen besondern Ertzbischoff bekommen hat.

An. 1233. begegnete diesem Sigfrido III. ein schlimmer Possen. Er wolte in Thüringen dem Abt zu Rheinharts-Brunn eine Contribution aufdringen, und wie er nicht darein consentiren wolte, so that er den Abt in den Bann, wolte ihn auch nicht eher absolviren, biß er sich 3. Tage nach einander mit Ruthen hätte streichen lassen.

Indem aber die Execution zu Erfurt vor sich gehen solte, kam Landgrafens Ludovici VI. Bru-

VI. Bruder Conradus darzu, nahm den Ertz-Bischoff beym Kopffe, schmiß ihn zu GOttes Boden, und wolte ihn ohne alle Gnade massacriren: Er fiel auch das Ertz-Stifft an, und machte sonderlich die Stadt **Fritzlar** zum Steinhauffen, weil ihm in währender Belägerung die Soldaten-Weiber ihr Hinter-Castell über die Mauern gewiesen hatten, ob sich der Landgrafe etwan dahin retiriren wolte.

Anno 1236. hat dieser Ertz-Bischoff den Cörper der heiligen ELISABETH, gewesener Land-Gräfin in Thüringen und Hessen, zu Marpurg mit grosser Solennität erhoben, und in Gegenwart Käysers Friderici II. in eine neue Kirche gebracht.

18. CHRISTIANUS II. Churfürst zu Maintz von 1249. biß 1251. sitzt 3. Jahr.

Er ward aus dem Capitulo erwehlet und war ein gelehrter und frommer Mann. Er hat die Historie beschrieben, wie Käyser Henricus IV. ist abgesetzet worden; ingleichen das Leben seines alten Vorfahrens Arnoldi, und andre mehr.

Da-

Damahls gieng das Interregnum an, da wolte Grafe Wilhelmus aus Holland haben, daß er ihm die Käyserliche Crone mit den Waffen solte mainteniren helffen; der Ertz-bischoff aber gab zur Antwort: Episcopum debere concionari, non belligerare: tum se pariturum, si juberetur concionari: Christum dixisse Petro, reconde gladium in vaginam tuam.

Mit dieser Friedfertigkeit aber recommendirte er sich am Römischen Hofe so übel, daß er von dem Päbstlichen Gesandten Anno 1251. ordentlich abgesetzet ward, als ein Mann, der bey ietzigen Zeiten dem Ertz-Bißthum nicht vorstehen könte. Sein Nachfolger Gerhardus hatte viel Schuld daran, welcher den Päbstlichen Legaten bestochen hatte. Christianus aber protestirte nicht lange, sondern ließ geschehen, was er nicht ändern konte, und lebte darnach nicht lange.

19. GERHARDUS I.
Churfürst zu Maintz
von 1251. biß 1260. sitzt 9. Jahr.

Er war ein Grafe von Eppenstein. An. 1256. mischte er sich, seinem Vetter Conrado Gra-

Grafen von Eberstein zu Gefallen, in einen Krieg mit Alberto Magno Hertzoge zu Braunschweig: Sie wurden aber beyde gefangen, und zwar so wurde der Grafe gleich gehangen, der Ertz-Bischoff aber muste ein Jahr sitzen, und nachdem er Giselwerder abgetreten, und 10000. Marck Silber bezahlet hatte, kam er wieder loß. Zum Gelde halff ihm Richardus aus Engeland, welcher damahls gleich zum Römischen Kayser war erwehlet worden.

20. WERNERUS
Churfürst zu Maintz
von 1260. biß 1284. sitzt 24. Jahr.

Er war ein Grafe von Falckenstein, und ist vorher Probst zu Maintz gewesen.

Er reiste An. 1261. nach Rom, und holte das so genannte Pallium selber. Seinen Weg nahm er durch die Schweitz, und ward wegen Unsicherheit der Strassen von Rudolpho Grafen von Habspurg convoyiret.

Beym Abschiede nun sagte Wernerus unter andern: Er wolle GOtt bitten, daß er ihn nicht solte sterben lassen, biß er Gelegenheit gefunden hätte, diese

Treue

Treue dem Habspurgischen Hause wieder zu vergelten.

Es geschach auch zwölff Jahr darnach An. 1273. Denn als die Deutschen in dem langwierigen Interregno unterschiedene Käyser erwehlet, aber, so zu reden, keinen fertig gemachet hatten, so schlug endlich Churfürst Wernerus den obgedachten Rudolphum von Habspurg vor, und ob sich gleich einige daran stiessen, daß er nur ein Grafe war, so sagte doch Wernerus: Das Fräulein GERMANIA suchte ihr nicht einen Freyer; sondern nur einen klugen Verwalter ihrer Reichthümer: Damit kam die Käyserliche Crone an das Haus Habspurg, und das Ertz-Stifft Maintz hatte keinen Schaden davon.

Zu seiner Zeit wurden Anno 1282. alle Juden aus der Stadt Maintz bannisiret, auch zum Theil gar erschlagen. Sie wurden beschuldiget, als wenn sie geweihete Hostien entheiliget, Christen-Kinder geschlachtet, und die Brunnen hin und wieder vergifftet hätten.

Nach seinem Tode machte das Dom-Capitel zu Maintz zwey Ertz-Bischöffe auf einmahl. Einer hieß GERHARDUS, ein gebohrner Grafe von Eppenstein, und bißheriger

riger Archi-Diaconus zu Trier: Der andre hieß PETRUS, war damahls Canonicus zu Maintz, und vor diesem war er gar Käysers Rudolphi Habspurgici Leib-Medicus gewesen.

Weil nun zwey Churfürsten zugleich nicht bestehen konten, und das Capitel auch nicht unter einen Hut zubringen war; so verwarff der Pabst alle beyde, und machte einen neuen Churfürsten, Nahmens HENRICUM, nachdem der Streit gantzer 2. Jahr gewähret hatte. Die beyden Competenten wurden hernach beyde versorget: Nehmlich PETRUS ward Bischoff zu Basel; und GERHARDUS bekam nach diesem das Churfürstenthum Maintz nach Henrici Tode.

21. HENRICUS II.
KNODERER
Churfürst zu Maintz
von 1286. biß 1288. sitzt 2. Jahr.

Er war aus der Schwäbischen Stadt Isny gebürtig, eines Beckers Sohn. Erstlich war er ein Franciscaner Mönch, und weil er deswegen einen Gürtel von einem knötigten Stricke um den Leib getragen hatte, so wurde

er

er mit dem Zunahmen Knoderer oder Gürtelknopff genennet.

Käyser Rudolphus Habspurgicus hielt sehr viel auf ihn, weil er erstlich sein Beichtvater und nach diesem sein Secretarius gewesen war. Er war schon 12. Jahr Bischoff zu Basel gewesen, als er Churfürst zu Maintz wurde; deswegen seiner auch in der Historie von Basel wird gedacht werden.

Zu Maintz fand er wenig Affection, theils weil er von geringem Herkommen war; theils weil er einen rechtschaffenen Officirer höher æstimirte, als einen faulen Pater. Dannenhero ward ihm fälschlich Schuld gegeben, als wenn er ein Hexenmeister wäre. Er besaß auch das Ertzbißthum nur 2. Jahr, und nach seinem Tode ward dieser schimpffliche Vers auf ihn gemacht:

Nudipes antistes, non curat clerus ubi stes:
Dum non in cælis, stes ubicunque velis.

22. GERHARDUS II.
Churfürst zu Maintz von 1288. biß 1304. sitzt 16. Jahr.

Es ist der kurtz vorher gedachte Gerhardus

Grafe

Grafe von Eppenstein, und wird von etlichen per errorem Gebhardus genennet. Es hatten etliche Canonici schon EMERICUM von Schœneck wider ihn erwehlet; der Pabst aber war ihnen zuwider, und confirmirte diesen Gerhardum.

Zu seiner Zeit starb A. 1291. Käyser Rudolphus Habspurgicus, und da gedachte jederman, sein Sohn Albertus Austriacus würde dem Vater in der Käyser-Würde nachfolgen, weil die meisten weltlichen Churfürsten mit ihm verschwägert waren. Doch dieser GERHARDUS wuste seine Person so wohl zu spielen, daß ihm die Wahl alleine überlassen ward.

Hierzu gebrauchte er diese List. Er zog genaue Nachricht ein, welchen dieser oder jener Churfürst nicht gerne auf dem Käyserlichen Throne haben wolte: Darnach machte er ihnen im Vertrauen weiß, als wenn eben derjenige auf dem Tapete wäre, den sie nicht haben wolten: Damit gab ein jedweder diesem Gerhardo Vollmacht, einen Käyser nach seinem Gefallen zu erwehlen, wenn es nur dieser oder jener nicht wäre.

Wie es nun zur Wahl selber kam, so erwehlte die-

te dieser Gerhardus wider aller Menschen Vermuthen ADOLPHUM einen Grafen von Nassau darzu, und Albertus von Oesterreich ward übergangen; das geschach A. 1292. zu Franckfurt am Mayn.

Anfangs nun machte der neue Käyser Adolphus alles, wie es dieser Gerhardus, und die andern geistlichen Churfürsten haben wolten, deswegen er auch der Pfaffen-König genennet wurde; darnach aber that Adolphus was er wolte, und führte sich sonderlich in den Thüringischen Händeln so übel auf, daß wenig Deutsche Fürsten mit ihm zufrieden waren.

Endlich zog auch Gerhardus seine Hand von ihm ab, und sagte: Si unus Cæsar non vult, alium in pera habeo: Satzte darauf A. 1298. einen neuen Wahl-Tag zu Maintz an, auf welchem Käyser Adolphus abgesetzet, und hingegen sein Feind, der obgedachte Albertus Austriacus, erwehlet ward.

Beyde Käyser hielten hierauf eine blutige Schlacht bey Dornberg unweit Worms, in welcher der abgesetzte Adolphus erschlagen ward. Der Churfürst Gerhardus wohnte derselben Schlacht selber bey, und als er den

erschlagenen Käyser Adolphum nackend auf der Wahlstadt liegen sahe, so fielen ihm die Thränen aus den Augen, und sagte darbey: Cor validissimum periit.

Albertus von Oesterreich ward nun hierauf zwar nochmahls zum Käyser erwehlet; allein er traute dem Churfürsten zu Maintz nicht, und dieser hingegen gieng auch schon mit einem neuen Käyser schwanger; sonderlich als auff dem Reichs-Tage zu Nürnberg auf das Tapet kommen war, daß die geistlichen Churfürsten den Rhein-Zoll dem Käyser abtreten solten; massen er denn einsten im Zorne sein Jägerhorn zur Hand genommen, und gesaget hat: Hinc facile alium Cæsarem, cum lubet, efflabo.

So bald aber Käyser Albertus dieses merckte, so gieng er dem Churfürsten mit einer Armée auf den Hals, und eroberte nebst andern die Stadt BINGEN, hauste auch andrer Orten so übel, daß Churfürst Gerhardus zum Creutze kriechen, und beym Käyser Gnade suchen muste. Das geschach A. 1301.

Drey Jahre darnach, nehmlich An. 1304. ward Churfürst Gerhardus auf seinem Stuhle von seinen Dienern todt gefunden, und

mochte vielleicht von einem Schlag-Flusse seyn überfallen worden.

Von diesem Churfürsten ist sonsten auch dieses noch zu mercken, daß er An. 1294. das sogenannte EISFELD zwischen Thüringen, Hessen und Braunschweig von dem Grafen von Gleichenstein käufflich soll an das Ertz-Stifft Maintz gebracht haben; wiewohl es vielleicht nur ein Stücke davon, nicht aber das gantze Eißfeld mag gewesen seyn.

XIII.
Welches sind die Churfürsten zu Maintz im XIV. Seculo gewesen?

23. PETRUS
Churfürst zu Maintz
von 1304. biß 1320. sitzt 16. Jahr.

Er war im Trierischen von armen Eltern gebohren worden, hatte Medicinam studiret, und war Leib-Medicus bey dem bekannten Grafen zu Lützelburg Henrico, welcher nachgehends Römischer Käyser worden ist.

Dieser Henricus, Grafe zu Lützelburg, hatte einen Bruder, Nahmens BALDUINUM, den wolte er gerne zum Churfürstenthum

Maintz verhelffen, und schickte dessentwegen diesen seinen Artzt Petrum nach Franckreich, allwo sich dazumahl Pabst Clemens V. aufhielt. Weil aber Balduinus allererst 18. Jahr alt war, so wolte der Pabst darein nicht consentiren.

Indem nun Petrus unverrichteter Sachen wiederum nach Hause ziehen wolte, so überfiel den Pabst eine gefährliche Kranckheit: Damit wurde Petrus wieder zurück geruffen, und hatte das Glücke, daß der Pabst von seinen Medicamentis innerhalb drey Tagen gesund und frisch ward. Hierauf sagte der Pabst: Weil du so ein berühmter Artzt des Leibes bist, so ist es billig, daß du auch ein Artzt vieler Seelen wirst. Und hiermit wurde Petrus ohne sein Ansüchen zum Ertz-Bischoffe zu Maintz gemacht, und von den Bürgern auch mit grossem Frolocken angenommen.

Sein Principal, Grafe Henricus von Lützelburg, hatte zwar anfangs einen grossen Argwohn wider ihn: Es hat aber hernach eben dieser Petrus nicht nur dem obgedachten Balduino An. 1307. zum Churfürstenthum Trier; sondern auch Henrico selbst An. 1308.

zum

zum Römischen Käyserthum; und bald darauf seinem Sohne Johanni An. 1311. nach allem seinem Vermögen, zum Böhmischen Königreiche verholffen.

Als damahls dieser Petrus die Böhmische Krönung verrichtet hat, so ist er von dem neuen Könige Johanne mit einem gantz göldnen und mit den kostbarsten Edelsteinen versetzten Stuhle verehret worden: Ob solcher noch zu Maintz verwahret wird, ist unbekannt.

Der Tod Käysers Henrici VII. schmertzte Churfürst Petrum so sehr, daß er sagte: Es wäre in 500. Jahren kein Potentate gestorben, dessen Tod so viel Unglücke nach sich gezogen hätte, als auf den Fall dieses Käysers erfolgen würde; welches auch der darauf folgende Krieg und Pest ziemlich confirmiret hat.

In der folgenden Käyser-Wahl halff dieser Petrus Ludovicum Bavarum erwehlen; weil aber die andern auf Fridericum Austriacum fielen, und hierdurch das Römische Reich in einen erbärmlichen Zustand gesetzet wurde; so pflegte man zu sagen: Churfürst Petrus

hätte mit seiner Wahl das Römische Reich mehr kranck als gesund gemacht.

Im übrigen, ob dieser Petrus gleich an sich selber nur ein Medicus war, so hat er doch seinem geistlichen Amte wohl vorgestanden, ist in der Bibel wohl bewandert gewesen, hat gantze Nächte auf seinen Knien gebethet, und offtmahls das heilige Abendmahl etliche Tage nach einander mit grosser Devotion genossen. Er soll auch Bischoff zu Basel gewesen seyn, davon an seinem Orte.

24. MATTHIAS
Churfürst zu Maintz
von 1320. biß 1328. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Burgundischer Grafe von Bucheck. Die Canonici zu Maintz wolten ihm den obgedachten Balduinum von Lützelburg vorziehen; Pabst Johannes XXII. aber wolte es nicht zugeben.

Als er einst nicht gar gesund war, muthmasten die Medici , daß ihm besser werden würde, wenn er mit Frauenzimmer umgienge, liessen ihm auch eine artige Dirne in sein Schlaff-Gemach partieren; doch Matthias schickte sie mit einem blossen Complimente wie-

wieder fort, und seine Cammer-Diener bekamen einen nachdrücklichen Wischer.

Sonst war Matthias ein militarischer Herr, welches Hessen, Wirtemberg, Erfurt und Nordhausen damahls mit ihrem Schaden erfahren haben.

25. HENRICUS III.

Churfürst zu Maintz

erwehlet 1328. succedirt 1331. biß 1353. sitzt 22. Jahr.

Er war ein Grafe von Virnenburg, und wurde vom Pabste Johanne XXII. mainteniret.

Viel Canonici erwehlten dargegen den obgedachten Balduinum von Lützelburg; weil er aber wircklicher Churfürst zu Trier war, so wolte der Pabst nicht darein consentiren.

Mittlerweile hat doch Balduinus auch das Churfürstenthum Maintz gantzer 3. Jahr von 1328. biß 1331. administriret, und also ist Henricus allererst 3. Jahr nach seiner Wahl zur wircklichen Besitzung gelanget.

In währender Administration erregten die Bürger zu Maintz einen grossen Aufstand, und zerstörten An. 1330. etliche Klö-

ster, die der Stadt zunahe lagen; davor sie aber auf Befehl des Käysers gut in die Büchse blasen musten.

Anno 1333. war um Maintz herum der Wein so wohl gerathen, daß ihn die Einwohner nicht beherbergen konten; massen zwey Kannen um einen Heller sind verkauffet, und vor zwey leere Gefässe ein gantzer Eimer ist vertauschet worden.

Churfürst Henricus zog sich unterdessen nach und nach von des Pabstes Parthey ab, und hielt es mit dem Käyser Ludovico Bavaro; hierüber erzürnte sich zwar Pabst Clemens VI. und that ihn A. 1346. in den Bann, satzte ihm auch einen neuen Ertz-Bischoff, nehmlich Gerlachum aus dem Hause Nassau, entgegen: doch der Churfürst fragte wenig darnach, und ward bey seiner Possession so wohl vom Käyser Ludovico, als auch von seinem Nachfolger Carolo IV. geschützet; doch muste das Stifft viel darbey ausstehen.

Zu seiner Zeit An. 1343. hat Böhmen einen besondern Ertzbischoff bekommen, und also haben die folgenden Ertzbischöffe zu Maintz keinen Böhmischen König mehr gecrönet. Zur Satisfaction hat hingegen Käyser Carolus IV.

lus IV. dem Ertz-Stiffte Maintz die Stadt Höchst incorporiret Anno 1352. Etliche Scribenten sagen, es wäre 30. Jahr später zur Zeit Churfürstens Adolphi I. geschehen.

Damahls muste Maintz auch viel von der Pest ausstehen, und weil den Juden Schuld gegeben ward, als wenn sie die Brunnen vergifftet hätten, so wurden ihrer zu Maintz so viel verbrannt, daß von der Gluth das Bley in den Kirch-Fenstern zerschmoltzen ist. Es ist 1348. geschehen.

26. GERLACHUS
Churfürst zu Maintz
von 1353. biß 1371. sitzt 18. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Nassau, und ward allbereit An. 1346. erwehlet, kam aber nicht eher, als nach dem Tode seines Vorfahren, An. 1353. zur Possession.

Dieser Churfürst hat Anno 1366. DUDERSTADT im Eisfelde, von Ottone zu Braunschweig in Grubenhagen erblich an sich gebracht, nachdem es schon 30. Jahr, seit 1337. dem Ertzbißthum versetzt gewesen.

Sonst hat dieser Churfürst auch Anno 1356. das berühmte Buch verfertigen helffen,

sen, welches die güldne Bulle, Lat. AUREA BULLA, genennet wird.

27. JOHANNES I. Churfürst zu Maintz von 1371. biß 1373. sitzt 2. Jahr.

Das Capitel wehlte erstlich Cunonem Ertzbischoffen zu Trier; er schlug es aber ab: Darnach kam Adolphus von Nassau in Consideration; er konte aber vor Käyser Carolo IV. nicht darzu kommen, welcher seines Bruders Sohn Johannem, einen gebohrnen Hertzog von Lützelburg, durch Hülffe des Pabstes darzu beförderte.

Dieser Johannes war vorhero Bischoff zu Straßburg, verstund sich auf Essen und Trincken sehr wohl; war aber sonst so einfältig, als wie ein Schöps, deswegen er auch spottsweise nur Bischoff Hammel genennet ward.

Die Maintzer waren ihm sehr gram, und als Käyser Carolus IV. zu seiner Zeit nach Maintz kam, und viel Böhmen bey sich hatte, wurden ihrer viel von den Maintzern nur darum todt geschlagen, weil sie Böhmen waren. Churfürst Johannes selbst ward bald darnach mit Giffte aus dem Wege geräumet.

28. ADOL-

28. ADOLPHUS I.
Churfürst zu Maintz
von 1373. biß 1388. sitzt 16. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Nassau, und hatte bißhero das Stifft Speyer besessen, mochte auch vielleicht dem vorhergehenden Churfürsten vom Brodte geholffen haben.

Der Pabst Gregorius XI. wolte mit Macht Ludovicum Bischoff zu Bamberg, einen gebohrnen Marggrafen zu Meissen, darzu haben; welcher Streit biß an Ludovici Tod An. 1381. gewähret hat.

29. CONRADUS II.
Churfürst zu Maintz
von 1388. biß 1395. sitzt 7. Jahr.

Ein gebohrner Grafe von Weinsperg. Er war scharff, und ließ auf einmahl 60. räuberische Bürger in einen Kalck-Offen werffen; und 30. Waldenser auf einmahl zu Bingen verbrennen.

XIV.
Welches sind die Churfürsten zu Maintz im XV. Seculo gewesen?

30. JOHANNES II.
Churfürst zu Maintz
von 1395. biß 1419. sitzt 24. Jahr.

Die Domherren erwehlten GODOFREDUM, einen Grafen von Leiningen, ordentlicher Weise zum Churfürsten. Indem aber derselbe sich Zeit nahm, die Confirmation zu Rom zu suchen, so gieng unterdessen Johannes, ein Grafe von Nassau, an den Pabst, und brachte es durch Spendagen dahin, daß er durch Autorität Pabstes Bonifacii IX. dem Grafen von Leiningen vorgezogen ward.

Zu seiner Zeit ward Käyser Wenceslaus An. 1400. abgesetzet, und darnach Fridericus, Rupertus, Jodocus und Sigismundus nach einander bey seinen Zeiten erwehlet.

Es wurde diesem Churfürsten Schuld gegeben, als wenn der neuerwehlte Käyser Fridericus von Braunschweig, auf sein Anstifften An. 1400. wäre ermordet worden. Die Maintzischen Scriptores halten ihn alle entschuldiget: Die Braunschweigischen aber sind andrer Meinung, und man findet noch die alten Verse davon:

Regula non ficta, NEQUAM Moguntia dicta:

Ger-

Germen Pilati nunc denuo vivificati.
Sicut dum vixit iterum Christum cruci-
fixit:
Namque Ducem stravit Fridericum, qui
quasi David,
Brunsvig protexit, gentemque suam bene
rexit.

Sonst hat Churfürst Johannes II. Anno 1404. das Schloß zu Höchst erbauet, und viel Steine mit seinen Händen darzu getragen, damit die Arbeiter und auch seine Bedienten durch dieses Exempel möchten aufgemuntert werden, dergleichen zu thun.

31. CONRADUS III.
Churfürst zu Maintz
von 1419. biß 1434. sitzt 15. Jahr.

Er war ein gebohrner Rhein-Grafe, und hat Anno 1424. das Städtlein STEINHEIM, nebst 14. Dörffern von den Freyherren *von* Eppenstein zum Ertz-Stiffte gekaufft.

Als Käyser Sigismundus mit den Hußiten Krieg führete, so war dieser Conradus unterdessen Käyserlicher Stadthalter im Rei-

che, und das währte zehn Jahr nach einander.

32. DIETERICUS
Churfürst zu Maintz
von 1434. biß 1459. sitzt 25. Jahr.

Er war ein Erb-Schencke und Freyherr von Erpach. Er liebte die Jägerey mehr, als die Messen.

Zu seiner Zeit ist An. 1440. zu Maintz die Buchdrucker-Kunst von JOHANNE FAUSTO erfunden worden. Der Streit um die Ehre der ersten Erfindung muß in der Historia artificiali nachgeschlagen werden.

33. DIETHERUS
erwehlet 1459. abgesetzt 1461. restituirt 1475. stirbt 1482.

Darzwischen

34. ADOLPHUS II.
erwehlet 1461. stirbt 1475.

Dietherus war ein gebohrner Grafe von Isenburg. Dieser wolte nicht nach des Pabstes Pfeiffe tantzen: Denn er wolte erstlich das Pallium so theuer nicht bezahlen; darnach wie der Pabst eine Türcken-Steuer ausschrieb, so sagte Dietherus, es wäre dem Pabste

ste nicht so wohl um die Christenheit, als um das Deutsche Geld zu thun: Und da endlich der Pabst prætendirte, daß er die Deutschen Churfürsten ohne Consens des Römischen Stuhles nicht zusammen beruffen solte, so schlug Dietherus solches ab, und ward darüber Anno 1461. vom Pabste Pio II. abgesetzt.

An seine Stelle aber ward ADOLPHUS, ein Grafe von Nassau, gesetzet, und da zanckten sich nicht allein die beyden Competenten mit einander; sondern gantz Deutschland nahm Theil daran, so daß Bäyern und Pfaltz Dietherum; und hingegen Zweybrück, Wirtemberg und Baden, nebst dem Käyser und dem Pabste, Adolphum zu mainteniren suchten.

Hierüber kam es An. 1461. bey Seckingen zu einer blutigen Schlacht, darinnen Dietherus durch Hülffe Pfaltz-Grafens Friderici Victoriosi das Feld behielt. Diese merckwürdige Schlacht ist im fünfften Tomo in der Pfaltzischen Historie ausführlich beschrieben.

Vor diesen Beystand prætendirte Chur-Pfaltz einen anständigen Recompens, und weil

weil Dietherus nicht solvendo war, so muste er ihm zu Versicherung auf 100000. Gülden, die so genannte Bergstrasse verpfänden. Es geschach An. 1463. und von selbiger Zeit an ist die Bergstrasse biß auf den Westphälischen Frieden An. 1648. bey der Pfaltz verblieben.

Indem aber nach dieser glücklichen Schlacht Dietherus gantz sicher war, so hatte sein Widersacher Adolphus unterdessen einen Anschlag auf Maintz, und erstieg die Stadt An. 1462. in der Nacht, an einem Orte, da es niemand vermeinet hatte. Viel Bürger hatten mit Adolpho ein heimliches Verständnüs, darunter DUDO und ORDEWIN die Vornehmsten waren. Die andern wehrten sich zwar gut, so bald aber etliche Häuser in Brand geriethen, so entstund eine Confusion, daß niemand wuste was er that, und in solchen Troublen ward Adolphus Meister von der Stadt.

Hierauf wurden alle Häuser geplündert, die Bürger zur Stadt hinaus gejaget, und das Frauenzimmer gar übel handthieret. Es war viel Reichthum in der Stadt, weil alles vom Lande hinein geflüchtet war. Nachdem nun die Soldaten ziemlich außgeräumet hat-

ten, so wurden die Bürger zwar wieder eingelassen, sie funden aber leere Häuser, und prostituirte Töchter.

Dietherus war selber in der Stadt, als das Unglück vorgieng; er ward aber an Stricken über die Mauern herunter gelassen, und kam durch Hülffe eines Kahnes auf dem Rheine glücklich davon.

Bißhero war nun Maintz eine berühmte freye Reichs-Stadt gewesen; von nun aber ward ihr die Freyheit genommen, und hat auch von Anno 1462. biß auf den heutigen Tag nicht wieder darzu gelangen können. Die Jahrzahl ist in diesem Verse enthalten:

ECCe LVIt fato MogVntIa Capta seCreto.

Hierauf kam es Anno 1463. in Franckfurt zu gütlichen Tractaten. Das Churfürstenthum an sich selber behielt ADOLPHUS; hingegen erhielt DIETHERUS vier schöne Aemter, nehmlich Lohnstein, Höchst, Steinheim und Diepurg zu seiner Satisfaction, und in solchem Zustande blieb es von 1463. biß an den Tod Adolphi 1475.

So bald Adolphus todt war, so hielt das Capitul einen neuen Wahl-Tag, und da ward der

der obgedachte DIETHERUS zum andern mahl gantz ordentlich erwehlet, und besaß auch das gantze Churfürstenthum biß an seinen Tod 1482. im Frieden.

Mittlerweile hat dieser Dietherus Anno 1477. die Academie zu Maintz gestifftet, und zu Maintz ein schönes Schloß, S. MARTINSBURG genannt, erbauet.

35. ALBERTUS I.
Churfürst zu Maintz
von 1482. biß 1484. sitzt 2. Jahr.

Er war Churfürst Ernesti zu Sachsen Sohn, alt 18. Jahr, und starb an einem hitzigen Fieber. Der vorige Churfürst Dietherus hatte ihn erzogen, und auch zum Nachfolger recommendiret.

36. BERTHOLDUS
Churfürst zu Maintz
von 1484. biß 1504. sitzt 20. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Henneberg, welchen Käyser Maximilianus I. seiner Klugheit wegen sonderlich hoch zu æstimiren pflegte. Wie er denn unter andern heilsamen Rathschlägen höchstgedachtem Käyser auch dieses angerathen hat, daß er im Deut-

schen Reiche ein beständiges Kammer-Gerichte anlegen solte.

Anno 1489. gab es mit dem benachbarten Churfürsten zu Pfaltz so viel Verdrießlichkeiten, daß der Krieg auf Seiten der Pfaltz so gut als resolviret war: An statt nun, daß Bertholdus hätte Soldaten werben sollen, so hielt er davor Processionen; deßwegen sich auch seine Feinde wunderten, daß er so sicher spatzieren gienge, da sie unterdessen zu Krieg und Blutvergiessen Anstalt machten.

Das letzte Jahr seines Lebens, nehmlich A. 1504. war so ein reicher Weinwachs, daß die Leute den Mauer-Kalck an statt des Wassers damit eingemachet haben.

In einigen Scribenten stehet, dieser Ertz-Bischoff wäre Morbo Gallico gestorben; wie er aber darzu kommen sey, wird nicht gemeldet; sonst aber ist bekannt, daß eben um selbige Zeit diese Kranckheit zum ersten in Deutschland kommen ist.

XV.

Was vor Churfürsten zu Maintz haben im XVI. Seculo gelebet?

37. JA-

37. JACOBUS
Churfürst zu Maintz
von 1505. biß 1508. sitzt 3. Jahr.

Er war ein Schwäbischer Edelmann aus dem Geschlechte von Liebenstein. Ein kräncklicher Herr, welcher viel Zeit mit Spielen verderbte.

38. URIEL
Churfürst zu Maintz
von 1508. biß 1514. sitzt 6. Jahr.

Er war ein Schwabe, aus dem adelichen Hause Gemmingen, und hatte so viel studieret, daß ihm der Titul eines Doctoris mit Ruhm war beygeleget worden.

Zu seiner Zeit entstund Anno 1509. ein erschrecklicher Tumult zu Erfurt zwischen dem Rathe und den Bürgern. Da nun der Rath seine Zuflucht zum Hause Sachsen nahm, und hingegen die Bürger bey Chur-Maintz Schutz suchten; so wären die beyden Churfürsten beynahe an einander gerathen. Die Sache soll zum Beschluß dieses Capitels erzehlet werden.

Churfürst Uriel erlebte den Ausgang dieses Streites nicht, sondern starb Anno 1514.

Es

Es wird von seinem Tode ein sonderbahrer Umstand erzehlet. Er war nehmlich ein sehr scharffer und genauer Herr. Als er nun zu Aschaffenburg war, und in der Nacht seinen Kellermeister ertappte, daß er etliche Kannen Wein verpartirte: so ergriff er einen Schlegel, wie die Böttger haben, und gab dem Diebe eins damit auf den Kopff, daß er des Aufstehens vergaß.

Etliche Tage darauf kam Post, daß Churfürst Uriel todt wäre. Die gemeinste Sage war, er hätte sich über diese Mordthat dermassen betrübet, daß er vor Gram gestorben wäre: andere versichern, er habe in aller Stille das Ertz-Bisthum resigniret, und den Rest seines Lebens in einem Cartheuser-Closter, in einem fremden Lande, zugebracht. Der Cörper aber, den man an seiner statt prächtig zur Erden bestätiget hätte, wäre niemand anders gewesen, als der erschlagene Kellermeister von Aschaffenburg. Es sollen auch in seinem Epitaphio etliche Dinge zu observiren seyn, daraus man schliessen will, daß es mit seinem Tode wohl nicht recht muß zugegangen seyn. Er war nur 45. Jahr alt, als ihm dieses Unglück wiederfuhr.

39. ALBERTUS II.
Churfürst zu Maintz
von 1514. biß 1545. sitzt 31. Jahr.

Er war ein gebohrner Marggrafe zu Brandenburg, und sein Vater war Churfürst Johannes gewesen.

Er hatte nicht nur zugleich zwey Ertz-Bißthümer, nehmlich **Maintz** und **Magdeburg**; welches bißhero im Römischen Reiche sich nicht zugetragen hatte; sondern er war auch Bischoff zu **Halberstadt**, und über dieses ein **Cardinal** zu Rom.

Er war ein gelehrter, und sonderlich beredter Herr: Massen denn noch unterschiedene weitläufftige Reden vorhanden sind, die er mit grosser Verwunderung gehalten hat.

Als nach Käysers Maximiliani I. Tode die Spanier und die Frantzosen mit einander um die Käyser-Crone certirten, so gab dieser Albertus seine Stimme Carolo V. in Spanien, welcher auch den Platz behielt.

Zu seiner Zeit gieng in Deutschland das grosse Werck der Reformation vor, bey welchem Churfürst Albertus um so viel destomehr interessiret war, weil er drey geistliche Stiffter zugleich besaß.

Bey den Papisten nun hat er ein grosses Lob verdienet, weil er biß an seinen Tod beständig bey der Römisch-Catholischen Religion geblieben ist, ohngeacht er, allem Ansehen nach, wo nicht beyde, doch zum wenigsten das eine Ertz-Stifft erblich hätte erhalten können.

Von protestirender Seiten wird hingegen über seine Heucheley und Arglistigkeit geklaget, daß er sich gegen die Lutheraner allemahl gar gütig und freundlich angestellet, und gleichwohl heimlich den Lauff des Evangelii mit aller Macht verhindert habe.

Sonderlich wird ihm seine grosse Verschwendung vorgeworffen: Massen er denn bey seinen grossen Einkünfften die Unterthanen gar sehr beschweret, und über dieses noch von dem Ablaß-Krämer Johann Tetzeln seinen guten Profit gezogen hat.

D. Luther hat ihm insonderheit das bey seinem geistlichen Stande sehr nöthige Donum castitatis gar sehr streitig gemacht, und ihn deßwegen in harten Briefen ernstlich vermahnet, daß er, nach dem Exempel seines Hn. Vettern, des Groß-Meisters in Preussen, den Ehe-losen Stand verlassen solte: Worzu zwar Albertus seiner Gewohnheit nach, einige

Hoff-

Hoffnung, aber niemahls keine ernsthaffte Anstalt gemachet hat.

Das muß man ihm unterdessen nachsagen, daß er im Anfange viel blutgierige Consilia wider die Evangelischen unterbrochen; und ihnen auch hin und wieder, gegen Erlegung einer guten Summa Geldes, das freye Exercitium religionis verstattet hat.

Er hat die meiste Zeit zu Halle auf der Moritzburg residiret; zu Maintz aber in der S. Martins-Kirche liegt er begraben, und an seinem Gedächtnüß-Mahle stehen diese Worte: Alle Hernach, Alle hernach.

Wenn er einen von seinen Bedienten lange hatte stehen sehen, so hieß er ihn niedersitzen, und sagte darbey: Man giebt die Beine nicht von Hoffe, als wie das Futter und das Mehl.

Sein Lebenslauff macht mit D. Luthern gleich einen Parallelismum: Denn dieser ist A. 1545. D. Luther aber A. 1546. gestorben, und wenn es nach dem Urtheil dieses grossen Theologi gegangen ist, so wolte ich lieber in diesem, als nach diesem Leben an Alberti Stelle gewesen seyn.

Das übrige muß man in der Magdeburgischen

schen und Halberstädtischen Historie von ihm erwarten.

40. SEBASTIANUS.

Churfürst zu Maintz von 1545. biß 1556. sitzt 11. Jahr.

Er war ein Heßischer Edelmann aus dem Geschlechte von Heusenstamm, und hatte so wohl studieret, daß er cum gloria Doctor Juris worden war.

Er wolte mit den Smalcaldischen Bundesgenossen nichts zu thun haben, sondern hielt es gar sehr mit dem Käyser, und that den Protestirenden mit seinen Consiliis grossen Schaden.

Dieses revengirte Anno 1552. der unruhige Marggrafe zu Brandenburg Albertus Alcibiades, welcher die schönen Ertzbischöfflichen Schlösser zu Maintz und Aschaffenburg verbrandte, und gleichwie aller Orten, also besonderlich im Stiffte Maintz, blutige Fußstapffen hinter sich ließ; welches man mit mehrern Umständen in dem Lebens-Lauffe dieses Marggraffens nachschlagen kan.

Nachdem diese grosse Unruhe vorbey war, und Sebastianus nun wiederum sein Churfür-

Bayerische Staatsbibliothek München

stenthum in Ruhe besitzen wolte, so starb er A. 1556. und ließ an sein Epitaphium schreiben: Vigilate, quia nescitis diem atque horam.

41. DANIEL
Churfürst zu Maintz
von 1556. biß 1582. sitzt 26. Jahr.

Sein Vater war ein Edelmann, Friedrich Brendel von Homburg genannt: Sein grosses Glücke hatte er seinen Studiis zu dancken. Jederman dachte, der Probst zu Maintz Richardus, ein gebohrner Pfaltz-Grafe, würde Churfürst werden; es traff aber die Wahl diesen Daniel, der einer von den allerletzten Domherren war.

An. 1559. starb Philippus letzter Grafe zu REINECK, damit fiel das meiste von dieser Grafschafft an den Ertzbischöfflichen Stuhl zu Maintz, und ist nach diesem den Grafen von Nostitz wieder zur Lehne gereichet worden.

Anno 1561. hat er den ersten Stein zu einem Jesuiter-Collegio in Maintz geleget, und Lebenslang eine gar sonderbare Inclination zu diesem Orden bezeuget.

Die S. Martins-Burg zu Maintz, welche

che der obgedachte Brandenburgische Marggrafe Albertus eingeäschert hatte, ließ dieser Churfürst wieder aufbauen.

An. 1581. nahm Churfürst Daniel auch die Graffschafft Königstein weg, und incorporirte sie dem Ertz-Stiffte. Die alten Grafen waren um selbige Zeit mit Christophoro ausgestorben, und der Churfürst fundirte seine Prætension auf eine Expectanz, die ihm Käyser Maximilianus II. gegeben hatte. Es geschach aber solches mit hefftiger Protestation des Gräflichen Hauses von Stolberg.

In seiner Schreibe-Tafel fand man folgende Sententias aufgezeichnet. 1. Vita brevis. 2. Forma decipiens. 3. Pecuniæ fluxæ. 4. Imperium invisum. 5. Bellum perniciosum. 6. Victoria anceps. 7. Concordia fallax. 8. Senectus misera. 9. Mors felicitas. 10. Sapientiæ fama perennis.

Er starb An. 1582. eben an seinem Geburths-Tage, und am Tage seiner Beerdigung war am hellen Tage über der Dom-Kirche ein lichter Stern zu sehen.

42. WOLFGANGUS
Churfürst zu Maintz
von 1582. biß 1601. sitzt 19. Jahr.

Er war aus dem adelichen Geschlechte von Dalberg um Speyer herum entsprossen, und führte ein so stilles und friedfertiges Regiment, daß man ihm auch dieses Epitaphium gemachet hat:

Parcite Wolfgangi cineres turbare sepultos,
Turbavit vivens nullius ille animum.

XVI.

Welches sind endlich die Churfürsten zu Maintz im XVII. Seculo gewesen?

43. JOHANNES ADAMUS
Churfürst zu Maintz
von 1601. biß 1604. sitzt 3. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Bicken, und war bißhero Scholasticus im Capitul zu Maintz gewesen. Er führte in der Grafschafft Königstein die Römisch-Catholische Religion ein, und bezeugte sich auch in andern Fällen als ein Feind der Lutheraner.

44. JOHANNES SCHWEICKARDUS
Churfürst zu Maintz
von 1604. biß 1626. sitzt 22. Jahr.

Er war aus dem alten adelichen Hause von Cronenberg gebürtig, und war bißhero Decanus zu Maintz gewesen.

An. 1610. war er zu Prage, und halff den Streit zwischen Käyser Rudolpho II. und seinem Bruder Matthia beylegen: In eben demselben Jahre halff er auch die Ligue wider die Union schliessen, wordurch zum dreyssig-jährigen Kriege allmählig præludiret ward.

Anno 1614. war ein grosser Tumult zu Franckfurt am Mayn, zwischen dem Rathe und der Bürgerschafft; da wurde diesem Churfürsten vom Käyser die Commission aufgetragen, daß er die Sache untersuchen solte. Endlich ward 1616. wieder Friede, nachdem von den Aufrührern ihrer sieben am Leben, neun andere mit dem Staupbesen, und ihrer achte mit Landes-Verweisung gestraffet wurden.

Bald zum Anfange des dreyßig-jährigen Krieges muste das Ertz-Stifft Maintz einen harten Puff ausstehen, weil Hertzog Christianus von Braunschweig nach der Prager-Schlacht sich dahin gezogen hatte; nachdem aber An. 1622. von dem Ligistischen General Tilli bey Höchst war geschlagen worden, ward das Ertz-Stifft auch wieder befreyet.

Sonst hat dieser Churfürst viel darzu co-

operiret, daß die Chur An. 1623. von Pfaltz auf Bayern ist gebracht worden, und endlich ist er An. 1626. im 75. Jahre seines Alters gestorben.

45. GEORGIUS FRIDERICUS Churfürst zu Maintz von 1626. biß 1629. sitzt 3. Jahr.

Er war aus dem alten Geschlechte von Greiffenklau entsprossen, und war bißhero Bischoff zu Worms, und Probst zu Maintz gewesen. Er halff das Edictum restitutorium schmieden, nahm aber bald darauf seinen Abschied aus dieser Welt.

46. ANSHELMUS CASIMIRUS Churfürst zu Maintz von 1629. biß 1647. sitzt 18. Jahr.

Er hieß eigentlich Anshelmus Casimirus Wambold von Umstadt. Er hat mitten im dreyßig-jährigen Kriege angefangen zu regieren, und ist ein Jahr vor dem allgemeinen Frieden gestorben.

Anno 1631. stund es schlimm mit diesem Churfürstenthum. Denn die Schweden giengen nach der ersten Leipziger-Schlacht an den Rheinstrom. Churfürst Anshelmus nahm seine retirade nach Cölln. Die Schwe-

Schweden nahmen Aschaffenburg, Höchst, Bingen und Germersheim ein. Maintz war zwar mit 2000. Spaniern besetzt; als aber die Schweden den Ernst brauchten, zogen die Spanier davon, und überliessen Maintz den Schweden: Die Plünderung ward mit Gelde erkaufft, und darauff eine neue Festung, Gustavsburg genannt, der Stadt gegen über angeleget. Die armen Unterthanen auf dem Lande musten viel ausstehen, sonderlich als nach dem Tode Königs Gustavi Adolphi die Schwedischen Officierer thaten, was sie wolten.

Anno 1635. in der Marterwochen hatten die Käyserlichen einen Anschlag auf Maintz, und am Oster-Tage solten die Bürger Fleiß anwenden, daß sie die Garnison berauschen möchten; aber ein Bauer, der Post hin und her bringen solte, ward unter dem Thore zu Maintz angehalten, und nachdem er den gantzen Anschlag entdecket hatte, so wurde denen, die in der Stadt darum gewust hatten, der Kopff vor die Füsse geleget. Nichts destoweniger ward Maintz von den Käyserlichen bloquiret, und die Schweden musten die Stadt zum Ausgange des Jahres aus Hunger an die Käyserlichen durch Accord übergeben.

An. 1636. kam der Churfürst wieder nach Maintz; und im folgenden 1637. Jahre ward Aschaffenburg von den Schweden in der Nacht überrumpelt, und rein ausgeplündert.

An. 1638 nahmen die Maintzer die Stadt Hanau den Schweden ab; und hingegen ward Bingen 1639. durch die Weimarische Armee erobert; aber auch 1640. von den Käyserlichen wieder recuperiret.

Anno 1644. muste sich Maintz an den Frantzösischen General Duc d' Enghien ergeben: Und A. 1646. wurde Steinheim und Aschaffenburg erstlich von den Schweden, und bald darauf wieder von den Käyserlichen eingenommen.

Mittlerweile war in Westphalen starck an einem allgemeinen Frieden gearbeitet worden; ehe aber derselbe völlig geschlossen ward, so starb der Churfürst An. 1647. zu Franckfurt am Mayn.

47. JOHANNES PHILIPPUS
Churfürst zu Maintz
von 1647. biß 1673. reg. 26. Jahr.

Er war entsprungen aus dem Freyherrlichen Hause von Schönborn in Francken, und war An. 1642. zum Bischoffe zu Würtzburg erwehlet worden. Die-

Dieser Churfürst erlebte endlich das Ende des dreyßig-jährigen Krieges, die Frantzosen quittirten An. 1648. Maintz, und im Münsterischen Frieden ward feste gestellet, daß Chur-Maintz die so genannte Bergstrasse, die An. 1463. an Chur-Pfaltz war versetzet worden, gegen Erlegung 100000. Rheinischer Gülden, wiederum einlösen solte; welches auch A. 1651. wircklich geschehen ist.

An. 1658. hatte dieser Churfürst die Ehre, den ietzt regierenden Käyser Leopoldum I. in Franckfurt zu crönen. Es war bißhero ein langwieriger Streit zwischen den beyden Ertzbißthümern Maintz und Cölln wegen der Käyserlichen Crönung gewesen. Denn in der güldenen Bulle stehet zwar, daß Chur-Cölln die Crönung verrichten soll; es stehet aber auch darbey, daß die Crönung in der Stadt Acken geschehen soll, welche in der Diœcesi des Cöllnischen Ertz-Stifftes gelegen ist. Es hat sich aber offte zugetragen, daß propter impedimenta legitima die Crönung nicht zu Acken, sondern anderswo ist vorgenommen worden, und da hat Chur-Maintz den Vorzug vor Cölln prætendiret.

Endlich ist dieser Streit Anno 1657. gantz

gründlich gehoben, und folgender massen entschieden worden. 1. Wenn die Stadt, da die Crönung vor sich gehet, im Cöllnischen Gebiethe lieget, so soll der Churfürst zu Cölln, die Crönung alleine verrichten. 2. Wenn der Ort, da die Crönung angestellet ist, im Maintzischen Gebiethe lieget, so soll der Churfürst zu Maintz die Crönung alleine verrichten. 3. Wenn aber die Stadt, da die Crönung geschicht, weder in der Maintzischen noch Cöllnischen Dioecesi gelegen ist, so sollen die beyden Churfürsten mit einander alterniren. Weil nun damahls die Crönung zu Franckfurt am Mayn geschach, welche Stadt in der Maintzischen Dioecesi gelegen ist, so ward auch krafft dieser Transaction vor dieses mahl die Crönung von Chur-Maintz alleine verrichtet. Wer mehr von diesem Streite wissen will, der lasse sich im Jure publico informiren.

Anno 1660. entstund zu Erfurt ein verwirrter Streit wegen eines Kirchen-Geberhs: Der Ausgang war dieser, daß Chur-Maintz Anno 1664. die Stadt Erfurt durch Hülffe der Frantzosen, die damahls aus Ungarn zurücke kamen, einnahm, und völlig unter das Joch brachte. Wir wollen die Erfur-

furtischen Händel zum Ausgange dieses Capitels mit einander erzehlen.

Gleich darauf gerieth Chur-Maintz und Chur-Pfaltz Anno 1664. wegen des Wildfangs harte an einander; doch ward endlich alles in der Güte verglichen: Die gantze Sache ist im ersten Tomo gantz ausführlich erzehlet worden, und kan durch Hülffe des Registers leicht nachgeschlagen werden.

Anno 1670. war der folgende LOTHARIUS FRIDERICUS, Freyherr von Metternich, zum Coadjutor erwehlet, und 3. Jahr darnach An. 1673. starb der Churfürst im 70. Jahre seines Alters zu Würtzburg. Auf dem Todbette ließ er diese Worte von sich hören: GOtt, in dessen Angesichte ich stehe, weiß, daß ichs allezeit treu und redlich mit Ihr. Majestät dem Käyser und dem Römischen Reiche gemeinet habe. Massen er denn auch in allen Affairen sich so emsig erwiesen, daß man damahls den Maintzischen Hoff nur Aulam laboriosam genennet hat.

Er konte es nicht vertragen, wenn ihm grosses Lob beygeleget ward, sondern er gab zur Antwort; Was soll ich, ein armer We-

sterwälder Edelmann vermögen zu verrichten? Ist was guts gethan worden, so hat es GOtt gethan, und ich bin nur ein geringes Werckzeug gewesen.

48. LOTHARIUS FRIDERICUS

Coadjutor 1670. Churfürst 1673. stirbt 1675. sitzt 2. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von Metternich, und war zugleich Bischoff zu Speyer und zu Worms.

Anno 1673. giengen die Frantzosen über den Rhein, und besatzten unter andern auch das Chur-Maintzische Schloß zu Aschaffenburg.

Anno 1674. formirte er eine Prætension auf das Amt Böckelheim, worzu Sobernheim und Montzingen gehörte; als aber die Sache dem Käyser zu rechtlichem Ausspruche überlassen ward, so wurde das gantze Amt dem Churfürsten zu Pfaltz zuerkannt, und also der Streit beygeleget.

An. 1675. starb der Churfürst an einem Schlag-Flusse im 57. Jahre seines Alters, seine letzten Worte waren diese: In deine, HErr, befehle ich meinen

49. DA-

49. DAMIANUS HARTARDUS
Churfürst zu Maintz
von 1675. biß 1678. sitzt 3. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von der Leyhen: Der Churfürst zu Trier, Carl Caspar, war sein Bruder, und er selbst war bißher Probst zu Trier gewesen. Er wurde zugleich Bischoff zu Worms. Er baute die Churfürstliche Residentz zu Maintz trefflich aus, und gedachte vielleicht lange zu leben: Er starb aber A. 1678. im 54ten Jahre seines Alters, und wiederhohlte in der Todes-Noth über 50. mahl diese Worte: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto.

50. CAROLUS HENRICUS
Churfürst zu Maintz
erwehlt und gestorben 1679.

Er war ein gebohrner Freyherr von Metternich, und hatte sich in vielen Gesandschafften am Käyserlichen Hoffe so wohl auffgeführet, daß er vom Käyser in den Grafen-Stand erhoben ward. Im Anfange des Jahres ward er erwehlet, und zum Ausgange des Jahres starb er über Vermuthen, im 57. Jahre seines Alters: Sein Symbolum

war: Ich will mit meinem GOtt über die Mauer springen.

51. ANSHELMUS FRANCISCUS Churfürst zu Maintz von 1679. biß 1695. sitzt 16. Jahr.

Er war aus dem adelichen Hause von Ingelheim, und war bißhero Churfürstlicher Stadthalter zu Erfurt gewesen.

Anno 1680. kam er als Churfürst wieder nach Erfurt, nahm die Huldigung ein, und bekam auch daselbst das Päbstliche Pallium.

Hierauf entbrannte ein grosses Kriegs-Feuer am Rheinstrom, da ward Maintz Anno 1688. von den Frantzosen eingenommen, und der Churfürst muste seine Residentz abermahl zu Erfurt aufschlagen.

Anno 1689. giengen die hohen Alliirten vor Maintz, und trieben die Frantzosen, welche den Ort unterdessen ziemlich fortificiret hatten, nach einer harten Belagerung wiederum von dannen.

Anno 1690. krönte dieser Churfürst die Römische Käyserin, und den Römischen König in der Stadt Augspurg.

Anno 1691. ward LUDOVICUS ANTO-

TONIUS, Pfaltz-Graffe zu Neuburg, und Deutschmeister zu Mergentheim, ein Bruder des Churfürstens zu Pfaltz, zum Coadjutor des Ertz-Stiffts Maintz erwehlet.

Aber Anno 1694. gieng dieser Coadjutor unverhofft mit dem Tode ab, da er allbereit zu Worms und zu Lüttich zum Bischoffe war postuliret worden.

Hierauf ward der bißherige Bischoff zu Bamberg, Lotharius Franciscus, A. 1694. Coadjutor, und A. 1695. würcklicher Churfürst.

52. LOTHARIUS FRANCISCUS jetziger Churfürst zu Maintz
Coadjut. 1694. Churf. 1695.

Seine Churfl. Gnaden sind ein gebohrner Freyherr von Schönborn. A. 1693. sind Sie Bischoff zu Bamberg; A. 1694. Coadjutor zu Maintz; und Anno 1695. Churfürst zu Maintz worden.

Anhang

Anhang
Von der Stadt
ERFURT.

XVII.
Was ist wegen der Stadt ERFURT noch zu mercken?

Erfurt, die Haupt-Stadt in Thüringen, soll im fünfften Seculo, etwan um das Jahr Christi 436. seyn erbauet worden.

Den Nahmen hat die Stadt vermuthlich von dem Flusse Gera, und mag erstlich Gerfurt geheissen haben. Wiewohl auch eines Möllers gedacht wird, welcher Erf geheissen, und vor uhralten Zeiten eine Mühle an diesem Orte gebauet hat.

A. 743. hat der heilige Bonifacius ein Bisthum zu Erfurt angeleget, welches aber bald wieder eingegangen ist: Der erste und zugleich auch der letzte Bischoff hat ABELARIUS geheissen.

Nach der Zeit ist das Bisthum zu Erfurt nicht wieder aufgerichtet worden, sondern die

Stadt

Stadt Erfurt hat je und allewege, was die geistliche Jurisdiction betrifft, unter den Ertz-Bischöffen zu Maintz gestanden.

Auf Maintzischer Seiten hat man zwar immer behaupten wollen, als wenn Erfurt von alten Zeiten her auch in Temporalibus unter Chur-Maintz gestanden hätte, es ist aber niemahls so erwiesen worden, daß accurate Historici nichts darwider hätten einwenden können; sondern es ist wohl ausgemacht, daß in den ältesten Zeiten, gleich wie gantz Thüringen, also auch Erfurt ihrem Landgrafen hat pariren müssen.

Nach der Zeit ist Erfurt groß und mächtig worden, und hat sich nach und nach eine solche Freyheit angemasset, daß so wohl die Churfürsten zu Maintz, als auch die Landgrafen in Thüringen aus dem Hause Sachsen jederzeit darüber jaloux gewesen sind.

Absonderlich hat man auf Maintzischer Seiten keine Gelegenheit vorbey streichen lassen, die gute Stadt unter das Joch zu bringen; und obgleich anfangs viel Bemühungen vergebens gewesen sind, so ist es doch endlich dahin kommen, daß Erfurt nunmehro die Oberherrschafft des Maintzischen Stuhles auch in temporalibus veneriren muß.

Den

Den ersten Anstoß hatte Erfurt An. 954. als Käysers Ottonis M. Sohn Wilhelmus Ertz-Bischoff zu Maintz wurde: Denn da unterwarff ihm der Vater fast gantz Thüringen, zum wenigsten in Spiritualibus; und Erfurt selbst soll damahls durch einen Maintzischen Vice-Dominum seyn regieret worden. Die gantze Sache wird insgemein DONATIO OTTONIANA genennet.

Um das Jahr 1069. bekam der Churfürst zu Maintz, SIGFRIDUS, grosse Gewalt in Thüringen, weil Käyser Henricus IV. gerne von seiner Gemahlin wolte geschieden seyn, und deßwegen dem Ertz-Bischoffe die Decimas von allen Früchten durch gantz Thüringen zutheilte: Doch hierwider satzten sich sonderlich die Erfurter ernstlich, und nachdem es blutige Köpffe gesetzet hatte, so muste doch Chur-Maintz An. 1123. von seiner Prætension abstehen, und mit der geistlichen Jurisdiction, nebst den so genannten Martins-Zinsen, vorlieb nehmen.

Als nun hierauf die alten Landgrafen in Thüringen An. 1248. ausstarben, und das gantze Land an Henricum illustrem, Marggrafen zu Meissen aus dem Hause Sachsen,

fiel; so musten die Erfurter ihrer Freyheit nunmehro auch gegen das mächtige Hauß Sachsen bester massen wahrnehmen.

Um das Jahr 1392. ist Maintz, zur Zeit Käysers Wenceslai, mit einer Universität gezieret worden. Ob Chur-Maintz viel darzu contribuiret hat, wie man vorgiebt, oder ob der Ertz-Bischoff nur gewöhnlicher Weise Cantzler von der neuen Universität worden ist, wie die Erfurter vorgeben, weiß ist nicht. Pabst Bonifacius IX. hat die Privilegia darzu ertheilet.

Anno 1472. legte ein gewisser Mönch Feuer in der Stadt an, wodurch 6000. Häuser in die Asche geleget wurden. Der in der Sächsischen Historie gar bekannte Apel von Vitzthum hatte ihn darzu gedungen. Der Mordbrenner ward ertappt, und mit glüenden Zangen zerrissen.

Anno 1479. wolte sich Erfurt in bessern Defensions-Stand setzen, demolirte deßwegen ein Kloster auf einem Berge in der Stadt, und baute die berühmte Festung CYRIACSBURG davor hin: Weil nun solches ohne Consens des Maintzischen Stuhls geschehen war, so musten sie dem Ertz-Bischoffe Alberto, der ohne dem aus Sächsischem Geblüte

war,

war, eine grosse Geld-Straffe geben. Selbiges Jahr ist auch die grosse Glocke zu Erfurt gegossen worden.

Um diese Zeit sind auch etwan Anno 1482. zwischen Chur-Maintz, und Chur-Sachsen gewisse Concordata wegen Erfurt aufgerichtet worden, daß nehmlich Chur-Maintz die geistliche Jurisdiction; hingegen aber Chur-Sachsen die Schutz-Gerechtigkeit haben solte, davor jährlich von der Stadt ein gewisses Schutz-Geld an Chur-Sachsen bezahlet ward.

Bey so bestalten Sachen nun war Erfurt um selbige Zeit eine freye Stadt; aber Chur-Maintz exercirte die geistliche Jurisdiction darinnen, und der Churfürst zu Sachsen war ihr ordentlicher Schutz-Herr.

Nunmehro folgen die innerlichen Unruhen, dardurch diese grosse Stadt endlich in einen gantz andern Zustand ist gesetzet worden.

Den ersten Grund dieses grossen Ubels muß man von dem Jahre 1310. herleiten. Denn damahls drungen die Bürger zu Erfurt auf den Rath, daß sie aus dem Volcke vier TRIBUNOS PLEBIS mit in den Rath nehmē musten, die wurden Vier-Herren genannt,

und

und waren deßwegen da, daß sie dem Rathe auf die Finger Achtung geben solten.

Solcher gestalt war nun ein Status mixtus *in* der Stadt Erfurt, weil das Regiment halb Aristocratisch, halb Democratisch geführet ward, und das währete gantzer 200. Jahr, da denn allemahl die neuen Vier-Herren von dem Rathe erwehlet wurden.

Endlich bekam es um das Jahr 1509. ein übles Aussehen mit der guten Stadt Erfurt. Der Bürgermeister HENRICUS KELNER hatte **Kapplendorff** ohne Vorwissen des Raths und der Bürgerschafft den Sächsischen Fürsten versetzt oder verkaufft; und sonst fanden sich so viel Creditores, daß die Erfurtischen Bürger *hin* und wieder angehalten wurden, und *also* ausser der Stadt nicht mehr sicher reisen konten.

Indem nun die Bürgerschafft aus ihrem Mittel vier neue Vier-Herren erwehlete, und bey dem Rathe wegen bißheriger Administration der gemeinen Gelder Nachfrage halten ließ, so fand sichs, daß der Rath nach und nach 600000. Thaler Schuld gemachet hatte.

Nun wusten die Bürger gar wohl, wie viel

sie contribuiret hatten, und drungen daher auf eine Rechnung; wie sich nun der Rath darzu nicht verstehen wolte, weil sie wohl wusten, daß bey solcher Rechnung ein garstiges facit vor das Raths-Collegium heraus kommen würde, so fuhren die Bürger zu, und besetzten vor allen Dingen die Thore der Stadt selber.

Hierauff drungen sie härter auff den Rath, weil es notorisch war, daß sie übel Hauß gehalten, und das gemeine Gut verprasset hatten. Wie nun die Deputirten unter andern sagten, daß die Gemeine zu Erfurt kurtz und gut wissen wolte, wo das Geld hinkommen wäre; so war der Bürgermeister KELNER trotzig, schlug auf die Brust, und sagte: **Was Gemeine? Hier stehet die Gemeine.** Darüber ward das Volck rasend, und brachte Kelnern zum Gefängnüß, ob er sich gleich in die St. Veits-Kirche retiriret hatte.

Anno 1510. ward dieser Kelner vor Recht gestellet, und gemartert, da bekante er zwar eine und die andre Untreue, leugnete aber solches gegen seinem Beicht-Vater wieder. Dem ungeachtet, ward ihm ein kurtzer Procesß gemacht, daß er solte gehangen werden. Weil nun kein Scharffrichter vorhanden war, so

wurde

wurde ausgeruffen, daß derjenige einen guten Recompens haben solte, der des Henckers Stelle vertreten wolte.

Alsobald fand sich ein Mühlknecht, der nahm 13. Gülden, und fiel davor dem Scharfrichter ins Handwerck; machte aber sein Meisterstücke so übel, daß der arme Sünder drey mahl von dem Galgen wieder herunter fiel, und also zum vierten mahle muste hinauf gezogen werden.

Dieser Mühl-Knecht hieß nicht allein Kellner, wie der Bürgermeister; sondern der arme Sünder hatte ihn auch als Pathe aus der Tauffe gehoben: ja als dieser Mühl-Knecht einige Zeit vorher im Schwartzburgischen wegen Diebstahl auf den Halß hatte gefangen gesessen, so hatte ihn eben dieser Bürgermeister Kelner, als sein Pathe, mit 36. Schocken vom Galgen loß gekaufft.

Mitler Weile hatte der Rath in aller Stille bey dem Hause Sachsen Hülffe und Schutz wider den Pöbel gesucht, und hatte auch gar gute Vertröstungen von Churfürst Friderico Sapiente zu Sachsen erhalten.

So bald die Bürgerschafft davon benachrichtiget ward, so schickten sie 6. Deputirten an Chur-

Churfürst Uriel zu Maintz, und begehrten von demselben Hülffe wider den Rath.

Nun wurden zwar diese Deputirten nebst den Maintzischen Commissarien auf der Rückreise nach Erfurt von den Sächs. Soldaten gefangen genommen, und nach Weimar gebracht: Es kamen aber bald andere Commissarii von Maintz zu Erfurt an, welche dem Volcke mit Rath und That an die Hand giengen.

Ja als hierauf die Bürger muthig wurden, und das Rathhauß erbrachen, damit sie die Rechnungen des Raths selber durchsehen konten, so waren viel kluge Leute in der Stadt gar übel damit zufrieden, daß man das Archiv und andere Arcana der Stadt so unbedachtsamer Weise in fremde Hände kommen ließ.

Solcher gestalt entstunden um selbige Zeit drey Factiones in der Stadt, nehmlich die Maintzische, die Sächsische, und die Städtische.

Es behielt aber die Maintzische Parthey gar mercklich die Oberhand: Also ward der Rath abgesetzt, und aus der Bürgerschafft ein neuer gewehlet, welcher dem Churfürsten zu Maintz auf gewisse Masse huldigen muste.

Bey

Bey diesem Zustande bemühete sich zwar der kluge Bischoff Laurentius zu Würtzburg gar sehr, durch seine Mediation dem Unwesen abzuhelffen, und veranlaßte zu Mühlhausen eine Zusammenkunfft zwischen Maintz und Sachsen; es ward aber nichts fruchtbarliches ausgerichtet.

Der Käyser that auch das Seine, und ließ die Erfurter nach Augspurg und nach Cöln auf die allgemeinen Reichs-Täge citiren: Es war aber alles vergebens.

Mittler weile ward der Zustand in Erfurt immer schlimmer, und diese Anarchie währete gantzer 7. Jahr. Die abgesetzten und ausgetretenen Rathsherren thaten der Stadt alles ersiñliche Hertzeleid an; alle Handwercks-Jungen lieffen mit Spiessen und mit Degen herum; und in der Nacht gieng eine Compagnie Strassenräuber auf den Gassen herum, die wurden die schwartze Rotte genannt, und raubten und plünderten die Häuser nach ihren Gefallen.

Es kam auch zwischen den Studenten und den Handwercks-Purschen zu Händeln, da beschossen die Bürger das Collegium, drungen hinein, schmissen Catheder und Bäncke ent-

Churfürst Uriel zu Maintz, und begehrten von demselben Hülffe wider den Rath.

Nun wurden zwar diese Deputirten nebst den Maintzischen Commissarien auf der Rückreise nach Erfurt von den Sächs. Soldaten gefangen genommen, und nach Weimar gebracht: Es kamen aber bald andere Commissarii von Maintz zu Erfurt an, welche dem Volcke mit Rath und That an die Hand giengen.

Ja als hierauf die Bürger muthig wurden, und das Rathhauß erbrachen, damit sie die Rechnungen des Raths selber durchsehen konten, so waren viel kluge Leute in der Stadt gar übel damit zufrieden, daß man das Archiv und andere Arcana der Stadt so unbedachtsamer Weise in fremde Hände kommen ließ.

Solcher gestalt entstunden um selbige Zeit drey Factiones in der Stadt, nehmlich die Maintzische, die Sächsische, und die Städtische.

Es behielt aber die Maintzische Parthey gar mercklich die Oberhand: Also ward der Rath abgesetzt, und aus der Bürgerschafft ein neuer gewehlet, welcher dem Churfürsten zu Maintz auf gewisse Masse huldigen muste.

Bey

Bey diesem Zustande bemühete sich zwar der kluge Bischoff Laurentius zu Würtzburg gar sehr, durch seine Mediation dem Unwesen abzuhelffen, und veranlaßte zu Mühlhausen eine Zusammenkunfft zwischen Maintz und Sachsen; es ward aber nichts fruchtbarliches ausgerichtet.

Der Käyser that auch das Seine, und ließ die Erfurter nach Augspurg und nach Cöln auf die allgemeinen Reichs-Täge citiren: Es war aber alles vergebens.

Mittler weile ward der Zustand in Erfurt immer schlimmer, und diese Anarchie währete gantzer 7. Jahr. Die abgesetzten und ausgetretenen Rathsherren thaten der Stadt alles ersiñliche Hertzeleid an; alle Handwercks-Jungen lieffen mit Spiessen und mit Degen herum; und in der Nacht gieng eine Compagnie Strassenräuber auf den Gassen herum, die wurden die schwartze Rotte genannt, und raubten und plünderten die Häuser nach ihren Gefallen.

Es kam auch zwischen den Studenten und den Handwercks-Purschen zu Händeln, da beschossen die Bürger das Collegium, drungen hinein, schmissen Catheder und Bäncke ent-

zwey, und zerstöreten die herrliche Bibliothec, die man bey der Universität gesammlet hatte.

Anno 1513. solten die Bürger was contribuiren, da sagte ein Kannengiesser, die Armen müsten alles geben, und die grossen Hanse, wie der Syndicus Bobenzahn wäre, giengen frey hindurch: Darauf übereilte sich Bobenzahn, gieng in des Kañengiessers Werckstadt, und schmiß ihm die zienernen Gefässe hinter die Ohren: Darüber ward ein Aufstand des Volcks, der Syndicus ward gefangen, und gefoltert, und endlich als ein Verräther, der die Stadt den Sächsischen Fürsten hätte in die Hände spielen wollen, geviertheilet.

Endlich gab GOtt Gnade, daß An. 1516. zu Buttelstädt durch friedliche Tractaten zwischen Maintz und Sachsen alles beygeleget, und der edle Stadt-Friede wiederum herbey gebracht wurde. In solchem Vergleiche war hauptsächlich dieses enthalten, daß die obgedachten Vierherren, allem Unheile vorzubeugen, wiederum, wie vor Alters, von dem Rathe, nicht aber von dem Volcke solten constituiret werden.

So bald sich diese Sturmwinde geleget hatten, so gieng das Licht des Evangelii durch Lutherum

therum auf, welcher weiland zu Erfurt studiret hatte. Viel erkannten auch in Erfurt die göttliche Wahrheit, so, daß nicht nur viel Kirchen, sondern auch etliche Professiones bey der Universität mit Lutheranern besetzet wurden.

Hierauf gieng es eine geraume Zeit ziemlich friedlich zu, biß endlich um das Jahr 1645. zu einem neuen Unglücke præludiret ward. Denn als ein neuer Vierherr solte erwehlet werden, so war einer, Nahmens BRETTIN, übergangen worden.

Dieser hochmüthige Mann wolte gleichsam rasend werden, und correspondirte nicht allein fleißig mit dem Maintzischen Hoffe, sondern zog auch drey auffrühriſche Schulmeister in Erfurt an sich, welche Silberschlag, Schröter, und Limprecht hiessen, und das Volck grausam wider den Rath aufhetzten.

Damit ward die alte Tragœdie wieder gespielet, daß der Rath bey Sachsen; und hingegen die Bürgerschafft bey Chur-Maintz Hülffe suchte. Es ward auch eine Käyserliche Commission angeordnet, und weil dieselbe der Bürgerschafft mehr favorisirte, als dem Rathe, so ward A. 1655. ein Schluß gemacht, daß bey der Wahl eines Vierherrn

ins künfftige die Bürger 52. und der Rath nur 32. Stimmen haben solte.

Wie nun das Volck, so zu reden, einen Finger bekommen hatte, so nahm es alsobald die gantze Hand, und machte den Schulmeister LIMPRECHT zum Ober-Vierherrn, welcher sich mit dem Maintzischen Hoffe gar wohl verstund, auch seinen Zweck leichtlich erhalten kunte, weil Sächs. Seiten kein sonderlicher Ernst in faveur des Raths gebrauchet wurde.

Damit wurde A. 1660. der unglückselige Streit mit dem Kirchen-Gebethe auf das Tapet gebracht. Es hatte nehmlich Anno 1615. und also noch vor dem dreyßig-jährigen Kriege der Rath zu Erfurt auf den Cantzeln bitten lassen, daß GOtt die Tractaten mit Chur-Maintz und der Stadt Erfurt segnen wolle. Weil nun die Kays. Commission den Ausspruch gethan hatte, daß es in solchen Dingen eben so solte gehalten werden, als wie vor dem Kriege; so prætendirte nunmehr Chur-Maintz, daß ins künfftige jederzeit auf den Cantzeln zu Erfurt vor ihm solte gebethet werden.

Nun remonstrirte zwar der Rath, daß man ...5. wohl um Segen der damahligen Tra-

ctaten;

Staten; aber nicht vor die Person des Churfürstens zu Maintz gebethet hätte. Es ward auch von den Geistlichen errinnert, daß der Lutheraner Vorbitte einem Römisch-Cathol. Fürsten nach den Principiis seiner eigenen Religion nichts helffen würde: Allein der Befehl ward wiederhohlet, und Anno 1662. ward das erste Maintzische Rescript an die Stadt Erfurt deßwegen gerichtet.

Es war aber die Gebeths-Formul an sich selber so abgefasset: **Wir bitten auch den lieben GOtt für Ihr. Churfl. Gnaden zu Maintz, als unsern gnädigsten Herrn, und Dero Ertzstifft, daß seine Allmacht dieselbe in gutem Wohlstande erhalten, und deren Consilia dergestalt leiten und regieren wolle, daß solche so wohl zu Erhaltung beständiger gemeiner Reichs-Ruhe, als glücklicher Hinlegung aller biß daher entstandenen Mißhelligkeiten zu unserer und unsrer Nachkommen gäntzlicher Beruhigung und Wohlfahrt gedeyen mögen!**

Nun vermahnte zwar Chur-Sachsen den Rath und das Ministerium selber, daß sie dieses Gebeths wegen keine Difficultät machen solten; Zumahl da sich Chur-Maintz damahls

deutlich genug erkläret hatte, daß es der Stadt an ihrer Freyheit keines weges præjudiciren solte.

Der Rath accommodirte sich auch gar bald, und der obgedachte Limprecht disponirte das gantze Collegium dahin, daß sie diese Gebeths-Formul einzuführen resolvirten: Ja die Priester selber waren nicht ungeneigt darzu, ausser daß sie von dem Churfürsten noch einen Revers deßwegen verlangten, der ihnen aber abgeschlagen ward.

Das gemeine Volck aber wolte nichts davon hören, sondern die Bürger schmähleten grausam auf Limprechten, daß er darein consentiret hätte; und die gesamten Rathsherren nannten sie Beth-Väter, bey welchen Lästerungen sich sonderlich zwey Aufrührer, Nahmens Silberschlag und Schlehenstein, sehr geschäfftig erwiesen.

Nun wurde zwar damahls eine neue Gebeths-Formul folgendes Inhalts auf das Tapet gebracht: Wir bitten auch für weltliche Obrigkeit, für Röm. Käyß. Majestät, alle Christl. Könige und Churfürsten, bevorab für Ihr. Churfl. Gnaden [zu] Maintz, und für Ihre Chur- und [Fü]rstl. Durchl. zu Sachsen, auch andre

Fürsten

Fürsten und Herren. Verleihe ihnen, o GOtt, beständige Friedens-Gedancken, und hilff gnädiglich, daß alle ihre Rathschläge gereichen zuförderst zu deines allerheiligsten Nahmens Ehre, zu Fortpflantzung deines allein seligmachenden Worts, und zu Erhaltung der, durch deinen milden Segen, vermittelst des Münsterischen und Oßnabrügischen Friedensschlusses wieder erlangten Reichs-Ruhe: Gib auch, lieber GOtt, deine Gnade, daß die zwischen höchstgedachter Ihr. Churfl. Gnaden zu Maintz, und gemeiner Stadt schwebende Irrungen, zu gütlicher der Stadt Wohlfahrt und Aufnehmen beförderlicher Hinlegung gelangen, und wir also des lieben Religions- und Land-Friedens beständig geniessen mögen.

Doch diese Formul war an Ostern A. 1663. kaum von den Cantzeln auf Befehl des Raths abgelesen worden, so protestirte der Kayserl. Commissarius von Schmiedburg gantz feyerlich darwider, und urgirte nochmahls gar hefftig, daß es bey obiger Gebeths-Formul bleiben solte.

Wenn nun der Stadt Erfurt nur tempus deliberandi wäre gelassen worden, so hätte sich vielleicht noch alles geben sollen: Allein es kam ein Geschrey, daß die Maintzischen Soldaten albereit im Anzuge wären, und da fing der Pöbel abermahl an zu wüten, **Limprecht** ward gefangen genommen, und der Kays. Commissarius von Schmiedburg nahm seine Retirade nach Mühlhausen.

Bald darauf kam ein **Käys. Herold** vor das Stadt-Thor zu Erfurt, und hatte die Kays. **Achts-Erklärung** bey sich, die er in der Stadt publiciren wolte. Doch unter dem Thore ward er angehalten, und wie er sagte, daß er was an die Herren zu Erfurt hätte, so gab einer von den Wächtern zur Antwort: **Wir sind ietzo selber die Herren zu Erfurt.**

Hierauf kamen Deputirte aus dem Rath zu ihm heraus, und nahmen das Original von der Achts-Erklärung mit hinein: Aber die Bürger sahen den Herold nicht vor voll an. Einer sagte, es wäre nur ein Gutscher, den hätte der Kays. Commissarius ex tempore vor einen Herold angezogen, und vor einen Edelmann ausgegeben. Ein ander schrie, das Herolds-Kleid wäre ein altes Meßgewand, und dergleichen.

Hier-

Hierauf ward der Herold umringet, vom Pferde herunter geschmissen, mit Mußqveten zugedeckt, im Kothe herum gewelzet, und über ein Wasser auf einen schmalen Steg gestellet, daß er solte herunter geschossen werden: Endlich aber entkam er doch mit dem Leben noch aus ihren Händen.

An allen diesen Brutalitäten nun hatte zwar der Rath keine Schuld; Viel kluge Leute hatten auch ein solches Mißfallen daran, daß sie deßwegen aus Erfurt zogen; und Sächsischer Seite war auch viel Fleiß angewendet worden, die Achts-Erklärung aufzuhalten: Nichts destoweniger muste es die gantze Stadt entgelten, und die Maintzischen Trouppen waren zur Execution zur Hand.

Unterdessen waren zwey Erfurtische Bürger aus dem Zimmer-Handwercke von den Maintzern gefangen, geschmäuchet, und an einen Wagen angehangen in die Stadt geschicket worden: über diesem erbärmlichen Spectacul fieng Herr Omnis abermahl an zu rasen. Der oberste Raths-Meister Kniphoff wolte den Tumult stillen, es ward ihm aber eine Kugel durch den Kopff gejaget. Und hierauf muste der obgedachte Limprecht endlich auch

herhalten, dem A. 1663. im Nov. der Kopff erstlich mit dreyen Hieben vor die Füsse geleget, darnach an einen Pfahl gestecket, und mit dieser Grabschrifft beehret wurde:

Vorbitte ist zwar gut, und hilfft auch aus der Noth,
Mir aber hats gebracht Schimpff, Schmertzen und den Tod:
Hätt ich den Dasypod in meiner Hand behalten,
So wäre mir mein Kopff vom Pfahle nicht gespalten.
Wer nun mein Beyspiel hört, der dencke diß darbey,
Daß Niederträchtigkeit die beste Tugend sey.
Wer durch List und Betrug ein grosser Mann will werden,
Wird, eh er sichs versieht, gestürtzet auf die Erden.

Bey diesem übeln Außehen hatten sich die Herren Geistlichen auch eines bessern bedacht, und lasen A. 1664. am Himmelfahrts-Tage die obgedachte Gebeths-Formul von den Cantzeln ab: Aber sie erhielten nunmehro nichts damit, und was sie damahls ohne Verletzung

des Gewissens thun konten, das hätten sie vielleicht vorhero auch thun können.

Mittler weile kamen die Frantzösischen Trouppen, die der Schlacht bey S. Gotthard in Ungarn beygewohnet hatten, unter dem General PRADELL wieder zurücke, und nahmen A. 1664. ihren Weg mitten durch Deutschland. Dieselben zog Chur-Maintz auf seine Seite, und also ward Erfurt An. 1664. den 20. Sept. formaliter belagert.

Da war nun freylich weiter nichts zu thun, als daß sich die Stadt an die Frantzosen ergab, und durch ihre Mediation bey Chur-Maintz Gnade suchte; sonderlich nachdem sie von dem Hause Sachsen weiter keine Hülffe zu gewarten hatten.

Die Ubergabe geschach also A. 1664. den 5 Oct. Die Bürger wurden alle pardonniret, und noch darzu versichert, daß sie bey dem freyen Exercitio Religionis solten gelassen werden: Limprechts Kopff aber ward abgenommen, der Cörper wieder ausgegraben, und beyde honorifice zur Erden bestattet.

Im folgenden 1665. Jahre ward auch zu Leipzig alles mit dem Chur-Hause Sachsen abgethan. Der Erb-Schutz ward der Stadt

aufgekündiget, und die Lehns-Pflicht erlassen; hingegen renuncirte Chur-Maintz auch vielen Prætensionen auf Gotha, Apolda, und andre Oerter in Thüringen, und Chur-Sachsen behielt auch das Geleite in der Stadt Erfurt.

Gleich darauf ward der Petersberg mitten in der Stadt dermassen fortificiret, daß er vor eine reale Vestung passiren kan: Erst lagen viel Jahre nach einander Frantzosen zur Garnison darinnen, die aber nachgehends abmarschirten. Unterdessen machten die Frantzosen, ihrer Gewohnheit nach, viel Prahlens, daß sie dem Käyser eine mitten im Reiche gelegene Stadt hätten müssen helffen zu paaren treiben.

Von 1664. an biß auff diesen Tag ist Erfurt unter Chur-Maintz geblieben, und wer noch mehr davon wissen will, der muß die Acta publica von diesen Händeln selber zur Hand nehmen.

Das

Das II. Capitel von Bamberg.

I. Was hat die Stadt Bamberg vor einen Ursprung?

Käyser Henricus Auceps hatte eine Schwester, die hieß BABA, die vermählte sich mit einem Fränckischen Grafen, Nahmens HENRICUS, und fieng an eine Stadt zu bauen, die nach ihrem Nahmen BABENBERG oder BAMBERG, genennet ward.

Diese Baba hinterließ einen Sohn ALBERTUM, der wurde von der neuen Stadt, ein Grafe zu Babenberg, oder Bamberg tituliret. Mit demselben veruneinigte sich Rudolphus, Bischoff von Würtzburg, und seine Brüder Conradus, Gerhardus und Eberhardus, welche Grafen in Francken waren, und den Bambergischen Grafen unterdrucken wolten.

Aber Albertus zu Bamberg hielt sich wohl. Denn Anno 901. erschlug er erstlich Eberhardum im Streit; darnach jagte er Anno

903. Rudolphum den Bischoff zu Würtzburg zum Lande hinaus; und den dritten Bruder Conradum überfiel er An. 905. unversehens, und schlug ihn todt.

Das nahm nun Käyser Ludovicus IV. sehr ungnädig, weil ihm die Fränckischen Grafen von weitem verwandt waren, und belagerte Albertum in Bamberg; weil er aber den Ort nicht erobern konte, so zog er ab, und gab dem Ertzbischoffe zu Maintz Hattoni I. Commission, daß er Graf Albertum mit List fangen solte.

Ertz-Bischoff Hatto ließ sich darzu gebrauchen, und disponirte den Grafen dahin, daß er sich dem Käyser submittiren solte, gab ihm auch geschworne Parole, daß er ihn gesund und frisch wieder auf das Schloß Bamberg bringen wolte.

Hierauf reiste Albertus mit diesem Hattone nach dem Käyserlichen Lager zu. Sie waren aber nur aus dem Schlosse heraus, so stellte sich Hatto, als wenn ihm die rauhe Lufft übel anstünde, und bath den Grafen um ein Frühstücke, worauf sie beyde mit einander nach dem Schlosse zurück kehrten.

Hierauf ritten sie zum andern mahl aus,

und

und kamen in des Käysers Lager, allwo Grafe Albertus alsobald arrestiret, und auf des Käysers Befehl enthauptet ward. Hatto entschuldigte sich darbey, daß er zu Folge seines Schwures den Grafen wieder gesund auf sein Schloß gebracht hätte; daß er aber das andre mahl herunter geritten, das hätte der Grafe auf seine Verantwortung gethan. Das geschach An. 905.

Hierbey ließ es Käyser Ludovicus IV. noch nicht bewenden, sondern er confiscirte auch die Grafschafft Bamberg, und der junge Grafe Albertus II. muste im Exilio sterben.

Es giebt Genealogisten, welche den Ursprung der alten Oesterreichischen Marggrafen von diesem Alberto II. herführen. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist dieses gewiß, daß weder er noch seine Nachkommen wiederum zur Possession ihrer väterlichen Grafschafft gelanget sind; sondern Bamberg ist zur selben Zeit zum Käyserlichen Fisco geschlagen worden, und ist auch bey demselben ohngefehr 100. Jahr geblieben.

II.
Wie ist aber das Bißthum BAMBERG entstanden?

Käy-

Käyser HENRICUS II. und seine Gemahlin, die heilige CUNIGUNDA, wusten gar wohl, daß mit der Bambergischen Grafschafft von ihren Vorfahren etwas harte war procediret worden; deßwegen fasten beyde die Resolution, zu Bamberg ein neues Bißthum zu stifften. Anno 1004. ward das Bischöffliche Schloß angeleget; Anno 1006. die Cathedral Kirche gebauet; und 1007. der erste Bischoff Eberhardus constituiret.

Die Päbste wolten anfangs nicht darzu stimmen, weil erstlich dem Bißthum Würtzburg dardurch Abbruch geschähe; und weil vor das andre Käyser Henricus II. dieses neue Bißthum keinem Ertzbißthum unterwerffen wolte.

Als aber der Käyser das Bißthum ausdermassen reichlich versorgte, und dem Pabste 100. Marck Silber jährliches Einkommens, nebst einem wohlgeputzten weissen Pferde, aus dem Bißthum zu liefern versprach; so war es Pabst GREGORIUS VIII. nicht allein zufrieden, sondern kam auch selber aus Italien nach Deutschland, und weihete das neue Bißthum in Gegenwart des Käysers, und der gantzen Reichs-Versamlung ein, das geschach An. 1019.

Also

Also ward Bamberg damahls nicht nur ein geistliches Stifft, sondern es ward auch zu gleicher Zeit von aller Bischöfflichen Jurisdiction loßgesprochen; deswegen die Bambergischen Bischöffe von Rom aus, den Ertz-Bischöffen gleich, mit einem Pallio versehen, und unter den geistlichen Fürsten in Deutschland über alle Bischöffe gesetzet werden.

Damit sich auch niemand an diesem neuen Stiffte vergreiffen möchte, so hat Käyser Henricus II. die vier weltlichen Churfürsten selbiger Zeit, nehmlich Böhmen, Pfaltz, Sachsen und Brandenburg dahin vermocht, daß sie die bekannten obersten Aemter, als Schencken, Truchsesse, Marschalle und Kämmerer bey diesem hohen Stiffte selber über sich genommen, und biß dato durch gewisse Unter-Officiales verwaltet haben.

Daß aber diese obersten Aemter beym Stiffte Bamberg, mit den hohen Ertz-Aemtern des heiligen Römischen Reiches nicht müssen confundiret werden, ist leichtlich zu erachten; massen dieselben auch durch gantz andere Unter-Officiales verwaltet werden.

Es soll damahls auch seyn feste gestellet worden, daß die obgedachten vier weltlichen Chur-

Churfürsten des Reichs gewisse Städte vom Stiffte Bamberg zu Lehn nehmen müssen; worüber man sich bey den Doctoribus Juris publici weiter mag informiren lassen.

Das Privilegium, darinnen diese Prærogativen des Stifftes Bamberg enthalten sind, wird insgemein Sericum S. Cunigundis filum, das ist, der seidene **Faden der heiligen Cunigunde** genennet, und weil es damit sonderlich auf die Beschirmung des Stifftes ist angesehen gewesen, so pflegt man Sprichworts-weise zu sagen: Bamberg wäre durch einen blossen seidenen Faden besser fortificiret, als andre Städte durch Mauern und Wälle.

Die Obligation, dem Pabste jährlich 100. Marck Silbers, und einen Hengst aus diesem Stiffte zu liefern, hat nur gewähret biß An. 1053. da hat Käyser Henricus III. dem Pabste überhaupt vor seine gantze Prætension auf die Stiffter Bamberg und Fulda, das Ertz-Bißthum Benevento im Königreiche Neapoli abgetreten.

Es hat aber Käyser Henricus II. das Stifft Bamberg nicht nur im Franckenlande mit schönen Gütern beschencket; sondern er hat

auch

auch aus dem Hertzogthum Kärnthen sechzehn schöne Aemter darzu geschlagen, welche 1. Villach. 2. Wolffsberg. 3. Krieffen. 4. Saalberg. 5. S. Leonhard. 6. Kuenberg. 7. Feldkirche. 8. Straßrind. 9. Terpis. 10. S. Margareta. 11. Windisch-Göffen. 12. Wald-Amt. 13. Rebel. 14. Pantoffel. 15. Haag. 16. Bleyberg genennet werden.

Wegen dieser Kärnthischen Aemter hat es mit dem Hause Oesterreich so wohl wegen der Landes-Hoheit, als auch wegen der Contribution viel Irrungen gegeben, die aber endlich Anno 1682. so sind beygeleget worden, daß man Bambergischer Seite von der Immedietät abgestanden, und jährlich eine gewisse Summa Geldes davor acceptiret hat.

Ausser dem haben die Bischöffe zu Bamberg auch Anno 1248. eins und das andre in Francken an sich gebracht, als in selbigem Jahre das Geschlechte der alten Hertzoge von Meran und Grafen von Andechs ausstarb, welche sehr schöne Güter, laut der Oesterreichischen Historie, im Franckenlande besessen haben.

Letzlich ist dieses noch zu erinnern, daß die beyden Stiffter dieses Bißthums, nehmlich

Käy-

Käyser HENRICUS II. und seine Gemahlin CUNIGUNDA auch in diesem Stiffte zu Bamberg in der Dom-Kirche zu S. Petri sind begraben worden.

III.

Was sind nun vor Bischöffe zu Bamberg auf einander gefolget?

1. EBERHARDUS I.

Erster Bischoff zu Bamberg von 1007. biß 1042. sitzt 35. Jahr.

Er war Käysers Henrici II. Cantzlar, und ward erstlich vom Käyser A. 1007. eingesetzet; aber vom Pabste allererst A. 1009. oberzehlter massen, solennissime eingeweihet.

2. SVIDGERUS oder SCHWEIGHARDUS

von 1042. biß 1046. sitzt 4. Jahr.

Er war Käysers Henrici III. Cantzlar, und wurde von demselben A. 1046. gar auf den Päbstlichen Stuhl erhoben, und Clemens II. genennet; als er aber das verderbte Wesen zu Rom etliche Monath mit angesehen hatte, so zog er wieder nach Deutschland, und starb

starb An. 1047. nachdem er die Päbstliche Würde noch nicht ein Jahr getragen hatte. Es soll ihm Gifft seyn beygebracht worden, und sein Cörper liegt zu Bamberg begraben.

3. HARTWIG oder HEZELINUS
Bischoff zu Bamberg
von 1047. biß 1054. sitzt 7. Jahr.

Er war Käysers Henrici III. Cappellan, und hat kein gutes Lob, obgleich die Ursache nicht aufgezeichnet ist.

4. ADELBRECHT oder ADELBERO
von 1054. biß 1060. sitzt 6. Jahr.

Er war ein Grafe von Poggen aus Bäyern, und seine Mutter war Käysers Conradi II. Schwester gewesen.

5. GUNTHERUS
von 1060. biß 1066. sitzt 6. Jahr.

Dieser zog 1064. in Gesellschafft des Churfürstens zu Maintz Sigfridi I. mit nach dem gelobten Lande, und als er wieder nach Hause kam, so starb er unterwegens in Kärnthen. Was er auf dieser Reise vor Gefahr, wegen der Räuber, ausgestanden hat, das muß man in der Maintzischen Historie nachschlagen.

6. HER-

6. HERMANNUS I. oder RICI-MANNUS
Bischoff zu Bamberg
von 1066. biß 1075. sitzt fast 10. Jahr.

Er ward vom Pabste Gregorio VII. abgesetzt, und muste seine übrige Zeit im Kloster Schwartzach zubringen. Die Ursache war, weil er den Bischoffs-Hut durch Simonie an sich gebracht hatte.

7. RUPRECHT oder ROBERTUS
von 1075. biß 1102. sitzt 26. Jahr.

Zu seiner Zeit ist An. 1086. die Cathedral-Kirche zu Bamberg abgebrannt; aber nachgehends desto prächtiger wieder aufgebauet worden.

8. S. OTTO
von 1102. biß 1139. sitzt 37. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Andechs, welche damahls in Tyrol und Francken florirten.

Er nahm sich vor, die ungläubigen Pommern zu Christo zu bekehren, und that deßwegen Anno 1124. eine Reise dahin, brachte es auch, ungeachtet des grossen Widerstandes, so weit, daß in der Stadt Julin ein Christliches

Biß-

Bißthum stabiliret ward; deßwegen er insgemein der **Pommern Apostel** genennet wird, laut des alten Verses:

Anno milleno, centeno, bis duodeno,
Otto pius sanis fit apostolus in Pomeranis.

9. EGILBERTUS
Bischoff zu Bamberg
von 1140. biß 1146. sitzt 6. Jahr.

Zu seiner Zeit ist An. 1145. Käyser Henricus II. der Stiffter dieses Bißthums, vom Pabste Eugenio III. canonisiret worden.

10. EBERHARDUS II.
von 1146. biß 1172. sitzt 26. Jahr.
nach ihm

11. *HERMANNUS* II.
von 1172. biß 1177. sitzt 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Marggrafe in Meissen, und sein Bruder war Otto Dives.

12. POPPO I.
von 1177. biß 1192. sitzt 15. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Meran, ein Bruder Bertholdi IV.

13. THIMO
von 1192. biß 1202. sitzt 10. Jahr.

Zu

Zu seiner Zeit ist An. 1201. die heilige CUNIGUNDA, als Stiffterin dieses Bißthums, vom Pabste Innocentio III. canonisiret worden.

14. CONRADUS
Bischoff zu Bamberg
A. 1202. sitzt 1. Tag.

Er starb gleich den Tag nach der Wahl.

15. ECKENBRECHT oder ERIMBERTUS
von 1203. biß 1235. sitzt 32. Jahr.

Ein Sohn Bertholdi IV. Hertzogs zu Meran. Zu seiner Zeit ward An. 1208. der Käyser Philippus aus Schwaben zu Bamberg von Ottone, Grafen von Wittelsbach, ermordet.

Er führte Krieg mit Bernhardo, Hertzogen von Kärnthen, und ward von demselben A. 1208. gefangen, aber bald wieder dimittiret. Er hatte auch in selbigem Kriege eine Hand eingebüsset, und ließ sich an dessen statt eine silberne Hand machen.

16. POPPO II.
von 1235. biß 1242. sitzt 7. Jahr.

Sein Vater war Otto M. Hertzog zu Meran.

ran. Er ward vom Käyser Friderico II. nach dessen Pfeiffe er nicht tantzen wolte, des Bißthums entsetzet.

17. HENRICUS I.
Bischoff zu Bamberg
von 1242. biß 1257. sitzt 15. Jahr.

Er hieß Henricus de Catalonia, vielleicht weil er aus Catalonien in Spanien ist entsprossen gewesen. Er starb auf einer Reise, die er nach Kärnthen gethan hatte.

18. LEOPOLDUS I.
von 1257. biß 1285. sitzt 28. Jahr.

Er war ein Grafe von Leiningen.

19. ARNOLDUS
von 1285. biß 1295. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Grafe von Solms.

20. LEOPOLDUS II.
von 1295. biß 1304. sitzt 9. Jahr.

Er war ein Grafe von Grundlach.

21. WOLFINUS oder WULFINGUS
von 1305. biß 1319. sitzt 14. Jahr.

Er war ein Freyherr von Stubenberg.

22. JOHANNES
von 1319. biß 1321. sitzt 2. Jahr.

Er ist auch Bischoff zu Freysingen in Bäyern gewesen.

23. HENRICUS II.
Bischoff zu Bamberg
von 1322. biß 1329. sitzt 8. Jahr.
nach ihm

24. WERNERUS
von 1329. biß 1333. sitzt 4. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Schencken von Rheineck oder Reicheneck.

25. LEOPOLDUS III.
von 1333. biß 1341. sitzt 7. Jahr.
nach ihm

26. FRIDERICUS I.
von 1342. biß 1351. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Grafe von Hohenlohe, und sein Bruder Albertus besaß zu gleicher Zeit das benachbarte Stifft Würtzburg.

27. LUDOVICUS I.
von 1352. biß 1363. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Freyherr von Bebenburg.

28. FRIDERICUS II.
von 1363. biß 1366. sitzt 3. Jahr.

Er war ein Freyherr von Truhendingen.

29. LUDOVICUS II.
Bischoff zu Bamberg
von 1366. biß 1374. stirbt 1381. sitzt 7. Jahr.

Sein Vater war Fridericus Severus, Marggrafe zu Meissen. Er war erstlich Bischoff zu Halberstadt 1358. darnach zu Bamberg 1366. darauf solte er Churfürst zu Maintz werden An. 1374. es wolte aber nicht angehen; endlich ward er Ertzbischoff zu Magdeburg A. 1381. brach aber bald darauf den Halß von einer Treppe. Die Umstände siehe unten in der Magdeburgischen Historie.

30. LAMBERTUS
Bischoff zu Bamberg
von 1374. biß 1398. sitzt 23. Jahr.

Er war ein Edelmann von Buren, oder von Brunn aus dem Elsas. Erst war er Abt zu Gengenbach, darnach Cantzlar beym Käyser Carolo IV. durch dessen Recommendation ward er Bischoff zu Brixen etwan A. 1360. nach diesem Bischoff zu Speyer An. 1363. hernach Bischoff zu Straßburg An. 1371.

ferner Bischoff zu Bamberg 1374. und endlich, nach einer freywilligen Resignation, wiederum ein Abt zu Gengenbach, in welchem Closter er auch gestorben ist.

31. ALBERTUS
Bischoff zu Bamberg
von 1399. biß 1421. sitzt 22. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Wertheim.

32. FRIDERICUS III.
von 1421. biß 1440. sitzt 19. Jahr.

Er war aus dem Hause von Auffsäß, und starb in Kärnthen. Zu seiner Zeit ward A. 1430. das Stifft von den Hußiten harte gebrandschatzet. Die Stadt Bamberg muste auch An. 1435. ihre Mauern niederreissen, weil sie den Bischoff vertrieben hatte.

33. ANTONIUS
von 1440. biß 1459. sitzt. 19. Jahr.

Gebohren aus dem Hause von Rothenhahn.

34. GEORGIUS I.
von 1459. biß 1475. sitzt 16. Jahr.

Er war ein Grafe von Schaumburg.

35. PHILIPPUS
von 1475. biß 1487. sitzt 12. Jahr.

Ein

Ein gebohrner Grafe von Henneberg. Er hat die Juden alle aus dem Stiffte verjaget. Aus seinem Epitaphio siehet man, daß er viel Zuversicht auf die liebe Mariam muß gesetzet haben: Denn der Beschluß lautet also:

Qui coluit vivus semper Te, virgo Maria,
Hunc tua suscipiant Numina sancta precor.

36. HENRICUS III.
Bischoff zu Bamberg
von 1487. biß 1501. sitzt 14. Jahr.

Er hieß Henricus Gros von Drogkau.

37. VITUS I.
von 1501. biß 1503. sitzt 2. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Truchsesse von Pommerfelden.

38. GEORGIUS II.
von 1503. biß 1505. sitzt 2. Jahr.

Er war ein gebohrner Marschall von Ebmut oder Ebenet.

39. GEORGIUS III.
von 1505. biß 1522. sitzt 17. Jahr.

Aus dem Geschlechte der Erbschencken von Limpurg.

40. WIGANDUS
Bischoff zu Bamberg
von 1522. biß 1556. sitzt 34. Jahr.

Er war aus dem adelichen Hause von Redwitz, und hat in seiner Regierung zwey harte Anstösse ausgestanden.

Der erste wiederfuhr ihm A. 1525. als der grosse Bauern Auffstand in Deutschland war, welche ihn in seiner Residentz belagerten.

Den andern verursachte der unruhige Marggrafe zu Brandenburg Albertus Alcibiades, als er A. 1552. hin und wieder, und sonderlich im Fränckischen Kreyse that, was er wolte. Beydes ist allbereit anderswo ausgeführet.

41. GEORGIUS IV.
von 1556. biß 1561. sitzt 5. Jahr.

Er hieß George Fuchs von Rüchheim.

42. VITUS II.
von 1561. biß 1577. sitzt 16. Jahr.

Er hat viel Gebäude aufgeführet, und hat den Armen viel Gutes gethan.

43. JOHANN GEORGE I.
von 1577. biß 1580. sitzt 3. Jahr.

Ein Zobel vom Geschlechte.

44. MARTINUS I.

Bischoff zu Bamberg

von 1580. biß — — —

Aus dem Geschlechte von Eyb, hat nicht lange gesessen.

45. ERNESTUS

von — — — biß 1591.

Aus dem Geschlechte von Mengersdorff. Zu seiner Zeit ist An. 1585. zu Bamberg ein grosses GYMNASIUM ACADEMICUM aufgerichtet worden.

46. NEIDHART

von 1591. biß 1598. sitzt 7. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Thüngen, war ein grosser Feind der Evangelischen.

47. JOHANN PHILIPP

von 1598. biß 1609. sitzt 11. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Gebsattel. Er war ein gütiger Herr, nahm alle Suppliquen selber an, und satzte sich nicht eher zur Tafel, biß er den Armen vorhero Guts gethan hatte.

48. JOHANN GOTTFRIED

von 1609. biß 1622. sitzt 13. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Aschhausen.

Er war zugleich Bischoff zu Würtzburg, und auch ein Cardinal.

49. JOHANN GEORGE II.

Bischoff zu Bamberg

von 1622. biß 1633. sitzt 11. Jahr.

Aus dem Geschlechte der Fuchse von Dornheim. Anno 1632. ward Bamberg von den Schweden, und in eben dem Jahre von den Käyserlichen wieder eingenommen, darbey das gantze Stifft viel ausstehen muste.

50. FRANCISCUS

von 1633. biß 1642. sitzt 9. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Hatzfeld. Anno 1641. ward Bamberg von der so genannten Weimarischen Armee besetzt, und die Domherren nebst andern vornehmen Leuten machten sich aus dem Staube.

51. MELCHIOR OTTO

von 1642. biß 1653. sitzt 11. Jahr.

Er war von Saltzburg gebürtig, und hieß mit dem Zunahmen Voit. Zu seiner Zeit ist Anno 1649. das Gymnasium daselbst in eine Academie verwandelt worden.

52. PHILIPP VALENTIN
Bischoff zu Bamberg
von 1653. biß 1672. sitzt 19. Jahr.

Mit dem Zunahmen Voit von Rineck.

53. PETRUS PHILIPPUS
von 1672. biß 1683. sitzt 11. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Dernbach. Zu seiner Zeit ist A. 1682. der Streit wegen der Kärnthischen Aemter, mit dem Hause Oesterreich, oberzehlter massen, in der Güte beygeleget worden. Er war auch Bischoff zu Würtzburg.

54. MARQUARDUS SEBASTIANUS
von 1683. biß 1693. sitzt 10. Jahr.

Aus dem Geschlechte der Schencken von Stauffenberg.

55. LOTHARIUS FRANCISCUS
heutiger Bischoff zu Bamberg
von 1693. biß hieher.

Aus dem adelichen Hause von Schönborn in Francken; welcher 2. Jahr darnach, nehmlich A. 1695. Churfürst zu Maintz worden ist, aber das Bißthum Bamberg biß auf diesen Tag zugleich behalten hat.

Das III. Capitel von Würtzburg.

I. Was ist von der Stadt Würtzburg zu wissen?

Man mag nach dem Deutschen Nahmen Würtzburg; oder nach dem Lateinischen Nahmen HERBIPOLIS; oder auch nach dem Ursprunge der Stadt selber fragen; so wird man nirgends gar viel Nachricht finden. Herba heist ein Kraut, und Erebus heist die Hölle; das sind die beyden Wörter, die mit dem Lateinischen Nahmen einige Gleichheit haben; wie aber die Stadt zu diesem Nahmen kommen ist, kan ich nicht sagen.

Die Stadt, ob sie gleich von grosser Wichtigkeit ist, hat doch niemahls zur Freyheit gelangen können; sondern sie ist erstlich den Hertzogen in Francken, und darnach den Bischöffen unterthänig gewesen, und wenn die Bürger rebelliret haben, welches nichts seltsames gewesen ist, so sind sie doch allemahl mit bluti-

blutigen Köpffen wieder zu paaren getrieben worden.

II.

Wie ist aber das Bißthum Würtzburg entstanden?

Aus dem fünfften Tomo dieser Historischen Fragen ist bekannt, daß vor Caroli M. Zeiten besondere Hertzoge in Francken regieret haben, welche noch in dem blinden Heydenthum gestecket haben.

Wo auch etwan noch Christen mit unter waren, so hatten sie doch die Arrianischen Irrthümer an sich, und waren also nicht viel besser als die Heyden.

Zum Ausgange des siebenden Seculi aber ist der heilige KILIANUS, ein Schottländer von Geburth, in Francken kommen, und hat das wahre Christenthum aufs neue darinnen aufgerichtet.

Ist dieser Kilianus vom Pabste Benedicto II. hieher geschicket worden, wie die meisten wollen, so muß es An. 685. geschehen seyn; hat es aber Pabst Conon gethan, wie andre berichten, so muß er Anno 688. ankommen seyn.

Es brachte aber dieser Kilianus zwey Collegen mit. Einer hieß COLONATUS, und der andre THEODNANUS. Sie waren alle drey aus Schottland gebürtig, welches Königreich damahls an gelehrten und frommen Leuten sehr ergiebig war.

Dieser Kilianus suchte bey dem Hertzoge der Francken, welcher GOSBERTUS I. hieß, einen Zutritt, und fand denselben um so viel desto leichter, weil Kilianus darthun konte, daß er mit dem Hertzoge weitläufftig verwandt wäre.

Sobald nun Kilianus merckte, daß Gosbertus den Grund der Christlichen Religion einiger massen gefasset hatte, so fieng er an, denselben von allen denjenigen Lastern abzuziehen, welche mit dem Christenthum nicht stehen können.

Es lebte aber dieser Gosbertus in immerwährendem Ehebruche mit seines noch lebenden Bruders Trojani Gemahlin GEYLA, oder GEYLANA, und da trug der heilige Kilianus keine Scheu, mit Johanne dem Täuffer zu sagen: **Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib hast.**

So bald nun dieses boßhafftige Weib merck-

merckte, daß Gosbertus auf Zureden dieses Kiliani allmählig sein Hertze von ihr abzog, so erwartete sie eine Gelegenheit, da Gosbertus verreiset war, und ließ unterdessen den heiligen Kilianum, nebst seinen zwey Cameraden todtschlagen, und in einem Stall begraben.

Hierauf gedachte sie Gosbertum durch ihre Liebreitzungen bald wieder auf ihre Seite zu kriegen: als aber diese Hoffnung vergebens war, weil das Christenthum allbereit so tieff in seine Seele eingewurtzelt war; so stifftete sie gewisse Mörder an, welche Gosbertum selber todtschlagen musten. Das geschach An. 706. und es ist zu vermuthen, daß der Mord an dem heiligen Kiliano nicht lange zuvor wird geschehen seyn.

Es ward aber diese Grausamkeit gantz sichtbarlich von GOtt gestrafft. Denn die verdammte GEYLANA, und ihre Helffers-Helffer wurden zu gleicher Zeit unsinnig, und zerrissen in solcher Raserey einander selbst mit greulichen Schreyen und Blöcken in Stücken.

Zu dem Grabe dieses heiligen Kiliani ist nach der Zeit eine grosse Wahlfart entstanden; und von dem Bache, der unweit davon

entspringet, glaubet man, daß man darinnen das Fieber vertrincken kan. An der Kirche aber, zum neuen Münster in Würtzburg, wo diese drey Märterer begraben liegen, stehet folgendes Epitaphium:

Hi sunt, Herbipolis, qui te docuere magistri,
Qua verum coleres religione Deum:
Impia quos tandem jussit Gailana necari,
Celavitque sub hunc corpora cæsa locum.
Ne turpi, sine laude, situ defossa jacerent
Corpora, Burchardus sub monumenta locat.

Unterdessen ward hiermit das aufgegangene Christenthum keinesweges unterdrucket, sondern der folgende Hertzog Gosbertus II. und sein Sohn Hetanus haben sich beyderseits zum Christlichen Glauben bekennet.

Ob man nun zwar den ietztgedachten Kilianum gar wohl der Francken Apostel nennen kan, so ist er doch deswegen nicht der erste Würtzburgische Bischoff gewesen; sondern dieses Bißthum an sich selber ist allererst

An. 742. durch den damahls so berühmten S. BONIFACIUM angeleget worden, und der erste Bischoff hat BURCHARDUS geheissen.

III.
Was ist aber mit dem Hertzogthum Francken weiter vorgegangen?

Nachdem Anno 740. der letzte Hertzog in Francken HETANUS ohne Erben gestorben war, so fiel das Hertzogthum Francken ohnstreitig an den damahligen West-Fränckischen König Childericum III.

Diesen Childericum III. hat sein Major domus PIPINUS, Anno 752. bekannter massen ins Kloster gestossen, und weil ihm der neue Würtzburgische Bischoff Burchardus deßwegen zu Gefallen nach Rom gereiset war, so gab ihm dieser Pipinus nicht nur die Stadt Würtzburg, sondern auch zugleich das gantze Hertzogthum Ost-Francken, wie es der obgedachte Hetanus besessen hatte.

Aus diesem Fundamente nun schreiben sich die Bischöffe von Würtzburg biß auf diesen Tag nicht nur Hertzoge in Francken; sondern führen auch nebst dem Bischoffs-Stabe

Stabe ein blanckes Schwerdt im Wappen, welches ihnen auch bey gewissen Solennitäten vorgetragen wird; deßwegen schon vor alten Zeiten der Vers ist gemachet worden: Herbipolis sola judicat ense stola.

Es ist hernach über diesen Titul viel disputiret worden; wer nun die Sache gründlich wissen will, der darff nur im fünfften Tomo die neue Historie von Francken nachschlagen, allwo diese materie ex professo ausgeführet ist.

IV.

Wie sind nun die Bischöffe zu Würtzburg auf einander gefolget?

1. S. BURCHARDUS I. erster Bischoff zu Würtzburg von 742. biß 791. sitzt 49. Jahr.

Er war von Geburth ein Engeländer, und also ein Landesmann, oder gar ein Bluts-Freund des heiligen Bonifacii.

Seine Einweihung zum Bißthum ist wohl ausser Zweiffel An. 742. geschehen; das Bißthum an sich selber aber ist freylich etwas später etwan Anno 750. in Ordnung gebracht worden: Daher kömmt die unterschiedene Zeit-Rechnung eines und des andern Scribentens.

Die-

Dieser Burchardus that Anno 749. dem bekannten PIPINO zu gefallen eine Reise nach dem Pabste zu Rom, und contribuirte nicht wenig darzu, daß er an Childerici III. Stelle auf den Thron kam. Davor ward er nachgehends von Pipino so reichlich versorget, wie in der Historie von Francken zu sehen ist.

Er ließ dem heiligen Kiliano zu Ehren das neue Münster bauen, welches oben allbereit ist erinnert worden.

2. MAINGAUDUS Bischoff zu Würtzburg

von 791. biß 794. sitzt 3. Jahr.

Er war ein Grafe von Rotenburg an der Tauber. Ein Jahr vor seinem Tode gab er das Bißthum auf, und baute das Closter Neustadt, in welchem er A. 795. als Abt gestorben ist.

3. BERNOLPHUS

von 794. biß 800. sitzt 6. Jahr.

nach ihm

4. LUDERICUS

von 800. biß 804. sitzt 4. Jahr.

Er war vorhero Käysers Caroli M. Cappellan und Beichtvater gewesen.

5. AIGELWARDUS oder EGIBALDUS

Bischoff zu Würtzburg

von 804. biß 810. sitzt 6. Jahr.

nach ihm

6. WOLFGERUS

von 810. biß 831. sitzt 21. Jahr.

Zu seiner Zeit ward das Stifft vom Käyser Ludovico Pio mit noch vielen Kirchen vermehret. Um selbige Zeit ward auch das berühmte Kloster Schwartzach in Francken erbauet.

7. HUNIBERTUS

von 832. biß 841. sitzt 9. Jahr.

nach ihm

8. GODEBOLDUS

von 841. biß 852. sitzt 11. Jahr.

Das Wetter schlug in die hohe Stiffts-Kirche zu Würtzburg, darüber grämte sich der erschrockne Bischoff zu Tode.

9. S. ARNO

von 852. biß 892. sitzt 40. Jahr.

Er gieng mit dem Käyser Arnolpho wider die Slaven zu Felde, die thaten einen unvermutheten Einfall, und hieben diesen Bischoff in

Stücken,

Stücken, als er gleich Messe laß; hierüber wurden die Deutschen grimmig, und befochten einen herrlichen Sieg.

10. RUDOLPHUS
Bischoff zu Würtzburg
von 892. biß 908. sitzt 16. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Rotenburg, und war nicht allemahl recht klug, sondern stifftete in und ausser dem Stiffte vielerley Händel an.

Sonderlich incommodirte er den Grafen von Bamberg Albertum so lange, biß derselbe ungeduldig ward, und nicht allein diesen Rudolphum Anno 903. aus Würtzburg jagte, sondern auch seine beyden Brüder todt schlug: welches oben in der Bambergischen Historie ist erzehlet worden.

Bey solchen Umständen konte sein Tod dem gantzen Stiffte nicht anders, als höchsterfreulich seyn.

11. THEODO
Bischoff zu Würtzburg
von 908. biß 932. sitzt 24. Jahr.

Zu seiner Zeit ist die Cathedral-Kirche zum andern mahl abgebrannt, die er aber wieder aufgebauet hat.

Nach ihm wird in etlichen Catalogis ein Bischoff, Nahmens PESTRICIUS, gefunden, von dem aber andere nichts wissen wollen.

12. BURCHARDUS II.
Bischoff zu Würtzburg
von 932. biß 941. sitzt 9. Jahr.

Er war vorhin Abt zu Hirschfeld, und ward vom Käyser Henrico Aucupe constituiret, bey welchem er in grossen Gnaden stund.

13. POPPO I.
von 941. biß 961. sitzt 20. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Henneberg, und sein Vater war Burggrafe zu Würtzburg gewesen. Käyser Otto I. der ihm einiger massen verwandt war, machte ihn zum Bischoffe, und gab zugleich den Canonicis das herrliche Privilegium, daß sie hinfort allemahl einen aus ihrem Mittel zum Bischoffe zu erwehlen, Macht haben solten. Er starb zu Regenspurg in währendem Reichs-Tage.

14. POPPO II.
von 961. biß 984. sitzt 23. Jahr.

Er war des vorigen Bruders Sohn, und seine Mutter war Käysers Ottonis I. Tochter.

15. HUGO
Bischoff zu Würtzburg
von 984. biß 989. sitzt 5. Jahr.

Er war ein Grafe von Rotenburg, und Käysers Ottonis II. Cantzlar gewesen. Er brachte es beym Pabste dahin, daß der erste Würtzburgische Bischoff BURCHARDUS zu seiner Zeit canonisiret ward.

16. BERNHARDUS
von 989. biß 995. sitzt 6. Jahr.

Ein Grafe von Rotenburg an der Tauber.

17. HENRICUS oder HEZELINUS
von 995. biß 1018. sitzt 23. Jahr.

Er war ein Grafe von Rotenburg, des vorigen Bruders Sohn. Seiner kleinen *Statur* wegen ward er Hezelinus an statt Henricus genannt. Der erste Churfürst zu Cöln Heribertus war sein leiblicher Bruder. Zu seiner Zeit ward das benachbarte Bißthum Bamberg aufgerichtet. Es gieng diesem Bischoffe viel dabey ab; er ließ es aber Käyser Henrico II. zu gefallen geschehen.

18. ME-

18. MEGINHARDUS
Bischoff zu Würtzburg
von 1018. biß 1033. sitzt 15. Jahr.

Er stund beym Käyser Henrico II. in grossen Gnaden, der gab dem Stiffte die Freyheit Geld zu müntzen.

19. S. BRUNO
Bischoff zu Würtzburg
von 1033. biß 1045. sitzt 12. Jahr.

Sein Vater war Conradus Hertzog in Kärnthen. Er war ein gelehrter Herr, und schrieb über die Psalmen Davids einen schönen Commentarium. Er hat die Dom-Kirche zu Würtzburg wiederum von neuem erbauet.

Anno 1037. gieng er mit dem Kayser Conrado II in Italien, und halff die Stadt Meiland belagern: Indem er aber im Lager Messe hielt, entstund ein solches Sturm-Wetter, daß jederman meinte, der jüngste Tag wäre vor der Thüre: Nach der Messe kam dieser Bischoff zum Käyser, und erzehlte ihm, daß ihm der heilige Ambrosius unter währendem Sturme erschienen wäre, mit Versicherung, daß der Käyser in Leib- und Lebens-Gefahr gerathen

rathen würde, wofern er nicht alsobald die Belagerung vor Meyland aufheben würde.

Das mag nun eine wahrhaffte Erscheinung, oder ein Gedichte gewesen seyn, so ward der Käyser doch darüber stutzig, hob die Belagerung auf, und contentirte sich damit, daß nur die Rädelsführer in der aufrührischen Stadt am Leben gestraffet wurden.

Anno 1045. gieng er mit dem folgenden Käyser Henrico III. nach Ungarn, als er aber an der Donau hinunter fuhr, so begegnete ihm ein unbekannter Mann, und that ihm zu wissen, daß er sich zu seinem Tode bereit halten solte. Wie nun die gantze reisende Compagnie denselbigen Abend auf dem Ungarischen Schlosse **Bosenburg** pernoctiren wolte, so fiel der Saal ein, auf welchem sie speisten. Der Käyser Henricus III. ergriff ein Fenster, und ward also durch GOttes sonderbare Vorsorge erhalten; die andern alle mit einander fielen hinunter, davon die meisten alsobald todt waren, etliche aber in wenig Tagen sturben, und die übrigen Hände oder Füsse eingebüsset hatten. Bischoff Bruno war so übel darbey zugerichtet, daß er am siebenden Tage seinen Geist aufgab.

Das

Das Stifft hatte keinen Schaden von diesem Bischoffe, denn er baute alle Kirchen, die einer reparation bedurfften, und vermachte dem Stiffte etliche austrägliche Güther, die er von seinen Vorfahren geerbet hatte.

20. ADELBERTUS Bischoff zu Würtzburg

An. 1045. abgesetzt 1084. restituirt 1085. abgesetzt 1085. stirbt 1090. sitzt 40. Jahr.

wider ihn

21. MEGINHARDUS II.

erwehlt 1084. abgesetzt 1085. restituirt 1085. stirbt 1088.

Er war ein Grafe von Schärdingen aus dem Bayerlande, und stund dem Bißthum biß ins 40. Jahr recht löblich vor.

Endlich kam er im hohen Alter ins Gedränge, daß er entweder Kaysers Henrici IV. oder des Pabstes Gregorii VII. Parthey halten muste: Weil er nun auf des Pabstes Seite trat, so wurde er Anno 1084. vom Käyser Henrico IV. abgesetzt, und der folgende Meginhardus an seine Stelle constituiret.

Im folgenden Jahre wandte sich erstlich das Blat, daß Henricus IV. einbüste, da wurde

wurde Adelbertus gleich restituiret, und Meginhardus muste zurücke stehen. Doch Käyser Henricus IV. erholte sich alsobald wieder, und da muste Adelbertus zum andern mahl Reißaus geben, und Meginhardo das Stifft Anno 1085. überlassen. Er solte Bischoff bleiben, aber auch Henricum IV. vor einen Käyser erkennen; allein er war so trotzig, daß er sagte, er wolte nicht nur das Bißthum, sondern auch eher sein Leben lassen, ehe er das thun wolte.

Es lebte zwar dieser Meginhardus nur 3. Jahr, und da hätte Adelbertus nochmahls zur Possession gelangen können. Er hatte sich aber einmahl in das Bäyrische Kloster **Leimbach** begeben, und darinnen beschloß er auch biß an seinen Tod zu verbleiben.

22. AYNHARDUS
Bischoff zu Würtzburg
von 1088. biß 1104. sitzt 16. Jahr.

Ein Grafe von Rotenburg an der Tauber. Er war ein frommer und gelehrter Mann, und predigte offtmahls selber. Er lebte gleich, wie Käyser Henricus IV. und sein Sohn Henricus V. auf Verhetzung des Pab-

stes wider einander zu Felde giengen. Ingleichen ward zu seiner Zeit der grosse Zug ins gelobte Land unter Anführung Godofredi von Bouillon vorgenommen.

23. RUPERTUS
Bischoff zu Würtzburg
von 1104. biß 1106. sitzt 2. Jahr.

Er ward in der kurtzen Zeit von Käyser Henrico IV. zweymahl aus Würtzburg verjaget, und eben so vielmahl von seinem Sohne Henrico V. wieder restituiret. Er starb auf der Reise nach Italien.

24. ERLANGUS
von 1106. biß 1122. sitzt 16. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Kalw aus Schwaben, und war dem vorhergehenden Ruperto schon Anno 1104. vom Käyser Henrico IV. entgegen gesetzet worden; hatte aber zur Possession nicht eher, als An. 1106. nach Ruperti Tode gelangen können.

Erstlich insinuirte er sich beym Käyser Henrico V. und brachte es dahin, daß er in allen wichtigen Geschäfften zu Rathe gezogen ward; aber Anno 1115. trat er von ihm ab, und hielt es mit dem Ertz-Bischoffe zu Cöln, und an-

andern, die dem Käyser nach seiner Crone stunden.

Dieses zu revengiren, machte ihm Käyser Henricus V. den Titul eines Hertzogs in Francken streitig, und wolte Anno 1116. seiner Schwester-Sohn, Hertzog Conradum in Schwaben, zum Hertzoge in Francken creiren; aber Bischoff Erlangus war resolut, und ließ sich zum Zeichen seiner weltlichen Dignität ein blosses Schwerdt vortragen, welches er auch in das Bischöffliche Wappen gesetzet hat.

Nach diesem war er vier Jahr nach einander bettlägerich, und ward nach seinem Tode, nicht zu Würtzburg, weil die Stadt im Banne war; sondern ins Kloster Schwartzach begraben.

25. RUDGERUS
Bischoff zu Würtzburg
von 1122. biß 1125. stirbt 1130. sitzt 3. Jahr.

Wider ihn
26. GEBHARDUS
erwehlet 1122. regiert 1125. biß 1131.

Das Dom-Capitul erwehlte einmüthiglich Rudgerum, einen Grafen von Vahin-

gen aus Schwaben. Aber Käyser Henricus V. satzte dargegen Gebhardum, einen jungen Grafen zu Henneberg.

Wie nun keiner dem andern weichen wolte, so that zwar erstlich der Pabst den Ausspruch, daß Rudgerus der rechtmäßige Bischoff wäre, und also blieb er auch etliche Jahre in Possession; aber An. 1125. ward Gebhardus vom Käyser Henrico V. dermassen secundiret, daß jener weichen muste.

Nach diesem regierten beyde mit einander: Gebhardus saß zu Würtzburg, und hatte das meiste vom Stiffte inne; Rudgerus hingegen saß zu Hailbrunn, und hatte etwas vom Stiffte an den Schwäbischen Gräntzen unter seiner Bothmäßigkeit.

Endlich starb Rudgerus A. 1130. an der Pest, und nicht lange darnach resignirte Gebhardus das Bißthum von sich selber.

27. HENRICUS II. oder HEZELINUS Bischoff zu Würtzburg erwehlt 1130. stirbt 1131.

Ein Grafe von Leiningen, starb, ehe die Confirmation vom Pabste einlieff.

28. EMBRICHO von 1131. biß 1147. sitzt 16. Jahr.

Ein

Ein Grafe von Leiningen, welcher beym Käyser Lothario so wohl stund, daß er ihm den Titul eines Hertzogs in Francken, den ihm Käyser Henricus V. disputirlich gemachet hatte, wiederum zugeeignet hat.

A. 1147. ward dieser Bischoff von Käyser Conrado III. nach Constantinopel geschickt, daß er zwischen seiner Gemahlin Schwester *Bertha*, und dem Griechischen Käyser Emanuel eine Vermählung stifften solte; er starb aber unterwegens.

29. SIGFRIDUS Bischoff zu Würtzburg von 1147. biß 1153. sitzt 6. Jahr.

Er war ein vertrauter Freund des heiligen *BERNHARDI*, welcher um selbige Zeit in grossem Ansehen war.

Dieser Bischoff war dem Kloster Ebrach sehr gewogen, und befahl, daß nach seinem Tode sein Hertz dahin solte begraben werden. Von selbiger Zeit an ist es zur Gewöhnheit worden, daß allemahl das Hertz eines verstorbenen Bischoffs in diesem Kloster in einem zinnernen Kästlein beygesetzet wird. Der Wagen und die Pferde, die darzu gebrauchet werden, kommen nicht wieder zurücke, son-

dern werden dem Kloster verehret. Und der das Hertze dahin begleitet hat, welches alle-mahl einer von den ältesten Bedienten ist, findet in gedachtem Kloster Lebenslang seine Versorgung. Der Cörper an sich selber wird in der Cathedral-Kirche; das Eingeweide aber in der Kirche zu unsrer lieben Frauen beygesetzet.

30. GEBHARDUS
Bischoff zu Würtzburg
von 1153. biß 1161. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Grafe zu Henneberg.

31. HENRICUS III.
von 1161. biß 1165. sitzt 3. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Berg.

32. HEROLDUS
von 1165. biß 1172. sitzt 8. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Hoheimb. Zu seiner Zeit hat Käyser Fridericus I. einen grossen Reichs-Tag An. 1166. zu Würtzburg gehalten, bey welcher Gelegenheit dem Stiffte alle Prærogativen sind confirmiret worden.

Man glaubet auch, daß damahls allererst die vier Erb-Aemter des Stifftes vom Käyser

ser Friderico I. sind gestifftet worden; welche damahls die Grafen von Henneberg, Reineck, Castell und Werthheim; heutiges Tages aber die Grafen von Guttenberg, Isenburg, Castell und Stolberg verrichten. Doch dieses muß im Jure publico genauer untersuchet werden.

Sonst sind zu seiner Zeit viel Raub-Schlösser zerstöret worden: Und bey seiner Beerdigung hat man ihm ein blosses Schwerdt mit ins Grab gegeben, welches nachgehends zur Gewohnheit worden ist.

33. REINHARDUS Bischoff zu Würtzburg

von 1172. biß 1182. sitzt 10. Jahr.

Er hat den Domherren seines Stifftes vergönnet, daß ein jedweder über seine Verlassenschafft ein Testament machen möchte. Ein Jahr vor seinem Tode that er eine Reise nach Rom.

34. GODOFREDUS I.

von 1182. biß 1186. sitzt 4. Jahr.

Aus dem adelichen Hause Biesenburg, oder Pisenberg. Er war Käysers Friderici I. Cantzlar, und zog mit demselben ins

gelobte Land, starb aber nicht weit von Antiochia.

35. HENRICUS IV.

Bischoff zu Würtzburg

von 1186. biß 1193. sitzt 7. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Biebelrieth und Babenburg. Er that mit Käyser Friderico I. den andern Zug in Asien, und ob der Bischoff gleich gesund wieder nach Hause kam, so starb er doch bald vor Kummer, weil der gantze Zug ins gelobte Land vergebens war, und doch so viel tausend Menschen, ja dem Käyser selbst das Leben gekostet hatte.

36. GODOFREDUS II.

von 1193. biß 1198. sitzt 5. Jahr.

Ein Grafe von Hohenlohe. Er war mit einem Zunahmen aller Geistlichen Vater genennet, weil er den Geistlichen so gewogen war.

37. CONRADUS I.

von 1198. biß 1203. sitzt 5. Jahr.

Er war entweder aus dem adelichen Hause Rabenspurg, oder Rheinstein. Käyser Henricus VI. halff ihm erstlich zum Hil-

desheimischen, und darnach zum Würtzburgischen Bißthum.

Ohngeachtet seine nechsten zwey Vorfahren gar unglücklich im heiligen Kriege gewesen waren, so that er doch A. 1199. auch einen Zug ins gelobte Land; kam aber gar kümmerlich wieder nach Hause.

Er war ein ernsthaffter Mann, und konte sonderlich die Strassen-Räubereyen übel vertragen. Es waren aber zwey Edelleute aus dem Geschlechte der Hunde, die hiessen Potho von **Rheinstein**, und Henrich von **Falckenberg**, und waren von dem Bischoff etliche mahl, ihres liederlichen Lebens wegen, harte reprimendiret worden.

Hierauf fasten sie einen Anschlag, den Bischoff um das Leben zu bringen. Als er nun einsten aus seinem Gemache gantz allein nach der Dom-Kirche gieng, so pasten sie ihm auf, machten ihn nieder, und nahmen mit ihren Pferden die Flucht.

Die Mörder sind hernach vom Pabste Innocentio III. verfolget, und erschrecklich bestraffet worden; dem Bischoff aber hat man dieses Epitaphium gemacht;

Hoc procumbo ſolo, ſceleri quia parcere nolo:
Vulnera facta dolo dent habitare polo.

38. HENRICUS V. Biſchoff zu Würtzburg

von 1203. biß 1206. ſitzt 3. Jahr.

Er war aus dem alten Geſchlechte von Kåſe, und ſtarb, ehe der Pabſt ſeine Confirmation einſchicken konte.

39. OTTO

von 1206. biß 1223. ſitzt 16. Jahr.

Er war ein Freyherr von Lodenburg. Zu ſeiner Zeit hielt Kåyſer Otto IV. Anno 1209. und Kåyſer Fridericus II. An. 1221. zwey groſſe Reichs-Tåge zu Würtzburg. Im Teſtamente vermachte er dem Kloſter Anhauſen im Anſpachiſchen, welches ſeine Vorfahren erbauet hatten, ſeinen rechten Arm, und ein Fuder guten Francken-Wein.

40. DIETHERUS oder THEODORICUS

von 1223. biß 1224. ſitzt 1. Jahr.

Ein Edelmann von Hohenburg an der Werre.

41. HERMANNUS
Bischoff zu Würtzburg
von 1224. biß 1250. sitzt 26. Jahr.

Ein Freyherr von Lodenburg. Zu seiner Zeit waren die Bürger in Würtzburg sehr unruhig, die wolte der Bischoff zu paaren treiben; aber sie nahmen ihn gefangen, satzten ihn auf einen Schlitten, und fuhren vor das Schloß. Etliche von seinen Leuten schmissen sie in den Main, und etliche machten sie davon nieder. Dem Bischoffe selbst thaten sie die Proposition, daß er ihnen das Schloß zu plündern würde müssen Preiß geben, wofern er wieder loß wolte. Indem thaten etliche von seinen Leuten, sonderlich Otto Wolffskehl, und Richolphus von Eysenhoven einen unvermutheten Ausfall aus dem Schlosse, und erlösten den Bischoff glücklich aus den Händen der Bürger. Nach diesem kam der Bischoff nicht mehr in die Stadt, er ließ aber keine Gelegenheit vorbey, sein Unrecht aufs schärffste zu revengiren.

42. ERINGUS oder HIRINGUS
Bischoff zu Würtzburg
von 1250. biß 1266. sitzt 16. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Rheinstein. Er richtete zwar eine generale Amnestie mit den Würtzburgern, und Rotenburgern auf, nachdem er sie vorhero scharff genung gestraffet hatte; als er aber einsten zwölffe der vornehmsten Malcontenten aus dem Adel auf einmahl zur Tafel bey sich hatte, so gieng er nach der Mahlzeit in ein ander Zimmer, und ließ immer einen nach dem andern zu sich ruffen, gleich als wenn er was im Vertrauen mit ihm zureden hätte; so bald aber einer davon ins Zimmer trat, so ward er gleich massacriret, und bey Seite geschaffet. Der letzte war der Ritter von Herrdegen, der roch den Braten, und ob er gleich nicht entwischen konte, so ersahe er doch die Gelegenheit, und schnitt oder hieb dem Bischoffe die Nase ab, ehe er massacriret ward; darbey sich der Bischoff seines Meineides erinnern konte. Sie wurden alle 12. zusammen ins Kloster Lanckenheyn begraben.

43. CONRADUS II.

Bischoff zu Würtzburg

von 1266. biß 1268. sitzt 2. Jahr.

Ein Grafe von Trimberg. Er reisete nach

nach Rom, und starb auf der Heimreise unterwegens.

44. BERTHOLDUS Bischoff zu Würtzburg

von 1268. biß 1287. sitzt 19. Jahr.

Er war aus dem Hause Sternberg. Es wolte ihm die Stadt Würtzburg nicht pariren, und ward darinnen so wohl von der Stadt Rotenburg, als auch von den Grafen zu Henneberg und Castell verstärcket.

Doch Bischoff Bertholdus gieng auf sie loß, und erschlug Anno 1269. bey Kitzingen auf einmahl 500. Würtzburgische Bürger, damit zogen sie gelindere Saiten auf; das Städtgen Schwartzach aber ward von den Grafen zu Henneberg und Castell, die es mit Würtzburg hielten, zerstöret.

45. MANGOLDUS

von 1287. biß 1302. sitzt 15. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Truchsesse von Neuenburg, und war vorhero Probst. Er hatte mit den Würtzburgern und sonderlich mit den Zünfften in der Stadt grossen Streit, wäre auch sonder Zweiffel zu einem Land-verderblichen Kriege komen, wenn

sich nicht Käyser Rudolphus Habspurgicus ins Mittel geschlagen hätte.

46. ANDREAS
Bischoff zu Würtzburg
von 1302. biß 1315. sitzt 13. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von Gundelfingen, und erlebte in der kurtzen Zeit vier Käyser, nehmlich Adolphum von Nassau, Albertum von Oesterreich, Henricum von Lützelburg, und Ludovicum aus Bäyern.

Mit Würtzburg gieng er auch einen Gang, und machte die Stadt ziemlich kirre, weil man auch gesehen hatte, daß bißher die meiste Unruhe von den Zünfften in der Stadt war angerichtet worden, so schaffte dieser Bischoff dieselben gantz ab, und hob damit das Ubel ziemlich aus dem Grunde.

47. GODOFREDUS III.
von 1315. biß 1322. sitzt 7. Jahr.

Ein gebohrner Grafe von Hohenlohe.

48. WOLFRAMUS
von 1322. biß 1333. sitzt 11. Jahr.

Ein Edelmann von Grumpach. Die Zeiten waren damahls sehr schlimm, theils weil auf einmahl zwey Käyser waren; theils auch

auch, weil die Stadt Würtzburg abermahl viel Händel machte.

49. HERMANNUS
Bischoff zu Bamberg
von 1333. biß 1335. sitzt 2. Jahr.

Zugleich

50. OTTO
erwehlet 1333. succediret 1335. biß 1345. sitzt 10. Jahr.

Hermannus war ein Baron von Lichtenberg aus dem Elsas, den recommendirte Käyser Ludovicus Bavarus; und Otto war hingegen aus dem adelichen Hause Wolffskehl, und ward vom Pabste confirmiret. Der Streit währte 2. Jahr, da muste Hermannus weichen.

Otto regierte darnach mit grosser Autorität, und als seine Würtzburger das Haupt wieder empor heben wolten, so klopffte er sie A. 1338. bey Ochsenfurt in einem Scharmützel ziemlich auf die Finger.

Sonst hat er das Stifft mit unterschiedenen Plätzen vermehret, darunter ist Rotenfels, Gamunck, Membernheyn, und ein Stücke von der Stadt Kitzingen.

Anno 1342. war eine kleine Sündfluth im Würtzburgischen, davon die alten Verse noch vorhanden sind:

Anno milleno CCC. quadrante secundo,
Accidit Herbipoli, quod Moganus illico cum vi
Pontem confregit, multos hominesque coegit,
Casas exire, si non voluere perire:
Praxedis in festo, talis fluvii memor esto:
Navibus hi portus quando fuere gradus.

Zugleich

51. ALBERTUS von Hohenberg

von 1345. biß 1349. sitzt 4. Jahr.

und

52. ALBERTUS von Hohenlohe

erwehlt 1345. succed. 1349. biß 1372. sitzt 27. Jahr.

Den ersten Albertum von Hohenberg schickte Pabst Clemens VI. als er aber ankam, so hatten die Domherren schon einen andern erwehlet. Unterdessen war das Bißthum Freysingen vacant worden, das nahm dieser Alber-

Albertus an, und trat Würtzburg seinem Competenten ab.

Dieser andere Albertus, ein Grafe von Hohenlohe, regierte lange mit grosser Weißheit, und brachte die Stadt Würtzburg unter den Fuß. Der Grafe Bertholdus von Henneberg wolte ihm das Schloß Utenhusen auf den Grund und Boden des Bißthums bauen, weil er sich auf die Hülffe des Hertzogs Ludovici in Bäyern zu verlassen hatte; aber der Bischoff schlug die Henneberger, und machte das Schloß dem Erdboden gleich.

53. GERHARDUS Bischoff zu Würtzburg von 1372. biß 1403. sitzt 31. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Schwartzenburg aus Thüringen, und war bißhero Bischoff zu Naumburg gewesen. Käyser Carolus IV. aber und Pabst Gregorius XI. machten ihn zum Bischoffe zu Würtzburg.

Das Dom-Capitul hatte zwar keine Lust zu ihm, sondern erwehlten nach ihrem Gutdüncken ALBERTUM von Heßberg; weil aber Käyser und Pabst vor Gerhardum war, so muste Albertus weichen.

Nach Käysers Caroli IV. Tode fiengen

zwar die Würtzburger an zu rebelliren, und hiengen sich an Käyser Wenceslaum; sie zogen auch nicht allein die Fränckischen Reichs-Städte Schweinfurt und Windsheim an sich, sondern sie wiegelten auch die Bischöfflichen Städte auf, daß der gute Gerhardus wenig getreue Unterthanen übrig behielt.

Er war zwar ein unerschrockner Held, und gieng seinen Feinden so zu Leibe, daß er Windsheim und Schweinfurt eroberte; weil es aber freye Reichs-Städte waren, so muste er sie A. 1388. dem Reiche restituiren.

Hierauf kam es so weit, daß die Würtzburger Anno 1398. den Bischoff in seiner Residenz belagerten, und denselben, weil sie seine Schwäche wohl wusten, endlich gar auf eine Schlacht heraus forderten. Doch Johannes von Egloffstein, damahliger Probst und Coadjutor des Stifftes, faste einen Muth, griff die Würtzburger An. 1400. im Winter mit der Reuterey an, und erhielt bey dem Dorffe Bertheim einen solchen Sieg, daß 1300. Würtzburger auf dem Platze blieben, und 2000. gefangen wurden. Welche nun überführet wurden, daß sie an der Rebellion Schuld hatten, die wurden ohne alle Barmhertzigkeit hingerichtet.

Das

Das war nun allbereit der siebentzehndte Tumult, den die Würtzburger erreget hatten; wordurch das gantze Stifft in das allergröste Armuth gerathen war.

Bischoff Gerhardus hatte An. 1392. eine Universität zu Würtzburg aufgerichtet, und die darzu benöthigten Privilegia ausgewircket; aber wegen des langwierigen Krieges ist die Universität wieder eingegangen, und so wohl die Professores als die Studenten haben sich wenig Jahre darnach auf die Erfurtische Universität begeben, welche eben damahls ihren Anfang genommen hat.

54. JOHANNES I.
Bischoff zu Würtzburg
von 1403. biß 1412. sitzt 8. Jahr.

Aus dem adelichen Geschlechte von **Egloffstein.** Er war Coadjutor des vorigen Bischoffs, und gleichwohl ward ihm von etlichen Canonicis Eberhardus ein Grafe von Werthheim entgegen erwehlet; doch Käyser Rupertus sahe voraus, was das gute Stifft endlich vor eine Mörder-Grube werden würde, wenn abermahl ein innerlicher Krieg entstünde; also zwang er Eberhardum, daß er von seiner Prætension abstehen muste.

55. JO-

55. JOHANNES II.

Bischoff zu Würtzburg
von 1412. biß 1441. sitzt 29. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von Brunn. Er fand das Stifft in schlechtem Stande, und führte, dem ohngeachtet, einen sehr kostbaren Staat; also ward das Stifft mit unerträglichen Schulden beladen.

Die Würtzburger waren deswegen übel zufrieden, biß endlich der Bischoff die Stadt belagerte. Die Mühe war zwar vergebens; als sich aber die Bürger aus der Stadt machten, und eine Schlacht wagten, so behielt der Bischoff An. 1435. das Feld.

Er ward nach diesem von seinen Unterthanen auf dem Baseler Concilio verklaget, daß er mehr aufgehen liesse, als das Bißthum einbrächte; ob er sich nun zwar bey dem Käyser Sigismundo leicht entschuldigte, so nahmen ihn doch die Würtzburger endlich gar gefangen, und da muste er zuletzt das Bißthum resigniren, und seiner Wege gehen.

56. SIGISMUNDUS
von 1441. biß 1444. sitzt 3. Jahr.

Er war ein gebohrner Marggrafe aus Meissen, und ein Sohn Churfürstens Friderici

derici Bellicosi zu Sachsen. Er war ein Taugenichts, wie man aus der Sächsischen Historie sehen kan; also sahen die Canonici, daß sie seiner bald wieder loß wurden, worzu ihnen Käyser Fridericus III. beförderlich war. Seine eigne Brüder brachten ihn darnach zu gefänglicher Verhafft, darinnen er auch gestorben ist.

57. GODOFREDUS IV.

Bischoff zu Würtzburg

von 1443. biß 1455. sitzt 12. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von Limpurg. Sein Regiment war scharff und formidable. Zu seiner Zeit fieng Albertus Achilles, Marggrafe zu Brandenburg und Burggrafe zu Nürnberg, an, sich einen Hertzog in Francken zu schreiben; darwider protestirte dieser Bischoff gewaltig, und brauchte von nun an so wohl den Titul als das Wappen von Francken, welches keiner von seinen Vorfahren, hingegen aber alle seine Nachfolger gethan haben.

58. JOHANNES III.

von 1455. biß 1466. sitzt 11. Jahr.

Aus dem adelichen Hause Grumpach. Sein Sprichwort war: Botz werther Christ.

59. RUDOLPHUS II.
Bischoff zu Würtzburg
von 1466. biß 1495. sitzt 29. Jahr.

Ein Edelmann von Scheerenberg, der letzte seines Geschlechtes. Er halff dem Stiffte aus allen seinen Schulden, die sich auff viel Tonnen Goldes belieffen, und starb, da er nicht weit von hundert Jahren war. Man nannte ihn den andern Stiffter des Bißthums und machte ihm dieses Lateinische Epigramma zu Ehren:

Quod fuerat captæ quondam tibi Roma Camillus,
Hoc tibi Rudolphus Dux fuit, Herbipolis.
Ille urbem extorsit Gallorum è faucibus, hic Te
Servili nexu fœneris eripuit.

Das ist:

Camillus Rom die grosse Stadt,
Rudolph Würtzburg erlöset hat:
Der erst die Gallier vertrieb;
Bey Rudolph gar kein Schuld mehr blieb.

60. LAURENTIUS
von 1495. biß 1519. sitzt 24. Jahr.

Aus

Aus dem Adelichen Hause von Bibra. Er regierte im Frieden, und war eben kein Feind von D. Luthero, dessen Reformation damahls ihren Anfang nahm.

61. CONRADUS III.

Bischoff zu Würtzburg

von 1519. biß 1540. sitzt 21. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Thüngen. Zu seiner Zeit war der grosse Bauern-Krieg, da ward er nicht allein selber von 20000. Bauern in seinem Schlosse belagert, und aufs ärgste geschimpffet; sondern er muste auch die schönsten Klöster seines Bißthums im Rauche und im Dampffe aufgehen sehen. Endlich wurden die Bauern durch die Schwäbischen Bundes-Genossen zu paaren getrieben, und da ließ er ihrer 275. von der schlimsten Gattung hinrichten.

62. CONRADUS IV.

von 1540. biß 1544. sitzt 4. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Bibra.

63. MELCHIOR ZOBEL

von 1544. biß 1558. sitzt 14. Jahr.

Er war ein löblicher Regente, nahm aber ein unglückliches Ende, welches kürtzlich so passiret ist.

Anno

Anno 1552. fieng der bekannte Brandenburgische Marggrafe Albertus Alcibiades einen erschrecklichen Krieg an, und ruinirte viel schöne Deutsche Provintzen, sonderlich Bamberg und Würtzburg, mit Feuer und Schwerdt.

Unter seinen Soldaten nun war auch **Wilhelm Grumpach**, ein Fränckischer Edelmann; weil nun derselbe ein Vasall von dem Bischoffe zu Würtzburg war, so nahm ihm der Bischoff sein Ritter-Guth.

Dieses zu revengiren zog Grumpach 14. desperate Kerlen an sich, welches zum Theil ruinirte Edelleute; zum Theil auch nur gemeine Knechte; alle zusammen aber resolute Strassen-Räuber waren.

Diese Rotte kam zu Pferde nach Würtzburg, als gleich die Leute von der Franckfurter-Messe kamen, und logirten sich in einen Gasthoff: Wie nun Bischoff Melchior aus der Stadt über die Mainbrücke nach seiner Residenz reiten wolte, und acht Cavalliers und Räthe bey sich hatte, so ritten die Mörder, gleich als Passagirer, neben ihnen vorbey.

Einer aber davon, Jobst von Zetwitz genannt, machte vor dem Bischoffe einen gantz

tieffen

tieffen Reverenz, und als der Bischoff nach seinem Hute griff, zog er ein Pistol unter dem Mantel hervor, satzte solches dem Bischoffe auff die Brust, sagte darbey : Pfaffe, du must sterben, und druckte zugleich loß.

Zu gleicher Zeit gaben die andern Mörder Feuer, und blessirten ihrer viere aus dem Bischofflichen Comitatu, die andern machten sich aus dem Staube. Der verwundete Bischoff rannte biß unter das Thor, da ward er ohnmächtig, und starb auff der Gasse auff den Mänteln und Kleidern, die man ihm in dem Tumulte untergebreitet hatte.

Hierauff ritten die Mörder ungehindert davon, und als sie unter wegens des Bischoffs Bruder antraffen, schossen sie denselben gleichfalls vom Pferde herunter, wiewohl die Wunde nicht lethal war. Es ward zwar ein Aufflauff des Volckes, aber in der Confusion war keine rechte Anstalt, und also echappirten die Mörder nach Thüringen.

Was Grumpach vor ein Ende genommen hat, kan man ausführlich in der Sächsischen Historie lesen : Die andern verfolgte die göttliche Rache aller Orten, und der von Zetwitz, welcher eigendlich den Mord be-

gangen hatte, ist nachgehends von den Bauern todt geschlagen worden.

Grumpachs Frau soll auch einiger massen Schuld an dieser Mord-That gewesen seyn. Denn sie hatte an dem vorigen Bischoffe Conrado IV. gar einen gnädigen Herrn gehabt, und war auch in seinem Testamente, ich weiß nicht vor was vor geleistete Dienste, gar wohl bedacht worden: Dieses Legatum aber hatte Bischoff Melchior nicht auszahlen lassen, und das hatte den ersten Verdruß erwecket.

Sonst pflegte dieser Bischoff Sprichwortsweise gar offte zu sagen: **Man fährt nicht aus einem Himmel in den andern.**

64. FRIDERICUS
Bischoff zu Würtzburg
von 1558. biß 1573. sitzt 15. Jahr.

Aus dem Geschlechte von **Wirsberg**, ein frommer Mann, der offtmahls selber geprediget hat. Er hat auch zu Würtzburg ein grosses Gymnasium angeleget, welches unter dem folgenden Bischoffe Anno 1582. zu einer kleinen Universität worden ist.

Es wurde damahls scharff wider die Mörder des Bischoffs inquiriret. Wie nun

Grumpach Nachricht davon erhielt, daß ihm die Mordthat beygemessen würde, so zog er allerhand räuberisches Gesindel an sich, überrumpelte An. 1563. die Stadt Würtzburg, plünderte dieselbe rein aus, und zwang das Dom-Capitul, daß sie ihn von allem Verdachte loßsprechen, und ihm Brieff und Siegel darüber geben musten. Endlich war seine Zeit 1567. um, da er zu Gotha geviertheilet ward.

65. JULIUS
Bischoff zu Würtzburg
von 1573. biß 1617. sitzt 44. Jahr.

Aus dem Geschlechte der Echter von Mespelbrunn. Er verfolgte die Lutheraner sehr hefftig, und welche nicht apostasiren wolten, die musten fort. Er bauete auch den Jesuitern zu Würtzburg ein schönes Collegium An. 1591.

An. 1600. brandte sein Schloß Marienburg, und der Bischoff eilte in höchster Consternation über die Brücke und vergoß die bittersten Zähren. Ein altes Weib aber sagte, er solte sich nur zu frieden geben, ihr Mann hätte schon Wasser hinauff getragen, es würde bald gelöschet werden, und das geschach

auch. Die Frau bekam darnach 100. Thaler zur Verehrung, weil sie allein capable gewesen war, dem Bischoff einen Trost zuzusprechen, dergleichen alle seine Bedienten in dem grossen Schrecken zu thun vergessen hatten.

66. JOHANN GOTTFRIED I.
Bischoff zu Würtzburg
von 1617. biß 1622. sitzt 5. Jahr.

Ein Edelmann von Aschhausen. Er war vorhero Bischoff zu Bamberg, und behielt beyde Stiffter zusammen, starb endlich als Cardinal.

67. PHILIPPUS ADOLPHUS
von 1622. biß 1631. sitzt 9. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Ehrenberg. Er war scharff hinter den Strassen-Räubern her, und An. 1627. ließ er viel Hexen hin und wieder verbrennen. Endlich jagte er auch alle Lutheraner, die sich noch erhalten hatten, zu seinem Lande hinaus.

68. FRANCISCUS
von 1631. biß 1642. sitzt 11. Jahr.

Er war ein Graffe von Hatzfeld, und war vorher Bischoff zu Bamberg gewesen.

69. JO-

69. JOHANN PHILIPP I.
Bischoff zu Würtzburg,
von 1642. biß 1673. sitzt 31. Jahr.

Er war aus dem Frey-Herrlichen Hause Schönborn. Er wurde An. 1647. Chur-Fürst zu Maintz, und behielt das Stifft Würtzburg darneben, deßwegen man seinen vollständigen Lebens-Lauff in der Maintzischen Historie suchen muß. Zu seiner Zeit ist Würtzburg gar schön fortificiret worden.

70. JOHANN HARTMANN
von 1673. biß 1675. sitzt 2. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Rosenbach, und bißheriger Decanus des Capituls zu Würtzburg.

71. PETRUS PHILIPPUS
von 1675. biß 1683. sitzt 8. Jahr.

Ein Edelmann von Dernbach. Er ward An. 1672. zu Bamberg; und Anno 1675. zu Würtzburg Bischoff, und behielt beyde Stiffter beysammen. Er brachte es beym Käyser dahin, daß seine Familie erstlich in den Frey-Herrlichen, und endlich gar in den Gräfflichen Stand erhoben ward, welche aber Anno 1697. mit dem letzten Graffen Johanne abgestorben ist.

72. CONRAD WILHELM
Bischoff zu Würtzburg
von 1683. biß 1684. sitzt 1 Jahr.
Aus dem Geschlechte von Werdenau.

73. JOHANN GOTTFRIED II.
von 1684. biß 1698. sitzt 14. Jahr.
Aus dem alten Adelichen Geschlechte von Guttenberg, ein kluger und verständiger Herr.

74. JOHANN PHILIPP II.
erwehlet 1699.
Ein gebohrner Freyherr von Greiffenklau von Volrath, gebohren 1652. Er war vorhero Dom-Probst zu Maintz.

Das IV. Capitel von Eichstädt.

I.
Wie ist das Bißthum Eichstädt entstanden?

DAs Bißthum Eichstädt lieget an dem Wasser Altmühl, an demselben hat in

in den alten Zeiten die Stadt AUREATUM gestanden: Nachdem aber dieselbige in der mitten des fünfften Seculi, etwan An. 451 von den Hunnen war verwüstet worden, so ist dieselbe gantze Gegend nichts anders als eine Wildnüß gewesen, in welcher sonderlich viel Eichbäume gestanden haben: Eigenthümlich aber hat dieselbige Gegend den Graffen von Hirschberg zugehöret.

Es ist aber bekannt, daß der heilige BONIFACIUS in der mitten des achten Seculi gantz Deutschland durchzogen ist, und unter andern auch in Bayern und in Francken unterschiedene Bißthümer angeleget hat. Derselbige machte sich nun auch bey dem damahligen Graffen von Hirschberg, mit Nahmen SWIGGERUS, bekannt, und als er merckte, daß er vor seine Seele einige Sorge trug, so ließ er seiner Schwester-Sohn WILIBALDUM bey ihm, von dessen Ankunfft wir bald mehr Bericht ertheilen wollen.

Dieser Wilibaldus versäumte keine Gelegenheit, mit dem Graffen von Hirschberg allerhand erbauliche Discurse zu führen. Einst ward er inne, daß diese Graffen einen schwartzen Hirschen auff einem blauen Berge, in

einem göldenen Felde im Wappen führten; Da nahm er Gelegenheit, dem Graffen zu remonstriren, daß er bißhero in der Finsternüß seiner Unwissenheit allerdings einem schwartzen Hirsch ähnlich gesehen hätte; er wäre aber nunmehro durch seine Bekehrung auff den blauen Berg des Himmels gebracht, und hätte Hoffnung, in das göldne Feld der ewigen Seeligkeit zu gelangen; welche grosse Wohlthaten Gottes er bey seinem grossen Reichthum allerdings mit gebührendem Dancke zu erkennen hätte.

Wie nun Graffe Swiggerus weiter nachfragte, wie etwan solche Danckbarkeit am besten könte abgestattet werden? So gab ihm Wilibaldus gar deutlich zu verstehen, daß er Ursache hätte, etwas von seinem grossen Vermögen auff ein Kloster zu wenden; und als der heilige Bonifacius darzu kam, der bey Leuten von dieser Gattung gar fleißig einsprach, so resolvirte sich endlich der Graffe, daß er gar zur Anlegung eines neuen Bißthums, alles was er könte, contribuiren wolte.

Hierauff suchte Bonifacius einen Ort zu einer Kirchen aus, und fand denselben endlich an dem Wasser Altmühl, nicht weit davon, wo

weiland

weiland die Stadt AUREATUM gestanden hatte: Weil nun viel Eichbäume um selbige Gegend stunden, die alle des neuen Baues wegen umgehauen wurden, so nannte man den Ort, welcher bald die Gestalt einer kleinen Stadt bekam, Eichstädt.

Aus dieser Erzehlung kan man sehen, warum dieses Bißthum in den alten Scribenten bißweilen Episcopatus Aureatensis genennet wird: Es erhellet aber auch daraus, warum man den Ort lieber Eichstädt, als Aichstädt zuschreiben hat.

Das ist nun etwan An. 742. geschehen, und da ist auch der heilige WILIBALDUS alsobald zum Bischoffe zu Eichstädt constituiret worden; ob sich gleich seine Einweihung biß auff das Jahr 745. mag verzogen haben. Es ist aber solches mit Consens des damahligen Herzogs in Bäyern geschehen, welcher UTILO hieß, und damahls über diese Gegend zu befehlen hatte.

Es hat auch der heilige Bonifacius diesem Bißthum einige Prærogativ eingeräumet, daß die Bischöffe daselbst zu allen Zeiten Cantzlar des Ertz-Stifftes Maintz seyn solten.

Ehe wir nun die Bischöffe nach einander hersetzen, so ist dieses noch, als etwas sonderliches, anzumercken, daß die Bischöffe zu Eichstädt meistentheils ein stilles und friedfertiges Leben geführet, und sich niemahls einiges Krieges, nach Art andrer Bischöffe, theilhafftig gemachet haben.

II.

Was sind nun vor Bischöffe zu Eichstädt auff einander gefolget?

1. S. WILIBALDUS erster Bischoff zu Eichstädt von 742. biß 781. sitzt 39. Jahr alt 77. Jahr.

Hier müssen wir nun vor allen Dingen die Ankunfft dieses Wilibaldi etwas genauer untersuchen.

Im achten Seculo lebte in Engeland ein König, Nahmens RICHARDUS, dessen Gemahlin hieß BONA, die war eine leibliche Schwester des heiligen Bonifacii, und hatte zwey Söhne, die hiessen WUNIBALDUS und WILIBALDUS, und eine Tochter, die wurde WALDBURGIS genennet.

Dieser

Dieser Engeländische König RICHARDUS nahm sich vor, aus sonderbahrer Andacht, An. 730. eine Reise nach Rom zu thun, und wurde von seinen beyden Söhnen Wunibaldo und Wilibaldo begleitet.

Nachdem er aber durch Franckreich zu Wasser in Italien ankommen war, so fiel er zu Lucca in eine Kranckheit, und starb daselbst, ehe er Rom erreichen konte. Es wird auch zu Lucca, wo er ist begraben worden, noch itzo sein Epitaphium folgendes Inhalts gezeiget:

Hic Rex RICHARDUS requiescit sceptiger almus,
Rex fuit Anglorum, formosorum populorum.
Regnum dimisit, pro Christo cuncta reliquit:
Ergo Richardum nobis dedit Anglia sanctum.
Hic genitor Sanctæ Walburgis & extitit almæ,
Et Wilibaldi Sancti simul & Wunibaldi,
Suffragiis quorum nobis det regna polorum.

Largifluus Christus, præstat qui singula
solus.

Die beyden Söhne satzten darauff ihre Reise nach Rom fort. Wunibaldus ward daselbst kranck; Wilibaldus aber gieng weiter nach dem gelobten Lande, und nachdem er sieben gantzer Jahre in dieser heiligen Pilgrimschafft zugebracht hatte, so kam er wieder nach Italien, und hielt sich in dem Kloster zu Casino auff.

Unterdessen that der heilige Bonifacius An. 738. seine andre Reise nach Rom, da nahm er diesen seinen Schwester-Sohn Wilibaldum mit sich nach Deutschland, und machte denselben obgedachter massen, um das Jahr 742. zum ersten Bischoffe zu Eichstädt.

Sein Bruder Wunibaldus, und seine Schwester Walburgis, oder Waldburgis, sind nach diesem auch nach Deutschland kommen, und sind beyde in dem Schwäbischen Kloster Heydenheim, jener Abt, und diese Aebtißin gewesen.

Dieser Erzehlung nun könte man leichtlich vollständigen Glauben zustellen, wenn man nur in der Engeländischen Historie

Nachricht finden könte, daß um selbige Zeit ein Engeländischer König, Nahmens Richardus, gelebet hätte: In Ermangelung aber dessen, weiß ich nicht, was man aus der gantzen Erzehlung machen soll. Es kan seyn, daß er ein vornehmer Engeländer aus Königlichem Stamme gewesen ist, und von den Italiänern durch Irrthum vor einen würcklichen König ist gehalten worden.

Dem sey nun wie ihm wolle, so ist dieser Wilibaldus der erste Bischoff zu Eichstädt gewesen, und hat demselben, wenn man von An. 742. zu rechnen anfängt, gantzer 39. Jahr vorgestanden.

2. GEROCHUS
Bischoff zu Eichstädt
von 782. biß 802. sitzt 20. Jahr.

Er ist des heiligen Wilibaldi Discipul gewesen, hat die Dom-Kirche erbauet, und dieselbe mit einem göldenen Altare beschencket.

3. AGANUS
von 802. biß 819. sitzt 17. Jahr.

nach ihm

4. ADELUNGUS
von 819. biß 841. sitzt 22. Jahr

nach ihm

5. ALTINUS
Bischoff zu Eichstädt
von 841. biß 858. sitzt 17. Jahr.
nach ihm

6. ODGERUS
von 858. biß 881. sitzt 23. Jahr.

Er hat den Cörper der obgedachten heiligen Walburgis aus Heydenheim nach Eichstädt mit Consens Pabstes Adriani II. transportirt.

7. GODESCALCUS
von 881. biß 884. sitzt 3. Jahr.
nach ihm

8. ERCKEMBALDUS
von 884. biß 902. sitzt 18. Jahr

Der hat vom Käyser Ludovico IV. das Recht Müntze zu schlagen erhalten.

9. UDALRICUS I.
von 902. biß 933. sitzt 31. Jahr

Er hat bey dem Käyser Ludovico IV. Conrado I. und Henrico I. in grossen Gnaden gestanden.

10. STARCHANDUS
von 933. biß 965. sitzt 32. Jahr.

Er zog mit dem Käyser Ottone I. wider die Hunnen zu Felde, und als er auff einen hohen Berg kam, da er die Stadt Eichstädt über-

übersehen konte, so nahm er mit diesen Worten Abschied: Vale, Wilibalde, vir sanctissime, vale! Er kam auch nicht wieder, sondern ward von den Hunnen gefangen, und nicht weit von Augspurg in dem Flusse Leck ersäuffet.

11. REGINOLDUS
Bischoff zu Eichstädt
von 965. biß 989. sitzt 24. Jahr.

Er hat zu den Zeiten dreyer Käyser gelebet, die alle Ottones geheissen haben.

12. MEGINGOSUS
von 989. biß 1014. sitzt 24. Jahr.

Er war ein Graffe von Lechsgemünd, und war dem Käyser Henrico II. einiger massen verwandt. Er brachte es beym Pabste dahin, daß zu seiner Zeit der obgedachte Wilibaldus unter die Heiligen gesetzet ward.

13. GUNDECARUS I.
von 1014. biß 1019. sitzt 5. Jahr.

Er war dem Jagen gar sehr ergeben, und Käyser Henricus II. schlug zu seiner Zeit eins und das andre zu dem neuen Stiffte Bamberg, welches sonst zu Eichstädt gehöret hatte.

14. WALTHERUS
Bischoff zu Eichstädt
von 1019. biß 1021. sitzt 2. Jahr.

Er starb zu Ravenna, als er eine Reise nach Rom thun wolte.

15. HERIBERTUS
von 1021. biß 1042. sitzt 21. Jahr.

Er hat viel Kirchen und Klöster gebauet. Er wolte den Bischöfflichen Sitz nach Nürnberg transferiren, und that deswegen mit Vorwissen Käysers Conradi II. eine Reise nach Rom: Es bedachte sich aber der Käyser eines andern, und ließ den Bischoff wieder zurücke kommen; darüber alterirte sich Heribertus so sehr, daß er auff der Heimreise zu Freysingen starb.

16. GOZMANNUS
An. 1042. sitzt 2. Monath.

Er war ein Bruder des vorigen. Indem er die neue Kirche zu S. Walburgis einweihete, so starb er in währender Solennität plötzlich.

17. GEBHARDUS I.
von 1042. biß 1057. sitzt 15. Jahr.

Er war ein Graffe von Kalw aus dem Würtenberger-Lande. Er führte sich bey seinem Bißthum so weißlich auff, daß er An. 1055. nach dem Tode Pabst Leonis IX. auff

den

den Päbstlichen Stuhl erhoben, und VICTOR II. genennet ward. Nachdem er sich zu Rom in Possession gesetzet hatte, so that er Anno 1056. eine Reise nach Deutschland, allwo in seiner Gegenwart Käyser Henricus III. starb, und sein Sohn Henricus IV. an seine Stelle bestätiget ward. Indem er aber An. 1057. seinen Rückweg nach Rom nehmen wolte, so starb er unterwegens. Er hat das Bißthum Eichstädt biß an seinen Tod behalten.

18. GUNDECARUS II.

Bischoff zu Eichstädt
von 1057. biß 1075. sitzt 18. Jahr.

Er war der Käyserin Cappellan gewesen, ein demüthiger Mann, der sich nicht anders zu nennen pflegte, als einen armen Sünder, und den Geringsten unter den Brüdern des heiligen Wilibaldi.

19. UDALRICUS II.

von 1075. biß 1098. sitzt 23. Jahr.
nach ihm

20. EBERHARDUS I.

von 1098. biß 1112. sitzt 13. Jahr.

Er war ein gebohrner Marggraffe von Schweinfurth. Er lebte um die Zeit, da Käyser

Käyser Henricus IV. und Pabst Gregorius VII. so schreckliche Händel mit einander hatten. Er hielt des Pabstes Parthey, und wolte auch nach Rom gehen, ward aber in Tyrol von den Käyserlichen arretiret, und muste sich wieder zu seinem Bißthum begeben.

21. UDALRICUS III.
Bischoff zu Eichstädt
von 1112. biß 1125. sitzt 13. Jahr.

Er starb an der Pest, die damahls im Deutschen Lande grassirte.

22. GEBHARDUS II.
von 1125. biß 1148. sitzt 23. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Hirschberg, dessen Vorfahren das Bißthum Eichstädt gestifftet haben.

23. BURCHARDUS
von 1148. abgesetzt 1153. sitzt 4. Jahr.

Ein nichtswürdiger Mann, welcher vom Pabste Eugenio III. seiner Faulheit und Thumheit wegen abgesetzet ward.

24. CONRADUS I.
von 1153. biß 1171. sitzt 18. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Mörsberg, aus

aus Bäyern. Käyser Fridericus I. schenckte ihm das Dorff Rebdorf, und er baute ein Kloster dahin.

25. EGILOLFUS

Bischoff zu Eichstädt

von 1171. biß 1182. sitzt 11. Jahr.

Er kriegte erstlich das Chiragra, und darnach das Podagra, und endlich ward ihm durch einen Schlag-Fluß die Zunge gelähmet, daß er nicht mehr reden konte: In solchem elenden Zustande gab er mit seinen Geberden zu verstehen, daß er hiermit das Bißthum resigniren wolte.

26. OTHO

von 1182. biß 1196. sitzt 13. Jahr.

Es wird ihm nachgerühmet, daß er allemahl der erste, und auch der letzte in der Kirche gewesen sey.

27. HERDOVICUS

von 1196. biß 1224. sitzt 28. Jahr.

Er war ein Graffe von Sultzbach, oder von Hirschberg. Man hat ihm folgenden Vers zu Ehren gemacht:

Herdvicus vitam duxit virtute politam,
Mente Deo gratus præclara stirpeque natus.

28. FR

28. FRIDERICUS I.

Bischoff zu Eichstädt

von 1224. biß 1226. sitzt 2. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von Hauenstadt.

29. HENRICUS I.

von 1226. biß 1229. sitzt 3. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Schwäbischen Geschlechte von Zipplingen. Er war ein guter Wirth, starb aber zu zeitlich.

30. HENRICUS II.

von 1229. biß 1234. sitzt 5. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Diesthingen aus Schwaben.

31. HENRICUS III.

von 1234. biß 1237. sitzt 3. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von Rabensperg.

32. FRIDERICUS II.

von 1237. biß 1246. sitzt 9. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Parsberg.

33. HENRICUS IV.

von 1246. biß 1259. sitzt 13. Jahr.

Er war ein Graffe von Würtemberg.

34. ENGELHARDUS
Bischoff zu Eichstädt
von 1259. biß 1261. sitzt 2. Jahr.

Er hat die Stiffts-Kirche von Grund aus neu zu bauen angefangen. Er starb zu Maintz, als er dem Synodo beywohnen wolte.

35. HILDEBRANDUS
von 1261. biß 1279. sitzt 18. Jahr.

Er war ein Freyherr von Mern, und hat die Stiffts-Kirche vollends ausgebaut.

36. REYNBOTO
von 1279. biß 1297. sitzt 18. Jahr.

Er war ein Edelmann aus dem Geschlechte von Müllenhard. Er hat das Städtgen Spalten, ingleichen die Schlösser Werenfels und Abensberg zum Stiffte gekaufft.

37. CONRADUS II.
von 1297. biß 1305. sitzt 8. Jahr.

Aus dem Adelichen Geschlechte von Peffenhausen, aus dem Bayer-Lande. Auff dem Reichs-Tage zu Nürnberg hatte er einen Præcedenz-Streit mit dem Bischoff zu Worms,

Worms, er behielt aber die Oberhand. Zu seiner Zeit starb die Familie der Graffen von Hirschberg aus, An. 1305. und da war der letzte Graffe GEBHARDUS so gutthätig, daß er seine gantze Graffschafft, nebenst dem Städtgen Berchingen, dem Stiffte Eichstädt vermachte. Es sind zum Andencken noch die alten Verse davon vorhanden:

Montem cervorum clarum, castrumque decorum,
Et res, Conrado Gebhardus ego tibi trado:
Quas Willibaldi vice suscipias patris almi,
Æternam ut requiem mihi is impetret, atque salutem.

38. JOHANNES I. Bischoff zu Eichstädt

von 1305. biß 1307. sitzt 2. Jahr.

Ein Edelmann von Dirpheim, aus der Schweitz. Er muste mit den Hertzogen in Bäyern wegen der Graffschafft Hirschberg processiren, behielt aber durch faveur Käysers Alberti I. gar leicht die Oberhand. Er ward bald darauff Bischoff zu Straßburg, allwo man ein mehrers von ihm nachschlagen kan.

39. PHILIPPUS Bischoff zu Eichstädt

von 1307. biß 1322. sitzt 16. Jahr.

Aus dem Adlichen Geschlechte von Rothsamshausen aus dem Elsas. Er reisete mit seinem Vorfahren zum Pabste Clemente V. nach Franckreich, und ward von ihm zum Bischoffe in Eichstädt, sein Vorfahre aber zum Bischoffe in Straßburg constituiret. Er hat zwey Schlösser, Wartberg und Gredingen, zum Stiffte gekaufft.

40. MARQUARDUS I.

von 1322. biß 1324. sitzt 2. Jahr.

Ein Edelmann von Hageln aus Schwaben. Er war allbereit 6. Jahr Coadjutor gewesen. Er hat das Schloß Mornsheym gebauet, und das Closter Moßbrunn gekaufft.

41. GEBHARDUS III.

von 1324. biß 1327. sitzt 3. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Graißbach. Er gieng mit dem Käyser Ludovico Bavaro nach Italien, und starb an der Pest, nicht weit von Lucca, daselbst er auch ist begraben worden.

42. FRI-

42. FRIDERICUS III.
Bischoff zu Eichstädt
von 1328. biß 1329. sitzt 1. Jahr.

Er war ein gebohrner Graff von Leuchtenberg, und ward dem Stiffte vom Pabste Johanne XXII. auffgedrungen. Die Canonici wehlten zwar einen andern, nehmlich Fridericum, Burggraffen zu Nürnberg, er ward aber gleich darnach zum Regenspurgischen Bißthume beruffen, und ist zum wenigsten nicht mehr, als ein Administrator des Eichstädtischen Bißthums gewesen.

43. HENRICUS V.
von 1329. biß 1334. stirbt 1343. sitzt 5. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte der Schencken von Reineck. Er wurde vom Pabste Johanne XXII. dem Käyser zum Possen gesetzet: Als aber Käyser Ludovicus Bavarus wieder aus Italien nach Deutschland kam, so muste sich Bischoff Henricus nach Nürnberg retiriren, allwo er 9. Jahr privatiret hat. Das Bißthum wurde unterdessen von etlichen Dom-Herren administriret.

44. ALBERTUS I.

von 1343. biß 1351. stirbt 1355. sitzt 8. Jahr.

neben ihm

45. BERTHOLDUS

von 1351. biß 1365. sitzt 14. Jahr.

Albertus war aus dem Adlichen Hause von **Hohenfels** entsprossen, und war ordentlich von dem Dom-Capitul erwehlet worden. Aber Pabst Clemens VI. wolte weisen, daß er alleine Macht hätte, Bischöffe zusetzen, und obtrudirte dem Stiffte An. 1351. Bertholdum einen **Burggraffen** von Nürnberg. Es gieng aber dieser Bertholdus mit seinem Gegen-Bischoffe Alberto gar freundlich um, und ließ ihn biß an seinen Tod neben sich regieren. Es hat sonst dieser Bertholdus die Bischöffliche Residenz auff dem Berge ausser der Stadt aus dem Grunde gebauet, und S. **Wilibalds-Burg** genennet. Sein Sprichwort war : Maxima mater Dei, miserere mei.

46. RABANUS

von 1365. biß 1383. sitzt 18. Jahr.

Aus dem Geschlechte der Truchseße von **Wilburgstetten.**

47. FRIDERICUS IV.
Bischoff zu Eichstädt
von 1383. biß 1415. sitzt 32. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Oettingen. Er war ein Feind der Strassen-Räuber, und hingegen ein grosser Liebhaber des Bauens. Er hat auch die beyden Schlösser Danhusen und Bruneg an das Stifft gekaufft.

48. JOHANNES II.
von 1415. biß 1429. sitzt 14. Jahr.

Ein Baron von Heydeck: Damahls ward gleich das Costnitzer-Concilium gehalten.

49. ALBERTUS II.
von 1429. biß 1445. sitzt 16. Jahr.

Ein Edelmann von Rechberg. Er hat das Schloß Dollenstein den Baronen von Heydeck abgekaufft.

50. JOHANNES III.
von 1445. biß 1464. sitzt 18. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Aich. Sein Antecessor hatte ihn aufferzogen. Er war Käysers Alberti II. Cantzlar, und Pabst Pius II. hielt so viel auff ihn, daß man nach seinem

Tode sagte: Die Deutsche Kirche hätte an diesem Manne eine güldne Säule verlohren.

51. WILHELMUS

von 1464. biß 1496. sitzt 33. Jahr.

Ein Edelmann von Reichenau. Er hat Messingen, Amsberg, Hoffstet, Reutenbuch und andre Dörffer zum Stiffte gekaufft. Man pflegte von ihm zu sagen: Est tibi Solonis mens, Præsul, & os Salomonis: Und unter seinem Epitaphio stehet zuletzt dieses Distichon:

Huic nihil objiciunt inimici præter honestum
Crimen: quod Regi & Cæsari amicus erat.

52. GABRIEL

von 1496. biß 1535. sitzt 39. Jahr.

Aus dem Adlichen Geschlechte von Eyb, aus Francken. Er war ein gelehrter Herr, der auff Deutschen und Italiänischen Universitäten studiret hatte. Er war ausdermassen friedfertig, und wenn ihm was zu Leide geschach, so sprach er: Ich will die Sa-

che GOtt, der Wahrheit und dem heiligen Wilibald befehlen.

53. CHRISTOPHORUS
Bischoff zu Eichstädt
von 1535. biß 1539. sitzt 4. Jahr.

Aus dem Geschlechte der Marschallen von Pappenheim.

nach ihm

54. MAURITIUS
von 1539. biß 1552. sitzt 13. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von Hutten, aus Francken. Ein gelehrter, und sonderlich in vielen Sprachen erfahrner Mann.

55. EBERHARDUS II.
von 1552. biß 1560. sitzt 8. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Hirnheim.

56. MARTINUS
von 1560. biß 1590. sitzt 30. Jahr.

Aus dem Hause Schaumberg, hat lange und glücklich regieret.

57. CASPAR
von 1590. biß 1595. sitzt 5. Jahr.

Nach Martini Tode ward erstlich OTTO von

von Gemmingen erwehlet; Er bedanckte sich aber davor, und nachdem alle Persvasiones vergebens waren, so schritte das Capitul zu einer neuen Wahl, welche diesen Caspar von Seckendorff betraff. Es geschach aber auch diesem kein Dienst damit, und wolten die Canonici nicht, daß er gleichfalls resigniren solte; so musten sie ihm seinen Nachfolger zum Coadjutor machen.

58. JOHANN CONRAD
von 1595. biß 1612. sitzt 17. Jahr.

Aus dem Adlichen Geschlechte von Gemmingen. Er ward erst An. 1593. Coadjutor, und hat dem Stiffte durch sein löbliches Regiment aus den grossen Schulden geholffen.

59. JOHANN CHRISTOPH
von 1612. biß 1637. sitzt 25. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Westenstetten. Er war vorhero Probst zu Elwangen.

60. MARQVARDUS II.
von 1637. biß 1685. sitzt 47. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause der Schencken von Castell, hat unter allen Bischöffen am längsten regieret.

61. JOHANN. EUCHARIUS
Bischoff zu Eichstädt
von 1685. biß 1697. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Graffe von Castell, und starb im 72. Jahre seines Alters.

62. JOHANN. MARTINUS
von 1697. biß 1704. sitzt biß ins 8. Jahr.

Aus dem Adlichen Geschlechte von Eyb, aus Francken. Er starb zum Ausgange des Jahres am 7. Decemb.

63. JOHANN. ANTON
heutiger Bischoff zu Eichstädt erwehlt 1705.

Erstlich war HENRICUS FERDINANDUS Freyherr von Leyen, bißheriger Dom-Probst zu Maintz, und Dom-Herr zu Eichstädt, rechtmäßiger Weise erwehlet: Er hat aber wegen hohen Alters diese Ehre depreciret.

Nach diesem ist am 9. Febr. 1705. eine neue Wahl angestellet, und in dem ersten Scrutinio durch zwey Drittel der Stimmen, der Frey-Herr Johann Anton Knöbel von Catzen-elnbogen, erwehlet worden, welcher bißhero Dom-Herr zu Eichstädt gewesen ist.

Das

Das V. Capitel von Worms.

I.

Was ist von der Stadt Worms zu wissen?

Worms hat lange Zeit vor Christi Geburth gestanden, und ist in den alten Zeiten BERBETOMAGUS genennet worden.

Gleichwie aber andre Städte mehr von den *ankommenden* Völckern neue Nahmen bekommen haben: Also ist auch Worms nachgehends zu der Römer Zeit AUGUSTA VANGIONUM genennet worden, weil nehmlich die VANGIONES um diese Gegend gewohnet haben.

Wo aber der heutige Nahmen **Worms** her entstanden ist, kan ich nicht sagen, und will es andern zu untersuchen überlassen.

Als die **Hunnen** im fünfften Seculo so übel in Deutschland hausten, so ist auch

WORMS um das Jahr 451. von Attila in einen Steinhauffen verwandelt; aber in dem folgenden sechsten Seculo von dem Fränckischen Könige Clodovæo I. wiederum angebauet worden.

Zum Ausgange des neundten Seculi, um das Jahr 891. sind die Normänner durch Franckreich biß an den Rhein-Strom heraus gedrungen, und haben unter andern auch die Stadt Worms sehr übel zugerichtet, und fast gar geschleiffet.

Zur Zeit der Carolingischen und Sächsischen Käyser hat Worms, gleich andern Deutschen Städten, Käyserliche Præfectos gehabt: Aber zur Zeit Käysers Henrici II. welcher An. 1024. gestorben ist, hat Worms seine völlige Freyheit erhalten, und ist auch biß auff diesen Tag darbey gelassen worden.

In den folgenden Zeiten sind viel Reichs-Täge, ingleichen viel Käyserliche Beyläger, und andre Solennitäten darinnen gehalten worden. Sonderlich ist der Reichs-Tag de Anno 1521. bekannt, auff welchem Lutherus die Evangelische Religion wider den Käyser und wider den Pabst vertheidiget hat.

Das gröste Unglück ist dieser guten Stadt

An.

An. 1688. begegnet: Denn da ward sie von den Frantzosen zwar mit einem guten Accord erobert, aber dem ungeachtet dem Erdboden gleich gemacht.

II.

Wie ist nun das Bißthum Worms entstanden?

Davon ist keine gewisse Nachricht verhanden. So viel weiß man unterdessen, daß An. 348. ein Bischoff, Namens VICTOR, zu Worms gesessen hat; Denn derselbige hat dem berühmten Cölnischen Synodo beygewohnet, auff welchem der Arrianische Bischoff Cuphrates ist verdammet worden.

Sonsten hat man lange Zeit eine Tradition gehabt, daß Worms vor alten Zeiten ein Ertz-Bißthum soll gewesen seyn, welches 16. andre Bißthümer, und unter denselben auch das Bißthum Maintz unter sich begriffen hat.

Und diese Ertz-Bischöffliche Würde soll Worms biß auff das Jahr 745. besessen haben, da der letzte Ertz-Bischoff zu Worms, Nahmens GEBILIBUS, und zugleich das Stifft Worms, dieser hohen Di-

gnität ist beraubet worden: Wie solches albereit oben aus der Maintzischen Historie bekannt ist.

Dieses haben nun einige neue Scribenten in Zweiffel ziehen wollen; welches ich in seinem Werthe und Unwerthe lasse. Wir wollen unterdessen erstlich die Ertz-Bischöffe, und darnach die Bischöffe zu Worms nach einander specificiren, wenn wir nur dieses noch werden erinnert haben, daß Worms unter den Deutschen Stifftern mit Recht das allerärmste genennet wird.

III.

Welches sollen nun die Ertz-Bischöffe zu Worms gewesen seyn?

1. VICTOR erster Ertz-Bischoff zu Worms lebt An. 348.

Dieser Victor hat den Cölnischen Ertz-Bischoff Euphratem, als einen Arrianer, verdammen helffen. Daß er aber Worms zum Christlichen Glauben bekehret hat, solches erhellet aus folgenden alten Versen:

Victor

Victor Vangionum victricia signa triumphi
Erexit Præsul, non sine laude, pii.
Semper in ætherea quapropter gaudeat aula,
In qua nec fletus, nec dolor ullus erit.

2. AMANDUS I.

An. — — —

Die Ziffern sind verlohren gegangen, von seinem frommen Leben aber sind zwey artige Verse vorhanden:

Præsul amavit oves proprias & pavit AMANDUS,
Idcirco superis semper amandus erit.
Ille Deum docuit ardenter Amandus amandum,
Et nobis igitur semper amandus erit.

3. CAROLUS

An. — — —

Von diesem ist keine Nachricht vorhanden.

4. N. N.
Ertz-Bischoff zu Worms
An. 451.

Damahls ist die Stadt Worms von dem Hunnen-Könige Attila gantz zerstöret worden: Der Nahme des Ertz-Bischoffs aber ist unbekannt.

5. N. N.
An. — — —

Von diesem ist weder der Nahme, noch sonst die geringste Nachricht vorhanden.

6. CROTOLDUS
An. 503.

Er hat zu Wimpfen ein Kloster angeleget, und ist auch dahin begraben worden. Es ist von ihm nichts, als dieses alte Epigramma vorhanden:

Pone jacet Sanctus Crotoldus in urbe sepultus,
Cujus fama patet, laus quoque vera Deo:
Spargere qui studuit divini semina verbi,
In cæli regno semina læta metat.

7. N. N.

An. — — —

Auch dieser Nahme ist unbekannt.

8. RUPERTUS

biß 580. stirbt 623.

Er war ein scharffer Gesetz-Prediger, und als er einem gewaltigen Graffen am Hoffe des Fränckischen Königes Chilperici, Nahmens Beringero, die Wahrheit gesaget hatte: So ließ ihm dieser Graffe mit dem Staupbesen zur Stadt Worms hinaus peitschen.

Hierauff gieng dieser Rupertus nach dem Bayerlande, und hat daselbst An. 582. das Ertz-Bißthum Saltzburg angeleget, in welcher Historie man seinen übrigen Lebens-Lauff suchen muß.

9. N. N.

nach 580.

nach ihm

10. S. AMANDUS II.

lebt An. 631.

Er lebte zur Zeit des Fränckischen Königes Dagoberti I. welcher dem Stiffte Worms viel Guts gethan, und dasselbe sonderlich An.

637. mit der Graffschafft **Ladenburg** beschencket hat. Ihm zu Ehren ist in der Vorstadt zu Worms die Kirche S. Amandi erbauet worden. Es sind folgende Verse von ihm vorhanden:

Pacis amatorem serventer Amandus amavit,
Ergo pacificus cælica regna colit.
Vota, preces, gemitus, lacrymas, suspiria, planctus,
Fer Pater ad superos: Te Deus audit enim.

11. N. N.
Ertz-Bischoff zu Worms
An. — — —

An statt seines Nahmens findet man diesen Vers:

Undecimi nomen priscis intercidit annis
Præsulis: at pater hunc novit habetque Deus.

12. GEROLDUS
Ertz-Bischoff zu Worms und Bischoff zu Maintz
An. — — —

Wie er von den Sachsen im Felde ist erschlagen

schlagen worden, das stehet oben in der Maintzischen Historie ausführlich.

13. GEBILIBUS oder GERVILIO letzter Ertz-Bischoff zu Worms und letzter Bischoff zu Maintz biß 745. stirbt 759.

Der vorige Ertz-Bischoff war sein Vater gewesen; Dessen Tod zu revengiren erstach er einen vornehmen Sachsen mit eigner Hand. Darauff ward ihm die geistliche Dignität genommen, und zugleich der Ertz-Bischöffliche Stuhl von Worms nach Maintz verleget. Das alles ist oben in der Maintzischen Historie umständlich erzehlet worden. Hier beschliessen wir mit den alten Versen:

Ecce Moguntinis almæ dat Episcopus urbis
Culmen, Metropolis, quod erat tibi, Guarmaciensis.

IV.

Was sind hierauff vor Bischöffe zu Worms auff einander gefolget?

1. WERN-

1. WERNHARIUS
erster Bischoff zu Worms
An. 745.

Er ist von dem Fränckischen Könige Pipino constituiret worden, und hat biß unter Caroli M. Regierung gesessen.

2. FOLCWICUS
An. — — —

Er ist von Carolo M. gesetzt worden.

3. EHRENBRECHT
lebt An. 798.
nach ihm

4. SAMUEL
von 838. biß 856. sitzt 18. Jahr.

Er ward von Ludovico Pio constituiret.

5. GUNZO
von 856. biß 872. sitzt 16. Jahr.

Kurtz vor seinem Tode schlug der Donner in die Cathedral-Kirche zu Worms: Drum stehet auff seinem Epitaphio: Gunzo sepultus humo conclusit lumina fumo.

6. ADELHEMUS
von 872. biß 873. sitzt 1. Jahr.
nach ihm

7. DIET-

7. DIETLACUS
von 873. biß 914. sitzt 41. Jahr.

Er hat bey den beyden Käysern Arnolpho und Ludovico IV. in grossen Gnaden gestanden.

Zu seiner Zeit ist Anno 891. die Stadt Worms von den Normännern, die damahls durch Franckreich in Deutschland einfielen, gantz zerstöret worden.

8. RICHOVIUS
von 914. biß 950. sitzt 36. Jahr.

Etliche Dom-Herren erwehlten den Abt aus dem Kloster Lorsch, welcher LINTHERUS hieß, aber der Pabst bestätigte diesen Richovium.

9. ANNO
von 950. biß 974. sitzt 24. Jahr.

Er war aus Hessen, und war vorhero Abt zu S. Maximi in Trier, ingleichen im Kloster Bergen bey Magdeburg gewesen. Es sind folgende Verse von ihm vorhanden:

ANNO vir justus, primo dilectus Othoni;
Ergo virum multa concumulavit ope.

ANNO

ANNO magis Regi summi sed amatus Olympi,
Quocirca cæli regna beata colit.

10. HILDEBOLDUS
Bischoff zu Worms
von 975. biß 993. sitzt 18. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er war Kaysers Ottonis II. Cantzlar.

11. FRANCO
von 993. biß 996. sitzt 3. Jahr.

Er zog mit Kayser Ottone III. in *Italien*, der schenckte ihm unter andern die reiche Abtey Lorsch, Lat. Laurissa, nicht weit von Worms.

Einst sagte dieser Bischoff zum Kayser, daß er bald sterben würde. Der Kayser fragte, was er vor einen Nachfolger im Bißthum wünschte? Der Bischoff antwortete: Meinen Bruder Burchardum. Drauff sagte der Kayser: Es sey also: Und in wenig Tagen starb Bischoff Franco.

12. ERBO
An. 996. sitzt 3. Tage.

Er wurde vom Pabste Formoso I. gar angelegentlich an Kayser Ottonem III. recommendiret,

mendiret, und also ward des ietzt gedachten Burchardi vergessen; wiewohl er den dritten Tag nicht überlebet hat.

13. RAZO

Anno 996.

Er hatte sich um Käyser Ottonem III. sehr hoch meritiret: Also wurde der gute Burchardus abermahl zurücke gesetzet: Doch Razo kam nicht einmahl nach Worms, sondern starb unterwegens zu Chur, als er aus Italien nach Deutschland zog.

14. S. BURCHARDUS

von 997. biß 1025. sitzt 28. Jahr.

Dieser Burchardus war nun des obgedachten *Franconis* Bruder, und das Bißthum, das ihm einmahl versprochen war, muste ihm doch endlich werden. Er war Käysers *Conradi II.* Informator gewesen, und hatte gar eine grosse Gelehrsamkeit. Er hat die Stadt Worms, welche sich nach der letzten Einäscherung noch wenig erholet hatte, dermassen wieder angebauet, daß er mit Recht alter Wormatiæ Conditor hat können genennet werden.

15. HAZEGO oder AZECHO
Bischoff zu Worms
von 1025. biß 1044. sitzt 19. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Nassau, der beym Käyser Conrado II. in grossen Gnaden stund.

16. ADELGERUS
An. 1044. sitzt 5. Monath.

Er war Käysers Henrici III. Cantzlar. Er saß nur 5. Monathe, und gleichwohl gieng unter ihm die Veränderung mit den Canonicis vor, daß sie das bißherige Kloster-Leben, nach Art anderer Stiffter, in eine weltliche Art zu leben verwandelten.

17. ARNOLDUS I.
von 1044. biß 1065. sitzt 20. Jahr.

Zu seiner Zeit kam An. 1052. Pabst Leo IX. mit dem Käyser Henrico III. nach Worms, und hielt das Weinacht-Fest daselbst, wovon noch die alten Verse vorhanden sind:

Præsul ut Arnoldus partes pastoris agebat,
Nonus Papa Leo te Vangio sanctificabat.

18. ADEL-

18. ADELBERTUS I.

von 1065. biß 1070. sitzt 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Rheinfelden, und ein Bruder des Käysers Rudolphi aus Schwaben. Er war so groß und fett, daß sich die Leute entsatzten, die ihn ansahen: Er ist endlich auch vor allzu grosser Fettigkeit ersticket.

19 ADELBERTUS II.

von 1070. biß 1108. sitzt 38. Jahr.

Er ward vom Käyser Henrico IV. zum Bischoffe gemacht: Weil er aber auff Befehl des Pabstes Gregorii VII. seinen Feind Rudolphum aus Schwaben zum Käyser bestätiget hatte, so ward er vom Käyser Henrico IV. verjaget, und ist lange darnach allererst von dem folgenden Käyser Henrico V. restituiret worden.

20. DIETMARUS

von 1108. biß 1109. sitzt 1. Jahr.

nach ihm

21. EBBO

von 1110. biß 1115. sitzt 5. Jahr.

nach ihm

22. BUG-

22. BUGGO
Bischoff zu Worms
erwehlet 1115. weicht 1120. restituiret 1131. stirbt 1151. sitzt in allem 36. Jahr.

wider ihn

23. ARNOLDUS II.
erwehlt 1115. restituirt 1120. danckt ab 1131. sitzt in allem 16. Jahr.

Bißhero hatten die Käyser allemahl über die vacanten Stiffter disponiret; nunmehro aber fiengen die Canonici zu Worms an, nach ihrem Gefallen Bischöffe zu erwehlen, und diese erste Wahl gerieth so übel, daß auff einmahl zwey Bischöffe wurden.

Erstlich wurde der Streit am Päbstlichen Hoffe 5. Jahr getrieben : Wie nun Pabst Calixtus II. Buggoni Recht gab, so maintenirte hingegen Käyser Henricus V. Arnoldum, und da muste sich Buggo eine geraume Zeit, als ein Exulante, zu Maintz auffhalten.

Endlich resignirte Arnoldus An. 1131. selber, und wolte den Rest seines Alters in Ruhe zubringen: Worauff Buggo dem Bißthum noch gantzer 20. Jahr vorgestanden hat. Man hat

hat von ihm diesen Vers gemacht, der meines Erachtens vor einen Bischoff nicht übel klingt: Buggo Pater fastum quemvis vitavit & astum. Weil Arnoldus vom Pabste nicht ist confirmiret worden, so wird er auch von vielen nicht mit in den Catalogum der Bischöffe gesetzt.

Sonst hat damahls die Stadt Worms An. 1125. auch ein grosses Unglück gehabt. Sie hielt es mit dem Pabste wider Käyser Henricum V. und war so muthig darbey, daß sie auch des Käysers Lust-Hauß unweit Worms zerstörte: Doch Käyser Henricus V. gieng mit der Armee vor die Stadt, und ließ den Bürgern, die er gefangen kriegte, die Augen ausstechen, und die Nasen abschneiden: Weil auch lauter Mißverständnüß unter den Bürgern selber war, so eroberte er die Stadt, und da wurden den Bürgern die meisten Privilegia genommen, die sie aber unter Käyser Friderico I. An. 1180. wieder ausgebettelt haben.

24. CONRADUS I.

von 1151. biß 1163. sitzt 12. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Steynach.

25. CONRADUS II.
Bischoff zu Worms
von 1163. biß 1187. sitzt 24. Jahr.

Ein militarischer Bischoff, der Käyser Friderico I. nicht nur mit Rath, sondern auch mit den Waffen beygestanden hat. Er ward auch von diesem Käyser in wichtigen Verrichtungen zum Griechischen Käyser nach Constantinopel geschicket.

Es wolte damahls der Pfaltz-Graffe Conradus, der ein Bruder Käysers Friderici I. war, dem Bißthum Worms eins und das andre entziehen: Aber Bischoff Conradus brachte es beym Käyser dahin, daß dem Stiffte alles muste restituiret werden: Darauff hat man diesen Vers gemacht:

Auffert CONRADUS; CONRADUS restituit res:
Hic petit ergo stygem; sed petit ille polum.

Ja kurtz vor dem Tode dieses Bischoffs kam Käyser Fridericus I. selber nach Worms, und begnadigte die gute Stadt auffs neue mit den schönsten Privilegiis, die auff eine kupfferne Taffel geschrieben wurden. Rings herum haben diese Verse gestanden:

A censu

A censu capitum sis libera munere nostro,
Te libertate digna fruaris ea.
Sit Tibi, Wormacia, laus hinc & fructus honoris,
Quod pia, quod prudens, quod bene fida manes.

26. HENRICUS I.

von 1187. biß 1196. sitzt 9. Jahr.

Er war aus dem Stiffte Utrecht gebürtig.

27. LEOPOLDUS oder LUPOLDUS

An. 1197. verjagt 1208. restit. 1209. stirbt 1217. sitzt in allem 20. Jahr.

Er war ein Mann von trefflichen Gaben des Leibes und Gemüthes, daß er mehr einem Generale als einem Bischoffe ähnlich sahe.

Er hielt beständig Käysers Philippi Parthey: Als nun An. 1200. das Ertz-Bißthum Maintz vacant war, so wolte der Käyser diesen Leopoldum mit Macht darzu befördern, und zog auch einige Canonicos auff seine Seite.

Weil aber Pabst Innocentius III. dem Käyser Philippo gantz und gar zu wieder war, so

ließ er einen andern Ertz-Bischoff, Nahmens Sigfridum, zu Maintz erwehlen, und weil derselbe die Päbstliche Confirmation zum Vortheil hatte, so behielt er auch endlich den Platz, wie in der Maintzischen Historie zu sehen ist.

Hierüber ward nun Bischoff Leopoldus in den Bann gethan; Er fragte aber wenig darnach, sondern verließ sich auff Käyser Philippum, und verwüstete unterdessen das Churfürstenthum Maintz mit Feuer und Schwerdt.

Er pflegte auch in seinen Feld-Zügen der Kirchen und Klöster nicht zu verschonen, sondern plünderte eins so rein aus, als das andre, und wenn die Soldaten sagten; es wäre ja Sünde, die Klöster zu berauben; so gab er zur Antwort: Wenn sie nur die Todten-Knochen da liessen, so wäre es kein Kirchen-Raub.

Einst kam sein eigner Bruder zu ihm, und sagte: Lieber Bruder, du führest ein ärgerlich Leben, und wirst uns alle mit einander in die Hölle verführen: Darauff antwortete Lupoldus: Lieber Bruder, es waren einst zwey Nachbarn, die verführten einander zur Sünde, biß endlich der Teuffel alle beyde hohlte.

Wie sie nun in der Hölle sassen, so sagte der eine: Wehe euch Nachbar! ihr habet mich verführet. Dem antwortete der andre: Lieber Nachbar, wenn euch meine Stelle besser gefällt als eure, so wollen wir mit einander umtauschen. Also, lieber Bruder, sage auch ich dir anitzo, wenn wir beyde in die Hölle fahren, und mein Ort stehet dir etwan besser an, als deiner; so will ich dir denselben gerne einräumen.

So lange nun Käyser Philippus lebte, so gieng diesem Leopoldo alles nach Wunsch und Willen, und sein Competente zu Maintz Sigfridus muste sich nach Rom retiriren: Als aber Käyser Philippus An. 1208. unversehens ermordet ward, so fiel dieser Leopoldus auff einmahl über den Hauffen, und muste so wohl Maintz als Worms mit dem Rücken ansehen.

Er faste aber einen Muth, brachte eine kleine Armee auff die Beine, und gieng damit An. 1209. nach Italien, gleich als wenn er den Pabst aus Rom jagen wolte: Und hiermit effectuirte er so viel, daß er zum wenigsten das Bißthum Worms wiederum erhielt. Ob sich der Pabst vor ihm furchte; oder ob er

dachte wie Saul, von dem geschrieben stehet: **Wo Saul einen starcken und rüstigen Mann sahe, den nahm er zu sich:** das weiß ich nicht: Kan auch seyn, daß es dem Käyser Ottoni IV. zum Verdruß geschehen ist.

Das ist gewiß, daß er von 1209. biß 1217. noch gantzer 8. Jahr zu Worms regieret hat: Ja es sind alte Verse vorhanden, woraus man schliessen kan, daß er sich auff die letzt gar mit einander muß bekehret haben:

Bellicus Antistes pugnace cohorte Lupoldus,
Imbelli movit bella cruenta Papæ:
Auxilio fretus Regis quandoque Philippi:
Qui lupus ante fuit, denique factus ovis.

28. HENRICUS II.
Bischoff zu Worms
von 1217. biß 1234. sitzt 17. Jahr.

Er war ein Graffe von Saarbrück. Zu seiner Zeit war in der Stadt Worms ein übles Vernehmen zwischen dem Rathe und der Bürgerschafft, da fuhr Bischoff Henricus

zu; satzte den bißherigen Rath von 40. Personen ab; machte ein neues Raths-Collegium von 15. Edelleuten; ließ das Rath-Hauß auff den Grund niederreissen; und gieng also mit der Stadt um, als wenn sie sein eigen wäre.

Das geschach nun zwar alles mit Consens des Käysers Friderici II. Es legten sich aber die Nachbarn mit solchem Nachdrucke darwieder, daß endlich der Bischoff sich An. 1233. zu Franckfurth in gütliche Tractaten einlassen muste, in welchen die Stadt ziemlich wieder restituiret ward.

29. LANDOLPHUS

von 1234. biß 1247. sitzt 13. Jahr.

Er war ein Edelmann von Hoheneck aus der Pfaltz. Damahls rebellirte der Römische König Henricus wider seinen Vater Käyser Fridericum II. da hielt es die Stadt mit dem Vater, und der Bischoff mit dem Sohne. Erstlich wurde zwar Worms von dem Sohne belagert; als aber der Vater den Platz behielt, so muste der Bischoff fort: Doch ward er auff Vorbitte der Wormser noch bey dem Stiffte gelassen. Nach diesem brandte

Worms An. 1247. am Palmen-Sonntage mehr als die Helffte ab, worbey 300. Personen elender Weise um das Leben kamen.

30. CONRADUS III.

Bischoff zu Worms

An. 1247. sitzt 30. Tage.

Aus dem Adlichen Hause von Türckheim. Er fuhr auff dem Wasser spatzieren, ward kranck, und starb am dreyßigsten Tage nach seiner Wahl.

31. RICHARDUS

von 1247. biß 1257. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Edelmann von Thann. Wider ihn wurde EBERHARDUS ein Rau-Graffe von Bayenburg aus Hessen erwehlet. Ob nun wohl der Ertz-Bischoff zu Maintz Sigfridus III. diesen Eberhardum allbereit confirmiret hatte: So stackte sich doch Richardus zur Zeit des Interregni hinter Käyser Wilhelmum, und kam dardurch zur Possession.

Die Stadt Worms war am übelsten daran, weil sie nicht wuste, wem sie beyfallen solte: Endlich ließ sie Anno 1253. Bischoff Richardum ein, und weil er die Bürger alsobald

den

den ersten Tag auf seine Unkosten recht fett leben ließ, so gewan er dadurch die Liebe der Stadt, und hiermit zugleich das gantze Bißthum: Eberhardus aber nahm mit einer gewissen Pension vorlieb, und begnügte sich daran, daß er diesen Richardum noch wohl überleben wolte.

32. EBERHARDUS I.

erstlich An. 1247. wiederum 1257. stirbt 1277. sitzt 20. Jahr.

Auch bey dieser andern Wahl gab es abermahl Streit: Denn etliche wolten den Decanum des Stifftes, Nahmens BURCKARDUM, darzu haben; welcher sich aber mit etwas wenigem abfinden ließ.

Zu seiner Zeit ist Worms zweymahl abgebrannt, nehmlich Anno 1259. und 1269. welchen grossen Schaden die Stadt in langer Zeit nicht hat verwinden können.

Bischoff Eberhardus starb endlich zu Montpellier in Franckreich, als er von Käyser Rudolpho Habspurgico dahin war gesendet worden.

33. FRIEDERICUS I.

von 1277. biß 1283. sitzt 5. Jahr.

Er war ein leiblicher Bruder des vorigen.

34. SIMON
Bischoff zu Worms
von 1283. biß 1291. sitzt 8. Jahr.

Ein Edelmann von Schöneck, welcher seiner Frömmigkeit wegen: Omnium Religiosorum speculum ist genennet worden.

35. EBERHARDUS II.
von 1291. biß 1293. sitzt 2. Jahr.

Es wolten etliche Gerhardum erwehlen, welcher ein Bruder des Vorigen war: Doch der Churfürste zu Maintz Gerhardus II. entschied den Streit, und brachte es dahin, daß Gerhardus mit einer gewissen Pension zufrieden war. Eberhardus aber war ein Edelmann aus dem Geschlechte von Stralenberg.

36. EMYCHO
von 1293. biß 1298. sitzt 4. Jahr.

Er war ein Raugraffe von Bayenburg. Damahls brante Worms abermahl Anno 1298. am Tage Philippi und Jacobi biß auff die Helffte ab.

37. EBERWINUS
von 1299. biß 1303. sitzt 3. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hause Cronenberg

berg; nach dessen Tode das Bißthum gantzer 5. Jahr, wegen Uneinigkeit der Dom-Herren, vaciret hat.

38. EMERICUS

von 1308. biß 1318. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Edelmann von Schöneck, und ward vom Pabste eingesetzt, weil sich die Canonici nicht darum vergleichen konten.

39. HENRICUS III.

von 1318. biß 1319. sitzt 1. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Thaun, bißheriger Probst zu Worms.

40. CUNO

von 1319. biß 1329. sitzt 10. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von Schöneck.

41. GERLACHUS

von 1329. biß 1332. sitzt 3. Jahr.

Er war aus der reichen Familie der Schencken von Erpach, und warff sich selber zum Bischoff auf, das Capitul aber trug unterdessen die Administration des Stifftes dem Ertz-Bischoff zu Maintz und Trier Balduino auf.

42. SALOMANNUS oder SALOMON Bischoff zu Worms

von 1332. biß 1349. sitzt 17. Jahr.

Sein Zunahme war Waldpot, und seine Eltern waren vornehme Leute in Maintz gewesen. Er ward vom Pabste Johanne XXII. gesetzt, und von Benedicto XII. confirmiret. Die Dom-Herren wehlten zwar einen andern dargegen, welcher STEPHANUS hieß; aber sie konten ihn nicht behaupten, und wurden noch darzu vom Pabste in den Bann gethan. Wolten sie nun wieder loß seyn, so musten sie Stephanum abandonniren, und diesem Salomoni noch über dieses eine grosse Summa Geldes bezahlen. Anno 1342. ward alles beygeleget.

43. THEODORICUS I. oder DIETRICUS

von 1349. biß 1366. sitzt 16. Jahr.

Ein Edelmann von Poppart. Käyser Carolus IV. confirmirte zu seiner Zeit alle Privilegia dieses Stifftes. Es hat dieser Dietricus die Helffte von der Stadt Ladenburg dem Graffen von Spannheim Walraffo, nebst dem Schlosse Stein, und vier Dörffern, Lampertheim Hoffheim, Nort-

Northeim und Neckarshausen vor 21000 Gülden versetzt, oder verkaufft. Bischoff Dietricus ist darnach Anno 1366. zum Bißthum Metz beruffen worden.

44. JOHANNES I.

von 1368. biß 1373. sitzt 5. Jahr.

Mit dem Zunahmen hieß er Schadland. Er war erstlich Bischoff zu Culm, darnach zu Hildesheim; ferner zu Augspurg; und endlich zu Worms: Er ward aber an keinem Orte geliebet.

An. 1371. hat der Graffe von Spannheim, Nahmens SIMON, die obgedachte Helffte der Stadt Ladenburg, nebst ihren dependentien dem Churfürsten zu Pfaltz Ruperto Seniori entweder verkaufft oder versetzt.

45. ECKARDUS

von 1377. biß 1405. sitzt 28. Jahr.

Der Bischöffliche Stuhl hatte vier Jahr ledig gestanden. Er war ein Edelmann aus der Familie von Dersch. Ein stiller Herr, der sich nicht leichtlich weiter ausmachte, als biß in die Kirche. Hingegen waren die Bürger in Worms zu seiner Zeit desto munterer, und machten es so schlimm, daß sich

endlich die gantze Geistlichkeit von dannen wegbegeben muste.

Sonst hat dieser Bischoff Anno 1387. sich mit Ruperto Seniore, Churfürsten in der Pfaltz, wegen der Stadt Ladenburg so verglichen, daß sie hinführo die Stadt mit einander besitzen solten; entweder eigenthümlich, wie man Pfältzischer Seiten vorgiebet; oder als ein Unterpfand auf 15000. Gülden, wie die Bischöffe zu Worms behaupten wollen.

46. MATTHÆUS

Bischoff zu Worms

von 1405. biß 1410. sitzt 5. Jahr.

Gebohren zu Cracau in Polen. Er war ein gelehrter Mann, und hatte das Rectorat auf der Prager- und Pariser-Universität verwaltet. Käyser Rupertus halff ihm zum Bißthum, weil er sein Cantzlar war, und seine Geschicklichkeit war auch so groß, daß er die Irrungen zwischen der Clerisey und der Stadt Worms Anno 1407. glücklich gehoben hat.

47. JOHANNES II.

von 1410. biß 1426. sitzt 16. Jahr.

Ein Edelmann von Fleckenstein. An. 1423. war abermahl ein grosser Tumult unter

den

den Bürgern zu Worms; es ward aber alles glücklich bengeleget.

48. FRIEDERICUS II.

von 1427. biß 1445. sitzt 19. Jahr.

Ein Edelmann von **Domnegk.** Die Bauern um die Stadt Worms herum erregten damahls einen Auffstand, welcher so wohl dem Bißthum, als der Stadt grossen Schaden brachte.

49. LUDOVICUS

von 1445. sitzt 6. Wochen.

Aus dem Geschlechte von Ast, ein gelehrter Mann: Als er den unruhigen Zustand des Stifftes und der Stadt sechs Wochen lang mit angesehen, so legte er das Bischöffliche Amt nieder, und sagte, er wolte *fortunulis suis* vergnügt seyn.

50. REINHARDUS I.

von 1446. biß 1483. sitzt 36. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von **Sickingen.**

51. JOHANNES III.

von 1483. biß 1503. sitzt 20. Jahr.

Einer von Adel aus dem Geschlechte von **Dalburg.** Er war ein sehr gelehrter Mann,

und verstund drey Sprachen, nehmlich Lateinisch, Griechisch und Hebräisch, gantz vollkommen: Worinnen er den beyden gelehrten Männern Rudolpho Agricolæ, und Reuchlino, als seinen Præceptoribus, viel zu dancken hatte.

Der gelehrte Abt zu Spannheim Trithemius genoß viel Gnade von ihm, deßwegen schreibet er auch von ihm, er wäre gewesen: Inter Doctores doctissimus, inter eloquentiores facundissimus, inter Philosophos Plato, inter Musicos Timotheus, inter Oratores Demosthenes, inter Astronomos Firmicus, inter Arithmeticos Archimedes, inter Poetas Virgilius, inter Cosmographos Strabo, inter Pontifices Augustinus, inter cultores Pietatis Numa Pompilius. Daß ihm auch dieses Lob mit rechte ist beygeleget worden, erhellet aus seinen Schrifften, die noch vorhanden sind.

Anno 1499. gab es wieder einen grossen Tumult in der Stadt Worms, daß sich die Canonici von dannen nach Ladenburg begaben, und allererst in zehn Jahren wiederum zu ihrer Cathedral-Kirche kamen.

52. REIN-

52. REINHARDUS II.
Bischoff zu Worms
von 1503. biß 1524. stirbt 1533. sitzt 21. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause Riepur in der Marggraffschafft Baden. Der erlebte schlimme Zeiten. Denn Anno 1504. thaten die Soldaten, welche den proscribirten Churfürsten Philippum zu Pfaltz, verfolgten, erschrecklichen Schaden im Stiffte Worms, und weil sonderlich Landgraffe Wilhelmus zu Hessen sehr darbey geschäfftig war, so machte man den Gedächtnüß-Vers: HasSo CreMat trIstI faCe: fLens perIt aCCoLa RhenI,

Der Streit mit der Stadt Worms ward unterdessen durch Vermittlung zweyer Churfürsten, nehmlich zu Cöln und zu Sachsen, Anno 1509. völlig beygeleget, worauf die Dom-Herren ihre Curien bey der Stiffts-Kirchen wiederum zu bewohnen anfiengen.

Bald darauff nahm das Reformations-Werck in Deutschland seinen Anfang, und wie dasselbe wunderlich untereinander gieng, so wolte Bischoff Reinhard nicht viel damit zuthun haben, und begehrte demnach, daß ihm das Capitul PHILIPPUM von Fleursheim, einen

einen verständigen Dom-Herrn seines Stifftes, zum Coadjutor machen möchte, worzu der Pabst allbereit seinen Consens ertheilet hatte.

Doch über Vermuthen recommendirte der Churfürst zu Pfaltz Ludovicus Pacificus seinen Bruder HENRICUM darzu, und that dem Capitul so viel vortheilhaffte Vorschläge, daß es nicht rathsam war, dieselben zu negligiren: Gestalt denn auch der Coadjutor von Fleursheim so raisonable war, und ihm alsobald Platz machte. Das geschach Anno 1523. und in folgendem 1524. Jahre resignirte ihm der alte Reinhardus das völlige Bißthum.

Dieser Reinhardus gedachte nunmehr im Kloster Ramsen, welches er sich ausgedungen hatte, ein geruhsames Leben zu führen: Aber die aufrührischen Bauern zerstörten das Kloster, und da muste er sich wieder nach seinem Stamm-Hause Riepur in der Marggraffschafft Baden begeben.

53. HENRICUS IV.
Bischoff zu Worms
von 1524. biß 1552. sitzt 28. Jahr.

Der Churfürst zu Pfaltz Ludovicus Pacificus war, wie gedacht, sein Bruder. Er ward

Anno

Anno 1524. auch Bischoff zu Utrecht, und Anno 1542. zu Freysingen.

Zu seiner Zeit ward die gute Pfaltz Anno 1525. durch den Land-verderblichen Bauern-Krieg erbärmlich zugerichtet, und da muste freylich das gute Stifft Worms viel darbey ausstehen. Der gantze Krieg ist anderswo beschrieben.

54. THEODORICUS II.

von 1552. biß 1580. sitzt 28. Jahr.

Ein Edelmann von Pettendorff.

55. GEORGIUS

von 1580. biß 1595. sitzt 15. Jahr.

Der Churfürst zu Trier Johannes war sein Bruder, und beyde waren aus dem Adlichen Hause Schönenberg entsprossen.

56. PHILIPPUS I.

von 1595. biß 1604. sitzt 9. Jahr.

Aus dem Adlichen Geschlechte von Rotenstein, welcher in unterschiedenen Sprachen sehr excellent war.

57. PHILIPPUS II.

An. 1604.

Aus der Familie der Cratze von Scharffenstein, starb im andern Monathe.

58. WIL-

58. WILHELMUS
Bischoff zu Worms
von 1604. biß 1616. sitzt 12. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von Effern.

59. GEORGIUS FRIDERICUS
von 1616. biß 1629. sitzt 13. Jahr.

Aus dem Geschlechte der Greiffenklau von Volrath. Er war zugleich Churfürst zu Maintz, da muß man seinen vollständigen Lebens-Lauff suchen.

60. GEORGIUS ANTONIUS
von 1629. biß 1652. sitzt 23. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Rotenstein.

61. HUGO EBERHARD
von 1654. biß 1663. sitzt 9. Jahr.

Es war vor seiner Wahl eine zwey-jährige Vacanz. Er war sonst ein gebohrner Graffe Cratz von Scharffenstein. Er wolte Anno 1661. die Helffte von Ladenburg, gegen Erlegung 15000. Gülden wieder einlösen; denn die andern 6000. Gülden von der Haupt-Summa hatten die Pfaltzgraffen dem Stiffte erlassen: Worzu man aber Chur-Pfäl-

Pfältzischer Seiten keine Lust hatte; deßwegen die Sache an den Kähser gelangte.

62. JOHANNES PHILIPPUS
von 1663. biß 1673. sitzt 10. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Schönborn. Er war zugleich Churfürst zu Maintz, und Bischoff zu Würtzburg. Er prosequirte den Proceß wider Chur-Pfaltz wegen Ladenburg, und Anno 1673. ward auch der Streit am Kähserlichen Hoffe in faveur des Bißthums Worms dergestalt decidiret, daß Chur-Pfaltz den Pfand-Schilling annehmen, und Ladenburg nebst obgedachten Dependentien dem Stiffte wieder abtreten solte. Es hat aber Chur-Pfaltz biß dato sich noch nicht darzu verstehen wollen.

63. LOTHARIUS FRIDERICUS
von 1673. biß 1675. sitzt 2. Jahr.

Aus dem Hause Metternich: Er war zugleich Churfürst zu Maintz, und Bischoff zu Speyer.

64. DAMIANUS HARTARDUS
von 1675. biß 1678. sitzt 3. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Leyen. Er war zugleich Churfürst zu Maintz.

65. CA-

65. CAROLUS HENRICUS
Bischoff zu Worms
erwehlet und gestorben 1679.

Er war aus dem Hause Metternich, und war zugleich Churfürst zu Maintz, starb aber eines geschwinden Todes.

66. FRANCISCUS EMERICUS
von 1679. biß 1683. sitzt 4. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Walpote von Passenheim.

67. JOHANNES CAROLUS
von 1683. biß 1691. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Freyherr von Franckenstein, und erlebte Anno 1688. das unerhörte Unglück, daß Worms von den Frantzosen auf raisonable Accords-Puncte eingenommen; aber wider alles Völcker-Recht gantz in einen Steinhauffen verwandelt ward. Der Bischoff starb zu Franckfurt am Mayn im Exilio.

68. LUDOVICUS ANTONIUS
von 1691. biß 1694. sitzt 3. Jahr.

Er war ein Bruder des ietzigen Churfürstens zu Pfaltz, und war auch allbereit Coadjutor zu Maintz; starb aber eines gehlingen Todes.

69. FRAN-

69. FRANCISCUS LUDOVICUS heutiger Bischoff zu Worms erwehlet 1694.

Seine Hochfürstliche Gnaden sind ein leiblicher Bruder des vorigen, aus dem Hause Pfaltz-Neuburg, und sind ausser dem Groß-Meister des Deutschen Ordens, Bischoff zu Breßlau, und Probst zu Elwangen.

Anno 1701. ist ein grosser Tumult über einer Procession am Oster-Tage entstanden, darüber die Bischöffliche Regierung, und der Stadt-Magistrat biß diesen Tag noch mit einander procesiren.

Das VI. Capitel von Speyer.

I. Was ist erstlich von der Stadt Speyer zu wissen?

DAß diese Stadt schon vor Christi Geburth gestanden habe, ist aus den Römischen Scribenten leicht zu erweisen.

Vor

Vor Alters hat sie zwey Nahmen gehabt, und ist von den Deutschen Speyer, von den Römern aber Augusta Nemetum genennet worden.

Dieser Lateinische Nahme ist daher kommen, weil die Völcker, die damahls um diese Gegend des Rhein-Stroms gewohnet NEMETES geheissen haben.

Man hat zwar eine Tradition, als wenn der Nahme Speyer allererst Anno 1084. aufkommen wäre, da Bischoff Rudgerus das Dorff Speyer mit in die Ringmauer der Stadt soll gezogen haben: Es ist aber von accuratern Scriptoribus längst erwiesen worden, daß die Stadt lange vorhero diesen Nahmen geführet hat.

Daß die beyden Nahmen von den Griechischen Wörtern νέμω und σπεῖρα herkommen sollen, mag ich nicht erst anführen, weil mirs allemahl lächerlich vorkommt, wenn man die Nahmen der Deutschen Städte und Völcker aus der Griechischen Sprache herführen will.

Dieses Speyer ist von undencklichen Zeiten her eine freye Reichs-Stadt gewesen; und ob gleich unterschiedene Bischöffe, sonderlich ADOLPHUS und RABANUS, vor

300.

300. Jahren gar sehr nach ihrer Freyheit gestanden haben: So ist doch die Stadt allemahl darbey geschützet worden; doch so, daß sie dem Bischoffe auf gewisse masse hat huldigen müssen.

Es sind aber in dieser uhralten Stadt nicht allein viel Reichs-Täge gehalten worden; sondern es haben auch von den alten Käysern gar viel sich in Speyer begraben lassen.

Von Anno 1495. biß auf das Jahr 1688. ist auch das berühmte Cammer-Gerichte, welches nunmehr zu Wetzlar ist, beständig in dieser Stadt gehalten worden.

In dem unglückseligen 1689. Jahre ist endlich diese alte, schöne und starckbewohnte Stadt, ohne alle ihre Schuld, von den Treulosen Frantzosen in Staub und Asche verwandelt, iedoch bißher zum theil wieder aufgebauet worden.

II.

Was hat aber das Speyerische Bißthum vor einen Ursprung?

Es ist nichts gewisses davon aufgezeichnet. Anno 348. ist zu Cöln ein Synodus gehalten worden,

worden, da ist JESSIUS ein Bischoff zu Speyer darbey gewesen. Weil nun weiter hinaus von keinem Speyerischen Bischoffe was gedacht wird, so gläubt man unterdessen, daß er der erste Bischoff zu Speyer gewesen sey.

Nach diesem Jessio sind wieder gantzer 250. Jahre, da man keinen Bischoff auftreiben kan, der zu Speyer solte gesessen haben: Dahero gläubet man, daß um selbige Zeit der Arrianismus so überhand genommen hat, daß das Speyerische Bißthum gar mit einander vaciret hat.

Endlich ist Anno 612. das Speyerische Bißthum von dem Fränckischen Könige DAGOBERTO I. wiederum aufgerichtet worden, und der neue Bischoff hat ATHANASIUS geheissen.

Ich weiß wohl, daß diese Jahrzahl mit Dagoberti Zeit-Rechnung nicht eintrifft, weil er allererst Anno 631. die Regierung angetreten hat: Es ist aber auch gewiß, daß er lange zu vor, noch bey Lebezeiten seines Vaters Clotarii II. sonderlich in Austrasien im Nahmen seines alten Vaters das Regiment mit Königlicher Autorität verwalter hat.

Von

Von diesem Athanasio nun, biß auf den heutigen Tag, ist ein ziemlich richtiger Catalogus aller Bischöffe zu Speyer vorhanden, welche wir nunmehr ohne fernere Eintheilung nacheinander hersetzen wollen.

III.

Welches sind also die Bischöffe zu Speyer gewesen?

1. JESSIUS erster Bischoff von Speyer lebt An. 348.

Umselbige Zeit hat Käyser Constantinus II. regieret, welcher ein Arrianer gewesen ist.

2. ATHANASIUS von 612. biß 652. sitzt 40. Jahr.

Der Francken König Dagobertus hat ihn eingesetzet, dessen Capellan er vor diesem gewesen war.

Zu seiner Zeit ist Anno 624. das Kloster Weissenburg von eben diesem Dagoberto erbauet worden.

3. PRINCIPIUS von 652. biß 676. sitzt 24. Jahr.

Der Fränckische König Sigebertus II. hat

ihm den Zehndten von allen Früchten auf Speyerischem Boden verehret, welche Decimæ sonst nach Hofe musten gelieffert werden.

Die Ziffern sind abermahl sehr zweiffelhafftig, und ich will den loben, der mir die Chronologischen Scrupel um diese Zeit alle aufflösen soll.

4. DRAGEBODO
Bischoff von Speyer
von 678. biß 686. sitzt 8. Jahr.

Er ist von dem Fränckischen Könige Childerico II. eingesetzt worden.

5. BASINUS
von 686. biß 756. sitzt 69. Jahr.

Weil es nicht wohl gläublich ist, daß er gantzer 69. Jahr als Bischoff soll gelebet haben, so muß er entweder später darzukommen, oder eher gestorben seyn; oder es muß jemand darzwischen dem Bißthum vorgestanden haben; oder der Folgende muß eher darzu gelanget seyn.

6. LATO oder HATO
von 756. biß 767. sitzt 11. Jahr.

Der ist von dem ersten Carolingischen Könige Pipino eingesetzet worden.

7. DA-

7. DAVID
von 767. biß 775. sitzt 8. Jahr.

8. SIGEWINUS
von 775. biß 802. sitzt 27. Jahr.

9. OTHO I
von 802. biß 810. sitzt 8. Jahr.

10. FREYDO
von 810. biß 814. sitzt 4. Jahr.

Diese viere haben zu Caroli M. Zeiten gelebet, und haben auch in grossen Gnaden bey ihm gestanden.

11. BENEDICTUS
von 814. biß 822. sitzt 8. Jahr.
nach ihm

12. HERTINUS
von 822. biß 841. sitzt 19. Jahr.

Beyde haben zur Zeit Käysers Ludovici Pii gelebet. Nach ihm war das Bißthum entweder 7. Jahr vacant, oder der Nahme des Bischoffs ist verlohren gegangen.

13. GEBHARDUS
von 848. biß 849. sitzt 1. Jahr.

Er wohnte Anno 848. dem Synodo zu Maintz bey. Ein gewisser Graffe, Theobaldus genannt, vermachte der Speyerischen Kir-

che ein Guth nicht weit von Speyer, Angelbach genannt; das verdroß seinen Vettern, die haschten diesen Bischoff, stachen ihm die Augen aus, und marterten ihn zu Tode. Damahls lebten die Dom-Herren noch unter einem Dache, assen mit einander an einem Tische, und hatte keiner vor sich was eigenes. Nunc alia rerum facies est.

14. GODEDANCKUS
Bischoff von Speyer
von 881. biß 884. sitzt 3. Jahr.

Zwischen dem vorigen Gebhardo und diesem Godedancko oder Gottdanck, hat das Bißthum Speyer 32. Jahr vaciret, oder die Nahmen der Bischöffe sind verlohren gegangen. Es hat um selbige Zeit überhaupt mit den Geistlichen gar übel ausgesehen, weil ihrer viel dem Hoffe und dem Kriege nachgegangen sind, und die Bißthümer gar übel abgewartet haben.

15. AYNHARDUS I.
von 884. biß 890. sitzt 6. Jahr.
nach ihm

16. AMELRICUS I.
von 890. biß 893. sitzt 3. Jahr.

17. BERNARDUS
von 894. biß 913. sitzt 19. Jahr.

Er

Er soll eben als wie der obige Gebhardus von zwey Graffen seyn geblendet und zu Tode gemartert worden: Vielleicht sind die Personen confundiret.

Um diese Zeit wird auch eines Speyrischen Bischoffs, Nahmens LOTECHANUS, gedacht, der aber in den gewöhnlichen Catalogis nicht stehet. Er soll Anno 895. gelebet haben.

18. AMELRICUS II.
von 913. biß 943. sitzt 30. Jahr.
nach ihm

19. REGINOBALDUS I.
von 943. biß 958. sitzt 15. Jahr.

Er ist ein gelehrter, und bey Käyser Ottone I. sehr beliebter Mann gewesen, davon das Stifft keinen Schaden empfunden hat.

20. GODEFRIDUS I.
von 958. biß 959. sitzt 1. Jahr.
nach ihm

21. ODOGARIUS
von 959. biß 969. sitzt. 10. Jahr.

Er war Käysers Ottonis I. Rath, zog mit demselben nach Italien, und halff Anno 962. den gottlosen Pabst Johannem XII. absetzen. Nachdem aber der Käyser den Rücken gewen-

det hatte, so erhohlte sich der Pabst wieder, und gab den Cardinälen und Bischöffen, die das crucifige über ihn geschrien hatten, einen schlechten Lohn. Odogarius kam noch gar leidlich davon, weil er nur einen guten Staupbesen auf den Buckel bekam: Viel andre aber musten Nasen und Ohren im Stiche lassen.

Nach diesem ist er noch einmahl mit Käyser Ottone I. nach Italien gegangen, und hat von demselben grosse Gewalt über die Stadt Speyer erhalten: Ehe er sich aber in Possession davon setzen konte, so starb er.

22. BALDERICUS
Bischoff von Speyer
von 970. biß 987. sitzt 17. Jahr.

Alle drey Ottones sind zu seiner Zeit Käyser gewesen. Er war in der Jugend, als ein armer Mönch betteln gegangen, hatte aber so viel darbey gelernet, daß er vor den gelehrtesten Bischoff selbiger Zeit gehalten ward.

Er hat Anno 976. zum ersten seinen Canonicis verstattet, daß ein jedweder sein Wesen a parte haben möchte: Dergleichen um selbige Zeit in den meisten Stifftern geschehen ist. Nach diesem haben sich die Canonici ihre Sachen bequemer angeleget.

23. RU-

23. RUPERTUS
von 978. biß 1005. sitzt 27. Jahr.
nach ihm

24. WALTHERUS
von 1005. biß 1031. sitzt 26. Jahr.

Käyser Conradus II. und seine Gemahlin *Gisela* haben der Stadt und dem Bißthum viel Gnade gethan. Denn der Bischoff ward mit etlichen Dörffern beschenckt, und in der Stadt ließ der Käyser Anno 1030. den Grund zu der schönen Dom-Kirche legen, in welcher nachgehends so viel Römische Käyser sind begraben worden.

Anno 1024. soll sich die Historie mit dem *Decano* zu Speyer zugetragen haben, welcher in Käysers *Henrici* III. Briefe die Worte: Hunc puerum necabis ausgekratzet, und Huic puero filiam dabis davor hinein geschrieben hat. Die gantze Erzehlung stehet im fünfften Theile in der Schwäbischen Historie.

25. SIGEFRIDUS I.
von 1031. biß 1032. sitzt 1. Jahr.
nach ihm

26. REGINGERUS
1032. sitzt nur 2. Monath.
nach ihm

27. REGINOBALDUS II.
Bischoff von Speyer
von 1032. biß 1039. sitzt 7. Jahr.

Es wird ihm, als was sonderlichs, nachgerühmet, daß er alle Sonntage geprediget habe.

28. SIGEBOTHO
von 1039. biß 1054. sitzt 15. Jahr.

Er ward Anno 1049. auf dem Synodo zu Maintz in Gegenwart Käysers Henrici III. und Leonis IX. des Ehebruchs und der Simonie beschuldiget: Er purgirte sich aber durch den Genuß des heiligen Abendmahls. Anno 1041. hat Käyser Henricus III. dem Stiffte das Städtlein Rotenfels, und nach diesem noch etliche Dorffschafften geschencket.

29. ARNOLDUS
von 1054. biß 1055. sitzt 1. Jahr.
nach ihm

30. CONRADUS I.
von 1055. biß 1058 sitzt. 3 Jahr.

Vom Käyser Henrico III. ist ihm An. 1056. die Stadt Bruchsal; und von dem folgenden Käyser Henrico IV. die Dörffer Eppingen und Herxheim geschencket worden.

31. AYNHARDUS II.

von 1058. biß 1067. sitzt 9. Jahr.

Erstarb auf einer Reise nach Rom unterwegens.

32. HENRICUS I.

von 1067. biß 1075. sitzt 8. Jahr.

Er war Käysers Henrici IV. Spiel-Camerade in der Kindischen Jugend gewesen, und wurde dem Bißthum aufgedrungen, ob er gleich das gehörige Alter noch nicht hatte. Er verstund sich gut auff Fressen, Sauffen, Reuten, und dergleichen, und weil ihm bey solchem banquetiren die Stifftischen Einkünffte kaum auf das halbe Jahr zulangten, so gerieth das Stifft seinetwegen in grosses Armuth, und würde noch schlimmer worden seyn, wofern er nicht vom Pabste wäre abgesetzt worden. Er ist bald darauf eines erbärmlichen Todes gestorben.

33. RUDGERUS

von 1075. biß 1090. sitzt 15. Jahr.

Er war eines Bürgers Sohn aus Speyer und hieß mit dem Zunahmen Huzmann. Er hielt es mit Käyser Henrico IV. wider den Pabst Gregorium VII. davor ward er zwar

vom Pabste in den Bann gethan, und ist auch darinnen gestorben: Der Käyser hingegen hat ihm das Kloster Hornbach im Brißgau, und die Schwäbische Stadt Waiblingen, und das Dorff Winterbach Anno 1086. verehret.

Dieser Bischoff soll nun das Dorff oder die Vorstadt Speyer mit der alten Stadt vereiniget haben, und da soll der Nahme Speyer zum ersten aufkommen seyn. Davon oben allbereit Meldung geschehen ist.

34. JOHANNES I.
Bischoff von Speyer
von 1090. biß 1104. sitzt 14. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe im Kreichgau, und hat dem Stiffte einen guten Theil davon vermacht. Er bekam ein Geschwür an einem Orte, den man aus Schamhafftigkeit nicht gerne nennet, und daran muste er sterben.

35. GEBHARDUS II.
von 1005. biß 1110. sitzt 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Aurach. Bißhero war er Abt des Klosters Hirschau gewesen, und da war sein Verstand, Gelehrsamkeit

samkeit und Beredtsamkeit so groß, daß sich jederman darüber verwundern muste.

So bald er aber seinen Orden verließ, und vom Käyser Henrico V. das Speyerische Bißthum annahm, so fieng er an, tum, und kranck, darbey aber hochmüthig und unartig zu werden, und gerieth dardurch in solche Verachtung, daß die Bürger zu Speyer beym Weine öffentliche Schand-Lieder von ihm gesungen haben.

Die Stadt Speyer wuste sich in die Zeit zu schicken, und erhielt von diesem Bischoffe alles, was sie nur wolte: Gestalt sie denn damahls allererst recht eine freye Reichs-Stadt worden ist.

Endlich als Bischoff Gerhardus den Karn ziemlich tieff hineingeschoben hatte, so wolte er sich aus dem Staube machen, und den Rest seines Lebens im Kloster Hirschau zubringen: Aber die Bürger aus Speyer waren hinter ihm her, und als sie ihn auf dem halben Wege eingehohlet hatten, thaten sie ihm den Vorschlag, daß er die Stadt Bruchsal biß an seinen Tod zu seinem Unterhalte haben solte, weñ er ja dem Bißthum weiter nicht vorstehen könte oder wolte: Und diesen Vorschlag ließ er sich gefallen.

Unter diesem Gebhardo hat sichs sonst zugetragen, daß der Leichnam des im Banne gestorbenen Käysers Henrici IV. zu Speyer gantzer 5. Jahr nach einander unbegraben gestanden hat; welches aus dem ersten Tomo schon bekannt ist.

36. BRUNO
Bischoff von Speyer
von 1110. biß 1123. sitzt 12. Jahr.

Unter diesem Bischoffe sind die alten und neuen Privilegia der Stadt Speyer An. 1111. vom Käyser Henrico V. nochmahls confirmiret und vermehret worden.

Dieser Bischoff hat darneben vier schöne Abteyen, nehmlich Corbey, Limpurg, Weissenburg und Lorsch besessen.

37. ARNOLPHUS
von 1123. biß 1127. sitzt 4. Jahr.

Er ward vom Käyser Henrico V. eingesetzt.

38. SIGEFRIDUS II.
von 1127. biß 1147. sitzt 20. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Leiningen. Damahls gieng der Käyser Lotharius, und der Hertzog in Schwaben Conradus einander scharff zu Leibe: Indem es nun der Bischoff Sigfried mit dem Käyser, und hingegen die

Stadt mit dem Hertzoge hielt, so ward erstlich der Bischoff Anno 1128. aus der Stadt gejaget; und hingegen ward die Stadt in etlichen Jahren dreymahl nach einander belagert und eingenommen.

In der andern Belagerung 1129. war das was merckwürdiges, daß damahls die Officirer grossen Hochmuth mit ihren langen Haaren trieben. Es kam aber ein grausames Donner-Wetter, das blitzte so erschrecklich unter einander, daß ihnen allen die Haare versengt und verbrennt wurden. Wenn sich bey den heutigen grossen Paruquen dergleichen zutrüge, so würde mancher ein grosses Capital einbüssen.

Zur Zeit dieses Bischoffs kam der heilige BERNHARDUS nach Speyer. Als er nun in der Dom-Kirche vor einem Marien-Bilde nieder fiel, und unter andern die Mutter Gottes also anredte: O clemens! o pia! o dulcis Maria! so gab ihm das höltzerne Bild auf gut Latein zur Antwort: Bene veneritis Bernharde: Worüber sich aber Bernhardus soll entrüstet und der lieben Mariä diesen Verweiß gegeben haben: Taceat mulier in Ecclesia.

39. GUNTHERUS
Bischoff von Speyer
von 1148. biß 1156. sitzt 8. Jahr.

Er war auch ein Graffe von Leiningen, und hat beym Käyser Friderico Barbarossa in grossen Gnaden gestanden.

40. UDALRICUS I.
von 1156. biß 1168. sitzt 12. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von Durmentz. Er wolte der Stadt Speyer ihre Freyheiten disputirlich machen; sie ward aber vom Käyser Friderico Barbarossa darbey geschützet.

41. GODEFRIDUS II.
von 1168. biß 1178. sitzt 10. Jahr.
nach ihm

42. CONRADUS II.
von 1179. biß 1184. sitzt 5. Jahr.
nach ihm

43. RABODO
von 1184. biß 1188. sitzt 4. Jahr.

Bey diesen vier Bischöffen giebt es wegen der Jahrzahlen viel Ungewißheit.

44. UDALRICUS II.
von 1188. biß 1192. sitzt 4. Jahr.

Es war einer von Rechberg, und hat das Schloß zu Bruchsal erbauet.

45. O-

45. OTHO II.

von 1192. biß 1202. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Graffe von Henneberg, alt und kräncklich.

46. CONRADUS III.

von 1202. biß 1224. sitzt 22. Jahr.

Ein Baron von Scharffeneck. Er war vorhero Bischoff zu Metz, und ward Anno 1199. Coadjutor zu Speyer.

Er hielt es mit Käyser Philippo, deswegen ward Speyer von seinem Gegen-Käyser Ottone belagert. Nachdem auch Philippus erstochen ward, so behielt dieser Bischoff die Käyserliche Insignia so lange in seiner Verwahrung, biß er mit Ottone ausgesöhnet war.

Damahls starb der letzte Graffe von Sultzfeld, Conradus genannt, Anno 1220. und vermachte dem Stiffte seine gantze Verlassenschafft.

47. BERINGERUS

Coadjut. 1220. Bischoff 1224. biß 1232. sitzt 8. Jahr.

Ein Baron von Entringen, war ein kluger Oeconomus.

48. CON

48. CONRADUS IV.

Bischoff von Speyer
von 1232. biß 1237. sitzt 5. Jahr.

Ein Graffe von Druchburg, fromm und sparsam.

49. CONRADUS V.

von 1238. biß 1245. sitzt 8. Jahr.

Ein Graffe von Eberstein. Er hat Anno 1241. Creutznach den Graffen von Seyn verkaufft.

Weil er gerne Frieden zwischen streitigen Partheyen gestifftet hat, so ist er Pacificus zugenahmet worden.

50. HENRICUS II.

von 1245. biß 1272. sitzt 27. Jahr.

Er war ein Graffe von Leiningen. Damahls war das grosse Interregnum, da war das Elend allenthalben so groß, daß auch in der Stadt Speyer eine Rotte Strassenräuber waren, welche die Häuser plünderten und anzündeten. Erstlich war der Bischoff und die Stadt einander contrair, dardurch wurde das Ubel nur grösser: Darnach traten sie zusammen, giengen den Räubern zu Leibe, und strafften sie nach Verdienste. Es trat auch

auch Speyer Anno 1254. mit den benachbarten Städten in eine Alliance, welche nach und nach so starck wurde, daß 60. Städte in diesem Bunde stunden.

Sonst hat dieser Bischoff Henricus von dem Käyser Wilhelmo das Schloß Kislau verehrt bekommen.

51. FRIDERICUS
von 1272. biß 1302. sitzt 30. Jahr.

Er war ein Baron von Bolanden. Er ist der erste gewesen, welcher sich gegen die Stadt Speyer mit einem Juramente verbunden hat, daß er sie bey allen ihren Privilegien und Freyheiten lassen wolte; wiewohl er dieses Jurament allemahl so genau nicht beobachtet hat.

Anno 1276. ward dieser Bischoff von dem Herrn von Fleckenstein Schulden wegen gefangen genommen, auch so lange behalten, biß sich der Käyser seiner annahm.

Anno 1284. kam Käyser Rudolphus Habspurgicus mit seiner jungen Gemahlin Agnes von Burgund nach Speyer: Wie sie nun Bischoff Fridericus vom Wagen hob, so gab er ihr zugleich ein nachdrückliches osculum pacis: Das nahm die Käyserin dermassen ungnädig

gnädig auf, daß sie ihren Gemahl um Rache ansprach; und ob gleich Käyser Rudolphus in diesem Stücke so jaloux nicht war, weil er eben auch diese Schwachheit an sich hatte, daß er gerne fremde Weiber küste; so muste er sich doch der Gemahlin zu gefallen eiffersüchtig anstellen, und ließ deßwegen dem Bischoffe dieses Compliment machen: Er solte sich ein eignes Pacifical zulegen, das er hertzen könte, weil er als Käyser dieses gerne alleine haben wolte.

Hierüber ward Bischoff Fridericus so beschämt, daß er nicht nur den Hoff, sondern gar das Bißthum auf eine Zeit verließ, biß Käyser Rudolphus Habspurgicus gestorben war. Unterdessen sorgte der Ertz-Bischoff zu Maintz zugleich vor das Bißthum Speyer.

Auf die letzt hatte Bischoff Fridericus noch ein grosses Unglück. Denn er ward Anno 1292. von Gerhardo Graffen zu Catzenelnbogen gefangen, und muste sich mit einer grossen Summa Geldes ranzioniren.

52. SIBOTHO
Bischoff von Speyer
von 1302. biß 1314. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Freyherr von Lichtenberg.

Unter

Unter seinen Vorfahren war in der Stadt Speyer viel Böses eingeschlichen, und sonderlich ward das Armuth von dem Rathe gar sehr gedruckt. So bald nun Sibotho zur Regierung kam, so nahm er die Armen in seinen Schutz, straffte die Schinder des Volcks, und besetzte die Aemter mit ehrlichen Leuten.

53. EMICO

von 1314. biß 1328. sitzt 14. Jahr.

Ein Graffe von Leiningen. Das Capitul hatte sich getrennet, also muste er mit Gewalt Possession nehmen. Er hielt es mit Ludovico Bavaro, wider Fridericum Austriacum, darüber ward Speyer von Leopoldo aus Oesterreich Anno 1320. wiewohl vergebens belagert. Sonst hat dieser Emico oder Emericus den Flecken Udenheim nebst etlichen andern Dörffern von einem Speyrischen Patricio, Henrich von Cöln genannt, gekaufft, und zum Stiffte geschlagen Anno 1316.

54. BERTHOLDUS

von 1328. biß 1329. sitzt 1. Jahr.

und

55. WALRAMUS

von 1329. biß 1336. sitzt ins 7. Jahr.

Bertholdus war ein Burgundischer Graffe

von Bucheck: Ertz-Bischoff Matthias zu Maintz war sein Bruder, der halff ihm Anno 1328. auf einmahl zu zwey Bißthümern, nehmlich zu Straßburg und zu Speyer. Doch Pabst Johannes XXII. machte zu Speyer bald darauff einen neuen Bischoff, Nahmens Walramum, und ob sich gleich Bertholdus lange weigerte, so behielt doch endlich Walramus den Platz.

Dieser Walramus war ein Graffe von Veldenz, er war aber ein kräncklicher Herr, und weil er dem Regimente nicht wohl fürstehen konte, so übergab er bald darauf die Administration dem nachfolgenden Balduino.

Sonst ist zur Zeit dieses Walrami An. 1330. der grosse Auffruhr zu Speyer vor sich gegangen. Es hatten nehmlich die Patricii alle Aemter zu Speyer an sich gezogen, und drückten die gemeinen Bürger gar unerträglich. Solches wolten die guten Leute nicht länger leiden, sondern verschworen sich zusammen, und wolten dem Rathe nicht mehr gehorchen. Die Rathsherren hingegen verbunden sich mit den Benachbarten von Adel, und wolten durch ihre Hülffe die Bürger mit Gewalt unter das Joch bringen.

Nach

Nachdem nun dieses Feuer etliche Jahr in der Asche geglommen hatte, so brach es endlich Anno 1330. aus : Denn da war Anstalt gemacht, daß in der Nacht vor S. Severini Tag, welcher damahls auf den 22. Octob. fiel, 1500. wohlbewaffnete Männer um Mitternacht vor einem gewissen Thore sich einstellen, und durch Hülffe der Patriciorum die Stadt überrumpeln solten.

Es begegnete aber diesen Leuten ein Bothe von Straßburg, und erschnapte auch eins und das andre von ihrem Vorhaben: Der lieff was er lauffen konte, damit er ihnen zuvor kommen möchte. Nun fiel er zwar bey seiner Ankunfft alsobald vor Mattigkeit nieder und starb, er wieß aber doch mit dem Finger auf seine Brieff-Tasche, und wie dieselbe von den Bürgern visitiret ward, so fand sichs, daß sich der ehrliche Mann eins und das andre aufgeschrieben hatte. Wiewohl andre versichern, daß er nur etliche Tage zu Bette gelegen, darnach aber wieder gesund worden wäre.

Damit machten die Bürger in der Stille alle ersinnliche Anstalt zu einer tapffern Gegenwehre, und als sich gegen Mitternacht die fremden Gäste einstellten, so ward ein grau-

samer

samer Tumult in der Stadt: Die vor dem Thore gaben Reißaus, und die in der Stadt wurden theils verjagt, theils gefangen genommen, und ein jedweder Verdächtiger muste sich durch einen gewissen Eid purgiren, oder die Stadt räumen. Darauf ward durch Vermittelung der benachbarten Städte alles in der Güte beygelegt.

Von selbiger Zeit an ist biß diesen Tag alle Jahr auf den Tag Severini zu Speyer in Gegenwart des Raths eine Gedächtnüß-Predigt dieses Aufruhrs wegen gehaltē, und durch die gantze Stadt in allen Gassen öffentlich ausgeruffen worden: **Heute ist der Abend, und morgen wird der Tag, da Speyer verrathen ward.**

56. BALDUINUS
Bischoff von Speyer
von 1336. biß 1337. sitzt ins 2. Jahr.

Ein Graffe von Luxenburg, und ein Bruder Käysers Henrici VII. Er war vorhero schon Ertz-Bischoff zu Maintz und zu Trier, und nahm Speyer nur ad interim in Administration, biß nach Walrami Tode ein neuer konte erwehlet werden.

57. GER-

57. GERHARDUS
von 1337. biß 1363. sitzt 26. Jahr.

Ein Graffe von Ehrenberg, ward erwehlet, ob er gleich noch sehr jung war, und unter währender Wahl in einer Spiel-Compagnie gesessen hat.

Mit Vergünstigung Käysers Ludovici Bavari hat er aus dem Flecken Udenheim gar eine feine Stadt gemacht.

Zu seiner Zeit wurden Anno 1349. die Juden gar sehr verfolget, weil ihnen Schuld gegeben ward, daß sie die Brunnen vergifftet hätten. Zu Speyer waren sie so desperat, daß sie sich die Häuser selbst über dem Kopffe anzündeten, und sich also meistentheils selber verbrannten. Diese Brand-Stellen wurden abgetragen, und die Steine zur Verbesserung der Stadt-Mauern und Thürme angewendet.

58. LAMBERTUS
von 1363. biß 1372. sitzt 9. Jahr.

Er war ein Edelmann von Buren, und Käysers Caroli IV. Cantzlar, durch dessen recommendation er zu Speyer, ingleichen auch zu Straßburg, Bamberg und Brixen den Bischoffs-Stab erhalten hat.

Das

Das Dom-Capitul erwehlte zwar einen andern, welcher Eberhardus von Randeck hieß; er konte es aber nicht ausführen: Doch ward ihm Udenheim, und etliche andere Oerter zur Consolation auf gewisse Masse eingeräumet.

Er hatte endlich des unruhigen Lebens satt, danckte ab, und begab sich nach diesem wieder in das Kloster Gengenbach, darinnen er vor diesem Abt gewesen war.

59. ADOLPHUS Bischoff von Speyer von 1372. biß 1381. stirbt 1388. sitzt 9. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Nassau. Er war ein militarischer Herr, und wolte bald anfangs der Stadt Speyer ihre Privilegia nicht confirmiren, wie sie es haben wolten, sondern beschwerte die Bürger vielmehr mit einem neuen Zolle zu Udenheim: Aber die Stadt Speyer satzte sich in gute Verfassung, und ließ den Bischoff nicht eher in die Stadt, biß alle Differentien abgethan waren.

Im folgenden 1373. Jahre ward dieser Adolphus Ertz-Bischoff zu Maintz: Weil ihm aber Schuld gegeben wurde, als wenn er

dem vorigen Ertz-Bischoffe Johanni Gifft bey gebracht hätte, so machte der Pabst einen andern Ertz-Bischoff. Endlich kam Adolphus doch Anno 1381. in Maintz zu völliger Possession.

Mittler weile entstund zu Speyer ein grosser Tumult. Die Bürger beschuldigten An. 1370. einen alten Bürgermeister, Rudolph von Offenburg genannt, daß er allerhand Uneinigkeit unter den Bürgern stifften wolte: Es fand sich auch also, und der Bürgermeister ward auf ein Jahr aus der Stadt verbannet.

Es ließ sich aber dieser Rudolph verlauten, er wolte auch abwesend zuwege bringen, daß die Bürger einander die Hälse brechen solten, und er selbst wolte etliche darvon mit seiner Hand viertheilen: Darauf wurden seine Güter confisciret, und er selbst auf ewig des Landes verwiesen.

Es zog aber dieser Rudolph etliche Rathsherren an sich, und sonderlich einen reichen Patricium, welcher Henricus von Landau hieß, die überfielen den Rath, machten die Thore auf, und restituirten den flüchtigen Bürgermeister Rudolphum in alle seine Aem-

ter; wer auch was darwider einwenden wolte, mit dem wanderte man nach dem Gefängnüß zu. Das geschach Anno 1374.

Es nahmen sich aber die beyden Städte Maintz und Worms der Bürgerschafft in Speyer an, weil sie in einem genauen Bunde mit einander stunden, und da hatte so wohl Rudolphus von Offenburg, als auch Henricus von Landau Zeit, daß sie sich unsichtbar machten.

Es verfügte sich aber dieser Henricus von Landau zum Bischoff Adolpho, und machte demselben weiß, daß er ihm die Stadt Speyer in seine Hände lieffern wolte. Diesen Vorschlag ließ sich der Bischoff gefallen, und fieng Anno 1375. an die Stadt Speyer zu belagern. Es wurden aber nicht nur die Verräther in der Stadt entdecket, und theils gerädert, theils gehencket, und theils geviertheilet; sondern es interponirte sich auch der Churfürst zu Pfaltz Rupertus: Also ward Anno 1377. alles in der Güte beygeleget, und Henricus von Landau muste, als ein Schelm und Verräther seines Vaterlandes, zum Land-Läuffer werden.

Nachdem hierauf Bischoff Adolphus zum

Besitz

Besitz des Maintzischen Ertz-Bißthums An. 1381. gelanget war, so wurde zu Speyer ein neuer Bischoff Nicolaus erwehlet: Aber Bischoff Adolphus blieb biß an seinen Tod 1388. in der Possession, und der Proceß ward unterdessen zu Rom fortgesetzet.

60. NICOLAUS

erwehlt 1381. succed. 1388. biß 1396. sitzt 15. Jahr.

Er war aus Weisbaden von geringer Ankunfft, aber von grosser Gelehrsamkeit: Er hat das Stifft gar wohl regieret, aber in die Stadt Speyer ist er wegen obhandener Streitigkeiten lebenslang nicht gekommen.

61. RABANUS

von 1396. biß 1439. sitzt 42. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Halmstadt, ein gelehrter Mann, der Käysers Wenceslai, Ruperti und Sigismundi Cantzlar gewesen ist. Es wurde Godofredus ein Graffe von Leiningen wider ihn erwehlet, der aber bald zurücke stehen muste.

Dieser Rabanus hat mit der Stadt Speyer einen harten Streit geführet. Der Anfang bestund in kleinen Querelen, die fingen sich Anno 1411. an, und währten biß 1422. da

so wohl das Costnitzer Concilium, als auch insonderheit Churfürst Conradus zu Maintz sich angelegen seyn ließ, die Gravamina zu beyden Seiten abzuthun.

Endlich nahm Bischoff Rabanus An. 1422. vor, die Stadt Speyer zu belagern, und zog von den Nachbarn so viel Hülffs-Völcker an sich, daß er eine Armee von 20000. Mann auf den Beinen hatte.

Wie die Bürger in Speyer diese Zurüstung sahen, so fielen sie vor allen Dingen aus der Stadt heraus, und schleifften das Closter S. Germani, welches harte an der Stadt lag: theils damit sich der Bischoff dessen nicht bedienen könte; theils auch, weil die Herren Patres mit dem Frauenzimmer aus der Stadt, welche bißweilen bethens halber im Kloster einsprachen, gar unanständige Dinge vorgenommen hatten.

Nachdem nun Bischoff Rabanus zwey Monath vor der Stadt gelegen hatte, so waren die Bundesgenossen der Stadt auf einen Entsatz bedacht: Weil nun Käyser Sigismundus besorgte, es möchte ein grösser Feuer daraus werden, so befahl er, daß die Belagerung muste

ste aufgehoben, und der Streit zu seinem Ausspruche überlassen werden.

Die Stadt bekam zwar anfangs ein hartes Urtheil, daß sie das zerstörte Closter wieder aufbauen, und eine schwere Geldstraffe an den Käyser, an den Bischoff, und andre bezahlen solte: Es wurde aber nachgehends eins und das andre gemindert, und die Stadt blieb, wie vorhin, bey ihrer Freyheit.

Bischoff Rabanus ist darnach Anno 1430. Ertz-Bischoff zu Trier worden; er resignirte aber Anno 1439. beyde Stiffter, und starb bald darnach.

62. REINHARDUS

Bischoff von Speyer

von 1439. biß 1456. sitzt 17. Jahr.

Er war ein Vetter des vorigen. Zu seiner Zeit ward in der Haupt-Kirche zu Speyer Anno 1450. die Orgel repariret, es kamen aber Hobelspäne ins Kohlfeuer, darüber brannte die gantze Kirche ab.

63. SIGFRIDUS III.

von 1456. biß 1459. sitzt 3. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Venningen, ein stiller und frommer Bischoff.

64. JOHANNES II. Bischoff von Speyer von 1459. biß 1462. stirbt 1464. sitzt 3. Jahr.

Er hieß Johannes Nix von Hoheneck, genannt Enzenberg, und war gar gut, aber die Zeiten seines Regimentes waren sehr schlim̃. Denn als damahls Adolphus und Dietherus um das Ertz-Stifft Maintz mit einander certirten, so hielt es dieser Bischoff mit Adolpho: Weil nun der benachbarte Churfürst zu Heidelberg Fridericus hingegen die Parthey Dietheri hielt, so muste das Speyerische Bißthum was rechtes darbey ausstehen, sonderlich Anno 1459. da Churfürst Fridericus das gantze Stifft eingenommen hatte. Endlich resignirte Bischoff Johannes aus freyen Stücken, weil er nicht capable war, dem Bißthum wieder aufzuhelffen.

65. MATTHIAS von 1462. biß 1478. sitzt ins 16. Jahr.

Er hieß Matthias von Ramingen, und ward darum erwehlet, weil er Churfürst Friderici Victoriosi in der Pfaltz Cantzlar war, wordurch das bedrängte Stifft bald wieder Lufft bekam.

Mit

Mit der Stadt Speyer wuste er listig umzugehen. Ein gewisser Mann, Nahmens Petrus Schreyer, war auf recommendation Käysers Friderici III. mit Hülffe des Raths zu Speyer par force ein Stuhl-Bruder im Stiffte Speyer worden, und der Probst zu Speyer, Eberhardus Pfeil, der es nicht gestatten wolte, war darüber in die Reichs-Acht verfallen.

Diesen Peter Schreyer ließ der Bischoff einst beym Kopffe nehmen, weil er seinen Befehl nicht respectiret hatte. Hierauff ward er zum Tode verdammt, daß er solte ersäufft werden, und der Priester muste ihn als einen armen Sünder zum Tode bereiten. Indem aber die execution auf dem Wasser vor sich gehen solte, so ward der arme Sünder mit manier verpartiret, und indessen dem Volcke ein Blendwerck vor die Augen gemacht, als wenn er würcklich wäre ins Wasser geworffen worden.

Die Stadt Speyer brachte den Handel alsobald vor Käyser Fridericum III. und dachte Wunder, wie sie den Bischoff dardurch schwartz machen wolte. Als aber der Käyser dem Bischoffe deswegen eine Vorhaltung

that, so beschwerte er sich nicht wenig über die unverschämten Calumnien des Raths zu Speyer, ließ auch alsobald Peter Schreyern in Lebens Grösse ins Gemach treten, wordurch die Beklagten nicht wenig beschämet wurden.

Er bauete darnach das Bischöffliche Schloß Marientraut unweit Speyer, und der Rath hatte keine Lust, sich weiter mit diesem schlauen Bischoffe zu zancken.

66. LUDOVICUS Bischoff von Speyer von 1478. biß 1505. sitzt 27. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Halmstadt, ein trefflicher Haußhalter. Zu seiner Zeit entstund Anno 1502. in seinem Bißthum in dem Dorffe Untergrünbach ein Aufruhr, welcher der Blutschuch genennet ward. Die Urheber waren zwey Bauern, die gantze Rotte belieff sich über 7000. Mann. Ihr Vorsatz war, das Joch der Geistlichkeit und des Adels von sich abzuweltzen. Wer in den Bund trat, muste täglich fünff Pater noster bethen. Erstlich wolten sie die Stadt Bruchsal überfallen, und darnach weiter gehen, aber an keinem Orte über 24. Stunden bleiben. An

jedwedem Orte da sie hinkämen, wolten sie die Obrigkeit massacriren, und die Unterthanen in die Freyheit setzen : Dadurch hofften sie alle Bauern in der Welt an sich zu ziehen. Ihre Losung war diese, daß einer fragte : **Was ist das vor ein Wesen?** und der andre zur Antwort gab : **Wir mögen vor Pfaffen und Adel nicht genesen.**

Diese verdamten Anschläge wurden noch in Zeiten in der Beichte entdecket, und die Auffrührer zur gefänglichen Hafft gebracht: Nachdem nun eine gute Parthey davon waren gerädert, geköpffet, oder sonst an den Gliedmassen zerstümmelt worden, so zerfiel der Bund von sich selber.

Zur Zeit dieses Bischoffs ist auch An. 1495. das berühmte Cammer-Gerichte in Speyer stabiliret worden.

67. PHILIPPUS I.

von 1505. biß 1513. sitzt 8. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Rosenberg, ein kräncklicher Herr. Von Chur-Pfaltz hat er das Schloß Rotenburg eingelöset, welches im Kriege war verlohren gegangen. An. 1512. tumultuirten die Bürger in Speyer aber-

mahl, wurden aber auf Käysers Maximiliani I. Befehl bald wieder stille.

68. GEORGIUS
Bischoff von Speyer
von 1513. biß 1529. sitzt 16. Jahr.

Er war ein gebohrner Pfaltzgraffe am Rhein. Von Ulrico Hertzogen zu Würtenberg hat er das Schloß MADENBURG erkaufft, und UDENHEIM hat er zum ersten angefangen zu fortificiren, weil ihm die auffrührischen Bauern, aus Mangel einer solchen retirade, viel Schaden zugefüget hatten.

Anno 1526. hat der letzte Abt zu Weissenburg, Nahmens Rudgerus, seine Abtey in eine weltliche Probstey verwandeln lassen.

Anno 1529. starb endlich Bischoff Georgius an einer besondern Kranckheit, die dahmals als eine Pest grassirte, und insgemein der Englische Schweiß genennet ward.

69. PHILIPPUS II.
von 1529. biß 1552. sitzt 23. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Flersheym, und war vorhero Probst zu Weissenburg, brachte es auch beym Käyser Carolo V. und

und beym Pabste Paulo III. dahin, daß Anno 1546. diese schöne Probstey dem Stiffte Speyer incorporiret ward, bey welchem sie auch biß auf diesen Tag geblieben ist: Die Probstey liegt eigentlich in der freyen Reichs-Stadt Weissenburg; es gehöret aber die Stadt Lauterburg darzu.

Zu seiner Zeit ward Anno 1529. in Speyer der berühmte Reichs-Tag gehalten, auf welchem der Nahme der PROTESTANTEN zum ersten aufkommen ist.

In seinen letzten Zeiten verheerte der bekannte Marggraffe zu Brandenburg Albertus alles am Rheinstrome, und sonderlich die geistlichen Güter, darüber kränckte sich dieser Bischoff zu Tode.

70. RUDOLPHUS

von 1552. biß 1560. sitzt 8. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Franckenstein. Der ietzt-erwehnte Marggraffe von Brandenburg Albertus ließ zu seiner Zeit in Speyer übel hausen. Er selbst der Bischoff war willens, das Stifft zu reformiren, und als er solches nicht ausführen konte, ward er wahnwitzig darüber, hielt eine Fasten 40. Tage

nach einander, und starb endlich darüber Hungers.

71. MARQVARDUS
Bischoff von Speyer
von 1560. biß 1581. sitzt 21. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Hattstein.

72. EBERHARDUS
Bischoff zu Speyer
von 1581. biß 1610. sitzt 29. Jahr.

Dieser hat sich zum ersten angefangen einen Bischoff zu Speyer zu nennen, da sich die Vorfahren nur von Speyer geschrieben hatten.

73. PHILIPPUS CHRISTOPHORUS
von 1610. biß 1652. sitzt 42. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Stötern. Kurtz vor dem dreyßig-jährigen Kriege hat er Anno 1618. aus Udenheim eine reale Festung gemacht, und nach seinem Namen PHILIPPSBURG genennet, welche An. 1634. von den Schweden; Anno 1635. von den Käyserlichen; und 1644. von den Frantzosen ist erobert worden.

Anno 1623. ward dieser Philippus Christophorus zum Ertz-Bischoffe zu Trier erwehlet, und

und hat beyde Stiffte zugleich den gantzen dreyßigjährigen Krieg hindurch administriret. Was er darbey ausgestanden hat, sonderlich in seiner zehnjährigen Gefangenschafft, das suche man in der Trierischen Historie. Als er starb, so war er 87. Jahr alt.

74. LOTHARIUS FRIDERICUS
von 1652. biß 1675. sitzt 23. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Metternich. Anno 1670. ward er Coadjutor, und 1673. würcklicher Churfürst zu Maintz, ingleichen auch Anno 1673. Bischoff zu Worms, und hatte also drey Stiffter beysammen.

75. JOHANNES HUGO
heutiger Bischoff zu Speyer
seit 1675.

Aus dem Geschlechte von Oresbeck aus dem Jülicher Lande. Im folgenden 1676. Jahre ward er zum Churfürsten zu Trier erwehlet. In beyden Stifftern sind zu seiner Zeit die aller trübseligsten Zeiten entstanden.

Sonderlich hat Gott mit der guten Stadt Speyer fast den garaus gemacht. Denn sie wurde von den Frantzosen zwar An. 1688. gar auf einen leidlichen Accord eingenom-

men; aber bald darnach Anno 1689. in Staub und Aschen verwandelt.

Die Speyerische Festung PHILIPPSBURG ward Anno 1676. von den Deutschen erobert und dem Kayser eingeräumet. Anno 1688. machten sich die Frantzosen wiederum Meister davon, und im Ryswickischen Frieden ist sie Anno 1697. dem Reiche wieder restituiret worden.

Das VII. Capitel von Straßburg.

I. Was ist von der Stadt Straßburg zu wissen nöthig?

Diese Stadt wird Lat. ARGENTORATUM oder ARGENTINA genennet, und das soll von dem Worte argentum herkommen, weil nehmlich die Römer eine grosse Krieges-Casse daselbst sollen angeleget haben.

Der Deutsche Nahme Straßburg aber kommt

kommt vermuthlich daher, weil in den alten Zeiten der Weg, oder die Strasse aus Deutschland in Franckreich ordentlich über diese Stadt gegangen ist.

Vor Christi Geburt ist dieser Ort ein Flecken gewesen: Aber Anno 356. hat JULIANUS, nachmahliger Käyser, die Deutschen am obern Rhein-Strohme geschlagen, und da ist sonder Zweiffel Straßburg auch mit Mauern umgeben worden: Wiewohl solches andre dem Käyser Valentiniano I. zuschreiben, von welchem die Nachricht vorhanden ist, daß er den gantzen Rhein-Strom hinunter mit Städten und Schlößern gleichsam befestiget hat.

Im folgenden fünfften Seculo, da die grosse Migratio Gentium vorgieng, ist Straßburg gantz und gar eingeäschert worden, daß kein Mensch mehr daselbst gewohnet hat. Den ersten ruin hat Crocus verursachet, der um das Jahr 406. mit seinen Wenden um diese Gegend sehr übel gehauset hat: Und was noch etwa übrig blieben ist, das hat Attila vollends aufgeräumet: Massen man denn von diesem Wüterich erzehlet, daß er mitten durch den Steinhauffen der eingeäscherten Stadt, eine

breit-

breite Strasse habe machen lassen, daher auch die Stadt nachgehends Straßburg wäre genennet worden. Es soll Anno 451. geschehen seyn.

Von der Zeit an, hat Straßburg über 200. Jahr wüste gelegen, biß endlich ein Hertzog in Elsas, Nahmens ALBERTUS, das Nonnen-Closter S. Stephani auf die Brandstelle gebauet hat, welches der erste Anfang zu der neuen Stadt gewesen ist. Damahls hat der Fränckische König Childericus II. regieret, also muß es etwan um das Jahr 670. gewesen seyn.

Hierauf hat die Stadt nach und nach gewaltig zugenommen, und ist jederzeit als eine grosse und gewaltige Reichs-Stadt, erstlich von den Adlichen Familien, biß auf das Jahr 1332. nach diesem aber durch ein hochweises Raths-Collegium regieret worden.

Etliche Scribenten melden zwar, als wenn der Käyser Henricus II. die Stadt Straßburg um das Jahr 1005. dem damahligen Bischoffe Wernero unterworffen hätte: Weñ man aber die Documenta recht ansiehet, so ist es nur von einem Kloster in der Stadt zu verstehen.

Also

Also ist Straßburg in erwünschter Freyheit geblieben, biß auf das Jahr 1680. da die gute Stadt dem Könige in Franckreich in die Hände gefallen ist. Das andere wollen wir in dem Catalogo der Bischöffe berühren.

II.

Wenn ist das Bißthum zu Straßburg gestifftet worden?

Den ersten Saamen des göttlichen Wortes hat um diese Gegend der heilige MATERNUS ausgestreuet. Derselbige ist nachgehends Anno 88. Ertz-Bischoff zu Trier worden, und also wollen wir auch die gantze Erzehlung biß dahin verspahren.

Sonst ist Anno 348. auf dem berühmten Concilio zu Cöln ein Straßburgischer Bischoff, mit Nahmen S. AMANDUS, gewesen: daraus man schliessen kan, daß allbereit im vierdten Seculo ein Bißthum zu Straßburg muß stabiliret gewesen seyn.

Nach diesem sind gantzer 300. Jahr hingegangen, daß man keine Nachricht hat, wie es mit dem Straßburgischen Bißthum zugestanden hat: Denn die Nahmen sind entweder verlohren, oder die Arrianer haben so

über-

überhand genommen, daß die Bißthümer unterdessen vaciret haben.

Darnach findet man, daß zur Zeit des Fränckischen Königes DAGOBERTI I. das Straßburgische Bißthum, etwan um das Jahr 640. wiederum ist renoviret worden: Und zwar so hat der neue Bischoff ebenfalls S. AMANDUS geheissen, welcher sonder Zweiffel mit dem ersten Amando nicht muß confundiret werden.

Bey diesen Umständen nun spricht man insgemein, das Straßburgische Bißthum wäre im siebenden Seculo von dem Fränckischen Könige Dagoberto I. gestifftet worden; ob es gleich vielmehr eine Renovation, als eine Fundation mag gewesen seyn.

Nach diesem ist das Straßburgische Bißthum dem Maintzischen Ertz-Stiffte unterworffen worden: Wenn es aber eigentlich geschehen ist, kan man nicht sagen: Vermuthlich ist es zu Caroli M. Zeiten geschehen.

III.

Was sind nun vor Bischöffe zu Straßburg auff einander gefolget?

1. S. AMANDUS
Bischoff zu Straßburg
An. 640.

Er ist aus Aquitanien gebürtig, und vorhero Bischoff zu Utrecht gewesen. Als er des Fränckischen Königes Dagoberti I. Sohn Sigebertum tauffte, so trug sich ein Wunder zu: Denn als er mit dem Tauff-Sermone fertig war, so antwortete das Sechs-Wochen-Kind mit lauter Stimme: Amen. Das Städtgen S. Amant in den Spanischen Niederlanden soll den Nahmen von ihm haben. Auf die letzt ward er verdrossen, wie die Leute das Wort GOttes nicht hören wolten, und gieng in ein Closter.

2. S. ARBOGASTUS
stirbt 658.

Er lebte als ein Einsiedler im Elsas, ward aber durch seine Wunderwercke bald bekannt, weil er die Krancken gesund machen, die Teuffel austreiben, und die Todten auferwecken konte. Das letzte bewieß er unter andern an des Fränckischen Königes Dagoberti Sohne, mit Namen SIGEBERTUS, der hatte um diese Gegend gejaget, das Pferd aber

war

war über dem Anblick einer wilden Sau schüchtern worden, und hatte den Printz zu Tode geschleifft: Seine Bedienten aber trugen ihn zu diesem heiligen Manne, und durch dessen Gebet ward er wieder lebendig.

Hierauf ward er von dem Könige Dagoberto I. zum Bischoffe zu Straßburg gemacht, und mit der Stadt Rufach beschencket. Es werden etliche Bischöffe darzwischen genennet; Allem Ansehen nach aber ist dieser Arbogastus unmittelbar auf den heiligen Amandum gefolget, ob man gleich das Jahr so eigentlich nicht wissen kan.

Auf seinem Todtbette befahl er ernstlich, daß man seinen Cörper unter den Galgen begraben solte; und solches darum, weil der HErr Christus auch unter die Ubelthäter wäre gerechnet worden. Es ist auch geschehen.

3. ROTHARIUS Bischoff zu Straßburg von 658. biß 663. sitzt 5. Jahr.

Von etlichen wird dieser Bischoff gar aussen gelassen, und von etlichen wird er auch an einen andern Ort gesetzt.

4. S. FLORENTIUS
von 663. biß 675. sitzt 12. Jahr.

Dieser Florentius war aus Schottland, und hatte sich im Elsas am Wasser Hasel im Walde eine Eremitage aufgeschlagen. Er legte sich einen kleinen Ackerbau an, und ob es gleich mitten im Walde war, so that ihm doch das Wild keinen Schaden; ja wenn es von den Jägern verfolget wurde, so nahm es zu diesem heiligen Manne seine Zuflucht.

König Dagobertus I. hatte eine Tochter, Namens Rothildis, die war blind und stumm, sie wurde aber durch Vorbitte des heiligen Florentii curiret, daß sie sehen und reden lernte. Der König ließ ihn hierauf auf einem kostbaren Wagen nach Hoffe holen, das Fuhrwerck aber stund ihm nicht an, sondern er ritt auf seinem Esel, und bekam vom Könige so viel Feld zum Eigenthum, als er mit seinem Esel umreiten konte, so lange der König im Bade saß. Nach diesem allen ist er Bischoff zu Straßburg worden.

5. ANSOHALDUS
von 675. biß 680. sitzt 5. Jahr.

Er ist von dem Fränckischen Könige Childerico II. constituiret worden.

6. S. JUSTUS
Bischoff zu Straßburg
von 680. biß 681. sitzt 1. Jahr.

7. S. MAXIMUS
von 681. biß 686. sitzt 5. Jahr.

8. S. VALENTINUS
von 686. biß 689. sitzt 3. Jahr.

9. S. SOLARIUS
von 689. biß 692. sitzt 3. Jahr.

Diese vier Bischöffe werden in etlichen Catalogis gar aussengelassen; und in etlichen stehen sie auch, bald anfangs nach dem heiligen Amando.

10. BIULFUS
von 692. biß 700. sitzt 8. Jahr.

11. MAGNUS
von 700. biß 706. sitzt 6. Jahr.

12. ALDUS
von 706. biß 714. sitzt 8. Jahr.

13. GAORINUS
von 714. biß 721. sitzt 7. Jahr.

14. LANDEBERTUS
von 721. biß 727. sitzt 6. Jahr.

Nach diesem wird in etlichen Catalogis der obgedachte Bischoff Rotharius eingeschoben.

15. RO-

15. RODOBALDUS
von 727. biß 730. sitzt 3. Jahr.

16. MAGNEBERTUS
von 730. biß 735. sitzt 5. Jahr.

17. UBELINUS oder LABIOLUS
von 735. biß 742. sitzt 7. Jahr.

18. GUNDOALDUS
von 742. biß 746. sitzt 4. Jahr.

19. GANDO oder GAUDO
von 746. biß 748. sitzt 2. Jahr.

20. UTHO I.
von 749. biß 756. sitzt ins 7. Jahr.

In etlichen Catalogis wird seiner nicht gedacht.

21. WIGGERNUS
von 756. biß 761. sitzt 5. Jahr.

22. WANDELFRIDUS
von 761. biß 765. sitzt 4. Jahr.

23. OTTO I. oder HETTO
von 765. biß 773. sitzt 8. Jahr.

Es soll ein gebohrner Graffe von Habspurg gewesen seyn. Er hat die Stadt Ettenheim erbauet.

24. AU-

24. AULIDULPHUS
Bischoff zu Straßburg
von 773. biß 783. sitzt 10. Jahr.

In etlichen Catalogis wird seiner gar nicht erwehnet.

25. REMIGIUS oder BENIGNUS
von 783. biß 803. sitzt 20. Jahr.

Er that eine Reise nach Rom zu Fuße, und brachte einen Hauffen heilige Reliquien auf seinen Schultern nach Hause getragen. Zu seiner Zeit ist Carolus M. Römischer Käyser worden.

26. RATHO
von 803. biß 812. sitzt 8. Jahr.

27. UTHO II.
von 812. biß 821. sitzt 9. Jahr.

Die Gasse in Straßburg, wo seine Eltern gewohnet haben, wird biß diesen Tag die Uthengasse genennet.

28. ERLENHARDUS
von 821. biß 828. sitzt 7. Jahr.

29. ADELOCHUS
von 828. biß 840. sitzt 12. Jahr.

Er hat beym Käyser Ludovico Pio viel gegolten.

30. BERN-

30. BERNALDUS

von 840. biß 857. sitzt 17. Jahr.

31. RATHOLDUS

von 857. biß 875. sitzt 18. Jahr.

32. GRIMOLDUS

von 875. biß 883. sitzt 8. Jahr.

33. REGENHARDUS

von 883. biß 895. sitzt 12. Jahr.

Zu seiner Zeit hat Richardis, Käysers Caroli Crassi Gemahlin, das Closter Andlau im Elsas gestifftet, und ist darinnen gestorben.

34. BALDRAMUS

von 895. biß 906. sitzt 11. Jahr.

35. ODOBERTUS

von 906. biß 913. sitzt 7. Jahr.

Er gerieth mit den Straßburgern in Streit, und retirirte sich auf das feste Schloß Rotenburg; es wurden ihm aber Meuchel-Mörder nachgeschickt, die ihn ums Leben brachten. Das Schloß ist hernach von den Straßburgern rasiret worden.

36. GODOFREDUS

An. 913. sitzt 2. Monath.

37. RICHWINUS
Bischoff zu Straßburg
von 913. biß 928. sitzt 15. Jahr.

Zu seiner Zeit ward Elsas von den Hunnen heimgesuchet, welche Anno 917. biß über den Rhein-Strom streiffsten. Er war *sonst* ein gebohrner Hertzog aus Lothringen.

38. RUTHARDUS
von 928. biß 941. stirbt 950. sitzt 13. Jahr.

Er hielt es mit Käysers Ottonis Magni Feinden, nehmlich mit Giselberto Hertzoge in Lothringen, Eberhardo Pfaltzgraffen am Rheine, und Friderico Churfürsten zu Maintz: Es favorisirte aber das Glücke dem Käyser Ottoni I. daß er Anno 941. alle diese Feinde über einen Hauffen warff, und da muste unser Bischoff Ruthardus nach Corvey ins Gefängnüß oder zum wenigsten ins Exilium. Ob er biß an seinen Tod darinnen geblieben ist; oder ob er ist restituiret worden, kan ich nicht sagen.

39. UTHO III.
von 950. biß 965. sitzt 15. Jahr.

Er war aus **Francken**, und sammlete viel Bücher, davon noch welche in der Straßburgischen Bibliothec vorhanden seyn sollen.

40. ERCKENBALDUS
von 965. biß 968. sitzt 3. Jahr.

Er war von geringen Eltern entsprossen. In der Jugend hat er lernen Lateinische Verse machen, hat auch unterschiedene von seinen Vorfahren carminice gelobet. Von seinen Lateinischen Gebeten, die er vor sich und seine Geistlichen gemacht hat, sind noch unterschiedene vorhanden.

Es wird ihm nachgeschrieben, als wenn er 17. Bischöffe und 122. Kirchen geweihet hätte: Wenns gewiß ist, so muß er vermuthlich länger als 3. Jahr dem Bißthum vorgestanden haben.

41. BALDUS
von 968. biß 979. sitzt 11. Jahr.

42. WILDEROLFUS
von 979. biß 997. sitzt 17. Jahr.

Zu seiner Zeit kamen die Reliquien der heil. Attalæ im Closter S. Stephani in grosse Consideration: Weil nun andre heilige Oerter, die unter dem Bischoff gehörten, darüber Schaden litten, so verjagte der Bischoff die Nonnen zu S. Stephani zum Theil, würde sich auch an den Gebeinen der heiligen Attalæ vergriffen haben, wofern dieselben nicht in Zeiten

von einem Priester wären bey Seite geschaffet worden. Hierauf ward der Bischoff Wilderolfus von den **Ratten und Mäusen** verfolget, und endlich gar von denselben gefressen, als er sich auf einem Schiffe über den Rhein-Strom salviren wolte.

Diese Erzehlung halten viel vor eine Fabel, sonderlich darum, weil eben dieser Bischoff unter die Heiligen gerechnet wird. Unter seinem Contrefaite stehen etliche Mäuse abgemahlet, das mag vielleicht Gelegenheit zu einer solchen Legende gegeben haben. Etliche behaupten gar, daß er nicht in Deutschland, sondern in Italien gestorben sey, und zwar Anno 1000.

43. ALDOVICUS
Bischoff zu Straßburg
von 997. biß 1003. sitzt 6. Jahr.

Käyser Otto III. hat ihn eingesetzet. Es ist auch ein Brieff vorhanden, den dieser Käyser eigenhändig an ihn geschrieben hat: Unter andern stehet darinne: Tales esse monachos, quales haberent Præsides; ingleichen vermahnet er ihn, er solte so haußhalten, daß einmahl der Richter auch zu ihm sagen möchte: **Ey du frommer und getreuer Knecht.**

44. WER-

44. WERNERUS I.

von 1003. biß 1028. sitzt 25. Jahr.

Das ist einer von den grösten Bischöffen zu Straßburg gewesen. Denn erstlich hat er das Closter S. Stephani in der Stadt Straßburg mit Bewilligung Käysers Henrici II. Anno 1005. an sich gebracht. Weil nun, wie oben gedacht, dieses Closter älter ist, als die Stadt, und also im Anfange die Stadt von diesem Kloster mag dependiret haben; so sind viel Scribenten der Meynung, als wenn damahls Bischoff Wernerus zugleich die Ober-Herrschafft über die Stadt bekommen hätte; welches aber die neuern Scribenten nachdrücklich wiederlegen.

Darnach hat dieser Bischoff Anno 1015. das unvergleichliche Münster zu Straßburg angefangen zu bauen, an dessen Grunde gantzer zehn Jahr lang, mehr als 100000. Menschen gearbeitet haben. Den ersten Grund zu diesem herrlichen Gottes-Hause hatte zwar längst vorher der Fränckische König Clodovæus I. geleget, es war aber nur ein höltzernes, und unbeständiges Gebäude.

Eben dieser Wernerus hat auch die Kirche zu S. Thomæ zu Straßburg, welche das Wet-

ter angezündet hatte, auf seine eigene Unkosten aus dem Grunde neu erbauet.

Um selbige Zeit hat auch Ratboldus ein Graffe zu Habspurg, und ein Schwager dieses Werneri, das neue Schloß Habspurg in der Schweitz gebauet, worzu dieser Wernerus, wie in der Oesterreichischen Historie zu sehen ist, das Geld vorgeschossen hat, daraus man seinen grossen Reichthum gnugsam abnehmen kan.

Letztens nahm er auf Veranlassung Käysers Conradi II. Anno 1027. eine Gesandschafft nach dem Griechischen Käyser auf sich, starb aber das folgende Jahr zu Constantinopel.

45. WILHELMUS I. Bischoff zu Straßburg

von 1028. biß 1047. sitzt 19. Jahr.

Er war ein Hertzog aus Francken, und sein Aelter-Vater war Käyser Otto I. gewesen.

46. HETZILO

von 1047. biß 1065. sitzt 18. Jahr.

Er soll ein gebohrner Graffe von Dachsburg gewesen seyn. Zu seiner Zeit ist Pabst Leo IX. in Deutschland, und unter andern auch zu Straßburg gewesen.

47. WER-

47. WERNERUS II.

von 1065. biß 1078. sitzt 13. Jahr.

Er wird von unterschiedenen Scribenten mit dem vorhergehenden Wernero I. confundiret. Er ist durch Geld zum Bißthum kommen, und hat auch ein übles Ende genommen. Denn als er zu Pferde stieg, in der Intention, daß er das Closter Hirschau überfallen und ausplündern wolte, so fiel er auf der andern Seite vom Pferde herunter, und brach den Halß.

48. THEOBALDUS

von 1078. biß 1084. sitzt 5 Jahr.

49. OTTO II.

von 1084. biß 1100. sitzt 16. Jahr.

Er war aus dem Hause Hohenstauffen in Schwaben, und sein Bruder FRIDERICUS wurde vom Käyser Henrico IV. zum ersten Hertzoge in Schwaben gemacht.

Er gieng mit Godofredo von Bouillon ins gelobte Land, halff Jerusalem einnehmen, und starb bald nach seiner Wiederkunfft.

50. BALDUINUS

An. 1100. sitzt 2. Monath.

51. CUNO

Bischoff zu Straßburg

von 1100. biß 1123. sitzt 22. Jahr.

Weil er zuletzt sich wenig um die Regierung des Stifftes bekümmerte, so ward er auf einmüthigen Schluß des Dom-Capituls abgesetzt.

52. BRUNO

An. 1123. abgesetzt 1125. restituiret 1129. danckt ab 1131.

darzwischen

53. EBERHARDUS

von 1125. biß 1127. sitzt 2. Jahr.

Er ward vom Käyser Lothario, der sein Feind war, abgesetzt, und Eberhardus kam an seine Stelle: Nach dessen Tode stund das Bißthum 2 Jahr ledig: Endlich kam Bruno wieder darzu, danckte aber bald wieder ab.

54. GEBHARDUS

von 1131. biß 1141. sitzt 10. Jahr.

Er hat mit Hertzoge Friderico in Schwaben etliche Jahre Krieg geführet, und zwar mit ziemlichem Glücke.

55. BURCKARDUS I.

von 1141. biß 1161. sitzt 20. Jahr.

56. RUDOLPHUS

von 1161. biß 1179. sitzt 18. Jahr.

Er kam durch Geld darzu, und ward vom Pabste Alexandro III. wiederum abgesetzet.

57. CONRADUS I.

von 1179. biß 1180. sitzt 1. Jahr.

58. HENRICUS I.

von 1180. biß 1190. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Freyherr von Hasenburg. Zu seiner Zeit machten sich viel Leute Wohnungen unter dem Erdboden, weil ein Mathematicus, Nahmens Johannes von Toledo, prophecenet hatte, daß Anno 1186. ein grosser Wind, und darauf der Antichrist kommen würde, weil in demselben Jahre alle Planeten beysammen in einem himmlischen Hause zu stehen kämen: Aber es ist in keinem Jahre schöner Wetter gewesen, als An. 1186.

59. CONRADUS II.

von 1190. biß 1202. sitzt 12. Jahr.

Ein Freyherr von Hunnenberg. Anno 1193. ward er von etlichen in der Stadt auf

eine Zeit gefangen genommen. Darnach hielt er Käysers Ottonis Parthey, und da ward Anno 1198. gantz Elsas von dem andern Käyser Philippo verheeret, und Straßburg belägert, biß endlich der Bischoff Ottonis Parthey fahren ließ.

60. HENRICUS II.
Bischoff zu Straßburg
von 1202. biß 1223. sitzt 21. Jahr.

Er war ein Graffe von Veringen. Zu seiner Zeit wurden zu Straßburg mehr denn 80. Personen, als Ketzer verbrannt. Sie solten zu Bezeugung ihrer Unschuld ein glüendes Eisen angreiffen, und wie sie das nicht konten, wurden sie zum Scheiter-Hauffen verdammt.

61. BERTHOLDUS I.
von 1223. biß 1239. sitzt 16. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Schwäbischen Hertzoge von Teck, und hat bey allen Scribenten ein gar ungemeines Lob.

Seine Vettern die Graffen von Pfirt machten ihm viel Verdruß, und zogen Käysers Friderici II. Sohn Henricum auf ihre Seite: Aber der Bischoff, der doch sonst sehr fried-

friedfertig war, grieff zu den Waffen, und erhielt Anno 1228. einen schönen Sieg.

Anno 1238. starb der letzte Landgraffe in Nieder-Elsas HENRICUS ohne Erben, und weil diese Landgraffen bißher eins und das andre von dem Bischoffe zu Lehn getragen hatten, so fielen dieselben Güter wiederum an das Bißthū zurücke: Daß aber die gantze Landgrafschafft damahls an den Bischoff solte gefallen seyn, wie etliche Scribenten versichern wollen; das wird von den neuern Historicis gründlich widerleget.

Sonst ist dieser Bischoff nach seinem Tode von dem gemeinen Volcke, als ein Heiliger verehret worden: Weil auch in seinem Grabe ein Loch war, so stackten sonderlich diejenigen ihre Hände hinein, die mit der Krätze behafftet waren, und glaubten, daß sie dardurch von ihrem Ubel würden befreyet werden.

Zu seiner Zeit sind auch Anno 1231, abermahl viel Ketzer in Straßburg verbrannt worden, davon man in der Kirchen-Historie genauere Nachricht suchen muß.

62. HENRICUS III.

von 1239. biß 1260. sitzt 21. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Stahelecke. Zu seiner Zeit gieng das grosse Interregnum an, da hielt es dieser Bischoff mit dem neuen Käyser Henrico aus Thüringen, ingleichen mit Wilhelmo aus Holland.

Käyser Fridericus II. und sein Sohn Conradus in Schwaben giengen ihm zwar darüber zu Leibe : Aber der Bischoff wehrte sich gut, und trug allenthalben den Sieg davon. Viel Schlösser, die bißhero dem Bißthum waren schädlich gewesen, wurden zerstöret, und endlich musten sich die meisten Reichs-Städte im Elsas, wo nicht in die Bothmäßigkeit, doch in den Schutz dieses mächtigen Bischoffes ergeben.

63. WALTHERUS
Bischoff zu Straßburg
von 1260. biß 1263. sitzt 2. Jahr.

Er war ein Freyherr von Geroldseck, und hat das Bißthum Straßburg in sehr grosses Unglücke gebracht.

Denn bald nach dem Antritte seines Regiments fieng er mit der Stadt Straßburg wegen etlicher Zoll-Gerechtigkeiten Händel an, und da es nicht nach seinem Kopffe gieng, so zog er mit der gesammten Geistlichkeit aus

der Stadt, that die Bürger in den Bann, und machte Anstalt zu einem blutigen Kriege.

Die Bürger aber liessen sich nicht feige finden. Denn erstlich kriegten sie etliche Priester auf die Seite, die ihnen, ohngeacht des Bischöfflichen Bannes, ihre Kinder taufften. Darnach waren sie über den geistlichen Häusern her, nahmen alles, was sie darinnen funden, schleifften auch etliche, die ihnen im Wege waren, und nahmen sonderlich von der schönen Cathedral-Kirche zu unsrer lieben Frauen, welche insgemein das Münster genennet wird, Possession.

Bischoff Waltherus zog unterdessen viel streitbare Leute an sich, unter welchen auch der bekante Graffe Rudolphus von Habspurg war, welcher nachgehends den Käyserlichen Thron bestiegen hat, und da muste die Stadt anfangs eine harte Belagerung ausstehen.

Doch Rudolphus von Habspurg war entweder von dem Bischoffe nicht genung geehret worden; oder die Bürger in Straßburg hatten ihn an dem Orte angegriffen, wo er empfindlich war: Also verließ dieser streitbare Held des Bischoffs Parthey, und ließ sich zum Stadt-Hauptmann in Straßburg constituiren.

Hierauf zog dieser Rudolphus die Städte im Elsas meistens von der Parthey des Bischoffs ab. Colmar ward erstlich mit List erobert, und da war die Losung: Hie Habspurg: Es gieng aber bald wieder verlohren, da schrie die andere Parthey: Hie Bischoff.

Endlich fielen die Straßburger aus, und liefferten Anno 1262. ihrem Bischoffe ordentlicher Weise eine Schlacht. Der Bischoff fochte zwar so desperat, daß zwey Pferde unter ihm erstochen wurden: Aber der Sieg blieb auf der Bürger Seite. Es blieben auf Bischöfflicher Seite 60. Ritter, darunter des Bischoffs Bruder Hermannus selber war; und 76. von Adel wurden gefangen, auch eben mit denselben Stricken und Ketten gebunden, die sie auf die Straßburger Bürger hatten verfertigen lassen. Von den Bürgern aber war in dieser gantzen Schlacht nicht mehr, als ein eintziger Mann geblieben.

Unterdessen war Richardus aus Engeland in währendem Interregno zum Käyser aufgeworffen worden, der interponirte zwar seine Autorität, und wolte einen Frieden machen: Aber

Aber die Bürger spannten die Saiten zu hoch, und der Bischoff sagte auch trotziglich : Er wolte seine Gesandten bald wieder loß haben.

Diese Rede kam den Straßburgischen Deputirten verdächtig vor, deswegen wurden die Gefangenen etwas genauer besichtiget, und da fand sichs, daß ihnen der Bischoff Feilen zupartiret hatte, mit welchen sie die eisern Ketten zum theile schon entzwey gefeilet hatten.

Einer von den Gefangenen stellte sich sterbens kranck, und bath, daß man ihn unmolestiret lassen möchte : Als man aber dem ohngeachtet sein Bette wegrückte, so fand man unter demselben ein Loch, das gieng in den Keller hinunter, darduch hatten sich bißhero die Gefangenen an einem Stricke hinunter gelassen, damit sie mit den Feilen desto besser hatten hanthieren können : Ja im Keller selbst war schon ein Loch gemacht, durch welches alle miteinander, wenn ihnen nur noch etwas Zeit wäre gelassen worden, hätten entwischen können.

Als nun hierauf die Gefangenen viel genauer verwahret wurden, und der Bischoff keinen Weg vor sich sahe, aus diesem Labyrinthe

the zu kommen, so starb er bald darauf vor Bekümmernüß. Die Domherren machten hierauf keine Difficultäten, mit der Stadt einen solchen Frieden zu schliessen, welcher den Bürgern sehr vortheilhafftig war. Massen denn von selbiger Zeit an auch so gar das obgedachte Münster in den Händen der Stadt geblieben ist.

64. HENRICUS IV.
Bischoff zu Straßburg
von 1263. biß 1273. sitzt 10. Jahr.

Ein Freyherr von Geroldseck. Er alleine hatte unter allen Dom-Herren den unglücklichen Ausgang des ietzt-erzehlten Krieges vorhergesehen, und deswegen beständig darwider gesprochen, welches ihm so viel gute Opinion machte, daß er nach Waltheri Tode zum Bischoffe erwehlet ward.

Er machte gleich mit Straßburg Friede, und räumte der Stadt die herrlichsten Privilegia ein, welche sie nachgehends lange Zeit und Jahre glücklich genossen, und klüglich conserviret hat.

65. CONRADUS III.
von 1273. biß 1299. sitzt 25. Jahr.

Er war ein Freyherr von Lichtenberg.

Zu seiner Zeit fiengen die Straßburger an An. 1277. den unvergleichlichen Thurm an dem Münster zu bauen, und brachten 28. Jahr damit zu; der Baumeister hieß Erckinus von Steinach.

In dem Streite zwischen den beyden Käysern Alberto und Adolpho, stund dieser Bischoff auf Seiten des Hauses Oesterreich.

Sein Vetter Ego, Graffe zu Freyburg im Brisgau, belagerte Anno 1299. die Stadt Freyburg, demselben zog dieser Bischoff zu Hülffe, weil er den Krieg nicht übel verstund. Es hatte sich aber ein Fleischer aus der belagerten Stadt heraus gewaget, und wolte spioniren: Wie er nun diesen Straßburgischen Bischoff in einem rothen Wamse umher reiten sahe, so stieß er ihm seinen Spieß in den Leib, und retirirte sich nach der Stadt: Der Bischoff aber starb den dritten Tag an dieser Wunde.

66. FRIDERICUS I.

von 1299. biß 1306. sitzt 7. Jahr.

Er war ein leiblicher Bruder des vorigen Bischoffs, aus dem Freyherrlichen Hause von Lichtenberg, und war bißhero Probst zu Straßburg gewesen.

67. JO-

67. JOHANNES I. Bischoff zu Straßburg von 1307. biß 1328. sitzt 22. Jahr.

Nach Friderici Tode war unter den Canonicis eine solche Uneinigkeit, daß auf einmahl vier Bischöffe erwehlet wurden, nehmlich 1. Johannes von Florchingen. 2. Johannes von Ochsenstein. 3. Hermannus von Thierstein, und 4. Johannes von Arnsburg. Ja als in währendem Streite der erste davon starb, so ward ihm dennoch ein neuer, nehmlich Johannes Bischoff von Tull, substituiret.

Solchem Unheil vorzukommen schickte Käyser Albertus seinen Cantzlar Johannem zum Pabste Clemente V. nach Franckreich, mit Ordre, daß er unter den vieren Johannem von Ochsenstein recommendiren solte. Als aber Pabst Clemens den Verstand dieses Gesandtens gesehen hatte, so übergieng er alle vier Competenten, und machte den Abgesandten zum Bischoffe, welches so wohl dem Käyser als auch dem Capitul zu Straßburg lieb und angenehm war.

Wer dieser Johannes gewesen sey, ist ungewiß. Insgemein wird er ein Graffe von Thierheim oder Dierpheim genennet.

Andre

Andre sagen, er wäre aus einem gemeinen, und nicht einmahl ehlichen Ehbette gezeuget worden. Dem sey nun wie ihm wolle, so hat Straßburg keinen bessern Bischoff gehabt. Massen er zwölff Städte in Mauern gefasset, und die Stadt Molsheim überaus verbessert hat. Er ist auch Bischoff zu Eichstädt gewesen, davon an seinem Orte.

68. BERTHOLDUS II.
von 1328. biß 1353 sitzt 25. Jahr.

Er war ein Graffe von Buchek aus Burgundien, dessen Leben der bekannte Historicus Albertus Argentinensis, weitläufftig beschrieben hat.

In der Jugend war er ein Soldate, und that Käyser Alberto und Henrico VII. in Italien gute Dienste. Als aber sein Bruder Matthias Ertz-Bischoff zu Maintz worden war, so halff er ihm Anno 1328. zu zwey Bißthümern, nehmlich Speyer und Straßburg, weil auch Matthias gleich darauf starb, so kam er zu gleicher Zeit in Vorschlag, daß er Churfürst zu Maintz werden solte.

Doch die Hoffnung wegen Maintz ward zu Wasser, weil ihm die Canonici zu wider waren; Zu Speyer gab es auch Difficultäten, daß

daß im folgendem 1329. Jahre ein andrer Bischoff erwehlet ward: Also ward ihm nichts als das Bißthum Straßburg zu Theile.

Nach angetretener Regierung spannte er die Contribution ziemlich hoch, und als die Canonici wissen wolten, warum er das thäte? so gab er zur Antwort: Darum, weil ich euch so viel habe spendiren müssen, daß ihr mich zum Bischoffe erwehlet habt. Damit schwiegen sie stille, sonderlich als er anfieng zu erzehlen, was er einem jedweden hatte bezahlen müssen.

Anno 1337. ward dieser Bischoff von etlichen Malcontenten aus dem Capitul gefangen genommen, unter welchen Conradus von Kirckel der Vornehmste war. Die Haupt-Ursache war diese, daß er den Canonicis ihre böse Sitten, und sonderlich ihre Concubinen nicht billigen wolte. Er saß sechzehn Wochen auf dem Schlosse Kirckel, und ob gleich der Pabst gar hefftig darhinter her war, so kam er doch nicht anders, als auf sehr harte Conditiones wieder loß, über welche nachgehends viel disputiret ward.

Anno 1349. war die grosse Pest, da allein zu Straßburg 16000. Menschen gestorben

ben sind. Die Schuld ward den Juden beygemessen, welche die Brunnen solten vergifftet haben. Darüber ward das gemeine Volck in Straßburg gantz rasende, und verbrannten alle Juden, die in der Stadt waren, mit Weib und Kindern. Die aus dem Feuer entsprungen, wurden sonst niedergemacht, und keine kamen davon, als die sich tauffen liessen. Es sind ihrer damahls zum wenigsten 2000. umkommen, und die Stadt-Obrigkeit war nicht capable es zu verhindern.

Sonst ist zu seiner Zeit Anno 1332. auch eine merckwürdige Veränderung in der Stadt Straßburg vorgegangen. Bißhero hatten die Adlichen Familien das Regiment darinnen geführet: Als aber die Bürger um diese Zeit sehr wiederspenstig waren, so zogen die Adlichen Geschlechter alle aus der Stadt auf ihre Schlösser, und meinten, die Bürger würden ihnen noch gute Worte geben, daß sie wieder kämen. So bald sie aber zur Stadt hinaus waren, so verschlossen die Bürger ihre Thore, und satzten einen neuen Rath aus Bürgerlichen Familien, machten auch zugleich ein Gesetze, daß von den entwichenen Adlichen Geschlechtern keines wieder in

die

die Stadt solte aufgenommen werden ; und darbey ist es auch geblieben.

Bischoff Bertholdus hatte sich im Alter ein Grab lassen zu rechte machen: Weil aber die Künstler ohne sein Vorwissen mehr Fleiß daran gewendet hatten, als seine Intention gewesen war; so consecrirte er dasselbe dem HErrn Christo, und ließ sich gar ein schlechtes Grab darneben machen. Sonst hielt er viel auf den St. Catharinen-Tag, weil er an demselben war gebohren, und auch zum Bischoff erwehlet worden; es fügte sich auch, daß er an eben demselben Tage seinen Geist aufgab.

Nicht lange vor seinem Tode nahm er den folgenden Bischoff zu seinen Coadjutor an, ohngeachtet derselbige gar viel zu seiner Gefangenschafft contribuiret hatte.

69. JOHANNES II.
Bischoff zu Straßburg
von 1353 biß 1365. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Freyherr von Lichtenberg.

Oben ist erwehnet worden, daß Anno 1228. der letzte Landgraff in Nieder-Elsas gestorben ist : Dessen Verlassenschafft hatten sich biß-

bißhero die Graffen von Oettingen, wegen der Anverwandschafft, angemasset. Endlich aber verkauffte Landgraffe Johannes An. 1358. alles was ihm in Nieder-Elsas zugehörte, diesem Bischoffe Johanni II. wiewohl alles zusammen nicht viel importirte. Es soll schon an einem andern Orte von den Landgraffen in Elsas ausführlicher gehandelt werden.

Anno 1356. war ein grosses Erdbeben am Ober-Rheinstrom : Basel ward gantz dadurch ruiniret ; Straßburg aber nur erschüttert : Es währte ein gantzes Jahr hindurch, und die Bürger wohnten meistens unter den Gezelten.

Anno 1365. kam ein Schwarm Engeländischer Räuber ohngefehr 40000. starck urch Franckreich biß an den Rheinstrom eraus. Den Städten thaten sie nichts, weil e kein grobes Geschütz bey sich führten : Aber uf dem Lande hatten die Leute, und sonderlich as Frauenzimmer schlimme Zeit. Käyser arolus IV. schickte zwar eine Armee dahin, elche diesen ungebethenen Gästen den Weg um Lande hinaus weisen muste : Weil es ber die Käyserlichen Soldaten nicht viel

besser

besser machten, und sonderlich die Felder sehr ruinirten, so folgte auf dieses Unglück eine grosse Hungersnoth.

Bischoff Johannes II. zog sich dieses alles dermassen zu Gemüthe, daß er vor Betrübnüß starb.

70. JOHANNES III.
Bischoff zu Straßburg
von 1366. biß 1371. stirbt 1373. sitzt 5. Jahr.

Das Capitul theilte sich, und erwehlte zugleich den Probst Johannem Graffen von Kyburg; und den Decanum Johannem Grafen von Ochsenstein. Wie keiner weichen wolte, so brachte es Käyser Carolus IV. beym Pabste Urbano V. dahin, daß seines Bruders Sohn Hertzog Johannes von Lützelburg darzu constituiret ward.

Dieser Bischoff aß und tranck gerne was gutes, gab auch niemanden Audienz, wenn er nicht vorher zum Frühstücke zu wenigsten eine gekochte Henne verzehret hatte; Deswegen er insgemein der Kappen-Esser genennet ward. Darbey war er auch ein guter Simpliciste, der sich als ein Lamm von andern regieren ließ: Deßwegen er auch von spöttischen Leuten Bischoff Hammel ist zugenahmet worden.

Anno

Anno 1371. ward er zum Ertz-Bißthum Maintz beruffen, starb aber, vermuthlich an beygebrachtem Gifft, als er denselben Stuhl nur 2. Jahr besessen hatte.

71. LAMBERTUS
von 1371. biß 1375. sitzt 4. Jahr.

Er war ein Edelmann von **Buren** aus Elsas. Erst ward er Abt im Kloster Gengenbach; darnach Bischoff zu Brixen; ferner Bischoff zu Speyer; hierauf Bischoff zu Straßburg; bald darauf Bischoff zu Bamberg, und das alles durch Vorsorge Käysers Caroli IV. dessen Cantzlar er gewesen war.

Zu Straßburg war er gar unangenehm, weil die Domherren theils Johannem Grafen von Ochsenstein; theils Georgium Grafen von Veldenz erwehlet hatten: So bald er auch Bischoff zu Bamberg worden war, so drungen sie darauf, daß er das Straßburgische Bißthum aufgeben muste.

Es hat dieser Lambertus zuletzt auch das Bambergische Bißthum resigniret, und ist wieder in das Kloster Gengenbach gekrochen, welches ihn mehr contentiret hat, als alle Bißthümer.

In seinem letzten Jahre nehmlich Anno

1375. thaten die Engeländer den andern Einfall aus Franckreich in Elsas; sie wurden aber von den Schweitzern zum Lande hinaus geschlagen.

72. FRIDERICUS II.
Bischoff zu Straßburg
von 1375. biß 1393. sitzt 17. Jahr.

Er war ein Freyherr von **Blanckenheim**, und ward vom Pabste eingeschoben, weil die Canonici abermahl nicht einig waren.

Der Geitz dieses Bischoffs war sehr groß. Er bestraffte alle Laster aufs hefftigste. Wo jemand starb, da wolte er Theil an der Erbschafft haben, und wenn ein gutes Bergwerck entdecket ward, so nahm er die gantze Ausbeute zu sich: Der unmäßigen Contribution zu geschweigen.

Als er nun dieser Ursachen wegen bey allen Menschen verhast war, so strebte er nach andern Bißthümern, und wandte deßwegen viel Geld auf, dahero er bey seinen grossen Einkünfften gleichwohl nichts übrig hatte.

Endlich fieng er Anno 1392. mit der Stadt Straßburg Händel an, und belagerte dieselbe: Er konte es aber nicht ausführen, sonderlich

derlich wie die Stadt sich mit dem Käyser Wenceslao, der sie in die Acht erklähret hatte, durch eine gute Summa Geldes wiederum versöhnet hatte.

Durch diesen Krieg hatten sich die Schulden sehr gehäuffet, und die Soldaten wolten auch bezahlet seyn; Also war Bischoff Fridericus so gut als banquerot. In solcher Noth handelte er ingeheim mit dem Pabste, daß er das Bißthum Straßburg mit dem Bißthum Utrecht vertauschen möchte, und zog also bey Nacht und Nebel davon.

Sonst ward dieser Bischoff mit dem Zunahmen Fridericus Lunge genannt, und das kam daher, weil er gotteslästerlicher Weise, ohn Unterlaß bey Gottes Lunge zu fluchen und zu schweren gewohnet war.

73. BURCHARDUS II.

von 1393. biß 1394. sitzt fast 2. Jahr.

So bald Fridericus fort war, so erwehlten die Domherren zu Straßburg, so zu sagen, über Halß über Kopff Ludovicum Grafen von Thierstein zu ihrem Bischoffe; und als derselbe gleich nach der Wahl starb, ehe er die Ehre annehmen konte, so eilten sie aber-

mahl, und wehlten diesen Burchardum, Graffen von Lützelstein.

Das geschach nun darum, daß sie den Bischoff von Utrecht Wilhelmum ausschliessen wolten, welcher obgedachter massen mit dem entlauffnen Bischoffe Friderico einen Tausch getroffen hatte: Weil aber der Pabst diese Verwechselung der beyden Bißthümer confirmiret hatte, so konte sich dieser Burchardus nicht mainteniren.

Erstlich verglich er sich in der Güte mit seinem Nachfolger Wilhelmo, und nahm vor seine gantze Prætension die beyden Städte Ruffach und Mundat: Weil er aber der letzte Graffe von Lützelstein war, so changirte er endlich gar mit einander den geistlichen Stand, nahm eine Gemahlin und zeugte zwey Söhne, die aber doch keine Erben hinter sich gelassen haben.

74. WILHELMUS II. Bischoff zu Straßburg von 1394. biß 1439. sitzt 44. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe zu Diest, und war in vielen Dingen noch schlimmer, als der obgedachte Fridericus, der mit ihm getauschet hatte. Erstlich stellte er sich gut, und

segnete

segnete die Leute vor das Fieber: Aber darnach trieb er Schinderey, hörte weder Wittwen noch Waysen, hielt nichts, was er zusagte, liebte niemand, und ward auch von niemand geliebet.

Er fieng mit der Stadt Straßburg Krieg an, und damit er denselbē desto nachdrücklicher führen könte, so trat er dem Käyser Ruperto die Ortenau wieder ab, die Bischoff Bertholdus mit so vielem Gelde, als einen Pfand-Schilling, an das Stifft gebracht hatte.

Wie das nicht zulangen wolte, so stund er mit dem Hertzoge von Lothringen in tractaten, und wolte ihm die Bischöffliche Residenz Elsas-Zabern verkauffen: Da wurden die Canonici ungeduldig, nahmen ihn zu Molsheim gefangen, und satzten ihn zu Straßburg auf den so genannten Pfennig-Thurm Anno 1416.

Da solte er nun vielleicht schwerlich herunter kommen seyn, wofern sich das Concilium zu Costnitz seiner nicht so ernstlich angenommen hätte: Denn die Straßburger musten ihn nicht allein vor das Concilium stellen, sondern auch noch grosses Geld geben, daß sie ihn nur wieder bekamen, weil sie besorgen musten,

daß er sonst alle feste Oerter, die noch mit seinen Leuten besetzet waren, veralieniren würde.

Er hat nach diesem noch lange, und in allem zusammen 44. Jahr regieret, aber so übel, daß man dieses Judicium von ihm lieset, er wäre gewesen omnibus invisus, quia omnibus molestus. Er starb endlich eines gehlingen Todes.

Zu seiner Zeit hatten die Straßburger Weiber einsten eine gar sonderbare Ehre. Anno 1414. kam Käyser Sigismundus am Margarethen Tage nach Straßburg. Des folgenden Tages frühe um Prime Zeit kamen etliche Straßburgische Weiber zum Käyser in sein Quartier und besuchten ihn. Er stund alsobald auf, machte sich lustig mit ihnen, warff einen Mantel um sich, und tantzte barfuß mit den Weibern durch die Stadt, und da er in die Körber-Gasse kam, kaufften ihm die Weiber ein paar Schue um 7. Creutzer, darnach tantzten sie fort, biß der Käyser müde ward, und sich wieder zu Ruhe begab. Beym Abschiede theilte er unter die Straßburgischen Weiber zum Andencken 150. güldne Ringlein aus, davon einer zum höchsten 2. Gülden werth war. O tempora! o mores.

75. CON-

75. CONRADUS IV.

von 1439. biß 1440. stirbt 1471.
sitzt 1. Jahr.

Er war ein Freyherr von Busnang aus Schwaben, und wurde von den meisten Canonicis erwehlet. Indem sie ihn aber auf den Altar gesetzt hatten, und allbereit das Te Deum sungen, so kamen die andern Canonici auch in die Kirchen, und brachten einen andern Bischoff, den sie unterdessen erwehlet hatten, und satzten denselben auch auf den Altar. Dieser war nun der bißherige Probst Johannes ein Graffe von Ochsenstein, welcher alt, kranck, halb taub, und an Händen und Füssen lahm war, und also wohl nicht nach dieser Ehre gestrebet hatte.

Bischoff Conradus versuchte erstlich einige Mittel und Wege, ob er sich mit diesem Gegen-Bischoffe setzen könte: Als er aber wenig Affection bey den Straßburgern verspürte, und deswegen eine schlime Tragœdie vor seine Person und vor das Stifft voraus sahe; so erboth er sich zu einer freywilligen Resignation, doch mit dieser Bedingung, daß er erstlich seinen Nachfolger nach seinem Gefallen ernennen, und das Amt Ruffach lebenslang usufruiren dörffte.

Nachdem er nun beydes erhalten hatte, so erwehlte er Rupertum, einen Enckel des gewesenen Käysers Ruperti aus der Pfaltz, welcher ein Canonicus zu Straßburg von jungen Jahren, aber von grosser Capacität war, an seine Stelle, und lebte darnach auf seinem Amte Ruffach gantzer 31. Jahr in erwünschter Ruhe.

76. RUPERTUS
Bischoff zu Straßburg
von 1440. biß 1478. sitzt 38. Jahr.

Sein Vater war Stephanus ein Pfaltzgraffe, und sein Groß-Vater Rupertus Römischer Käyser. Er kam allererst im 9. Jahre nach seiner Wahl gen Straßburg, und ward deswegen gar mit ungemeinen Solennitäten angenommen.

Er kam sehr jung darzu, also war er auch in den ersten Jahren mehr weltlich, als geistlich gesinnt. Er besuchte das Frauenzimmer fleißig, zeugte natürliche Kinder, und hing seine Concubinen darnach einem von seinen Bedienten auf. Ja einsten gab er einer gewissen Dame bey Nachtszeit eine Visite, fiel darüber zur Treppe herunter und brach ein Bein entzwey. Er vertändelte auch anfangs viel

viel Geld mit Alchymisterey, welche Thorheit damahls unter den Deutschen Fürsten gleichsam grand mode war.

Mit der Zeit aber verlohren sich alle diese Laster, daß Rupertus einer von den löblichsten Bischöffen ward. Er fieng auch an einen guten Wirth abzugeben, und da bey seiner Vorfahren Zeiten alles in seiner Residenz dermassen zu Grunde gegangen war, daß weder zienerne, geschweige denn silberne Teller vorhanden waren: So brachte er die Sachen bald in solchen Stand, daß er sich seiner meublen nicht schämen durffte.

Beym Gottes-Dienst muste zu seiner Zeit alles ordentlich zugehen, und als einsten unter den Canonicis der Cantor nicht da war, so vertrat er unterdessen selber seine Stelle.

Bey seiner langwierigen Regierung hatte r einen grossen Schatz gesammlet, welchen er uch dem Bißthum hinterließ.

Sonst ist zu seiner Zeit Anno 1440. die dle **Buchdrucker-Kunst** zu Straßburg, der zu Maintz erfunden worden, davon an einem Orte.

77. ALBERTUS
von 1478. biß 1506. sitzt 27. Jahr.

Er war Käysers Ruperti Enckel von seinem Sohne Ottone Pfaltzgraffen zu Mosbach, und war vorhero Probst zu Straßburg gewesen. Es thauerte ihn bald, daß er das Bißthum angenommen hatte, und sagte offt, er wolte den kleinen Finger an der Hand darum geben, wenn er Probst geblieben wäre.

Weil von den Gütern des Stifftes viel versetzet war, so legte dieser Bischoff starcke Contributiones an. Unter andern nahm er võ allen Aemtern die Besoldung des ersten Jahres, worüber viel Leute seufftzeten; Ja der erste Einnehmer dieser Gelder, welcher vielleicht auch der Rathgeber mag gewesen seyn, ist von GOtt mit dem Aussatze gestraffet worden.

Dergleichen Invention hatte er auch mit der Butter: Die verboth er in der Fasten scharff, und wer Butter essen wolte, der muste die Dispensation theuer genug bezahlen. Wie nun der Bischoff vor dieses Geld allerhand Geschoß und Büchsen anschaffte, so trieb das Volck seinen Spott damit, und nannten es Butter-Büchsen.

Unterdessen ward das Stifft hierdurch mercklich gebessert. Zu Ruffach wurde das alte

alte Schloß Eysenburg oder Isenburg, auf welchem König Dagobertus residiret hat, wieder aufgebauet; Dagstein ward befestiget; und der Bischöffliche Ornat ward gleichfalls in bessern Stand gesetzet.

Zweyerley Leute konte dieser Bischoff übel leiden, nehmlich die Juden, und die Concubinen der Geistlichen. Wiewohl man ihm, was das letzte betrifft, wohl hätte zuruffen mögen: Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum; massen er denn bey seinem geistlichen Stande nicht nur Kinder, sondern auch Kindes-Kinder erlebet hat.

78. WILHELMUS III.
Bischoff zu Straßburg von 1506. biß 1541. sitzt 35. Jahr.

Er war ein Graffe von Hohnstein, und war noch jung von Jahren. Zu seiner Zeit fieng Lutheri Reformation an, und weil die Straßburger um das Jahr 1524. das Evangelium annahmen, so hatte dieser Bischoff viel Sorgen deswegen.

Sonderlich wolte er das nicht leiden, daß die Straßburgischen Priester Weiber nahmen: Sie antworteten aber dem Bischoffe, warum er denn leiden könte, daß seine Pfaffen

sich Concubinen hielten, welches doch wider Gottes Geboth wäre? Und weil er nicht viel auf diesen Einwurff antworten konte, so war er nachgehends ein grausamer Verfolger des Concubinats: Als ihm auch remonstriret wurde, daß seinen Einkünfften eins und das andre abgehen würde, wenn er die Geistlichen zuscharff halten wolte, so gab er die großmüthige Antwort: Er wolte sich lieber mit einem eintzigen Laqueyen behelffen, als daß er seiner revenuen wegen zu solcher Sünde stille schweigen wolte.

Unter seine Regierung traff auch der erschreckliche **Bauer-Krieg** Anno 1525. darbey sein Stifft, und insonderheit seine Residenz-Stadt Elsas-Zabern viel ausstehen muste.

79. ERASMUS
Bischoff zu Straßburg
von 1541. biß 1568. sitzt 27. Jahr.

Er war ein gebohrner Erbschencke von **Limburg.** Es war ihm wenig mit der Bischöfflichen Würde gedienet, und wäre lieber bey seinen Büchern, und sonderlich bey seiner Mathematischen Wissenschafft geblieben.

Zu seiner Zeit hatte Käyser Carolus V. die Smalcaldischen Bundesgenossen über einen

Hauf-

Hauffen geworffē: Da movirte sich dieser Bischoff in Religions-Sachen gewaltiglich, und drang darauf, daß in Straßburg so wohl im Münster, als in etlichen andern Kirchen, der Gottes-Dienst nach der Vorschrifft des Interims muste eingerichtet werden: Das geschach Anno 1550.

Es währte aber nicht lange. Denn erstlich überließ der Bischoff den Straßburgern die Einkünffte von dem Kloster S. Thomæ, damit sie ihre neuangelegte Universität damit salariren könten. Darnach schneeballten sich die Gassen-Jungen unter währendem Gottes-Dienste, und lieffen endlich mit den Schnee-Ballen in das Münster: Da besorgten sich die Pfaffen eines grössern Auffstandes, und lieffen davon: Damit ward das Münster oder die Cathedral-Kirche, gantz ohne Zwang von dem Rathe mit Lutherischen Priestern besetzet. Das geschach Anno 1559.

80. JOHANNES IV.

von 1569. biß 1592. sitzt 23. Jahr.

Er war ein Graffe von Manderscheid aus der Eiffal. Zu seiner Zeit war das Lutherthum schon so zu Kräfften kommen, daß auch die Canonici hin und wieder, sonderlich im

Cölnischen und im Straßburgischen Stiffte zum theil die Evangelische Religion annahmen, welches diesem Bischoffe ein grosses Creutz war.

81. CAROLUS
Bischoff zu Straßburg
von 1592. biß 1607. sitzt 15. Jahr.

Weil das Capitul damahls theils aus Römisch-Catholischen, theils aus Evangelischen Canonicis bestund, so erwehlten sie auch auf einmahl zwey Bischöffe, nehmlich die Lutheraner wehlten zu Straßburg Marggrafen JOHANNEM GEORGIUM zu Brandenburg, der ein Sohn Churfürst Joachimi Friderici war; die Römisch-Catholischen aber giengen nach Elsas-Zabern, und erwehlten Hertzog CAROLUM aus Lothringen, welcher nicht nur allbereit Bischoff zu Metz, sondern auch ein Cardinal war.

Das waren nun zwey mächtige Competenten, und es schien, als wenn gantz Deutschland part daran nehmen wolte. Doch der Lothringer war näher zur Hand, und konte also mit den Waffen darhinter her seyn. Der Streit wäre auch eher ausgemacht worden, wenn

wenn nicht der furchtsame Käyser Rudolphus II. immer zu gelinden Mitteln gerathen hätte.

Zwölff Jahr blieb die Sache hängen, biß endlich die Römisch-Catholische Parthey mercklich prævalirte; Da denn Anno 1604. ein solcher Vergleich getroffen ward, daß Carolus das Bißthum alleine behielt, und hingegen der Marggraffe Johannes Georgius eine grosse Summa Geldes vor seine Prætension nahm.

Unterdessen hatte Elsas und insonderheit das Stifft viel darbey gelitten, weil die Lothringischen Soldaten, ihrer Gewohnheit nach, gar übel darinnen hausten.

82. LEOPOLDUS
von 1607. biß 1626. sitzt 19. Jahr.

Er war ein Ertz-Hertzog von Oesterreich, und ein Bruder Käysers Ferdinandi II. Er war erstlich Coadjutor zu Straßburg, und darnach Bischoff zu Straßburg und zu Passau. Er gieng aber erstlich dem Kriege nach, und Anno 1626. verließ er gar mit einander den geistlichen Stand, nachdem er das Bißthum Straßburg seinem Vetter zugeschantzet hatte.

83. LEO

83. LEOPOLDUS WILHELMUS Bischoff zu Straßburg von 1626. biß 1662. sitzt 36. Jahr.

Er war Käysers Ferdinandi III. eintziger Bruder, und war zugleich Bischoff zu Straßburg, Passau, Halberstadt, Breßlau, und Olmütz; wie auch Abt zu Hirschfeld, und Murbach; ingleichen Hochmeister des Deutschen Ordens; darneben Käyserlicher General; und zuletzt auch Stadthalter in den Spanischen Niederlanden. Es fehlte auch nicht viel, daß eben dieser Leopoldus Wilhelmus ausser dem allen Ertz-Bischoff zu Magdeburg worden wäre.

Zu seiner Zeit gieng der dreyßig-jährige Krieg durch den Westphälischen Frieden An. 1648. zum Ende. In demselben Frieden wurden dem Fürstlichen Hause Mecklenburg zwey Canonicate; ingleichen Hertzogs Augusti zu Braunschweig zwey jüngern Söhnen zwey Præbenden aus dem Stiffte Straßburg verschrieben.

84. FRANCISCUS EGON von 1663. biß 1682. sitzt 19. Jahr.

Er war ein Deutscher Fürste von Fürstenberg, und erlebte Anno 1681. etwas, darnach

nach seine Vorfahren lange Zeit geseufftzet hatten. Denn in selbigem Jahre ruckten die Frantzosen über Vermuthen vor die gewaltige Stadt Straßburg, und da sie bißhero vor eine gantz unüberwindliche Festung war ausgeschrien worden : So ergab sie sich an en König in Franckreich, ehe noch ein Schuß avor gethan worden.

In den Accords-Puncten ward zwar der Stadt die Religions-Freyheit zugestanden, vie es seit 1624. gewesen war : Das Münter aber ward zugleich ausgedungen, daß es hne Wider-Rede den Römisch-Catholihen solte eingeräumet werden.

Der König in Franckreich kam selber hin, d ward in dem ietztgedachten Münster von m Bischoffe unter andern mit diesen Wor- empfangen : **Herr, nun lässest du dei- Diener in Frieden fahren, denn mei- Augen haben deinen Heiland gese-** . Es geschach auch, daß der Bischoff ich in dem folgenden Jahre starb.

85. WILHELMUS EGON
von 1682. biß 1704. sitzt 22. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, aus dem Fürsthen Hause **Fürstenberg.** Er war das

Jahr

Jahr vorhero zum Coadjutor angenommen, und hat biß an seinen Tod die Parthey des Königes in Franckreich gehalten.

Er war vor diesem der vornehmste Staats-Minister des Churfürstens zu Cöln Maximiliani Henrici aus dem Hause Bäyern, und ward deswegen Anno 1674. auf Befehl des Käysers in Arrest genommen.

Anno 1686. ward er vom Pabste Innocentio IX. zum **Cardinal** gemacht, und da man dachte, er würde nunmehr nach Rom gehen, so blieb er vielmehr zu Cöln, und ließ sich daselbst Anno 1688. zum Coadjutor des Churfürstens bestellen.

Als aber der Churfürst noch in demselben Jahre starb, so wurde er durch den Käyser und den Pabst verhindert, daß er zum Ertz-Bißthum Cöln nicht gelangen konte: Davon man die Umstände in der Cölnischen Historie erwarten muß.

Nach diesem hat er einige Zeit zu Rom, die meiste aber in Franckreich zugebracht, allwo er auch Anno 1704. in der Abtey S. Germain des Prez, nicht weit von Pariß, gestorben ist.

Er besaß ausser dem Stiffte Straßburg die zwey Deutschen Abteyen Stablo und Malmedy, davon nunmehro der Bischoff zu Osnabrug Possession genommen hat.

Er war auch Anno 1696. ein Canonicus Honorarius in der Kirchen S. Martini zu Tours in Franckreich worden, und zwar mit der sonderbaren Prærogativ, daß nach ihm alle folgende Bischöffe zu Straßburg dieser Ehre geniessen.

Was im übrigen die Stadt Straßburg betrifft, so ist dieselbe unter diesem Bischoffe Anno 1697. durch den Frieden zu Ryswick dem Könige in Franckreich vollends erb- und eigenthümlich abgetreten worden.

6. ARMANDUS GASTON de ROHAN ietziger Bischoff zu Straßburg seit 1704.

Er ist ein Frantzösischer Printz aus dem Hause SOUBISE, und ist vorher schon Coadjutor dieses Stifftes gewesen.

D

Das VIII. Capitel von Augspurg.

I.
Was ist erstlich von der Stadt Augspurg zu wissen?

Es sind in Schwaben zwey bekannte Flüsse: Einer heist Lech, Lat. Lycus; und der andre Wertach, Lat. Vinda oder Vindo.

Wo diese beyden Flüsse zusammen kommen, da hat schon vor Christi Geburth eine Stadt gestanden, welche VINDELICA geheissen hat.

Von dieser Stadt sind die Einwohner VINDELICI, und die gantze Gegend VINDELICIA genennet worden, wie solches die alten Verse bezeugen:

Respicit & late fluvios VINDAMQVE LYCUMQVE
Miscentes undas, & nomina littoris: unde

An-

Antiquam gentem populumque urbemque vocarunt
VINDELICAM - - -

Es wurde aber damahls VINDELICIA mit unter der grossen Landschafft RHÆTIA begriffen, und wie dreyzehn Jahr vor Christi Geburth die Rhæti von den Römern unter das Joch gebracht wurden, so kam zugleich dieses Stücke von Schwaben mit unter die Botmäßigkeit der Römer.

Damahls nun ward die Stadt VINDE-LICA erstlich ihrem Uberwinder Claudio Druso zu Ehren DRUSOMAGUS genennet: Weil der Käyser Augustus alsobald eine Colonie von Römischen Soldaten dahin schickte; weil r Ort ausdermassen wohl gelegen war: So urde sie dem Käyser zu Ehren COLONIA AU-STA, und nachgehends die Stadt an sich sel-AUGUSTA genennet.

Hierzu sind nach diesem unterschiedene Zu-men gesetzet worden. z. e. Sie hieß AU-STA TIBERII, dem Stieff-Sohne des yfers Augusti zu Ehren: Ingleichen GUSTA RHÆTICA, weil sie in der ffen Landschafft Rhætia mit begriffen war: ner AUGUSTA VINDELICORUM,

weil

weil in specie die Einwohner um den Lech also genennet wurden: Endlich haben die Deutschen ihre gewöhnliche Endigung Burg angehenget, und also ist AUGUSTSBURG, oder zusammen gezogen AUGSPURG daraus worden.

Damahls hat die Stadt auch das bekannte Wappen bekommen, welches man das Stadtpyr zu nennen pfleget. Gemeine Leute sehen es theils vor eine Weintraube; theils vor eine Birne an: Es ist aber nichts anders als ein Tannen-Zapffen, welcher dort herum eine Zirbel-Nuß genennet wird: Und das soll daher kommen seyn, weil in Rhætia viel Zir-Bäume, Tannen/ Fichten, und dergleichen Bäume zu wachsen pflegen. Wiewohl man dieses in der Arte Heraldica zu untersuchen hat.

Es ist aber Augspurg so lange in Römischen Händen geblieben, biß die Römer um das Jahr 520. von dem Bäyrischen Hertzoge Theodone II. über die Schweitzer-Gebürge nach Italien zurücke sind getrieben worden.

Nach diesem haben die Bäyrischen Hertzoge um diese Gegend aller Orten dominiret, biß der letzte Hertzog aus Bäyern THASSI-

LO Anno 788. von Carolo M. ist über einen Hauffen geworffen worden.

Von selbiger Zeit an hat Augspurg unter den Carolingischen, Sächsischen und nachfolgenden Kähsern gestanden, und ist erstlich von mittelmäßiger Grösse und Importanz gewesen.

Hernach als im zehndten Seculo die Hunnen durch Bäyern biß in Schwaben heraus gedrungen waren, so hielten sich die Augspurger Anno 955. so wohl in der Belagerung, als auch in der Schlacht ausdermassen wohl: Deßwegen auch die Augspurger Leinweber zum Andencken ihrer Tapfferkeit vom Käyser Ottone M. mit einem sonderbaren Wappen begnädiget wurden.

Nach der Schlacht hatte Käyser Otto I. seinen Auffenthalt in Augspurg, und weil seine ...ute nicht alle Raum darinnen hatten, so ...achte der Käyser Anstalt, daß die Stadt er...eitert wurde, und weil der Ort zu der Hand...ng zwischen den Deutschen und Italiänern ...sdermassen wohl gelegen ist, so hat sie nach ...esem an Grösse, Schönheit und Reichthum ...glich zugenommen.

Ihre Reichs-Freyheit hat sie nicht auf

ein

einmahl, sondern nach und nach erhalten, weil sie nicht allein von dem Bischoffe, sondern auch von den benachbarten Bäyern gar sehr deswegen ist angefochten worden.

Den ersten Grund zur Freyheit hat Käyser Fridericus Barbarossa um das Jahr 1162. geleget. Hundert Jahr darnach brauchte der letzte Schwäbische Hertzog Conradinus Geld, als er im grossen Interregno An. 1266. Anstalt machte, nach Italien zu gehen: Da denn die Augspurger die Gelegenheit in acht nahmen. Nicht lange darnach transigirten sie auch um das Jahr 1290. mit ihrem Bischoffe Wolfardo, und im folgenden vierzehnten Seculo regierte Käyser Carolus IV. der allen Städten, und also auch den Augspurgern viel Privilegia ertheilet hat. Endlich sind zu Käysers Friderici III. Zeiten An. 1469. auch alle Prætensiones des Hauses Bäyern aus dem Grunde gehoben worden.

Nach diesem sind viel Reichstäge zu Augspurg gehalten worden, und sonderlich hat Käyser Maximilianus I. gar eine sonderbare Affection zu dieser Stadt getragen. Massen er auch Anno 1518. als er das letzte mahl darinnen gewesen war, bey seinem Abzuge

vor der Stadt nochmahls ein Creutz gegen Augspurg in die Lufft schlug, und darbey sagte: Nun gesegne dich GOtt, du liebes Augspurg, und alle fromme Bürger darinnen! Wohl haben wir manchen guten Muth in dir gehabt! Nun werden wir dich nicht mehr sehen.

In den öffentlichen Religions-Sachen sind in Augspurg drey sonderbahre Dinge vorgegangen. Denn erstlich hat D. Luther auf dem Reichstage zu Augspurg Anno 1518. n Gegenwart des Päbstlichen Nuncii zum rstenmahl von seiner Lehre Rede und Antwort gegeben. Darnach ist Anno 1530. in eben ieser Stadt dem Käyser Carolo V. der Lutheiner Glaubens-Bekäntnüß überreichet, und n selbiger Zeit an die Augspurgische Confesion genennet worden. Endlich ist nach dem nalcaldischen Kriege Anno 1555. auch der tbekannte Religions-Frieden in Augrg geschlossen worden.

In der Stadt Augspurg an sich selbst sind der Reformation an, biß auf diesen Tag, en der Religion wunderliche Veränderungen vorgegangen. Denn erstlich gieng Licht des Evangelii Anno 1525. gewaltig

darinnen auf, und Anno 1537. kam es so weit, daß die Lutheraner gar sehr prævalirten.

Nachdem aber Käyser Carolus V. die Smalcaldischen Bundes-Genossen An. 1547. über einen Hauffen geworffen hatte, so musten bald darauf Anno 1551. alle Lutherische Priester zur Stadt hinaus: Sie wurden aber im folgenden 1552. Jahre, als der Chur-fürst zu Sachsen Mauritius dem Käyser Carolo V. zu Leibe gieng, wiederum restituiret, und durch den darauf folgenden Religions-Frieden ward es feste gestellet, daß beyde Religionen, gleichwie im gantzen Römischen Reiche, also auch in Augspurg einander toleriren solten.

Zur Zeit des dreyßig-jährigen Krieges ward Anno 1629. das bekannte EDICTUM RESTITUTORIUM herausgegeben, da wurde den Lutheranern in Augspurg abermahl das Exercitium ihrer Religion gantz untersaget: Aber drey Jahr darnach kam Anno 1632. König Gustavus Adolphus aus Schweden, und setzte alles wieder in vorigen Stand.

Nachdem hierauf die Schweden An. 1634. bey Nördlingen eine solche Niederlage gelit-

ten

ten hatten, daß die Sachen der Protestanten an der Donau auf einmahl über einen Hauffen lagen; da gieng es An. 1635. den Lutheranern in Augspurg abermahl sehr übel, und die Römisch-Catholischen spielten im geistlichen und weltlichen Regimente allenthalben den Meister.

Endlich als im Oßnabrüggischen Frieden An. 1648. das Religions-Wesen in Deutschland wieder auf einen richtigen Fuß gesetzet wurde, so ward wegen Augspurg ein besonderer Articklel hinein gerücket, krafft dessen eyde Religions-Verwandten folgender aassen neben einander leben sollen.

Erstlich was die geistlichen Güter beifft, so soll es darbey bleiben, wie es Anno 24. den 1. Januar. in der Stadt zugestan- hat. Was nun damahls in den Händen Lutheraner, oder der Catholicken gewesen das besitzen sie noch beyderseits biß auf die- Stunde.

Darnach soll der innere oder geheimde ath, welcher eigendlich das Stadt-Regint führet, aus sieben Personen bestehen, ymlich aus zwey Præsidenten, welche dabst Stadt-Pfleger genennet werden, und

aus fünff Beysitzern. Unter diesen soll alle mahl der eine Stadt-Pfleger Lutherisch und der andre Catholisch seyn ; unter den Assessoribus aber sollen die Catholischen drey, und die Lutheraner nur zwey Stellen haben. Alle diese Septemviri aber sollen ihr Amt lebenslang verwalten.

Im mittlern Raths-Collegio, welches aus fünff und viertzig Personen bestehet; und in dem grossen Rathe, darzu zweyhundert und sechzig Personen gezogen werden, soll die Anzahl von beyden Religionen gleich seyn, und ein jedweder soll auch von seinen Religions-Verwandteu erwehlet werden.

In den kleinen Collegiis, davon etliche nur aus dreyen Personen bestehen, soll die Alternativa beobachtet werden, daß ein Jahr zwey Lutheraner, und ein Catholicke; das andre Jahr zwey Catholicken, und ein Lutheraner darzu gezogen werden. Und darbey ist es biß diesen Tag geblieben.

Im Politischen Regimente war vor Alters die Gewalt bey den vornehmsten Geschlechtern, und diese Aristocratie währte biß auf das Jahr 1368. Denn da drungen die

Zünffte

Zünffte darauff, daß von nun an ein Democratisches Regiment eingeführet, und vom Käyser Carolo IV. confirmiret ward.

In solchem Zustande blieb Augspurg biß Anno 1548. und also gantzer 180. Jahr. Denn da nahm Carolus V. den Zünfften das Regiment aus den Händen, und übergab es denen PATRICIIS, unter welchen die Welser, die Relinger, die Baumgärtner, die Fugger, und die Peutinger die vornehmsten waren.

Nun kam zwar bald darauf der Churfürst zu Sachsen Mauritius nach Augspurg, und restituirte Anno 1552. die Zünffte: Es ist aber nachgehends ein temperament getroffen worden, daß zwar das Haupt-Werck auf die Patricios ankömmt; doch so, daß die neuern Familien, nebst denen Zünfften, auch so viel zu sprechen haben, daß sie können zu frieden seyn.

Nach dem Oßnabrüggischen Frieden nun ist so wohl das geistliche, als das weltliche Regiment eine geraume Zeit ziemlich geruhig geführet worden, darbey die Stadt ihren Flor biß auf den höchsten Grad gebracht hat. Auch Anno 1690. hatte Augspurg die Ehre, daß der

Römische König JOSEPHUS daselbst gekrönet ward.

Aber Anno 1703. verhieng GOtt ein hartes über diese gute Stadt. Denn obgleich eine starcke Garnison von 6000. Mann darinnen lag; und eine starcke Reichs-Armee im Lande stund; So gieng doch der Churfürst zu Bäyern den 6. December davor, und nachdem der Stadt 10. Tage nach einander aufs hefftigste war zugesetzet worden; so capitulirte am 16. Dec. die Garnison vor sich, und die gute Stadt ward im Stiche gelassen.

Ob nun zwar der Churfürst damahls zu den Deputirten sagte: **Er wäre kein Tyranne, er wüste wohl, was er thun solte:** So bestund doch die folgende Garnison aus 10000. meistens Frantzosen, die rissen die Stadt-Mauern nieder, bauten eine Citadelle, und erpresten von den guten Leuten unglaubliche Summen Geldes; der unvergleichliche Vorrath im Zeughause, und andre unschätzbare Raritäten wurden nach Bäyern geführet; die besten Künstler begaben sich anderswohin; die ordentliche Stadt-Obrigkeit ward abgesetzt; und welches das erbärmlichste war, so funden sich unter ihren eignen Stadt-

Kindern

Kindern Verräther ihres eignen Vaterlandes.

Endlich schickte GOtt dieser bedrängten Stadt eine plötzliche Hülffe durch die herrliche Victorie bey **Höchstädt**, welche so viel wirckte, daß am 16. Aug. 1704. und also drey Tage nach der Schlacht, die Frantzosen ohne fernere Brutalität ihren Abschied nahmen, nachdem die Stadt Zeit währender Einquartirung einen Schaden von ohngefehr **vier Millionen** Reichs-Gülden erlitten hatte.

Nach dem Oßnabrüggischen Frieden war in Augspurg angeordnet worden, daß die Kinder in der Stadt alle Jahre am 8. Aug. ein **Friedens-Fest** celebriren solten, es ward auch deswegen allemahl eine besondere Predigt gehalten. In diesem 1704. Jahre aber ward solches Kinder-Fest am 13. Aug. celebriret: Weil nun an eben demselben Tage der herrliche Sieg bey **Höchstädt** war befochten worden: So liessen die nunmehr erlösten Augspurger einen viereckigten Gedächtniß-Pfennig prägen, da præsentirten sich auf einer Seite die Augspurgischen Kinder mit aufgehobenen Händen, und beygefügten Worten: **Wenn sie noch reden, will**

ich hören: Und auf der andern Seite stunden diese Worte: Der sItzet an Der hoChsten stät, hats FelnDes LIst getILget.

Viel andre Dinge von der Stadt Augspurg werden in dem nachfolgenden Catalogo der Bischöffe zu Augspurg vorkommen: Ingleichen werden viel Dinge, die hier gantz kurtz erzehlet sind, unten weiter ausgeführet werden.

II.

Was hat aber das Bißthum zu Augspurg vor einen Ursprung?

Weil Augspurg ein Ort ist, dardurch starcke Reisen nach Deutschland und Italien gethan werden: So ist auch das Evangelium von Christo gar bald in dieser Gegend bekannt worden.

Schon um das Jahr 163. ist ein Apostolischer Jünger PHILIPPUS zu Augspurg gewesen; und nicht lange darnach hat auch der heilige LUCIUS daselbst geprediget; wiewohl der heilige Mann von den widerspenstigen Einwohnern zur Stadt und zum Lande hinaus geprügelt ward, worauff er sich ins Graubündter Land begab. Zum

Zum Anfange des vierdten Seculi, als der Käyser Diocletianus die letzte Verfolgung über die Christen ergehen ließ, kam der heilige NARCISSUS, welcher aus Spanien nach Italien gereiset war, nach Augspurg, und lebte daselbst gantzer 9. Jahr.

Indem er nun ein Quartier suchte, so kam er zu einer Familie, die eben nicht die beste war. Der Vater hieß AFER; die Mutter HILARIA; die Tochter AFRA; der Mutter Bruder SOZIMUS; und die drey Mägde im Hause DIGNA, EUNOMIA, und EUTROPIA.

Diese Familie war ihrem Ursprunge nach aus Cypern, und war wegen der innerlichen Kriege auf selbiger Insul durch Italien nach Deutschland entwichen: Ja etliche wollen die Leute gar persvadiren, daß sie aus Königlichem Geblüte entsprungen wären.

Dem sey nun wie ihm wolle, so waren es liederliche Leute, die sich von ihrem Fleisch und Blut nehrten, und als der heilige Narcissus daselbst einkehrte, so gedachte das galante Töchtergen, es würde bey diesem Passagierer was zu verdienen seyn.

Nachdem aber Narcissus allerhand geist-

reiche Discurse führte, so fieng die Tochter im Hause, Nahmens AFRA, an, über ihr bißheriges Hurenleben zu moralisiren, und als sie einsten um das Haupt des schlaffenden Narcissi einen hellen Glantz erblicket hatte, so merckte sie wohl, daß sich dieser Gast zu ihrer bißherigen Profession nicht schicken würde.

In den Hertzen der übrigen Haußgenossen hatte GOtt auch seine sichtbare Wirckung, und nachdem sie allerseits zum Erkäntnüß ihrer Sünden waren gebracht worden, so ließ sich Anno 302. das gantze Hauß tauffen.

Unter diesen Neubekehrten war nun auch der Hilariæ Bruder SOZIMUS, welcher nunmehr in der Tauffe den Nahmen DIONYSIUS bekommen hatte: Denselben hat der heilige Narcissus zwar alsobald zu einem Priester geweihet; daß er aber gar der erste Bischoff zu Augspurg solte gewesen seyn, ist sehr zweiffelhafftig.

Es war aber damahls in VINDELICIA ein grausamer Befehlshaber des Käysers Diocletiani, mit Nahmen GAJUS, der gieng mit den Christen sehr tyrannisch um, und ließ Anno 303. auch diese neubekehrte AFRA, nebst

ebst ihrem gantzen Hause zum Feuer ver-
mmen.

Es wurde aber der Cörper dieser Afræ in
er Asche gantz unversehret gefunden, und be-
raben: Deßwegen ist sie in den folgenden
eiten unter die Heiligen gerechnet worden,
d nachdem Bischoff EMBRICO im eilfften
culo ihren Cörper nochmahls, und zwar
verweset gefunden hat, so ist diese Heiligin
Augspurg jederzeit gar hoch von den Rö-
sch-Catholischen veneriret worden. An
n Orte, wo heutiges Tages die Kirche S.
rtini stehet, soll die ietztgedachte Familie
mahls gewohnet haben.

Der heilige NARCISSUS ist nach diesem,
r 9. Jahr zu Augspurg gewesen war, wi-
m nach Spanien gezogen, und ist zu GI-
A in Catalonien, als ein Märtyrer ge-
en.

Nach diesem sind in den folgenden Seculis
ch wegen des ARRIANISNI, und dar-
wegen der MIGRATION so vieler Bar-
chen Völcker gar schlimme Zeiten ein-
len, darbey es auch mit dem Christen-
n zu Augspurg schlecht mag ausgesehen
n: Zum wenigsten wird man keine

Nachricht finden, daß um selbige Zeit ein ordentliches Bißthum zu Augspurg gewesen wäre.

Endlich aber, als die Francken ihre Gewalt biß an die Donau erstreckten, und zum Ausgange des sechsten Seculi der Austrasische König CHILDEBERTUS II. einen Hertzog über Alemannien oder Schwaben, Nahmens LUITFRIDUM, gesetzet hatte: So ist um das Jahr 590. auch ein ordentlicher Bischoff zu Augspurg, Nahmens ZOSIMUS oder SOZIMUS oder SOSIMUS, constituiret worden.

III.

Welches sind nun die Augspurgischen Bischöffe nach einander gewesen?

1. SOZIMUS I.

erster Bischoff zu Augspurg von 590. biß 608. sitzt 18. Jahr.

Dieser Sozimus ist von vielen mit der obgedachten Hilariæ Bruder gleiches Nahmens verwechselt worden, und dahero kömmt die grosse Ungleichheit in der Zeitrechnung.

2. PER-

2. PERWELFUS
von 608. biß 614. sitzt 5. Jahr.
nach ihm
3. DAGOBERTUS
von 614. biß 630. sitzt 16. Jahr.
nach ihm
4. MANNUS
von 630. biß 649. sitzt 19. Jahr.
nach ihm
5. WICHO
von 649. biß 667. sitzt 18. Jahr.
nach ihm
6. BRICHO
von 667. biß 687. sitzt 20. Jahr.

Er ist ein gebohrner Graffe von Bregentz
wesen.

7. ZAISO
von 687. biß 708. sitzt 21. Jahr.

Damahls haben sich die Patriarchen zu
uileja beschweret, als wenn ihnen das Biß-
m Augspurg vor diesem gehöret hätte, und
wenn sich die Fränckischen Könige dessel-
unrechtmäßiger Weise angemasset hät-
: Es ist aber deßwegen nichts geändert
rden.

8. MARCOMANNUS
Bischoff zu Augspurg
von 708. biß 738. sitzt 29. Jahr.

Nach ihm werden in gewissen Catalogis drey Bischöffe eingeschoben, nehmlich 1. FORTUNATUS. 2. PHILIPPUS. 3. CYRIACUS: Es ist aber nicht glaublich, daß sie eben Bischöffe gewesen sind.

9. WICTERPUS
von 738. biß 755. sitzt 17. Jahr.

Er hat An. 739. das Closter Fultenbach gebauet: Und Anno 742. ist zu seiner Zeit der Hertzog in Bäyern UTILO mit den Francken in Krieg gerathen.

10. TOSSO
von 755. biß 768. sitzt 12. Jahr.

Dieser Bischoff hatte eine gar sonderbare Wachs-Kertze: Wenns Abend war, so fieng sie von sich selber an zu leuchten; und wenns Morgen ward, so leschte sie von sich selber aus. Sie verzehrte sich darbey nicht, und durffte also auch nicht geputzet werden.

11. S. SIMPERTUS
von 788. biß 818. sitzt 30. Jahr.

N‹ch Absterben des vorigen Bischoffs gerieth Bäyern, und also auch diese Gegend um-

um Augspurg herum in einen Land-verderbli-
chen Krieg, als der letzte Bäyrische Hertzog
THASSILO wider Carolum M. König der
Francken, und nachmahligen Römischen Käy-
ser zu Felde gieng. In solcher Verwirrung
das Bißthum Augspurg ohngefehr 20.
Jahr ohne Hirten gewesen, biß endlich Anno
788. Thassilo ins Closter gestossen, und das
Bißthum von Carolo M. wiederum ersetzet
ward.

Dieser Simpertus hat seine geistliche Juris-
diction auch disseits der Donau ausgebreitet,
und Neuburg unter seine Diœcesin gezo-
gen. Lange nach seinem Tode ist er An. 1467.
unter die Heiligen gerechnet worden.

Einst hatte eine Frau ein Kind ins Graß
gesetzet, und indessen war ein Wolff kommen,
und war mit dem Kinde über alle Berge: Doch
die erschrockne Frau ruffte nur diesen heiligen
Simpertum an, damit kam der Wolff in zwey
Stunden wieder, und satzte das Kind unbe-
schädiget wieder an die Stelle. Daher kömts,
daß man bey dem Bilde dieses Heiligen ins-
gemein einen Wolff abgemahlet siehet, der
ein Kind im Rachen hat.

12. HAN-

12. HANTO
Bischoff zu Augspurg
von 818. biß 864. sitzt 47. Jahr.

Andere geben ihm nur sieben Jahre, und setzen WALTHERUM und ADELGERUM darzwischen. Es sind aber vielleicht nur Coadjutores gewesen.

13. NITGARUS
von 864. biß 869. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

14. VODALMANNUS
von 869. biß 876. sitzt 7. Jahr.
nach ihm

15. WIGGERUS oder WIDEGARDUS
von 876. biß 887. sitzt 10. Jahr.

Er zog nach der Schweitz, und wandte grossen Fleiß auf ihre Bekehrung: Deßwegen er auch der Schweitzer-Apostel genennet wird.

16. LANTO
Anno 887.

Es scheinet, als wenn dieser nur ein Suffraganeus des vorigen gewesen wäre, zur Zeit, da er sich etliche Jahre in der Schweitz aufgehalten hat.

17. ADALBERO

von 887. biß 909. sitzt 22. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Dillingen, und hat beym Käyser Arnolpho in grossen Gnaden gestanden.

18. HILTINUS

von 909. biß 923. sitzt ins 15. Jahr.

Er war Coadjutor des vorigen, und erlebte viel Unglücke, als die Hunnen Anno 922. biß in Schwaben hereindrungen.

19. S. ULRICUS oder UDALRICUS I.

von 923. biß 973. sitzt 50. Jahr. alt 83. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Kyburg [...]d Dillingen, und sein Vater hatte HUGO-[...]LDUS geheissen.

Zur Zeit des obgedachten Bischoffs Adal-[...]onis war er zu Rom : Als nun der Pabst Nachricht von dem Tode dieses Bischoffs [...]alten hatte, so trug er das Bißthum diesem [...]alrico auf : Er nahm es aber nicht an, [...] machte sich aus grosser Bescheidenheit oh-[...] Abschied darvon. Es hatte ihm aber der [...]bst dieses zur Antwort gegeben : Weil du das

das Bißthum ietzo nicht annehmen wilst, da Ruhe und Friede ist, so wirst du es zu einer andern Zeit annehmen, und in vieler Unruhe lange Zeit regieren müssen: Welches denn auch nach Bischoffs Hiltini Tode, und also 14. Jahre darnach, geschehen ist.

Nicht lange vorher war Henricus Auceps Römischer Käyser worden, und demselben widersatzte sich der damahlige Hertzog in Bayern Arnolphus Malus. Es hatte aber dieser Udalricus um selbige Zeit eine Erscheinung, und sahe im Traume zwey Schwerdter, aber eines davon hatte keinen Knopff: Das legte er von Hertzog Arnolpho aus, daß er die Käyserliche Crone wider Henricum Aucupem nicht mainteniren würde; wordurch er denn viel darzu contribuirte, daß sich Arnolphus accommodirte.

Zur andern Zeit, als eben dieser Arnolphus Malus viel Kirchen-Gut geraubet hatte, so sahe dieser Udalricus im Traume, wie das göttliche Gerichte über diesen Kirchen-Räuber gehalten wurde: Welches allbereit an seinem Orte in der Bäyrischen Historie ist erzehlet worden.

Zu seiner Zeit ist die Stadt Augspurg zweymahl von den **Ungarn** belagert, aber auch beyde mahl wunderbarlich errettet worden.

Das erste mahl soll es Anno 924. geschehen seyn. Da ließ der heilige Udalricus alle **Kinder** aus der Stadt, die theils noch in der Wiege, und theils noch an der Mutter Brüsten lagen, in eine Kirche zusammen bringen, stellte dieselben dem erzürnten GOtt mit hertzlichem Gebete vor, und erhielt dardurch so viel, daß die Feinde unverrichteter Sachen wieder abziehen musten.

Die andre Belagerung geschach Anno 955. und da war sonderlich Lachen zu verbeissen. Es defendirte aber der heilige Udalricus die Stadt so lange, biß Käyser Otto I. zum Succurs ankam. Die Armeen waren zwar einander sehr ungleich, und die Ungarn trotzten dermassen auf ihre Macht, daß sie meinten, wenn der Himmel nur nicht einfiele, oder der Erdboden nicht von einander risse, so solte es keine Noth haben.

Die Schlacht geschach am Tage Laurentii, und Käyser Otto I. that eine Gelübde, daß er dem heiligen Laurentio zu Ehren in **Merse-**

burg

burg eine Kirche bauen wolte, welches er auch nach erhaltenem Siege erfüllet hat.

Es war aber dieser Sieg so vollkommen, daß die gantze feindliche Armee ruiniret ward, weil ihrer sonderlich viel in den Lech gesprenget wurden. Von den vornehmsten Gefangenen wurden etliche zum Abschen auffgeknüpfft. Die Beute war unbeschreiblich, welche in dem eroberten Lager den Christen zu Theile ward. Die Leinweber-Zunfft zu Augspurg bekam die Freyheit, einen rothen und gelben Schild, welchen sie in der Schlacht einem Ungarischen Könige abgenommen hatten, ins künfftige im Wappen zu führen. Und auf dem Platz, wo die Schlacht war gehalten worden, ließ der Bischoff dem heiligen Stephano ein Kloster bauen, weil der gefangene Ungarische König in der Tauffe den Nahmen Stephanus angenommen hatte.

Was massen nach dieser Schlacht Käyser Otto I. befohlen hat, die Stadt Augspurg grösser anzulegen, solches ist allbereit oben erinnert worden. Nach diesem gieng Bischoff Udalricus mit dem Käyser Ottone I. Anno 964. nach Rom; es sind auch beyde in einem Jahre, nehmlich Anno 973. gestorben.

Es

Es ist noch dieses Udalrici Kelch vorhanden, daraus trincken die Leute, die das Fieber haben, oder die ein toller Hund gebissen hat, und werden gesund. Eben dieser heilige Udalricus ist auch Schuld daran, daß im Stiffte Augspurg, zwischen den beyden Flüssen Lech und Wertach keine grossen Mäuse, die man Glires nennet, angetroffen werden: Ja wenn sie lebendig hinein gebracht werden, so sterben sie gleich, und wenn man von dem Grabe des heiligen Udalrici etwas Erdboden nimmt, und an einem Orte in der Welt, wo man will, solches Erdreich im Hause herum streuet, so kömmt keine Ratte hinein, oder nimmt doch gleich wieder ihren Abschied. Wie denn solches einsten ein Polnischer Fürst von Radzivil an seinem neu-erbauten, und von den Ratten sehr incommodirten Schlosse soll probat befunden haben.

20. HENRICUS I.

von 973. biß 981. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Graffe von Gaysenhausen, und blieb in Italien, als er mit Käyser Ottone II. wider die Ungläubigen zu Felde gegangen war. Weil er der letzte seines Geschlechtes

tes war, so hat das Stifft die Graffschafft Gaysenhausen von ihm geerbet.

21. ETICHO
Bischoff zu Augspurg
von 981. biß 988. sitzt 7. Jahr.

Er war ein Graffe von Altorff aus Schwaben, aus dem Stamme der Welffen.

Sein Bruder Conradus war zu gleicher Zeit Bischoff zu Costnitz.

Zu seiner Zeit ist Anno 982. das Closter Wettenhusen zwischen Ulm und Augspurg fundiret worden.

22. LUITHOLDUS
von 988. biß 996. sitzt. 7. Jahr.

Zu seiner Zeit ist Anno 993. und also 20. Jahr nach seinem Tode der obgedachte Bischoff UDALRICUS I. vom Pabste Johanne XI. canonisiret worden.

23. GEBHARDUS
von 996. biß 1000 sitzt 4. Jahr.

Ein Graffe von Amerthal, welcher das Leben des heiligen Udalrici beschrieben, aber nicht gantz absolviret hat.

24. SIGEFRIDUS I.
von 1000. biß 1007. sitzt 7. Jahr.

Er hat die Kirche zu S. Ægidii gebauet.

25. BRU-

25. BRUNO
von 1007. biß 1029. sitzt 22. Jahr.

Sein Bruder war Käyser Henricus II. oder Sanctus, und sein Vater Henricus war Hertzog in Bäyern, aus dem Hautze Sachsen.

Anfangs war dieser Bruno seinem Bruder zuwider, und hielt es mit denen, die ihn vom Käyserlichen Throne stürtzen wolten: Aber Anno 1005. kroch er zum Creutze, und erhielt bald darauf das Bißthum Augspurg.

Er unterließ aber doch nicht, seinem leiblichen Bruder allerhand Verdruß an zu thun. Z. E. als Käyser Henricus II. diesem Brunoni eine grosse Summe Geldes gegeben hatte, damit dem heiligen Udalrico eine Kirche in Augspurg könte gebauet werden: So hatte dieser Bruno das Geld zu gantz was anders angewandt.

Ja endlich nahm er sich vor, das Bißthum Bamberg wieder zu ruiniren, bloß darum, weil er wuste, daß sein Bruder ein so grosses Vergnügen über diese Stifftung empfunden hatte. Und weil er Käysers Conradi II. Gemahlin Gisela auf der Seite hatte, welche Bamberg, wenn es erst wieder secularisiret wäre,

wäre, ihrem Sohne Henrico zuzuschantzen gedachte: So hätte Bruno seinen Zweck bey nahe erhalten.

Allein in der Nacht erschien der allbereit verstorbene Käyser Henricus Sanctus diesem seinen Bruder Brunoni, in einer solchen Gestalt, die gantz kentlich war, doch so, daß ihm die halbe Blatte und der halbe Barth abgeschoren war. Wie nun der träumende Bruno fragte, wer ihn so übel zugerichtet hätte: So gab der Käyser zur Antwort: **Du bist der böse Mañ, der mich so zu schimpffen suchet, weil du dich an meinem Stiffte Bamberg vergreiffen wilst.** Von selbiger Zeit an ließ Bruno diese sacrilegischen Anschläge fahren.

Es folgte auch bald die Straffe darauff. Denn weil er Käyser Conrado II. beständig anhieng, so war Welphus II. Hertzog in Bäyern sein Feind, nahm Anno 1026. Augspurg ein, und hauste sehr übel in der Stadt: Wiewohl er nachgehends Busse that, und das Stifft Augspurg reichlich davor beschenckte.

Bruno ward auf die letzt auch gar andächtig, und verordnete, daß die Canonici in der Cathedral-Kirche zu Augspurg alle Tage den

den 130. Psalm absingen solten; davor vermachte er ihnen An. 1029. die Stadt Straubingen im Bäyerlande, die ihm aus seiner väterlichen Erbschafft zugehörte. Es haben auch die gedachtẽ Canonici solche Stadt lange Zeit besessen, endlich aber von den Hertzogen in Bäyern überhaupt 30000. Gülden davor acceptiret.

Bischoff Bruno starb endlich zu Nürnberg, als er dem Reichstage beywohnte.

26. EBERHARDUS I.

von 1029 biß 1047. sitzt 18. Jahr.

nach ihm

27. HENRICUS II.

von 1047. biß 1064. sitzt 16. Jahr.

Er war Käysers Henrici III. Cantzlar gewesen: Wie nun derselbe Anno 1056. starb, und sein Printz Henricus IV. allererst 6. Jahr alt war, so führte zwar die Käyserliche Wittwe AGNES die Vormundschafft; sie that aber alles mit Vorwissen dieses Augspurgischen Bischoffes: Deßwegen ein Argwohn entstund, als wenn Bischoff Henricus mehr Gnade von der Käyserin genösse, als sein votum castitatis vertragen könte.

Zum wenigsten muß der Printz Henricus IV. seiner eigenen Mutter nicht viel gutes zugetrauet haben. Denn er war diesem Bischoffe spinnefeind, und als er seiner Sicherheit wegen das Schloß Falckenstein einiger massen befestigen ließ, so gieng Henricus IV. davor, und nachdem sich der Bischoff durch Accord ergeben hatte, so ließ ihn der Käyser in sein Gezelt bringen, und ihm vor seinen Augen seine testiculos mit einem Stücke Holtz entzwey schlagen. Hierauff ward der gute Bischoff zwar nach Augspurg dimittiret, er starb aber unterwegens mit unbeschreiblichen Schmertzen.

Sonst war zu seiner Zeit An. 1049. Pabst Leo IX. in Deutschland: Als er nun seine Reise über Augspurg nahm, und in der Kirche S. Udalrici seine Andacht hatte; so sungen die heiligen Engel in der Kirche: Dixit Dominus: Ego cogito cogitationes pacis, & non afflictionis.

28. EMBRICO
Bischoff zu Augspurg
von 1065. biß 1077. sitzt 12. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Leinin-

gen,

gen, dem Käyser Henricus IV. sehr gewogen war.

Er hat Anno 1064. die Kirche zu S. Afra gantz abtragen, und aus dem Grunde wieder auffbauen lassen, und da ist der Cörper dieser heiligen Märterin gantz unversehret gefunden worden, welcher biß diesen Tag daselbst verwahret wird.

Bißhero hatten die Canonici gleich als in einer Communität mit einander gelebet: Unter diesem Bischoffe aber hat ein jedweder sein besonders Haußwesen angeleget.

Zu seiner Zeit stritten Henricus IV. und Rudolphus aus Schwaben mit einander um die Käyserliche Crone: Bischoff Embrico aber hielt es mit Henrico IV. und sagte unter andern: **GOtt solte ihn straffen, wofern** Henricus nicht recht hätte: Und bald darauff soll dieser Bischoff gestorben seyn.

29. SIGFRIDUS II.

von 1077. biß 1096. sitzt 18. Jahr.

wider ihn

30. WIGOLDUS

von 1077. biß 1089. sitzt 12. Jahr.

Diese beyde wurden zugleich erwehlet. SIGFRIDUS, ein Graffe von Dornberg,

hatte die meisten Stimmen, und ward auch vom Käyser Henrico IV. bestätiget: Hingegen WIGOLDUS hatte zwar weniger Stimmen; er ward aber dem Käyser zum Verdruße nicht nur von Sigfrido I. Churfürsten zu Maintz, sondern auch von Gregorio VII. Pabst zu Rom confirmiret.

Beyde Competenten zanckten sich viel Jahr mit einander, und der Schaden war unsäglich, welchen so wohl die Stadt als das Stifft davon hatte. Und das kam hauptsächlich daher, daß der damahlige Käyser Henricus IV. und der damahlige Hertzog in Bäyern Guelfus I. einander durchaus zuwider waren.

Denn da erstlich Sigfridus seinen Sitz zu Augspurg; und hingegen Wigoldus zu Füessen genommen hatte: So nahm Anno 1083. der Hertzog Guelfus in Bäyern Wigoldi Parthey, eroberte Augspurg, verjagte Sigfridum, und räumte ziemlich in der Stadt auf.

Gleich darauf kam Käyser Henricus IV. Anno 1084. wieder aus Italien, brachte Augspurg alsobald wieder in seine Gewalt, und restituirte

stituirte den verjagten Sigfridum mit grosser Autorität.

Vier Jahr darnach kam Welfus gantz unvermuthet an Ostern vor Augspurg, gewan die Stadt mit nachgemachten Schlüsseln, und ließ seine Soldaten mit sengen und brennen, mit plündern und schänden, gantz unerhörten Muthwillen verüben; sonderlich musten diejenigen Domherren viel ausstehen, welche Wigoldo zuwider waren. Die Mauern der Stadt wurden nieder gerissen; Bischoff Sigfridus aber, welcher kaum mit dem Leben davon kam, ward nach Ravenspurg gefangen gesetzet. Das geschach Anno 1089.

Hierauf meinte jederman, Wigoldus würde nunmehr das Bißthum behaupten: Weil er aber an allem diesen Unglücke Schuld war, so kränckte er sich noch in selbigem Jahre zu Tode; oder starb, wie andre wollen, aus göttlichem Gerichte, weil er seine Hände mit Blut besudelt, und dem ohngeachtet Messe zu lesen kein Bedencken getragen hatte.

Hertzog Guelfus in Bäyern wolte unterdessen das Bißthum wiederum besetzen, und erwehlte in Jahres-Frist drey nach einander. Der erste hieß WERNHERUS, der

starb, ehe er nach Augspurg kommen konte; der andre hieß ECCARDUS, der starb unterwegens; und der dritte war ein Mönch aus Kemten, der starb auf der Reise, als er die Confirmation zu Rom holen solte.

Endlich ließ Guelfus den gefangenen Bischoff Sigfridum, gegen Erlegung einer grossen Summa Geldes, Anno 1091. wieder loß, und der hat das Bißthum von selbiger Zeit an, noch 5. Jahr administriret.

31. HERMANUS
Bischoff zu Augspurg
von 1096. biß 1133. sitzt 38. Jahr.

Er war ein Graffe von **Wittelsbach**, und ward vom Käyser Henrico IV. darzu constituiret. Zu Rom ward ihm Schuld gegeben, als wenn er durch Geld den Weg zum Bißthum gebähnet hätte, deßwegen ward er von drey Päbsten, võ Paschali II. von Gelasio II. und von Calixto II. nacheinander excommuniciret: Wiewohl er endlich von dem letzten absolviret ward, als er nach Rom gieng, und gegen dem Päbstlichen Stuhl seinen Gehorsam bewieß.

Er hat zwar die Stadt-Mauern zu Augspurg repariret: Es zog aber zu seiner Zeit

Käy-

Käyser Lotharius Anno 1132. durch Augspurg, und da geriethen die Bürger und Soldaten an einander, worüber ein guter Theil von der Stadt in die Asche geleget ward.

Sonst sind zu seiner Zeit drey bekannte Clöster in Schwaben, nehmlich Ursperg, Lorch, und Anhusen erbauet worden; davon an seinem Orte.

32. WALTHERUS I.
von 1134. biß 1150. stirbt 1153. sitzt 16. Jahr.

Er war ein gebohrner Pfaltzgraffe zu Tübingen, hat endlich freywillig resigniret, und ist in Francken im Closter Selingstadt gestorben.

33. CONRADUS
von 1152. biß 1167. sitzt 15. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Lützelstein. Er hat drey Reisen nach Italien gethan. Die erste Anno 1154. die andre Anno 1159. und die dritte Anno 1167. und das letzte mahl ist er in Italien an der Pest gestorben.

34. HARDEVICUS I.
von 1167. biß 1184. sitzt 17. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Lierheym, aus Schwaben.

35. UDASCALCUS
Bischoff zu Augspurg
von 1184. biß 1202. sitzt 18. Jahr.

Er war der letzte Graffe von Eschenlohe, und nach seinem Tode ist die Graffschafft an das Stifft Augspurg gefallen.

36. HARDEVICUS II.
von 1202. biß 1208. sitzt 6. Jahr.

In der damahligen Unruhe zwischen den beyden Käysern Philippo aus Schwaben, und Ottone von Braunschweig, hat er die Confirmation nicht erhalten.

37. SIGFRIDUS III.
von 1208. biß 1227. sitzt 19. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hause von Rechberg, und sein Bruder Hildebrandus hatte beym Käyser Friderico II. viel zu sprechen.

Er kauffte das Schloß Schwabeck zum Stiffte; weil es aber die Bäyern auch haben wolten, so ward es einmahl über das ander eingenommen, und endlich geschleiffet.

Letztens zog dieser Bischoff mit dem Käyser Friderico II. nach Italien, und starb in der Stadt Brundisi.

38. SIBOTHO
von 1227. biß 1252. stirbt 1262.
sitzt 25. Jahr.

Er war ein Graffe von Gundelfingen, resignirte endlich freywillig, und brachte den Rest seines Lebens im Closter zu Käysersheim zu.

39. HARTMANNUS
von 1252. biß 1286. sitzt 33. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Kyburg und Dillingen, und hat dem Stiffte nicht nur die Stadt Dillingen, sondern auch viel schöne Dörffer zwischen Dillingen und Donawerth vermacht.

Zu seiner Zeit hat die Stadt Augspurg um das Jahr 1266. eine und andere Freyheit von dem letzten Hertzoge in Schwaben Conradino erkaufft.

40. SIGFRIDUS IV.
von 1286. biß 1288. sitzt 2. Jahr.

Ein Edelmann von Elrichshausen aus Francken: Er hat das Schloß Pfersheim unweit Augspurg zum Stiffte erkauffet.

41. WOLFARDUS
von 1288. biß 1300. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Edelmann von Rodt aus

Schwaben. Mit ihm hat die Stadt Augspurg Anno 1290. wegen ihrer Freyheit transigiret, und nach diesem ist das Stadt-Regiment von den vornehmsten Patriciis auf eine Aristocratische Manier geführet worden.

42. DEGENHARDUS
Bischoff zu Augspurg
von 1300. biß 1307. sitzt 7. Jahr.

Er war von Geburt ein Graffe von Helenstein und Haidenheim.

43. FRIDERICUS I.
von 1307. biß 1330. sitzt 22. Jahr.

Er hieß Fridericus Speet von Vaihingen. Zu seiner Zeit hielt es die Stadt Augspurg mit dem Käyser Ludovico Bavaro wider Fridericum Austriacum, und erhielt dardurch die Confirmation ihrer Freyheit Anno 1329.

44. UDALRICUS II.
von 1330. biß 1336. sitzt 6. Jahr.

Ein Ritter von Schöneck. Er hielt es mit dem Käyser Ludovico Bavaro, und hatte deswegen am Pabste Johanne XXII. einen grossen Feind: Er ward aber von dem folgenden Pabste Benedicto XII. confirmiret. Zu

seiner

seiner Zeit brandten Anno 1322. auf einmahl 206. Häuser in Augspurg ab.

45. HENRICUS III.

von 1336. biß 1348. sitzt 12. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, aus dem Adlichen Hause von Schöneck. Er kauffte vom Käyser Ludovico Bavaro die vier Dörffer Göggingen, Memhingen, Weringen und Aitingen: Nach dieses Käysers Tode aber ward er vom Pabste Clemente VI. genöthiget, daß er abdancken, und mit einer Jährlichen Pension vorlieb nehmen muste. Zu seiner Zeit wurden Anno 1348. zu Augspurg alle Juden verbrañt, weil ihnen Schuld gegeben ward, daß sie die Brunnen vergifftet hätten.

46. MARQUARDUS I.

von 1348. biß 1368. sitzt 20. Jahr.

Ein Edelmann von Randeck, mit dem Zunahmen Neidlingt, aus Schwaben. Er war selten zu Augspurg, sondern hielt sich meist am Hoffe Käysers Caroli IV. auf. Er war auch Anno 1355. darbey, als die Pisaner gedachten Käyser mit allen Deutschen ermorden wolten; und Anno 1357. ward er von den Meyländern gefangen, als ihm der Käyser das

Vicariat in Italien aufgetragen hatte. Letztens ward er Patriarche zu Aquileja, und resignirte deßwegen das Bißthum Augspurg.

47. WALTHERUS II.

Bischoff zu Augspurg
von 1368. biß 1369. sitzt 1. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von Hohenschlitz. Er zanckte sich mit den Hertzogen von Teck um die Stadt **Mindelheim**, und ward davor erschossen.

Zu seiner Zeit ist Anno 1368. zu Augspurg das Aristocratische, in ein Democratisches Regiment verwandelt worden. Davon oben.

48. JOHANNES I.

von 1369. biß 1372. sitzt 3. Jahr.

Mit dem Zunahmen **Schadland.** Er ist auch Bischoff zu **Hildesheim** und zu **Worms** gewesen. Das Bißthum Augspurg gab er wieder auf, nachdem er einen grossen Schatz, und sonderlich viel Kirchen-Schmuck davon geführet hatte.

Damahls führte der Hertzog von Würtenberg Eberhardus III. mit den Schwäbischen

Städten einen blutigen Krieg: Weil nun die Stadt Augspurg auch mit in dem Städtischen Bunde war; und es hingegen die Hertzoge in Bäyern mit Würtenberg hielten: So thaten die Bäyern und Augspurger einander beyderseits mit Sengen und Brennen grossen Schaden.

Damahls ist Anno 1373. der reiche Leinweber JOHANN FUGGER aus dem Dorffe Göttingen nach Augspurg gezogen, dessen Nachkommen numehr in den Reichsgraffen-Stand sind erhoben worden.

49. BURCHARDUS
von 1373. biß 1404. sitzt 30. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Ellerbach. Er hatte viel Streit mit der Stadt Augspurg; Der Bischoff verbrannte der Stadt ihre Dörffer und die Stadt den Dom-Herren ihre Curien: Und mit den benachbarten Bäyern wurden die Feindseligkeiten auch mit vielem Landverderben continuiret, biß endlich die Stadt Anno 1389. so wohl mit Bäyern als mit dem Bischoffe, gegen Erlegung einer grossen Summa Geldes, wieder ausgesöhnet ward. Um selbige Zeit war auch Anno 1382. eine grosse Pest in Augspurg

darüber die Helffte von den Einwohnern drauff gieng.

50. EBERHARDUS II.
Bischoff zu Augspurg
von 1404. biß 1411. sitzt 6. Jahr.

Ein Graffe von Kirchberg, welcher meistens zu Dillingen residiret hat.

51. ANSHELMUS
von 1411. biß 1420. sitzt 9. Jahr.
und
52. FRIDERICUS II.
von 1412. biß 1420. sitzt 8. Jahr.

Anshelmus war ein Schwäbischer Edelmann von Nenningen. Die Augspurger aber waren ihm nicht gut, und brachten es beym Käyser Sigismundo dahin, daß Fridericus von Graveneck an seine Stelle gesetzet ward.

Sie hielten aber einander gantzer 9. Jahr obstat, endlich wurden sie vom Pabste Martino V. Anno 1420. allebeyde abgesetzt, und Anshelmus ist in Blaubeuern; Fridericus aber in Ungarn gestorben.

Um selbige Zeit ist die Stadt Augspurg in vielen Stücken verbessert, und nicht nur mit einem Pflaster, sondern auch mit steinern Röhr-

Röhrkaſten, und mit einer koſtbaren Waſſerkunſt verſehen worden.

Anno 1418. war Käyſer Sigismundus zu Augſpurg, da hielten ihm die Patricii einen groſſen Ball zu Ehren: Es tantzten damahls 50. vornehme Weiber und Jungfrauen, und wurden vom Käyſer, zu Bezeugung ſeiner Gnade, eine jedwede mit einem göldenen Ringe verehret, welchen der Käyſer allen und jedweden ſelber an die Finger ſteckte.

53. PETRUS
von 1421. biß 1469. ſitzt 48. Jahr.

Er war ein Edelmann von Schaumberg aus Francken, und erhielt die Confirmation allererſt Anno 1424. deßwegen ihm in vielen Catalogis nur 45. Jahre zugeleget werden. Nachgehends ward er auch ein Cardinal, und auf die letzt nahm er einen Coadjutor an.

Anno 1462. belagerte zwar der Hertzog in Bäyern Ludovicus Dives die Stadt Augſpurg; was er aber vor ſchlechten Ernſt davor gebrauchet hat, das kan man in der Bäyriſchen Hiſtorie nachſchlagen.

Zu ſeiner Zeit wurden Anno 1440. alſe

le Juden auf ewig aus der Stadt Augspurg verbannet.

54. JOHANNES II.
Bischoff zu Augspurg
von 1469. biß 1486. sitzt 17. Jahr.

Er war ein Graffe von Werdenberg, verbesserte das Schloß zu Dillingen, und starb auf dem Reichstage zu Franckfurt.

55. FRIDERICUS III.
von 1486. biß 1505. sitzt 19. Jahr.

Er war ein Graffe von Zollern, und seine Mutter war des vorigen Bischoffs Schwester. Er hat das Stifft mit vielen kostbaren Gebäuden sehr verbessert.

Anno 1504. kam Käyser Maximilianus I. nach Augspurg, da hatte ein vornehmer Patricius, Nahmens Conradus Peutinger, ein Töchterlein von vier Jahren, Nahmens Juliana, welches so viel Geschicklichkeit hatte, daß es den Käyser mit einer Lateinischen Rede empfangen konte.

Damahls haben die reichen Fugger zu Augspurg dem Käyser auf die beyden Graffschafften Weissenhorn und Kirchberg 70000. Gülden gelehnet, und als beyde Graff-

Graffschafften bald darauff ausſturben, ſo haben ſie Anno 1530. dieſelben erblich an ſich gebracht.

56. HENRICUS IV.

von 1505. biß 1517. ſitzt 12. Jahr.

Der letzte aus dem Adlichen Geſchlechte von Lichtenau. Er hat das Schloß zu Dillingen vollends ausgebauet. Damahls war die Fuggeriſche Familie in Augſpurg zu ſolchem Reichthum gelanget, daß ſie drey Schiffe ausrüſten, und von Antwerpen aus nach America ſchicken konte.

57. CHRISTOPHORUS

von 1517. biß 1543. ſitzt 26. Jahr.

Aus dem Adlichen Geſchlechte von Stadion. Er reſidirte beſtändig zu Dillingen, und wegen der Reformation begab ſich auch das gantze Capitul von Augſpurg hinweg.

Anno 1518. war der Cardinal Cajetanus zu Augſpurg, vor dem ſich Lutherus ſtellen, und wegen ſeiner Lehre Rechenſchafft geben muſte.

Anno 1525. nahmen die Augſpurger zum erſten das Evangelium an; und Anno 1533. wurden die meiſten Kirchen mit Lutheri-

schen Predigern besetzet; und Anno 1537. zog die Catholische Geistlichkeit aus der Stadt.

Damahls erhielten die Augspurger Anno 1521. vom Käyser Carolo V. das Recht Müntze zu prägen: Und Anno 1528. hatten die Welser in Augspurg unterschiedene Schiffe ausgerüstet, welche das Americanische Königreich Peru zum ersten entdecket, und auch biß auf das Jahr 1555. Possession darinnen gehalten haben.

Der Bischoff starb zu Nürnberg auf dem Reichstage.

58. OTTO

von 1543. biß 1573. sitzt 30. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Truchsesse von Waldburg, und trug zugleich den Cardinals-Hut.

Zu seiner Zeit warff Käyser Carolus V. Anno 1547. die Smalcaldischen Bundesgenossen über einen Hauffen. Im folgenden 1548. Jahre kam dieser Käyser selber nach Augspurg, und da wurden nicht allein die Domherren und andre Römisch-Catholische Geistlichen wieder restituiret; sondern Anno 1551. wurden auch alle Lutherische Priester zur Stadt hinaus gejaget.

Damit

Damit man auch den Lutheranern desto besser wiederstehen könte, so ward Anno 1549. zu Dillingen eine Papistische Universität angeleget, und An. 1559. wurden die Jesuiten in Augspurg eingeführet, denen nachgehends Anno 1563. auch die Universität Dillingen ist übergeben worden.

Damahls hat Käyser Carolus V. An. 1548. auch das Democratische Regiment in Augspurg wieder abgeschaffet, welches allbereit oben ist erzehlet worden.

Es sahe damahls in Augspurg um das Lutherthum gar schlecht aus : Aber An. 1552. als Churfürst Mauritius zu Sachsen dem Käyser Carolo V. auf den Leib gegangen war, so kam er auch nach Augspurg, und etablirte darinnen den Evangelischen Gottesdienst von neuem : Es ward auch bald darauf An. 1555. der weltbekannte Religions-Frieden zu Augspurg geschlossen.

Der Bischoff und Cardinal führte unterdessen einen fast Churfürstlichen Staat, und wie es ihm mit dem Religions-Frieden nicht nach seinem Kopffe gieng, so zog er An. 1555. nach Rom.

59. JOHANNES EGOLPHUS
Bischoff zu Augspurg
von 1573. biß 1575. sitzt 2. Jahr.

Ein Edelmann von Knöringen. Er war ein gelehrter Mann, und hat die Bäyrische Universität zu Ingolstadt zu einer schönen Bibliothec verholffen.

So bald er nach Dillingen kam, so ward er contract, und die Schuld ward einem alten Weibe im Spital gegeben, welche den Bischoff, als er ihr bey seinem Einzuge die Hand gegeben hatte, solte behexet haben.

60. MARQUARDUS II.
von 1575. biß 1591. sitzt ins 16. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Berg aus Schwaben. Er führte gar offt die Worte in seinem Munde: Fiat Justitia, & pereat mundus.

61. JOHANN OTTO
von 1591. biß 1598. sitzt 7. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Gemmingen. Er ließ Anno 1598. die erste Procession auf öffentlicher Gasse zu Augspurg halten, welches bißher lange Jahre nicht geschehen war. Er starb theils am Steine, theils

vor

vor Bekümmernüß, weil ihm seine Residentz zu Dillingen abgebrannt war.

62. HENRICUS V.

von 1598. biß 1646. sitzt 48. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von Köringen. Er hat in seinem langwierigen Regimente die Einkünffte des Stifftes sehr vermehret, und in Schwaben die schöne Herrschafft Otilienberg mit vielen Dörffern darzu erkaufft.

Zu seiner Zeit ist Anno 1614. der trefflich gelehrte Patricius zu Augspurg MARCUS VELSERUS gestorben: Und Anno 1619. ist das unvergleichliche Rathauß daselbst fertig worden.

Hierauf gieng der dreyßig-jährige Krieg an, darbey Augspurg sonderlich in Religions-Sachen viel ausgestanden hat. Denn An. 1629. ward das EDICTUM RESTITUTORIUM mit grosser Gewalt exerciret; Der Lutherische Rath ward abgesetzet; Die Lutherischen Prediger musten alle zur Stadt hinaus; und ob sich gleich der Churfürst zu Sachsen der guten Stadt gar ernstlich annahm, so konte es doch kaum so weit gebracht werden,

werden, daß die Lutheraner in ihren Privat-Häusern ihren Gottesdienst halten durfften.

Uber alles Vermuthen aber kam der siegreiche König in Schweden GUSTAVUS ADOLPHUS An. 1632. vor Augspurg, und indem der Magistrat mit der Capitulation beschäfftiget war, so drungen unterdessen die Schweden in die Stadt, und da wurden nicht nur die Evangelischen Priester restituiret, sondern der neue Rath ward auch aus lauter Lutheranern ausgelesen. Ob auch gleich König Gustavus Adolphus in selbigem Jahre ums Leben kam, so maintenirten sich doch die Schweden an der Donau, und da wurden Anno 1633. die Catholischen Geistlichen wieder aus der Stadt gejaget, und im folgenden 1634. Jahre wurden abermahl die geistlichen Güter eingezogen.

Aber gleich darauf büsten die Schweden in der Schlacht bey Nördlingen greulich ein, und da ward die gute Stadt Augspurg von den Bäyern harte belagert. Die Bürger währten sich lange, biß endlich die Hungers-Noth so überhand nahm, daß eine Kuhe um 120. ein Kalb um 30. ein Sack voll Getreyde aber um 100. Gülden verkauffet ward.

In

In solcher Noth capitulirte zwar die Stadt mit dem Käyserlichen General GALLAS; aber die Artickel waren sehr harte. Denn alle geistliche Güter musten restituiret werden; der Catholische Rath wurde wieder eingesetzet; die Stadt muste eine starcke Käyserliche Garnison einnehmen; den Lutheranern ward nur ein Priester, und endlich mit grosser Bitte noch einer verstattet; wolten sie aber eine Kirche haben, so solten sie sich eine bauen; Und über das alles musten sie noch 300000. Gülden erlegen.

Nun währte es zwar nicht lange, so erholten sich die Schweden wieder, und der General Wrangel kam mit einer Armee vor Augspurg. Es wolten sich aber die Lutheraner nicht mit ihm einlassen, sondern tolerirten die Belagerung so lange, biß der Entsatz unterm Ertz-Hertzoge Leopoldo Wilhelmo ankam.

63. SIGISMUNDUS FRANCISCUS
von 1646. biß 1665. sitzt 19. Jahr.

Er war ein Ertz-Hertzog zu Oesterreich aus der Tyrolischen Linie. Zu seiner Zeit ward endlich Anno 1648. der Oßnabrüggische Frieden geschlossen. Was nun damahls

in

in specie wegen Augspurg ist beschlossen worden, das haben wir allbereit oben zum Anfange dieses Capituls erzehlet. Letztens resignirte er das Bißthum, und nahm sich eine Gemahlin.

64. JOHANN CHRISTOPH
von 1665 biß 1690. sitzt 25. Jahr.

Er war ein Freyherr von Freyberg. Zu seiner Zeit ward Anno 1686. zu Augspurg eine Alliance wider Franckreich zwischen dem Käyser, Spanien, Holland, und andern Puissancen geschlossen, welche insgemein die Augspurgische Allianz genennet wird.

65. ALEXANDER SIGISMUNDUS
ietziger Bischoff zu Augspurg
geb. 1663. Coadjut. 1681. Bischoff 1690.

Er ist ein gebohrner Pfaltz-Graffe von Neuburg, und der ietzt regierende Churfürst zu Pfaltz ist sein leiblicher Herr Bruder.

Was zu seiner Zeit die gute Stadt Augspurg, nebst dem Stiffte von den Bäyern und Frantzosen erlitten hat; und wie sie endlich von diesen Gästen wunderbarlich sind befreyet worden: Das haben wir oben mit gehörigen Umständen erzehlet.

Das

Das IX. Capitel von COSTNITZ.

I. Was ist wegen der Stadt COSTNITZ zu mercken?

AM Boden-See hat schon lange vor Christi Geburth eine Stadt gestanden, welche HARUDOPOLIS geheissen, und zu der grossen Landschafft RHÆTIA gehöret hat.

Als nun 13. Jahr vor Christi Geburth gantz RHÆTIA von den Römern ist bezwungen worden, so ist auch dieses Harudopolis unter die Bothmäßigkeit der Römer kommen.

Als hernach die Provintzen des Römischen Reiches nach Christi Geburth hin und wieder von allerhand Völckern zerrissen wurden, so blieb zwar die Gegend um den Boden-See den Römern lange getreu, biß endlich um das Jahr 285. zur Zeit des tyrannischen Käysers Diocletiani dieses Harudopolis von den benachbarten Alemannis eingenommen ward.

Nun waren zwar die Römer nicht nachläßig, und brachten den Boden-See bald wieder unter ihre Gewalt; aber Anno 295. griffen die Alemanni wiederum gewaltig um sich, und da ward unter andern auch Harudopolis in einen Steinhauffen verwandelt.

Anno 296. kam zwar der Käyser CONSTANTIUS I. ein Vater des bekanten Käysers Constantini M. mit einer considerablen Armee in dieser Gegend an: Er ward aber nicht weit von der Stadt Vindonissa von den Alemannis totaliter geschlagen.

Doch Constantius erholte sich gleich wieder, und erhielt Anno 297. einen solchen Sieg wider die Alemannier, daß ihrer 70000. auff der Stelle blieben.

Hierauf baute Constantius die zerstörte Stadt am Boden-See Anno 298. wieder auf, nennte sie zum Andencken seines Sieges und seines Nahmens CONSTANTIAM, und schickte Anno 299. eine starcke Colonie von Römern dahin, welche von seinem Sohne und Nachfolger Constantino M. nachdrücklich secundiret ward.

Von der Zeit an blieb CONSTANTIA oder **Costnitz** eine geraume Zeit unter den Rö-

Römern, biß endlich die Francken um den Rhein-Strom so mächtig waren, daß sie den Römern die Wage halten konten.

Hierauf trieben die Costnitzer erstlich Anno 443. die Römische Besatzung aus, und als es ihnen zu schwer fallen wolte, ihre Freyheit zu behaupten, so begaben sie sich Anno 471. in den Schutz des Fränckischen Königes Childerici I. welcher damahls so wohl über die Römer, als über die Alemannier prævalirte.

Nach der Zeit hat Costnitz lange in schöner Freyheit floriret, und das Stadt-Regiment ist, gleichwie in vielen andern Deutschen Städten, von Adlichen Familien auf eine Aristocratische manier geführet worden, und der Stadt-Ammann hat allemahl von dem Bischoffe dependiret.

Als hernach die Oesterreicher im Sinne hatten, die Schweitzer unter das Joch zu bringen, so ward Anno 1324. auch der Stadt Costnitz nachgestellet, hätten auch die Stadt in der Nacht überrumpelt, wofern sie nicht durch einen Schmiedeknecht wären verrathen, und von den Bürgern wieder zur Stadt hinaus geschlagen worden.

Hierauf waren die Costnitzer besser auf ihrer Hut, und machten erstlich unter sich An. 1324. einen **Bund**, welcher FOEDUS CAROLINUM genennet wird, und traten darauf Anno 1327. und 1329. mit andern mächtigen Städten am Rhein-Strom und in Schwaben in eine genauere Allianz.

In den folgenden Zeiten entstund in der Stadt selbst ein grosses Mißverständnüß zwischen den **Edelleuten** und den **Zünfften**, und darauf folgten Anno 1342. und 1370. und 1429. und also innerhalb 87. Jahren drey grosse Revolten.

In diesen Tumulten zogen zwar die Adlichen Familien alle zusammen aus der Stadt, und die Bürger legten ein Democratisches Regiment an: Es kamen aber die Edelleute nach und nach meistens wieder in die Stadt, und nach vielen Revolutionen ward endlich ein Status mixtus, daß beyde mit einander regierten.

Nach diesem nahm die Reformation in der Religion ihren Anfang, und nachdem der bekante ZWINGLIUS in der benachbarten Schweitz den Grund zu der Reformirten Religion geleget hatte, so ward dieselbe auch von

den

den Costnitzern zu grossem Leidwesen ihrer Bischöffe angenommen.

Um das Jahr 1520. nahmen die Reformirten in der Stadt überhand; Anno 1527. nahm der Bischoff und die gesammte Römisch-Catholische Clerisey aus der Stadt ihren Abschied; Anno 1531. trat die Stadt in den Smalcaldischen Bund; und Anno 1539. war fast die gantze Stadt der Protestirenden Religion zugethan.

Es war aber Käyser Carolus V. so glücklich, daß er Anno 1547. die Smalcaldischen Bundes-Genossen über einen Hauffen warff, und gleich darauf kam die gute Stadt Costnitz so wohl um ihre geistliche als weltliche Freyheit.

Denn erstlich ward ihr zugemuthet, daß sie das bekannte INTERIM annehmen solte, und wie sie keine Lust dazu hatte, so ward sie Anno 1548. in die Acht erklähret, auch gleich darauf von den Spaniern belagert.

Die Spanier gedachten die Stadt in aller Stille zu überrumpeln, und fielen dieselbe zu Wasser und zu Lande an: Sie wurden aber tapffer empfangen, ob sie gleich allbereit in die Stadt hinein gedrungen waren: Allein

weil sie wider einen so mächtigen Potentaten, als Carolus V. war, keine Hülffe vor sich sahen, so ergaben sie sich An. 1548. an das Hauß Oesterreich.

Die Conditiones wurden ihnen schlechter Dinges vom Käyser vorgeschrieben, und die vornehmste darunter war diese, daß die Protestirenden Priester ohne, Verzug die Stadt räumen musten.

Hierauf ward Anno 1549. das Stadt-Regiment so eingerichtet, daß hinführo der innere Rath aus 20. und der grosse Rath aus 40. Personen, theils aus den Patriciis, theils aus den Zünfften bestehen solte, die aber beyderseits von dem Oesterreichischen Stadt-Amtmanne dependiren musten.

Nach diesen kam Käyser Ferdinandus I. Anno 1563. selber noch Costnitz, ließ sich die Stadt huldigen, und ertheilte ihr unterschiedene Freyheiten, und von selbiger Zeit an ist Costnitz biß auf den heutigen Tag dem Hause Oesterreich treu und gehorsam geblieben.

Im dreyßig-jährigen Kriege gieng zwar der Schwedische General Horn An. 1633. vor Costnitz, fand aber solchen Wiederstand, daß er mit Verlust 5000. Mann wieder abziehen

ziehen muste, weil man sonderlich wegen des sumpfichten Erdreichs um die Stadt herum mit den Approchen nicht fortkommen konte.

Als Anno 1677. die Frantzosen die Stadt Freyburg im Brißgau in ihre Gewalt bekamen, so ward die Freyburgische Universität nach Costnitz verleget: Nachdem aber die Stadt im Ryßwickischen Frieden dem Hause Oesterreich wieder ist restituiret worden, so sind auch die Professores wieder nach Freyburg gezogen.

Viel andre Dinge, die sich mit der Stadt Costnitz zugetragen haben, werden in dem folgenden Catalogo der Bischöffe vorkommen.

II.

Was hat nun das Bißthum zu Costnitz vor einen Ursprung?

In der Schweitz, im Canton Bern, wo der Fluß Rüs in die Aar fällt, lag weiland die grosse Stadt VINDONISSA, welche die gantze Gegend in sich beschloß, wo ietzo die Stadt Brück, das Closter Königsfelden, und das Dorff Windisch gelegen ist.

Und dieses ist eben das alte VINDONISSA, bey welchem Käyser Constantius An. 297. den herrlichen Sieg wider die Alemannier befochten, und darauf oberzehlter massen die Stadt CONSTANTIAM von neuem wieder angebauet hat.

In dieser Stadt VINDONISSA nun ist alsobald nach Christi Geburth das Christenthum gepflantzet worden, und der erste Bischoff daselbst soll der heilige BEATUS, ein Jünger des heiligen Apostels Petri, gewesen seyn.

Nach diesem findet man, daß der heilige PATERNUS diesem Bißthum vorgestanden hat, und etwan Anno 411. gestorben ist.

Diesem ist gefolget S. LANDO, welcher biß Anno 423. gelebet hat: Nach ihm wird zwar in etlichen Catalogis ein Bischoff zu Vindonissa, Nahmens MAXENTIUS, genennet. Es ist aber im fünfften Seculo durch den Einfall der Hunnen, und durch die Migration andrer Völcker, eine solche Verwirrung in dieser Gegend entstanden, daß man von dem damahligen Zustande dieses Bißthums keine sichere Nachricht finden kan.

Nach diesem findet sich wieder ein Bischoff

zu Vindonissa, Nahmens BUBULCUS, welcher Anno 517. dem Concilio Epaunensi, so in Burgundien ist gehalten worden, beygewohnet hat.

Dergleichen Bischoff, Nahmens GRAMMATIUS, ist Anno 552. auf dem Concilio zu Orleans in Franckreich gewesen, und soll um das Jahr 562. gestorben seyn.

Der letzte Bischoff zu Vindonissa ist S. MAXIMUS gewesen, welcher Anno 570. seinen Sitz nach Costnitz verleget hat, damit er den Alemanniern, die damahls noch wenig vom Christenthum wusten, desto näher seyn möchte; oder auch weil Vindonissa um selbige Zeit von den Alemannis ist zerstöret worden.

Wenn nun diese Versetzung dieses Bischöfflichen Stuhls Anno 570. geschehen ist, so hat im Austrasischen Konigreiche SIGEBERTUS I. regieret. Es kan aber wohl seyn, daß es schon etliche Jahre vorhero CLOTARIUS I. verordnet hat, welcher Anno 565. gestorben ist: Denn eine so wichtige Veränderung hat sich leicht etliche Jahr verziehen können; und wenn man das præsupponiret, so kan man die unterschiedene Scribenten leicht mit einander vergleichen.

Unterdessen ist dieses gewiß, daß der heilige MAXIMUS, zu Vindonissa der letzte; und zu Costnitz der erste Bischoff gewesen ist.

III.

Welches sind nun also die alten Bischöffe zu VINDONISSA gewesen?

Wenn man alles zusammen nimmt, was man in der Finsternüß der alten Zeiten davon auftreiben kan, so sind es nachfolgende sieben Nahmen, die doch, was die Zeit-Rechnung betrifft, nicht an einander hengen.

1. S. BEATUS
erster Bischoff zu Vindonissa
um das Jahr 75.

2. S. PATERNUS
stirbt An. 411.

3. S. LANDO
stirbt An. 423.

4. MAXENTIUS
lebt nach An. 423.

5. BUBULCUS
lebt um das Jahr 517.

6. GRAM-

6. GRAMMATIUS
lebt um das Jahr 552.

7. S. MAXIMUS
letzter Bischoff zu Vindonissa
biß An. 570.

IV.

Welches sind nun hierauff die Bischöffe zu Costnitz gewesen?

1. S. MAXIMUS
erster Bischoff zu Costnitz
Anno 570.
nach ihm

2. RUDOLPHUS I.
lebt An. 583.
nach ihm

3. URSINUS
lebt um das Jahr 589.
nach ihm

4. MARIANUS
lebt um das Jahr 606.

Um selbige Zeit ist der heilige GALLUS aus Schottland in dieser Gegend ankommen, von

welchem die berühmte Abtey S. Gall in der Schweitz den Nahmen hat.

5. GAUDENTIUS
Bischoff zu Costnitz
von 610. biß 614. sitzt 4. Jahr.

An seiner Stelle solte der heilige GALLUS das Bißthum annehmen, und der damahlige Hertzog in Alemannien, Namens Gunzo, war ihm darzu beförderlich, weil er von seiner Tochter einen Teuffel ausgetrieben hatte: Aber der heilige Mann deprecirte diese Ehre.

6. JOHANNES I.
von 614. biß 652. sitzt 38. Jahr.

Er war S. Galli Discipulus, gebürtig von Chur. Zu seiner Zeit hat der Austrasische König Dagobertus I. um das Jahr 641. das Stifft Costnitz reichlich beschencket, und seine Gräntzen in Ordnung gebracht.

Anno 624. starb der heilige GALLUS in der Stadt Arbon am Boden-See: Bischoff Johannes wolte seinen gewesenen Lehrmeister gerne noch einmahl vor seinem Ende sprechen, und fuhr deßwegen zu Schiffe dahin: Ja als er das Heulen und Schreyen in der Stadt

von

von weitem hörte; und das Schiff so bald nicht anländen konte; so sprang er vor Ungedult in die See, und gieng durch eine wunderthätige Krafft über das Wasser hinweg, als wenn es gefroren wäre. Er war aber schon todt, wie er ankam.

7. OBIHARDUS BOSSO
von 652. biß 676. sitzt 24. Jahr.
nach ihm

8. GANGOLPHUS
von 676. biß etwan 681. sitzt 5. Jahr.
nach ihm

9. FIDELIS
von 681. biß 689. sitzt 8. Jahr.

Damahls lebte zu Costnitz der heilige AUDOMARUS: Der ward blind An. 687. aber durch Anrührung eines gewissen Cörpers ward er Anno 694. wieder sehend: Er befand aber, daß ihm das Gesichte zu seiner Andacht mehr verhinderlich, als zuträglich war, also bath er Gott so lange, biß er wieder blind ward.

10. THEOBALDUS
von 689. biß 708. sitzt 19. Jahr.

Er zog Anno 701. nach Rom, und brachte es dahin, daß ihm ein Closter in der Stadt Costnitz eingeräumet wurde, daß er sich eine Cathedral-Kirche daraus bauen dorffte.

11. AUDONIUS
Bischoff zu Costnitz
von 708. biß 736. sitzt 28. Jahr.

Zu seiner Zeit ist das Closter S. GALLI von Carolo Martello Anno 722. und gleich darauf das Closter REICHENAU, Lat. Augia Dives oder Augia Major, von dem heiligen Pirminio Anno 724. angeleget worden. Mit beyden Clöstern haben die nachfolgenden Bischöffe viel zu streiten gehabt.

12. EHRENFRIDUS
von 736. biß 746. sitzt 10. Jahr.

Er war vorhero Abt zu Reichenau, uñ hat das Kloster auch neben dem Bißthum behaltē.

13. SIDONIUS
von 747. biß 761. sitzt 14. Jahr.

Er war zugleich Abt zu Reichenau, und wolte auch das Closter S. Galli mit Macht und Gewalt an sich bringen. Wie nun der Abt S. Othmarus sich widersetzte, so ward ihm Schuld gegeben, als wenn er sein votum Castitatis nicht gehalten hätte, darüber ward der Abt ins Gefängnüß geworffen, und die Abtey dem Stiffte Costnitz incorporiret.

Doch die göttliche Straffe war sichtbarlich hinter dem Bischoffe her. Denn als er An. 761. die Abtey in Besitz nehmen wolte, und

nach einem prächtigen Einzuge nunmehro vor dem heiligen Altare zu S. Gallen stund, so fieng es ihm dermassen an im Leibe zu reissen daß er sich nach einem Cloac muste bringen lassen, da denn mit den Excrementis zugleich das Eingeweide und endlich auch die Seele fort gieng. Der falsche Zeuge Lambertus bekam auch seine Straffe, indem er so verkrummte, daß er auf allen vieren kriechen muste. Der heilige Othmarus aber war schon vorher An. 759. gestorben.

14. JOHANNES II.

von 761. biß 778. sitzt 17. Jahr.

Der brachte es so weit, daß er die beyden Abteyen S. Gall und Reichenau zugleich besaß; sie sind aber alsobald nach seinem Tode wieder abgesondert worden. Dieser Bischoff hat sonst mehr vor seine Anverwandten, als vor das Stifft gesorget.

Zu seiner Zeit hat Anno 773. Hildegardis, eine Gemahlin Käysers Caroli M. das berümte Kloster zu Kempten gestifftet. Pabst Adrianus I. weihete es Anno 777. persönlich ein, und der erste Abt hieß ANDEGARIUS.

15. EGINO

von 778. biß 813. sitzt 35. Jahr.

Er

Er war ein ehrgeitziger Mann, und hat dem Kloster S. Galli durch Verfälschung der Privilegien viel tort angethan.

Das Closter Reichenau kam Anno 791. wegen seiner Gelehrsamkeit in grossen Ruff, so daß weit und ferne die vornehmsten Kinder dahin in die Schule geschicket wurden.

Anno 809. hat Käyser Carolus M. dem Abte zu Reichenau die Stadt ULM in Schwaben geschencket, welche auch biß Anno 1346. darbey geblieben ist.

16. WOLFOLEUS Bischoff zu Costnitz von 813. biß 831. sitzt 18. Jahr.

Er war des vorigen Bruders-Sohn, und war bißhero Abt zu S. Gall gewesen. Er zog diesem Closter die Einkünffte ein, und gedachte es mit dem Bißthum zu verknüpffen; hatte auch deßwegen das Privilegium verfälschet, welches Käyser Carolus M. dem Closter ertheilet hatte. Indem nun der Streit vor den Käyser Ludovicum I. kam, und der Bischoff das verfälschte Diploma produciren wolte, so hatte er durch Irrthum das alte veritable Privilegium ergriffen, welches seiner Prætension gantz zuwider war: und also fiel

der Käyserliche Ausspruch nothwendig vor das Closter.

Zu seiner Zeit war der Cörper des Evangelisten S. MARCI um das Jahr 827. nach Venedig gebracht: Er soll aber bald darnach den Venetianern seyn entführet, und ins Closter Reichenau gebracht worden: Deßwegen noch ietzo disputiret wird, an welchem Orte sich eigentlich der veritable Cörper befindet.

17. SALOMONI.

von 831. biß 873. sitzt 42. Jahr.

Er hat An. 851. das Closter und die Stadt Bischoffs-Zell zu bauen angefangen, auch nachgehends meistens daselbst residiret.

18. BATHEGO

von 873. biß 877. sitzt 4. Jahr.

So lange er regierte, war lauter Hungers-Noth im Lande.

19. GEBHARDUS I.

von 877. biß 885. sitzt 8. Jahr.

Zu seiner Zeit war im Closter S. Galli ein heiliger Mönch, Nahmens Eusebius, der gieng auffs Feld, und wolte den Bauren eine oder die andre reprimenden geben. Als aber

einer so unhöfflich war, und dem heiligē Manne mit seiner Sense den Kopff abhieb, so that sich alsobald der Erdboden auf, und verschlang die Bauern; Der Mönch aber nahm seinen abgehauenen Kopff unter die Arme, und lieff darmit nach seinem Kloster zu.

Damahls kam auch Käyser Carolus Crassus nach S. Gall, und gab dem heiligen Notkero eine Visite. Es hatte aber der Käyser einen naseweisen Capellan bey sich, der fragte den heiligen Mann, ob er denn auch wüste, was der liebe GOtt iezund im Himmel machte: Ach ja, sagte Notkerus, daß weiß ich gar wohl: Er stürtzet die Hochmüthigen, und erhöhet die Niedrigen. Wie sie nun wieder fort reisen wolten, so fiel der Capellan vom Pferde, und brach ein Bein, konte auch von niemand, als von dem heiligen Notkero geheilet werden.

20. SALOMON II. Bischoff zu Costnitz von 886. biß 890. sitzt 4. Jahr.

Damahls starb Anno 888. der abgesetzte Käyser Carolus Crassus in grosser Armuth zu Neidingen, welches ein Dorff an der Donau ist, und ward im Closter Reichenau begraben.

21. SALOMON III.
von 890. biß 919. sitzt 29. Jahr.

Dieser Bischoff, und Hatto I. Ertz-Bischoff zu Maintz verstunden sich trefflich mit einander, und deßwegen durffte diesen Salomonem niemand sauer ansehen. Nachdem aber Hatto Anno 912. gestorben war, so regten sich Salomonis Feinde, und nahmen ihn Anno 915. gefangen: Er ward aber von seinem Vetter Sigfrido par force wieder loß gemacht, und Käyser Conradus I. ließ diesen Räubern Anno 917. die Köpffe vor die Füsse legen. Die Vornehmsten darunter waren BERTHOLDUS und ERCKINGERUS, zwey kleine Hertzoge in Schwaben, deren Schloß Bodmen, Lat. Podamum, davon der Sinus Podamicus den Nahmen hat, geschleiffet ward.

Anno 918. war Bischoff Salomon zu Rom, er wünschte sich aber dem schönen Gottesdienste in der Kirche zu S. Gall in der Schweitz beyzuwohnen, in solchem sehnlichen Verlangen satzte er sich des Morgens um 3. Uhr in Rom zu Pferde, und wie der Seiger 9. schlug, war er schon in S. Gall ankommen, und hatte also eine Reise von ohngefehr 120. Deutschen Meilen, innerhalb 6. Stunden verrichtet.

22. NOTINGUS
Bischoff zu Costnitz
von 919. biß 934. sitzt 15. Jahr.

Er war ein Graffe von Veringen, und erlebte Anno 925. einen grossen Einfall der Ungarn, welche unter andern auch die Abtey S. Gall abbranten.

23. S. CONRADUS I.
von 934. biß 975. sitzt 41. Jahr.

Er wolte das Bißthum nicht annehmen, biß ihn der heilige Udalricus zu Augspurg darzu persvadirte. Er baute vor die Armen ein Lazareth, und trug den Mäuern die Steine selber zu.

Zu seiner Zeit hatte das Closter S. Gall An. 937. ein grosses Unglück. Denn es hatte ein Schüler was pecciret, und solte deswegen castigiret werden: Damit er nun mit guter manier entwischen könte, so steckte der vermaledeyte Mensch das Closter muthwillig an.

Anno 945. ward im Schwartzwalde die berühmte Abtey S. Blasii angeleget: Der Stiffter hieß Regimbertus, ein Freyherr von Saldenbüren; und der erste Abt war Beringerus. Es ist nach diesem eine berühmte Schule in diesem Closter gewesen.

Anno 948. begegnete diesem Bischoffe was wunderbares. Er solte zu Einsidel in der Schweitz die neugebaute Capelle zu unsrer lieben Frauen einweihen, und sein Hertzens-Freund der heilige Udalricus von Augspurg war auch zugegen. Indem er nun in der Nacht vorher auf seine Oration meditirte, so hörte er erstlich die heiligen Engel musiciren, darnach sahe er den HErrn Christum in einem Violblauen Habite vom Himmel steigen, dessen Begleiter die vier Evangelisten waren. Die heiligen Engel hielten das Rauch-Faß; der heilige Gregorius hatte den Wedel, und S. Petrus den Bischoffs-Stab in der Hand; die Mutter Gottes stund vor dem Altare, und gläntzte wie der Blitz; S. Stephanus laß die Epistel, und S. Laurentius das Evangelium; der Ertz-Engel Michael aber vertrat das Amt eines Cantoris. Und solcher gestalt ward die Einweihung dieser Capelle von dem HErrn Christo selber verrichtet.

Des Morgens erschien der Bischoff in der Capelle, und erzehlte dieses Gesichte in Gegenwart einer unzehlichen Menge Volckes: Weil aber solches jederman vor ein Mährlein oder zum wenigsten vor einen süssen Traum hielt:

hielt ; so wolte der Bischoff die Einweihung noch einmahl verrichten : Es ließ sich aber alsobald eine erschreckliche Stimme vom Himmel hören, die sprach : Cessa frater, divinitus Capella consecrata est : Damit muste jederman seiner Erzehlung Glauben zustellen.

Anno 964. that dieser Bischoff eine Reise nach Rom, und Anno 967. eine andre Reise nach dem gelobten Lande, ob er gleich allbereit zweymahl darinnen gewesen war.

24. GAMENOLPHUS
Bischoff zu Costnitz
von 975. biß 979. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

25. GEBHARDUS II.
von 979. biß 995. sitzt 16. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Bregentz. Als der obgedachte Bischoff Conradus einsten zu seinen Zimmer hinausgegangen war, so hatte sich dieser Gebhardus unterdessen auf seinen Bischöfflichen Stuhl gesetzet: Wie nun Bischoff Conradus ohngefehr darzu kam, so sagte er zu Gebhardo : Succedes in eam, sed alio prius interveniente, und das traff auch ein.

Anno

Anno 988. zog er nach Rom, und brachte das Haupt des heiligen Pabstes Gregorii mit sich. Unterwegens war das Wasser im Po sehr hoch aufgelauffen, weil er aber diese Reliquie bey sich führte, so stund das Wasser wie im Jordan zu beyden Seiten, daß er trocknes Fusses durchgehen konte.

Er baute darauf das Kloster Petershausen diesem Gregorio zu Ehren, und befahl auch, daß nach seinem Tode sein Cörper dahin solte begraben werden. Die Costnitzer wolten zwar nicht; indem sie aber die Leiche in die Dom-Kirche tragen wolten, so war der Sarg gleichsam angenagelt, und die Träger zitterten und bebeten: So bald aber die andern Träger aus dem Closter Petershausen zugriffen, so ward der Sarg so leichte, als wenn er ledig wäre: Ja wie sie nach dem Closter kamen, so flog eine weisse Taube vorüber, und satzte sich auf den Sarg dieses Bischoffes nieder.

Etliche Jahr nach seinem Tode gab der Abt im Closter Petershausen, Nahmens Perigerus, vor, Bischoff Gebhardus sey ihm erschienen, und habe diese Worte zu ihm gesprochen: Scias, me apud omnipotentem Dominum impetrasse,

petrasse, ut nullus Fratrum, modo in hoc monasterio Deo deservientium, a morte secunda lædatur.

26. LAMBERTUS
Bischoff zu Costnitz
von 995. biß 1018. sitzt 23. Jahr.
nach ihm

27. RUDHARDUS
von 1018. biß 1022. sitzt 4. Jahr.

Er starb in Italien an der Pest.

28. HAYMO
von 1022. biß 1026. sitzt 4. Jahr.

Er starb an der Gicht.

29. WARMANNUS
von 1026. biß 1034. sitzt 8. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Kyburg und Dillingen.

30. EBERHARDUS I.
von 1034. biß 1046. sitzt 12. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er gieng mit dem Käyser Henrico III. nach Rom, und starb daselbst am Crönungs-Tage.

31. THEO-

31. THEODORICUS
von 1047. biß 1051. sitzt 4. Jahr.

Er wolte den Abt zu Reichenau Udalricum unter seine Bothmäßigkeit haben: Aber Pabst Leo IX. gab dem Abte recht.

32. RUMOLPHUS
von 1051. biß 1069. sitzt 18. Jahr.

Er zanckte sich mit den beyden Aebten zu Reichenau und S. Gall dermassen, daß man endlich beyderseits zu den Waffen griff: Doch ward durch Vermittelung Rudolphi Hertzogs in Schwaben alles beygeleget.

Zu seiner Zeit fiel die Cathedral-Kirche zu Costnitz Anno 1052. wegen Alters ein, und ward innerhalb 4 Jahren wieder aufgebauet.

Anno 1054. starb auch im Closter Reichenau der bekannte und zu seiner Zeit gelehrte Graffe von Veringen, HERMANNUS CONTRACTUS. Er war von Kindheit an gebrechlich, und klagte deßwegen einsten der lieben Mariæ seine Noth; er ward aber in einem Gesichte gefragt, ob er lieber gesund, oder gelehrt seyn wolte? Wie nun Hermannus das letzte erwehlte, so ward er mit aller Menschen Verwunderung aus einem Idio-

ten in kurtzer Zeit ein solcher gelehrter Mann, daß er niemand seines gleichen hatte.

33. CAROLUS
Bischoff zu Costnitz
von 1070. biß 1071. sitzt biß ins 2. Jahr.

Er war ein Canonicus zu Magdeburg, von Geburth aus Thüringen, und wurde vom Käyser Henrico IV. dem Stiffte aufgedrungen. Seine Domherren gaben ihm Schuld, als wenn er dem Laster der Simonie ergeben wäre, und es mochte auch wohl was dran seyn. Wie nun beym Pabste Alexandro II. darüber geklaget ward, so muste er sich vor dem Ertz-Bischoffe zu Maintz stellen, und ward Anno 1071. abgesetzt. Er gieng hierauf wieder nach Magdeburg, und grämte sich bald zu Tode.

34. OTTO I.
von 1071. biß 1074. sitzt 3. Jahr.

Er war ein Baron von Lierheym, und ward alsobald zu Maintz in Gegenwart Käysers Henrici IV. von dem Ertz-Bischoff Sigfrido consecriret. Er war aber ein thämischer Mann, und Käyser Henricus IV. sagte selber von ihm: **Weil die Costnitzer einen**

nen klugen und gescheuten Bischoff verworffen hätten, so geschähe ihnen gantz recht, daß sie nunmehr einen thummen Bischoff veneriren müsten.

Es währte aber nicht lange, so ward er vom Pabste Gregorio VII. excommuniciret, weil er die Priester-Ehe defendiret hatte, und Rudolphus Hertzog in Schwaben muste Anno 1074. den Päbstlichen Bann vollziehen.

Käyser Henricus IV. schickte darnach erstlich RUPERTUM, und darnach BERTHOLDUM, beydes seine gewesene Capelläne, in Bischöfflicher Qualität nach Costnitz, sie wurden aber nicht angenommen, und ob sie gleich etliche Jahr nach einander bald da, bald dort im Stiffte posto fassen wolten, so wurden sie doch allemahl zurücke gewiesen, und sind deßwegen auch nicht mit unter die Bischöffe zu rechnen.

35. GEBHARDUS III.
erwehlet 1082. verjagt 1092. restit. 1105. stirbt 1110
wider ihn

36. ARNOLDUS
erwehlt 1087. abgesetzt 1105.

Er war ein Hertzog von Zäringen, und

wurde vom Pabste Gregorio VII. darzu constituiret. Als in Gegenwart des Päbstlichen Nuncii die Wahl vor sich gieng, so ward er vor Angst ohnmächtig, und in der Kirche, da er solte consecriret werden, verkroch er sich hinter dem Altar, daß ihn der Graffe von Kyburg beym Mantel hervor ziehen muste.

Erstlich machte ihm der abgesetzte Bischoff OTTO viel lose Händel; er starb aber Anno 1086. zu Basel im Bann. Darauff machte Käyser Henricus IV. dem Pabste zum Possen Anno 1087. einen neuen Bischoff zu Costnitz, der hieß ARNOLDUS, und war ein gebohrner Graffe von Heiligenberg.

Anfangs zogen sich diese beyde Bischöffe gantzer 5. Jahr mit einander herum, dardurch wenig Gutes gestifftet ward: Endlich behielt ARNOLDUS Anno 1092. den Platz, und GEBHARDUS muste gantzer 13. Jahr im Elende herum wandern.

Nach Käysers Henrici IV. Tode muste ARNOLDUS wieder fort, und ist nach diesem Ertz-Bischoff zu Ravenna worden: GEBHARDUS aber hat von der Zeit an das Costnitzer Bißthum noch 5. Jahr in Ruh und Frieden besessen.

37. UDALRICUS I.
von 1111. biß 1127. sitzt 16. Jahr.

Ein Graffe von Kyburg und Dillingen. Er ward vom Käyser Henrico V. gesetzet; aber endlich doch vom Pabste Gelasio II. confirmiret. Er brachte es dahin, daß einer von seinen Vorfahren am Bißthum, nehmlich der heilige CONRADUS, Anno 1120. canonisiret ward. Er selber starb endlich an der bösen Kranckheit.

38. UDALRICUS II.
von 1127. biß 1138. sitzt 11. Jahr.

Ein Baron von Castell. Die Domherren machten ihm das Leben so sauer, daß er endlich abdanckte, und wieder ins Closter S. Blasii gieng, darinnen er Anno 1140. gestorben ist.

39. HERMANNUS I.
von 1138. biß 1167. sitzt 29. Jahr.

Ein Baron von Arbon. Käyser Conradus III. satzte ihm seinen Capellan, Nahmens BRUNIGUNDUM, entgegen, er kam aber zu späte. Vom Käyser Friderico I. hat er die Confirmation aller alten Privilegien Anno 1155. erhalten.

40. OTTO II.
Bischoff zu Costnitz
von 1168. biß 1169. sitzt 1. Jahr.

Er war ein Graffe von Habspurg, oder von Zäringen.

41. BERTHOLDUS
von 1169. biß 1183. sitzt 14. Jahr.

Ein Freyherr von Bußnang, oder von Kußnach aus der Schweitz.

42. HERMANNUS II.
von 1183. biß 1188. sitzt 5. Jahr.

Ein Edelmann von Fridingen aus dem Hegöw. Zu seiner Zeit hielt Käyser Fridericus I. Anno 1183. einen Reichstag zu Costnitz, allwo ein allgemeiner Land-Frieden, den man insgemein den Costnitzer-Frieden nennet, ist aufgerichtet worden.

43. DIETHELMUS
von 1188. biß 1205. sitzt 17. Jahr.

Ein gebohrner Baron von Wyssenburg, und bißheriger Abt zu Reichenau.

44. WERNERUS
von 1205. biß 1210. sitzt 5. Jahr.

Er war ein Freyherr von Stauffen.

45. CON-

45. CONRADUS II.
von 1210. biß 1234. sitzt 24. Jahr.

Ein Graffe von Andechs. Er that mit dem Käyser Friderico II. Anno 1221. eine Reise nach dem gelobten Lande.

46. HENRICUS I.
von 1234. biß 1248 sitzt 14. Jahr.

Ein Edelmann von Tanneck. Er ward von den damahligen Baronen von Neiffen sehr molestiret; er behielt aber die Oberhand, und vermachte seine Herrschafft Tanneck dem Stiffte.

47. EBERHARDUS II.
von 1248. biß 1274. sitzt 26. Jahr.

Aus dem Geschlechte der Truchsesse von Waldburg. Im Interregno gieng er als Gesandter des Reichs Anno 1257. nach Spanien, und brachte dem Könige Alphonso X. die Post, daß er zum Römischen Käyser wäre erwehlet worden.

Er kauffte zum Stiffte die Stadt Klingenau, und das Amt Klingen, ingleichen Tegerfeld und Neukirch und Bottenhausen; ferner das Amt Stein, das Schloß Bodmann, das Schloß Summerow, und

das Amt Lagnow; nach diesem das Amt Räynhain, das Amt Frickingen, das Gut Frickingen, und Eckenberg.

48. RUDOLPHUS II.
Bischoff zu Costnitz
von 1274. biß 1293. sitzt 19. Jahr.

Er war ein naher Vetter des Römischen Käysers Rudolphi Habspurgici, und da hätte man meinen sollen, das Bißthum Costnitz solte viel avantage davon haben: Aber des Käysers Sohn Albertus fieng mit diesem Bischoffe wegen einer Vormundschafft einen Streit an, welcher so überhand nahm, daß sie Anno 1280. biß 1286. wider einander zu Felde giengen, worüber das Stifft Costnitz in grosse Schulden gerieth. Dem ungeacht hat er doch das Schloß Arbon am Boden-See, und das Schloß Raderach zum Stiffte erkaufft.

49. FRIDERICUS I.
erwehlet 1293. trit ab 1297.
und
50. HENRICUS II.
von 1293. biß 1306. sitzt 13. Jahr.

Die meisten Domherren wehlten Fridericum

cum einen Graffen von Hohenzollern: Wider denselben erwehlten etliche wenige Henricum von Klingenberg. Es hätte hieraus ein grosses Blutvergiessen entstehen sollen, wofern nicht Fridericus endlich resigniret, und eine anständige Pension acceptiret hätte.

Bischoff Henricus bezahlte hierauff nicht allein die Schulden des Stifftes, sondern kauffte auch Anno 1298. die Stadt Käyserstuhl.

Er war ein gelehrter Herr, welcher in Historicis wohl bewandert war, und sonderlich die Antiquitäten des Hauses Habspurg fleißig untersuchet hat. Viel Zeit hat er auch auf die Necromantie gewendet.

51. EBERHARDUS III.

von 1307. biß 1318. sitzt 11. Jahr.

Er war aus Avignon, und Pabst Clemens V. schickte ihn heraus. Er that Anno 1311. mit Käyser Henrico VII. eine Reise nach Rom. Zu seiner Zeit brannte Anno 1314. die halbe Stadt Costnitz ab. Das Feuer kam bey einem Juden aus, und hätte im Anfang mit einer Kanne voll Wasser können gelöschet werden: Weil es aber an einem Sab-

bath war, so wolten die Juden nicht Hand anlegen, und darüber geschach ein so grosses Unglück.

52. RUDOLPHUS III. Bischoff zu Costnitz

von 1318. biß 1333. sitzt 15. Jahr.

Er war ein Graffe von Montfort. Andre wolten Henricum von Klingenberg; andre Henricum von Werdenberg haben: Endlich blieben sie doch bey diesem Rudolpho.

Damahls wolten Anno 1324. die Oesterreicher die Stadt Costnitz überrumpeln, worauf die Stadt Anno 1324. ein Bündnüß zu ihrer Sicherheit machte: Welches allbereit oben ist angeführet worden.

Sonst hielt es dieser Bischoff mit dem Käyser Ludovico Bavaro, und ward deßwegen Anno 1331. excommuniciret; er starb auch im Banne, und ward anfangs ausser dem Kirchhoffe; nach 20. Jahren aber allererst an einem heiligen Orte begraben.

53. NICOLAUS I.

von 1333. biß 1344. sitzt 11. Jahr.

Ein Edelmann von Kentzingen. Es wurde zwar ALBERTUS von Hohenberg wider

wider ihn erwehlet ; Doch Nicolaus erhielt nicht allein vom Pabste die Confirmation; sondern wie es auch zum Handgemenge kam, so zog Albertus den Kürtzern, und muste sich hinführo die Bischöfflichen Gedancken vergehen lassen.

Käyser Lodovicus Bavarus wolte sich zwar in die Händel mengen, und belagerte Anno 1334. die Stadt Costnitz gantzer 14. Wochen nach einander; die Mühe aber war vergebens.

Anno 1337. ward Bischoff Nicolaus von den Baronen von Thengen nicht weit von Käyserstuhl gefangen genommen, und konte nicht eher als in 6. Monathen durch gütliche Tractaten wieder auf freyen Fuß kommen.

Anno 1342. stund der Pöbel zum erstenmahl wider die Patricios in Costnitz auf, da denn auf einmahl 107. Adliche Familien aus Costnitz auszegen : Nachdem aber der Sturm vorüber war, so kamen die meisten wieder. Es ist oben schon erinnert worden.

An. 1343. fiel eine grosse Hungers-Noth ein, da war Bischoff Nicolaus so wohlthätig, daß er täglich 3000. Armen speiste. Seine Bedienten waren übel damit zu frieden ; er

legte aber dem einen den Prügel hinter die Ohren, und sagte: Et tu maledicte, opinaris me Episcopum Constantiensem, tam rerum omnium indigum esse, ut si desint alimenta, pecuniæ non suppetant fructibus coëmendis? Deßwegen ward er auch **ein Vater der Armen** zugenahmet.

54. UDALRICUS III.

Bischoff zu Costnitz

von 1344. biß 1351. sitzt 7. Jahr.

Er hieß Pfefferhart, und war eines Patricii Sohn aus Costnitz. Er sammlete viel Geld, und als er deßwegen gefraget ward, so gab er zur Antwort: **Ich thue es meinen Unterthanen zum besten: Denn wenn Krieg kommen wird, so wollen wir vor dieses Geld entweder Soldaten werben, oder den Frieden erkauffen.**

Anno 1348. wurden auch allhier zu Costnitz gleich wie in vielen andern Städten des Reiches, die **Juden verbrannt**, weil sie die Brunnen solten vergifftet haben. Einer davon bekehrte sich zu Christo, und ward deßwegen pardonniret; es reute ihm aber darnach, und stackte sein eigenes Hauß an, davon

14. andre Häuser in die Asche geleget wurden.

55. JOHANNES III.

von 1351. biß 1356. sitzt 5. Jahr.

Ein Edelmann von **Windeck**. Er hatte mit einem von Adel, Nahmens Conrad von **Hohenburg** oder **Homburg**, einen Procesſ wegen des Fleckens **Marckdorff**: Wie nun der Bischoff den Platz behielt, so conspirirte Conradus mit etlichen Canonicis, überfiel den Bischoff in seiner eignen Residenz, und massacrirte ihn über der Abendmahlzeit an seiner Taffel, gewann auch so viel Zeit, daß er sich mit seinen Helffershelffern ohne Gefahr salviren konte.

56. ULRICUS IV.

An. 1356. resigniret bald.

Ein Edelmann von **Freydingen**. Weil er am Päbstlichen Hoffe die Confirmation nicht erhalten konte, so bedanckte er sich gegen die Domherren wegen seiner Wahl, und gab das Bißthum auf.

57. HENRICUS III.

von 1356. biß 1388. sitzt 32. Jahr.

Er war ein Baron von **Brandis**, und bißheriger Abt zu Einsiedel. Er bestach et-

liche Cardinäle zu Rom, die brachten ihm das Bißthum beym Pabste Innocentio VI. zuwege, deßwegen ward er weder von den Costnitzern, noch von seinen Domherren geliebet.

Zu seiner Zeit war Anno 1370. der andre Aufffstand in Costnitz wider die Adlichen, welche damahls grossen Schaden litten, weil alle ihre Häuser geplündert wurden. Zwey Jahr darnach ward alles vertragen, doch musten die Edelleute von nun an den Bürgern viel einräumen.

58. MANGOLDUS
von 1383. biß 1384. sitzt 1. Jahr.
und

59. NICOLAUS II.
von 1383. biß 1387. sitzt 4. Jahr.

Mangoldus war ein Baron von Brandis, und Nicolaus ein Edelmann von Riesenburg: Beyde wurden zugleich erwehlet, und Mangoldus ward von Adolpho Ertz-Bischoffe zu Maintz; Nicolaus aber vom Pabste Urbano V. zu Rom confirmiret. Indem man nun die Sache mit den Waffen ausmachen wolte, so starb Mangoldus eines gehlingen Todes, und hatte sonder Zweiffel Gifft bekommen.

Hierauf behielt Nicolaus den Platz, führte

aber

aber ein debauchantes Leben, und verdominirte in kurtzer Zeit 24000. Gülden, hierauf ward er Anno 1387. von dem Freyherren von Thengen gefangen genommen, und muste sich theuer ranzioniren, wodurch seine Schulden abermahl vermehret wurden.

Endlich ward ihm weiß gemacht, daß er Bischoff zu Olmütz in Mähren worden wäre, worauf er alsobald zu Costnitz resignirte, und seine Reise nach Mähren antrat: Doch als er ankam, war ein andrer an seine Stelle erwehlet; und zu Costnitz hatten die Domherren unterdessen auch eine neue Wahl angestellet: Also satzte er sich zwischen zwey Stühlen nieder, und muste letztens mit der Probsten zu Costnitz vorlieb nehmen.

60. BURCHARDUS I.

vom 1387. biß 1398. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Baron von Höwen, und konte vom Pabst Urbano VI. die Confirmation mit keiner andern Condition erlangen, als wenn er dem vorhergehenden Nicolao die Probsten zu Costnitz einräumte.

61. FRIDERICUS II.

An. 1398. resigniret gleich.

Ein Graffe von Nellenburg. Er hatte

zuerst

zuerst grosse Freude über seine Wahl: Als ihm aber das Schuld-Register vorgeleget ward, welches der verschwenderische Bischoff Nicolaus gemacht hatte; so legte er das Bißthum den Augenblick nieder.

62. MARQUARDUS Bischoff zu Costnitz

von 1398. biß 1407. sitzt 9. Jahr.

Ein Edelmann von Randeck. Er wolte die Appenzeller, die sich in den Schweitzerischen Bund begeben hatten, wiederum zu paaren treiben; sie wehrten sich aber gut, und belagerten Anno 1407. die Stadt Costnitz; wiewohl vergebens.

63. ALBERTUS

von 1408. biß 1411. stirbt 1441. sitzt 3. Jahr.

Er hieß Albertus Blaarer, und ward vom Pabste nicht confirmiret, entweder weil er kein Priester war, oder weil er in einem Scharmützel mit den Appenzellern etliche Personen mit eigner Hand solte erleget haben. Er danckte bald darauf ab, und nahm mit einer Pension vorlieb.

64. OTTO III.

von 1411. biß 1432. sitzt 21. Jahr.

Er war ein Marggraffe von Hochberg.

Die

Die Domherren waren ihm nicht gut; aber die Stadt Costnitz hielt treulich bey ihm.

Damahls ward von 1414. biß 1418. das weltberühmte CONCILIUM CONSTANTIENSE zu Costnitz gehalten. Die Beschreibung davon gehöret eigendlich in die Kirchen-Historie: Hier mercket man nur, daß 27. Cardinäle mit 1245. Bedienten; 6. Patriarchen mit 172. Bedienten; 39. Ertz-Bischöffe mit 1740. Bedienten; 190. Bischöffe mit 3267. Bedienten; 16. Ertz-Bischöffliche und 64. Bischöffliche Procuratores mit 400. Bedienten; 147. Aebte mit 1223. Bedienten; 34. Procuratores abwesender Aebte, mit 80. Bedienten; von weltlichen Fürsten, Graffen, Baronen, und Edelleuten aber zusammen 16000. Personen diesem Concilio beygewohnet haben. In einer gewissen Specification habe ich auch 310. Spielleute, und 450. lustige Weibes-Personen gefunden. Was dieses der Stadt Costnitz vor einen Zugang muß verursachet haben, ist leichtlich zu erachten.

Sonst ist zur Zeit dieses Bischoffs Anno 1429. der dritte und letzte Aufffstand des Pöbels wider die Edelleute in Costnitz entstanden.

standen. Dem Bischoffe selbst war nicht wohl darbey zu Muthe, deßwegen er sich mit seiner Clerisey auf einige Zeit nach Schaffhausen begab.

Anno 1431. war Käyser Sigismundus zu Costnitz, da hielten die Damen in der Stadt in seiner Gegenwart einen Ball, und wurden seiner Gewohnheit nach, eine jedwede mit einem kleinen goldnen Ringelein beschencket.

Endlich gieng Bischoff Otto Anno 1432. ins Closter, und nahm mit einer gar schlechten Pension vorlieb.

65. FRIDERICUS III. Bischoff zu Costnitz von 1432. biß 1436. sitzt 3. Jahr.

Er war ein Graffe von Hohenzollern. Es lebte damahls noch Albertus und Otto, die beyde das Stifft resigniret hatten, und also waren zu gleicher Zeit drey Costnitzer Bischöffe in der Welt.

Anno 1436. hielt dieser Bischoff einen SYNODUM, und ließ die Güter des Stifftes genau inventiren, da sichs denn fand, daß 350. Clöster; 1760. Kirchen; und 17000. Priester im Stiffte Costnitz waren. Es ist aber dieses vor der Reformation gewesen, da sich die

Gewalt

Gewalt dieses Bischoffs weit und fern in Schwaben erstrecket hat. Er starb eines frühzeitigen Todes.

66. HENRICUS IV.

von 1436. biß 1462. sitzt 26. Jahr.

Er war ein Baron von Höwen, und führte einen sehr grossen und kostbaren Staat. Von Anno 1444. biß 1454. hat er auch das Bißthum Chur administriret.

Anno 1439. war eine so grausame Pest in dieser Gegend, daß alleine in der Stadt Costnitz 4000. Menschen daran sturben.

Anno 1443. war Käyser Fridericus III. zu Costnitz, und begnadigte die Stadt mit vielen Freyheiten: Unter andern ward ihr auch eingeräumet, daß der Stadt-Ammann, der bißher von dem Bischoffe dependiret hatte, inskünfftige aus der Bürgerschafft solte gewehlet werden: Wordurch dem Bischoffe vollends alle Gewalt über Costnitz aus den Händen gespielet wurde.

Anno 1458. war es Jahrmarckt zu Costnitz, da wolte ein Schweitzer von einem Schuster was kauffen. Sie zanckten sich aber über einen Groschen mit einander, welcher nicht gültig war: Wie nun der Schuster schmählte,

te, und die Müntze unter andern einen Kuh-plappert nannte, so ward der Schweitzer hitzig vor der Stirne, und machte einen solchen Sturm daraus, daß die Stadt Costnitz darüber von den Schweitzern, wiewohl vergebens, belagert ward. Der Streit ward endlich durch Satisfaction am Gelde beygeleget.

67. BURCHARDUS II. Bischoff zu Costnitz

von 1462. biß 1466. sitzt 4. Jahr.

Er war ein Edelmann von Randeck aus dem Hegöw.

68. HERMANNUS III.

von 1466. biß 1477. sitzt 11. Jahr.

Ein Edelmann von Breiten-Landenberg. Er ließ sich Anno 1475. einen Coadjutorem bestätigen, der hieß LUDOVICUS von Freyberg: Weil nun damahls wegen der Succession nichts erinnert ward, so laborirte dieser Ludovicus heimlich zu Rom beym Pabste Sixto IV. daß ihm die gewisse Succession versprochen ward. Ob nun zwar Ludovici Absehen allererst nach dem Tode Bischoffs Hermanni seinen Zweck erreichen solte: So war doch Hermannus so ungeduldig darüber, weil

weil die Sachen hinter seinem Rücken waren incaminiret worden, daß er deßwegen in wenig Tagen aus Verdruße starb.

69. LUDOVICUS
von 1478. biß 1480. sitzt 2. Jahr.
und
70. OTTO IV.
von 1478. biß 1491. sitzt 13. Jahr.

Ludovicus dachte, er wäre nun gewiß Bischoff zu Costnitz, weil er vom Pabste Sixto IV. allbereit war confirmiret worden.

Doch die Canonici kehrten sich daran nicht, sondern wehlten Ottonem einen Graffen von Sonneberg, aus dem Geschlechte der Truchsesse von Waldburg.

Erstlich legten beyde Bischöffe ihre Residenzen im Stiffte Costnitz an, und processirten unterdessen vor dem Päbstlichen Stuhle mit einander, biß endlich Ludovicus starb, und dem gantzen Streite ein Ende machte.

71. THOMAS
von 1491. biß 1496. sitzt 5. Jahr.

Er hieß Thomas Perloverus, war gebürtig aus der Graffschafft Cilley, und hatte Käyser Maximilianum I. in der Latinität informiret,

Er war nicht nur wirthlich, sondern wenn mans Deutsch sagen soll, ziemlich geitzig. Massen er sich denn aus menage allemahl selber balbierte. Als er einst zu Rom war, so wurde er geschwinde zum Pabste geruffen, als er gleich über seinem Barte her war, darüber erschrack er so sehr, daß ihm das Scheermesser in den Halß fuhr: Er nahm aber ein Stücke Wachs, und kleibte die Wunde damit zu; weßwegen der Pabst nachgehends offtmahls über diese Stümperey mit ihm gescherßet hat.

72. HUGO I.
Bischoff zu Costnitz
von 1496. biß 1529. sitzt 33. Jahr.

Ein Edelmann von Landenberg, von so grosser Statur, daß ihm damahls niemand im Römischen Reiche gleich war.

Anno 1499. hielt Käyser Maximilianus I. einen grossen Reichstag zu Costnitz, und da ward unter andern ein Krieg wider die Schweitzer beschlossen, welcher aber sehr übel ablieff: Davon an seinem Orte.

An. 1511. waren in Costnitz gewisse Rathsherren, welche die Stadt gerne in den Schweitzerischen-Bund bringen wolten: Doch

Doch die Oesterreicher, die allemahl ein wachsames Auge auf Costnitz gehalten hatten, wurden es inne, und den Urhebern dieses Anschlages wurden die Köpffe abgeschmissen.

Anno 1517. fieng der bekannte ZWINGLIUS an in der Schweitz zu reformiren. An. 1520. ward seine Lehre schon ziemlich in Costnitz beliebt; und Anno 1527. nahm sie dermassen überhand, daß der Bischoff und die gantze Clerisey deßwegen ihren Sitz von Costnitz nach Uberlingen verlegte. Ja der Bischoff resignirte gar deßwegen, weil er dieser einreissenden Religions-Veränderung nicht widerstehen konte.

73. BALTHASAR
von 1529. biß 1531. sitzt 2. Jahr.

Er hieß Balthasar Mercklin, und war zugleich Bischoff zu Hildesheim. Er war von geringen Eltern zu Waldkirchen im Schwartzwalde gebohren.

Zu seiner Zeit trat die Stadt Costnitz An. 1531. in den Smalcaldischen Bund, daß also in der Stadt vor die Römisch-Catholischen nichts mehr zu thun war.

In eben demselben Jahre gieng dieser Bischoff als Käyserlicher Gesandter nach den

Nie-

Niederlanden, und starb zu Trier plötzlich, als er gleich auf das Pferd steigen wolte.

74. HUGO
Bischoff zu Costnitz
von 1531. biß 1532. sitzt 1. Jahr.

Es war eben der vorige Hugo der An. 1529. resigniret hatte. Es geriethe ihm zu sonderbahren Ehren, daß er nochmahls erwehlet ward; er starb aber, ehe das Jahr noch um war.

75. JOHANNES IV.
von 1532. biß 1537. sitzt 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Lupffen. Zu seiner Zeit ward um das Jahr 1533. im Würtenbergischen alles Lutherisch, wordurch dem Bißthum Costnitz viel abgieng. Er suchte eben deßwegen die Incorporation des Closters Reichenau zu Rom, und wie er seinen Zweck nicht erhielt, so begab er sich aus Verdruß des gantzen Bißthums.

76. JOHANNES V.
von 1537. biß 1548. sitzt 11. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Weza aus dem Jülicher-Lande, und war seiner Gelehrsamkeit und Klugheit wegen Ertz-Bischoff zu Lund in Schonen geworden: Als

aber sein König Christiernus II. in einen Tyrannen degenerirte, so wolte dieser Johannes nicht mehr im Norden bleiben, sondern retirirte sich nach Deutschland, allwo er durch Ferdinandum I. nachfolgenden Römischen Käyser zum Costnitzer Bißthum befördert ward.

Dieser Bischoff hat endlich das erhalten, was so vielen von seinen Vorfahren unmöglich gewesen war. Er hat nehmlich Anno 1540. das treffliche Closter Reichenau dem Stiffte Costnitz auff ewig incorporiret. Es hat dieses Closter unter 59. Aebten lange Zeit floriret, hat auch so viel Güter besessen, daß ein Abt von Reichenau, wenn er hat wollen nach Rom reisen, alle Nachte auf dem Grund und Boden seines Closters hat pernoctiren können. Der letzte Abt, der dieses Closter endlich dem Bischoff gegen eine Pension abtrat, hieß Marcus von Knöringen.

In seinem letzten Jahre victorisirte Käyser Carolus V. über die Smalcaldischen Bundes-Genossen, und gleich darauf ward die Stadt Costnitz Anno 1548. von dem Hause Oesterreich unter das Joch gebracht. Die Sache ist allbereit oben erzehlet worden. In

währenden diesen Troublen starb Bischoff Johannes auf dem Reichstage zu Augspurg.

77. CHRISTOPHORUS Bischoff zu Costnitz von 1548. biß 1561. sitzt 13. Jahr.

Er hieß Christoph Metzler von Andelbergt. Er transportirte das Collegium der Domherren, welches bißhero zu Zelle oder Ratolphs-Zelle gesessen hatte, nach Merseburg, allwo die Bischöffliche Residenz biß auf diesen Tag geblieben ist.

Nachdem Costnitz nunmehro gantz um seine Freyheit kommen war, so prætendirte dieser Bischoff eine grosse Summa Geldes vor den Schaden an der Cathedral-Kirche, in welcher bißhero die Protestanten ihren Gottesdienst gehalten hatten. Die Stadt muste ihm auch wircklich 20000. Gülden bezahlen.

78. MARCUS SITTICUS von 1561. biß 1589. sitzt 28. Jahr.

Er war ein Graffe von Hohenembs, und war mit Pabst Pio IV. sehr nahe verwandt.

79. ANDREAS
von 1589. biß 1600. sitzt 11. Jahr.

Er war ein gebohrner Ertz-Hertzog von Oesterreich, und sein Vater Ferdinandus war ein Bruder Käysers Maximiliani I.

Er ward Anno 1598. Stadthalter in den Spanischen Niederlanden, und das Stifft ward unterdessen durch einen Coadjutor administriret, welcher Balthasar Wuchrer hieß: Er kam aber Anno 1599. wieder nach Costnitz, und als er An. 1600. dem Jubilæo beywohnte, so starb er zu Rom.

Am Tage seines Todes gieng zu Costnitz was merckwürdiges vor. Der Donner schlug in die Dom-Kirche, und obgleich kein Brand entstund, so waren doch an dem Zeiger die XII. die I. die II. gantz; die III. aber halb vom Donner zerschmeltzet worden. Wie der damahlige Decanus, Johann George von Halweil, solches inne ward, so sagte er gleich: GOtt sey unserm verstorbenen Bischoffe gnädig und barmhertzig! Derselbe erbarme sich auch über seinen Nachfolger, welcher nicht über drittehalb Jahr leben wird.

80. JOHANN GEORGE
Bischoff zu Costnitz
von 1601. biß 1603. sitzt biß ins 3. Jahr.

Das war der ietzterwehnte Decanus, und das Prognosticon, das er sich selber gestellet hatte, traff richtig ein. Dieser Bischoff hatte keinen Geschmack, und man überredte die Leute, als wenn ihm die Mutter Gottes Maria dieses, als eine sonderbare Gnade, verliehen hätte.

81. JACOBUS
von 1604. biß 1626. sitzt 22. Jahr.

Er war ein Graffe von Fugger, und nicht nur ein junger, sondern auch bißhero gar ein wüster Canonicus: Deßwegen ihm auch der alte Chor-Bischoff, Nahmens Balthasar, an statt der Gratulation also anredte: Nunquid, Illustrissime Princeps, alius deinceps eris, quam fueris? Das versprach er ihm mit Hand und Mund, und hielt es auch.

82. SIXTUS WERNERUS
von 1626. biß 1628. sitzt 2. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Vogt, und schrieb sich von Alten-Summerow.

83. JOHANNES VI.
von 1628. biß 1644. sitzt 16. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Truchsesse von Waldburg. Damahls ward Costnitz Anno 1633. vergebens von den Schweden belagert. Siehe oben.

84. JOHANNES FRANCISCUS
von 1644. biß 1689. sitzt 45. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Vogt von Alten-Summerow, wie sein Præ-Antecessor.

85. MARQUARDUS RUDOLPHUS
von 1689. biß 1704. sitzt 15. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von Rodt aus Schwaben.

86. JOHANNES FRANCISCUS
heutiger Bischoff zu Costnitz erwehlt 1704.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte der Schencken von Stauffenberg.

Das X. Capitel von Chur.

I.

Was ist von dem Bißthum Chur zu mercken?

DAs Bißthum Chur liegt in der Schweitz, und zwar in specie im Graubündter-Lande, um die Gegend, wo der Rhein-Strom entspringet: Es haben aber die Bischöffe wircklich ihren Sitz und ihre Stimme auf den Deutschen Reichstägen.

Das Bißthum hat den Nahmen von der Stadt Chur, alwo der Bischoff seine ordentliche Residentz hat; Wiewohl die Stadt nur auf gewisse masse unter seiner Jurisdiction stehet.

Es ist eine gewisse Gegend in diesem Stiffte, die wird St. Petersfeld genennet: Dahero ist die Muthmassung entstanden, als wenn der Apostel PETRUS dieses Bißthum über gestifftet hätte.

In-

Jngleichen soll der heilige LUCIUS zum Außgange des andern Seculi, von Augspurg nach Chur gezogen seyn, und daselbst das Evangelium geprediget, auch endlich die Märtyrer-Crone erlanget haben.

Gesetzt aber, daß Petrus und Lucius um diese Gegend geprediget hätten, so sind sie deßwegen nicht alsobald Bischöffe zu Chur gewesen: Sondern der erste, dem dieser Titul gehöret, ist ASIMO genennet worden.

Dieser ASIMO hat sich um das Jahr Christi 451. als die Hunnen in Deutschland alles verwüstet hatten, nach dem Graubündter-Lande begeben, und den ersten Grund zu dem Churischen Bißthum geleget.

II.
Wie sind nun die Bischöffe zu Chur auff einander gefolget?

1. S. ASIMO
erster Bischoff zu Chur
Anno 451.

Er hat dem Chalcedonischen Concilio beygewohnet, welches Anno 451. ist gehalten worden.

2. P U R I C I U S

Bischoff zu Chur

nach ihm

3. C L A U D I A N U S

nach ihm

4. U R S I C I N U S

nach ihm

5. S I D O N I U S

nach ihm

6. E D D O

nach ihm

7. V A L E N T I N I A N U S

nach ihm

8. P A U L I N U S

nach ihm

9. T H E O D O R U S

nach ihm

10. V E R E N D A R I U S I.

nach ihm

11. C O N S T A N T I U S I.

nach ihm

12. R U T H A R D U S

nach ihm

13. BALDEBERTUS
lebt An. 720.
nach ihm
14. PASCHALIS
lebt An. 730.

Er war ein gebohrner Graffe von Bregentz. Seine Gemahlin war Esopeja, auch Gräfflisches Standes. Es sind alte Brieffe vorhanden, darinnen sich diese Esopeja mit unterschrieben, und sich ANTISTITAM CURIENSEM genennet hat. Woraus man siehet, daß es auch im achten Seculo Bischöffe gegeben hat, die, nach Pauli Vermahnung, eines Weibes Mann gewesen sind.

15. VICTORI I.
lebt An. 760.

Er war ein rechtmäßiger Sohn des vorhergehenden Bischoffs Paschalis, und lieget nebst Vater und Mutter in dem Nonnen-Closter zu Cazes begraben.

16. VIGILIUS
nach An. 760.

Er war auch ein Graffe von Bregentz.

17. THELLO
Bischoff zu Chur
stirbt 784.

Sein Vater Victor war ein grausamer Tyranne im Graubündter Lande gewesen. Er hat die Cathedral-Kirche zu Chur erbauet. In etlichen Catalogis stehet einer vor ihm, welcher URSICINUS heist.

18. CONSTANTIUS II.
An. 784. stirbt 813. sitzt 29. Jahr.

Dem hat Carolus M. das Kirchspiel Selenstadt im Elsas verehret.

19. REMIGIUS
von 813. biß 822. sitzt 9. Jahr.
nach ihm

20. VICTOR II.
von 822. biß 825. sitzt 3. Jahr.

Er lebte zur Zeit Käysers Ludovici Pii, welcher ihn wider etliche Graffen geschützet hat, die ihm seine Kirchen-Güter anpacken wolten.

21. VERENDARIUS II.
von 825. biß 844. sitzt 19. Jahr.

Er hielt es mit Käyser Ludovico Pio; wie nun derselbe von seinen drey Söhnen gefangen

gen genommen ward, so lag dieser Bischoff auch zu Boden: So bald aber Kayser Ludovicus wieder auff kam, so ward auch Verendarius wieder restituiret.

22. HESSE
stirbt 879.
nach ihm
23. ROTHARIUS
von 879. biß 887. sitzt 8. Jahr.
24. THEODULPHUS
nach ihm
von 887. biß 913. sitzt 26. Jahr.

Er hat dem Concilio zu Tribur bey Maintz beygewohnet.

25. WALDO I.
von 914. biß 948. sitzt 34. Jahr.

Kayser Henricus Auceps hat ihm schöne Privilegia; und Kayser Otto I. das Städtgen Pludenz gegeben.

26. HARDOBERTUS
von 948. biß 969. sitzt 21. Jahr.

Er hat Kayser Ottonem I. und seinen Sohn Ludolphum wiederum mit einander versöhnet.

27. HILDIBOLDUS
von 969. biß 995. sitzt 26. Jahr.
nach ihm

28. WALDO II.

Bischoff zu Chur

von 995. biß — — —

Dem hat Käyser Otto III. die gantze Stadt Clavenna mit allen ihren Einkünfften verehret.

29. HENRICUS I.

An. — — —

nach ihm

30. RUPERTUS

stirbt 1005.

nach ihm

31. ULRICUS I.

von 1005. biß 1015. sitzt 10. Jahr.

Ein Graffe von Lentzburg.

32. HARTMANNUS I.

von 1015. biß 1039. sitzt 24. Jahr.

nach ihm

33. DIETHMARUS

von 1039. biß 1070. sitzt 31. Jahr.

Er ward vom Käyser Henrico III. zu Ulm confirmiret, und war ein Graffe von Montfort.

34. HENRICUS II.

von 1070. biß 1078 sitzt 31. Jahr.

Er war auch ein Graffe von Montfort. Er hielt es mit Pabst Gregorio VII. wider Käyser Henricum IV. der schickte ihm die Bäyern über den Halß, welche sein Stifft gar übel tractirten; darüber er sich zu Tode grämte.

35. NORDENBERTUS

von 1078. biß 1085. sitzt 6. Jahr.

Er war ein Graffe von Hohenwaert aus Bäyern, und kauffte das Bißthum gleichsam; ward aber von Hermanno, den etliche in Deutschland zum Käyser erwehlet hatten, An. 1085. wieder abgesetzt.

36. HERIBERTUS

An. 1087.

Er ward vom Käyser Henrico IV. wieder verjaget.

37. EBERHARDUS

biß 1104.

Er war ein Abt von Kemten, und ist im Bißthum niemahls recht confirmiret wordē.

38. UDALRICUS II.

von 1104. biß — —

Der wurde wiederum vom Käyser Henrico IV. ordentlich eingesetzet.

39. WIDO
Bischoff zu Chur
biß 1122.
nach ihm
40. CONRADUS I.
von 1122. biß 1142. sitzt 20. Jahr.
Ein Schwäbischer Graffe von Bibereck.
41. CONRADUS II.
von 1142. biß — — —
Hat kurtze Zeit regieret.
42. ADELGOTUS
stirbt 1160.

Er hat ein Closter zu S. Maria gebauet, darinnen findet man diesen Vers:

Præsul Adelgotus ad cuncta decentia promptus
Consecrat hanc cryptam divinis usibus aptam.

43. EGINO
stirbt 1174.

Ein Freyherr von Ehrenfels. Wegen seiner grossen Qualitäten ist er vom Käyser Friderico Barbarossa zum Fürsten creiret worden.

44. ULRICUS III.

von 1174. biß 1182. sitzt 8. Jahr.

Ein Baron von Degenfeld. Nachdem er 8. Jahr gesessen hatte, so resignirte er das Bißthum, und behielt nur die Abtey zu S. Gallen, weil damahls Pabst Alexander III. scharff dahinter her war, daß niemand zwey Prælaturen zugleich haben solte.

45. BRUNO

An. 1182. sitzt etliche Monath.

Ein Baron von Ehrenfels.

46. HENRICUS III.

von 1183. biß 1201.

Ein Baron von Arben. Zu seiner Zeit lebte ein Edelmann Rudigerus von Lymbach nicht weit von Feldkirch, der ließ einerndtē, und hatte sein Söhngen mit aufs Feld genommen. Wie nun der Knabe müde war, so legte er sich im Schatten neben einer Garbe, und schlieff ein. Die Arbeiter wurden das Kind nicht inne, und legten immer eine Garbe über die andre, biß endlich der Knabe darunter erstickte. Der Vater wuste nicht, wo sein Kind geblieben wäre, und that deßwegen ein Gelübde, so bald er sein Kind todt oder lebendig

dig würde wiederfinden, so wolte er sein Ritter-Guth Benedur einem Closter vermachen, und sich darinnen nach dem Calender richten. Indem er nun das todte Kind am Tage S. Lucii fand, so vermachte er sein Vermögen dem Closter zu S. Lucii, welches zum Bißthum Chur gehöret. Es geschach Anno 1194.

47. REINHARDUS
Bischoff zu Chur
von 1201. biß 1209 sitzt 8. Jahr.
nach ihm

48. ARNOLDUS
von 1209. biß 1221. sitzt 13. Jahr.
Ein Graffe von Mätsch.

49. HENRICUS IV.
von 1221. biß 1223. sitzt 2. Jahr.
und

50. ALBERTUS
von 1221. biß 1223. sitzt 2. Jahr.

Henricus war ein Graffe von Rheattâ; und Albertus ein Baron von Güttingen: Sie wurden beyde mit einander erwehlet, und keiner wolte dem andern weichen: Zuletzt sturben beyde in einem Jahre.

51. RUDOLPUS
von 1223. biß 1226. sitzt 3. Jahr.

Ein Baron von Güttingen. Er kam durch Simonie darzu, und da war in seiner Administration kein Seegen : Als er nun eins und das andre veralienirte, und die Domherren übel damit zu frieden waren; so wolte er Käyser Fridericum II. zu Hülffe ruffen, der damahls im untersten Theile von Italien Krieg führte: Es starb aber der Bischoff auf dieser Reise zu Rom, und ward gar mäßig betrauert.

52. BERTHOLDUS I.
von 1226. biß 1233. sitzt 7. Jahr.

Er war ein Graffe von Helffenstein, und ward nicht weit von dem Dorffe Ruans ermordet.

53. ULRICUS IV.
von 1233. biß 1237. sitzt. 4. Jahr.

Er war ein Graffe von Kyburg, und war vorhero schon Coadjutor gewesen.

54. VOLCKARDUS
von 1237. biß 1251. sitzt 14. Jahr.

Aus dem Geschlechte der Thummen von Neuburg. Es ward einer, Nahmens GE-

RO,

RO, wider ihn erwehlet; er muste ihm aber weichen. Er hat die Schlösser Wardewall und Friedow erbauet.

55. HENRICUS V.

Bischoff zu Chur

von 1251. biß 1272. sitzt 21. Jahr.

Ein Graffe von Montfort. Er hat die beyden Schlösser Aspermont und Rheans gekaufft; und zwey andre, nehmlich Fürstenau und Herrenburg, erbauet.

56. CONRADUS III.

von 1272. biß 1282. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Baron von Bellmont. Er hat das Schloß Fürstenburg, erbauet, und ist auf einer Reise nach Maintz gestorben.

57. FRIDERICUS I.

von 1282. biß 1285. sitzt 3. Jahr.

Er war ein Graffe von Montfort. Sein Bruder Wilhelmus, Abt zu S. Gallen, widersetzte sich dem Käyser Rudolpho Habspurgico; wie nun dieser Bischoff seinem Bruder beystehen wolte, so ward er Anno 1283. von Hugone Graffen zu Werdenberg gefangen, und muste zwey Jahr auf dem Schlosse Werdenberg sitzen. Endlich band er Stricke, Tischtücher, Hemde, und was er hatte, zusammen

men, und wolte sich vom Schlosse herab lassen: Als er aber kaum auf dem halben Wege war, so rissen die Lumpen entzwey, und der Fall gerieth so übel, daß er noch dieselbe Nacht des Todes war.

58. ULRICUS V.

Anno 1285.

nach ihm

59. BERTHOLDUS II.

biß 1298.

Er war ein Graffe von Heiligenberg.

60. HUGO

An. 1298.

Er war ein Graffe von Montfort, und starb bald nach der Wahl.

61. SIFRIDUS

von 1298. biß 1321. sitzt 23. Jahr.

Als er alt und Lebens satt war, übergab er das Stifft seinem Nachfolger, gieng ins Closter Geilenhausen, und starb bald darauf in Frieden.

62. RUDOLPHUS

von 1321. biß 1323. sitzt 2. Jahr.

Ein Graffe von Montfort, und zugleich Bischoff zu Costnitz: Er starb als ein Ex-

com-

communicirter, weil er die Parthey Käysers Ludovici Bavari gehalten hatte.

63. HERMANNUS
Bischoff zu Chur
von 1323. biß 1325. sitzt 2. Jahr.

Er war ein Baron von Eschenbach.

64. JOHANNES I.
von 1325. biß 1331. sitzt 6. Jahr.

Er hieß Johann Pfefferhart, und war bißhero Auditor di Ruota zu Rom gewesen. Er ward ermordet.

66. ULRICUS VI.
von 1332. biß 1355. sitzt 23. Jahr.

Er war ein Graffe von Lentzburg. Er kauffte das Schloß Rietberg einem Edelmanne von Landow ab.

66. PETRUS I.
von 1355. biß 1369. sitzt 14. Jahr.

Ein Böhme von Nation, und Käysers Caroli IV. Cantzlar. Er ward nach diesem Bischoff zu Olmütz in Mähren.

67. FRIDERICUS II.
von 1369. biß 1376. sitzt 7. Jahr.

Von Nenzengen, ein Cantzlar Ertz-Her-

tzogs

tzogs Leopoldi: Er ward nach diesem Bischoff zu Brixen.

68. JOHANNES II.

von 1377. biß 1389. sitzt 11. Jahr.

Er war von Ehingen, ein Cantzlar Ertz-Hertzogs Alberti: Er brachte viel baares Geld mit, und verstund sich auch wohl auf die Oeconomie, also brachte er das Stifft in kurtzer Zeit aus allen seinen Schulden heraus.

69. HARTMANNUS II.

von 1389. biß 1416. sitzt 26. Jahr.

Ein Graffe von Werdenberg. Es ward ein Domherr, Namens BARTHOLOMÆUS, wider ihn erwehlet; er muste aber zurücke stehen.

Unter diesem Bischoffe hat das Bißthum Chur sehr zugenommen: Denn er selber hat die Schlösser Ramuntz, Greiffenstein, und Haldenstein an sich gebracht.

Darnach hat ein Vice-Comes zu Meyland, Nahmens MODESTINUS, dem Stiffte A. 1404. das gantze Valtelin, die Graffschafft Clavenna, und gewisse Gerechtigkeiten in dem Ländgen Worms verehret. Es sind aber diese schöne Ländgen nachgehends dem Bißthum wieder entzogen worden,

den, als sich die Graubündter in den Schweitzerischen Schutz begeben haben.

70. JOHANNES III.

Bischoff zu Chur

An. 1417.

Er war nur erwehlet worden, so resignirte er gleich wieder, und wurde Ertz-Bischoff zu Riga in Liefland.

71. JOHANNES IV.

von 1417. biß 1440. sitzt 23. Jahr.

Sein Nahme war Johannes Abundi, mit dem Zunahmen Naso. Er hat dem Concilio zu Costnitz beygewohnet.

72. CONRADUS IV.

von 1440. biß 1444. sitzt 4. Jahr.

Von Rechberg aus Schwaben; er gab das Bißthum wieder auff, und blieb Probst zu Costnitz, welches er vorher gewesen war.

73. HENRICUS VI.

von 1444. biß 1454. stirbt 1462. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Baron von Höwen. Er war Bischoff zu Costnitz, und das blieb er auch biß an seinen Tod; das Churische Bißthum

aber

aber muste er resigniren. Der Pabst schickte einen, Nahmens ANTONIUM, an seine Stelle; er ward aber nicht angenommen.

74. LEONHARDUS
von 1454. biß 1458. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

75. ORTLIEBUS
von 1459. biß 1491. sitzt 32. Jahr.

Ein Freyherr von Brandis. Zu seiner Zeit ist 1460. die Stadt Chur abgebrannt.

76. HENRICUS VII.
von 1491. biß 1503. sitzt 12. Jahr.

Ein Baron von Heuwen oder Höwen, welcher selber resigniret hat. Zu seiner Zeit haben sich die Graubündter A. 1497. in den Schweitzerischen Bund begeben, und dardurch hat das Bißthum sehr grossen Schaden und Abgang, so wohl an Autorität, als auch an Unterthanen und Einkünfften erlitten.

77. PAULUS
von 1503. biß 1541. sitzt 38. Jahr.

Er hieß Paul Ziegler von Ziegelberg. Er hat in seiner langwierigen Regierung sehr viel von seinen Unterthanen, und sonderlich von

von den aufrühriſchen Bauern ausſtehen müſſen, daß er ſich endlich auch auff ſein Schloß Fürſtenberg hat retiriren müſſen.

78. LUCIUS
Biſchoff zu Chur
von 1541. biß 1549. ſitzt 8. Jahr.

Er hieß Lucius Iter, und war ein Graubündtiſcher Edelmann.

79. THOMAS
von 1549. biß 1565. ſitzt 16. Jahr.

Er hieß Thomas de Planta.

80. BEATUS
von 1565. biß 1581. ſitzt 16. Jahr.

Er hieß Beatus de Porta. Es ward ihm einer, Nahmens BARTHOLOMÆUS de Salis, entgegen erwehlet: Aber Pabſt Pius IV. zwang ihn, daß er zurücke ſtehen muſte. Er reſignirte ſelber.

81. PETRUS II.
von 1581. biß 1601. ſitzt 20. Jahr.

Er hieß Petrus Raſcher.

82. JOHANNES V.
von 1601. biß 1627. ſitzt 26. Jahr.

Er hieß Johannes Flug von Aſpermont, und danckte letztens ab, ſtarb aber gleich darauff.

83. JO-

83. JOSEPHUS
von 1627. biß 1635. sitzt 8. Jahr.

Er hieß Josephus Mohr, oder Morel.

84. JOHANNES VI.
von 1635. biß 1661. sitzt 26. Jahr.

Er hieß Johannes Flug von Aspermont. Nachdem bißhero die Bischöffe von Chur lange Zeit nicht auff dem Reichs-Tage erschienen waren, so hat dieser Bischoff A. 1642. zum erstenmahl wieder Sessionem und Votum gesucht, und solches auch A. 1654. wircklich erhalten.

85. ULRICUS VII.
von 1661. biß 1692. sitzt 31. Jahr.

Er hieß Ulricus de Monte.

86. ULRICUS VIII.
heutiger Bischoff zu Chur
seit 1692.

Er ist von Geburt ein Graubündtischer Edelmann, aus dem Geschlechte derer von Federspil.

Das XI. Capitel
von
Hildesheim.

I.
Was hat die Stadt und das Bißthum Hildesheim vor einen Ursprung?

Als CAROLUS M. der Francken König die Sachsen bezwungen hatte, so hielt er sich einige Zeit in Nieder-Sachsen auf, biß das überwundene Volck konte in Ordnung gebracht werden.

Der Ort seiner Hoffstadt war ein lustiges Dorff, wo die Leine und die Sala zusammen fliessen. Der Nahme des Dorffes war Eltze, weil aber die Hoffstadt da war, so wurde der Ort AULA REGIA genennet.

Gleichwie aber Carolus M. sich sonderlich angelegen seyn ließ, die Sachsen zu Christo zu bekehren: Also baute er auch in dem Dorffe Eltze dem heiligen Petro zu Ehren eine Kirche, und satzte unterdessen einen kleinen Bischoff

schoff dahin, welcher Lateinisch Episcopus Aulicensis genennet ward.

Das Jahr dieser ersten Stifftung ist mir unbekannt; es muß aber etwan um das Jahr 785. gewesen seyn, da Witekind, bekannter massen, ist getauffet worden: Der erste Bischoff aber hat GUNTHERUS oder GUNTHARIUS geheissen.

So lange nun Carolus M. gelebet hat, so ist dieses neue Bißthum auch zu Eltze geblieben: Nach seinem Tode aber hat sein Sohn Ludovicus Pius um das Jahr 822. den Grund zu der Stadt Hildesheim geleget, und zugleich das Bißthum dahin transferiret.

Es hielt sich nehmlich Ludovicus Pius damahls in Nieder-Sachsen auf, und divertirte sich auf der Jagt. Als er aber unter einem schattichten Baume saß, so wolte er Beth-Stunde halten, und zu dem Ende ließ er das heilige Marienbild, welches er allemahl bey sich führte, unter den Baum setzen.

Nach verrichteter Andacht brach der Käyser in Eil wieder auf, und der Capellan, der die Messe gelesen hatte, vergaß das Marienbild; ward es auch nicht eher inne, als biß die Käyserliche Hoffstadt wieder zu Ettze angelanget war.

 Der

Der Capellan versäumte zwar keine Zeit, das verlohrne Heiligthum wieder zu suchen, und fand es auch an der Stelle, wo der Käyser gesessen hatte : Aber das Bild war unterdessen gleichsam angewachsen, daß es mit keiner menschlichen Gewalt von der Stelle konte gebracht werden.

Wie Käyser Ludovicus Pius davon Nachricht erhalten hatte, so ward er im Traume durch ein Gesichte erinnert, daß die heilige Jungfrau Maria inskünfftige unter selbigem Baume ihre beständige Wohnung haben wolte.

Ja wie Käyser Ludovicus Pius nicht wuste, wo er die neue Kirche eigendlich hinbauen solte : so fiel in der Nacht ein ungewöhnlicher Schnee vom Himmel, und bedeckte nicht etwan das gantze Feld, sondern nur alleine den Platz, wo hernach die Stiffts-Kirche und die Häuser der Dommherren sind gebauet worden.

Hierauff ward das gantze Bißthum dahin verleget, und zugleich eine neue Stadt gebauet, welche damahls Himmelsschnee, nachgehends aber **Hildesheim** ist genennet worden.

Wenn jemand an etlichen Umständen dieser Erzehlung zweiffeln will, mit dem begehre ich nicht zu disputiren: Sonderlich was den Nahmen der Stadt betrifft, so ist das viel glaubwürdiger, daß der Wald, wo Käyser Ludovicus I. gejaget hat, Hildes, und davon die neue Stadt Hildesheim ist genennet worden.

Die Historie vom Schnee, und vom Marienbilde sehen auch sehr fabelhafftig aus, und die Geschichtschreiber sind so gar different, daß in einer alten Chronica stehet, der Käyser habe unter obgedachtem Baume nicht Beth-Stunde gehalten, oder Messe lesen lassen; sondern, welches gantz was anders ist, seine natürliche Nothdurfft verrichtet.

Dem sey nun wie ihm wolle, so bleibet das unterdessen gewiß, daß An. 822. die Stadt, und auch zugleich das Bißthum Hildesheim seinen Anfang genommen hat.

II.

Wie sind nun die Hildesheimischen Bischöffe auff einander gefolget?

1. GUNTHERUS
erster Bischoff zu Hildesheim
von 822. biß 835. sitzt 13. Jahr.

Ob er schon zu Caroli M. Zeiten zu Eltze den Titul eines Bischoffs geführet hat; wie oben ist gemeldet worden: Oder ob er zu Käysers Ludovici Pii Zeiten allererst den Titul angenommen hat: lässet sich noch disputiren. Wir fangen von 822. an, da das Bißthum eigentlich zu Hildesheim seinen Anfang genommen hat.

2. FREMBERTUS
An. 835. stirbt bald.

Er saß nur etliche Monathe, und wird von etlichen REMIBERTUS genennet.

3. EBO oder EPPO
von 835. biß 847. sitzt 12. Jahr.

Er war Ertz-Bischoff zu Rheims in Franckreich, und wurde vom Käyser Ludovico Pio und Pabst Paschali I. nach Nieder-Sachsen gesendet, daß er die Dänen zu Christo bekehren solte: Es ward aber Käyser Ludovicus Pius unterdessen inne, daß dieser Eppo seinen Sohn Lotharium wider ihn aufgehetzet hatte; deßwegen verstieß er ihn vom Ertz-Bißthum Rheims. In solcher Noth retirirte sich Eppo

zu

zu dem heiligen Ansgario nach Hamburg, und weil der Mann sonst nicht uneben war, so brachte es Ansgarius dahin, daß ihm das Stifft Hildesheim endlich mit Consens Käysers Ludovici Pii anvertrauet ward.

4. ALFRIDUS

von 848. biß 875. sitzt 28. Jahr.

Ein Mönch aus Corvey, gebürtig aus dem Stifft Cöln. Er hat die Cathedral-Kirche zu Hildesheim, zu Ehren der heiligen Jungfrauen Mariæ, innerhalb 26. Jahren von Grund aus erbauet, und bey den Canonicis daselbst den Orden oder die Regeln der Benedictiner-Mönche eingeführet. Von seinen väterlichen Gütern hat er in Westphalen das schöne Stifft ESSEN fundiret; und ausser dem die beyden Clöster Seligenstadt und Asuede.

5. MARQUARDUS

von 875. biß 880. sitzt 5. Jahr.

Er ward in einer Schlacht von den ungläubigen Dänen bey Ebbegstorff erschlagen, die Umstände stehen in der Braunschweigischen Historie.

6. WIGBERTUS
Bischoff zu Hildesheim
von 880. biß 884. sitzt 4. Jahr.

Er war ein guter Medicus, und hat Artzney-Bücher geschrieben, die noch in der Hildesheimischen Bibliothec vorhanden sind.

7. WALDOBERTUS
von 884. biß 903. sitzt 19. Jahr.

Er hat den Canonicis, die damahls als Mönche mit einander speisten, etwas gewisses angewiesen, davon sich ein jedweder kleiden, und einige Bücher anschaffen könte.

8. SIGEHARDUS
von 903. biß 928. sitzt 25. Jahr.

Er hat die Cantzel zu Hildesheim mit Silber beschlagen lassen, und wird in andern Catalogis GEBEHARDUS genennet.

9. DIETHARDUS
von 928. biß 956. sitzt 28. Jahr.

Er war vorher Abt im Closter Hirschfeld gewesen.

10. OCHWINUS
von 956. biß 986. sitzt 30. Jahr.

Er war vorhero Abt im Closter Bergen vor Magdeburg. Er brachte das Dorff Geysenheim an das Stifft, und that seinen Ca-

Canonicis die Güte, daß sie jährlich 16. gewisse Tage solten Wein zu trincken kriegen. Als er von Rom zurücke kam, so brachte er den Cörper des heiligen Epiphanii mit sich zu Hause.

11. OSDACHUS
von 986. biß 990. sitzt 4. Jahr.

Er war ein Mönch aus dem Closter Reichenau am Boden-See.

12. GERHARDUS I.
von 990. biß 993. sitzt 3. Jahr.

Er heist bey andern Gerlachus. Als er von der Reise nach Rom wieder nach Hause kam, so starb er am siebenden Tage.

13. S. BERNWARDUS
von 993. biß 1024. sitzt 31. Jahr.

Er war ein Graffe von Sommerschenburg, und war bißhero Käysers Ottonis III. Capellan gewesen. Er hat Anno 1001. das Closter S. Michaelis in Hildesheim erbauet. Der Churfürst zu Maintz Willigisius wolte ihm die Jurisdiction über das Closter Gandersheim streitig machen; und es ist auch in den folgenden Zeiten darüber disputiret worden: Aber die Bischöffe zu Hildesheim haben den Platz behalten. Sein Epitaphium, das

ihm ein Hildesheimischer Schüler von 15. Jahren, Nahmens Benno, nachmahliger Bischoff zu Meissen, gemacht, ist nicht unangenehm zu lesen:

Hac tumuli fossa clauduntur Præsulis ossa
BENNWARDI miri magnificique Viri.
Qui propter stemma radians velut inclyta gemma,
Magna fuit Patriæ gloria lausque suæ.
Nam fuit Ecclesiæ condignus Episcopus ille,
Quem Deus Emanuel diligit & Michael.
Tandem bissenis undeno mense Calendis
Felix hanc vitam mutat in angelicam.

14. S. GOTTHARDUS
Bischoff zu Hildesheim
von 1024. biß 1038. sitzt 14. Jahr.

Ein Graffe von Scheyern aus Bäyern, welcher durch Käysers Henrici II. Autorität darzu kam. Er hat das Closter zu der Salzen in Hildesheim erbauet.

15. DIET-

15. DIETMARUS
von 1038. biß 1048. sitzt 10. Jahr.

Ein Däne von Geburt, war Käysers Conradi II. Capellan gewesen. Damahls brante die Cathedral-Kirche zu Hildesheim ab, und die Domherren hatten den Vortheil davon, daß sie nachgehends in besondern Curien wohnen durfften, da sie bißhero alle zusammen gespeiset hatten.

16. AZELINUS oder ASELMUS
von 1048. biß 1054. sitzt 6. Jahr.
nach ihm

17. HEZILO oder ECHILO
von 1054. biß 1079. sitzt 25. Jahr.

Er war vorhero Probst zu Goßlar, und baute die abgebrandte Cathedral-Kirche innerhalb 6. Jahren vortrefflich wieder auff. Sonst ist zu seiner Zeit Anno 1063. das bekante Blut-Bad zu Goßlar vorgegangen, davon die Umstände kürtzlich diese sind.

Es war bißher im Reiche eine alte Gewohnheit gewesen, daß der Abt von Fulda bey allen Zusammenkünfften der geistlichen Fürsten seinen Platz neben dem Churfürsten zu Maintz genommen hatte.

Als nun Anno 1062. Käyser Henricus IV.

das Weinachts-Fest zu Goßlar hielt, so kam der damahlige Abt zu Fulda, WIDERADUS genannt, auch dahin, und wolte in der Kirche seine Stelle neben Chur-Maintz einnehmen.

Hierwider nun protestirte Bischoff HEZILO zu Hildesheim, und wolte in seiner eignen Diœcesi niemand über sich sitzen lassen. Es kam auch zwischen den Hildesheimischen und Fuldischen Bedienten von Worten allbereit zum Fäusten, und wenn sich Otto Hertzog in Bäyern nicht darzwischen geleget hätte, so würden schon damahls beyde Partheyen zum Degen gegriffen haben.

Hierauf blieb der Streit unerörtert, biß auf das folgende 1063. Jahr, da am heiligen Pfingst-Feste abermahl in Gegenwart Käysers Henrici IV. beyde geistliche Fürsten zu Goßlar einander rencontrirten. Der Hildesheimische hatte es voraus gemercket, daß die Fuldischen Gewalt brauchen würden, und deßwegen hatte er den tapffern Marggraffen zu Sachsen Ecbertum I. zu sich gebeten, und denselben mit etlichen handfesten Soldaten hinter den Altar verstecket.

Wie nun die Stühle solten gesetzet werden, so gieng der Handel an. Beyde Partheyen

brauch-

brauchten erstlich die Hände, und darnach den Degen, und man sahe es an der Anstalt wohl, daß sich die Fuldischen darauf præpariret hatten; wie nun Ecbertus hinter dem Altare darzu kam, so ward ein solches Blutvergiessen daraus, daß das Blut häuffig zur Kirch-Thüre hinaus lieff.

Bischoff Hezilo von Hildesheim gewann einen erhabenen Ort in der Kirche, von dar schrie er seinen Leuten zu, sie solten sich wohl halten, und brave zuschmeissen, solten sich auch daran nicht kehren, daß die Kirche dardurch entheiliget würde, weil er, als ein Bischoff, dieselbe schon wieder consecriren könte.

Käyser Henricus IV. war mit in der Kirche, und geboth zwar Silentium; er war aber ein junger Herr, und hatte noch zur Zeit wenig Autorität; also war dieses der beste Rath, daß er sich aus dem Staube machte, und der Sache ihren Lauff ließ.

Nach langem Scharmutzieren behielten endlich die Hildesheimischen die Oberhand, und die Fuldischen wurden theils erschlagen, theils gut abgeprügelt, und zum theil auch gefangen.

Des Morgens wurde die Schuld alle auf

den Abt von Fulda geschoben; Bischoff Hezilo that den Abt mit allen seinen Leuten, sie mochten noch leben oder todt seyn, in den Bann; Marggraff Ecbertus wuste die Sache bey dem jungen und noch unerfahrnen Käyser, der ohnedem sein naher Vetter war, bestens zu entschuldigen; und der Abt muste noch darzu am Käyserlichen und Päbstlichen Hofe so grosse Geld-Summen spendiren, daß dardurch die sonst so schöne und reiche Abtey Fulda in grosses Abnehmen gerieth.

18. UDO
Bischoff zu Hildesheim
von 1079. biß 1114. sitzt 35. Jahr.

Er war ein Graffe von Alvensleben, und weil er beständig dem Käyser Henrico IV. anhieng, so muste er von Ecberto II. Marggraffen zu Sachsen viel leiden; welcher ihn gefangen nahm, und nicht eher loß ließ, biß er Geissel gab, daß er ihm Hildesheim abtreten wolte. Wie aber Bischoff Udo solches nicht thun konte, und der Marggraffe die Stadt belagerte, so ward er in einer Mühle erschlagen, und die Stadt dardurch befreyet. Man schlage die Historie von Braunschweig nach.

19. BRUNINGUS
von 1114. biß 1118. sitzt 4. Jahr.

Er ist weder confirmiret noch consecriret worden, sondern hat freywillig abgedancket, und ist ins Closter S. Bartholomæi zur Saltzen in Hildesheim gezogen.

20. BERTHOLDUS I.
von 1118. biß 1130. sitzt 12. Jahr.

Er war vorhero Dom-Probst, und hielt in den Clöstern scharffe Visitation.

21. BERNHARDUS I.
von 1130. biß 1153. sitzt 23. Jahr.

Ein Graffe zu Rotenburg an der Tauber in Francken, war vorhero Dom-Probst in Hildesheim. Er hat seinen Vorfahren GOTTHARDUM durch Pabst Innocentium II. canonisiren lassen, und hat ihm in der Vorstadt eine schöne Abtey zu Ehren erbauet.

Zu seiner Zeit hielt sich im Stiffte Hildesheim ein Spiritus Familiaris oder ein Kobolt auf, welcher von den Leuten Hudickhin, oder Hödecken genennet wurde, weil er einen kleinen Bauer-Hut auf dem Kopffe hatte, wenn er den Leuten erschien.

Einst

Einst kam dieser Geist zum Bischoffe vor sein Bette, und sagte ihm, daß eben ietzo der letzte Graffe von Wintzenburg Hermannus, welcher sich eines Todtschlages wegen in der Flucht befand, von einem eiffersüchtigen Soldaten in Schwaben wäre erstochen worden; deßwegen solte er die vacante Graffschafft ohne Zeitverlust in Besitz nehmen. Solches that der Bischoff ohne Verzug, weil dieser Geist zur andern Zeit mehrmahl die Warheit geredet hatte, und in einiger Zeit kam Nachricht, daß die Sache in der That also pasiret wäre: Es ist auch von selbiger Zeit an, die Graffschafft Wintzenburg, nebst der Stadt Alvelde, beym Stiffte Hildesheim geblieben.

Auf die letzt ward dieser Bischoff blind, und muste sich gantzer zehn Jahr so elendiglich behelffen.

22. BRUNO
Bischoff zu Hildesheim
von 1153. biß 1160. sitzt 7. Jahr.

Er hat die Bischöffliche Residentz renoviren lassen.

23. HERMANNUS
von 1160. biß 1177. sitzt 17. Jahr.

Er

Er war ein beredter Mann, deßwegen er auf dem Reichstage zu Goßlar gegen Käyser Fridericum Barbarossam das Wort führen muste.

Auf die letzt that er eine Wahlfarth nach Jerusalem, und lidt Schiffbruch: Seine Leute ertruncken alle; er alleine aber kam auf einem Brete davon, und muste sich vom Ufer an biß nach Jerusalem durchbetteln. Auf der Rückreise starb er unterwegens unweit Parma, und kriegte also Hildesheim nicht wieder zu sehen. Andre setzen seinen Tod auf das Jahr 1174.

24. ADOLOGUS

von 1177. biß 1190. sitzt 13. Jahr.

Er hat mit Genehmhaltung Käysers Friderici Barbarossæ die Graffschafft Homburg gekauffet: Er war auch mit gedachtem Käyser im gelobten Lande.

25. BERNO

von 1190. biß 1198. sitzt 8. Jahr.

Er war vorhin Decanus zu Hildesheim. Er hat seinen Vorfahren Bernwardum canonisiren lassen.

26. CONRADUS I.

von 1198. biß 1199. stirbt 1203.

Ein Edelmann von Rabenspurg aus Fran-

Francken. Er war vorher Bischoff zu Lübeck, und nach diesem Bischoff zu Würtzburg, da muß man das übrige nachschlagen.

27. HERIBERTUS
Bischoff zu Hildesheim
von 1199. biß 1208. sitzt 9. Jahr.

Er hielt es mit Käyser Philippo wider Käyser Ottonem IV. Er wird auch HARBORDUS genannt.

28. SIGEFRIDUS I.
von 1208. biß 1221. sitzt 12. Jahr.

Erst hielt er Käysers Philippi Partie; wie aber dieser ermordet war, so submittirte er sich Käyser Ottoni IV. und wandte dardurch den Ruin seines Stifftes ab.

29. CONRADUS II.
von 1221. biß 1245. sitzt 24. Jahr.

Ein Edelmann von Reysenberg, welcher vor diesem Professor zu Paris gewesen war. Er hat in Hildesheim 3. Clöster gebauet, welche zu den Brüdern, zu den Pawlern, und zu den Schwestern genennet werden: Andre ausser der Stadt zu geschweigen.

Als Anno 1245. der Käyser und der Pabst so harte an einander geriethen, so wolte es dieser Bischoff bey keinem von beyden verderben,

ben, resignirte deßwegen, uud brachte den Rest seines Lebens im Closter zu Schönau, nicht weit von Heidelberg zu.

30. HENRICUS I.

von 1245. biß 1257. sitzt 11. Jahr.

Wider ihn ward Hermannus, ein Probst zu Braunschweig, erwehlet. Henricus erhielt zwar die Confirmation vom Ertz-Bischoffe zu Maintz, ingleichen die Regalia vom Römischen Könige: Als er aber deßwegen hin und her reisen muste, so nahm unterdessen sein Feind Hermannns vom Stiffte Possession. Endlich gieng Henricus nach Lion in Franckreich, zum Pabste Innocentio IV. und brachte es so weit, daß Hermannus aus Furcht vor dem Banne von dem Bißthum abstehen muste.

31. JOHANNES I.

von 1257. biß 1261. sitzt 4. Jahr.

Er war ein gelehrter Mann, und brachte Anno 1260. die Graffschafft PEINE mit Manier an das Stifft. Der letzte Graffe hieß LUDOLPHUS; weil nun so wohl der Bischoff Johannes, als der Braunschweigische Hertzog Albertus M. zugleich ihr Absehen auf diese Graffschafft hatten, so giengen sie alle-

beyde

beyde mit ihren Völckern vor Peine. Der Graffe merckte wohl, daß es schlecht ablauffen würde, also resolvirte er sich, das Stifft Hildesheim zum Erben einzusetzen, wofern es Bischoff Johannes schaffen könte, daß die Belagerung auffgehoben würde. Das that Johannes meisterlich, und ob gleich Hertzog Albertus M. den Betrug bald darauff merckte, und dem Bischoffe mit Feuer und Schwerdt drohete, so kam doch der Tod darzwischen, und Peine blieb bey dem Bißthum.

32 OTTO I.
Bischoff zu Hildesheim
von 1261. biß 1279. sitzt 19. Jahr.

Er war ein Bruder Hertzogs Alberti M. zu Braunschweig, und ward eben deßwegen zum Bißthum erwehlet, damit die Graffschafft Peine desto gewisser beym Stiffte möchte gelassen werden. Er und sein Bruder Albertus M. zu Braunschweig, der ihm so viel Verdruß angethan hatte, sturben innerhalb sechs Wochen nach einander. Sonst hat dieser Otto auch die Graffschafft Woldenberg käufflich an das Stifft Hildesheim gebracht.

33. SIGEFRIDUS II.
von 1279. biß 1310. sitzt 31. Jahr.

Ein Graffe von Querfurt, bißheriger Dom-Probst zu Magdeburg. Er zog die drey Dörffer Empen, Leye, und Beckem zusammen, und machte eine Stadt daraus, die wegen der grünen Awen in selbiger Gegend Grunow genennet ward.

Er brachte auch das wüste Schloß Herlingsburg an sich, und baute das feste Schloß Löwenburg an die Stelle; Und als die Braunschweigischen Hertzoge Henricus und Albertus solches nicht leiden wolten, so schmiß er sich mit ihnen herum, und nachdem auf beyden Seiten Schade genung geschehen war, so kam es endlich zu gütlichen Tractaten.

34. HENRICUS II.
von 1310. biß 1318. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Graffe von Woldenberge, und war bißhero Decanus gewesen. Ein ernsthaffter und gerechter Mann, der keine Weibes-Personen und auch keine Wucherer leiden konte.

Die Stadt Hildesheim führte sich etwas allzuwiderspenstig auf; er gieng aber mit seinen Soldaten davor, und trieb sie zu paaren,

ließ

ließ auch harte vor der Stadt eine Festung anlegen, und den Steuerwalt nennen; weil er durch diese Citadelle der Gewalt steuern wolte, welche die Hildesheimer bißhero mißbrauchet hätten. Es wurden hierauf zwischen dem Bischoffe und der Stadt gewisse Verträge aufgerichtet.

Ausser diesem hat Bischoff Henricus auch die Graffschafft Daßel und Hundsrück vom Käyser Henrico VII. zu Lehn erhalten. Die Graffen von Daßeln mochten etwan kurtz vorhero ausgestorben seyn.

Auf die letzt war er bey dem Pabste, ich weiß nicht was beschuldiget worden, und als er deßwegen nach Avignon reiste, damit er sich purgiren möchte, so fiel er nach seiner Ankunfft daselbst alsobald in ein hitziges Fieber, und starb.

35. OTTO II.
Bischoff zu Hildesheim
von 1317 biß 1331. sitzt 14. Jahr.

Er war auch ein Graffe von Woldenberge, und zwar der Letzte seines Geschlechtes. Erst trieb er die unruhigen Köpffe zu paaren, und nachdem sie sich theuer hatten ranzioniren müssen, so wandte er das Geld zu nichts

als zu Verbesserung des Stiffts an: Ja letztens vermachte er dem Stiffte die gantze Graffschafft Woldenberge, worzu damahls **Lutter, Barenberg, Bockelem, Poppenburg** und andre Oerter gehöret haben.

36. HENRICUS III.

von 1331. biß 1362. sitzt 31. Jahr.

Er war ein Hertzog von **Braunschweig**, und sein Vater war Hertzog ALBERTUS PINGVIS gewesen.

Es ward aber von einigen Domherren ERICUS ein Graffe von **Schaumburg** wider ihn erwehlet.

Die Hildesheimer hielten es mit Erico, weil er vom Pabste Johanne XXII. soutenirret ward.

Hingegen die kleinen Städte und Schlösser um Hildesheim herum hielten es mit Henrico von Braunschweig.

Der Streit wehrte gantzer 14. Jahr, biß endlich Ericus Anno 1348. starb, und da gieng fast keine Woche vorüber, daß nicht beyde Partheyen einander einigen Schaden zugefüget hätten; sonderlich liessen sich die Bürger sehr angelegen seyn, bey dieser Gelegenheit den Steuerwalt, der ihnen allemahl ein

Dorn

Dorn in den Augen gewesen war, zu ruiniren.

Nach Erici Tode regierte Henricus nach seinem Gefallen, und die Hildesheimer musten ihm vor den Schaden am Steuerwalt das Schloß Marienburg helffen ausbauen. Er hat die Graffschafft Schladen, wie auch die Schlösser Wiedenlage und Woldenstein, zum Stiffte gebracht; und wie er gestorben, hat er zehn wohlgebaute, wohlmeublirte, und von allen Schulden befreyte Schlösser seinem Nachfolger überlassen, nemlich 1. Marienburg. 2. Wintzenburg. 3. Löwenburg. 4. Steuerwalt. 5. Reut. 6. Peine. 7. Schladen. 8. Wiedenlage. 9. Lutter. 10. Woldenstein.

37. JOHANNES II. Bischoff zu Hildesheim von 1362, biß 1364. sitzt 2. Jahr.

Er hieß mit dem Zunahmen Schadland, und war aus dem Cölnischen, oder aus Frießland gebürtig. Er ward dem Stiffte vom Pabste Gregorio XI. aufgedrungen, und deßwegen ward ihm auch das Leben so sauer gemacht, daß er bald wieder resignirte.

Er

Er war ein Mann, der die Studia liebte, und deßwegen war bey seiner Ankunfft in Hildesheim seine erste Frage, wo die Bibliothec wäre: Darauff führten ihn die Hoffleute ins Zeughauß, wiesen ihm das Geschütze, und sagten, das wären die Bücher, mit denen seine Vorfahren sich die Zeit vertrieben hätten; und die würde er numehro auch zur Hand nehmen müssen, wofern er die Gräntzen des Bißthums wider alle Nachbarn beschützen wolte.

Diese Antwort stund ihm so gar nicht an, daß er alsobald beym Pabste um ein stiller und geruhiger Bißthum anhielt: Er ist auch bald darauff nach Augspurg, und von dar nach Worms beruffen worden; welches man oben nachschlagen kan.

38. GERHARDUS II.

von 1364. biß 1398. sitzt 34. Jahr.

Er war ein Baron von Bergen bey Minden in Westphalen. Er ward dem Stiffte auch vom Pabste Gregorio XI. aufgedrungen, er hatte schon vorher, als Bischoff zu Minden, eine gute Probe seines Verstandes abgeleget.

Anno 1367. fieng der unruhige Hertzog zu

Braunschweig MAGNUS TORQVATUS mit diesem Bischoffe einen gantz unnöthigen Krieg an. Seine Alliirten waren 1. der Ertz-Bischoff zu Magdeburg, 2. der Bischoff zu Halberstadt, 3. die Fürsten von Anhalt, 4. die Graffen von Mansfeld, 5. die Graffen von Querfurt, und 6. die Graffen von Barby: Hingegen Bischoff Gerhard hatte niemand auf seiner Seite, als eine gerechte Sache.

Bey Dinckler, nicht weit von Hildesheim, kamen beyde Armeen an einander, da that Bischoff Gerhardus ein Gelübde, daß er der lieben Maria ein güldnes Dach wolte machen lassen, wofern er den Sieg davon tragen würde; Solte er unglücklich seyn, so würde er ihre Kirche kaum mit Stroh können decken lassen, und also solte sie nur selber erwehlen, ob sie lieber unter einem güldenen, oder unter einem stroherenen Dache wohnen wolte.

In der Schlacht waren die Feinde so starck, daß von des Bischoffs Leuten immer einer mit dreyen auf einmahl streiten muste: Gleichwohl behielt der Bischoff das Feld, und erschlug nicht allein von den Feinden 1500. Mann auf der Stelle, sondern bekam auch eine grosse Menge gefangen.

Unter den Gefangenen war erstlich Hertzog MAGNUS Torquatus selber, welcher etliche schöne Herrschafften verkauffen muste, damit er die grosse Ranzion auffbringen konte.

Jngleichen war der Halberstädtische Bischoff ALBERTUS gefangen worden. Weil nun derselbe ein subtiler Logicus; und hingegen sein Uberwinder Bischoff Gerhardus ein guter Orator war; so sagte man damahls Schertzweise: Die Logica wäre von der Rhetorica überwunden worden.

Aus den andern Gefangenen löste der Bischoff so viel Geld, daß er das Carthäuser-Closter vor Hildesheim, und die zwey Schlösser Steinbrücken und Coldingen davor konte bauen lassen.

Die liebe Maria ward darbey auch nicht vergessen. Denn er ließ das Thürmgen auf der Dom-Kirche zu unsrer lieben Frauen über dem Chore mit dem besten Ungarischen Ducaten-Golde, zu Erfüllung seines Gelübdes, überziehen.

39. JOHANNES III.

von 1398. biß 1424. sitzt 26. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe zu Hoya,

und war bißhero Bischoff zu Paderborn, auch allbereit etliche Jahr Coadjutor zu Hildesheim gewesen.

So gut sich dieser Bischoff zu Paderborn aufgeführet hatte, so schlimm hielt er sich numehro zu Hildesheim. Denn er huhrte und bubte, fraß und soff, und als ihn der Dom-Probst Egbrecht davon abmahnte, so ließ er den redlichen Mann auf dem Steuerwalt in einen Thurm setzen, und darinnen elendiglich sterben.

Hierauf erweckte GOtt diesem ruchlosen Bischoffe einen Feind an dem damahligen Hertzoge zu Braunschweig Bernhardo I. welcher Anno 1420. mit Zuziehung seiner Vettern zu Lüneburg, und andrer Alliirten dem Bischoffe zu Leibe gieng.

Ob nun zwar Bischoff Johannes seinen Bruder Ottonem Bischoff zu Münster, ingleichen die Graffen von Hohenstein und Spiegelberg zu Gehülffen hatte, so ward er doch dreymahl nach einander, nehmlich bey der Aßeburger-Gerichte, darnach bey Osterwick, und endlich An. 1422. bey Grune am Grünen-Donnerstage nachdrücklich aus dem Felde geschlagen. Worauf durch Ver-

Vermittelung des Churfürstens zu Cöln wiederum Friede gestifftet ward.

40. MAGNUS
von 1424. biß 1452. sitzt 28. Jahr.

Er war ein Hertzog von Sachsen-Lauenburg, und der vorige Bischoff hatte ihn zum Coadjutor angenommen, er war auch vorher schon Bischoff zu Camin gewesen. Nachdem er auch eine geraume Zeit im Frieden regieret hatte, so ließ er sich seinen Nachfolger ebener massen zum Coadjutor bestätigen.

41. BERNHARDUS II.
von 1452. biß 1459. sitzt 7. Jahr.

Er war ein Hertzog zu Lüneburg, er administrirte aber das Stifft nur 7. Jahre, und hatte niemahls Lust, den geistlichen Stand zu erwehlen; sondern wie er die wunderschöne Gräffin Mathildis von Schauenburg zu Gesichte bekam, so vergiengen ihm alle geistliche Gedancken, und die Canonici zu Hildesheim gaben ihm gerne eine Summe Geldes, daß sie seiner nur loß wurden. Er starb aber alsobald im ersten Jahre seines Ehestandes.

42. ERNESTUS I.
Bischoff zu Hildesheim
von 1459. biß 1471. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Graffe von Schauenburg, und ein Bruder der letztgedachten schönen Mathildis. Er war mehr ein Jäger, als ein Bischoff, und als er das Stifft gegen das Hauß Braunschweig defendiren solte, so bekam er Stösse, und kränckte sich darüber zu Tode.

43. HENNINGUS
von 1471. biß 1481. sitzt 10. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von Hausen, und war bißhero Decanus gewesen. Wider ihn wurde zwar HERMANNUS ein Landgraffe von Hessen erwehlet; aber Henningus gieng nach Rom, und wie er ein Mann von ansehnlicher Statur und trefflicher Beredsamkeit war, so erhielt er beym Pabste gar leicht die Confirmation, und Hermannus begab sich seiner Prætension gutwillig, ist auch nachgehends Churfürst zu Cöln worden.

Doch der Dom-Probst im Capitul, Nahmens Egbert von Wenden, gönnte dem gewesenen Decano die Ehre nicht, und brachte

es

es dahin, daß BALTHASAR, ein Hertzog aus Mecklenburg, nochmahls wider Henningum erwehlet ward.

Es war aber dieser Balthasar noch gar ein junger Herr, und wie er sich mit den Waffen feste setzen wolte, so war ihm das Glücke contrair, daß er sich wieder nach Hause begeben, und das Stifft Henningo Anno 1474. friedlich überlassen muste.

Letztens resignirte Henningus freywillig, seinem Successori zu gefallen, und nahm mit einer jährlichen Pension vorlieb.

44. BERTHOLDUS I.

von 1481. biß 1502. sitzt 21. Jahr.

Ein Baron von **Landsberg.** Er war vorher schon 10. Jahr Bischoff zu **Verden** gewesen, und behielt auch mit Consens des Pabstes beyde Stiffter beysammen.

Anno 1584. begehrte er von der Stadt Hildesheim einigen Beytrag, damit die Schulden des Stifftes könten getilget werden; er bekam aber eine abschlägliche Antwort. Darüber kams zum Kriege, welcher zwey Jahr währte, und weil nicht nur etliche Fürsten und Graffen, sondern auch alle benachbarten Städte der Stadt Hildesheim bey-

stunden, so konte der Bischoff wenig ausrichten, sondern muste Anno 1586. Friede machen, und die Stadt bey ihren Freyheiten lassen.

Die übrige Zeit hat Bertholdus friedlich regieret, und hat seine meiste Zeit auf dem Schlosse Rotenburg im Stiffte Verden zugebracht.

45. ERICUS
Bischoff zu Hildesheim
von 1503. biß 1504. stirbt 1522. sitzt 1. Jahr.

Er war ein Hertzog von Sachsen-Lauenburg. Als er das Stifft Hildesheim in Besitz nahm, so ward er herrlich mit vielem Gelde und Silber-Geschirre beschencket: Wie er nun diese Rappen alle in den Stall gebracht hatte, so zog er wieder seines Weges, und trat mit Consens des Pabstes das Stifft seinem Bruder Johanni ab. Er ist nach diesem Bischoff zu Münster worden, davon an seinem Orte.

46. JOHANNES IV.
von 1504. biß 1527. sitzt 23. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, und also ein gebohrner Hertzog von Sachsen-Lauenburg.

Die-

Dieser Bischoff hat das Stifft Hildesheim im grösten Flore gesehen: Denn es gehörten damahls sieben schöne Graffschafften darzu, nehmlich 1. Wintzenburg. 2. Schladen. 3. Popenburg. 4. Peine. 5. Oldenburg. 6. Löwenstein. 7. Hunbrück: Es war auch sonst alles so wohl bestellet, daß der Bischoff in einem eintzigen Tage 500. Reuter ausrüsten konte.

Bey dieser seiner Macht war Bischoff Johannes übermüthig, und fieng einen unnöthigen Krieg mit dem Hause Braunschweig an, und zwar eben Anno 1519. da Käyser Maximilianus I. gestorben war, bey welchem das Hauß Braunschweig in sonderlichen Gnaden stund.

Die Ursache des Krieges war von schlechter Wichtigkeit. Denn Bischoff Johannes hatte einen Haß auf Burchardum von Saldern geworffen, und derselbe war bey den Braunschweigischen Fürsten sehr wohl gelitten, welches den Bischoff dermassen verdroß, daß er deßwegen zum Kriege resolvirte.

Es waren aber damahls im Hause Braunschweig sonderlich folgende fünff Fürsten considerable. 1. Hertzog ERICUS Senior zu

Calenberg. 2. Hertzog HENRICUS Junior zu Wolffenbüttel. 3. Hertzog CHRISTOPHORUS Ertz-Bischoff zu Bremen. 4. Hertzog FRANCISCUS Bischoff zu Minden. 5. Hertzog WILHELMUS, damahls noch ein junger Fürste.

Hingegen Bischoff Johannis seine Gehülffen waren 1. Hertzog HENRICUS zu Lüneburg. 2. Die Graffen zu Schauenburg. 3. Die Graffen von Hoya. 4. Die Graffen von Diepholt. 5. Die Graffen von der Lippe.

Als Bischoff Johannes allerhand Zubereitungen zum Kriege machte, so merckte Ericus zu Calenberg, daß es was zu bedeuten hätte, und ließ deßwegen beym Bischoffe Nachfrage halten: Er bekam aber zur Antwort; Er und die Braunschweigischen Fürsten solten nur ihn zu frieden lassen, von Bischöfflicher Seiten solte ihnen kein Huhn gescheuchet werden.

So bald aber Bischoff Johannes seine Zeit ersahe, so fiel er Anno 1519. ins Stifft Minden, und zwar mitten in der Marter-Wochen, da er vermöge seines geistlichen Hirten-Amts gar einander Stücke Arbeit hätte sollen vor die Hand nehmen.

Im ersten Schrecken eroberte der Bischoff **Minden** und **Petershagen**, und wandte sich darnach ins Calenbergische: Die Braunschweigischen legten die Hände auch nicht in die Schoß, sondern sengten und brannten im Hildesheimischen; wordurch zu beyden Seiten unzehlig viel arme Leute gemachet wurden.

Hierauf giengen die Braunschweigischen vor die Hildesheimische Festung **Peine**, und wurden mit dem Städtlein bald fertig, das Schloß aber wehrte sich desperat: Bischoff Johannes brauchte auch die List, und stellte sich, als wenn er Friede machen wolte, biß die Braunschweiger wieder vor Peine weg waren.

Als dieser Betrug klar wurde, so wandten sich die Braunschweiger gegen das Lüneburger Land, und da kam es Anno 1519. am Tage Petri und Pauli auf der Heyde bey **Soltow** zu einer blutigen Schlacht, in welcher der Bischoff einen vollkommenen Sieg erhielt.

In dieser Schlacht blieben nicht allein 3300. auf der Wahlstadt, sondern es wurde auch Hertzog ERICUS zu **Calenberg**, und Hertzog WILHELMUS zu **Braunschweig**,

nebst etlichen Graffen, und 119. Edelleuten gefangen.

Hertzog Ericus ward nach Zelle, und Hertzog Wilhelmus nach Hildesheim gebracht, die Gemeinen musten sich theuer ranzioniren, und die Haupt-Fahne der Braunschweiger ward mit grosser Pracht und Herrlichkeit in der Dom-Kirchen zu Hildesheim aufgehangen.

Das Unglücke der Braunschweiger rührte daher, weil sie mercklich schwächer waren: Denn die Bischöfflichen hatten über 9100. und die Braunschweigischen noch nicht 7000. beysammen. Uber dieses hatte auch Hertzog Ericus zu Calenberg allzu hefftig ins Wesen hineingehauen, und also vor seine Person zwar einen guten Soldaten, aber nicht einen vorsichtigen General abgegeben.

Es waren den Braunschweigischen auch einige Hessen zu Hülffe kommen, mit denselben aber fiengen sie an zu disputiren, ob das Thier auf den Heßischen Schilden ein Löwe oder ein Hund wäre? ingleichen ob die Braunschweiger oder die Hessen mit ihrer Rüstung eine beßre parade machten; worüber endlich diese Auxiliar-Trouppen, die man gar

nöthig

nöthig hatte, vor der Schlacht wieder nach Hause giengen.

So bald diese Schlacht bey Soltau geschehen war, so schlug sich Chur Maintz, Sachsen und Brandenburg ins Mittel, und brachten es dahin, daß die Sache so lange solte Anstand haben, biß der neue Käyser einen Ausspruch thun könte, mittler weile solte Hertzog Ericus gegen billige Ranzion wieder auf freyen Fuß gestellet werden; welches sich Hertzog Henricus zu Lüneburg auch also gefallen ließ.

Es war aber eben an dem Tage, da die Schlacht bey Soltau vorgegangen war, Carolus V. zum Römischen Käyser erwehlet worden. Wie nun derselbe Anno 1521. den ersten Reichstag nach Worms angesetzet hatte, so war auf demselben so wohl Bischoff Johannes zu Hildesheim, als auch Hertzog Ericus zu Calenberg persönlich zugegen.

Es kam aber Carolo V. die Sache an sich selber sehr verdächtig vor, daß der Bischoff eben um die Zeit seiner Käyser-Wahl einen so blutigen Krieg erreget hatte: Wie nun Hertzog Ericus mit seiner Klage darzu kam, so ward dem Bischoffe gar ernstlich angedeutet,

daß er Frieden halten, den gefangenen Hertzog Wilhelmum loß lassen, und den Streit dem Käyser übergeben solte; widrigen Falls würde man die Reichs-Acht wider ihn ergehen lassen.

Da dachte nun Bischoff Johannes und seine Pfaffen, sie wären durch die Schlacht bey Soltau gantz unüberwindlich worden, und fragten Spottsweise, was denn die Reichs-Acht vor ein Ding wäre? acht und aber acht wäre zusammen sechzehn.

Diesen Hochmuth straffte GOtt augenscheinlich. Denn so bald der Bischoff in die Acht erkläret war, so traten alle seine Bundesgenossen von ihm ab, und die gesamten Fürsten zu Braunschweig fielen das Stifft Hildesheim Anno 1521. gleich als die reissenden Löwen an, und brachten noch im selbigen Jahre viel schöne Schlößer und Rittersitze unter ihren Gehorsam, darunter Hundsrück, Löwenstein, Coldingen und Winzeburg die vornehmsten waren.

Zu diesen guten Progressen contribuirte das Braunschweigische Geschütze nicht wenig, sonderlich der grimmige Löwe, und die faule Metze, welches zwey extraordinair-

grosse

grosse Carthaunen waren: Der Bischoff aber begehrte in einer Messe, da man mit solchen Glocken läutet, des Segens nicht zu erwarten, sondern retirirte sich nach Westphalen.

Anno 1523. gieng es wieder scharff her. Erstlich ward das Städtgen Grunow von den Braunschweigern belagert. Weil nun ein Geschrey auskam, als wenn die Braunschweiger alle Männer in der Stadt hinrichten wolten, wenn sie des Ortes Meister würden; So beredten sich die Bürger mit einander, daß sie in der Nacht alle davon gehen wolten: Doch die guten Leute wurden auf dem nechsten Dorffe ertappet, und alle nieder gemacht, auch darzu das Städtgen in Brand gesteckt.

Darnach giengen die Braunschweiger zwar vor Hildesheim, konten aber in vier Wochen wenig davor ausrichten: Also ward resolviret, vor allen Dingen die damahlige Haupt-Festung des Stifftes Peine nochmahls mit aller Macht anzugreiffen. Ob sie nun zwar mit ihrem Geschütze die Thürme der Festung über einen Hauffen wurffen, so konten sie doch ihren Zweck nicht erreichen,

sondern

sondern musten sich zum Spotte das Liedlein singen hören.

Die Eule weise geschaffen ist,
In klugen Dingen zu preisen ist,
Die Löwen ließ sie pralen:
Darum es gute Kappen gab,
Ihr Nest schossen sie oben ab,
Noch blieb sie in dem hohlen.

Solches verdroß die Braunschweiger dermassē, daß sie in selbigem 1523. Jahre im Herbste das viertemahl vor Peine rückten: Nachdem sich aber mancher den Kopff daran zerstossen hatte, so musten sie doch abziehen, und da ward abermahl ein höhnischer Vers gemacht:

Peine war gemacht so feste,
Daß die Eule blieb im Neste.

Der schachmatte Bischoff Johannes hatte unterdessen in Westphalen einige Völcker auf die Beine gebracht; es wolte aber nirgend recht fort, und von dem grossen schönen Stiffte hatten ihm die Braunschweiger innerhalb 3. Jahren 7. Städte, 18. Schlösser, und 1000 Dörffer abgenommen: Vor sich aber behielt der Bischoff nicht mehr, als die Stadt

Hildes-

Hildesheim, und die drey Schlösser Steuerwalt, Marienburg und Peine.

Endlich geboth Käyser Carolus V. Anno 1523. mit Nachdruck Friede, und gab zugleich Chur Maintz, Sachsen und Brandenburg Vollmacht, daß sie den Streit entscheiden solten, welches auch ohne Verzug zu Quedlinburg geschahe. Die Gefangenen wurden beyderseits ohne Entgeld loß gelassen; Was die Braunschweiger im Kriege gewonnen hatten, das behielten sie; Die Stadt Hildesheim nahm Hertzog Ericum zu Calenberg zu ihrem Schutz-Herrn an: Und hiermit hatte der berühmte Hildesheimische Krieg ein Ende, welcher von 1519. biß 1523. in allem 4. Jahr gewähret hatte.

Nach dieser Züchtigung regierte Bischoff Johannes noch fünff Jahr, darnach resignirte er das Bißthum, und begab sich wieder nach Sachsen-Lauenburg.

47. BALTHASAR
von 1527. biß 1531. sitzt 4. Jahr.

Er hieß Balthasar Mercklin, und war Käysers Caroli V. Vice-Cantzlar bißher gewesen. Er kam Anno 1528. nach Hildesheim, und ließ sich reichlich beschencken; zog aber

aber in wenig Tagen in Käyserlichen Verrichtungen nach Spanien, und von dar nach Italien. Er ward auch bald darauf Bischoff zu **Costnitz**: Als er aber von Trier ausreisen, und ietzo zu Pferde steigen wolte, so starb er eines plötzlichen Todes.

48. OTTO III.
Bischoff zu Hildesheim
von 1531. biß 1537. sitzt 6. Jahr.

Er war ein Graffe von Schauenburg im siebenzehndten Jahre seines Alters, und ward dem Stiffte vom Käyser Carolo V. recommendiret: Er ward aber vom Pabste Paulo III. genöthiget, das Stifft zu quittiren, weil er zu rechter Zeit die Confirmation am Päbstlichen Hoffe nicht gesuchet hatte.

49. VALENTINUS
von 1537. biß 1551. sitzt 13. Jahr.

Ein Edelmann von Theutleben. Zu seiner Zeit nahm die Stadt Hildesheim die Lutherische Religion an, welche daselbst sonderlich durch D. Bugenhagen gepflantzet ward.

50. FRIDERICUS
von 1551. biß 1556. sitzt 5. Jahr.

Ein gebohrner Hertzog von Holstein.

Er

Er reiste nach Schleßwig, und starb daselbst.

51. BURCHARDUS

von 1556. biß 1573. sitzt 16. Jahr.

Ein Edelmann von Oberg, bißheriger Dom-Dechant zu Hildesheim, dessen Regierung stille und friedsam gewesen ist.

52. ERNESTUS II.

von 1573. biß 1612. sitzt 39. Jahr.

Ein Hertzog aus Bäyern. Sein Vater war Hertzog Albertus V. Er war zugleich Bischoff zu Freysingen, und zu Lüttich, und Anno 1583. ward er gar Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöln, biß dahin wir seinen Lebens-Lauff verschieben wollen.

53. FERDINANDUS

von 1612. biß 1650. sitzt 38. Jahr.

Er war auch ein Hertzog zu Bäyern. Sein Bruder war der erste Churfürst in Bäyern Maximilianus. Er war ausserdem Bischoff zu Lüttich, Münster, und Paderborn und auch Churfürst zu Cöln, allwo man seinen gantzen Lebens-Lauff nachzuschlagen hat.

Es

Es hat dieser Bischoff den gantzen dreyßig-jährigen Krieg überlebet, in demselben ward Anno 1634. Hildesheim von den Schweden ein gantzes Jahr nach einander belagert, und endlich auch erobert.

Dieser Bischoff hat auch Anno 1643. zu Goßlar mit dem Hause Braunschweig transigiret, und das Stifft ziemlich wieder in den alten Stand gesetzet. Es ist nehmlich oben erinnert worden, daß Bischoff Johannes in dem unglückseligen Kriege Anno 1519. innerhalb 4. Jahren 7. Städte, 18. Schlösser und 1000. Dörffer eingebüsset hat, welche hernach Anno 1523. im Frieden dem Hause Braunschweig sind überlassen worden.

Nun hatten die Hildesheimischen Bischöffe bißhero länger als 100. Jahr nach einander die Restitution gesuchet, aber nicht eher, als zum Ende des dreyßig-jährigen Krieges An. 1643. erhalten können: Denn da ward durch die Tractaten zu Goßlar dem Stiffte alles und jedes restituiret, ausgenommen folgende vier Aemter 1. Lutter. 2. Barenberg. 3. Coldingen. 4. Westerhoff, welche beym Hause Braunschweig sind gelassen worden.

Damahls ist Anno 1643. auch wegen der Religions-Freyheit im Hildesheimischen, zwischen dem Bischoffe und dem Hause Braunschweig und Lüneburg eins und das andre verglichen, und hernach im Oßnabrüggischen Frieden confirmiret worden.

54. MAXIMILIANUS HENRICUS

Coadjut. 1642. Bischoff 1650. stirbt 1688. sitzt 38. Jahr.

Das war nunmehro der dritte Bischoff aus dem Hause Bäyern. Sein Vater war Albertus Landgraffe zu Leuchtenberg. Er war zugleich Bischoff zu Lüttich, und Churfürst zu Cöln, da muß man seinen Lebens-Lauff erwarten.

55. JODOCUS

von 1688. biß 1702. sitzt 14. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von Brabeck aus der Marck in Westphalen. Er war vorher Decanus, und des vorigen Bischoffs Stadthalter.

Anno 1694. ward ihm ein Coadjutor gesetzt, nehmlich JOSEPHUS CLEMENS Her-

zog

tzog in Bäyern, Churfürst zu Cöln, und Bischoff zu Regenspurg, und zu Lüttich.

Als nun der Fall geschach, so stund dieser Coadjutor gleich in Alliance mit Franckreich, und ward bald darauf von Land und Leuten verjaget: Weil er nun solcher gestalt in Hildesheim biß dato noch nicht hat können Possession nehmen, so regieret unterdessen das Dom-Capitul, biß man in dem zukünfftigen Frieden sehen wird, was das Hauß Bäyern vor fata haben wird.

Das XII. Capitel von Paderborn.

I. Was ist wegen der Stadt Paderborn zu mercken?

IN Westphalen ist ein kleiner Fluß, PADERA genannt, der entspringet auf einem Berge aus drey unterschiedenen Brunnen. Die kleinen Bäche nun, die aus diesem

Brunnen

Brunnen fliessen, lauffen mitten in der Stadt zusammen, und dahero wird die Stadt PADERBORN genannt. Nicht weit davon gehet dieser Strom in die Lippe, und ergeust sich mit derselben endlich in den Rhein.

Als nun Carolus M. vorhatte, die Sachsen durch Krieg zu Christo zu bekehren, so hat er sich sonderlich offte um diese lustige Gegend auffgehalten. Es hat auch die bekante Irmensäule nicht weit davon zu Ehresberg, nunmehro Stadtberg genannt, gestanden, welche Carolus M. bekandter massen zerstöret hat.

Damahls ist nun Paderborn nur ein offner Flecken gewesen, ist auch allererst im eilfften Seculo recht mit Mauern umgeben worden. Die Stadt hat mit den Bischöffen zu unterschiedenen mahlen Streit gehabt; hat aber niemahls zur Freyheit gelangen können. Was merckwürdig ist, wird sich am besten in dem folgenden Catalogo der Bischöffe erzehlen lassen.

II.

Was hat das Stifft Paderborn vor einen Ursprung?

Käyser Carolus M. hat schon Anno 777. in Pader-

Paderborn eine Kirche gebauet, welche zu S. Salvator ist genennet worden: Und Anno 780. hat auch dieser Käyser beschlossen, ein Bißthum daselbst anzulegen.

Weil aber Paderborn damahls noch schlecht verwahret, und die Sachsen auch noch nicht recht gedemüthiget waren, so ward der Bischöffliche Sitz die ersten funffzehn Jahr nach dem festen Schlosse HERISTELL an der Weser verleget.

Ja im Anfange hatte das Stifft nicht einmahl einen besondern Bischoff, sondern die ersten drey Bischöffe zu Würtzburg, Nahmens BURCHARDUS, und MAINGAUDUS, und BERNULPHUS, haben auf Befehl Käysers Caroli M. dem Stiffte Paderborn zugleich vorgestanden.

Endlich nachdem sich WITEKIND hatte tauffen lassen, und also kein grosser Uberfall mehr zu befürchten war, so ist Anno 795. der Bischöffliche Sitz nach Paderborn verleget, und HATHUMARUS zum ersten besondern Bischoffe daselbst verordnet worden.

Ja als vier Jahre darnach Pabst LEO III. zum Käyser Carolo M. kam, so hatte die Stiffts-Kirche zu Paderborn Anno 799. die

Ehre

Ehre, daß sie vom Pabste selber eingeweihet, und dem heiligen STEPHANO consecriret ward.

Carolus M. sorgte auch davor, damit dieses Stifft wider alle Feinde möchte beschützet werden, und trug derowegen den benachbarten Graffen von Schwalenberg und Waldeck die Advocatie oder Schutz-Gerechtigkeit über das Stifft Paderborn auf; welche nachgehends die Bischöffe, nachdem sie sich numehro selber schützen konten, käufflich an sich gebracht haben.

III.

Was sind nun vor Bischöffe zu Paderborn auf einander gefolget?

1. HATHUMARUS

erster Bischoff zu Paderborn

von 795. biß 815. sitzt 20. Jahr.

Er war von Geburth ein vornehmer Sachse, und nahm zum ersten als Bischoff in Paderborn Possession; wiewohl der Anfang seines Bißthums gar schlecht und armselig war. Käyser Carolus M. beschenckte ihn aber bald darauf mit dem Schlosse

IBURG, welches ietzo insgemein DRIBURG genennet wird.

2. BADURADUS
Bischoff zu Paderborn
von 815. biß 859. sitzt 45. Jahr.

Er war vorher ein Domherr zu Würtzburg. Er hat die angefangene Dom-Kirche vollends ausgebauet, und in der Stadt ein GYMNASIUM angeleget, woraus mit der Zeit eine Academie worden ist.

Um das Jahr 822. hat dieser Bischoff das weltberühmte Closter Corbey an der Weser eingeweihet. Der erste Abt war ADELHARDUS aus Francken.

Alle Kirchen hatten um selbige Zeit schon einige Heiligthümer, nur Paderborn noch nicht: Wie nun der Bischoff darüber bekümmert war, und GOtt mit Fasten und Beten darum anrieff: So ward er im Traume versichert, daß er nur eine Gesandschafft nach Francreich in die Normandie abschicken solte, allwo er in der Stadt Mans, welche weiland Cenomanum hieß, den Cörper des heiligen LIBORII antreffen würde. Das that der Bischoff, und Anno 836. wurden seine Reliquien mit vielen Ceremonien nach Paderborn

born gebracht. Es ist aber dieser Liborius Bischoff zu Mans gewesen, und allbereit An. 383. gestorben.

3. LUTHARDUS
von 859. biß 886. sitzt 26. Jahr.

Er hat Anno 885. vom Käyser Carolo Crasso ein Privilegium vor seine Canonicos erhalten, daß sie alleine befugt seyn sollen, einen Bischoff nach ihrem Gefallen zu erwehlen.

4. BISO
von 887. biß 908. sitzt 21. Jahr.
nach ihm

5. THEODORICUS I.
von 908. biß 915. sitzt 7. Jahr.
nach ihm

6. UNWANUS
von 916. biß 935. sitzt 20. Jahr.
nach ihm

7. DUDO
von 935. biß 960. sitzt 25. Jahr.
nach ihm

8. VOLCKMARUS
von 960. biß 982. sitzt 23. Jahr.

Zu seiner Zeit hat Käyser Otto II. Anno 974. dem Stiffte Paderborn ein güldnes

Creutz verehret, welches 60000. Thaler werth gewesen ist; daher man auch den Vers gemacht hat: Auri sexcentas hæc crux habet aurea libras.

Dieses kostbare Kleinod ist entweder in dem grossen Brande zerschmoltzen, oder zur Wiederauffbauung der Stiffts-Kirche angewendet worden: Denn das Creutz, welches nach diesem an der Stelle gehangen hat, ist nicht von Golde gewesen; sondern als man zur Zeit des dreyßig-jährigen Krieges einen Goldschmiedt etwas genauer recognosciren ließ, so war das Corpus nur mit vergüldetem Bleche überzogen: Deßwegen sich auch der bekannte General Christianus Hertzog von Braunschweig betrogen fand, als er sich auf diese Beute gefreuet hatte.

9. RETHARIUS Bischoff zu Paderborn

von 982. biß 1009. sitzt 27. Jahr.

Zu seiner Zeit war Anno 1000. der erste grosse Brand zu Paderborn, in welchem die Stiffts-Kirche nebst allen Privilegiis drauff gegangen ist.

Als Anno 1002. Kayser Henricus II. nach Paderborn kam, und seine Gemahlin daselbst crönen

crönen ließ, so verübten die Käyserlichen Reuter allerley Muthwillen, und verderbten den Bürgern die Saat: Darüber kam es zwischen den Bürgern und den Käyserlichen zu einem blutigen Scharmützel, daß des Käysers und des Bischoffs Autorität kaum zulangte, Frieden zu gebiethen.

10. MEINWERCUS
von 1009. biß 1036. sitzt 27. Jahr.

Er soll von Geburth ein Sächsischer Graffe aus Wittekinds Nachkommen gewesen seyn: Das ist gewiß, daß er zuvor Käysers Henrici II. Capellan gewesen ist.

Als der vorige Bischoff gestorben war, so hielt sich Käyser Henricus II. gleich zu Goßlar auf: Als nun in seiner Gegenwart wegen des Nachfolgers deliberiret ward, und die meisten diesen Meinwercum darzu vorschlugen: So ließ ihn der Käyser ruffen, gab ihm seinen Handschuch, und sagte: Accipe. Der Capellan sagte: Quid? Der Käyser antwortete: Episcopatum Paderbornensem. Darauf sagte Meinwercus, was er mit einem so armseligen Bißthum machen solte, da er von seinem Vater mehr geerbet hätte, als das gantze Bißthum werth

wäre? Wie nun der Käyser darauf sagte: Eben deßwegē soltdu Bischoff werden, damit du aus einer armen Kirche eine reiche machen solt: So gab sich Meinwercus zufrieden, und sagte: Wohlan, wir wollen sie mit einander reich machen: Und dieses sein Versprechen hat er redlich gehalten.

Er hat erstlich die Stadt Paderborn mit rechten Mauern umgeben, und die abgebrandte Cathedral-Kirche recht schön wieder aufgebauet, daß er auf gewisse masse die Worte Käysers Augusti auf sich hätte ziehen mögen: Se Paderbornam accepisse lateritiam; fecisse autem marmoream.

Anno 1011. starb ein reicher Graffe in Westphalen, Nahmens HAHOLTUS, da war Bischoff Meinwercus vigilant, und erhielt vom Käyser Henrico die gantze Verlassenschafft: Dethmold, und Lemgow waren die besten Oerter darunter, welche nach diesem an die Graffen von der Lippe kommen sind.

Nach diesem bettelte Bischoff Meinwercus fast alle Jahre vom Käyser Henrico II. etwas aus. Z. E. Anno 1013. das Guth Hœnstide, und Bernehaus, und Anno 1014. die Stadt Morongen. Ferner Anno 1017. die Abtey

Hel-

Helmershausen, und Anno 1018. das Guth Siburghausen. Uber dieses Anno 1019. das Closter Schelcke, und 1020. das Guth Hammonstad nebst der Stadt Tribur. Ingleichen Anno 1021. die beyden Graffschafften Warburg und Immedeshausen. Nach diesem Anno 1022. das Guth Ervete und das Guth Stein, und Anno 1023. Hohenhusel und Hardinghausen.

Es brauchte aber Bischoff Meinwercus allerhand Kunst-Stücke, den Käyser auf so freygebige Gedancken zu bringen. Z. E. Als Anno 1022. Käyser Henricus II. nach Paderborn kam, so præsentirte er ihm einen ausdermassen weichen Peltz: Denn er hatte viel trächtige Schaffe auffschneiden, und die Felle von den allerzartesten Lämmern darzu nehmen lassen. Hernach klagte er dem Käyser das Armuth seines Stifftes, und erhielt also mit leichter Mühe ein schönes Guth, Stein genannt, davor.

Eben Anno 1022. gab er sein Anliegen noch viel deutlicher zu verstehen. Es war nehmlich der Käyser und die Käyserin am Weinachts-Feste zu Paderborn: Als sie nun in der Christ-Nacht um den Altar giengen, und dem Bi-

schoffe ein Opffer brachten, so legte der Käyser ein ansehnliches Præsent auf den Altar: Allein der Bischoff gab es zurücke, und sagte: **Gnädigster Käyser, das Guth Ervete will ich haben.** Die Käyserin nahm seine Parthey, uñ alsobald muste ein Notarius kommen, und dem Bischoffe das Guth verschreiben. Wie nun der Käyser den Donations-Brieff auf den Altar legte, so sagte Bischoff Meinwercus: **Gott verlohne es reichlich:** Der Käyser aber sagte murmelnde: **Und GOtt verzeihe dirs, daß du mich um alles bringest.**

Bißweilen schien es, als wenn das Donum impudentiæ diesem Bischoffe in ziemlichem Gradu beywohnte. Denn als er einst in des Käysers Gemach kam, und einen sehr **kostbaren Rock** darinnen hängen sahe, den sich der Käyser ohnlängst hatte machen lassen, so nahm er denselben unverschämter Weise mit, und ließ sich einen geistlichen Habit draus machen, begehrte es auch mit nichts anders zu entschuldigen, als daß er meinte, solche schöne Sachen schickten sich besser zum Gottesdienste, als zu weltlicher Pracht.

Nach Käysers Henrici II. Tode dachte jederman,

derman, die Spendagen würden nunmehro alle seyn: Er wuste sich aber bey dem folgenden Käyser Conrado II. wieder zu insinuiren, daß er Anno 1030. das Guth Patberg, und Alstædt, nebst noch eilff Dörffern; ingleichen Anno 1032. eine gantze Graffschafft; und An. 1033. das Guth Marsfeld erhielt.

Ausser dem allen hat er auch von seinen Väterlichen Güthern dem Stiffte Paderborn 9. schöne Herrschafften zugewannt, und zwar folgender massen. Als sein Vater IMADUS, ein reicher Graffe, gestorben war, so ließ er eine Wittwe, Nahmens ATHELA, welche zwey Söhne hatte, nehmlich diesen MEINWERCUM, und seinen ältesten Bruder THEODORICUM. Es vermählte sich aber Athela zum andernmahl mit einem Graffen, der Baldericus hieß, und damit die Kinder aus dieser andern Ehe succediren möchten, so ließ sie ihren ältesten Sohn Theodoricum ermorden. Wie nun solches ruchtbar wurde, so hielt der Käyser Anno 1014. zu Dortmund ein scharffes Gerichte darüber, und Athela, nachdem sie die Mordthat bekannt hatte, solte durchaus wieder das Leben lassen. Endlich ward das Urtheil moderiret, daß alle ihr Hab

und Guth dem Stiffte Paderborn anheim fallen solte. Sie machte nach diesem noch lose Händel, und wolte dem Stiffte eins und das andre entziehen : Sie kam aber endlich so herunter, daß sie vor ihrem Ende noch Bettelbrodt fressen muste.

Wie familiar sonst Käyser Henricus II. mit diesem Bischoffe muß umgegangen seyn, das kan man aus nachfolgenden Erzehlungen abnehmen.

Der Käyser wuste, daß Bischoff Meinwercus nicht viel Latein vergessen hatte, deßwegen ließ er im Kirchen-Gebethe durch seinen Capellan von den beyden Wörtern Famulis und Famulabus die erste Sylbe auskratzen, daß also mulis und mulabus übrig blieb. Der Bischoff laß erstlich, wie es im Buche stund, ward es aber gleich inne, und corrigirte sich: Wie er aber hörte, daß der Käyserliche Capellan Schuld daran war, so ließ er ihm an statt des Trinckgeldes eine gute Prügel-Suppe zustellen.

Anno 1022. spielte der Käyser diesem Bischoffe noch viel einen schlimmern Possen. Denn er ließ unterschiedene Zettel mit dieser Uberschrifft machen : Meinwerce, bestel-

le dein

le dein Hauß, denn in fünff Tagen must du sterben. Dergleichen Zettul ward von oben herab geworffen, als der Bischoff zur Taffel saß, und die andern, gleiches Inhalts, wurden hin und wieder ausgestreuet.

Der Bischoff meinte nicht anders, als dieser Todten-Zettul wäre vom Him̃el gefallen, deßwegen machte er sich zu einem seligen Ende bereit. Alles, was er hatte, ließ er unter die Armen austheilen; von Kleidern behielt er nichts, als was zum Begräbnüß gehörte; und einem gewissen Domherrn befahl er alles, wie es nach seinem Tode solte gehalten werden. Hierauf nahm er von jederman Abschied, und fieng an zu fasten, damit er sich recht geschickt zum Tode befinden möchte, ließ fleißig Messe lesen, legte sich den letzten Tag in ein Gewölbe nieder, und wartete biß um die Mitternacht mit Schmertzen, ob der Tod bald kommen würde.

Unterdessen fieng ihn an zu hungern und zu dursten, und am gantzen Leibe that ihm sonst keine Ader wehe: Damit fieng er an, die Prophezeyung in Zweiffel zu ziehen, stund von seinem Sterbebette auf, that eine gute Mahlzeit, und fieng allmählig an, einen Argwohn auf den Käyser zu schöpffen.

Sobald der Morgen des sechsten Tages angebrochen war, so kam Käyser Henricus II. mit der gantzen Hoffstadt zum Bischoffe, und gratulirten ihm, daß er so bald wieder von den Todten aufferstanden wäre: Bischoff Meinwercus aber verstellte seinen Verdruß, biß die Messe angegangen war, da hielt er einen kurtzen Sermon an das Volck, und that gleich darauff den Käyser und seine gantze Hoffstadt mit gehörigen Solennitäten in den Bann: Wolte nun der Käyser und die Käyserin wieder absolviret seyn, so musten sie zum Creutze kriechen, und wurden nicht eher wieder in die Kirche gelassen, biß sie ordentlicher Weise an der Thüre Kirchen-Busse gethan hatten.

Um das Jahr 1015. kam Klage, daß die Disciplin im Closter Corbey gar sehr gefallen wäre; deßwegen begab sich Bischoff Meinwercus dahin, und wolte zum rechten sehen: Er ward aber wieder fortgejaget, und ob er gleich mit einer Käyserlichen Vollmacht wieder kam, so widersetzte sich doch ein Mönch, Nahmens BOSO, aus dermassen. Nachdem nun der Bischoff diesen Mönch dreymahl vergebens hatte ruffen lassen, so

trat

trat er auf die Catheder, und citirte ihn solenniter vor den Richter-Stuhl JEsu Christi.

Nun verzog sich zwar der Todt des Bischoffs gantzer 22. Jahr, und der Mönch BOSO bath unterschiedene mahl um Vergebung: Aber Meinwercus war unversöhnlich, und sagte: Er hätte die Sache einmahl dem göttlichen Gerichte übergeben, und das wäre schlechter Dings unveränderlich. Als nun Bischoff Meinwercus Anno 1036. starb, so gab auch der Mönch in eben derselben Stunde zu Corbey seinen Geist auf, gleich als ihm der Balbier seine Blatte zurechte machen solte.

In dem momento, da er starb, wuste es auch durch eine göttliche Offenbarung der Hildesheimische Bischoff GOTTHARDUS, der saß gleich zur Taffel, und hatte eine Semmel in der Hand: Er sagte aber gantz ex abrupto zu seinen Leuten: O lieber Merwice, **hat dich das liebe weiße Brodt vom Tode nicht erretten können, so will ich lebenslang kein Semmel-Brodt mehr essen: Und das hat er auch gehalten.**

11. ROTHO
Bischoff zu Paderborn
von 1036. biß 1052. sitzt 16. Jahr.

Er war ein Mönch zu Stablo, aus dem Geschlechte der Freyherren von Buren aus dem Hertzogthum Geldern. Anno 1047. bekam er vom Käyser Henrico III. das Gut Evershut geschencket.

12. IMADUS
von 1052. biß 1076 sitzt 24. Jahr.

Sein Vater war Graffe Ludgerus, und seine Mutter Emma, eine Schwester des obgedachten Bischoffs Meinwerci.

Zu seiner Zeit brandte Anno 1058. die Stadt Paderborn nebst der Stiffts-Kirche zum andernmahl ab. Ein gewisser Mönch, Nahmens PATERNUS, sagte es zuvor; dafern sie innerhalb 30. Tagen nicht würden Busse thun, so würde die Stadt im Rauche auffgehen: Das geschach, und der Mönch verbrannte selber, weil er aus seiner Celle nicht heraus wolte.

13. POPPO
von 1076. biß 1084. sitzt 7. Jahr.

Er war ein Edelmann von Holdt, und war bißhero Probst zu Bamberg gewesen.

14. HEN-

14. HENRICUS I.

von 1084. biß 1090. sitzt 5. Jahr.

und

15. HENRICUS II.

von 1084. biß 1127. sitzt 43. Jahr.

Henricus I. war ein Graffe von Aslow, welcher Ort im Stiffte Hildesheim lieget, und seine Parthey nahm der Lützelburgische Hermannus, welcher damahls gleich zum Käyser war auffgeworffen worden.

Henricus II. aber war ein Graffe von Werle aus dem Cölnischen, und ward von dem rechtmäßigen Käyser Henrico IV. mit aller Macht defendiret. Dieser Zwietracht währte biß 1090. und also nicht länger als 5. Jahr, da retirirte sich Henricus I. nach Magdeburg, und ward daselbst Anno 1102. gar mit einander Ertz-Bischoff.

Nach diesem regierte Henricus II. noch lange Jahre, und ward erstlich vom Käyser Henrico IV. und nachgehends auch von Käyser Henrico V. nachdem er sich mit demselben Anno 1105. ausgesöhnet hatte, mainteniret.

16. BERNHARDUS I.

von 1127. biß 1160. sitzt 33. Jahr.

Aus dem Adlichen Geschlechte von Oesede, aus

aus dem Bißthum Oßnabrück gebürtig. Er begleitete Käyser Lotharium Anno 1132. nach Rom, und bekam daselbst, als ein sonderbares Gnaden-Zeichen, das so genante RATIONALE, welches ein geistlicher Ornat ist, den man um den Halß hengen kan, und welcher nur etlichen wenigen Bischöffen zu tragen ist erlaubet worden.

Anno 1133. brannte Paderborn, und die Dom-Kirche zum drittenmahl biß auf den Grund ab, und die Kirche konte unter 10. Jahren nicht wieder repariret werden.

Bißher hatte der unruhige Graffe zu Arensberg, Nahmens CONRADUS, gantzer 20. Jahr nach einander allen seinen Nachbarn, und sonderlich dem Bißthum Paderborn viel Schaden zugefüget: Endlich ergriff Bischoff Bernhardus unvermuthet die Waffen, und erschlug den Störenfried in der ersten Schlacht Anno 1144.

17. EVERGISUS
Bischoff zu Paderborn
von 1160. biß 1178. sitzt 18. Jahr.

Zu seiner Zeit brante Anno 1165. die Stadt Paderborn zum vierdten mahl ab.

18. SIG-

18. SIGFRIED
von 1178. biß 1186. sitzt 8. Jahr.

Er war vorher Præpositus, und sein Epitaphium fängt sich also an:

Forma pudicitiæ, flos cleri, norma Sophiæ,
Præsul SIGFRIEDUS, fidei venerabile sidus.

19. BERNHARDUS II.
von 1186. biß 1203. sitzt ins 18. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Ossede. Zu seiner Zeit ist etwan um das Jahr 1200. das Schloß NEUHAUS oder NIENHAUS nicht weit von Paderborn angeleget worden, allwo die Bischöffe biß dato residiret haben. Es lieget am Flusse Alme, um die Gegend, wo weiland das Römische Schloß Aliso gestanden hat.

Um das Jahr 1189. hatte WITEKINDUS Graffe zu Waldeck eine Reise nach dem gelobten Lande vor, und wie er Geld darzu nöthig hatte, so versetzte er dem Bischoffe die Schutz-Gerechtigkeit über das Stifft vor 300. Marck Silbers, und von der Zeit an ist solches Recht bey den Bischöffen geblieben, und die Käyserliche Confirmation ist darzu kommen.

20. BERN-

20. BERNHARDUS III.
Bischoff zu Paderborn
von 1203. biß 1226. sitzt 22. Jahr.

Er war auch aus dem Geschlechte von Ossede.

21. OLIVERIUS
von 1293. biß 1222. sitzt 2. Jahr.

Etliche Canonici erwehlten HENRICUM einen Abt zu Bustorff wider ihn: Aber Pabst Honorius III gab diesem Oliverio recht. Er zog hin und her, und predigte das Creutz gewaltiglich, zog auch selber mit ins gelobte Land. Bald darauff ward er dieser Meriten wegen ein Cardinal, der Tod aber war gleich hinter ihm her.

22. WILLEBRANDUS
von 1226. biß 1227. stirbt 1233. sitzt 1. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Oldenburg, und ward gleich im folgenden Jahre zum Bißthum Ucrecht beruffen.

23. BERNHARDUS IV.
von 1227. biß 1254. sitzt 28. Jahr.

Dieser hat den Domherren verstattet, von nun an ein weltliches Leben zu führen.

24. SIMON I.

von 1254. biß 1274. sitzt 20. Jahr.

Er war ein Graffe von Schwalenberg. Es waren bißhero viel Irrungen mit der Stadt Paderborn entstanden, sonderlich was die Immunitates und Jura der Domherren betraff, biß endlich Anno 1271. ein Vergleich getroffen, und theuer beschworen ward.

25. OTTO

von 1274. biß 1304. sitzt 30. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe zu Rietberg. Zu seiner Zeit gieng der Streit zwischen der Geistlichkeit und dem Rathe zu Paderborn wieder an, und zwar so hefftig, daß der Bischoff seine Residentz nach Neuhaus verlegte. Die Bürger zogen ordentlich wider den Bischoff zu Felde: Er war aber unerschrocken, kriegte seine Bedienten zusammen, gieng auf die Bürger loß, und hatte das Glücke, daß er ihrer 500. auf einmahl erschlug. Damit wurden sie kirre, und Anno 1299. ward endlich ein neuer Vergleich getroffen, mit welchem der Bischoff gar wohl konte zufrieden seyn.

26. GUNTHERUS

von 1304. biß 1308. sitzt 4. Jahr.

Ein

Ein Graffe von Schwalenberg. Er hatte schon vorhero sollen Ertz-Bischoff zu Magdeburg werden; hatte es aber depreciret. Es wurde ihm von etlichen Canonicis ein Baron von Iter, Nahmens THEODORICUS, entgegen erwehlet, und nachdem sich Guntherus vier Jahr nach einander mit ihm überworffen hatte, so ließ er ihm das Stifft gutwillig, und bedunge sich nur eine gewisse Pension.

27. THEODORICUS II.

Bischoff zu Paderborn

erwehlt 1304. succedirt 1308. stirbt 1320. regiert 12. Jahr.

Zu seiner Zeit sturben Anno 1312. die Graffen von Stoppelberg aus, und das meiste von ihrer Verlassenschafft fiel an das Stifft Paderborn.

28. BERNHARDUS V.

von 1320. biß 1340. sitzt 20. Jahr.

Ein Graffe von der Lippe. Die Stadt Paderborn wolte ihm abermahl zu Kopffe wachsen, er belagerte sie aber, und ward Meister davon. Kurtz vor seinem Tode brannte die Stadt zum fünfften mahle ab.

29. BALDUINUS

von 1340. biß 1360. sitzt 20. Jahr.

Er

Er war ein Graffe von Steinfort, und regierte gantz löblich.

30. HENRICUS III.

von 1360. biß 1378. sitzt 18. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Spiegel von Dessenberg, und war bißhero Abt zu Corbey gewesen. Er wurde vom Pabste Innocentio VI. den Canonicis aufgedrungen, dergleichen sich in diesem Stiffte noch nie zugetragen hatte.

31. SIMON II.

von 1378. biß 1389. sitzt 11. Jahr.

Ein Graffe von Sternberg, bißheriger Decanus zu Paderborn. Er ward vom Pabste Urbano V. eingesetzet. Als er das Schloß Brobeg belagerte, so ward er mit einem Pfeile in den untern Leib blessiret, und muste am 20. Tage darnach sterben.

32. RUPERTUS

von 1389. biß 1394. sitzt 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Bergen, und sein Vater war Hertzog Wilhelmus. Er ward wiederum Canonice durch die meisten Stimmen der Domherren erwehlet. Indem er das Schloß Patberg belagerte, so kam eine Pestilentialische Kranckheit unter die

Soldaten,

Soldaten, wodurch der Bischoff selber aufgerieben ward.

33. JOHANNES I. Bischoff zu Paderborn

An. 1394. resign. 1399. sitzt 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Hoya. Er trieb die unruhigen Edelleute von Patberg zu paaren, und regierte gantz löblich. Hierauff ward er Bischoff zu Hildesheim, und änderte sich auch zu gleicher Zeit dermassen, daß seiner in der Hildesheimischen Historie gar übel gedacht worden.

34. WILHELMUS

von 1399. biß 1415. sitzt 16. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Bergen, und der obige Bischoff Rupertus war sein Bruder gewesen. Weil er nur 18. Jahr alt war, so satzte ihm Pabst Bonifacius IX. einen andern entgegen, welcher BERTRANDUS hieß, und bißher Auditor di Ruota zu Rom gewesen war: Als aber dieser Mann nach Paderborn kam, so verstund er die Sprache des Landes nicht, und merckte wohl, daß vor ihm nicht viel möchte zu thun seyn. Es brauchte auch nicht mehr als 2. Pferde und

20. Gülden, die ihm geschencket wurden, so gieng er wieder seines Weges.

Bischoff Wilhelmus regierte nach diesem biß ins 16. Jahr. Es hatte aber der Ertz-Bischoff zu Cöln THEODORICUS eine wunderschöne Schwester-Tochter, eine gebohrne Gräfin von Tecklenburg, in dieselbe verliebte sich Bischoff Wilhelmus; resignirte deßwegen das Bißthum dem ietztgedachten Churfürsten zu Cöln, und hielt mit seiner Braut Beylager zu Arensberg.

35. THEODORICUS III.

von 1415. biß 1463. sitzt 48. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe zu **Mörs**, war bißhero Ertz-Bischoff zu **Cöln** gewesen, allwo man seinen gantzen Lebens-Lauff suchen muß.

In Paderborn hielt er allererst An. 1424. seinen Einzug, als gleich ein schreckliches Donner-Wetter am Himmel stund, welches in die Siffts-Kirche schlug: Als er starb, entstund eben dergleichen Wetter, daß man dachte, der jüngste Tag würde kommen.

36. SIMON III.

von 1463. biß 1489. sitzt 25. Jahr.

Er war ein Graffe von der **Lippe**. Zuletzt ward

ward er vom Schlage dermassen gerühret, daß er zum Regimente gantz untüchtig war: Also bedunge er sich eine Pension, und resignirte das Bißthum in faveur des Churfürstens zu Cöln Hermanni.

37. HERMANNUS I. Bischoff zu Paderborn von 1489. biß 1508. sitzt 19. Jahr.

Er war ein gebohrner Landgraffe zu Hessen, und war bißhero Churfürst zu Cöln gewesen, allwo man seinen Lebens-Lauff suchen muß: Zu Paderborn ist unter seinem Regimente alles stille und friedlich zugegangen.

38. ERICUS von 1508. biß 1532. sitzt 24. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog zu Braunschweig aus der Grubenhagischen Linie, und war zugleich Bischoff zu Oßnabrück, und letztens auch zu Münster.

Zu seiner Zeit gieng die grosse Reformation vor, und ob man gleich nicht sagen kan, daß dieser Ericus ein Lutheraner gewesen sey, so sind doch harte Thaler vorhanden, auf welche er diese Worte hat prägen lassen: Verbum Domini manet in æternum.

In der Stadt Paderborn wurde zwar das

Evangelium von vielen Bürgern angenommen, und wenn Ericus sich öffentlich vor einen Lutheraner ausgegeben hätte, so dürffte vielleicht das gantze Stifft seyn reformiret worden: Er starb aber, wie noch alles in lauter Verwirrung war, damit wurde unter dem folgenden Bischoffe das Lutherthum von Grund aus wieder ausgerottet.

39. HERMANNUS II.

von 1532. biß 1547. stirbt 1552. sitzt 15. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Wied, und war schon Anno 1515. Churfürst zu Cöln worden. Die Domherren zu Paderborn erwehlten ihn eben deßwegen, weil sie wusten, daß er ein hefftiger Feind der Lutheraner war.

Er fand aber beym Antritte seiner Regierung gar einen verwirrten Zustand in Religions-Sachen zu Paderborn. Es hatten nehmlich etliche geistliche Personen mit gewissen Weibern und ihren Töchtern geschmauset, getantzet, und geschwärmet; hieran hatten sich viel Leute geärgert, und den Geistlichen deßwegen zugeredet; wie es aber nichts geholffen hatte, so war das junge Volck in die Kirche gelauffen, hatte auf dem Chore ge-

schrien und geplöcket, auch die Choral-Bücher meistentheils zerschnitten, und also die Catholische Religion schändlich verspottet.

Dieses Tumultes wegen ward nun die Stadt um 2000. Gülden bestrafft, und etlicher Privilegien beraubt, muste auch versprechen, daß hinfort keine Lutheraner in Paderborn solten geduldet werden. Als aber solches nicht gehalten ward, und die Lutherischen Priester wircklich zwey Kirchen in der Stadt inne hatten, so brauchte der neue Bischoff Gewalt, und nachdem er seinen Einzug in Paderborn gehalten hatte, so ließ er vor allen Dingen das gantze Evangelische Ministerium in Arrest nehmen, und nach Cöln führen, da denn der guten Leute gar übel hätte dürffen gewartet werden. Es trug sich aber zu, daß der Fuhrmann unterweges irre fuhr, und nach Sœst in Westphalen kam, da nahmen sich die Bürger dieser armen gefangenen Priester an, und weil sie dem Bischoffe nicht wieder ausgehändiget wurden, so kamen sie vor dieses mahl mit dem Leben davon.

Hierauff zog der Bischoff aus der Stadt, und beschied die Bürger in einen Garten, da er von ihnen Abschied nehmen wolte: Als sie

aber

aber hinaus kamen, war der Garten starck besetzt, und da wurden aus der Bürgerschafft 16. Personen Lutherischer Religion heraus genommen, und alsobald zum Tode verdammet.

Als aber der Scharffrichter sein Amt an ihnen verrichten solte, so sagte er dem Bischoff ins Gesichte, daß er zwar Schelmen und Dieben, aber nicht unschuldigen Leuten die Köpffe abzuhacken gelernet hätte: Also muste die Execution verschoben werden, und die Weiber und Kinder dieser unglückseligen Leute, nebst unterschiedenen vornehmen Regiments-Personen intercedirten bey dem Bischoffe so beweglich, daß ihnen endlich das Leben geschencket ward: Doch musten sie ein gantzes Jahr in ihren Häusern Arrest halten, und die Bürger insgesamt musten sich entweder zur Römisch-Catholischen Religion bekennen, oder das Land räumen.

Einige Jahre darnach kam dieser Bischoff selber zum Erkäntnüß der Evangelischen Wahrheit, und ward deßwegen auch aller seiner geistlichen Aemter entsetzet, welches in der Cölnischen Historie umständlich soll erzehlet werden.

40. REMPERTUS
Bischoff zu Paderborn
von 1547. biß 1568. sitzt 21. Jahr.

Aus dem Adlichen Geschlechte von Kersenbruck. Er wolte die Graffschafft PYRMONT gerne zu seinem Stiffte haben; es wolte aber nicht angehen: Doch hat er und seine Nachfolger den Titul davon geführet.

41. JOHANNES II.
von 1568. biß 1574. sitzt 6. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe zu Hoya, und hat die benachbarten Bißthümer Oßnabrück und Münster zugleich besessen.

42. SALENTINUS
von 1574. biß 1577. sitzt 3. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Isenburg, und ist auch Churfürst zu Cölln gewesen: allwo man seinen vollständigen Lebens-Lauff suchen muß. Letztens hat er resigniret, und geheyrathet.

43. HENRICUS IV.
von 1577. biß 1585. sitzt 8. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Sachsen-Lauenburg, und war zugleich Ertz-Bischoff zu Bremen, und auch Bischoff zu Oßnabrück: Er war der Lutherischen Religion zugethan, und seinen vollständigen Lebens-

bens-Lauff muß man in der Bremischen Historie erwarten.

44. THEODORUS

von 1585. biß 1618. sitzt 33. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Baronen von Fürstenberg, welche ihren Nahmen von einem alten Berg-Schlosse in Westphalen an der Rur haben.

Dieser Bischoff hat erstlich die Lutheraner wieder ausgerottet, und allenthalben die einige Römisch-Catholische Religion mainteniret.

Damit auch die so genannten Ketzer nicht wieder auffkommen möchten, so hat er Anno 1592. das Paderbornische Gymnasium in eine Universität verwandelt, und darauff den Jesuiten eingeräumet.

Anno 1608. hat er das Schloß HERESTALL an der Weser vor 17666. Gülden; und Anno 1598. das Schloß WEVELSBURG vor 3536. Rheinische Gülden zum Stiffte erkaufft. Er hat auch um das Jahr 1590. die Bischöffliche Residentz NEUHAUS vortrefflich ausbauen lassen.

Die Stadt Paderborn hat er Anno 1602.

und in den folgenden Jahren vollends unter das Joch gebracht. Es entstund nehmlich ein Streit zwischen dem Rathe und der Bürgerschafft, und als die Bürger darauff drungen, daß der Rath Rechnung von seiner Administration ablegen solte, so wurden etliche Bürger ins Gefängnüß geworffen.

Es war aber ein Mann in der Stadt, LIBORIUS genannt, der hatte zwar nichts gelernet, war aber von Natur klug und beredt, der zog die Bürger an sich, gieng auffs Rathhauß, und zwang die Rathsherren, daß sie thun und lassen musten, was er haben wolte.

Anno 1603. solte dieser LIBORIUS in seinem Hause gefangen werden; er hatte aber etliche kleine Canonen in sein Hauß gebracht, die pflantzte er in seiner Stube zum Fenster heraus; unterdessen kam sein Anhang zusammen, die wanderten mit ihm zum Rathhause, und machten ihn gar mit einander zum Bürgermeister.

Als nun dieser LIBORIUS dem Bischoffe kein gut Wort gab, sondern die Stücke auff den Wall führen ließ, daß er den Bischoff damit empfangen könte: So mischte sich der benachbarte Graffe JOHANNES von Rietberg

in

in die Händel, brachte dem Bischoffe zum besten etwas Volck auf die Beine, und belagerte An. 1604. die Stadt Paderborn, ob er gleich selber das Fieber am Halse hatte.

Als nun allerhand grobes Geschütze herbey gebracht wurde, und die Bürger den Ernst sahen, so schlossen sie mit dem Bischoffe in Zeiten einen Accord, und überliefferten ihm den Bürgermeister LIBORIUM, welcher ein Lutheraner war.

Das Tractament dieses Mannes wird von einem Historico anders beschrieben, als von dem andern. Etliche sagen, er habe die Römisch-Catholische Religion angenommen, und sey schlechter Dinges enthauptet worden. Andre versichern, man habe ihn grausam gemartert, die Brüste abgeschnitten, und etliche Kannen Brantewein in die Nase gegossen: Es hat auch Liborius den gegenwärtigen Bischoff also angeredet: **Komm her Bischoff, und sauff mein Blut, nach welchem dich so lange gedürstet hat.**

45. FERDINANDUS I.

von 1619. biß 1650. sitzt 31. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog zu Bäyern, dessen gantzen Lebens-Lauff man in der Cöl-

nischen Historie suchen muß, weil er Cölln, Lüttich, Münster, Hildesheim, und Paderborn zugleich besessen hat.

Kurtz vor dem Frieden ward Anno 1646. Paderborn, und Neuhauß von den Schweden und Hessen eingenommen. Die Schweden wolten Neuhaus fortificiren; hingegen die Hessen hatten dergleichen mit Paderborn vor. Es ersahe aber der benachbarte Bischoff zu Oßnabrück Franciscus Wilhelmus das Tempo, und jagte die Hessen Anno 1646. im Decemb. aus Paderborn heraus. Das folgende 1647. Jahr kamen sie zwar mit grossem Zorne davor, musten aber abziehen, weil sich der Commendante hauptsächlich wehrte. Und als die Hessen Anno 1648. noch einmahl ansatzten, so ward die Stadt von den Bischöfflichen secundiret, als die Bürger eben im Begriff waren, mit den Hessen zu capituliren. Unterdessen ward der Frieden geschlossen.

46. THEODORICUS ADOLPHUS Bischoff zu Paderborn
von 1650. biß 1661. sitzt 11. Jahr.

Er war ein Baron von Reck, und hat nach dem Frieden in aller Stille regieret.

47. FER-

47. FERDINANDUS
von 1661. biß 1683. sitzt 22. Jahr.

Er war aus dem Westphälischen Geschlechte der Baronen von Fürstenberg, welche mit den Fürsten und Graffen von Fürstenberg im Schwartzwalde nicht müssen verwechselt werden.

Er war ein gelehrter Mann, welches das bekannte Buch ausweiset, welches MONUMENTA PADERBORNENSIA genennet wird, und von seiner Hand geschrieben ist.

An. 1668. hat sich der Bischoff mit den Graffen von Waldeck dahin vergleichen, daß die Graffschafft PYRMONT zwar bey den Graffen von Waldeck bleibē, aber nach Abgang dieser Familie an das Stifft Paderborn fallē soll.

48. HERMANNUS WERNERUS
von 1683. biß 1704. sitzt 21. Jahr alt 79. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von Metternich, und hat in schöner Ruhe und Friede regieret.

49. FRANCISCUS ARNOLDUS
ietziger Bischoff zu Paderborn erwehlet An. 1704.

Aus dem Geschlechte der Freyherren von Metternich, ein Vetter, und bißheriger Coadjutor des vorigen.

Das XIII. Capitel von Halberstadt.

I. Was hat Halberstadt vor einen Ursprung?

Als CAROLUS M. damahls König der Francken, und nachgehends Römischer Käyser, die Sachsen ziemlich unter den Fuß gebracht hatte, und numehr beschäfftiget war, das Christenthum darinnen zu pflantzen, so ließ er Anno 780. dem heiligen Stephano zu Ehren, eine Kirche zu Selingstadt aufbauen, und satzte HILDEGRINUM als einen Bischoff dahin.

Dieses Selingstadt, oder Salingstadt ist nach diesem mit einem andern Nahmen Osterwyck genennet worden, welchen es noch biß diese Stunde führet: Und mit dem Bißthum ist auch eine Aenderung vorgegangen, daß es von Salingstadt, nach Halberstadt ist verleget worden.

Denn als Bischoff Hildegrinus willens war,

war, eine Cathedral-Kirche zu erbauen, so erschien ihm ein Engel des Herrn in der Nacht, und gab ihm von Gottes wegen die Nachricht, daß er Salingstadt verlassen, und den Sitz des Bißthums nach Halberstadt verlegen solte. Das ist Anno 820. geschehen.

Will man nun wissen, wo Halberstadt den Nahmen her hat, so ist er entweder aus den beyden Worten Albis und Ora entstanden, weil diese beyden Flüsse nicht so gar viel Meilen davon vorbeygehen: Oder welches glaublicher scheinet, mag die Stadt im Anfange noch einmahl so groß seyn abgezeichnet gewesen; wie aber kaum der halbe Theil davon ist angebauet worden, so ist der Ort vielleicht davon Halberstadt, das ist eine halbe Stadt, genennet worden.

Anfangs hat die Stadt einige Freyheit besessen; sie ist aber bald von den Bischöffen unter das Joch gebracht, und auch beständig darunter behalten worden.

II.
Was vor Bischöffe haben nun zu Halberstadt nach einander gesessen?

1. HILDEGRINUS I.
erster Bischoff zu Salingstadt und Halberstadt;
von 780. biß 827. sitzt 47. Jahr.

Er war ein Friese von Geburth, und war vorhero schon Bischoff zu Chalons in Franckreich, welches Lat. Catalaunum heist, gewesen. Sein Bruder LUDGERUS ist zum ersten Bischoff zu Münster constituiret worden. Viertzig Jahr hat dieser Hildegrinus zu Salingstadt, und sieben Jahr zu Halberstadt gesessen.

2. DIETGRINUS
von 827. biß 841. sitzt 14. Jahr.

Er war vorher Abt zu Corvey, und soll ein Bruders-Sohn des vorigen gewesen seyn.

3. HEYMO
von 841. biß 853. sitzt 12. Jahr.

Er war vorher ein Mönch im Closter Hirschfeld gewesen. Als er nach Halberstadt kam, war er gantz dem studieren ergeben, sammlete sich eine vollständige Bibliothec, und schrieb viel schöne Tractate, theils über die Bibel, theils über die Kirchen-Historie, welche noch vorhanden sind. Die Regierungs-Sorgen trug er einem alten treuen

Freunde auf, von dem das adliche Geschlechte derer vom Hoym seinen Ursprung haben soll.

4. HILDEGRINUS II.

von 853. biß 887. sitzt 34. Jahr.

Seine Mutter ist eine Schwester obgedachten Hildegrini I. gewesen.

5. EVILPUS.

von 887. biß 896. sitzt 9. Jahr.

Er ward aus dem Kloster Corbey beruffen, und sein Nahme wird auf vielerley Weise geschrieben. Er starb unter Wegens, als er nach Rom reisen wolte.

6. SIGISMUNDUS I.

von 896. biß 926. sitzt 30. Jahr.

Er war vorher ein Mönch im Kloster Hirschau. Er hat Anno 909. vom Käyser Ludovico IV. das sonderbare Privilegium erhalten, daß ins künfftige die Canonici zu Halberstadt ihres Gefallens einen Bischoff erwehlen, oder postuliren möchten. Wie eifrig dieser Bischoff muß gewesen seyn, siehet man daraus, daß er Henricum Aucupem gleich in den Bann gethan hat, weil er eine Nonne, Nahmens Hatheburgis, aus einem Kloster zur Gemahlin genommen hatte.

Als dieser Bischoff einsten kranck war, so kam es ihm im Schlaffe vor, als wenn er seinen Bischoffs-Stab fallen liesse, und als wenn denselben Bernhardus sein Nachtreter aufhübe: Daraus schloß er gleich, daß ihm dieser Bernhardus succediren würde, rieff ihn deßwegen zu sich, vertrauete ihm den Traum, und schickte ihn mit Gelde, und guter Recommendation an den Käyserlichen Hoff, daß er sich daselbst gute Freunde machen könte, und ehe er wieder zurücke kam, so war unterdessen Bischoff Sigismundus gestorben, und dieser Bernhardus kam an seine Stelle.

7. BERNHARDUS I.
Bischoff zu Halberstadt
von 926. biß 974. sitzt 48. Jahr.

Er ist ein Herr von Hadmersleben gewesen, und hat das Bißthum lange Zeit mit grosser Autorität regieret.

Damahls erstreckte sich das Gebiethe eines Bischoffs zu Halberstadt weit und ferne, wo jetzo Magdeburg, Merseburg und Zeitz gelegen ist.

Nun wolte Käyser Otto I. gerne ein Bißthum zu Magdeburg anlegen, und begehrte

also

also, daß Bischoff Bernhardus darein consentiren mögte.

Doch darzu hatte Bernhardus keine Ohren, sondern hätte seine geistliche Gewalt lieber noch weiter ausgebreitet, und weil weder gute noch böse Worte helffen wolten, so ließ der Käyser diesen Bischoff Bernhardum in ein Gefängnüß setzen.

Als nach einiger Zeit Käyser Otto I. selber nach Halberstadt kam, so ließ sich der gefangene Bischoff seinen geistlichen Habit ins Gefängnüß bringen, und verlangte Käyser Ottonem selber zu sprechen.

Der Käyser war froh, und dachte der Bischoff würde durch dieses harte Tractament auf bessere Gedancken seyn gebracht worden: als er aber ins Gefängnüß zu ihm kam, so stund der Bischoff auf, und empfieng ihn mit diesen schrecklichen Worten: In nomine supremæ Trinitatis anathematizo ego te, Rex, & omnes, qvi te deserere nolunt.

Anfangs nun lachte zwar Käyser Otto nur über den Zorn dieses Bischoffs: es schlug ihm aber gleichwohl das Hertze, und da man dachte, der Bischoff würde sich gar um den Halß geredet haben, so ward er wieder auf des Käy-

sers Befehl alsobald auf freyen Fuß gestellet, und die Stifftung des Magdeburgischen Bißthums ward biß nach seinem Tode verschoben.

8. HILLIBARDUS
Bischoff zu Halberstadt
von 974. biß 996. sitzt 22. Jahr.

Diesen Hillibardum nennen andre Hildewardum. Seinen Vater Ericum hat Käyser Otto I. zu Qvedlinburg köpffen lassen, weil er ihm nach dem Leben gestanden hatte. Ob er ein Grafe von Werle gewesen sey, lasse dahin gestellet seyn.

Ehe dieser Hillibardus die Confirmation erhielt, so muste er zum Käyser Ottone nach Rom kommen, und vor allen Dingen seinen Consens darzu geben, daß zu Magdeburg ein Ertz-Bißthum möchte auffgerichtet werden. Wie nun Hillibardus keine Difficultäten machte, so nahm ihn der Käyser bey der Hand, gab ihm das Bißthum, und sagte darzu: Accipe pretium Patris tui; weil er nehmlich denselben hatte enthaupten lassen.

Zu seiner Zeit ward der Merseburgische Bischoff GISILARIUS Ertz-Bischoff zu Mag-

Magdeburg, und begieng an dem Stiffte Merseburg die Untreue, daß er dasselbe gantz ruinirte, und wiederum annullirte. Etwas davon schlug er zu Zeitz, etwas überließ er an Halberstadt, und das beste davon zog er zu Magdeburg. Das muß man unten in der Merseburgischen Historie umständlicher erwarten.

9. ARNOLDUS

von 996. biß 1023. sitzt 27. Jahr.

Die Canonici theilten sich, und eine Parthey wehlte HILDONEM, die andre HILBERTUM: Da kam Käyser Otto III. darzwischen, und satzte seinen Capellan Arnoldum dahin.

Als dieser Arnoldus einsten durch Halberstadt zog, und von dem vorigen Bischoffe Hillibardo tractiret ward, so sagte der Bischoff unter andern zu seinen Domherren: Hunc hospitem honorate, & quantum potestis illi servite, providere enim debet in suos post me.

Es sind diesem Bischoffe nicht nur etliche schöne Wälder, sondern auch die Stadt Ilsenburg vom Käyser Henrico II. geschencket worden, damit er dasjenige desto williger wieder

der hergeben möchte, was obgedachter massen dem Stiffte Merseburg war entzogen worden.

Es war dieser Arnoldus sonderlich ein eifriger Bether, und ließ sich von niemand in seiner Andacht stöhren: Ja als Käyser Otto III. ihn einsten geschwinde nach Hofe ruffen ließ, als er gleich einer Bethstunde beywohnte, so ließ er dem Käyser sagen: **Er solte ein wenig verziehen, er hätte jetzo mit jemand zu reden, der mehr zu sagen hätte, als der Käyser.** Hierüber entrüstete sich zwar Otto III. und wolte den Bischoff absetzen; als er aber von den Umständen besser informiret ward, so gab er sich zufrieden, und sagte: **Es ist besser, wir warten auf GOtt, als daß GOtt auf uns warten soll.**

Sonst hatten sich zur Zeit dieses Bischoffs Anno 1005. in dem Halberstädtischen Dorffe Kolbeck 18. Männer, und 15. Weiber am heil. Christ-Abend in der Schencke voll gesoffen, und als andre Leute in der Kirche Christnacht hielten, so tantzten sie unterdessen mit grossem Geschrey um die Kirche herum. Als sie nun der Priester vorher vergebens gewarnet hatte, so bath er GOtt auf der Cantzel, daß er die

bösen Leute ein gantzes Jahr nach einander solte tantzen lassen. Das geschach durch GOttes Gerichte. Ein Bauer wolte seine Schwester mit Gewalt heraus reissen, er behielt aber ihren Arm in der Hand, und mit dem andern tantzte sie ihren Fleck immer fort. Auf die letzt hatten sie grosse Gruben in den Erd-Boden gesprungen. Es thaten viel Leute Reisen dahin, und sahen das erbärmliche Spectacul mit an, darunter auch Willegisius, Churfürst zu Maintz, und Heribertus, Churfürst zu Cöln gewesen ist. Auf dieses Heriberti eifriges Gebeth zu GOtt wurden sie endlich erlöset. Viere sturben gleich; etliche wurden wieder zurechte; etliche schlieffen drey Jahr nach einander die meiste Zeit; und etliche zitterten und bebeten biß an ihr Ende. So lange der Tantz währete, hat keiner davon was gegessen oder getruncken. Es wird diese wunderbahre Begebenheit insgemein der Veits-Tantz genennet.

10. BRANTHO

von 1023. biß 1036. sitzt 13. Jahr.

Er war vorhero Abt zu Fulda gewesen. In Halberstadt hat er das Kloster zu S. Johannis erbauet, und An. 1026. hat er in währender

der theuern Zeit eine Wahlfart nach dem gelobten Lande gethan.

11. BURCHARDUS I. Bischoff zu Halberstadt von 1036. biß 1059. sitzt 23. Jahr.

Er war ein Graff von Vochburg aus Bäyern. Als er sich am Hofe Käysers Conradi II. aufhielt, so intercedirte er einsten vor etliche vornehme Sachsen, die in des Käysers Ungnade gefallen waren, und dadurch ward er bey der Sächsischen Nation so beliebt, daß ihm das Halberstädtische Bißthum, ohne sein Ansuchen, angetragen ward.

Er hat die Bischöffliche Residentz, der Petershoff genannt, völlig ausgebauet, und auch sonst seinem Stiffte gar wohl vorgestanden: Aber hingegen mit dem Abte Meginhero zu Fulda hat er einen Process geführet, der endlich gar übel abgelauffen ist. Die Sache verhielt sich folgender massen.

Der Bischoff und der Abt zanckten sich um gewisse Zehndten, die sonst dem Fuldischen Kloster Hervelden aus Sachsen waren geliefert worden, die aber der Bischoff nunmehro mit Gewalt in seine Kammer gezogen hatte. Der Abt beklagte sich zwar beym Pabste Ni-

colao II. darüber, und der verboth auch bey Straffe des Bannes, daß sich der Bischoff weiter nicht an solchen Decimis vergreiffen solte.

Weil sich aber Bischoff Burchardus daran nichts kehrte, so ließ ihn endlich der Abt Meginherus durch den Sächsischen Pfaltz-Grafen Fridericum solenniter vor GOttes Gerichte citiren. Der Abt machte den Anfang und starb, und wenig Tage darnach ward der Bischoff, als er eben zu Pferde steigen wolte, durch die Hand GOttes gerühret.

Er befahl zwar auf seinem Todt-Bette noch ernstlich, daß dem Kloster Hervelden alles solte restituiret werden; Er bekannte auch dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, und dem Bischoffe zu Hildesheim, die ihn beyde besuchten, seine Sünde mit grosser Reue: Aber die Kranckheit nahm überhand, und der Bischoff starb endlich mit erbärmlichen Heulen und Brüllen. Einem Priester, Nahmens Uto, von dem er sonderlich darzu war verleitet worden, hat der Teuffel in eben demselben Jahre gar mit einander den Halß gebrochen.

12. BURCHARDUS II. oder BUCCO
Bischoff zu Halberstadt
von 1059. biß 1088. sitzt 28. Jahr.

Er war aus der Stadt Goßlar gebürtig. Aus der Universal-Historie ist bekannt, daß zu seiner Zeit die Sachsen sich wider Käyser Henricum IV. auf Anstifften des Pabstes empöret haben: An dieser grausamen Rebellion hatte nun dieser Bischoff die meiste Schuld: Massen denn erweißlich ist, daß er selber dreyzehn mahl wider seinen Käyser und Herrn zu Felde gegangen ist.

Nachdem Henricus IV. Anno 1075. den herrlichen Sieg wider die Sachsen an der Unstrutt befochten hatte, so muste sich unter andern auch dieser Bucco dem Käyser ergeben, und ward Ruperto, Bischoffen zu Bamberg, zur Verwahrung anbefohlen.

Sein Urtheil bestund endlich darinnen, daß er mit des Käysers Schwester, die Königs Salomonis in Ungarn Gemahlin war, abreisen, und nimmermehr wieder nach Deutschland kommen solte. Er machte aber mit einem Edelmanne in Bäyern, welcher Udalricus hieß, ein heimliches Verständnüß, und

wie

wie die Königin an der Donau hinunter reisete, so bath sich der Bischoff die Freyheit aus, daß er in einer Kirche, die nicht weit von der Donau stund, eine Messe anhören möchte, kam aber nicht wieder, sondern ward von dem jetztgedachten Udalrico alsobald an einen sichern Ort gebracht.

Indem nun Käyser Henricus IV. dachte, der unruhige Bischoff wäre in Ungarn im Exilio, so muste er hingegen erfahren, daß er wieder in Halberstadt ankommen war, und mit seiner Gegenwart grosse Freude bey den Sachsen verursachet hatte.

Er hat dem Käyser nach diesem viel Noth gemacht; ist aber endlich in der Stadt Goßlar von seinen eigenen Landsleuten, ich weiß nicht in was vor einem Tumulte, wohlverdienter Weise erstochen worden.

13. DITHMARUS

An. 1088. sitzt 16. Tage.

Von seinem gehlingen Tode ist keine genauere Nachricht verhanden, als ein altes Distichon:

Dithmarus eligitur cleri discorde Senatu,
Hinc sedecim tantum vixit in orbe dies.

14. HAR-

14. HARRANUS oder STEPHANUS
Bischoff zu Halberstadt
von 1088. biß 1101. sitzt 13. Jahr.

Er war vorhero Abt zu Ilsenburg, und hatte eine feine Bibliothec angeleget. In publicis aber war er ein unversöhnlicher Feind Käysers Henrici IV. Nach seinem Tode ist das Stifft Halberstadt gantzer sechs Jahr ohne Bischoff gewesen: Denn ob gleich einer, Nahmens FRIDERICUS, vom Capitul mag seyn erwehlet worden, so ist er doch vom Pabste Paschali II. wiederum verworffen worden.

15. REINHARDUS
von 1107. biß 1122. sitzt 15. Jahr.

Er ward von Lothario, damahligem Hertzoge zu Sachsen, zum Bißthum recommendiret. Dieser Lotharius gieng hernach An. 1115. wider Käyser Henricum V. zu Felde, und Reinhardus mit ihm. In dem es nun beym Welphsholtze zu einer Schlacht kam, so vermahnte dieser Bischoff vorher in der Messe die Sachsen zur Tapfferkeit, und es glückte ihnen auch, daß der Käyser damahls geschlagen ward: wie in der Universal-Historie zu lesen ist.

An

An dem Orte, da dieser grosse Sieg war befochten worden, liessen die Sachsen ein Sieges-Zeichen aufrichten, das war ein geharnischter Mann, der eine Keule, und das Sächsische Wappen in der Hand hatte: Es währte nicht lange, so fiengen die Bauern in selbiger Gegend an, dieses Bild ordentlicher Weise als einen GOtt anzubethen, und gaben ihm den Nahmen JODUTE: Wie solches die benachbarten Bischöffe zu Halberstadt und Hildesheim inne wurden, so ward die Statua wieder nieder gerissen, und das Kloster Weddingstede an die Stelle gebauet.

16. OTTO

von 1123 biß 1129. restit. 1131. abgesetzt 1135.

Er kam durch Käysers Henrici V. Autorität darzu. Nach etlichen Jahren aber klagten seine Domherren beym Pabste, daß er sich durch Simonie ins Bißthum eingedrungen hätte, und da ward er A. 1129. vom Pabste Honorio II. abgesetzt.

Nachdem hierauff das Stifft 2. Jahr vacant gewesen, und Pabst Honorius unterdessen gestorben war, so brachte es der Käyser auf dem Synodo zu Lüttich beym Pabste Innocentio II. dahin, daß dieser Otto A. 1131. restituiret ward.

Er ist aber 4. Jahr darnach von eben diesem Pabste Innocentio II. in dem Synodo zu Pisa nochmahls An. 1135. abgesetzet worden, und da hat man keine Nachricht, wo er nach diesem geblieben ist.

17. RUDOLPHUS I.
Bischoff zu Halberstadt
von 1133. biß 1149. sitzt 16. Jahr.

Er war vorhero Probst zu S. Johannis in Halberstadt, und war ein frommer, gelehrter und demüthiger Bischoff, der zu Verbesserung seiner Kirchen etliche Synodos zu Halberstadt gehalten hat.

18. ULRICUS
von 1149. biß 1182. sitzt 33. Jahr.

Er war vorhero Probst zu unserer lieben Frauen, und wurde vom Käyser Conrado III. darzu befördert, ohne daß der Pabst zu Rom darum wäre begrüsset worden.

Er that A. 1160. eine Reise nach dem gelobten Lande, und als er wieder nach Hause kam, so fand er einen andern Bischoff, Nahmens GERO, an seiner Stelle, welchen unterdessen Pabst Victor IV. gesetzet hatte; er ward auch nicht eher als A. 1177. durch Autorität Pabsts Alexandri III. wieder restituiret.

Unter-

Unterdessen zerfiel Käyser Fridericus Barbarossa, und der Sächsische Hertzog Henricus Leo mit einander, und da hielt es dieser Ulricus mit dem Käyser, ließ auch nicht weit von Halberstadt eine neue Festung, Nahmens Hornburg anlegen, und that Hertzog Henricum Leonem einmahl über das andre in den Bann.

Einmahl kehrte sich Henricus Leo daran, zog in Person nach Halberstadt, bekannte dem Bischoffe seine Sünde, und ward von demselben völlig absolviret: So bald er aber den Rücken gewendet hatte, so machte ihm der unruhige Bischoff wiederum neue Händel.

Endlich ward Henricus Leo ungeduldig und verheerte Anno 1179. das Bißthum Halberstadt mit Feuer und Schwerdt: Die Stadt Halberstadt selber gerieth in Brand, und gieng gantz im Rauche auf, worbey mehr als 1000. Menschen erbärmlich um das Leben kamen, ob sie sich gleich in die Kirchen und an andere heilige Oerter retiriret hatten.

Etliche Scribenten versichern, daß Henricus Leo an dieser Verwüstung der guten Stadt gantz unschuldig gewesen wäre, weil es die unbändigen Soldaten in seiner Abwesenheit gethan hätten, deßwegen auch Hen-

rico Leoni die Thränen in die Augen getreten wären, als ihm der elende Zustand wäre berichtet worden. Andere versichern, daß er nicht allein gegenwärtig gewesen wäre, sondern daß ihm auch, als er aus der abgebrannten Stadt hätte wegreisen wollen, der Rauch und der Dampff nachgezogen wäre, daß er endlich vom Pferde hätte absteigen müssen.

In diesem Tumulte nun ward Bischoff Ulricus gefangen genommen, und auf das Holsteinische Schloß Segeberg gesetzet. Er brachte darnach die prætendirten Ranzion-Gelder auf, und schwur einen theuren Eyd, daß er künfftig Friede halten wolte, und ward also Anno 1180. wieder auf freyen Fuß gestellet. Er ward aber so wohl vom Pabste, als vom Käyser von seinem Juramento loßgesprochen, und gieng schon wieder mit tückischen Anschlägen schwanger, ward aber durch den Tod daran verhindert.

19. THEODORICUS Bischoff zu Halberstadt von 1182. biß 1195. sitzt 13. Jahr.

Er war aus der Familie von Crosick, und hat Halberstadt angefangen wieder zu repariren.

20. BERTHOLDUS oder GARDOLFUS

von 1195. biß 1202. sitzt 7. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Harbeck. Zu seiner Zeit zanckte sich Philippus aus Schwaben, und Otto IV. von Braunschweig um das Käyserthum, dadurch ward dieser Bischoff verhindert, daß er eine und andere gute Intention zur Verbesserung seines Stifftes nicht ausführen konte.

21. CONRADUS

von 1202. biß 1209. sitzt 7. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hause Crosick. Anno 1204. that er eine Reise ins gelobte Land, und war darbey, wie Constantinopel von Balduino eingenommen ward. Er brachte einen grossen Vorrath von allerhand Heiligthümern mit nach Hause. Letztens gab er das Bißthum auf, ob ihn gleich die Canonici und der Pabst davon abmahnten, und gieng ins Kloster Sittenbach, insgemein Sichem genannt.

22. FRIDERICUS I.

von 1209. biß 1231. sitzt 21. Jahr.

Es ist ungewiß, ob er ein Burggrafe von

Kirchberg, oder ein Grafe von Sommerscheburg gewesen sey.

Als er nur das Stifft angetreten hatte, so war Otto IV. von Braunschweig, nach Käysers Philippi Tode, aufs neue zum Römischen Käyser bestätiget worden, und mit demselben hat es dieser Fridericus beständig gehalten, deßwegen er auch vom Pabste in den Bann ist gethan worden.

Dieser Fridericus hat Anno 1220. die Dom-Kirche zu Halberstadt, an welcher bißhero lange Zeit war gebauet worden, endlich zur Vollkommenheit gebracht, und mit grossen Solennitäten eingeweihet.

Zu seiner Zeit solte auch im Dorffe Waterleben eine geweihete Hostie Blut von sich gegeben haben, dahero ward sie mit vieler Veneration nach Halberstadt gebracht, und von dem Volcke angebethet. Es hatte aber schon damahls der Dom-Probst Semeca keinen Gefallen an dieser Abgötterey, sondern sagte, Christi Leib und Blut wäre uns nicht zum anbethen, sondern zu essen und zu trincken eingesetzet worden.

23. LU-

23. LUDOLPHUS I.

von 1232. biß 1245. sitzt 13. Jahr.

Er war ein Grafe von Schladen. Er hat mit Ottone Marggrafen zu Brandenburg einen kleinen Krieg geführet, in welchem erstlich der Marggraffe, und darnach der Bischoff ist gefangen worden.

24. MEINHARDUS

von 1245. biß 1259. sitzt 14. Jahr.

Ein Edelmann von Kranichsfeld, hat eins und das andre in Theologicis geschrieben.

25. LUDOLPHUS II.

von 1259. biß 1261. sitzt 2. Jahr.

Er war ein junger Grafe von Schladen, und weil bey seiner Wahl das Geld das meiste gethan hatte, so ward er vom Pabste Alexandro IV. abgesetzt.

26. VOLRADUS

von 1261. biß 1292. sitzt 31. Jahr.

Er war des vorgehenden Meinhardi Bruder.

27. HERMANNUS
Bischoff zu Halberstadt
von 1292. biß 1297. sitzt 5. Jahr.

Er ist entweder ein Grafe von Blanckenburg, oder, welches glaublicher scheinet, ein Grafe von Reinstein oder Regenstein gewesen. Beyde Jahre, so wohl seiner Wahl als seines Todes, sind nur probable, aber nicht ausgemacht.

28. ALBERTUS I.
von 1297. biß 1324. sitzt 27. Jahr.

Er war ein Grafe von Anhalt. Er hat zum ersten die Graffschafft Ascherslebeu an das Stifft gebracht. Es hatte dieselbe bißhero Elisabeth, eine Wittwe seines Vetters Ottonis, Grafens von Anhalt, als ein Witthum besessen. Die gantze Sache ist allbereit in dem sechsten Theile in der Ascanischen Historie ausgeführet worden.

29. ALBERTUS II.
von 1324. biß 1358. sitzt 34. Jahr.

Nach dem Tode des vorigen Bischoffs satzten sich die Canonici vor allen Dingen zusammen, und machten eine gewisse CAPITULATION, die der neue Bischoff unterschreiben und beschweren muste.

In

In der Wahl selbst aber gab es grossen Streit: Denn die meisten erwehlten Ludovicum von Neindorff; und die wenigsten hingegen Albertum, einen Hertzog von Braunschweig, dessen Vater Hertzog Albertus Pingvis war: Als aber der Ertz-Bischoff zu Maintz, Matthias, zum Schiedsmanne erwehlet wurde, so gab er Alberto recht, und Ludovicus muste zurücke stehen.

Der Pabst Johannes XXII. zwar wolte damit nicht zufrieden seyn, sondern satzte den dritten, welcher GISECO oder GISELBERTUS von Holstein genennet wird: Es hat aber dieser Giselbertus sich nicht getrauet, seine Prætension wieder das Hauß Braunschweig auszuführen.

Also hat endlich Albertus das Bißthum behalten, und hat dasselbe etliche dreyßig Jahr verwaltet: Es ist ihm aber das Leben dabey so sauer gemachet worden, daß er zwantzig unterschiedene Feldzüge, meistens gegen die benachbarten Grafen und Städte hat thun müssen. Doch ist er darbey so glücklich gewesen, daß er unterschiedene Oerter, als Ermsleben, Dahl, Zeveckenburg, Gatersleben,

Wolptingerode, Crottorff, Löwenburg, Wevelingen, Gehrstorff, Slaustadt, und die alte Stadt Qvedlinburg, unter seinen und des Stifftes Gehorsam gebracht hat.

Erstlich hatte er viel mit Alberto Grafen von Regenstein zu thun, welcher um das Jahr 1335. dem Stiffte Halberstadt mit Rauben und Plündern grossen Schaden zufügte; biß er endlich von den Qvedlinburgern gefangen, und in einen höltzernen Kasten eingesperret ward. Nach dem Urtheile des Käysers solte ihm gar der Kopff abgehauen werden; als er aber alles eingieng, was der Bischoff haben wolte, so ward der Streit A. 1338. in der Güte beygeleget.

Darnach fieng ein unruhiger Canonicus, Nahmens JACOBUS SCHNELHART, einen verzweifelten Aufruhr in Halberstadt an. Er hatte grosse Wohlthaten vom Bischoff Alberto genossen, und gieng doch darauf um, wie er ihn um das Bißthum bringen möchte. Ja er brachte alle Domherren von den vier Kirchen zu S. Stephani, zu unser lieben Frauen, zu S. Bonifacii, und zu S. Pauli auf seine Seite, die machten ein Bündnüß mit einander, richteten ein Instrument darüber auf, und wolten den

Bischoff

Bischoff gantz der Stadt Halberstadt unterthänig machen.

Dieser Streit kam endlich vor den Ertz-Bischöfflichen Stuhl zu Maintz, da schickte Churfürst Henricus einen Commissarium Nahmens Albertum von Gotha dahin, welcher dem unruhigen Schnelharte eine gebührende Straffe dictirte: Darüber entstund ein grausamer Tumult in Halberstadt, der Maintzische Commissarius ward nebenst vielen andern erschlagen, und wolte der Bischoff nicht eines gleichen Tractaments gewärtig seyn, so muste er sich über die Stadt-Mauer salviren.

Niemand wuste, was endlich daraus werden würde. Uber Vermuthen aber ward A. 1338. alles in der Güte beygeleget, die aufrührischen Gemüther wurden besänfftiget, das geschriebene Instrument des verdamten Bundes ward vor der Stadt dem Bischoffe im Original ausgehändiget, und vor seinen Augen in viel 1000. Stücke zerrissen, hierauf ward Bischoff Albertus mit unbeschreiblichen Freuden wiederum in seine Bischöffliche Residentz eingeführet, und die Stadt schwur dem Bischoffe aufs neue einen solchen Huldigungs-Eyd, da-

mit er konte zufrieden seyn. Wo aber der Aufrührer Schnelhart nach diesem geblieben sey, wird nirgend gemeldet.

A.1340. ward die Aschersslebische Streit-Sache wieder vorgenommen, und durch die Arbitrage des Ertz-Bischoffs zu Magdeburg Ottonis, in faveur des Hauses Anhalt decidiret. Es blieb aber dem ohngeachtet der Bischoff in Possession, wie in der Ascanischen Historie nachzuschlagen ist.

Anno 1347. machte ihm Albertus, Grafe von Regenstein, mit Zuziehung der Mansfelder abermahl viel Ungelegenheit. Nun hatte der Bischoff einen klugen General in seinen Diensten, der dem Grafen dann und wann eins anbrachte; Damit that Graff Albertus von Regenstein einen greulichen Schwur, daß er den Halberstädtischen General an den ersten besten Baum wolte auffknüpffen lassen, so bald er desselben würde habhafft werden. Der Halberstädtische gab dergleichen Parole von sich, und in Jahr und Tag trug sichs zu, daß er den unruhigen Grafen gefangen bekam. Zwar aufhencken konte er ihn nicht, weil um die Wahlstadt herum weit und ferne kein Baum zu sehen war: Er stach ihm aber sein

sein Schwerdt in den Wanst, stackte eine Lantze in den Erdboden, und ließ ihn daran einiger massen anknüpffen, damit seinē Schwure, so viel als möglich, eine Gnüge geschehē möchte.

Anno 1352. erzürnte sich Pabst Innocentius VI. über diesen Bischoff, und machte ihm gar mit einander seinen rechtmäßigen Beruff streitig, conferirte auch das Bißthum Ludovico einem Landgraffen in Thüringen, und Marggraffen in Meissen. Uber diesen troublen kam endlich der Tod, und machte mit Bischoff Alberto ein Ende.

30. LUDOVICUS

von 1358. biß 1366. sitzt 8. Jahr.

Sein Vater war Fridericus Severus, Landgraffe in Thüringen, und Marggraffe zu Meissen. Er ward nach diesem Anno 1365. Bischoff zu Bamberg; und letztens Anno 1381. Ertz-Bischoff zu Magdeburg, da muß man seinen Lebens-Lauff suchen.

31. ALBERTUS III.

von 1366. biß 1390. sitzt 24. Jahr.

Er war eines Bauers Sohn aus dem Dorffe Rickmersdorff; war aber sehr gelehrt, und sonderlich ein vortrefflicher Disputator. Er hielt es mit Hertzog Magno Torquato zu

Braunſchweig wider Gerhardum Biſchoff zu Hildesheim, und ward von demſelben Anno 1367. gefangen genommen. Die Sache iſt allbereit umſtändlich in der Hildesheimiſchen Hiſtorie erzehlet worden.

32. ERNESTUS I. Biſchoff zu Halberſtadt von 1390. biß 1399. ſitzt 9. Jahr.

Er war ein Graffe von Hohenſtein, der immer mit Friderico Hertzogen zu Braunſchweig was zu querelliren hatte, und als ihn der Probſt deßwegen zuredte, ſo ließ er den ehrlichen Mann bey einer öffentlichen Proceſſion gefangen nehmen, und zu Gröningen ſtranguliren. Hierüber ward er vom Pabſte excommuniciret, und ſtarb bald darauff entweder von Giffte, oder ſonſt an einer garſtigen Kranckheit. Er ſtund in einem bleyernen Sarge ſieben Jahr unbegraben, biß endlich Pabſt Gregorius XII. den todten Cörper vom Banne loßſprach.

In dieſem Zuſtande des Bißthums wurden die Domherren von den Bürgern alle mit einander aus der Stadt gejaget, und als hierauf die gantze Bürgerſchafft excommuniciret wurde, ſo zogen die andern Geiſtli-

chen

chen auch davon; ausgenommen die Barfüsser Mönche, die unterdessen eine reiche Erndte hatten.

Sonst hat Bischoff Ernestus auch die Schutz-Gerechtigkeit über das benachbarte Quedlinburg, welche die Bischöffe zu Halberstadt bißher besessen hatten, dem Rathe daselbst verpfändet: Davon an seinem Orte.

33. RUDOLPHUS II.

von 1399. biß 1406. sitzt 7. Jahr.

Er war ein Fürst von Anhalt, und zerfiel mit Halberstadt dermassen, daß er die Stadt in den Bann that; es waren auch die Geistlichen allbereit davon gezogen: Doch innerhalb Jahres Frist war die Sache abgethan.

34. HENRICUS

von 1406. biß 1411. sitzt biß ins 5. Jahr.

Ein Graffe von Warberg. Er hob die Streitigkeiten mit der Stadt aus dem Grunde; starb aber allzu frühzeitig.

35. ALBERTUS IV.

von 1411. biß 1418. sitzt 7. Jahr.

Ein Graffe von Werningerode. Er halff

Anno 1412. die Hartzburg im Braunschweigischen belagern und zerstören, auf welcher bißhero drey Brüder aus dem Adlichen Geschlechte von Schwichelde viel Rauberey getrieben hatten.

36. JOHANNES
Bischoff zu Halberstadt
von 1418. biß 1435. sitzt 17. Jahr.

Er war ein Edelmann von Hoya. Zu seiner Zeit entstund zu Halberstadt abermahl ein wunderbarer Tumult um das Jahr 1420.

Es wurden etliche Bürger vom Rathe des Landes verwiesen, wurden aber auf auswärtige Vermittelung wieder in die Stadt gelassen.

Unter denselben hieß einer der lange Matthias, ein Kramer seiner Profession, der war so rachgierig, daß er Anno 1423. den gemeinen Mann wider den Rath auffhetzte, unter dem Vorwande, als wenn der Rath mit den gemeinen Geldern nicht wohl umgienge.

Hierauff ward ein Aufflauff des Volckes. Vier Rathsherren, Nahmens Volckmar Lobeck, Henning Adesleben, Bußlo Bertram, und Henrich Zacharias wurden

nach

nach dem Gefängnüß gebracht. Unterschiedene andre hatten sich aus dem Staube gemacht, deren Häuser wurden in ihrer Abwesenheit geplündert. Der lange Matthias aber, und sein Consorte Werner Reinicke wurden von dem wütenden Pöbel zu Bürgermeistern gemacht.

Der Bischoff Johannes wolte in dieser Sache Schiedsmann seyn, und nahm sich sonderlich der vier gefangenen Rathsherren an: Allein der lange Matthias meinte, der Bischoff hätte sich darum nicht zu bekümmern, ließ auch alsobald den vier Gefangenen auf dem Marckte, unverhörter Sachen den Kopff vor die Füsse legen.

Die Anverwandten dieser enthaupteten Rathsherren suchten unterdessen nicht nur beym Käyser Sigismundo, sondern auch bey dem Hanseatischen Bunde Schutz und Hülffe; sonderlich als der lange Matthias von Tage zu Tage sträfflicher wurde.

Es verzog sich aber zwey Jahr, ehe der Ernst darzu gethan ward. Endlich veranlasten die Hansee-Städte eine Zusammenkunfft zu Braunschweig, da ward mit dem Bischoffe die Abrede genommen, daß man

Anno 1425. mit gesamter Hand mit der Armee vor Halberstadt rücken wolte.

Solches geschach, und wie sich das Geschütze tapffer hör'en ließ, so entfiel den Bürgern der Muth, und ihr Gesichte gegen den langen Matthias war nicht wie gestern und ehegestern. Solches merckte der Vogel, zog derowegen Bauerkleider an, und machte sich mit seinem Sohne in der Stille aus der Stadt.

Es begegnete ihm aber ein Fuhrmann, der ihn kandte, und verrieth; also ward er gefangen genommen, und zum Bischoffe ins Lager gebracht: Die in der Stadt wolten die Extrema auch nicht erwarten, und überlieferten dem Bischoffe auch die andern Rädelsführer, darunter der obgedachte Werner Reinicke, und des langen Matthiä Bruder Johannes war; denen im Lager alsobald der Kopff vor die Füsse geleget ward.

Mit der Stadt gieng der Bischoff ein wenig zu weit, und wolte sie aller Freyheiten berauben, worgegen aber die Hansee-Städte gar ernstlich protestirten. Doch musten sie dem Bischoffe die Schutz-Gerechtigkeit, welche Lat. Advocatia, genennet wird, und die

biß-

bißhero dem Rathe war verpfändet worden, wieder abtreten, und ausser dem eine gute Summa Geldes bezahlen.

37. BURCHARDUS III.

von 1436. biß 1458 sitzt 23. Jahr.

Er war ein Baron von Warberg. Anno 1440. gerieth er mit dem Graffen von Hohenstein in einen kleinen Krieg, darinnen kam er zu kurtz, und ward verwundet.

38. GEBHARDUS

von 1458. biß 1479. sitzt 21. Jahr.

Er war ein Edelmann von Hoym. Er muß dem Bißthum nicht wohl vorgestanden haben; denn es sind folgende Verse auff ihn gemachet worden:

Bischoff Gebhard von der Bode
Sein Stab ist kurtz und schlicht,
Sein Roß beschritt er node,
Zum Bischoffs-Amt dient er nicht.

Die Geistlichkeit und die Bürgerschafft zu Halberstadt haben sich zu seiner Zeit Anno 1467. und 1469. hefftig mit einander gezancket: Deßwegen auch Gebhardus endlich resignirte, aber einen solchen Successor hinterließ, der den unruhigen Köpffen gewachsen war.

39. EP-

39. ERNESTUS II.
Bischoff zu Halberstadt von 1479. biß 1513. sitzt 34. Jahr.

Sein Herr Vater war Churfürst Ernestus zu Sachsen. Vier Jahr vorhero war er Ertz-Bischoff zu Magdeburg worden, und hat auch beyde Stiffter biß an seinen Tod beysammen behalten.

Die Halberstädter führten sich anfangs gar hochmüthig gegen ihm auf, und wolten ihm nicht einmahl die Schutzgerechtigkeit über die Stadt zugestehen: Er machte aber nicht viel disputirens, sondern bath sich bey seinem noch lebenden Herrn Vater einige Völcker aus, und belagerte damit Anno 1482. das unruhige Halberstadt, welches sich sonderlich von einem alten Graffen zu Querfurth wider den Bischoff hatte auffhetzen lassen.

Der Ausgang der Belagerung war endlich dieser, daß sich die Stadt aller bißhero angemasten Freyheit begeben, und sich dem Bischoffe in allen Stücken schlechter Dings unterwerffen muste: Welches Anno 1482. oder doch nicht lange darnach geschehen ist.

Das übrige von seinem Lebens-Lauffe suche man in der Magdeburgischen Historie.

40. AL-

40. ALBERTUS V.

von 1513. biß 1545. sitzt 32. Jahr.

Die Domherren theilten sich, und eine Parthey wolte einen Braunschweigischen Hertzog; die andre aber einen Brandenburgischen Marggraffen haben. Endlich wurde dieser Albertus, ein Sohn Churfürst Johannis zu Brandenburg, erwehlet. Er war damahls schon Ertz-Bischoff zu Magdeburg, und nach diesem ward er auch Churfürst zu Maintz, und behielt alle drey Stiffter beysammen. Es ist auch ein guter Theil von seinem Lebens-Lauffe allbereit oben in der Maintzischen Historie angeführet worden.

Das wichtigste, das zu seiner Zeit im Halberstädtischen vorgieng, war die Reformation, welche Anno 1521. in Halberstadt ihren Anfang nahm. Den Anfang machte Johannes Wesselius, dem folgten in kurtzem Eberhardus Wiedensee, Valentinus Musteus, Bartholdus Hammersted, und bald darauff Johannes Winnigstad, und andre, welche alle Lutheri Lehre treulich ausbreiteten.

Es wurden aber diese Leute anfangs greulich verfolget. Der Bürgermeister zu Halberstadt, Henricus Schreiber, ward mit List gefan-

gefangen, und zum Bischoffe nach Halle geschickt, allwo ihm und etlichen andern wircklich der Kopff wäre abgeschlagen worden, wenn nicht bewegliche Intercessiones vor ihm eingelauffen wären: Doch muste er sich bloß um des Evangelii willen, des Landes verweisen lassen.

Unterdessen wurde zu Halberstadt einer von den Lutherischen Lehrern, Nahmens Musteus, von etlichen Canonicis gehascht, mit verbundenem Halse in einen Bier-Keller geführet, und daselbst von einem Eseltreiber oder Schweinschneider castriret: Nachdem er nun Tag und Nacht in seinem Blute da gelegen hatte, ward er endlich gefunden, von einem Medico curiret, und nachgehends in Ober-Sachsen befördert.

Nach diesem lieffen die Sachen wunderlich unter einander, und die Evangelischen Prediger wurden bald ab, und bald wieder eingesetzet. Endlich hatte Bischoff Albertus grosse Geld-Summen von nöthen, und da wolten sich die Halberstädter zu nichts verstehen, biß ihnen das freye Religions-Exercitium verstattet ward. Solches erhielten sie Anno 1540.

Die

Die Canonici zwar widersatzten sich hefftig, brachten es auch dahin, daß vom Bischoffe dem Rathe befohlen ward, einen Lutherischen Priester Jodocum Ottonem abzusetzen. Derselbe Mann bath von dem Bürgermeister nur so viel, daß er den Befehl drey Tage auffhalten möchte, biß er dieser Sache wegen öffentliche Gebethe halten könte. Als der dritte Tag kam, und der Befehl nunmehr solte publiciret werden, so entstund ein Donnerwetter, dergleichen niemand gehöret hatte. Es entstund auch darbey ein hefftiger Brand, dardurch die Curien der Domherren in eusserste Gefahr geriethen.

Da wolte nun vom gemeinen Manne niemand leschen, sondern sie wünschten nur, daß das Feuer weiter um sich fressen möchte, damit sie die Häuser der Canonicorum bey solcher Gelegenheit könten einäschern helffen. In diesem Tumulte wurde der Befehl publiciret: Wie nun die Domherren in tausend Aengsten waren, so erbothen sich die Bürger, daß sie das Feuer bald leschen wolten, wenn ihnen das Dom-Capitul parole gäbe, daß sie bey dem Bischoffe diesen Befehl hintertreiben

ben wolten. Das versprachen sie, und habens auch beyderseits gehalten.

Bischoff Albertus starb nach diesem Anno 1545. zu Maintz, nachdem er im Halberstädtischen schon Anno 1542. seinen Vetter Johannem Albertum zum Coadjutor angenommen hatte. Er hatte eine speciale Ungnade auf den ietzterwehnten Lutherischen Prediger in Halberstadt Jodocum Ottonem geworffen: In eben der Nacht nun, in welcher Bischoff Albertus zu Maintz starb, hörte dieser Priester in seinem Schlaff-Gemache diese Stimme: Domine Jodoce, Episcopus Albertus mortuus est.

41. JOHANNES ALBERTUS Bischoff zu Halberstadt von 1545. biß 1550. sitzt 5. Jahr.

Sein Herr Vater war Marggraffe Fridericus zu Brandenburg in Anspach. Er war schon vorhero so wohl zu Magdeburg, als zu Halberstadt Coadjutor gewesen.

Zu Magdeburg gieng es zu seiner Zeit gar übel her, daß auch die Stadt endlich darüber belagert ward: Davon an seinem Orte.

Zu Halberstadt war sein Regiment gar leidlich. Unter seinen Vorfahren hatte der

Rath

Rath zu Halberstadt Anno 1525. aus Beysorge wegen des Bauer-Krieges das Jus Advocatiæ oder die Schutz-Gerechtigkeit von dem Bischoffe wiederum erhalten: Dieser Bischoff aber drang darauff, daß ihm dieses Recht wieder muste abgetreten werden.

42. FRIDERICUS II.
von 1550. biß 1552. sitzt 2. Jahr.

Sein Herr Vater war Joachimus II. Churfürst zu Brandenburg. Er war in Zeiten so wohl zu Magdeburg, als zu Halberstadt zum Coadjutor erwehlet worden: Weil aber sein Herr Vater in der Marck Brandenburg öffentlich die Lutherische Religion predigen ließ, so wolte der Pabst diesen seinen Sohn durchaus nicht confirmiren.

Unterdessen hatte Fridericus beyde Stiffter in Possession; als er aber wegen der damahls graßierenden Pest hin und her reisete, so ward er endlich in Halberstadt in einem allzuheiß gemachten Bade kranck und starb: wiewohl jederman auf den Argwohn gerieth, als wenn ihm Gifft wäre beygebracht worden.

43. SIGISMUNDUS II.
von 1552. biß 1566. sitzt 14. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Er war nur

14. Jahr alt, als er so wohl von den Magdeburgern, als von den Halberstädtern erwehlet ward: und es gieng sehr schwer zu, daß er vom Pabste Julio III. die Confirmation erhielt.

Dieser Bischoff bekante sich nun selber zur Evangelischen Religion, und gieng auch damit um, wie er das gantze Stifft Halberstadt reformiren wolte. Weil es aber eine Sache von grossem Nachdencken war, so nahm er sich Zeit darzu, und ward immittelst vom Tode übereilet.

44. HENRICUS JULIUS Bischoff zu Halberstadt von 1566. biß 1613. sitzt 47. Jahr.

Die Magdeburger wehlten wiederum einen Brandenburgischen Marggraffen; die Halberstädter aber wandten sich vor dieses mahl an das benachbarte Hauß Braunschweig, und wehlten Hertzog HENRICUM JULIUM, ein Kind von zwey Jahren, mit dem Bedinge, daß von nun an das Dom-Capitul zwölff Jahr nach einander regieren, und vor allen Dingen die grossen Schulden des Stifftes abtragen, dem jungen Bischoff aber

aber in währender Kindheit jährlich tausend Thaler bezahlen solten.

In solcher Verfassung blieb es, biß auf das Jahr 1578. da erlangte Henricus Julius vom Käyser veniam ætatis, und ward mit unbeschreiblicher Freude zu Halberstadt angenommen.

Anno 1583. ward eben dieser Henricus Julius auch Bischoff zu **Minden**; aber Anno 1585. hat er dasselbe Stifft wiederum resigniret: Davon an seinem Orte.

Anno 1584. wurden die obhandenen Streitigkeiten zwischen dem Bischoffe und der Stadt abgethan, und das so genannte CONCORDAT unter ihnen auffgerichtet.

Anno 1585. vermählte sich dieser Bischoff mit Churfürst Augusti zu Sachsen Tochter Dorothea; und nach ihrem Absterben zum andern mahl Anno 1590. mit Friderici II. Königs in Dänemarck Tochter Elisabetha. Und das war der erste Halberstädtische Bischoff der öffentlich in einem ordentlichen Ehestande lebte.

Anno 1589. starb Hertzog Julius zu Braunschweig, ein Vater dieses Bischoffs: damit trat er die Regierung zu Wolffenbüttel an,

und behielt doch das Bißthum Halberstadt darneben.

Anno 1591. nahm dieser Bischoff die gäntzliche Reformation des Stifftes Halberstadt vor, und beruffte den Lutherischen Theologum D. Martinum Mirum dahin: Doch ward darbey denen Römisch-Catholischen nicht nur ihre Gewissens-Freyheit, sondern auch ihre geistlichen Beneficia gelassen, doch so, daß sie sich obligiren musten, ihre Concubinen abzuschaffen.

Anno 1593. starb der letzte Graffe zu Hohnstein, Nahmens Ernestus, damit fiel Lohra und Klettenberg, als Halberstädtische Lehne, wiederum an das Stifft.

Anno 1594. ließ dieser Bischoff das Schloß zu Gröningen, nebst einer extraordinair-schönen Kirche aufbauen, welches er, als ein guter Mathematicus, alles selber angab.

Anno 1597. starb auch der letzte Graffe zu Regenstein Johannes Georgius, damit zog dieser Bischoff die beyden Graffschafften Regenstein und Blanckenburg an sich. Davon gehörte Regenstein dem Stiffte Halberstadt, und ist auch biß daro darbey geblieben; Hingegen Blanckenburg bekam er als

Hertzog

Hertzog zu Braunschweig, und ist auch biß heute damit verbunden.

45. HENRICUS CAROLUS

An. 1615. stirbt bald.

Er war des vorhergehenden Henrici Julii Hertzogs zu Braunschweig jüngster Sohn. Er starb aber bald darnach im sechsten Jahre seines Alters auf der Universität zu Helmstädt.

46. RUDOLPHUS III.

von 1615. biß 1616.

Er war ein Bruder des vorigen, und also Hertzogs Henrici Julii zu Braunschweig anderer Sohn: Er starb aber das Jahr darauff zu Tübingen, im vierzehndten Jahre seines Alters.

47. CHRISTIANUS

von 1616. biß 1626. sitzt 10 Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, und also Henrici Julii zu Wolffenbüttel dritter Sohn. Es ward ihm alsobald der Ertz-Bischoff zu Magdeburg Christianus Wilhelmus zum Coadjutor beygefüget; und wenn auch diesem was menschliches begegnete, so solte auf solchem Fall des Dänischen Königes Christiani IV. Sohn FRIDERICUS Bischoff zu Halberstadt werden.

Als hierauff die Böhmische Unruhe angieng, so hielt dieser Bischoff nicht nur die Parthey des unglücklichen Friderici V. aus der Pfaltz, sondern er gieng auch selber wider die Käyserlichen zu Felde, und führte der Böhmischen Königin Elisabeth Handschuch auf seinem Hute, hatte auch darzu geschworen, daß er denselben nicht eher ablegen wolte, biß ihr Gemahl Fridericus aus der Pfaltz wieder auf den Böhmischen Thron gesetzt wäre.

Hierauf brachte er Anno 1621. in Sachsen und Westphalen eine Armee auf die Beine, und gieng durch Hessen nach Francken, ward aber zurücke nach Westphalen getrieben.

Das folgende 1622. Jahr ließ er die bekannten Thaler schlagen, mit der Uberschrifft: Gottes Freund, Pfaffen-Feind, und wandte sich wieder nach Francken; ward aber von dem Käyserlichen General Tilly bey Höchst nachdrücklich geschlagen.

Darnach gieng er biß in Lothringen, und von dar nach den Spanischen Niederlanden, da ward er Anno 1622. bey Fleury von dem Spanischen General Gonsalvo von Corduba angegriffen. Die Schlacht an sich selber war gleich; Doch war Bischoff Christianus

nus dermassen in den lincken Arm geschossen worden, daß er sich denselben muste ablösen lassen. Solches geschach unter Trompeten- und Paucken-Schall, er ließ auch dem Spanischen General Spinolæ sagen; er hätte zwar einen Arm verlohren, er hätte aber noch einen, den seine Feinde bald fühlen solten. Ja er ließ gar eine Müntze schlagen, darauff ein Arm mit einem Rappier zu sehen war, nebst der Uberschrifft: ALTERA RESTAT. Ein gewisser Künstler in Holland machte ihm davor einen silbern Arm, den er nach seinem Gefallen regen, und auch damit zugreiffen konte.

An. 1623. ward ihm vom Käyser selbsten Gnade angebothen, wenn er die Waffen niederlegen wolte: Als er aber zugleich Pardon vor den Churfürsten zu Pfaltz verlangte; so gieng der Krieg wieder an, und wurde dieser Christianus abermahl in Westphalen bey Stadtbor vom Tilly geschlagen und harte verwundet.

Er entwischte aber auch dieses mahl Anno 1624. nach Holland und nach Engeland, und kam An. 1625. mit Englischem Volcke und Gelde wiederum in Deutschland an; schlug auch den General Tilly An. 1626. vor Nort-

heim weg : Als er aber dasselbe Jahr nach Wolffenbüttel gieng, und vielleicht numehro ruhig leben wolte, so starb er daselbst, und als sein Cörper aufgeschnitten wurde, so fand man Würmer von gar ungemeiner Länge in seinem Eingeweide.

48. LEOPOLDUS WILHELMUS Bischoff zu Halberstadt von 1628. biß 1648. sitzt 20. Jahr.

Bey dieser Vacanz war ein verwirrter Zustand in Halberstadt : Endlich schlug es da hinaus, daß ein **Ertz-Hertzog von Oesterreich** LEOPOLDUS WILHELMUS, ein Sohn Käysers Ferdinandi II. zum Bischoffe erwehlet ward.

Wie nun dieser Bischoff der **Römisch-Catholischen Religion** zugethan war: Also hatten die Lutheraner in Halberstadt freylich trübselige Zeiten : Sonderlich als Anno 1629. das bekannte Restitutions-Edict war promulgiret worden, in welchem Jahre beyde Käyserliche Generäle Wallenstein und Tilly zu Halberstadt waren.

Es kam aber dieser Bischoff nicht selber nach Halberstadt, sondern die Administration desselben ward Johanni Richardo Graffen von

Metter=

Metternich aufgetragen, der nahm Anno 1630. die Huldigung ein, und ist auch An. 1637. daselbst gestorben.

Anno 1631. war ein erbärmliches Spectacul zu Halberstadt. Denn nachdem Magdeburg von den Käyserlichen war eingeäschert worden, so wurden gantze Wagen voll Magdeburgische Kinder, die nunmehro weder Vater noch Mutter hatten, nach Halberstadt gleich als auf einen Jahrmarckt zu verkauffen gebracht. Es haben auch die vornehmsten Bürger des Ortes grosse Barmhertzigkeit an ihnen gethan, und viel davon so gut als ihre eigne Kinder aufferzogen.

Gleich darauff erhielt der Schwedische König Gustavus Adolphus Anno 1631. die erste Schlacht bey Leipzig, und da bekam das Religions-Werck zu Halberstadt ein ander Aussehen, und die meisten von der Römischen Religion machten sich aus dem Staube; hatten auch hohe Zeit, weil die Stadt noch selbiges Jahr mit Schweden besetzet ward.

Anno 1632. trug der König in Schweden dem Anhaltischen Fürsten LUDOVICO von der Cöthischen Linie die Administration im Magdeburgischen und im Halberstädti-

schen auf, und der Schwedische General Bannier hielt seine Winter-Quartiere daselbst.

Anno 1634. kamen die Lüneburgischen Hertzoge, und der Schwedische Reichs-Cantzlar Ochsenstirn zu Halberstadt zusammen, und deliberirten über die Sicherheit des Nieder-Sächsischen Creyßes.

Anno 1635. nachdem der Friede zu Praga war geschlossen worden, so nahm der Churfürst zu Sachsen Johannes Georgius I. Halberstadt ein, und im folgenden Jahre kam der Graffe von Metternich, als Administrator, im Nahmen des rechtmäßigen Bischoffs wieder nach Halberstadt; wiewohl er im folgenden Jahre mit dem Tode abgieng.

An. 1638. prævalirten die Käyserlichen, und An. 1639. die Schweden: Von beyden aber ward so wohl die Stadt, als auch das gantze Stifft erbärmlich ruiniret.

An. 1641. starb der Schwedische General Bannier in Halberstadt; und darauf muste die Stadt wiederum Käyserliche Garnison einnehmen.

Anno 1643. behielt der Schwedische General Königsmarck in Nieder-Sachsen die Oberhand, da musten die Käyserlichen fort,

und

und die Jesuiten, die sich bißhero in Halberstadt sehr breit gemacht hatten, musten beym Abzuge schweren, daß sie nimmermehr wieder das Halberstädtische Gebiethe betreten wolten.

An. 1646. zog Churfürst FRIDERICUS WILHELMUS durch Halberstadt; es wusten aber die guten Einwohner damahls noch nicht, daß dieser ihr zukünfftiger Landes-Vater seyn solte.

Endlich erfolgte Anno 1648. der algemeine Friede, und da kam Halberstadt unter nachfolgenden Conditionen an das Hauß Brandenburg. 1. Das Stifft an sich selber ward secularisiret, und in ein Fürstenthum verwandelt. 2. Solches Fürstenthum ward dem Hause Brandenburg zur Satisfaction wegen Pommern eingeräumet. 3. Es ward aber Churfürst Friderico Wilhelmo, und allen seinen männlichen Nachkommen im gantzen Hause Brandenburg erblich und ewig mit Consens des Käysers und des Reiches übergeben. 4. Und zwar ohne einige Exception mit allen Rechten, Privilegien, Feudis, Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage. 5. In Religions-Sachen solte es bey der Capitulation bleiben, die mit dem letzten

Bischoffe Leopoldo Wilhelmo war auffgerichtet worden. 6. Die Canonici von beyden Religionen solten zwar bleiben, doch solten sie zu ewigen Zeiten kein Jus eligendi oder postulandi haben, auch um die Regierung des Landes sich weiter nicht bekümmern. 7. Von den Canonicaten solte der vierdte Theil eingezogen, und die revenüen, als Fürstliche Taffel-Gelder, dem Churfürsten zufallen. 8. Die zwey Aemter Lohra und Klettenberg, die nach Absterben der alten Graffen von Hohnstein Anno 1593. als Halberstädtische Lehn, wieder an das Stifft gefallen wären, solten ferner bey Halberstadt bleiben. 9. Die Graffschafft Regenstein, welche der letzte Bischoff Leopoldus Wilhelmus An. 1642. dem Graffen von Tettenbach zu Lehne gereichet hatte, solte demselben als ein Halberstädtisches Lehn gelassen werden.

Von selbiger Zeit an ist numehro Halberstadt schon über 50. Jahr, als ein weltliches Fürstenthum beym Hause Brandenburg geblieben, und was etwan weiter darinnen möchte vorgegangen seyn, das muß man in der Brandenburgischen Historie suchen.

Das

Das XIV. Capitel von VERDEN.

I. Wenn ist das Bißthum Verden entstanden?

Es ist eins von den Bißthümern, die Carolus M. gestifftet hat: Ob es vor Witekinds Bekehrung Anno 776. oder nach seiner Bekehrung Anno 786. gewesen ist, kan ich nicht ausmachen. Vielleicht sind beyde Jahrzahlen recht, daß Anno 776. das Werck ist angefangen, und Anno 786. vollendet worden.

Etliche Scribenten sagen, es wäre dieses Bißthum erstlich in dem Flecken KONNEDE angeleget worden; andre sagen, der erste Bischoff habe zu BARDOWICK residiret: Die glaubwürdigsten aber versichern, daß bald anfangs die Stadt VERDEN darzu sey ausersehen worden, welche Stadt damahls berühmter gewesen ist, als bey unsern Zeiten.

Es ist aber dieses Bißthum, so zu sagen, mit-

ten unter den Ungläubigen angeleget worden: Deßwegen die ersten Bischöffe so wohl von den widerspenstigen Sachsen, als auch von den benachbarten Wenden sehr viel haben ausstehen müssen.

Von Anno 776. biß auf das Jahr 1648. ist Verden gantzer 872. Jahr nach einander ein geistliches Stifft gewesen: Im Oßnabrügischen Frieden aber ist es secularisiret, und unter dem Titul eines Fürstenthums der Cron Schweden überlassen worden.

II.

Welches sind nun die Bischöffe zu VERDEN gewesen?

1. S. SUIBERTUS erster Bischoff zu Verden von 776. biß 797. stirbt 807. sitzt 21. Jahr.

Er war ein gebohrner Engeländer, und ward von Carolo M. zum ersten Bischoffe dieses Ortes constituiret: Weil auch etliche benachbarte Stiffter damahls noch nicht waren, so mag sich die geistliche Jurisdiction dieses Bißthums im Anfange viel weiter ausgebreitet haben.

Es

Es konte aber dieser Bischoff vor den Ungläubigen bey seiner Kirche nicht bleiben, deßwegen retirirte er sich nach Käyserswerth ins Cölnische, allwo er von Caroli M. Mutter Bertrada versorget ward.

2. S. PATTO

nach ihm

3. S. TANCO

Sind beyde Schottländer von Geburth gewesen.

4. NORTILA

nach ihm

5. CEVILO

nach ihm

6. CORTILLA

nach ihm

7. ISINGERUS

nach ihm

8. HARRUCHUS

lebt An. 831.

Aus dieser Jahrzahl kan man schliessen, daß seine Vorfahren nicht lange müssen regieret haben.

9. HE-

9. HELIGANDUS
lebt An. 833.
nach ihm
10. ERLULPHUS
stirbt 876.

Diese zehn Bischöffe, welche hundert Jahr regieret haben sind alle Engeländer und Schottländer gewesen, und die meisten davon sind Märterer worden.

11. WALTHERUS
Anno 876.

Er war ein Sachse von Geburth.

12. WIGBERTUS
lebt 890.

Er ist aus dem Geblüthe des bekannten Sächsischen Königes Witekindi gewesen, und hat dem Stiffte von seinem Eigenthum etliche Dörffer in Westphalen vermacht.

13. BERNHARDUS I.
lebt An. 912.

Er hat dem Bißthum unter drey Käysern, nehmlich unter Ludovico IV. Conrado I. und Henrico Aucupe, vorgestanden.

14. S. ADELWARDUS
lebet vor An. 936.

Käyser Henricus Auceps hat ihn zum Bischoffe

schoffe gemacht, also muß es vor seinem Tode, das ist vor Anno 936. gewesen seyn.

15. AMELUNGUS

nach An. 936.

Er war ein Bruder des bekannten Hermanni Billingi, der vom Käyser Ottone I. das Hertzogthum Sachsen erhalten hat.

16. BRUNO I.

biß 996. stirbt 999.

Sein Vater war Otto Hertzog in Francken: Seine Großmutter aber Luitgardis war Käysers Ottonis I. Tochter gewesen. Weil er nun also mit Käyser Ottone III. einiger massen verwandt war, so halff er ihm nicht allein zu diesem Bißthum, sondern er machte ihn auch Anno 996. gar zum Pabste. Sein neuer Nahme war GREGORIUS V. Er hat aber diese hohe Ehre nur 3. Jahr lang genossen. Unterdessen hat er dem Stiffte Verden eins und das andre zugewandt.

17. HERPO

An. 996.

Der hat vom Käyser Ottone III. zum ersten das Recht Müntze zu schlagen erhalten.

18. BERN-

18. BERNHARIUS II.
Bischoff zu Verden
biß 1013.
nach ihm
19. WIGGERUS
von 1013. biß 1038. sitzt 25. Jahr.
nach ihm
20. DIETMARUS I.
Anno 1038.
nach ihm
21. BRUNO II.
lebt An. 1056.

Zu seiner Zeit sind die Wenden in Sachsen eingefallen, und haben auch dem Stiffte Verden grossen Schaden zugefüget.

22. SIGEBERTUS
biß 1060.

Er stund beym Käyser Henrico IV. in grossen Gnaden, und erhielt von ihm das Schloß Hermenburg.

23. RICHEBERTUS
Anno 1060.
nach ihm
24. HARDEWIGUS
biß 1125.

Ist unter Käyser Lothario II. gestorben.

25. MA-

25. MAZO

biß 1128.

nach ihm

26. DIETMARUS II.

von 1128. biß 1168. sitzt 40. Jahr.

Er hat mit Käyser Conrado III. einen Zug ins gelobte Land gethan.

27. HERMANNUS

An. 1168.

Er ist bey Käyser Friderico Barbarossa in grossem Ansehen gewesen.

28. HUGO

biß 1189.

Er starb gleich das Jahr, da Bardowick zerstöret ward.

29. TANNO

von 1189. biß 1197. sitzt 18. Jahr.

nach ihm

30. RUDOLPHUS I.

von 1197. biß 1208. sitzt 11. Jahr.

Dieser Bischoff hat das Schloß Rotenburg erbauet.

31. ISO

von 1208. biß 1234. sitzt 26. Jahr.

nach ihm

32. LU-

32. LUDERUS
Bischoff zu Verden
von 1234. biß 1254. sitzt 20. Jahr.

Zu seiner Zeit ist die Stadt Verden von dem Graffen von Welpe eingenommen worden.

33. GERHARDUS I.
von 1254. biß 1270. sitzt 16. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Hoya. Zu seiner Zeit ist die Cathedral-Kirche nebst den Wohnungen der Domherren abgebrannt.

34. CONRADUS I.
von 1270. biß 1303. sitzt 33. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Braunschweig, und sein Vater hieß Otto Puer: Der damahlige Bischoff zu Hildesheim Otto war sein Bruder.

35. FRIDERICUS I.
von 1303. biß 1314. sitzt 10. Jahr.

Ein Edelmann von Hohnstetten, von gantz ungemeiner Grösse.

36. NICOLAUS
von 1314. biß 1334. sitzt 20. Jahr.

Der hat das Schloß Rotenburg zum ersten fortificiret.

37. JO-

37. JOHANNES I.

von 1334. biß 1337. sitzt 3. Jahr.

Er war ein berühmter Medicus zu Rom, und wurde vom Pabste Benedicto XII. recommendiret. Es gefiel ihm aber gantz nicht in diesem Lande, also zog er wieder nach Rom, und ward An. 1338. Bischoff zu Freysingen, wiewohl er lebenslang dasselbe Bißthum nicht betreten hat, weil er am Päbstlichen Hoffe zu thun hatte. Er ist Anno 1350. gestorben.

38. DANIEL

von 1337. biß 1356. sitzt 19. Jahr.

Er ward sonderlich seiner Gelehrsamkeit wegen sehr werth gehalten: Hernach aber zerfiel er mit den Geistlichen seines Stifftes dermassen, daß er des Lebens nicht mehr sicher war, und also nach Cöln entweichen muste, da denn dieses Epigramma zu seinem Andencken verfertiget ward:

Daniel Antistes, non curat Clerus, ubi stes?
Optans ut valeas, dummodo non redeas.

39. RU-

39. RUDOLPHUS II.
Bischoff zu Verden
An. 1356.

Er war Käysers Caroli IV. Cantzlar gewesen.

40. GERHARDUS II.
biß 1364.

Er war ein Baron von Berg, und ließ das Bißthum Verden fahren, nachdem er davor Bischoff zu Hildesheim worden war.

41. HENRICUS I.
von 1364. biß 1380. sitzt 16. Jahr.

Er hieß Henricus von Langen, und war gebürtig aus Lüneburg.

42. JOHANNES II.
von 1380. biß 1388. sitzt 8. Jahr.

Aus dem Adlichen Geschlechte von Sesterfltet.

43. OTTO
von 1388. biß 1395. stirbt 1407. sitzt 7. Jahr.

Sein Vater war Hertzog Magnus mit der Ketten zu Braunschweig. Er gab das Bißthum auf, weil er davor Ertz-Bischoff zu Bremen ward. Doch hatte er vorher zu Verden ziemlich aufgeräumet, und wolte auch dem nachfolgenden Bischoffe das Schloß Rotenburg nicht abtreten.

44. THEO-

44. THEODORICUS
von 1395. biß — —

Er hieß Theodoricus von Niem, und ward vom Pabste Bonifacio IX. darzu befördert: Er ward aber bald darauf Ertz-Bischoff zu Cambray in den Niederlanden.

45. CONRADUS II.
etwan 1397.

Er war ein Edelmann von Vechta aus Westphalen, und hatte seine Beförderung auch Pabst Bonifacio IX. zu dancken. Als er aber inne ward, daß in diesem Bißthum zwar viel Streitens, aber wenig Einkommens wäre, so nahm er seinen Abschied, und ward nach diesem Anno 1413. Ertz-Bischoff zu Praga, allwo er schlechtes Lob verdienet hat.

46. CONRADUS III.
biß 1407.

Er hieß Conradus von Sultow, gebürtig von Lüneburg. Er war ein gelehrter Doctor Theologiæ, und hat ein Buch de Trinitate geschrieben, in welchem die Laster der Priester gar eifrig durchgezogen sind. Zu Rom ward er deßwegen als ein Ketzer verklagt: Er zog aber selber hin, und entschuldigte sich in einer gelehrten Rede so wohl, daß er völlig absolvi-

ret

ret ward. Bey etlichen Scribenten wird ihm Schuld gegeben, als wenn er ein Fresser und Säuffer gewesen wäre, welches aber allem Ansehen nach Verläumdungen seiner Feinde gewesen sind. Das Schloß Rotenburg hat er von dem Ertz-Bischoffe zu Bremen wiederum erhalten.

47. HENRICUS II. Bischoff zu Verden

von 1407. biß 1426. sitzt 19. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Hoya. Pabst Gregorius XII. schickte einen andern dahin, welcher Udalricus hieß, und sich mit diesem Henrico ein gantzes Jahr um das Bißthum zanckte. Endlich that Pabst Alexander V. den Ausspruch, das Udalricus weichen, und Henricus das Stifft behalten solte. Wiewohl die Domherren seinetwegen sich nicht zu gratuliren hatten, weil er die Festung Rotenburg wiederum vertändelte, und auch sonst seinem Stiffte so unweißlich und kindisch vorstund, daß er endlich dasselbe zu resigniren genöthiget ward.

48. JOHANNES III.

von 1427. biß 1470. sitzt 43. Jahr.

Er hieß Johannes von Asel, gebürtig aus dem

dem Stiffte Hildesheim. Pabst Martinus V. war sein Beförderer. Er war ein gelehrter Mann, und hatte sich in Italien so lange aufgehalten, daß er so gut Italiänisch redte, als die Einwohner des Landes. Sein eintziger Wunsch war, seiner Kirche in Ruhe und Friede vorzustehen: Es waren aber seine Unterthanen dergleichen bey den Zeiten seiner Vorfahren nicht gewohnt. Als nun Post kam, daß von Seiten seiner Nachbarn einige Feindseligkeiten wären verübet worden, so wolte er fein juridice verfahren, und sagte, man müste die Leute citiren: Es gab aber einer zur Antwort: Es brauchte keiner Citation, sondern hier zu Lande kämen die Feinde wohl ungeruffen. Als er nun weiter fragte, was bey der Sache zu thun wäre; so gab man ihm zur Antwort: Wenn er seinem Stiffte recht vorstehen wolte, so müste er einen Pantzer anziehen, und einen Spieß in die Hand nehmen. Das kam nun zwar dem Bischoffe wunderlich vor: er ließ sich aber den Vorschlag gefallen, und gieng selber gegen die Bremer mit zu Felde. Seine Leute trauten ihm nicht viel Courage zu, deßwegen marchirten etliche Compagni-

en voran, und verlegten ihm einen Paß im Walde: Wie nun der Bischoff nachkam, so gaben sie sich vor Feinde aus, und machten mine, als wenn sie den Bischoff angreiffen wolten. Indem sie nun dachten, dieser Novitius im Kriege würde bald reißaus geben; so stund er hingegen als eine Mauer, und war bereit, selber Hand anzulegen. Damit gaben sie sich zu erkennen, und sagten: **So muß sich ein Bischoff zu Verden auffführen.**

Nachdem er sich vor seinen Feinden Ruhe geschafft hatte, so legte er sich auf die Alchymisterey, und löste das versetzte Schloß Rotenburg wieder ein. Auf die letzt aber war er vor hohem Alter so Kindisch, daß er abdancken muste; starb aber zwey Jahr darnach im 90. Jahre seines Alters.

49. BERTHOLDUS Bischoff zu Verden von 1470. biß 1502. sitzt 32. Jahr.

Er war ein Baron von Landsberg, und war bißhero Decanus zu Verden gewesen. Er hat die Cathedral-Kirche schön ausgebauet, und eine kostbare Bibliothec angeleget. Das Schloß Rotenburg hat er noch mehr befestiget,

get, und sich meistens auf demselben aufgehalten. Er ist An. 1481. auch Bischoff zu Hildesheim worden, und hat beyde Stiffter beysammen behalten.

50. CHRISTOPHORUS
von 1503. biß 1558. sitzt 55. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog zu Braunschweig, und Henricus Junior zu Braunschweig war sein Bruder. Anno 1511. ward er auch Ertz-Bischoff zu Bremen, und hat beyde Stiffter in währender Reformation unter vielen Troublen regieret.

Was Verden insonderheit betrifft, so zerfiel er mit seinen Canonicis, und da sie ihm so viel Respect nicht gaben, als er prætendirte; und er hingegen ihre Privilegia auff alle Weise kränckte: so kam es zu den Waffen, und wie der Bischoff Anno 1536. die Stadt Verden unversehens überfiel, so giengen die Domherren bey Nacht und Nebel durch. Damit ließ der Bischoff viel kostbares Geschirre aus der Kirche nehmen, und eine Citadelle davor bauen; aus dem Archiv nahm er zu sich, was er wolte, und den Canonicis gab er in drey Jahren keine Besoldung, damit sie solten kirre werden. Sie wandten sich aber an Käy-

ser Carolum V. und erhielten so viel, daß sie Anno 1540. restituiret, und die Citadelle wiederum geschleiffet ward.

Nach diesem lebte Bischoff Christophorus noch gantzer 18. Jahr, in welcher langen Zeit das Stifft Verden viel Ungemach, und sonderlich viel heimlichen Verdruß von ihm ausstehen muste.

51. GEORGIUS
Bischoff zu Verden
von 1558. biß 1567. sitzt .9 Jahr.

Ein Bruder des vorigen, dem er so wohl in Bremen, als in Verden succediret, und sich zur Evangelischen Religion bekennet hat.

52. EBERHARDUS
von 1567. biß 1586. sitzt 19. Jahr.

Er hieß Eberhardus von Holl, und war schon vorhero Anno 1561. Bischoff zu Lübeck worden. Er hat Anno 1568. im gantzen Stiffte mit Genehmhaltung des Dom-Capitels die Evangelische Religion eingeführet.

53. PHILIPPUS SIGISMUNDUS
von 1586. biß 1623. sitzt 37. Jahr.

Er war ein Hertzog von Braunschweig, und

und sein Vater war Hertzog Julius. Er hat auch nach diesem das Bißthum Oßnabrüg darzu bekommen.

54. FRIDERICUS II.

von 1623. biß 1629. wiederum 1634. biß 1648.

Sein Vater war Christianus IV. König in Dänemarck, nach dessen Tode er auch den Väterlichen Thron Anno 1648. bestiegen hat.

Zu Verden ward er schon Anno 1618. zum Coadjutor angenommen, ob er gleich allererst 9. Jahr alt war. Hierauf kam er zwar zur wircklichen Besitzung des Stifftes: Als aber sein Herr Vater die Schlacht bey Lutter An. 1626. verlohren hatte, so ward er auch aus seinem Stiffte Anno 1627. vertrieben: Darauf folgte Anno 1629. das so genannte Restitutions-Edict, und in dem Lübeckischen Frieden, der eben in selbigem Jahre geschlossen ward, muste er auf alle Deutsche Bißthümer Verzicht thun.

55. FRANCISCUS WILHELMUS

von 1630. biß 1632.

Er war ein natürlicher Sohn Hertzogs

Ferdinandi in Bäyern, und führte den Titul eines Graffens von Wartenberg. Er ward nach einander Bischoff zu Oßnabrück, zu Minden, zu Verden und zu Regenspurg, und starb endlich als Cardinal An. 1661.

Zu Verden hat er sich nicht lange mainteniren, noch weniger aber die Römisch-Catholische Religion wieder einführen können. Denn nachdem der König in Schweden Gustavus Adolphus auf Deutschen Boden ankommen war, so trat der damahlige Ertz-Bischoff zu Bremen, und Bischoff zu Lübeck JOHANNES FRIDERICUS, ein gebohrner Hertzog zu Holstein, auf seine Seite, und depossedirte An. 1632. die Käyserlichen in Nieder-Sachsen, und nahm unter andern auch die Stadt Verden ein, und behielt das gantze Stifft unter seinem Gehorsam.

Als dieser Johannes Fridericus An. 1634. starb, so wurde der obgedachte Dänische Printz und nachfolgende König in Dänemarck FRIDERICUS II. Administrator zu Bremen, und bey der Gelegenheit nahm er auch das Stifft Verden, welches er vor diesem besessen hatte, aufs neue wieder in Possession.

In

In solchem Zustande ist es nun geblieben biß Anno 1648. da der Westphälische Friede geschlossen ward: Denn da ist nicht nur dieses Stifft Verden, sondern auch das benachbarte Ertz-Bißthum Bremen secularisiret, und dem Könige in Schweden, als ein Deutsches Reichs-Lehn, erblich übergeben worden.

Das II. Buch von TRIER.

I. Was wird in diesem Buche vorkommen?

DIe Ertz-Bischöffliche Kirche zu Trier hat nicht mehr als drey Bißthümer unter sich, nehmlich METZ, TULL und VERDUN, welche alle drey in Lothringen liegen.

Diese 3. Bißthümer sind schon allbereit An. 1552. von Henrico II. Könige in Franckreich occupiret, und auch biß auf diesen Tag

von seinen Nachfolgern behauptet worden.

Ob sie nun zwar solcher gestalt anietzo mehr zu Franckreich, als zu Deutschland gehören: So ist doch in dem Westphälischen Frieden der Trierischen Kirche ausdrücklich das *Jus Metropolitanum* über diese 3. Bißthümer reserviret worden.

Also werden wir in diesem Buche doch zum wenigsten einige Nachricht davon geben müssen, und das wird in vier unterschiedenen Capiteln geschehen können.

Das I. von TRIER.
Das II. von METZ.
Das III. von TULL.
Das IV. von VERDUN.

Das I. Capitel von TRIER insonderheit.

I. Was ist wegen der Stadt TRIER zu mercken?

Die

Die Assyrische Königin SEMIRAMIS hatte einen Stieff-Sohn, der hieß TREBETA, denselben wolte sie zur Blutschande verleiten, und wie er einen Abscheu davor hatte, so muste er sich aus dem Staube machen. Nachdem er nun mit seinen Reise-Gefehrten lange herum vagiret hatte, so ließ er sich endlich an der Mosel nieder, und bauete die Stadt, welche nach seinem Nahmen TREVIRIS genennet ward. Davon sind die alten Verse vorhanden:

Nini *Semiramis*, quæ tanto conjuge felix
Plurima possedit, sed plura prioribus addit,
Non contenta suis, nec totis finibus orbis,
Expulit e patrio privignum *Trebeta* regno,
Insignem profugus nostram qui condidit urbem.

Wenn dieses seine Richtigkeit hat, so folget, daß die Stadt TRIER fast 2000. Jahr vor Christi Geburt ist erbauet worden, um welche Zeit weder in Deutschland noch in Franckreich einige andre Stadt gewesen ist.

Gesetzt aber, daß man diese Erzehlung unter die Fabeln zu rechnen hätte; wie es denn

auch mit der Derivation des Wortes Trier, von dem Nahmen Trebeta gar mißlich aussiehet: So ist doch das gewiß, daß Trier die älteste Stadt in Deutschland und in Franckreich ist. Das beweisen die alten Verse: Ante Romam Treveris stetit annis mille trecentis: Jngleichen

In Celtis nihil est *Soloduro* antiquius unis
Exceptis *Treviris*, quorum ego dicta soror.

Jn den aller-ältesten Zeiten nun vor Christi Geburt ist dieses Trier eine Stadt vor sich gewesen, und die Einwohner haben TREVIRI geheissen, welche eine kleine Republic, nach Art der alten Gallier, an der Mosel formiret haben.

Jn solchem Zustande ist Trier geblieben biß 55. Jahr vor Christi Geburt, da JULIUS CÆSAR die Gallier, und also auch die Treviros unter die Bothmäßigkeit des Römischen Reiches gebracht hat.

Von selbiger Zeit an ist Trier gantzer 400. Jahr unter den Römern geblieben, es ist auch diese Stadt damahls so berühmt gewesẽ, daß sie mit Recht der Sitz des occidentalischen Reiches, ingleichen ROMA SECUNDA hat können genennet werden.

Jm

Im fünfften Seculo aber hat diese vortreffliche Stadt einen Stoß über den andern bekommen, dardurch sie endlich von dem Römischen Reiche gantz ist abgezogen worden. Denn erstlich ward sie An. 406. von den einfallenden VANDALIS verheeret; darnach muste sie An. 413. den FRANCIS herhalten: Hierauf gab der verrätherische Stilico den Rath, daß die Käyserliche Regierung Anno 418. von Trier nach Arelat muste verleget werden; Und An. 451. kam endlich ATTILA mit seinen Hunnen heraus, und hauste wie in andern Städten, also auch in Trier gantz abscheulich.

Den garaus machte vollends der wollüstige Römer AVITUS. Denn derselbe stellte sich kranck, und als die Gemahlin eines vornehmen Rathsherrns, welcher Lucius hieß, ihn als einen Patienten besuchte, so gieng er mit ihr um, als Ammon mit seiner Schwester Thamar, und sagte nach vollbrachter Schandthat noch darzu: Lucium calidas habere thermas, attamen lavare frigide: Uber welcher Beschimpfung dieser Lucius mit den benachbarten Francis correspondirte, und ihnen An. 455. die Stadt Trier in die Hände spielte,

nachdem sie ohngefehr 400. Jahr unter den Römern gestanden hatte.

Hiermit kam Trier von aller seiner Herrlichkeit herunter: Nicht etwan auf einmahl, sondern innerhalb 50. Jahren, und durch unterschiedene Gerichte GOttes. Weil damahls die Einwohner schon alle Christlich waren, so hätte man meynen sollen, sie würden bey dem ersten Ubergange der Vandalier mit ihrem Schaden klug worden seyn. Aber Scribenten, die es mit Augen gesehen haben, versichern, daß sie durch die göttlichen Straffen nur von Tage zu Tage wären härter worden, und daß ohne Unterscheid Jung un̄ Alte nichts gethan hätten, als gefressen, gesoffen, gehuret und gebubet, biß endlich durch vier auf einander folgende grausame Verwüstungen dieses Sodom und Gomorra gäntzlich wäre zerstöhret worden.

Also ist nun Trier Anno 455. unter die Bothmäßigkeit der Fränckischen Könige kommen, und hat sich auch unter denselben einiger massen wiederum erhohlet: Wiewohl es biß auff den heutigen Tag zu der alten Herrlichkeit nicht wieder hat gelangen können.

Es

Es ist aber Trier eine geraume Zeit, nehmlich 524. Jahr, unter den Fränckischen Königen geblieben. Denn erstlich ward sie zu dem Austrasischen Reiche gerechnet; darnach als Ludovicus seine Reiche unter seine drey Söhne theilte, so war Trier unter dem so genannten Lotharischen Reiche begriffen; nach Absterben dieser Linie fiel es an die Crone Franckreich; und als im zehndten Seculo das Hertzogthum Lothringen dem Deutschen Reiche zugeeignet ward, so ist auch Trier um das Jahr 977. unter die Deutschen Städte gerechnet worden.

Als nach diesem gegen die Zeit des grossen Interregni die Deutschen Städte anfiengen mächtig zu werden, und nach ihrer Freyheit zu streben, so hat auch die Stadt TRIER um das Jahr 1212. vom Käyser Friderico II. ein solches Privilegium erhalten, daß sie von selbiger Zeit an vor eine freye Reichs-Stadt hat paßiren können.

Uber diese Freyheit der Stadt sind die Ertz-Bischöffe und Churfürsten zu Trier allemahl sehr jaloux gewesen; haben aber ihren Zweck nicht eher, als Anno 1580. erhalten können, da Käyser Rudolphus II. alle ihre Privilegia

caſſiret, und die Stadt ſchlechter Dings dem Churfürſten unterworffen hat.

Bey unſrer Zeit iſt die gute Stadt Trier Anno 1684. von den Frantzoſen eingenommen, und aller ihrer Fortification beraubet worden, daß ſie nach dieſem mehr einem Dorffe, als einer Stadt ähnlich geweſen iſt.

II.

Wie iſt aber das Geiſtliche Stifft daſelbſt entſtanden?

Funfftzig Jahr nach Chriſti Geburt ſchickte der Apoſtel PETRUS ſeinen Jünger EUCHARIUM nach Trier, und ſeine beyde Reiſe-Gefehrten waren VALERIUS ein Diaconus; und MATERNUS ein Subdiaconus.

Als dieſe drey heiligen Männer biß ins Elſas kommen waren, ſo ſtarb MATERNUS im Dorffe Ell, welches drey Meilen von Seleſtadt lieget. Als nun die andern beyde ſeinen Cörper begraben hatten, ſo kehrten ſie wiederum nach Rom, und klagten dem heiligen Petro, was ihnen unterwegens begegnet wäre: Doch der Apoſtel ſchickte ſie bald wieder fort, und gab ihnen ſeinen Stab mit: Wie ſie nun nach 40. Tagen wieder zum Grabe kamen,

und den Sarg mit diesem Apostolischen Stabe anrührten, so stund Maternus alsobald von den Todten auf; durch welches Wunderwerck viel tausend Menschen in selbiger Gegend zu Christo bekehret wurden.

Diese drey heiligen Männer satzten hierauf ihre Reise nach der Mosel fort, und sind auch alle drey nach einander Bischöffe zu Trier gewesen. Wenn das seine Richtigkeit hat; wie man denn etlicher verdächtigen Umstände wegen nicht alsobald die gantze Sache an sich selber in Zweiffel ziehen muß: So folget, daß allbereit vor 1655. Jahren ein Bischoff zu Trier gewesen ist.

III.

Wie läßt sich nun die Trierische Historie am besten eintheilen?

Es sind, gleichwie in Maintz, also auch in Trier, drey Haupt-Veränderungen vorgegangen.

Denn An. 50. ist zu Trier ein **Bißthum** aufgerichtet worden.

Und Anno 327. ist das Bißthum in ein **Ertz-Bißthum** verwandelt worden.

End-

Endlich sind An. 998. nach der gemeinen Tradition die Ertz-Bischöffe zu Trier unter die Churfürsten des Römischen Reiches gerechnet worden.

Solcher gestalt zerfällt die gantze Historie von sich selber in 3. PERIODOS.

IV.

Was halten diese drey PERIODI in sich?

Der I. PERIODUS begreifft die Bischöffe zu Trier unter sich, derer sind 26. gewesen, und haben 277. Jahr zusammen regieret.

Der II. PERIODUS begreifft die Ertz-Bischöffe zu Trier, derer sind 45. gewesen, und haben 671. Jahr regieret.

Der III. PERIODUS begreifft die Churfürsten zu Trier, derer sind 38. gewesen, und haben numehro 707. Jahr regieret.

Der I. PERIODUS von den Bischöffen zu Trier.

V.

Welches sind nun die Bischöffe zu Trier gewesen?

1. S. EUCHARIUS erster Bischoff zu Trier von 50. biß 73. sitzt 23. Jahr.

Er soll gar einer von den zwey und siebenzig Jüngern des HErrn Christi gewesen seyn.

Als er nach Trier kam, ward er von einer vornehmen Frauen, Nahmens ALBANA, aufgenommen, und derselben hat er zur Danckbarkeit ihren verstorbenen Sohn von den Todten aufferwecket.

Als er einst in der Stadt Trier predigte, so hoben die Leute Steine auf, und wolten ihn damit todt schmeissen: Es verstarrten ihnen aber die Hände und Arme darüber, als wenn sie gefroren wären, und konten auch nicht eher

wieder

wieder zu rechte werden, biß sie durch dieses Manns Vorbitte davon befreyet wurden.

Als dieser Eucharius auf dem Todt-Bette lag, und eben ietzo die Seele ihren Abschied nahm: So ward das Gemach bey finsterer Nacht so helle illuminiret, als wenn die Sonne darein schiene.

2. S. VALERIUS
Bischoff zu Trier
von An. 73. biß 88. sitzt 15. Jahr.

Als er sterben wolte, so erschien ihm der Geist seines Vorfahrens Eucharii, und befahl ihm, daß er seinen gewesenen Reise-Gefehrten, den heiligen Maternum, zu seinem Nachfolger bestätigen solte.

3. S. MATERNUS
von An. 88. biß 128. sitzt 40. Jahr.

Das ist der obgedachte Maternus, der 40. Tage im Grabe gelegen hat. Ob er gar der Wittwen Sohn gewesen ist, den der HErr Christus schon vorher einmahl von den Todten auferwecket hat, lasse dahin gestellet seyn.

Den Bischoffs-Mantel soll dieser Maternus von dem Apostel Petro selber bekommen haben. Sonst hat dieser Bischoff das Evangelium weit und breit, biß um Cöln und

Tongern

Tongern herum ausgebreitet, und ist auch der erste Bischoff zu Cöln gewesen.

4. S. AUSPICIUS
von 129. biß — —
nach ihm

5. CELSUS
— — biß 142.
nach ihm

6. FELIX I.
von 142. biß 168. sitzt 26. Jahr.
nach ihm

7. MANSVETUS
von 168. biß 173. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

8. CLEMENS
von 173. biß 190. sitzt. 17. Jahr.
nach ihm

9. MOSES
von 190. biß 202. sitzt 12. Jahr.
nach ihm

10. MARTINUS I.
von 202. biß 211. sitzt 9. Jahr.
nach ihm

11. ANASTASIUS
von 211. biß 227. sitzt 16. Jahr.

nach

nach ihm

12. ANDREAS

von 227. biß 235. sitzt 8. Jahr.

nach ihm

13. RUSTICUS I.

von 235. biß 237. sitzt 2. Jahr.

nach ihm

14. AUTOR I.

von 237. biß 243. sitzt 6. Jahr.

nach ihm

15. MAURITIUS I.

von 243. biß 250. sitzt 7. Jahr.

nach ihm

16. FORTUNATUS

von 250. biß 257. sitzt 7. Jahr.

nach ihm

17. CASSIANUS

von 257. biß 262. sitzt 5. Jahr.

nach ihm

18. MARCUS

von 262. biß 274. sitzt 12. Jahr.

Von allen diesen Bischöffen ist nichts mehr, als von einem jedweden der blosse Name vorhanden; die meisten davon sollen den Märterer-Tod ausgestanden haben.

19. NA-

19. NAVITUS
von 274. biß 283. sitzt 9. Jahr.

Er ist zugleich, wie auch die nachfolgenden sieben, Bischoff zu Tongern gewesen, davon an seinem Orte.

20. MARCELLUS
von 283. biß 287. sitzt 4. Jahr.

Bißhero waren viel Verfolgungen über die Christen in dieser Gegend ergangen. Die blutigste aber war Anno 286. zur Zeit Käysers Diocletiani, als Rictiovarus Römischer Gouverneur zu Trier war: Denn da sind auf einmahl alle Christen in der Stadt Trier ermordet worden, daß die Mosel viel Meilen weit mit lauter Blut geflossen ist, und der 6. Octobr. an welchem das Blut-Bad vorgegangen, ist dessentwegen Dies Martyrum innumerabilium genennet worden.

nach ihm

21. METROPOLUS
von 287. biß 304. sitzt 17. Jahr.

nach ihm

22. SEVERINUS I.
von 304. biß 308. sitzt 4. Jahr.

nach ihm

23. FLORENTIUS
von 308. biß 309. sitzt 1. Jahr.

nach ihm

24. MAR-

24. MARTINUS II.
Bischoff zu Trier
von 309. biß 310. sitzt 1. Jahr.
nach ihm

25. MAXIMINUS I.
von 310. biß 322. sitzt 12. Jahr.

Zu seiner Zeit ist Käyser Constantinus M. zu Trier gewesen: Denn eben in dem Trierischen Dorffe Numagen hat dieser Käyser Anno 311. das Creutz Christi, mit der Uberschrifft: IN HOC SIGNO VINCES, am Himmel gesehen. Es wird auch daselbst noch diesen Tag die Gegend gewiesen, wo Constantinus Magnus damahls sein Lager geschlagen hat.

26. VALENTINUS
letzter Bischoff zu Trier
von 322. biß 327. sitzt 5. Jahr.

Er ist der letzte Bischoff zu Trier, und auch der letzte zu Tongern gewesen.

Der II. PERIODUS
von den
Ertz-Bischöffen zu TRIER.

VI.

Wie ist das Bißthum Trier in ein Ertz-Bißthum verwandelt worden?

Die heilige HELENA, eine Mutter Käysers Constantini M. soll aus Trier entsprungen seyn, und soll deßwegen auch eine gar sonderbare Liebe zu dieser Stadt getragen haben: Welches ich dahin gestellet seyn lasse, weil sie von andern Scribenten vor eine Engeländerin gehalten wird.

Diese Helena war in Erfahrung kommen, daß das Trierische Bißthum bey den bißherigen grausamen Verfolgungen gar sehr war zerrüttet worden: Deßwegen schickte sie An. 327. AGRITIUM dahin, daß er der gefallenen Kirche wieder aufhelffen solte.

Es war dieser AGRITIUS von Geburt ein Grieche, und hatte sich biß dato zu Antiochia aufgehalten : Dahero man auch gemeynet hat, daß er gar vorhero Patriarche daselbst gewesen sey. Er ward aber von der Käyserin an den Pabst zu Rom Sylvestrum I. recommendiret, welcher denselben in Qualität eines Ertz-Bischoffes nach Trier geschicket hat.

Was

Was die Bulle des Pabstes eigendlich in sich gehalten hat, ist noch nicht ausgemacht. Denn es giebt Scribenten, welche behaupten wollen, daß die Ertz-Bischöffliche Würde längst vorhero, ja gar mit einander von den Zeiten des heiligen Eucharii an, bey der Trierischen Kirche gewesen wäre.

Hingegen versichern sie, daß damahls AGRITIUS durch die Päbstliche Bulle, das PRIMAT durch Deutschland und Franckreich erhalten habe, und da die Bulle an sich selber nicht mehr vorhanden ist, so beruffen sie sich auf den alten Vers:

Accipe Primatum post Alpes Trevir ubique,
Quem Tibi Roma novâ lege dat & veteri.

Es kan aber wohl seyn, daß ihm der Titul eines Ertz-Bischoffes, und eines PRIMATIS zugleich ist beygeleget worden : Es mag auch der letzte Titul, so wohl durch Deutschland, als durch Gallien damahls gar real gewesen seyn, biß nach diesem andre Ertz-Bischöffe mehr, sonderlich in Deutschland der Ertz-Bischoff zu Maintz, und in Franckreich der

der Ertz-Bischoff zu Reims in grössere Consideration kommen sind.

Doch dieses ist eine Materie, die im Jure publico genauer zu untersuchen wäre. Wir bleiben hier bey der angenommenen Tradition, daß AGRITIUS der erste Ertz-Bischoff zu Trier gewesen, und daß er deßwegen auch Secundus Trevirorum Apostolus ist genennet worden.

VII.

Welches sind nun die Ertz-Bischöffe zu Trier nach einander gewesen?

1. S. AGRITIUS

erster Ertz-Bischoff zu Trier von 327. biß 336. sitzt 9. Jahr.

Dieser Agritius hat Anno 333. bey Trier an dem Orte, wo Käyser Constantini M. Pallast gestanden hat, ein Closter angeleget, welches nachgehends den Nahmen S. MAXIMINI bekommen hat, und biß auf den heutigen Tag von grosser Wichtigkeit gewesen ist.

Eben dieser Agritius hat von des Käysers Mutter Helena nicht nur einen Nagel vom Creutze Christi, sondern auch den gantzen ge-

wirckten Rock des HErrn Christi empfangen, welcher biß diesen Tag, als ein unschätzbares Kleinod, zu Trier verwahret wird.

2. S. MAXIMINUS II.
Ertz-Bischoff zu Trier
von 336. biß 351. sitzt 15. Jahr.

Zu seiner Zeit hat sich der heilige ATHANASIUS in seinem Exilio über 2. Jahr in Trier aufgehalten: Ob er aber sein Symbolum daselbst oder zu Rom geschrieben hat, gehöret in die Kirchen-Historie.

Anno 347. ist sonst dieser Maximinus mit auf dem Concilio zu Sardica in Thracien gewesen, und hat die Arrianer verdammen helffen.

Als dieser Maximinus einst nach Rom reiste, und unterwegens im Walde abgestiegen war, so kam ein Bär, und zerriß ihm unterdessen seinen Maul-Esel: Allein der heilige Maximinus zwang den Bär, daß er die Stelle des Esels vertreten, und ihm seine Bagage nachtragen muste.

3. S. PAULINUS
von 351. biß 358. sitzt 7. Jahr.

Er stund dem heiligen Athanasio wider die

Arrianer

Arrianer bey, und ward deßwegen von dem Arrianischen Käyser Constantio II. ins Elend verwiesen, und ist endlich in Phrygien gestorbē.

4. BONOSUS

von 358. biß 382. sitzt 24. Jahr.

Anno 368. ist Käyser Valentinianus I. zu Trier gewesen; und Anno 371. hat sich der heilige Hieronymus studierens halber zu Trier aufgehalten.

5. BRICTO

von 382. biß 386. sitzt 4. Jahr.

nach ihm

6. FELIX II.

von 386. biß 398. sitzt 13. Jahr.

nach ihm

7. MAURITIUS II.

von 398. biß 407. sitzt 9. Jahr.

Zu seiner Zeit hatten die Ketzereyen, und sonderlich das ruchlose Leben dermassen überhand genommen, daß nothwendig erschreckliche Land-Plagen darauf folgen musten. Hierzu machten die VANDALI den Anfang, von welchen Trier Anno 406. erbärmlich geplündert und verwüstet ward.

8. S. LEONTIUS

von 407. biß 409. sitzt 2. Jahr.

nach ihm

9. AUTOR II.

Ertz-Bischoff zu Trier

von 409. biß 427. sitzt 18. Jahr.

Um selbige Zeit ist Trier zweymahl nach einander von den Francken überfallen worden, nehmlich An. 409. und An. 414.

10. SEVERUS

von 427. biß 455. sitzt 28. Jahr.

Zu seiner Zeit sind An. 451. die Hunnen durch Deutschland nach Franckreich gegangen, und haben Trier verheeret.

Bald darauff ist Lucii Gemahlin mit Gewalt Anno 455. geschändet worden, und darauf ist Trier unter die Bothmäßigkeit der Francken kommen, welches allbereit oben ist erwehnet worden.

Dieser Bischoff hat viel zur Bekehrung der Burgundier contribuiret, welche sich ohnlängst in Gallien niedergelassen hatten.

11. CYRILLUS

von 455. biß 457. sitzt 2. Jahr.

nach ihm

12. HIMERIUS oder JAMBLICHUS

von 457. biß 458. sitzt 1. Jahr.

nach ihm

13. EME-

13. EMERUS
von 458. biß 461. sitzt 3. Jahr.
nach ihm

14. S. MARUS
von 461. biß 465. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

15. VOLUSIANUS
von 465. biß 469. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

16. MILETUS
von 469. biß 476. sitzt 7. Jahr.
nach ihm

17. MODESTUS
von 476. biß 479. sitzt 3. Jahr.
nach ihm

18. MAXIMIANUS
von 480. biß 500. sitzt 20. Jahr.
nach ihm

19. VIBICIUS
von 500. biß 528. sitzt 28. Jahr.
nach ihm

20. APRUNCULUS
von 528. biß 532. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

21. NICETIUS
von 532. biß 564. sitzt 32. Jahr.

Als dieser Mann sein Amt antrat, so kams

ihm vor, als wenn ihm eine grosse Last auf seine Schultern geleget würde: Er sahe sich zwar um, und fühlte mit der Hand auf den Rücken; es war aber nichts da, doch entstund alsobald in der Kirche ein lieblicher Ambra-Geruch, woraus er muthmaste, daß es *ihm in* seinem geistlichen Amte zwar nicht an Last, aber auch nicht an Troste mangeln würde.

Er war ein sehr ernsthaffter Mann, der niemand nichts unter die Banck stackte. Denn als der Austrasische König Theodobertus I. im Ehebruche lebte, so that er ihn Anno 534. unerschrocken in den Bann, und wie der König nichts desto weniger mit seinen Hoff-Leuten in die Kirche kam, so trat er vor dem Altar, und wiederholte die Excommunication nochmahls, wolte auch den Gottesdienst nicht fortsetzen, biß alle Verbannten hinaus gegangen wären. Indem sich nun König Theodobertus darzu nicht verstehen wolte, so fieng ein besessener Junge in der Kirche überlaut an zu schreyen: Rex est adulter, Episcopus est castus. Diesen Jungen wolte der König zur Kirche hinaus haben; er hielt sich aber an eine Säule so feste an, daß ihn 10. Männer nicht loßreißen konten. Endlich kam der

Bi-

Bischoff darzu, machte das heilige Creutz über ihn, da fiel er gantz ohnmächtig zur Erden, und als man nach dem Gottesdienste den Jungen haben wolte, so war er nirgends zu hören noch zu sehen.

Dergleichen Bann ließ er auch Anno 560. wider König CLOTARIUM I. ergehen; und da wurde Nicetius zwar deßwegen ins Exilium verstossen, aber auch von dem folgenden Könige Sigeberto I. bald wieder restituiret.

Ja dieser Ertz-Bischoff schrieb gar einen Brieff an den Orientalischen Käyser JUSTINIANUM I. in welchem sehr harte Expressiones enthalten waren, weil diesem Käyser Schuld gegeben ward, als wenn er im Alter mit den Arrianern heucheln wolte.

Ausser dem hat Nicetius auch ein besonders Donum Propheticum gehabt: Denn er hat den Tag seiner Restitution zuvor gewust, und hat auch sonst geweißaget, was in den künfftigen Zeiten vor Könige in Franckreich regieren würden: welches alles eingetroffen hat.

22. RUSTICUS II.

von 564. biß 573. sitzt 9. Jahr.

Zu seiner Zeit hielt sich um diese Gegend

ein heiliger Mann, Nahmens GOAR, *aus* Aquitanien auf, welcher täglich viel Armen speiste, und deßwegen von jederman geprie-sen wurde.

Der Ertz-Bischoff hingegen war ein gott-loser Mann, und wie er sahe, daß die Leute mehr Wesen von dem frommen Goar mach-ten, als von ihm, so fieng er an, denselben auf alle Weise zu verfolgen.

Erstlich ward er beschuldiget, als wenn er ein Schwelger wäre, weil er nehmlich täglich so viel Armen speiste : Als er aber deßwegen nach Trier citiret ward, und seine Kläger mit ihm giengen, so wurden sie unterwegens über-natürlicher Weise so hungrig und so durstig, daß sie verschmachten wolten. Der heilige Goar aber ruffte aus dem Walde eine Hindin, die gab so viel Milch von sich, daß sie alle dar-durch erquicket und gesätiget wurden.

Sobald er nach Trier kam, wolte ihn der Ertz-Bischoff prostituiren, ließ derowegen ein kleines Kind herbringen, und befahl diesem Goar, daß er die Eltern dieses Kindes erra-then solte, wenn er so ein heiliger Mann wä-re : Es beschwor aber dieser Goar solches Kind im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit,

und

und alsobald rufte das Kind mit lauter Stimme: Pater meus est Rusticus, & mater mea est Flavia: Denn Flavia war eine von seinen Maitressen, die ohnlängst diesen jungen Ertz-Bischoff zur Welt gebracht hatte.

Hierdurch ward nun Rusticus nicht nur eusserlich beschämt, sondern auch innerlich gerühret, daß er sieben Jahr lang in einem Kloster in der Vorstadt Buße that, und nach diesem gantz ein Christliches Leben führte. Es soll sich diese Begebenheit Anno 566. zugetragen haben.

Als König Sigebertus I. Nachricht davon erhielt, so wolte er diesen GOAR zum Ertz-Bischoffe zu Trier machen: Aber der Mann wolte durchaus nicht, sondern bath GOtt um eine Kranckheit, damit er sich entschuldigen könte, und bekam auch alsobald ein Fieber, welches gantzer sieben Jahr anhielt, biß der Ertz-Bischöffliche Stuhl mit jemand anders besetzet war.

Es hat sich dieser Goar die übrige Zeit seines Lebens als ein Eremite am Rhein-Strome, und zwar um die Gegend aufgehalten, wo nachgehends ihm zu Ehren das Städtlein S. Goar ist gebauet worden.

23. MAGNERICUS
Ertz-Bischoff zu Trier
von 573. biß 595. sitzt 22. Jahr.

Er hatte den Bischoff Gregorium von Tours aus Franckreich bey sich, und wolte mit demselben gegen Abend auf der Mosel spatzieren fahren: weil aber des Volckes zu viel auf dem Schiffe war, so fieng es an, Wasser zu schöpffen, und wenn Bischoff Gregorius nicht ohngefehr die Reliquien des heiligen Martini bey sich geführet hätte, so wäre das Schiff ohne Zweiffel untergegangen.

24. GUNDERICUS
von 595. biß 600. sitzt 5. Jahr.
nach ihm

25. SEVERINUS II.
von 600. biß 618. sitzt 18. Jahr.
nach ihm

26. SEBAUDUS
von 618. biß 626. sitzt 8. Jahr.
nach ihm

27. MODOALDUS
von 626. biß 656. sitzt 30. Jahr.

Der Austrasische König Dagobertus II. war sein gnädiger Herr, weil er an seinem Hoffe war erzogen worden. Es hat auch dieser

ser König dem Stiffte unterschiedene schöne Güter geschencket.

28. NUMERIANUS

von 657. biß 670. sitzt 13. Jahr

nach ihm

29. BASINUS

von 670. biß 697. sitzt 27. Jahr.

nach ihm

30. LUTWINUS

von 697. biß 718. sitzt 21. Jahr.

Er ist zugleich Ertz-Bischoff zu Reims in Franckreich gewesen.

31. MILO

von 718. biß 758. sitzt 40. Jahr.

Er war des vorhergehenden Lutwini Sohn, und ward par force Ertz-Bischoff zu Trier und zu Reims, gleich als wenn beyde Stiffter erblich wären. Er bekümmerte sich aber wenig um beyde Kirchen, sondern war dem Jagen und auch dem Kriege ergeben. Das Ertz-Bißthum Trier ward unterdessen von WILLIBRORDO, darnach von BONIFACIO, und endlich von HILDOLPHO ad interim administriret.

Endlich ward der unwürdige Ertz-Bischoff MILO auf der Jagd von einer wilden Sau um das Leben gebracht, und der Wald, wel-

cher vier Meilen von Trier gelegen war, ist nach diesem beständig MILOWALD genennet worden.

32. HILDOLPHUS
Ertz-Bischoff zu Trier
von 758. biß 768. sitzt 10. Jahr.

Er war bißhero Administrator des Stifftes gewesen. Nach 10. Jahren verließ er das Ertz-Bißthum, ward ein Eremite, und machte in solchem Stande die Blinden sehend und die Lahmen gehend.

33. VEOMADUS
von 768. biß 781. sitzt 13. Jahr.
nach ihm

34. RICHBODUS
und

35. WAZZO
innerhalb 781. und 786.

Beyde haben innerhalb 5. Jahren gelebet, wenn aber Richbodus gestorben, ist unbekannt.

36. AMALHERIUS
von 786. biß 814. sitzt 28. Jahr.

Er war ein gelehrter Mann, der Griechisch und Lateinisch verstund, und ward deß-

deßwegen vom Käyser Carolo M. Anno 813. als ein Gesandter an den Hoff des Griechischen Käysers nach Constantinopel geschickt. Zu seiner Zeit ist auch Pabst LEO III. Anno 799. zu Trier gewesen, als er seine Zuflucht zum Käyser Carolo M. genommen hatte.

37. HETTO
von 814. biß 850. sitzt 37. Jahr.

In seiner Gegenwart starb Anno 840. der fromme Käyser Ludovicus Pius.

38. THEIDGAUDUS
von 850. biß 869. sitzt 19. Jahr.

Zu seiner Zeit verstieß LOTHARIUS Junior König in Austrasien seine Gemahlin Theutbergam, und nahm seine Concubine Waldradam. Uber diesem schweren Casu theilten sich die Deutschen Bischöffe, und gaben theils der Gemahlin, theils der Concubine recht. Dieser Theidgaudus defendirte die Concubine, und ward darüber vom Pabste Hadriano II. in den Bann gethan. Er starb in solchem Zustande in Italien gantz elendiglich, und man beredte die Leute, der heilige Andreas und Pabst Gregorius M. wären ihm erschienen, und hätten ihn sehr harte angelassen; es hätte sich auch zu Trier auf seinem

Ertz-Bischöfflichen Stuhle unterdessen ein grausamer schwartzer Hund sehen lassen, und was dergleichen Wunderzeichen mehr solten geschehen seyn.

39. BERTHOLDUS
Ertz-Bischoff zu Trier
von 870. biß 884. sitzt 14. Jahr.

Zu seiner Zeit thaten die Normänner Anno 883. einen Einfall in diese Gegend, und hausten in Trier sehr übel. Als die Nonnen im Closter S. Symphoriani hörten, wie abscheulich diese Bestien mit dem Frauenzimmer umgiengen, so bathen sie GOtt, daß er sie lieber solte sterben, als solche Schande erleben lassen: Und hierauff that ihnen GOtt die Gnade, daß sie innerhalb 30. Tagen alle eines sanfften Todes sturben.

Der Cörper des heiligen Paulini hieng in einer Kirchen, es hieben aber die Soldaten die Ketten entzwey, und wolten die Leiche spoliren: Doch der Sarg blieb dem ohngeacht mitten in der Lufft schweben: Lange darnach haben sich gottlose Leute unterstanden, diesen Sarg mit ihren unheiligen Händen anzurühren, damit hat das Wunder auffgehöret, und der Sarg hat sich auf den Erdboden niedergelassen.

40. RAD.

40. RADBODUS

von 884. biß 918. sitzt 24. Jahr.

nach ihm

41. RUDGERUS

von 918. biß 930. sitzt 12. Jahr.

nach ihm

42. RUPERTUS

von 930. biß 956. sitzt 26. Jahr.

Sein Vater war Rudolphus II. König in Burgundien, und seine Schwester Adelheid war eine Gemahlin Käysers Ottonis M. deßwegen ihm dieser Käyser viel eingeräumet hat. Er ist letztens zu Cöln an der Pest gestorben.

43. HENRICUS I.

von 956. biß 964. sitzt 8. Jahr.

Er war dem Käyser Ottoni M. verschwägert, und hielt auch seine Parthey wider den Päbstlichen Stuhl, und starb zu Parma in Italien an der Pest.

44. THEODORICUS I.

von 965. biß 977. sitzt 12. Jahr.

Er ward so wohl vom Käyser Ottone II. als auch vom Pabste Johanne XIII. sehr werth gehalten, worvon die Trierische Kirche keinen

Schaden

Schaden hatte: Massen denn An. 969. auch das Privilegium de Primatu Galliæ & Germaniæ vom Pabste renoviret worden.

Zur selbigen Zeit ward das Hertzogthum Lothringen gantz von Franckreich abgezogen, und dem Deutschen Reiche vindiciret: Deßwegen die Ertz-Bischöffe zu Trier nachgehends auch wenig Reflexion auf die Könige in Franckreich gemacht haben.

45. EGBERTUS
Ertz-Bischoff zu Trier
von 978. biß 993. sitzt 15. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe aus Holland. Es heckten viel Schwalben in der Stiffts-Kirche zu Trier: Als es aber diesem Ertz-Bischoffe einsten fast eben so gieng, als wie dem alten Tobiä, so verfluchte er diese Vögel, und von derselben Zeit an hat sich keine Schwalbe mehr unterstanden in dieser Kirche zu nisteln.

Der III. PERIODUS von den Churfürsten zu TRIER.

I. Welches sind die Churfürsten zu Trier gewesen?

Wir præsupponiren wiederum, daß nach der gemeinen Tradition dieses hohe Collegium Anno 998. seinen Anfang genommen habe: So ist dann der erste Trierische Churfürst LUDOLPHUS gewesen, und die andern haben in folgender Ordnung einander succediret.

1. LUDOLPHUS
erster Churfürst zu Trier
Ertz-Bisch. An. 993. Churf. 998. biß 1007.
nach ihm

2. MEGINGAUDUS
von 1008. biß 1016. sitzt 8. Jahr.

Er hatte sieben Jahr mit Alberone von Lützelburg zu streiten, welcher sich in das Ertz-Bißthum eindringen wolte: Er ward aber vom Käyser Henrico II. mainteniret.

3. POPPO
Churfürst zu Trier
von 1016. biß 1047. sitzt 31. Jahr.

Sein Vater war Leopoldus illustris erster Marggraffe in Oesterreich. Der Kayser Henricus II. verehrte Anno 1018. diesem Churfürsten die Stadt Coblentz mit ihrem Territorio, welches biß dato denen Kaysern gehöret hatte.

Anno 1026. that dieser Poppo eine Reise in den Orient biß nach Babylon, und brachte drey gantzer Jahr in Betrachtung der heiligen Oerter zu.

Einst wolte dieser Churfürst das Closter S. Maximini reformiren, weil die Mönche in ein ärgerliches Leben verfallen waren. Es gaben aber dieselben dem Churfürsten Gifft, und wolten also von solcher Censur loß kommen: Doch der Churfürst befand sich gar wohl darauf, und welche Schuld daran hatten, sturben durch Gottes Gerichte alle mit einander innerhalb Jahres-Frist; die andern aber bekehrten sich und wurden fromm.

Zur Hungers-Zeit ward Churfürst Poppo vor der Stadt von einer grossen Menge armer Leute angefallen, die wolten von ihm

zu essen haben : Er ließ Geld unter sie austheilen, aber damit war ihnen nicht gedienet : Endlich gab er ihnen das Pferd, darauf er ritt, welches diese armen Leute alsobald schlachteten, und mit dem Fleische ihren Hunger zu stillen suchten.

Sonst ist diesem Churfürsten einsten ein wunderlicher Possen begegnet. In der Vorstadt zu Trier war ein Nonnen-Closter, in demselben ließ sich der Churfürst ein neues Kleid zu rechte machen. Eine Nonne aber, *MEDEA* genannt, die daran arbeiten halff, nehete in die Bein-Kleider etwas, das die Leute verliebt macht, vielleicht in der Intention, daß sie vor ihre Person einen gnädigen Herrn an ihm haben wolte. So bald nun der Churfürst dieses Unterkleid an den Leib zog, so ward ihm gantz anders zu Muthe als sonst, und wenn er das Kleid wieder auszog, so waren auch die bösen Gedancken wiederum vorüber. Hierauf kam er auf den Argwohn, daß es nicht recht zugehen müste, und ließ die Beinkleider jemand anders anziehen, welcher alsobald sterblich verliebt ward : Ja endlich muste ein alter Mann die Probe damit machen, und wie derselbe auch alsobald mit verliebten Grillen

gepla-

geplaget ward: So wurde eine Inquisition wider die Nonnen angestellet. Die Thäterin ward aus dem Kloster gestossen, und die andern Nonnen musten zum Andencken dieser Boßheit nach diesem schwartz gehen, da sie bißhero einen weissen Habit getragen hatten.

4. EBERHARDUS Churfürst zu Trier von 1047. biß 1066. sitzt 19. Jahr.

Sein Vater war HEZILO Pfaltz-Graffe am Rhein. Er hat erstlich Anno 1049. vom Pabste Leone IX. eine gewisse Müntze, und dardurch die Renovation des Trierischen PRIMATUS per Galliam & Germaniam erhalten, daß er bey Zusammenkünfften unmittelbar neben dem Päbstlichen Gesandten, oder in dessen Abwesenheit neben dem Käyser sitzen solte: Worgegen aber der Ertz-Bischoff zu Reims, was Franckreich betrifft, gar hefftig protestiret hat.

An. 1052. verehrte WALRAMUS, Graffe zu Arlon im Luxenburgischen, der Trierischen Kirche viel von seinen schönen Gütern, die auch nach Absterben dieses letzten Graffens an das Ertz-Stifft gefallen sind.

Um das Jahr 1053. ward zu Trier ein Cörper

per gefunden, und wie ein gewisser Priester denselben mit seiner Hand anrührte, so fiengen seine Finger an von Oele zu trieffen: Darauf fieng man an zu glauben, daß es der Cörper des heiligen Apostels Matthiæ wäre.

Letztens wolte er die Juden zu Christo bekehren, und satzte sich vor, alle, die sich vor Ostern nicht würden tauffen lassen, aus dem Lande zu verjagen. Die Juden aber kamen solcher Verfolgung zuvor, machten des Churfürstens Bildnüß von Wachse, stackten es an einen Bratspieß, und machten von weitem ein gelindes Feuer: Wie nun das Bild anfieng zu schmeltzen, so ward der Bischoff kranck; und wie es gantz vom Spiesse herunter fiel, so starb er gleich am Sonnabende vor dem heiligen Oster-Tage An. 1066.

Nach seinem Tode unterstund sich der Ertz-Bischoff zu Cöln ANNO oder HANNO II. dem Dom-Capitul zu Trier einen neuen Ertz-Bischoff aufzudringen, welcher CUNO oder CONRADUS hieß, und bißhero Probst zu Cöln gewesen war; und der Bischoff zu Speyer EINHARDUS war auch darbey geschäfftig.

Aber so bald dieser ungebethne Gast ankam, so ward in Trier ein allgemeiner Auffstand

wider

wider ihn, und der Major Domus daselbst, Nahmens THEODORICUS, war ihr Anführer. Der Bischoff von Speyer retirirte sich in eine Kirche, ward aber von dem Altare weggenommen, auf beyden Seiten gut abgeprügelt, und auf einem alten Pferde mit Schimpff und Spott wiederum nach Hause geschicket.

Conradum aber hielten sie erstlich 14. Tage gefangen, darnach führten sie ihn ausser der Stadt auf einen hohen Felsen, bunden ihm die Augen zu, und die Hände auf den Rücken, stürtzten ihn herab, und sagten darzu: **Nun wollen wir sehen, ob dich GOtt zum Ertz-Bischoffe zu Trier haben will, oder nicht.**

Zu aller Verwunderung kam der herabgestürtzte Conradus ohnversehrt auf die Beine zu stehen, darüber erschracken etliche, baten um Vergebung ihrer Sünden, und hatten mit dem Manne weiter nichts zu thun. Andre aber, die eben so ein zartes Gewissen nicht hatten, hohlten ihn wieder herauf, und stürtzten ihn zum andern, und dritten mahle herab; es wiederfuhr ihm aber kein Leid, ausser daß er sich das dritte mahl einen Arm ausgefallen hatte.

Letz-

Letztens machten sich ihrer drey über ihn, und hieben ihm den Kopff mitten von einander. Wie nun bey ihrer Zurückkunfft in die Stadt, der Rädelsführer Theodoricus fragte, wo der neue Ertz-Bischoff geblieben wäre? so gaben sie zur Antwort: Wir haben ihm eine rothe Bischoffs-Mütze aufgesetzt, aber die Catheder wird er wohl schwerlich beschreiten.

Viel Leute hielten diesen Conradum vor einen veritablen Märterer, und als ein Geschrey kam, daß sich allerhand Wunderzeichen bey seinem Grabe ereigneten, so wolte Theodoricus selber in die Kirche gehen, und die Sache mit ansehen: Er ward aber durch eine verborgene Krafft zurücke gehalten, daß er die Kirch-Thüre nicht finden konte: Darüber ward er bußfertig, that eine Wahlfahrt nach Jerusalem, ersoff aber unterwegens.

5. ADO oder UDO

von 1067. biß 1077. sitzt 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Nellenburg, und hielt es mit dem Pabste.

6. EGELBERTUS

von 1077. biß 1101. sitzt 24. Jahr.

Er ward dem Stiffte vom Käyser Henrico IV.

co IV. aufgedrungen, und auch darbey manteniret. Zu Trier ist er in der Reihe der andern Ertz-Bischöffe abgemahlet; aber ohne Mütze, welches vielleicht eine marque seyn soll, daß er sich mit dem Pabste nicht wohl verstanden hat.

Anno 1092. machte ihm Henricus Graffe von Limburg die Güter streitig, die durch die Donation des obgedachten Graffens von Arlon an das Stifft kommen waren, weil dieser Henricus eine Gemahlin aus dem Hause Arlon hatte. Doch der Churfürst that den Graffen deßwegen in den Bann, der lachte zwar anfangs darüber, nahm ein Stücke Fleisch in die Hand, und sagte, wo ich vom Himmel ausgeschlossen bin, so wird der Hund das Stücke Fleisch nicht fressen: Als es aber der Hund wircklich liegen ließ, so schlug er in sich, begab sich seiner Prætension, und suchte bey dem Bischoffe die Absolution.

7. BRUNO
Churfürst zu Trier
von 1101. biß 1124 sitzt 23. Jahr.

Er war ein Graffe von Bretheim aus Francken, und wuste seine Person in den damahligen Troublen zwischen dem Käyser und

dem

dem Pabste so wohl zu spielen, daß er und sein Ertz-Bißthum allemahl in Salvo war.

8. GODOFREDUS

von 1124. biß 1127. sitzt 3. Jahr.

Er war gebürtig von Lüttich, und danckte im dritten Jahre ab, weil er dem damahligen gottlosen Wesen seiner Geistlichen nicht mehr zusehen konte.

9. MEGINHERUS

von 1127. biß 1130. sitzt 3. Jahr.

Er reiste nach Rom, und wolte den Pabst wegen seiner ruchlosen Geistlichkeit zu Hülffe ziehen: Er ward aber von ihnen verfolget, zu Parma gefangen, und erstlich seines Gesichtes, zuletzt aber auch seines Lebens beraubet.

10. ADELBERO

von 1132. biß 1152. sitzt 20. Jahr.

Es währte zwey Jahr, ehe man einen neuen Churfürstẽ zu Stande bringen konte: Massen es denn auch dieser Adelbero nicht angenommen hätte, dafern er nicht vom Pabste Innocentio II. auf dem Concilio zu Reims wäre gezwungen worden.

Es war aber ein Mann, der sich vortrefflich in dieselbigen Zeiten schickte: Denn

Heucheley, Klugheit, und Tapfferkeit waren bey ihm so vereiniget, daß er auf alle Fälle bald einen Geistlichen, bald einen Staats-Mann, bald einen General abgeben konte.

Anno 1147. ward er vom Pabste Eugenio III. besucht, welchen er zu Trier nebst 24. Cardinälen und 7. Bischöffen gantzer 3. Monathe herrlich tractiret hat.

Mit dem Abte zu S. Maximini vor der Stadt Trier hat er viel Händel gehabt, weil sich die benachbarten Graffen zu Luxenburg und Namur des Abtes annahmen.

11. HILLINUS
Churfürst zu Trier
von 1152. biß 1169. sitzt 17. Jahr.

Er hat die Berg-Festung Ehrenbreitstein vortrefflich fortificiret, und mit unglaublicher Mühe einen Brunnen durch den Felsen hauen lassen. Wie denn auch diese Festung noch heutiges Tages vor so wichtig gehalten wird, daß der Commendante nicht nur seinem Churfürsten, sondern zugleich dem Reiche den Eid der Treue schweren muß.

12. ARNOLDUS I.
von 1169. biß 1183. sitzt 14. Jahr.

Er hinterließ einen grossen Schatz, und

hatte gar ein richtig Testament darüber gemacht: Aber Käyser Fridericus I. nahm die gantze Verlassenschafft zu sich, und ernennte einen Domherrn, Nahmens RUDOLPHUM, zum Nachfolger. Hiermit aber war der Päbstliche Hoff nicht zu frieden, sondern erwehlte einen andern Canonicum, Nahmens FOLMARUM. Diese beyde zanckten sich gantzer sieben Jahr um das Ertz-Stifft mit einander, biß endlich keiner nichts davon bekam.

13. JOHANNES I.

von 1190. biß 1212. sitzt 22. Jahr.

Er war Käysers Henrici VI. Cantzlar gewesen, und war schon Anno 1188. erwehlet worden, konte aber nicht eher, als An. 1190. zur Possession kommen.

Als in den letzten Jahren die beyden Käyser Philippus aus Schwaben, und Otto aus Braunschweig mit einander stritten, so trat Churfürst Johannes bald auf diese, bald auf jene Seite, nachdem es die Umstände der Zeit erforderten.

Die Stadt Trier hielt es in denselben Troublen meist mit Käyser Ottone IV. und bekam deßwegen auch von demselben An. 1212.

ein herrliches Privilegium, welches nachgehends jederzeit Fundamentum Treviricæ libertatis ist genennet worden.

Als dieser Churfürst Anno 1193. die Jurisdiction seines Ertz-Bißthums etwas zu weit extendiren wolte, so ward er von dem Frantzösischen Graffen von Vienne gefangen genommen; aber von Pfaltzgraffe Henrico alsobald par force wieder loßgemacht.

Um selbige Zeit ist auch Anno 1192. der **Deutsche Orden** im gelobten Lande gestifftet worden, welches darum hier zu erinnern ist, weil der Stiffter Henricus Walpot aus dem Ertz-Stiffte Trier gebürtig gewesen ist.

Als Anno 1196. Churfürst Johannes einen neuen Altar bauen ließ, so ward der obgedachte **Rock Christi** wiedergefunden, welcher in den bißherigen Verwüstungen war verlohren worden.

14. THEODORICUS II. Churfürst zu Trier von 1212. biß 1242. sitzt 30. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von **Wied**, der sich unter Käysers Friderici II. Regierung gar weißlich in die Zeit zu schicken wuste.

Er hat das schöne Schloß TABOR gebauet, daraus

et, daraus nachgehends Montabour worden ist.

Er hat An. 1241. zum ersten einen Suffraganeum, oder **Chor-Bischoff** angenommen, welches nachgehends in diesem und andern Stifftern zur Gewohnheit worden ist.

15. ARNOLDUS II.

von 1242. biß 1259. sitzt 17. Jahr.

Er war ein Graffe von Jsenburg, und ward von der Geistlichkeit erwehlet: Hingegen die Stadt Trier wolte RUDOLPHUM de Ponte haben, welcher aber selber zurücke trat, und bald darauf starb. Unterdessen waren beyde Partheyen so scharff an einander, daß auch die Cathedral-Kirche auf einige Zeit in ein Castell verwandelt ward. In solchem Gewirre nahm die Gewalt des Volckes so überhand, daß in der Stadt das Regiment gantz Democratisch geführet ward.

Nach seinem Tode gieng die Confusion wieder an. Eine Parthey wolte ARNOLDUM von Schleiden, und die andre BOLANDINUM haben: Der Disput wehrte biß ins andre Jahr, und endlich trug der Dritte-Mann das Churfürstenthum davon.

16. HENRICUS II.

Churfürst zu Trier
von 1261. biß 1286. sitzt 25. Jahr.

Er war ein Graffe von Finstingen, und wurde vom Pabste Alexandro IV. eingesetzet. Es wurden damahls auf einmahl drey Deutsche Ertz-Bischöffe, nehmlich dieser HENRICUS zu Trier, RUPERTUS zu Magdeburg, und HILDEBOLDUS zu Bremen consecriret.

Es fiel aber dieser Churfürst Henricus bey Pabste Clemente IV. in Ungnaden, weil er das Ertz-Bischöffliche Pallium nicht lösen, und doch die Ertz-Bischöfflichen Functiones verrichten wolte: Darüber ward er An. 1265. abgesetzt, und das Stifft unterdessen von BERNHARDO CASTINETTO administriret.

Er wandte aber 33000. Marck Silbers Unkosten daran, und brachte es endlich beym Pabste Gregorio X. so weit, daß er Anno 1272. völlig restituiret ward. Die Stadt Coblentz hatte in diesen Troublen rebelliret, sie ward aber Anno 1281. von diesem Churfürsten zum Gehorsam gebracht.

Letztens ward dieser Churfürst von der

Gicht und vom Podagra zugleich auffs hefftigste angegriffen: Er suchte zwar bey allen Heiligthümern Rath, und reiste so gar zu dem Cörper des heiligen Jodoci nach Italien; er starb aber unterwegens zu Bononien, und die Unterthanen sagten, die Finger wären ihm darum so krumm worden, weil er so viel ungerechte Contribution damit eingestrichen hätte.

17. BOEMUNDUS I.

von 1287. biß 1299. sitzt 12. Jahr.

Er hieß Bœmundus Warnesbeck von Dachstuel, und war bißhero Dom-Probst gewesen. Es ward erstlich JOHANNES von SIRCK, und darnach GERHARDUS von EPPENSTEIN wider ihn erwehlet: Aber der erste trat selber zurücke; und der andre ward Churfürst zu Maintz.

Damahls wolte Pabst Nicolaus IV. haben, daß nicht nur Adliche, sondern auch andre meritirte Leute in das Capitul solten recipiret werden: Aber der Befehl und der darauf folgende Bann ward nicht respectiret.

18. DIETHERUS

von 1299. biß 1307. sitzt 8. Jahr.

Käyser Adolphus von Nassau war sein

Bruder, und Pabst Bonifacius VIII. war auch sein Patron: Also musten die Domherren nachgeben, welche sonst HENRICUM von Virneburg erwehlet hatten.

19. BALDUINUS Churfürst zu Trier von 1307. biß 1354. sitzt 47. Jahr.

Käyser Henricus aus dem Hause Lützelburg war sein Bruder. Sein Vorfahre Dietherus hatte der Stadt Trier viel eingeräumet, das warff dieser Balduinus alles über einen Hauffen, und weil er seine Anverwandten in dem benachbarten Luxenburg zur Hand hatte, so konte er seine Concepte leicht hinausführen.

Von seinem Bruder Käyser Henrico VII. bekam er WESEL und POPPART vor geleistete Subsidien im Kriege: Vom Käyser Ludovico Bavaro bekam er Anno 1321. das Privilegium, alles einzulösen, was von den Reichs-Gütern verpfändet war: Und weil er hernach auch Carolum IV. auf den Käyserlichen Thron setzen halff, so hatte er auch viel Gnade von ihm zu geniessen.

Es wurden ihm mehr Stiffter, und so gar auch das Ertz-Bißthum Maintz Anno 1328. auff-

auffgetragen: er nahm aber keines an, ausser daß er zu Maintz etliche Jahr die Administration, aber nur ad interim führte.

An. 1328. war dieser sonst glückliche Churfürst sehr unglücklich: Denn er ward von der verwittweten Gräfin zu Spannheim, Nahmens LAURETTA gefangen genommen, und nicht eher loßgelassen, als biß er 30000. Gülden bezahlet hatte.

20. BOEMUNDUS II.

von 1354. biß 1363. stirbt 1368.
sitzt 9. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von Edendorff. Im Alter war er mit dem Podagra geplagt, und wie ihm seine Landes-Stände noch darzu den Kopff warm machten, so nahm er sich in Zeiten einen Coadjutorem an, der ihnen besser gewachsen war. Er selbst satzte sich auf das Schloß Sarburg, und lebte von gewissen Revenuën.

21. CUNO

Coadj. 1363. Churf. 1368. biß 1388. stirbt 1389.
sitzt 20. Jahr.

Er war ein Graffe von Falckenstein. Mit der Stadt Trier schloß er erstlich gewisse PACTA CONVENTA, und wie sie darinnen

nicht acquiesciren wolte, so kehrte er das Rauche heraus, daß es die Stadt viel näher geben muste.

Er solte nach diesem auch Churfürst zu Cöln und zu Maintz werden, er ließ sich aber an dem begnügen, das er hatte.

Er war ein curieuser Alchymiste, und weil seine Anverwandten glaubten, daß er alles in Gold hätte verwandeln können, so wolten sie nach seinem Tode von dem Nachfolger grosse Schätze prætendiren. Das letzte Jahr ließ er sich einen Coadjutorem constituiren.

22. WERNERUS

Churfürst zu Trier
von 1388. biß 1418. sitzt 30. Jahr.

Er schrieb sich von Königstein. Die Stadt Wesel wolte rebelliren; er trieb sie aber durch das neu-erfundene Pulver bald zu paaren.

23. OTTO

von 1418. biß 1429. sitzt 29. Jahr.

Ein Graffe von Ziegenhein. Er weinte die bittersten Thränen, als er erwehlet ward; vielleicht weil er voraus sahe, daß er die verderbten Sitten der damahligen Geistlichkeit schwerlich würde corrigiren können; wie denn

denn auch die Mühe allerdings vergebens war. Das Schloß Ottenstein zu Wittlich hat den Nahmen von ihm.

Nach seinem Tode wurden ihrer zwey auf einmahl erwehlet, nehmlich UDALRICUS von Manderscheid, und JACOBUS von Sirck: Jedoch Pabst Martinus V. gieng beyde vorbey, und satzte den folgenden.

24. RABANUS

von 1430. biß 1439. sitzt 9. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von Halmstadt. Er war schon seit 1396. Bischoff zu Speyer gewesen, und behielt beyde Stiffter beysammen, ward auch von dem folgenden Pabste Eugenio IV. darbey mainteniret.

Der obgedachte Udalricus von Manderscheid machte ihm zwar lose Händel, und belagerte Trier An. 1434. wiewohl vergebens: Ja er hatte eine Hexe bey sich, welche vorgab, sie wäre das berühmte Mädgen von Orleans, welches in der Frantzösischen Historie nicht unbekant ist, und wäre deßwegen von den Todten wieder aufferstanden, damit sie Udalricum in das Churfürstenthum Trier wieder einsetzen solte: Aber alle diese Betrügereyen

waren vergebens, und das Concilium zu Basel erklärte sich auch vor Rabanum.

Ob aber dieser Rabanus endlich wohl das Churfürstenthum behauptete, so gerieth er doch darduch in grosse Schulden, deßwegen nahm er erstlich Johannem Bischoffē zu Lüttich zu seinem Coadjutor an, und endlich verkauffte er das gantze Churfürstenthum dem nachfolgenden Jacobo von Sirck vor 60000. Gülden. Seinen übrigen Lebenslauff suche man in der Speyerischen Historie.

25. JACOBUS I.
Churfürst zu Trier
von 1439. biß 1456. sitzt 17. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Sirck. Es war eben der obgedachte Jacobus, der zugleich mit Udalrico von Manderscheid Anno 1430. war erwehlet worden.

Er suchte die Stadt Trier auf alle Weise zu begütigen, und räumte ihr dannenhero eine und die andre Freyheit wieder ein, die ihr bißhero von seinen Vorfahren waren streitig gemachet worden. Er wirckte auch An. 1454. die Privilegia zu einer Universität beym Pabste Nicolao V. aus, wie das Werck nicht alsobald konte zu Stande gebracht werden.

26. JOHANNES II.

von 1456. biß 1503. sitzt 47. Jahr.

Er war ein gebohrner Marggraffe zu Baden, und ließ die Stadt Trier bey ziemlicher Freyheit. Er nahm auch das Werck mit der Universität wieder vor, und brachte dasselbe Anno 1472. ziemlich zur Richtigkeit.

Unterdessen fehlte es an Malcontenten nicht, die ihm gar nach dem Leben stunden. Ja als er Anno 1499. auf dem Schlosse zu Cocheim war, so flog er durch untergelegtes Pulver in die Lufft, kam aber ohne Schaden davon.

27. JACOBUS II.

von 1503. biß 1511. sitzt 8. Jahr.

Er war auch ein Marggraffe zu Baden, und ward dem Capitul von seinem Vorfahren und Vetter bey seinem Leben aufgedrungen. Die Canonici satzten ihm zwar den Pfaltzgraffen GEORGIUM entgegen; sie konten ihn aber nicht mainteniren.

28. RICHARDUS

von 1511. biß 1531. sitzt 20. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Greiffenklaue von Vollrath. Zu seiner Zeit reformirte Lutherus, und da war ihm

niemand mehr zuwider, als dieser Richardus.

Als Anno 1512. Käyser Maximilianus I. einen Reichstag zu Trier ansatzte, so ward der ungenehete Rock Christi, welcher Anno 1196. und also vor mehr als 300. Jahren war gefunden worden, zum ersten mahl öffentlich in Gegenwart mehr als 100000. Menschen gezeiget.

Zu seiner Zeit ergriff der bekannte Edelmann FRANCISCUS von Sickingen die Waffen, und belagerte unter andern auch die Stadt Trier, wiewohl vergebens. Darauf gieng ihm dieser Churfürst mit Zuziehung andrer Fürsten zu Leibe, und belagerte ihn in seinem Schloße Nanstal, da ward der von Sickingen tödtlich blessiret, und also hatte der Tumult ein Ende.

Gleich darauf folgte Anno 1525. der grosse Bauern-Krieg, darbey war dieser Richardus so eifrig, daß ihm von etlichen Scribenten Schuld gegeben wird, als wenn er in einem Scharmützel unterschiedene Bauern mit eigner Hand erleget hätte.

Er starb endlich auf dem Schlosse zu Wittlich, und es entstund ein starcker Argwohn,

wohn, als wenn ihm Gifft wäre beygebracht worden.

29. JOHANNES III.

von 1531. biß 1540. sitzt 9. Jahr.

Ein Edelmann von Metzenhausen. Er hat Anno 1535. die Universität zu Trier renoviret.

30. JOHANNES IV.

von 1540. biß 1547. sitzt 7. Jahr.

Er hieß Johannes Ludovicus von Hagen. Er hat die Herrschafft MONTREAL, als ein vacantes Lehn, wieder zum Ertz-Stiffte gebracht.

31. JOHANNES V.

von 1547. biß 1556. sitzt. 9. Jahr.

Ein Graffe von Isenburg. Zu seiner Zeit vagirte der bekannte Marggraffe von Brandenburg ALBERTUS mit seiner Land-verderblichen Armee herum, und da muste unter andern auch die Stadt Trier herhalten. Er sagte im Anmarsche: Die Stadt hätte zwar den Apostel Petrum zu ihrem Schutz-herrn, er aber hätte Petri Schlüssel bey sich, und wolte damit die Stadt-Thore schon auffschliessen; mochte auch vielleicht nichts als Mord und Brand im Sinne haben: Weil

ihm aber mit aller Demuth begegnet ward, so versprach er die Stadt zu verschonen; doch wurden die schönen Clöster um Trier herum in die Asche geleget. Das geschach Anno 1552.

32. JOHANNES VI. Churfürst zu Trier von 1556. biß 1567. sitzt 11. Jahr.

Aus dem edlen Geschlechte von der Leyen. Zu seiner Zeit funden sich Leute in Trier ein, welche die reformirte Religion lehrten, und unter dem gemeinem Volcke einen grossen Anhang hatten. Wie nun der Churfürst darzu nicht stille schweigen wolte, so jagten sie ihn An. 1559. zur Stadt hinaus.

Es wuste aber dieser Churfürst den Reformirten keinen ärgern Possen zu thun, als daß er Anno 1560. die Universität zu Trier den Jesuiten einräumte, welche bald Mittel funden, die Reformirten aus der Stadt zu verjagen.

In diesen Troublen wolte die Stadt Trier Anno 1566. ihre völlige Freyheit mit Macht behaupten, und als die Sache eben ietzo vom Kayser Maximiliano II. solte debattiret werden, so starb der Churfürst in währendem Streit.

33. JACOBUS III.
von 1567. biß 1581. sitzt 14. Jahr.

Er war ein Edelmann von Eltz. So bald er sich nur ein wenig feste gesetzet hatte, so überfiel er Anno 1567. die Stadt Trier, und wolte dem alten Streite wegen ihrer Freyheit und Reichs-Immedietät ein Ende machen.

Nun legten sich zwar die benachbarten Reichs-Fürsten in so weit darzwischen, daß die Belagerung auffgehoben, und der gantze Streit zum Käyserlichen Ausspruche überlassen ward. Es erhielt aber die gute Stadt Anno 1580. vom Käyser Rudolpho II. so ein hartes Urtheil, daß sie schlechter Dinges ihrem Churfürsten in allen Stücken solte unterworffen seyn, und darbey ist es auch biß auf diesen Tag geblieben.

Dergleichen Proceß hatte dieser Churfürst auch wegen des berühmten Closters S. MAXIMINI in der Vorstadt zu Trier, welches seine Reichs-Immedietät viel Secula nach einander behauptet hatte. Aber An. 1570. ward die Oberherrschafft über gedachtes Closter diesem Churfürsten zugesprochen, und darbey ist es auch geblieben, obgleich die folgenden

Aebte

Aebte sonderlich Anno 1630. vor dem Cammer-Gerichte gar hefftig darwider protestiret haben.

Endlich starb Anno 1576. auch der letzte Abt zu PRUM, Nahmens Christophorus von Manderscheid, da wuste der Churfürst seine Sachen so wohl anzustellen, daß diese berühmte Abtey dem Ertzstiffte auf ewig incorporiret ward.

34. JOHANNES VII. Churfürst zu Trier

von 1581. biß 1599. sitzt 18. Jahr.

Aus dem Geschlechte von Schönenberg. Anno 1585. ließ er abermahl den Rock des Herrn Christi öffentlich vorzeigen: Und einem jungen Edelmann, der mit einer geweiheten Hostie etwas unbedachtsam umgegangen war, ließ er ohne alle Gnade den Kopf abschlagen, obgleich seine Mutter eine natürliche Tochter Churfürstens Friderici aus der Pfaltz war.

Im folgenden 1581. Jahr hielt er auch eine grosse Hexen-Inquisition, und obgleich viel vornehme Leute darbey interessiret waren, so ließ er doch ohne Ansehen der Person ergehen, was Urtheil und Recht mit sich brachte.

35. LO-

35. LOTHARIUS
von 1599. biß 1623. sitzt 24. Jahr.

Aus dem Freyherrlichen Hause von Metternich. Zu seiner Zeit starb Anno 1605. der letzte Graffe zu Sayn Henricus, da stritten alle vier Churfürsten am Rhein-Strom hefftig mit einander, wer der rechte Lehn-Herr darüber wäre: Davon an seinem Orte.

36. PHILIPPUS CHRISTOPHORUS
erwehlet 1623. gefangen 1635. loß 1645. stirbt 1652.

Er war aus dem adlichen Hause von Sötern oder Stötern, und war vorhero Bischoff zu Speyer. An. 1624. entstund wieder ein Streit wegen der Abtey S. Maximini, sie ward aber dem Churfürsten vom Päbstlichen Stuhle nochmahls zugesprochen.

Zur Zeit des dreyßigjährigen Krieges kam dieser Churfürst sehr ins Gedränge, weil er zwischen den Spaniern und Frantzosen mitten inne lag. Er wolte sich vor allen Dingen der Stadt Trier versichern, und legte A. 1628. ein Schloß daselbst an, welches dem heiligen Apostel zu Ehren PETERBURG genennet ward: Als er aber im folgenden Jahre ei-

ni

nige Imposten auff den Wein legen wolte, so nahm die Stadt Trier unversehens Spanische Besatzung ein.

Der Churfürst deliberirte einige Zeit, was zu thun seyn möchte, und begab sich endlich A. 1632. in die Protection des Königes in Franckreich, zur Versicherung seiner Treue gab er demselben die unvergleichliche Festung Ehrenbreitstein ein; die Stadt Trier aber eroberten die Frantzosen mit Gewalt, und da wurden die Bürger nicht lange gefraget, ob sie contribuiren wolten, oder nicht?

Dieser Gelegenheit bediente sich der Churfürst, beschnitt den Dom-Herren die Einkünffte, und klopffte sonderlich die von Metternich auff die Finger, die ihm bißhero zu Kopffe gewachsen waren: Ja er soll gar resolviret gewesen seyn, den Frantzösischen Cardinal Richelieu zu seinem Coadjutor anzunehmen.

Da war nun ein schlechter Zustand in Trier, und wenn die Unterthanen mit den allerbeweglichsten Suppliquen einkamen, so war dieses ihre Antwort: **Es ist besser, die Glieder leiden, als das Haupt.** Es gedachten auch damahls ihrer viel an das Urtheil des

Main-

Maintzischen Churfürstens Swickardi, welches er von der Wahl dieses Churfürstens mit folgenden Worten gefället hatte: Periculosum vobis, totique Imperio virum cooptastis. Facilius enim pilos vulpes, quam mores permutabit.

Mittler weile war Philippsburg, das ihm, als Bischoffe zu Speyer, gehörte, A. 1635. von den Käyserlichen mit List erobert worden; der Pabst dreute ihm mit der Excommunication; die von Metternich waren seine nachdrücklichen Feinde; und den Jesuiten in der Stadt durffte er auch nicht viel gutes zutrauen: Damit nahm er sich vor, die Stadt Trier hauptsächlich zu befestigen, und alle Jesuiten aus der Stadt zu jagen.

Indem aber solches geschehen solte, so kam in der Nacht am 26. Mart. 1635. der Luxenburgische Gouverneur Grafe von Emden in aller Stille vor die Stadt, und hatte unterschiedene Malcontenten bey sich, die ihm in allen Dingen beförderlich waren. Das Thor wurde durch zwey Petarden auffgesprenget, daß flugs 40. Mann hinein dringen konten; weil nun dieselben mit der Frantzösischen Garnison chargirten, so funden die andern Spanier einen

nen Weg durch ein Bürger-Hauß, und obgleich das Scharmutziren auff dem Marckte, und in den Gassen etliche Stunden währte: So wurden doch endlich die Spanier Meister von der Stadt.

Der Churfürst hielt sich unterdessen auff dem Schlosse gantz stille: Aber der Dom-Herr Carolus von Metternich, der den Spaniern alles angegeben hatte, schickte erstlich seinen Secretarium an ihn, und als der Churfürst fragte, wer er wäre? so gab er zur Antwort: Ich bin der Secretarius Maillard, und weil E. Gnaden neulich geschworen haben, daß ich an den Galgen solte gehangen werden, wenn ich mich ertappen liesse, so habe ich mich hiermit einstellen wollen. Der Churfürst antwortete zwar, daß er warten solte, biß er geruffen würde; doch der von Metternich war nicht weit davon, und ob der Churfürst gleich mit dem Banne um sich warff, so kehrte sich doch niemand daran, und also ward er mit wenig Bedienten nach Luxenburg gefangen geführet: Die Spanischen Soldaten aber räumten unterdessen in den Churfürstlichen Gemächern so reine auf, daß nichts im Wege liegen blieb.

Es

Es wurde den Jesuiten viel Schuld beygemessen, daß sie mit den Spaniern correspondiret hätten: Sie aber widerlegten solche Beschuldigung auf alle Weise, und versicherten, daß sie sonst nichts darzu cooperiret hätten, ausser was etwan ihr viertzigstündiges Gebet möchte gewircket haben: Massen sie denn auch dieses vor ein Wunder auslegten, daß eben von so viel, nehmlich von viertzig Soldaten das Stadt-Thor war erbrochen, und wider die Frantzosen behauptet worden.

In diesem schlechten Zustande muste der Churfürst zehn Jahr verharren. Von Luxenburg ward er erstlich nach Namur, und von dar nach Gent gebracht. Es war damahls gleich der Prager-Friede geschlossen worden, dem unterschrieb er gantz willig, und gedachte dardurch seine Freyheit zu erhalten: Weil er aber die Festung Ehrenbreitstein den Frantzosen nicht wieder abschwatzen konte, so muste er sich patientiren.

Hierauf ward er auf den Reichs-Tag nach Regenspurg invitiret, welche Reise er mit allen Freuden antrat: Als er aber zu Donawert arriviret war, so bekam er Nachricht,

richt, daß er nunmehro als ein Käyserlicher Gefangener seinen Auffenthalt zu Lintz in Ober-Oesterreich haben solte: Auf dem Reichs-Tage ward unterdessen seine Stelle leer gelassen, und die Festung Ehrenbreitstein ward bald darauf Anno 1637. durch den Käyserlichen General Jean de Werth mit Hunger eingenommen.

Zu Lintz ward er gar spärlich versorget, deßwegen er durch einen Capuciner, der dem Käyser nicht unbekannt war, um ein besser Tractament, und sonderlich um etwas Geld anhalten ließ: Es ward ihm aber zur Antwort: Er solte sich nur aus seinem Schatze, den er erstlich nach Metz, und von dar nach Luxenburg geschaffet hätte, etwas langen lassen: Denn da wäre ein solcher Vorrath, daran der Käyser und der Churfürst genung haben könten.

Hierüber erschrack der Churfürst ausdermassen, weil er nicht vermeinte, daß jemand unter der Sonnen was davon wüste: Allein die Spanier hatten es ausgekundschaffet, hatten alles Gold und Silber weggenommen, und unterdessen pappierne Obligationes davor an die Stelle geleget.

Zu

Zu Trier dominirten unterdessen die Dom-Herren, welche meistens seine Todt-Feinde waren. Sonderlich war er auf seinen Probst, HUSMANN genannt, und auf den Baron von METTERNICH so ergrimmet, daß er sie auch Zeit seiner Gefangenschafft einmahl über das andre in den Bann that.

Mittler weile wolte es der Pabst nicht leiden, daß eine geistliche Person von einem weltlichen Potentaten so lange in Verwahrung behalten würde: Deßwegen ward er endlich von Lintz nach Wien gebracht, und auf gewisse Weise dem Päbstlichen Nuncio übergeben, zu schlechtem Troste des Gefangenen, als welcher an statt eines Herren nunmehro zwey über sich hatte.

Endlich drungen die Frantzosen gar gewaltig auf seine Restitution, welche auch Anno 1645. erfolgte. Er muste aber den Pragischen Frieden nochmahls annehmen, und allen seinen Feinden, auch so gar dem obgedachten Husmann und Metternich, alles verzeihen und vergeben.

Sobald er aber nur in seinem Churfürstenthum An. 1645. wieder ankommen war, so zog er den Frantzösischen General TU-

RENNE an sich, und jagte die Spanier mit Gewalt aus Trier heraus.

Hierauf nahm er sich vor, seine Domherren zu züchtigen. Die vornehmsten hatten sich bey guter Zeit nach Cöln retiriret, und diejenigen, die noch zugegen waren, absentirten sich nach und nach, biß auf die letzt nicht mehr, als ein eintziger Canonicus, Nahmens Fridericus von Coppenstein, zu Trier beym Churfürsten blieb.

Die Canonici appellirten zwar an den Pabst zu Rom; aber der Churfürst trug kein Bedencken, die gantze Appellation ins Feuer zu schmeissen: Hierauf citirte er die gesamten Domherren, und schrieb ihnen zugleich Conditiones vor, die ihnen nicht anstunden: Wie nun keiner Lust hatte zu erscheinen, so cassirte er das gantze Capitul, und fieng an, neue Domherren einzusetzen: Ja letztens nahm er gar vor seinen Kopff einen Baron von Reifferscheid zu seinem Coadjutor an.

Unterdessen war der Westphälische Frieden geschlossen worden, und weil die Churfürstlichen Gesandten nicht in allen Stücken ihrer Ordre nachgelebet, sondern gar sehr auf

das Capitul reflectiret hatten, so fielen sie alle bey ihm in die gröste Ungnade.

Es waren in diesem Westphälischen Frieden, was Trier betrifft, folgende Haupt-Puncte beschlossen worden: 1. Daß dem Churfürsten seine nach Luxenburg geflüchteten Güter völlig solten restituiret werden. 2. Daß die drey Bißthümer Metz, Tull und Verdun zwar bey Franckreich verbleiben solten, aber salvo Jure Metropolitano des Churfürstens zu Trier. 3. Daß der Commendante in der Festung Ehrenbreitstein ins künfftige nicht nur dem Churfürsten zu Trier, sondern auch dem Reiche schweren solte.

Ob nun zwar solcher gestalt aller Krieg gehoben ward, so blieb der Churfürst, der doch numehr Alters halben nur wie ein Schatten aussahe, bey seinem Kopffe, und war mit lauter Frantzosen umgeben: Doch die gesamten Domherren fasten eine kurtze Resolution, zogen eine kleine Mannschafft an sich, giengen damit in aller Stille vor Trier, und wurden von den Bürgern eingelassen; des Churfürstens Leib-Wache wolte wider die Domherren nicht fechten, sondern legte die Waffen nieder; die Frantzosen hatten zwar die feste

Citadelle in ihrer Gewalt, hatten aber nicht mehr als ein eintziges Stücke darinnen: Also musten sie sich gleich ergeben. Es war zwar den Tag vorhero ein Frantzösischer Gesandter angekommen, er ward aber von dem Capitul den Abend so berauschet, daß er auf den Morgen etwas lange schlieff, und da wurden unterdessen die Frantzosen vollends delogiret.

Hiermit war nun der Churfürst abermahl in der Gewalt seines Dom-Capituls, und muste endlich geschehen lassen, daß der gantze Streit zwischen ihm und dem Capitul Anno 1650. zu Nürnberg durch Chur-Maintz, Chur-Cöln, und Bamberg, als Schiedsleute, gründlich untersuchet und beygeleget ward.

Durch diese Arbitrage nun ward alles in den vorigen Stand gesetzet, eine allgemeine Amnestie aufgerichtet, der Coadjutor von Reifferscheid cassiret, und bald darauf auch von dem Capitulo ordentlicher Weise ein neuer Coadjutor, nehmlich der nachfolgende CAROLUS CASPAR von der Leyen, erwehlet.

Von selbiger Zeit an lebte der alte, und nunmehro von hohem Alter und vielen Sorgen ausgemergelte Churfürst noch 2. Jahr, und

und war vom Podagra und Chiragra sehr übel zugerichtet. Endlich starb er An. 1652. plötzlich im 87. Jahre seines Alters, als seine Leute gleich einen Fastnachts-Schmauß hielten, und also kein Mensch bey ihm war, der ihn bedienet hätte.

In allen diesen Wiederwärtigkeiten hatte dieser Churfürst jedesmahl eine gantz ungemeine Standhafftigkeit und Großmüthigkeit von sich spüren lassen. Als Trier das erstemahl eingenommen ward, so satzte ihm ein Spanier ein Pistol ans Hertze, man konte aber deßwegen nicht die geringste Alteration an ihm spüren.

Als er sehen muste, wie sich die Spanier mit seinen Meublen trugen, als sie im Ausräumen begriffen waren, so sagte er: **Sie werden mir doch diesen Rock lassen, den ich auf dem Leibe trage.** Und auf die letzt, als die Domherren in die Stadt drungen, so wieß er auf seine verschrumpelte Haut, und sagte: **Diese werde ich doch wohl behalten, denn was wolten sie damit machen?**

Als er von Trier nach Luxenburg gebracht ward, so nahmen ihn die Spanier trefflich

wohl in acht, weil sie gar wohl wusten, daß sie mit einem schlauen Gaste zu thun hatten, dem es an allerhand Anschlägen zu entwischen, nicht ermangeln würde. Wie sie nun nicht nur alle Fenster besetzten, damit, ihrem Vorgeben nach, dem Churfürsten kein Leid wiederfahren möchte; so konte er das Lachen nicht lassen, sondern sagte: Er hätte einst von seiner Frau Mutter gehöret, daß 14. Schutz-Engel um einen Menschen wären, darunter einer auf den Kopff, der andre auf die Füsse, und der dritte auf was anders bestellet wäre: Numehro müste er sehen, daß die Spanier den heiligen Engeln ins Handwerck fielen.

Als Anno 1650. die Domherren oberzehlter massen die Stadt überrumpelt hatten, so war durch etliche Bauern ausgesprenget worden, als wenn der Churfürst todt wäre. Sobald er solches hörte, so musten dieselben Bauern vor ihm kommen, und ihm die Hand geben, damit sie sagen könten, daß sie ihren noch lebenden Churfürsten nicht nur mit Augen gesehen, sondern auch mit Händen gefühlet hätten. Es war aber einer darunter, der wolte sich recht treuhertzig gegen seinen Landes-Va-

ter bezeugen, und druckte ihm die ohnedem gantz erkrummte Hand, daß er Ach! und Weh! schrie, und dem Bauer alles Unglück auf den Halß wünschte. Zu den Umstehenden aber sagte er mit lachendem Muthe: Einem Doctor, der solche Patschgen hat, muß man sich nicht lassen nach dem Pulse fühlen. Denn das war was besonders an seinem Naturell, daß er offt mitten unter den aller empfindlichsten Verdrießlichkeiten einen lustigen Schertz mit unterlauffen ließ.

Sein Epitaphium schliesset sich mit diesen Worten: SATIS EST: QVIESCAT ANIMA ET CINERES. SAT MULTA FECIT ET PASSUS EST. HABEAT QVIETEM MORIENDO, QVAM VIVENDO HABERE NON POTUIT.

37. CAROLUS CASPAR
Churfürst zu Trier
Coadjutor 1650. Churfürst 1652. biß 1676. sitzt 24. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von der Leyen, oder de Petrâ. Zu dessen Zeit war 20. Jahr nach einander Ruhe und Frieden, dabey sich denn Stadt und Land wiederum erhohlen konte: Die letzten drey Jahr

aber zog sich der Frantzösische Krieg in diese Gegend, welcher unbeschreibliches Unglück nach sich gezogen hat.

Denn als der König in Franckreich Anno 1672. die Holländer angefallen hatte, und der Churfürst zu Cöln mit Franckreich in Alliance stund, so prætendirten die Frantzosen einen freyen Paß auf der Mosel, damit sie dem Churfürsten zu Cöln, ihrem Vorgeben nach, secundiren könten.

Indem nun die Deutschen darwider protestirten, so kamen beyde Armeen an der Mosel zusammen. Die Frantzosen kamen zuvor, belagerten Anno 1673. die Stadt Trier, und weil der Ort keine Aussenwercke hatte, so musten die Bürger bald capituliren: Wiewohl es mit der Capitulation so viel als nichts hieß, weil sich die Frantzösischen Geissel unter währenden Tractaten davon geschlichen hatten.

Hierauf wurden die Bürger alle zu arme Leute gemacht, und die Stadt Trier in kurtzer Zeit aus dermassen wohl fortificiret. Weil nun unterschiedene Clöster nicht weit von der Stadt lagen, darunter das uhralte berühmte Closter S. MAXIMINI das vornehmste war, so wurden dieselben alle par raison de Guerre dem Erdboden gleich gemacht. Es

Es wurde dem Commandanten Petro Graffen von Vignory beweglich vorgestellet, daß es keinem jemahls genossen ausgegangen wäre, der sich an diesen heiligen Oertern vergriffen hätte: Er gab aber zur Antwort: Da mag der König zu sehen, auf dessen Ordre es geschehen ist.

Man hat aber nachgehends wahrgenommen, daß sie alle diese Fortification in der folgenden Belagerung nichts geholffen hat; der Commandante nahm ein erschreckliches Ende, davon wir bald hören wollen: Alle, die darzu gerathen hatten, kamen innerhalb Jahres-Frist um das Leben: Und der General Turenne selbst, dem man viel Schuld beygemessen hatte, ward auch zwey Jahr darnach erschossen.

Nachdem sich nun die Frantzosen solcher gestalt an der Mosel feste gesetzet hatten, so kam die Deutsche Armee je länger je näher, bey welcher der treffliche Kriegesheld Hertzog Georgius Wilhelmus zu Lüneburg, und der alte Hertzog Carolus von Lothringen commandirten: Hingegen kam auf der andern Seite der Frantzösische Marquis von Crequy, welcher bereit war, die Stadt Trier, wenn sie

von den Deutschen angegriffen würde, zu entsetzen.

Kaum hatte die Belagerung den Anfang genommen, so geriethen die beyden Armeen unweit Trier bey der so genannten Contzer-Brücken Anno 1675. an einander, und da befochten die Deutschen einen herrlichen Sieg: Auf der Wahlstadt blieben 3000. Frantzosen, und 2000. wurden ihrer gefangen, darunter viel Vornehme waren, und das gantze Feindliche Lager ward den Uberwindern zu Theile.

Der Marquis von Crequy retirirte sich mit etlichen tausend in die Festung Saarburg: Aber der Hertzog von Lothringen brachte den Ort bald in seine Gewalt, und gab den Frantzosen von der Garnison an statt der Mysquete oder des Degens einen Stab in die Hand, und gab ihnen den Rath, sie solten sich nur vor Pilgrims ausgeben, die nach Compostel wahlfarten zögen, damit sie von den Bauern nicht todt geschlagen würden.

Mittler weile war die Garnison in Trier nicht nur biß auf 5000. Mann verstärcket worden, sondern der Commandante Vignory hatte auch die euserste force gebraucht, die

For-

Fortification aller Orten vollkommen zu machen. Massen denn nicht nur alle Soldaten und Bürger, sondern auch alle Mönche aus den Clöstern, die Jesuiten ausgenommen, ja alle Rathsherren selber Hand anlegen musten. Es ward auch ein Galgen darbey aufgerichtet, und der Scharffrichter mit einem Stricke darneben gestellet, damit diejenigen, die ihr Tagewerck nicht fertig machten, alsobald könten auffgeknüpffet werden.

Hierzu kam auch dieses, daß sich der Marquis de Crequy, nach verlohrner Schlacht in gemeinem Soldaten-Habite selber in die Festung practiciret hatte, damit er durch eine vigoureuse Gegenwehr seinen Fehler wiederum verbessern möchte: Dahero dann die Deutschen allerdings eine harte Nuß aufzubeissen hatten.

Noch ehe die Schlacht geschahe, wolte der Commandante von Vignory abermahl ein Closter ruiniren, damit es den Feinden nicht zur Avantage dienen möchte: Wie nun die aller beweglichsten Vorbitten davor eingeleget wurden, so war seine Antwort diese: **Der Teuffel hole mich, wenn das Closter nicht noch diesen Tag in der Asche liegen soll,**

Kaum hatte er diese Worte herausgestossen, so ritt er auf den Wall, und wolte ein neu-angelegtes Werck besichtigen : Sein Pferd aber, das sonst gantz zahm war, fieng an wilde zu thun, und als er dasselbe nicht nur mit den Sporen forcirte, sondern auch zugleich ein Stücke in der Nähe loßgebrannt wurde, so tummelte sich das Pferd auf einer Brücke mit ihm, und stürtzte hinunter in den Graben; Weil nun das Pferd oben und der Herr unten zuliegen kam, so hatte der Tyranne hiermit seinen jüngsten Tag.

An seine Stelle kam einer von BOVILLIERS, welcher zwar mit mehrer Vernunfft commandirte, aber auch ein erbärmliches Ende nahm. Denn als die Deutschen nunmehro nach erhaltenem Siege der Stadt Trier mit aller Macht zusetzten, so ritt dieser neue Commandante auf dem Walle herum: Indem er nun von einer Schildwache gewarnet wurde, daß es hier sehr unsicher wäre, so gab er zur Antwort : **Die Feinde solten ihn s. v. in den Hintern schiessen.** Den moment geschach ein Schuß, und die Kugel traff eben den Ort, den ihr der Commendante angewiesen hatte, also daß er gleich Stückweise vom Pferde fiel.

Den Rest der Belagerung commandirte der Marquis von Crequy selber: Wie nun alles auffs euserste kommen war, so wolte zwar Crequy selber den Accord nicht unterschreiben; er ließ aber doch geschehen, daß die Garnison capituliren mochte: Also kam die Stadt Trier durch Accord in der Deutschen Hände, und der Marquis von Crequy ward zu gleicher Zeit gefangen genommen. Im folgenden Jahre darauf starb der Churfürst selber.

38. JOHANNES HUGO
heutiger Churfürst zu Trier
Coadjutor 1672. Churf. 1676.

Er ist aus dem Adlichen Hause von Oresbeck entstanden, welches im Hertzogthum Jülich floriret. Der vorige Churfürst war seiner Mutter Bruder, und der brachte es dahin, daß er allbereit Anno 1672. zum Coadjutor erwehlet ward.

Nachdem der König in Franckreich die Festung Luxenburg Anno 1684. erobert hatte, so wolte er nunmehro als Hertzog von Luxenburg die Schutzgerechtigkeit über die Stadt Trier exerciren, welche weiland den alten Graffen und Hertzogen von Luxenburg zuge-

standen hatte. Es ward aber solche Advocatie von Franckreich so weit extendiret, daß auch die Stadt Trier An. 1684. ihre Wälle und Mauern niederreissen muste, unter dem Vorwande, daß er die Stadt schon beschützen wolte, wenn sie gleich nicht fortificiret wäre.

In dem gantzen Kriege nun biß auf den Ryßwickischen Frieden ist das gute Trier von den Frantzosen aufs schärffste mitgenommen worden, und der Churfürst hat meistens disseits des Rhein-Stroms auf dem festen Schlosse Ehrenbreitstein Hoff gehalten.

Es hatten auch die Frantzosen auf Trierischem Grund und Boden eine importante Festung, Nahmens MONTROYAL, angeleget, aus welcher das gantze Churfürstenthum in Contribution konte gesetzet werden. Es ist aber dieselbe krafft des Ryswickischen Friedens Anno 1697. wieder demoliret worden.

In währendem Kriege 1688. wurde auch die Trierische Stadt Coblentz von den Frantzosen bombardiret, sie musten aber unverrichteter Sache wieder abziehen.

Seit dem nunmehro der Krieg wegen der Spanischen Monarchie wieder angegangen ist, so hat Trier bald anfangs aufs neue denen Fran-

Frantzosen herhalten müssen: Es haben aber Anno 1704. die Alliirten nach dem Siege bey Höchstädt sich der gantzen Mosel, und vornehmlich auch der Stadt Trier bemächtiget.

Der Pfältzischen Stadt Trarbach gegen über hatten sich zwar die Frantzosen auf dem Schlosse Grevenburg aus dermassen feste gesetzet; sie sind aber aus diesem Neste zum Beschluß der Campagne des 1704. Jahres glücklich delogiret worden.

Das II. Capitel von METZ.

I. Was ist wegen der Stadt METZ zu mercken?

WO Lothringen heutiges Tages liegt, da wohnten vor diesem Völcker, welche MEDIOMATRICES oder MEDIOMATRICI genennet wurden.

Die Haupt-Stadt dieser Völcker ward anfangs DIVODURUM, nach diesem MEDIO

DIOMATRICES, und nunmehro METZ genennet.

Die gantze Gegend kam kurtz vor Christi Geburt, zur Zeit Julii Cæsaris unter die Botmäßigkeit der Römer, und blieb darunter biß ins fünffte Seculum.

Nachgehends als Gallien unter die Francken kam, so war METZ nicht allein darunter begriffen, sondern die so genannten REGES AUSTRASIÆ, derer eigendlich neune gewesen sind, haben fast anderthalb hundert Jahr daselbst residiret.

Zur Zeit der Carolingischen Könige gehörte Metz mit zu dem so genannten Lotharischen Reiche, und als daßelbe zertheilet ward, so kam diese Stadt, nebst dem andern Lothringen, zu Deutschland.

Nachgehends ist diese grosse und reiche Stadt beym Römischen Reiche geblieben, biß auf das Jahr 1552. da sie nebst den benachbarten TULL und VERDUN vom Könige Henrico II. erobert, und mit Franckreich vereiniget ward: Welches alles schon aus den vorhergehenden Tomis bekannt ist.

II.

Wie ist aber das Bißthum zu METZ entstanden?

Daß der erste Bischoff CLEMENS geheissen hat, ist eine durchgehende Tradition: Aber wenn derselbe seinen Sitz zu Metz genommen hat, und wer er eigendlich gewesen sey, das wird wohl unausgemacht verbleiben. Die andern Bißthümer in Franckreich haben guten theils zur Zeit des Käysers DECII, um das Jahr 250. ihre Bischöffe bekommen: Wenn man nun Metz auch darunter rechnen soll, so wäre das Bißthum daselbst in der mitten des dritten Seculi entstanden.

Andre sagen, oder muthmassen vielmehr, daß der Apostel PETRUS diesen Clementem selber heraus geschicket habe, wie die obgedachten drey heiligen Männer EUCHARIUS, VALERIUS und MATERNUS heraus gereiset sind: Wenn das nun seine Richtigkeit hätte, so wäre dieses Bißthum in der mitten des ersten Seculi, und also 200. Jahr eher gestifftet worden. Und bey dieser Meynung wollen wir so lange bleiben, biß wir eines bessern berichtet werden.

III. Wie

III.
Wie sind nun die Bischöffe zu METZ auf einander gefolget?

1. S. CLEMENS
erster Bischoff zu Metz
von An. 50. biß 75. sitzt 25. Jahr.

Als er um diese Gegend ankam, so schlug er seine Cantzel oder Catheder in einem alten Amphitheatro auf, welches bißhero eine Wohnung unzehliger gifftiger Schlangen gewesen war; und eben hierdurch satzte er sich bey den Einwohnern dieser Gegend zum ersten in Opinion, weil dergleichen gifftige Thiere, welche bißhero so viel Furcht und Schrecken verursachet hatten, alsobald vor ihm fliehen musten.

2. COELESTINUS
von 75. biß 90. sitzt 15. Jahr.
nach ihm

3. FELIX I.
von 91. biß 133. sitzt 42. Jahr.
nach ihm

4. PATIENS
von 133. biß 148. sitzt 14. Jahr.
nach ihm

5. VI-

5. VICTOR I.

von 148. biß 157. sitzt 9. Jahr.

nach ihm

6. VICTOR II.

von 158. biß 161. sitzt 3. Jahr.

nach ihm

7. SIMEON

von 161. biß 191. sitzt 30. Jahr.

nach ihm

8. SAMBARIUS

von 192. biß 210. sitzt 18. Jahr.

nach ihm

9. RUFFUS

von 211. biß 240. sitzt 29. Jahr.

nach ihm

10. ADELPHINUS

von 240. biß 258. sitzt 17. Jahr.

nach ihm

11. PHRONYMUS

von 258. biß 266. sitzt 8. Jahr.

nach ihm

12. LEGUNTIUS

von 266. biß 300. sitzt 34. Jahr.

nach ihm

13. AU-

13. AUTOR oder VICTOR
Bischoff zu Metz
von 300. biß 349. sitzt 49. Jahr.

Dieser hat dem berühmten Concilio zu Cöln An. 348. beygewohnet, auf welchem der Arrianische Bischoff zu Cöln, Nahmens Euphrates, ist abgesetzet worden.

14. EXPLETIUS
von 349. biß 365. sitzt 16. Jahr.
nach ihm

15. URBICUS
von 365. biß 394. sitzt 29. Jahr.
nach ihm

16. BONOLUS oder RINOLUS
von 394. biß 397. sitzt 3. Jahr.
nach ihm

17. TERENTIUS
von 397. biß 417. sitzt 20. Jahr.
nach ihm

18. HESPERIUS
von 417. biß 434. sitzt 17. Jahr.
nach ihm

19. ROMANUS
von 434. biß 472. sitzt 38. Jahr.

An. 451. kam Attila der Hunnen König

vor

vor die Stadt Metz, fand aber die Stadt-Mauern so starck, daß er sich nicht getraute, die Stadt zu erobern: Als er nun allbereit 12. Meilen weit davon war, so kam Post, daß die Mauern von sich selber eingefallen wären, damit kehrte er um, und verbrante die gantze Stadt: Die Alten wurden in Stücken zerhauen, und die junge Mannschafft gefangen weggeführet. Wie sie nun die Hunnen schon 30. Meilen weit fortgeschleppet hatten, so entstund am hellen Mittage eine so dicke Finsternüß, daß einer den andern nicht sehen konte. Es war aber unter den Gefangenen der Bischoff von Metz selber, der versprach den Hunnen, daß er diese Finsternüß alsobald wegbeten wolte, daferne sie alle und jede Gefangene loßlassen wolten: Das geschach, und damit kamen sie wieder nach Metz. Die Scribenten, die dieses referiren, sagen, der damahlige Bischoff hätte AUTOR geheissen. Wenn das richtig ist, so muß zwischen diesem Romano, und dem folgenden Firmino ein Bischoff dieses Nahmens gesessen haben; oder der obgedachte Autor muß viel später zur Bischöfflichen Würde gelanget seyn. Conciliet, si quis conciliare potest.

20. FIR-

20. FIRMINUS
von 572. biß 517. sitzt 45. Jahr.
nach ihm
21. GRAMMATICUS
von 517. biß 542. sitzt 25. Jahr.
nach ihm
22. AGATHOLIUS
und nach ihm
23. GOSELINUS
von 542. biß 554.
nach ihm
24. VILLICUS
von 554. biß 579. sitzt 25. Jahr.

Er hat zur Zeit der dreyen Päbste Pelagii I. und Johannis III. und Benedicti I. gelebet, und ein Lateinischer Poete hat sein Lob in folgenden Versen der Stadt Metz vorgesungen:

VILLICUS æthereis, qui sic bene militat armis,
Stratus humi genibus te levat ille suis.
Unde humilis terris te projicis alme sacerdos,
Orando hinc Patriæ ducis ad astra caput.

Fle-

Fletibus aſſiduis acquiris gaudia plebi,
Paſtoris lacrimis lætificantur oves.
Ictibus invalidis quamvis minitetur iniquus,
Tu quibus es murus, vulnera nulla timent.
Et licet incluſo lupus inſidietur ovili,
Te cuſtode gregis nil tibi prædo nocet.
Oblectas populos vultu ſine nube ſereno,
Cunctorumque animos gratia blanda fovet.
Si poſcat novus hoſpes opem, tu porrigis eſcas;
Invenit & proprios ad tua tecta lares.
Dum ſatias querulum, magis obliviſcitur illas,
Quas habet in patriis finibus exul opes.
Qui ſua damna refert, gemitus ſubducit ab ore,
Gaudia reſtituens, triſtia cuncta fugas.
Protegis hinc nudos, illinc tu paſcis egentes,
Nil tibi reddit inops, reddit amore Deus.
Horrea præmittis, melius tua condita ſervans,

Quas

Quas ſic diffundis dat Paradiſus opes.
Culmina templorum renovaſti, VILLICE cultor,
Cum veniet Dominus, ſtat labor ecce tuus.
Commiſſum video non ſuffodiſſe talentum,
Sed magis optatum multiplicatur opus.
Longius extentos peragas tam digna per annos,
Et maneat ſemper nomen, opime, tuum.

25. PETRUS I.

Biſchoff zu Metz

von 579. biß 589. ſitzt 10. Jahr.

nach ihm

26. AIGULPHUS

von 589. — —

nach ihm

27. ARNOLPHUS I.

nach ihm

28. PAPULUS.

nach ihm

29. ARNOLPHUS II.

— — biß 632.

Er war erſtlich ein Einſiedler, darnach ließ er ſich

er sich zum Ehestande bereden, und zeugte den folgenden Clodulphum. Dem ohngeachtet ward er zum Bißthum Metz beruffen: Weil aber der Fränckische König Dagobertus I. um selbige Zeit schwere Sünden wider das sechste Gebot begieng, so begab er sich aus Verdruß zum andern mahl als ein Einsiedler in eine Wüsten, und starb An. 641.

Es ist hier so wohl wegen der Nahmen, als wegen der Ziffern ein grosses Gewirre, und es scheinet, als wenn Arnolphus I. und II. nur eine Person gewesen wäre.

Im übrigen ist dieser Arnolphus unter die Heiligen gerechnet worden, und unter seinen Wunderwercken wird auch dieses erzehlet. Als er noch Major Domus zu Trier war, so fühlte er einsten eine solche Reue über seine Sünde, daß er verzweiffeln wolte: In dieser Angst warff er seinen güldnen Ring von der Brücke bey Trier, in die Mosel, und sagte darzu: Wenn ich diesen Ring wieder kriege, so will ich gläuben, daß mir meine Sünden vergeben sind. Als er nun nach diesem fast mit Gewalt zum Bischoffe zu Metz war gemachet worden, so præsentirte ihm ein Fischer diesen Ring, welchen er in einem Fische ge-

funden hatte. Hiervon hat ein Lateinischer Poete diese Gedancken geführet:

Annulum Trevir ſtupuit repertum,
Fluctibus quem tum rapidis Moſellæ
Miſeras, in te micuit ſuperni
Gratia Regis.
Annulo noxam propere remiſſam
Lætus invento profiteris, atque
Gratias imo ſuperis perennes
Pectore ſolvis.

30. ABBO oder GOERICUS Biſchoff zu Metz von 632. biß 650. ſitzt 18. Jahr.

Dieſen ſubſtituirte ſich der heilige Arnolphus, als er wieder ein Eremite ward: Denn er war ſein naher Anverwandter, und hatte das Geſichte verlohren: Als er nun zu ihm nach Metz kam, und mit ihm in die Kirche S. Stephani gieng, ſo ward er wieder ſehend, daraus Arnolphus ſchloß, daß er keinen würdigern Nachfolger haben könte.

31. DODO.

nach ihm

32. CLODULPHUS.

Er iſt des obgedachten Arnolphi II. leiblicher

cher Sohn gewesen, und ist 103. Jahr alt worden.

33. A B B O.

nach ihm

34. A P R A D I U S.

nach ihm

35. F E L I X II.

nach ihm

36. S I G E B A L D U S.

nach ihm

37. G O D E G R A N D U S oder CHRODEGANDUS

lebt An. 764.

nach ihm

38. A N G I L R A M U S

stirbt An. 800.

nach ihm

39. G A N D U L P H U S

von 800. biß 823. sitzt 23. Jahr.

nach ihm

40. D R O G O

von 824. biß 857. sitzt 32. Jahr.

Er ist Käysers Caroli M. natürlicher Sohn

gewesen, und seine Mutter hat Robeda geheissen. Als Käyser Ludovicus Pius von seinen Söhnen dethronisiret wurde, so hielt er des Käysers Parthey, und halff ihn wieder empor. Sein Lob ist in folgenden alten Versen enthalten:

Hæc sunt præcipue, quibus insignita refulget
Virtutis persona tuæ, Sapientia, radix,
Ordo, affabilitas, bonitas, patientia, virtus,
Vita, gradus, doctrina, locus, moderatio victûs,
Zelus, amorque Dei, fidei insuperabile robur,
Relligio, officium, censura, modestia gestûs,
Hisce Dei virtus vosmet per tempora multa
Crescere concedat, proque his æterna rependat
Præmia, quæ servis tribuenda fidelibus Autor
Insinuat vitæ Dominus; via, vita, redemptor.

41. AD-

41. ADVENTIUS

von 857. lebt nach Anno 869.

Damahls verstieß Lotharius Junior in Lothringen seine Gemahlin Theutebergam, und nahm die Concubine Waldradam: Anfangs nun defendirte dieser Bischoff den Hertzog: Als aber Pabst Hadrianus II. darhinter her war, so lenckte er in Zeiten ein, sonderlich wie er sahe, daß der Trierische Ertz-Bischoff Thietgaudus so übel ankam.

42. WALLO oder VALLA

biß 883.

Er ward von den Normännern erschlagen, welche damahls biß in Lothringen herein drungen.

43. RUPERTUS

von 883. biß 916. sitzt 33. Jahr.

nach ihm

44. THEOGERUS I. oder WIGGERUS

von 916. biß 924. sitzt 8. Jahr.

Ich weiß nicht, ob beyde Nahmen einer Person zukommen; oder ob es zwey unterschiedene Bischöffe gewesen sind.

45. BENNO oder BENEDICTUS
Bischoff zu Metz
von 924. biß 927. sitzt 2. Jahr.

Er wurde von den Bürgern zu Metz beym Kopffe genommen, und seiner Augen beraubet: Denn damahls war die Burgundische, und die Deutsche Faction in der Stadt einander hefftig entgegen.

46. ADELBERO I.
von 927. biß 959. sitzt 32. Jahr.

Sein Bruder Fridericus war Hertzog in Lothringen, oder an der Mosel.

47. THEODORICUS I.
von 959. biß 984. sitzt 25. Jahr.

nach ihm

48. ADELBERO II.
von 984. biß 1005. sitzt 21. Jahr.

Sein Vater war Fridericus Hertzog in Lothringen, ein Bruder des vorhergehenden Adelberonis I.

49. THEODORICUS II.
von 1005. biß 1046. sitzt 41. Jahr.

Der vorige Adelbero hatte seines Bruders

ders

ders Sohn Theodoricum darzu ernennet: Aber dieser Theodoricus, der sein Vormund war, verdrang ihn davon, durch Hülffe seiner Schwester Cunigundæ, welche Käysers Henrici II. Gemahlin war.

50. ADELBERO III.

von 1046. biß 1072. sitzt 25. Jahr.

nach ihm

51. HERMANNUS

von 1072. biß 1079. wiederum von 1089. biß 1090.

Damahls war zur Zeit Käysers Henrici IV. grosser Streit zwischen dem Deutschen Käyser, und dem Päbstlichen Stule. Hermannus nun hielt es mit dem Pabste, und zog nach Italien, ward aber im Florentinischen gefangen, und muste 10. Jahr in einem schlimmen Gefängnüß zubringen. Käyser Henricus IV. satzte zwar unterdessen zu Metz einen andern Bischoff, welcher BRUNO hieß, er ward aber nicht angenommen, sondern die Metzer blieben beständig bey ihrem Bischoffe Hermanno, welcher endlich auch wieder loß kam.

52. POPPO
Bischoff zu Metz
von 1094. biß — —

Es giengen vier Jahre hin, ehe das Bißthum wieder besetzet ward, weil der Käyser und der Pabst einander zu wider waren. Endlich wehlte das Volck diesen Popponem aus dem Collegio der Domherren.

53. THEOGERUS II.
stirbt 1120.

Er hatte schon vorhero dem Stiffte resigniret, und bißher im Closter Clugny gestecket.

54. STEPHANUS
Anno 1120. stirbt 1165. sitzt 45. Jahr.

Er war ein gebohrner Graff zu Barr in Lothringen, und Pabst Calixtus II. war seiner Mutter Bruder. In Ansehung dieses grossen Anverwandtens führte er sich als einen Ertz-Bischoff auf, und wolte sich also dem Gehorsam gegen die Trierische Kirche entziehen: Doch der Ertz-Bischoff zu Trier Bruno defendirte die Jura seiner Kirchen nachdrücklich, und ob er gleich dem Pabste zu Ehren diesen Stephanum ad tempus vitæ den Ertz-Bischöfflichen Mantel muste tragen lassen:

sen: So erhielt er doch vom Päbstlichen Stuhle zulängliche Versicherung, daß es zu keiner Consequentz gereichen solte.

55. THEODORICUS III.
von 1165. biß 1172. sitzt 7. Jahr.

Sein Vater Reinaldus Graffe zu Barr und Mousson war ein Bruder des ietztgedachten Stephani.

56. FEDERICUS
von 1172. biß 1175. sitzt 3. Jahr.
nach ihm

57. THEODORICUS IV.
von 1175. biß 1181. sitzt 6. Jahr.

Sein Vater war Matthæus Hertzog in Lothringen.

58. BERTRANNUS
von 1181. biß 1212. sitzt 31. Jahr.

Damahls machte der Käyser Rudolphum; der Pabst aber Folmarum zum Ertz-Bischoffe zu Trier: Weil es nun Bertrannus mit einem von beyden halten solte, so kam er gar sehr ins Gedränge.

59. CONRADUS I.
von 1212. biß 1224. sitzt 12. Jahr.

Er war ein gebohrner Frey-Herr von

Scharffeneck, und war zugleich Bischoff zu Speyer.

60. JOHANNES I.

Bischoff zu Metz

von 1224. biß 1240. sitzt 16. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Aspremont, von dem man saget, es wäre gewesen ejus vita mitis, manus larga, pudica caro.

61. JOHANNES II.

von 1240. biß 1260. sitzt 20. Jahr.

nach ihm

62. PHILIPPUS

von 1260. biß 1265. sitzt 5. Jahr.

Er hieß Philippus de Florenges, und danckte selber ab.

63. WILHELMUS

von 1265. biß 1271. sitzt 6. Jahr.

Er hieß Wilhelmus de Treignel.

64. LAURENTIUS

von 1271. biß 1281. sitzt. 10. Jahr.

nach ihm

65. JOHANNES III.

von 1281. biß 1282. sitzt 1. Jahr.

Sein Vater hieß Guido und war ein Graffe in Flandern: Er ist auch zugleich Bischoff zu Lüttich gewesen.

66. BO-

66. BOCHARDUS

von 1282. biß 1296. sitzt 14. Jahr.

Sein Vater war Johannes von Avennes, und seine Großmutter war die berühmte Margareta, Gräfin in **Flandern** und **Hennegau**.

67. GERHARDUS

von 1296. biß 1301. sitzt 5. Jahr.

Er hieß Gerhardus de Relanges.

68. REGINALDUS

von 1301. biß 1316. sitzt 15. Jahr.

nach ihm

69. HENRICUS I.

von 1319. biß 1325. sitzt 6. Jahr.

Er hieß Henricus de Turri, und vor seiner Wahl stund der Bischöffliche Stuhl drey Jahr ledig, weil sich die Canonici nicht vergleichen konten.

70. LUDOVICUS

von 1325. biß 1328. sitzt 3. Jahr.

nach ihm

71. ADEMARUS

von 1328. biß 1361. sitzt 33. Jahr.

nach ihm

72. JOHANNES IV.

Bischoff zu Metz

von 1361. biß 1365. sitzt 4. Jahr.

Er hieß Johannes de Vienna.

73. THEODORUS

von 1366. biß 1383. sitzt 17. Jahr.

Aus dem Adlichen Geschlechte von Poppart. Er war vorhero 16. Jahr Bischoff zu Worms gewesen.

74. PETRUS II.

von 1383. biß 1387. sitzt 4. Jahr.

Sein Vater war Guido ein Graffe zu Lützelburg. Er hielt es mit Pabst Clemente VII. zu Avignon, der machte ihn zum Bischoffe und zum Cardinale, ob er gleich nur 15. Jahr alt war. Käyser Wenceslaus denominirte einen andern, der hieß Tilemannus; die Stadt Metz aber wolte keinen von beyden haben. Petrus starb bald darnach in der Blüte seines Alters zu Avignon.

75. RADULPHUS

von 1387. biß 1415. sitzt 28. Jahr.

Er hieß Radulphus de Coucy, und ist darnach Bischoff zu Noyon worden.

76. CON-

76. CONRADUS II.

von 1416. biß 1459. sitzt 42. Jahr.

Zu seiner Zeit belagerte der König in Franckreich Carolus VII. A. 1444. die Stadt Metz gantzer 6. Monathe, ließ sich aber endlich mit einer guten Summa Geldes befriedigen.

77. GEORGIUS

von 1459. biß 1485. sitzt 26. Jahr.

Er war ein Marggraffe von Baden. An. 1473. hatte der Burgundische Hertzog Carolus Audax einen Appetit nach Metz; er bekam aber bald was anders zu thun.

78. HENRICUS II.

von 1485. biß 1502. sitzt 17. Jahr.

Sein Vater Antonius war ein Lothringischer Graffe von Vaudemont.

79. JOHANNES V.

von 1502. biß 1550. sitzt 48. Jahr.

Sein Vater war Renatus Hertzog in Lothringen. Er war nur 4. Jahr alt, als er zum Bischoffe zu Metz declariret ward, und im 20. Jahre ward er schon Cardinal. An. 1517. ist er auch zu Tull, und 1523. zu Verdun Bi-

schoff worden: Uber dieses hat er auch in Franckreich unterschiedene Bißthümer besessen, aber auch zum Theile wieder resigniret.

Nach seinem Tode wurde zwar sein Vetter NICOLAUS an seine Stelle erwehlet; er quittirte aber den geistlichen Stand alsobald, und weil er nicht einmahl ist consecriret worden, so wird er auch nicht mit gerechnet.

80. ROBERTUS
Bischoff zu Metz
von 1551. biß 1561.

Er hieß Robertus von Lenoncour. Zu seiner Zeit nun ist die Stadt Metz, nebst dem Bißthum An. 1552. von Henrico II. Könige in Franckreich eingenommen, und also von Deutschland abgesondert worden.

Das III. Capitel
von
TULL.

I.
Was ist wegen des Bißthums TULL zu mercken?

Wo

WO die Stadt und das Bißthum Tull gelegen ist, da wohnten weiland Völcker, welche LEUCI hiessen: Dahero kömmts, daß die Bischöffe zu Tull in vielen Lateinischen Scribenten Episcopi Leucorum genennet werden.

Die Stadt Tull hat mit der benachbarten Stadt Metz gleiche Fata gehabt: Denn erstlich ist sie eine freye Reichs-Stadt gewesen: Anno 1552. aber ist sie von Henrico II. Könige in Franckreich unversehens unter das Joch gebracht, und von Deutschland abgesondert worden.

Das Bißthum Tull wird vor sehr alt gehalten, und der erste Bischoff MANSVETUS soll von dem Apostel Petro selbst dahin seyn abgeschicket worden.

Es ist aber fast in keinem Bißthum so viel Ungewißheit, als in diesem: Deßwegen der nachfolgende Catalogus nicht viel mehr als die blossen Nahmen in sich halten wird.

II.

Welches sind also die Bischöffe zu TULL gewesen?

1. MAN-

1. MANSVETUS
erster Bischoff zu Tull
Anno 50.
nach ihm
2. AMON.
nach ihm
3. ALTHA.
nach ihm
4. CELSINUS.
nach ihm
5. AUSPICIUS.

Wenns eben derjenige Auspicius ist, der Bischoff zu Trier gewesen ist, wie viele davor halten, so hat er An. 129. gelebet.

6. URSUS.
nach ihm
7. APER.
nach ihm
8. ALBUINUS.
nach ihm
9. TRIFORICUS.
nach ihm
10. DULCITIUS.
nach ihm

11. P R E M O N.

nach ihm

12. A U R I M U N D U S.

Nach diesem ist eine grosse Lücke in dem Catalogo der Tullischen Bischöffe: Es scheint, als wenn es zum wenigsten eine Zeit von 200. Jahren beträffe.

Man lieset von einem Tullischen Bischoffe, Nahmens EUCHARIUS, der um das Jahr 362. gelebet hat; ingleichen von einem andern, Nahmens VALERIUS, um das Jahr 550. welche vielleicht beyde um diese Zeit gelebet haben.

13. E C U L A N U S.

nach ihm

14. E U D O L U S.

nach ihm

15. T E U F R E D U S

um das 640.

nach ihm

16 L E U D I N U S.

nach ihm

17. E B D R I N U S.

nach ihm

18. ADEODATUS
um das Jahr 680.
19. ERMETHEUS.
nach ihm
20. MAGOLDUS.
nach ihm
21. DODO.
nach ihm
22. GODO.
nach ihm
23. BOSO.
nach ihm
24. GARIBALDUS
um das Jahr 671.
nach ihm
25. JACOBUS.
nach ihm
26. BOVO.
nach ihm
27. UNANIMICUS.
nach ihm
28. FROTARIUS.
nach ihm

29. ARNOLPHUS

um das Jahr 859.

nach ihm

30. ARNALDUS

stirbt A. 894.

31. LUDOLINUS

von 894. biß 905. sitzt 11. Jahr.

nach ihm

32. DROGO

von 905. biß 922. sitzt 17. Jahr.

nach ihm

33. GOSLINUS

von 922. biß 948. sitzt 26. Jahr.

34. GERHARDUS I.

von 948. biß 968. sitzt 20. Jahr.

nach ihm

35. STEPHANUS

von 968. biß — —

nach ihm

36. ROBERTUS.

Hat nicht länger als ein Jahr gesessen.

37. BERTHOLDUS

um das Jahr 1007.

nach ihm

38. HER-

38. HERMANNUS
biß 1026.
nach ihm

39. BRUNO
von 1026. biß 1049. sitzt 23. Jahr.

Er ward Anno 1049. Römischer Pabst, und nahm den Nahmen LEO IX. an, hat biß 1054. gelebet.

40. UDO
von 1049. biß 1070. sitzt 21. Jahr.
nach ihm

41. POPPO
von 1070. biß 1107. sitzt 37. Jahr.

Er gieng einmahl ins Kloster, ward aber wieder hervor gezogen. Er lebte gleich, wie Pabst Gregorius VII. um das Jahr 1074. einen grossen Eiffer wegen der Simonie bezeugte; da ward er auch auffs schärffste verklaget: Er that aber Buße, und zugleich eine Wahlfart nach Jerusalem, damit ward ihm alles vergeben.

42. RIGNINUS
von 1107. biß 1124. sitzt 17. Jahr.
nach ihm

43. HEN-

43. HENRICUS I.

von 1124. biß 1165. sitzt 41. Jahr.

Sein Vater Theodoricus war ein Hertzog in Lothringen. Er starb auff der Wahlfart nach Jerusalem.

44. HUGO I.

von 1165. biß — —

nach ihm

45. PETRUS I.

biß 1191.

Als sich Rudolphus und Arnoldus A. 1183. um das Ertz-Bißthum Trier mit einander zanckten, und dieser Petrus sich auch darein mischte, so ward er excommuniciret.

46. OTTO I.

von 1191. biß 1197. sitzt 6. Jahr.

nach ihm

47. MATTHÆUS

von 1197. biß — —

Sein Vater war Matthæus Hertzog in Lothringen: Er hat nicht einmahl die Confirmation erhalten.

48. GERHARDUS II.

— — biß 1216.

nach ihm

49. O T T O II.

Bischoff zu Tull

von 1216. biß — —

Sein Vater war Hugo ein Lothringischer Graffe von Vaudemont.

50. G A R I N U S.

nach ihm

51. R O G E R I U S.

nach ihm

52. Æ G I D I U S

um das Jahr 1261.

nach ihm

53. C O N R A D U S

um das Jahr 1276.

nach ihm

54. P R O B U S

um das Jahr 1287.

nach ihm

55. J O H A N N E S I.

— — biß 1305.

Er war aus dem Lothringischen Geschlechte von Sirck, und vorhero 9. Jahr Bischoff zu Utrecht gewesen.

56. GUIDO.

An. 1305.

Er starb gleich, als er von Rom wieder zurücke kam.

57. OTTO III.

von 1306. biß 1312.

Er hieß Otto von Gransée, und war auch Bischoff zu Basel.

58. OTTO IV.

Anno 1312.

nach ihm

59. JOHANNES II.

Er hieß Johannes von Arzilliers.

60. AMADEUS.

nach ihm

61. THOMAS.

nach ihm

62. BERTRANDUS.

Aus dem adlichen Geschlechte von Turre.

63. PETRUS II.

Aus dem Geschlechte von Barreira.

64. JOHANNES III.

stirbt 1372.

nach ihm

65. JO-

65. JOHANNES IV.
von 1372. biß 1380. sitzt 8. Jahr.
Von Novo Castro, ein Cardinal.

66. PHILIPPUS
von 1380. biß 1409. sitzt 29. Jahr.
nach ihm

67. HENRICUS II.
von 1409. biß 1436. sitzt 27. Jahr.
nach ihm

68. LUDOVICUS
von 1436. biß 1445.
Aus dem Geschlechte von Harracour.

69. WILHELMUS
von 1445. — —
Ist nach diesem Bischoff zu Tournay in den Niederlanden worden.

70. ANTONIUS
stirbt 1490.
Aus dem Geschlechte von Novo Castro.

71. OBRICUS
von 1490. biß 1509. sitzt 19. Jahr.
nach ihm

72. HUGO II.
von 1509. biß 1517. sitzt 8. Jahr.

73. JOHANNES V.
von 1517. biß — —
nach ihm

74. HECTOR

— — biß 1532.

nach ihm

75. ANTONIUS

von 1532. biß — —

nach ihm

76. TUSSANUS

biß 1565.

Unter ihm ist Tull An. 1552. von Henrico II. Könige in Franckreich eingenommen, und von Deutschland abgesondert worden.

Das IV. Capitel von VERDUN.

I. Was ist bey dem Bißthum Verdun zu mercken?

DIe Stadt Verdun ist vor diesem eine freye Reichs-Stadt gewesen: Aber Anno 1552. ist sie von Henrico II. Könige in Franckreich, nebst dem Bißthum eingenom-

men, und von Deutschland abgerissen worden.

Das Bißthum daselbst ist etwas später gestifftet worden, als Metz und Tull: Denn der erste Bischoff daselbst SANTINUS ist nicht von dem Apostel Petro selbst, sondern von dem heiligen Dionysio aus Franckreich dahin geschicket worden.

II.

Wie sind die Bischöffe zu VERDUN auff einander gefolget?

1. SANTINUS
erster Bischoff zu Verdun
An. 118.
nach ihm
2. M A U R U S
stirbt An. 150.
nach ihm
3. S A L V I N U S
von 150. biß — —
nach ihm
4. A R A T O R.

Nach ihm ist ein Hiatus von ohngefehr 200. Jahren, da entweder keine Bischöffe zu Verdun

Verdun gewesen sind, oder davon zum wenigsten keine Nachricht, ja nicht einmahl die Namen vorhanden sind.

5. POLYCHRONIUS
stirbt An. 470.

Er ist mit auf dem Chalcedonischen Concilio gewesen An. 451.

6. POSSESSOR.
nach ihm

7. FIRMINUS.
nach ihm

8. VITONUS.
nach ihm

9. DESIDERATUS
von 529. biß 541. sitzt 12. Jahr.

Er ward von dem Austrasischen Könige Theodorico I. verjaget, weil er zu seinen Sünden wider das sechste Gebot nicht wolte stille schweigen: Aber von dem folgendē Könige Theodoberto I. ward er wieder restituiret.

10. AGERICUS
von 541. biß 588. sitzt 47. Jahr

Ein alter Poete hat diesen Vers von ihm gemacht:

Urbs Vereduna brevi quamvis claudaris in orbe,
Pontificis meritis amplificata places.

11. CARIMERUS
Bischoff zu Verdun
von 588. biß 609. sitzt 21. Jahr.
nach ihm

12 ERMENFRIDUS
von 609. biß 621. sitzt 12. Jahr.
nach ihm

13. PAULUS
von 621. biß 648. sitzt 27. Jahr.
nach ihm

14. GISBALDUS
von 648. biß — —
nach ihm

15. GEREBERTUS
— — biß 689.
nach ihm

16. ARMONIUS
von 689. biß 701. sitzt 12. Jahr.
nach ihm

17. AGREBERTUS
von 701. biß 708. sitzt 7. Jahr.
nach ihm.

18. BER-

18. BERTOLAMIUS
von 708. biß 716. sitzt 8. Jahr.
nach ihm
19. ABBO
Anno 716.
Er ist im ersten Jahre wieder gestorben.
20. PEPO
von 717. biß 722. sitzt 5. Jahr.
nach ihm
21. VOLSCHISUS
Anno 722.
nach ihm
22. AGRONIUS.
nach ihm
23. MAGDALUCUS
Anno 735.
nach ihm
24. AMALBERTUS
An. 762.
nach ihm
25. PETRUS
An. 775.
nach ihm

26. AUSTRANUS
Bischoff zu Verdun
von 799. biß 805. sitzt 6. Jahr.
nach ihm

27. HERILANDUS
von 805. biß 829. sitzt 24. Jahr.
nach ihm

28. HILDUINUS
von 829. biß 850. sitzt 21. Jahr.
nach ihm

29. HATTO
von 850. biß 870. sitzt 20. Jahr.
nach ihm

30. DADO
von 870. biß 923. sitzt 53. Jahr.
nach ihm

31 BERNUINUS
von 923. biß 939. sitzt 16. Jahr.
Sein Competente hieß Hugo: Er muste aber weichen.

32. BERENGARIUS
von 939. biß 960. sitzt 21. Jahr.
nach ihm

32. WILG-

33. WILGFRIDUS
von 960. biß — —

Er ward von einem Graffen Sigefrido gefangen genommen; aber von Ecberto Ertz-Bischoffen zu Trier bald wieder loß gemacht.

34. HUGO I.
An. 985.
nach ihm

35. ALBERO I.
nach ihm

46. ADELBERO
biß 992.
nach ihm

37. GAUFRIDUS.
Er starb, ehe er noch consecriret ward.

38. AYMO
stirbt 1027.

Er hat vom letzten Graffen zu Verdun, Nahmens Friderico, die Graffschafft Verdun geschenckt bekommen.

39. RAYMBERTUS
von 1027. biß 1041. sitzt 14. Jahr.
nach ihm

40. RICHARDUS I.
Bischoff zu Verdun
von 1041. biß 1047. sitzt 6. Jahr.
nach ihm

41. THEODORICUS
von 1047. biß 1090. sitzt 43. Jahr.

Er hielt es mit Käyser Henrico IV. und ward deßwegen vom Päbstlichen Hofe sehr verfolget.

42. RICHERIUS
von 1090. biß 1107. sitzt 17. Jahr.
nach ihm

43. RICHARDUS II.
von 1107. biß 1114. sitzt 7. Jahr.

Er muste nach Rom kommen, und starb unterwegens zu Cassino.

44. HENRICUS I.
biß 1124.
nach ihm

45. URSIO
biß 1130.

Er resignirte freywillig, und begab sich ins Closter.

46. AL-

46. ALBERO II.

von 1131. biß 1150. sitzt 19. Jahr.

Zu seiner Zeit war Pabst Eugenius III. zu Verdun.

47. ALBERTUS I.

von 1150. biß 1162. sitzt 12. Jahr.

Er danckte ab, und ward ein Mönch.

48. RICHARDUS III.

von 1162. biß 1171. sitzt 19. Jahr.

Er starb auf einer Reise nach Jerusalem.

49. ARNULPHUS

von 1171. biß 1181. sitzt 10. Jahr.

nach ihm

50. HENRICUS II.

von 1181. biß — —

nach ihm

51. ALBERTUS II.

biß 1208.

nach ihm

52. ROBERTUS I.

von 1208. biß 1217. sitzt 9. Jahr.

nach ihm

53. JOHANNES I.

von 1217. biß 1224. sitzt 7. Jahr.

Er war ein Graffe von Aspremont, und ist nach diesem Bischoff zu Metz worden.

54. RODULPHUS

Bischoff zu Verdun

von 1224. biß 1240. sitzt 16. Jahr.

Er hieß Rodulphus de Toreta, und danckte selber ab.

55. GUIDO I.

von 1240. biß 1243. sitzt 3. Jahr.

nach ihm

56. GUIDO II.

von 1243. biß 1245. sitzt 2. Jahr.

Er hieß Guido von Miloto, und ward nach diesem Bischoff zu Auxerre.

57. JOHANNES II.

von 1245. biß 1252. sitzt 7. Jahr.

nach ihm

58. JACOBUS I.

von 1252. biß 1261. sitzt 9. Jahr.

Er hieß Jacobus Pantaleon, und ward nach diesem Pabst Urbanus IV.

59. ROBERTUS II.

von 1261. biß 1271. sitzt 10. Jahr.

nach ihm

60. UL-

60. ULRICUS

Anno 1271.

Er hieß Ulricus de Sarvayo.

61. GERHARDUS

Anno 1277.

Er hieß Gerhardus de Granson.

62. HENRICUS III.

Er war ein Bruder des vorigen.

63. JACOBUS II.

An. 1290. biß 1296. sitzt 6. Jahr.

nach ihm

64. JOHANNES III.

von 1296. biß 1302. sitzt 6. Jahr.

nach ihm

65. THOMAS

von 1302. biß 1305. sitzt 3. Jahr.

nach ihm

66. NICOLAUS I.

von 1305. biß 1312. sitzt 7. Jahr.

Er hieß Nicolaus de Nova Villa.

67. HENRICUS IV.

von 1312. biß 1345. sitzt 33. Jahr.

nach ihm

68. HENRICUS V.

Er hat die Confirmation nicht erhalten.

69. OTTO.

nach ihm

70. HUGO II.
Bischoff zu Verdun
biß 1362.

Er hieß Hugo de Bar, und starb auf einer Walfart nach Jerusalem.

71. JOHANNES IV.
von 1362. biß 1370. sitzt 8. Jahr.
nach ihm

72. JOHANNES V.
von 1370. biß — —

Er hieß Johannes de S. Desiderio.

73. GUIDO III.
biß 1378.

Er ist nach diesem Ertz-Bischoff zu Reims in Franckreich worden.

74. LUBALDUS
von 1378. biß 1403. sitzt 26. Jahr.

Er war aus dem Hause de Cusance. Sein Competente hieß Rolinus, der hielt es mit Pabst Clemente VII. zu Avignon; und Lubaldus mit Pabst Urbano VI. zu Rom, welche zu gleicher Zeit regierten.

75. JOHANNES VI.
von 1403. biß — —

Er ward nach diesem Bischoff zu Chalons in Franckreich.

76. LUDOVICUS I.

biß 1430.

Er war ein gebohrner Graffe zu Barr in Lothringen.

77. LUDOVICUS II.

von 1430. biß 1436. wiederum von 1445. biß 1456.

Er hieß Ludovicus von Harracour, und ward 1436. Bischoff zu Tull: er kam aber An. 1445. wieder zum Verdunischen Bißthum.

78. WILHELMUS I.

von 1436. biß 1445. sitzt 9. Jahr.

Er ward nach diesem Bischoff zu Tull, und endlich auch zu Tournay in den Niederlanden.

79. LUDOVICUS III.

von 1445. biß 1456. sitzt 11. Jahr.

Es ist eben der vorhergehende Ludovicus, der unterdessen 9. Jahr Bischoff zu Tull gewesen war.

80. WILHELMUS II.

von 1456. biß 1500. sitzt 44 Jahr.

Ein Enckel des vorigen aus dem Hause Harracour.

81. VARICUS

von 1500. biß 1508. sitzt 8. Jahr. nach ihm

82. LUDOVICUS IV.

Bischoff zu Verdun

von 1508. biß 1523. sitzt 15. Jahr.

Sein Vater war Hertzog Renatus zu Lothringen. Er resignirte, und ward davor ein Graffe zu Vaudemont: Er hat es offt bethauert, und ist in Belagerung der Stadt Neapoli geblieben.

83. JOHANNES VII.

von 1523. biß 1551. sitzt 28. Jahr.

Er war ein leiblicher Bruder des vorigen.

84. NICOLAUS II.

An. 1551.

Zu seiner Zeit ist endlich die Stadt und das Stifft Verdun An. 1552. von Henrico II. Könige in Franckreich eingenommen, und von Deutschland abgesondert worden.

Das III. Buch von Cölln.

I. Was wird in diesem Buche vorkommen?

DJe Ertz-Bischöffliche Kirche zu Cölln hat vor Alters fünff Bißthümer unter sich begriffen, nehmlich 1. LÜTTICH. 2. UTRECHT. 3. MÜNSTER. 4. OSNABRUGG. 5. MINDEN.

Von diesen ist nun zwar UTRECHT und MINDEN secularisiret worden: Wir wollen aber nichts desto weniger die gantze METROPOLIN vorstellen, und also in sechs unterschiedenen Capiteln handeln:

1. von Cöln.
2. von Lüttich.
3. von Utrecht.
4. von Münster.
5. von Oßnabrug.
6. von Minden.

Das

Das I. Capitel
Von Cölln.

I.
Was ist wegen der Stadt Cölln zu mercken?

Das Deutsche Wort Cölln kömmt von dem Lateinischen Worte COLONIA her: Denn ohngefehr 50. Jahr nach Christi Geburt ist diese Stadt mit einer starcken Colonia Römischer Bürger besetzet worden.

Zum Unterscheide andrer Städte, die weiland auch Coloniæ geheissen haben, wird sie COLONIA UBIORUM genennet: Denn die Völcker, welche vor Ankunfft der Römer allhier am untern Rhein-Strome gewohnet haben, sind UBII genennet worden.

Insgemein aber wird sie COLONIA AGRIPPINA oder AGRIPPINENSIS genannt, weil die bekannte Agrippina, eine Gemahlin des Käysers Claudii, und eine Mutter des Käysers Neronis, daselbst ist gebohren worden.

Andre machen den Ursprung dieses Nahmens älter, und führen ihn von M. AGRIPPA her, der Käysers Augusti Eydam gewesen ist, an welchen sich kurtz vor Christi Geburt die UBII ergeben haben.

Anfangs ist die Stadt Cölln so gar groß nicht gewesen, aber Anno 1167. ist sie dermassen erweitert worden, daß sie unter die grösten Städte des Deutschen Landes zu rechnen ist.

Biß ins fünffte Seculum ist diese Stadt unter den Römern geblieben: Als aber die FRANCI um diese Gegend das Haupt empor huben, so ist Cölln erstlich An. 355. von ihnen erobert und übel zugerichtet worden; Aber An. 462. hat sie der Fränckische König CHILDERICUS I. allererst recht unter den Fuß gebracht.

Um das Jahr 957. ist Cöln eine freye Reichs-Stadt worden: Käyser OTTO I. hat sie davor erkläret, und der damahlige Ertz-Bischoff BRUNO, welcher des Käysers Bruder war, hat ihr die Freyheit zuwege gebracht.

Nach diesem ist sie kurtz vor dem grossen Interregno in den Hanseatischen Bund getreten, und ist darbey zu solchem Flore kommen,

men, daß sie von vielen Scribenten Roma Germaniæ genennet wird.

Das Regiment in der Stadt wird Democratisch geführet, da es denn an vielfältigen Aufflauffen des gemeinen Volckes nicht gemangelt hat. Der gröste Tumult war An. 1513. da der gantze Rath ins Gefängnüß geworffen, alle Bürgermeister und Schatzmeister geköpffet, und sechse von des Raths Bedienten gehangen wurden.

Mit den Ertz-Bischöffen hat die Stadt auch viel zu disputiren gehabt, sonderlich wegen der Stadt-Schlüssel: Wie denn auch die Jurisdiction der Stadt so enge ist, daß sie ausser der Ring-Mauer nichts zu befehlen haben: Doch haben sie biß diesen Tag ihre Freyheit mainteniret.

Die Stadt ist durchgehends Papistisch: Denn obgleich weiland viel Waldenser und letztens viel Lutheraner darinnen entstanden sind: So haben sie doch niemahls einwurtzeln können: Deßwegen sich auch die Stadt viel weiß, und in ihrem grossen Stadt-Siegel diese Worte führet: Colonia, Fidelis Ecclesiæ Romanæ Filia.

Um das Jahr 1388. ist diese Stadt vom

Pabste

Pabste URBANO VI. mit einer Universität gezieret worden, welche unter den Papistischen Academien jederzeit einen grossen Vorzug behauptet hat.

Was sonst vor vielfältige merckwürdige Dinge in Cölln passiret sind, die werden unten in dem Catalogo der Bischöffe vorkomen.

II.

Was hat das Bißthum zu Cölln vor einen Ursprung?

Der erste Bischoff daselbst ist der heilige MATERNUS gewesen. Der Anfang wird insgemein von dem Jahre 88. nach Christi Geburt gemacht: Und also hat die Cöllnische Kirche numehro gantzer 1617. Jahre gestanden.

III.

Wie läst sich die Cöllnische Historie am besten eintheilen?

Anno 88. ist das Bißthum zu Cölln angeleget worden.

Anno 747. ist ein Ertz-Bißthum daraus worden.

Anno

Anno 998. haben die Ertz-Bischöffe ihren Sitz im Churfürsten-Collegio erhalten.

Solcher gestalt müssen wir erstlich von den Bischöffen, darnach von den Ertz-Bischöffen, und endlich von den Churfürsten zu Cölln handeln.

IV.

Wie viel PERIODOS hat also die Cöllnische Historie?

Der I. PERIODUS begreifft die Bischöffe zu Cölln, derer sind 24. gewesen, und haben zusammen 659. Jahr regieret.

Der II. PERIODUS begreifft die Ertz-Bischöffe zu Cölln, derer sind 15. gewesen, und haben 251. Jahr regieret.

Der III. PERIODUS begreifft die Churfürsten zu Cölln, derer sind 48. gewesen, und haben numehro 707. Jahr nach einander regieret.

Der

Der I. PERIODUS von den Bischöffen zu Cölln.

V.

Welches sind nun die Bischöffe zu Cölln gewesen?

1. S. MATERNUS I. erster Bischoff zu Cölln von Anno 88. biß 128. sitzt 40. Jahr, alt 115. Jahr.

Dieser Maternus war ein Sohn der Wittwen zu Nain, starb im 19. Jahre seines Alters, und ward von Christo An. 32. von den Todten aufferwecket.

Hierauff zog er An. 50. mit EUCHARIO und VALERIO aus, und wolte das Evangelium in Deutschland predigen, starb aber im Elsas, und nach dem er 40. Tage im Grabe gelegen hatte, so ward er von dem heiligen Euchario mit dem Stabe des Apostels Petri wieder von den Todten auferwecket: Welches allbereit in der Trierischen Historie ist erzehlet worden.

Hierauff hat dieser Maternus gantzer 38. Jahr

Jahr das Evangelium an dem untern Rheinstrome geprediget, wo damahls die UBII und die TUNGRI gewohnet haben.

Endlich nachdem seine Reise-Gefehrten Eucharius und Valerius gestorben wāre, so hat er ihnen in der Bischöfflichen Würde gefolget, und ist zugleich zu Trier der dritte; zu Cölln aber der erste Bischoff worden.

Gleichwie er aber 40. Tage im Grabe gelegen hatte: Also ist er 40. gantzer Jahre ein Bischoff gewesen, und hat zusammen 115. Jahr gelebet; worüber man sich nicht zu wundern hat, wenn man glaubet, daß er zwey mahl von den Todten aufferstanden sey.

Endlich starb er An. 128. und zwar am 16. Trinit. Sonntage, als er eben das Evangelium von dem Sohne der Wittwe zu Nain abgelesen hatte.

2. S. PAULINUS
Bischoff zu Cölln
von 128. biß 175. sitzt 47. Jahr.

Diesen Nahmen findet man in den Catalogis der neuern Scribenten: Die ältern aber wollen nichts davon wissen, sondern an statt des andern Bischoffs findet man dieses Dichon:

Pasto-

Pastorale Pedum quis post hæc rexerit urbis
Agrippæ, veterum nil monumenta docent.

3. MARCELLUS
von 175. biß 200. sitzt 25. Jahr.

Von diesem wollen einige Scribenten auch nichts wissen, sondern schreiben also:

Tempus edax rerum rapuit quoque nomen & acta,
Tertius Antistes queis celebrandus erat.

4. AQUILINUS
von 200. biß 238. sitzt 38. Jahr.

Zu seiner Zeit ist An. 237. die weltbekante Historie mit den 11000. Jungfrauen vorgegangen, welche von den Papistischen Scribenten kürtzlich folgender massen erzehlet wird.

In Engeland war ein vornehmer Mann, Nahmens DIONETUS, der hatte eine Tochter, Nahmens URSULA, die nicht nur in der Christlichen Religion erzogen, sondern auch in allerhand Wissenschafften versiret war.

Es war aber damahls noch ein heydnischer König

König in Engeland, Nahmens AGRIPPINUS, dessen Erb-Printz, HOLOFERNES genannt, verliebte sich in die ietzt-gedachte Ursulam.

Weil aber dieser Printz ein Heide war, so gerieth so wohl der Vater als die Tochter in grosse Angst darüber, weil sie durch eine abschlägliche Antwort den König leicht zu einer Verfolgung der Christen hätten reitzen können.

Es erschien aber der heiligen Ursulæ, die damahls 15. Jahr alt war, in der Nacht ein Engel des Herrn, und vermahnte sie, daß sie in solche Vermählung consentiren solte, mit Versicherung, daß sie dem ohngeachtet ihre Jungferschafft behalten, und nicht nur ihren Bräutigam, sondern auch viel tausend ihres gleichen, durch einen höchstseligen **Märter-Tod** zu Christo führen würde.

Hierauff gab sie zwar das Ja-Wort von sich, doch wurden sehr beschwerliche Conditiones mit eingedungen. Z. E. der Bräutigam muste sich vorher tauffen lassen; das Beylager ward gantzer drey Jahr ausgesetzet; in währender Zeit musten ihr zehn vornehme Jungfrauen zugegeben werden, die

sie

sie bedienen solten; Sie selbst aber und eine jedwede von diesen zehen Dames muste wiederum 1000. Jungfrauen in ihren Diensten haben.

Solcher gestalt muste nun der König in allem 11000. Jungfrauen auffbieten, welche alle von der zukünfftigen Braut seines Sohnes dependirten, und sich die Zeit mit allerhand ihrem Stande geziemenden Ergötzligkeiten vertrieben.

Unter andern wurden Schiffe zurechte gemachet, mit welchen sie sich auff den Engeländischen Ufern divertirten: Als sie nun einsten alle mit einander auff der See spatzieren fuhren, so entstund ein starcker Wind, der trieb die Schiffe in grosser Geschwindigkeit an das Niederländische Ufer, allwo sie alle zusammen ans Land stiegen.

Wie nun also die heilige Ursula in Deutschland ankommen war, so entdeckte sie den andern Jungfrauen ihren Vorsatz, daß sie ihre Jungferschafft Christo auffopffern, und eine Wahlfart zum Pabste nach Rom zu thun gesonnen wäre.

Hierein consentirten alle, und zogen Anno 237. über Cölln den Rhein hinauff biß nach

Basel; hierauff wandten sie sich nach Burgundien, lenckten sich durch die Provence über die Schweitzer-Gebürge nach Italien, und arrivirten endlich zu Rom.

Daselbst wurden sie nun von dem Pabste Cyriaco nicht nur sehr wohl empfangen, sondern als ihm die heilige Ursula von ihrem bevorstehenden Märter-Tode einige Nachricht ertheilte, so ward er begierig, mit einer so schönen Compagnie selber in den Tod zu gehen, resignirte demnach das Bißthum, und zog mit den 11000. Jungfrauen den Rheinstrom wiederum hinunter, welche sich numehro alle mit einander, die noch nicht Christin gewesen waren, hatten tauffen lassen.

Mittlerweile war auch der Königliche Bräutigam HOLOFERNES nach Deutschland kommen, und war numehro in der heiligen Tauffe ÆTHERIUS genennet worden: Unweit Cölln rencontrirten die beyden Verlobten einander, allwo ihm die heilige Ursula vorher sagte, daß sie ihren Ehestand auff dem Erdboden nicht würden vollziehen können, weil ihr von GOtt bestimter Märter-Tod vor der Thüre wäre; sie wolten aber, wenns ihm gefällig wäre, morgendes Tages

in jenem Leben ein unzertrennliches Bündnüs mit einander antreten.

Es regierte aber damahls im Römischen Reiche der Tyrannische Käyser MAXIMINUS, der befahl seinem Generale am untern Rheinstrom, welcher JULIUS hieß, daß er dieser Jungfräulichen Caravane auffpassen, und alle mit einander massacriren solte.

Wie nun die heilige Ursula, nebst dem gewesenen Pabste Cyriaco, und den andern 11000. Jungfrauen unweit Cölln ans Land gestiegen war, so wurden sie von den Trouppen des ietztgedachten Julii angefallen, und innerhalb wenig Stunden alle zusammen niedergemacht. Eine eintzige davon hatte sich in das Schiff verstecket, sie kam aber den folgenden Tag zum Vorscheine, und war den andern in jene Welt nachgeschicket.

Die heilige Ursula hatte ihnen das alles zuvor gesagt, deßwegen hatten sie die gantze vorhergehende Nacht mit Beten und Singen zugebracht, und wie die Würg-Engel über ihnen her waren, so wolte gerne eine jedwede die erste seyn. Der General Julius verliebte sich zwar in währendem Blut-Bade in

die heilige Ursulam, und verlangte sie zu seiner Gemahlin; als ihr aber damit nicht gedienet war, so gieng es ihr nichts besser als den andern.

Die Cörper sind hierauff theils in Cölln selbst, meistens aber auff der Wahlstadt auff Befehl des Bischoffs Aquilini begraben worden. Der Cörper der heiligen Ursulæ selbst ist An. 651. von dem Bischoffe Cuniberto entdecket worden, weil sich eine Taube an demselben Orte sehen ließ: Die andern Gräber hat man allererst An. 1156. zur Zeit Churfürstens Arnoldi II. zum theil endecket, und darauff hat man das Fest der 11000. Jungfrauen allemahl am 21. Octob. celebriret.

Bey dieser Erzehlung ist es wohl kein Wunder, wenn man gleich einen und den andern Scrupel kriegt: Jedoch bemühen sich die Historici von der Römischen Kirchen auffs euserste, die Sache so wahrscheinlich zu machen, als es möglich ist.

Wundert man sich über die grosse Anzahl so vieler erwachsenen Jungfrauen: So wird einem zur Antwort, daß Engeland damahls weit stärcker bewohnet gewesen sey als heutiges Tages.

Spricht man, es hätte zu Rom sein Tage kein Pabst gesessen, der den Namen CYRIACUS geführet hätte: So sagen sie, Pabst PONTIANUS wäre von Rom nach Sardinien entwichen, und hätte diesem Cyriaco unterdessen seine Vices aufgetragen: Weil aber derselbige mit den Jungfrauen davon gezogen wäre, und also den Päbstlichen Stuhl verlassen hätte, so wäre auch seiner in dem Catalogo der Päbste zu Rom nicht gedacht worden.

Erinnert man, daß andre Scribenten melden, als wenn diese Walfarth allererst Anno 452. geschehen wäre, und daß die Mörder nicht Römische Soldaten, sondern die damahls berühmten HUNNI gewesen wären: So sagen sie, es wäre durch einen Irrthum HUNNI an statt SUNNI geschrieben worden, welche letzten Völcker am Rheinstrom neben den Ubiis gewohnet hätten.

Und wenn man endlich in allen den andern Umständen auf einen gründlichen Beweiß dringet, so beruffen sie sich auf eine Nonne aus dem Trierischen Closter Schönau, Namens ELISABETH, welche um das Jahr 1156. in ihren Prophetischen Entzückungen, so wohl

von der heiligen Ursula selbst, als auch von etlichen andern Jungfrauen, die ihr im Gesicht erschienen sind, alle Circumstantien erfahren hat.

Ein jeder mag davon glauben, so viel er will. Manche Historien werden von allen Glaubens-Verwandten angenommen: Manche werden nur bey den Protestirenden gegläubet: Manche finden auch nur in der Römisch-Catholischen Kirche ihre Vertheidiger. Wo diese hingehöret, wird ein jeder selbst urtheilen können.

5. LEWOLDUS
Bischoff zu Cölln
von 238. biß 280. sitzt 42. Jahr.

Die alten Catalogi der Cölnischen Bischöffe wollen nichts von ihm wissen, sondern sie sagen, es wäre damahls, da auf einmahl 30. Tyrannen entstanden wären, alles in Confusion gerathen, und also auch der Nahme dieses fünfften Bischoffs verlohren gegangen.

6. MATERNUS II.
von 280. biß 315. sitzt 35. Jahr.

Er hat die Acta des Concilii unterschrieben, welches An. 314. zu Orleans in Franckreich ist gehalten worden.

7. EUPHRATES

von 315 biß 348. sitzt 33. Jahr.

Dieser Bischoff ward des Arrianismi beschuldiget, welcher damahls sehr im Schwange gieng. Als die benachbarten Bischöffe solches inne wurden, so hielten sie Anno 348. ein Concilium zu Cöln, und entsatzten ihn solenniter seines Bißthumis. Das Concilium bestund theils aus Deutschen, theils aus Frantzösischen Bischöffen, der aller geschäfftigste darunter war Bischoff MAXIMINUS von Trier. Der gegenwärtigen Bischöffe waren vierzehn; und welche nur Gesandten geschicket hatten, derer waren eilffe. Die Scribenten variren sehr wegen der Zeit: Welche aber sagen, daß dieses Concilium An. 348. seinen Anfang, und An. 349. sein Ende genommen hat, die sind der Wahrheit wohl am nechsten.

8. SEVERINUS

von 348. biß 408. sitzt 60. Jahr.

Er war von Bourdeaux aus Franckreich gebürtig, und hat den Arrianismum aller Orten ausgerottet, worzu er in seinem langwierigen Regimente Zeit genung hatte.

Sein Coætanus war der heilige MARTI-

NUS Bischoff zu Tours in Franckreich: Wie nun derselbe gestorben war, so nahmen die Engel, die seine Seele in Abrahams Schoß trugen, ihren Weg über Cölln, daß Bischoff Severinus dieselben gantz deutlich konte singen hören.

Ein gewisser Einsiedler hatte sich lange in einer Wüsten auffgehalten, und fragte endlich einmahl den lieben Gott, ob wohl jemand in der Welt ihm an Heiligkeit zu vergleichen wäre: Alsobald erschien ihm ein Engel, und sagte: Er und Bischoff Severinus zu Cölln wäre einer so fromm als der ander. Wie er nun nach Cölln kam, und diesen Severinum was gutes essen und trincken sahe, da er hingegen bißhero Hunger und Kummer gelitten hatte: So lernte er hierdurch, daß das Reich Gottes zwar nicht in Essen und Trincken, aber auch nicht in Hunger und Durst bestünde.

Auffs Alter reiste er zu den Seinigen nach Bourdeaux, und starb daselbst, ist aber nach diesem nach Cölln geführet worden.

9. EVERGISLAUS, Bischoff zu Cölln von 408. biß 440. sitzt 32. Jahr.

Er war von seinem Antecessore aufferzogen

gen worden. Als er nach Tongern reiste, und daselbst den noch übrigen Götzendienst vollends ausrotten wolte, so ward er in der Nacht ermordet.

10. SOLANUS
von 440. biß 473. sitzt 33. Jahr.

Er wird von andern SOLINUS, auch von etlichen AQUILINUS genennet.

Welche Scribenten behaupten wollen, daß die 11000. Jungfrauen von den Hunnen wären massacriret worden: Die müssen die gantze Historie unter diesen Bischoff ziehen, weil die Hunni nicht eher als zu seiner Zeit den Einfall in Deutschland gethan haben.

Sonst ist zu seiner Zeit An. 462. zur Zeit Königes Childerici I. die Stadt Cöln von den Francken eingenommen worden.

11. SIMONEUS
von 473. biß 520. sitzt 47. Jahr.

Dieser Bischoff hat zur Zeit des Fränckischen Königs Clodovæi I. gelebet, welcher An. 499. ein Christ worden ist.

12. DOMITIANUS
von 520. biß 560. sitzt 40. Jahr.

Es wird seiner in vielen Catalogis nicht

gedacht: Und mit der Zeit-Rechnung giebt es um dieser Gegend auch sehr schwere Knoten.

13. CARENTINUS
Bischoff zu Cölln
von 560. biß 580. sitzt 20. Jahr.
nach ihm

14. EBREGISILUS
von 580. biß 600 sitzt 20. Jahr.
nach ihm

15. REMEDIUS
von 600. biß 620. sitzt 20. Jahr.
nach ihm

16. CUNIBERTUS
von 620. biß 660. sitzt 40. Jahr.

Er stund beym Könige Dagoberto I. in Franckreich in grossen Gnaden, und bekam durch seine Gunst die Stadt SOEST: Es ist aber dieselbe Anno 1441. zur Zeit Churfürst Theodorici II. wieder von dem Stiffte abgefallen, und an die Graffen von Marck kommen.

Anno 651. hat dieser Bischoff zum ersten den Cörper der heiligen URSULÆ gefunden, davon oben.

17. BO-

17. BOCALDUS
von 660. biß 680. sitzt 20. Jahr.
nach ihm

18. STEPHANUS
von 680. biß 690. sitzt 10. Jahr.
nach ihm

19. ADELWINUS
von 690. biß 694. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

20. GUISO
von 694. biß 708. sitzt 14. Jahr.

Damahls ward die Festung Käyserswerd zur Defension des Stifftes angeleget.

21. ANNO I.
von 708. biß 709. sitzt 1. Jahr.
nach ihm

22. PHARAMUNDUS
von 709. biß 711. sitzt 2. Jahr.
nach ihm

23. AGILOLFUS I.
von 711. biß 717. sitzt 6. Jahr.

Er reiste zu Popino nach Franckreich, und wolte mit ihm wegen seiner Concubine expo-

stuliren; aber auf solcher Reise ward er unterwegens ermordet.

24. RAGINFREDUS
Bischoff zu Cölln
von 717. biß 745. sitzt 28. Jahr.

Dieser soll der letzte Bischoff zu Cölln gewesen seyn.

Der II. PERIODUS
von den
Ertz-Bischöffen zu Cölln.

VI.
Wenn ist das Ertz-Bißthum zu Cölln entstanden?

Es ist keine so gar gewisse Nachricht vorhanden. Insgemein wird geglaubet, nachdem der heil. BONIFACIUS An. 745. zum Ertz-Bischoffe zu Maintz wäre constituiret worden, so hätte zwey Jahr darnach An. 747. das Ertz-Bißthum Cölln seinen Anfang genommen, und der erste Ertz-Bischoff habe AGILOLFUS geheissen: Indem nun klar ist, daß der vorhergehende Agilolfus An.

717. ist

717. ist ermordet worden, so muß unfehlbar ein AGILOLFUS II. gewesen seyn, weil sonst die Zeitrechnung gar nicht mit einander überein kömmt.

VII.

Welches sind nun die Ertz-Bischöffe zu Cölln gewesen?

1. AGILOLFUS II.
erster Ertz-Bischoff zu Cölln
von Anno 747. biß 750. sitzt 3. Jahr.
nach ihm

2. HILDEGARUS
von 750. biß 757. sitzt 7. Jahr.

Von andern wird er HILDEBERTUS genennet. Er ward an der Weser todt geschlagen, als er mit den Francken wider die Sachsen zu Felde gieng.

3. BERTHOLINUS
von 757. biß 772. sitzt 15. Jahr.
nach ihm

4. RICOLPHUS oder REINOLDUS I.
von 772. biß 782. sitzt 10. Jahr.

Er ward von bösen Leuten ermordet, und der Cörper in einen Brunnen geworffen.

5. HILDEBOLDUS
Ertz-Bischoff zu Cölln
von 782. biß 818. sitzt 36. Jahr.

Sein Beförderer war Kåyser Carolus M.

6. HADEBALDUS
von 818. biß 846. sitzt 28. Jahr.

Er hat zur Zeit Kåysers Ludovici Pii gelebet, und hat Anno 823. auff dem Concilio zu Acken viel gutes gestifftet. Nach seinem Tode hat der Einfall der Normånner, und die innerliche Unruhe unter den Carolingis solche Troublen verursachet, daß innerhalb 5. Jahren kein Ertz-Bischoff zu Cölln hat können erwehlet werden; oder wenn ja einer gewesen wåre, so ist zum wenigsten der Nahme verlohren gegangen.

7. GUNTHARIUS
von An. 851. excommun. 863. stirbt 870.

Er hatte eine Schwester, die hieß WALDRADA, in dieselbe verliebte sich Lotharius Junior König in Austrasien, und verstieß deßwegen seine rechte Gemahlin THEUTEBERGAM. Diese Ehescheidung billigte dieser Guntharius, wie auch der Ertz-Bischoff zu

zu Trier Thietgaudus, unter dem Vorwande, als wenn die Heyrath mit Theutberga zu nahe ins Geblüthe gewesen wäre: Welches alles auff dem Synodo zu Acken Anno 862. ausgemachet ward.

Doch die verstoßne Gemahlin Theuteberga beklagte sich beym Pabste Nicolao I. der ließ Anno 863. zu Metz einen andern Synodum halten, darinnen beyde Ertz-Bischöffe zu Trier und zu Cölln excommuniciret wurden, weil sie die Ehescheidung einander zu gefallen gebilliget hatten.

Guntharius that zwar, als wenn er den Päbstlichen Bann nicht groß achtete: Allein wie er in solcher Unbußfertigkeit Messe lesen wolte, so wurden ihm die heiligen Kleider von einem guten oder bösen Engel vom Leibe gerissen, und der Ertz-Bischoff selbst gab bald darauff seinen Geist auff.

8. WILLIBERTUS
erwehlet 863. succed. 870. stirbt 890.
nach ihm

9. HERMANNUS I.
von 890. biß 925. sitzt 35. Jahr.

Er hatte beym Käyser Arnulpho viel zu sprechen.

10. WICH

10. WICHFRIDUS
Ertz-Bischoff zu Cölln
von 925. biß 953. sitzt 28. Jahr.

Er hat zur Zeit Käysers Henrici Aucupis gelebet und regieret.

11. BRUNO I.
von 953. biß 965. sitzt 12. Jahr.

Sein Vater war Käyser Henricus Auceps und sein Bruder Käyser Otto M. Er führte sich nicht allein als einen Ertz-Bischoff auf, sondern brauchte auch das Schwerdt, wenn es nöthig war. Gestalt er denn das Hertzogthum Lothringen unter seine Gewalt gebracht, und mit Genehmhaltung des Käysers der Cölnischen Kirchen unterworffen hat; wiewohl seine Nachfolger dasselbe nicht haben behaupten können.

Weil auch sein Bruder Käyser Otto M. schwere Kriege so wohl wider die Ungarn als auch in Italien führen muste, so war dieser Bruno des Käysers Vicarius im Reiche, und hatte also gar viel zu sagen.

Anno 957. hielt Käyser Otto M. einen grossen Reichs-Tag in der Stadt Cölln, und da soll die Stadt zum ersten ihre völlige Freyheit erhalten haben.

Letztens that er eine Reise nach Franckreich, und ward zu Compiegne franck; starb auch daselbst Anno 965. nachdem er alle seine Verlassenschafft der Cöllnischen Kirche vermachet hatte.

12. VOLMARUS

von 965 biß 969. sitzt 4. Jahr.

Er war vorhero Archidiaconus gewesen, und hatte gar ein gutes Lob, aber nicht seines Vorfahrers Autorität: Deßwegen das Hertzogthum Lothringen alsobald wieder von dem Cöllnischen Ertz-Bißthum abgesondert und von den Frantzosen eingenommen ward.

13. GERO

von 969. biß 976. sitzt 7. Jahr.

Er war ein gebohrner Marggraffe in der Laußnitz aus Sächsischem Geblüthe, und sein Vater hieß Christianus. Käyser Otto II. war ihm sehr zu wieder, und wolte ihm nicht einmahl die Regalia ertheilen; er ward aber in der Nacht von einem Engel deßwegen reprimendiret. Letztens verfiel er in eine Entzückung, und blieb offt etliche Stunden dariñen liegen. Solches nahm sein Archidiaconus

Wa-

Warinus in acht, und wie sich dergleichen wieder zutrug, so erklärte er ihn vor einen todten Mann, und machte alsobald Anstalt, daß er lebendig begraben ward.

14. WARINUS oder WALRAMUS I. Ertz-Bischoff zu Cölln
von 976. biß 984. sitzt 8. Jahr.

Nach dem er seinen Vorfahren ietzt erzehlter massen mit Manier vom Brodte geholffen hatte, so glückte es ihm zwar, daß er an seiner Stelle Ertz-Bischoff ward: Allein das böse Gewissen ließ ihm keine Ruhe, biß er nach Rom reisete, und dem Pabste seine Sünde bekannte, da er denn zur Satisfaction das Kloster des heiligen Martini zu Cölln erbauen muste.

15. EVERGERUS
von 985. biß 997. sitzt 12. Jahr.

Er hat seines frommen und stillen Lebens wegen ein grosses Lob.

Der III. PERIODUS von den Churfürsten zu Cölln.

VIII.

Welches sind die Churfürsten zu Cölln gewesen?

Wir

Wir setzen zum Grunde voraus, daß nach der gemeinen Sage das Churfürsten-Collegium An. 998. ist stabiliret worden. Solcher gestalt ist der erste Cöllnische Churfürst HERIBERTUS gewesen, welchem die andern in folgender Ordnung succediret haben.

1. S. HERIBERTUS
erster Churfürst zu Cölln
von 998. biß 1022. sitzt 24. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Rotenburg an der Tauber im Francken-Lande; und Bischoff Henricus zu Würtzburg war sein Bruder.

Erst war ein anderer, Nahmens WEZELINUS, im Vorschlage, als aber derselbe die Ehre nicht annehmen wolte, so wurde dieser Heribertus allen andern vorgezogen, und Käyser Otto III. der ihm sehr gewogen war, schrieb folgendes Hand-Brieflein an ihn, nach Benevento, allwo er sich damahls auffhielt: OTTO Imperator Augustus sola DEI gratia, HERIBERTO Archilogothetæ gratiam suam & Coloniam, & pallii cubitum unum. Vale!

Hierauff zog er gleich nach Rom, ließ sich das Pallium geben, und kam nach Cölln. Der fol-

folgende Käyser Henricus II. war ihm zwar anfangs nicht gnädig: Er ward aber des Nachts durch ein Gesichte erinnert, daß er allen Haß gegen diesen Mann solte fahren lassen, deßwegen er ihn auch von selbiger Zeit an als einen Vater geehret hat.

Es hatte dieser Heribertus noch einen Bruder, dessen Nahmen aber nirgends zu finden ist, der hatte zur theuren Zeit viel arme Leute in einer Scheune verbrannt, und also die Tragœdie des bekannten Ertz-Bischoffs zu Maintz, nachgespielet: Als ihm nun vom Pabste aufferleget ward, ein Closter zur Busse zu bauen, so beredte er sich mit diesem Heriberto, und darauff bauten sie mit einander das schöne Kloster Dietz, Lat. Tuitium, der Stadt Cölln gegen über, an dem Orte, wo der erste Deutsche König Tuisco sein Lager soll auffgeschlagen haben.

Sonst werden von diesem Heriberto viel Wunderwercke erzehlet. Z. E. Er hat einen Teuffel von einem Besessenen ausgetrieben: Das Wasser, damit er seine Hände gewaschen hat, ist ein kräfftiges Medicament gewesen: Von dem Weine, darein er seine Finger getauchet hat, ist ein blindes

Weib sehend worden; Ein Gichtbrüchtiger ward gesund, als er ein Creutz über ihn machte: Durch sein Gebeth konte er zu wege bringen, daß es in der finstern Nacht lichte umher ward: Dem Käyser Henrico II. hat er den Tag seines Todes zuvor verkündiget: Die obgedachten Halberstädtischen Täntzer sind durch seine Vorbitte erlöset worden: Und was dergleichen mehr erzehlet wird.

2. PILIGRIMUS

von 1022. biß 1036. sitzt 14. Jahr.

Dieser Piligrimus war in der Jugend so ein armer Schüler, daß er sich das Brodt vor den Thüren ersingen muste: Als er nun einsten zu Hildesheim am Thore der Bischöfflichen Residenz sein Liedlein abgesungen hatte, so sagte der Bischoff BERNWALDUS zu seinen Leuten: **Der Ertz-Bischoff zu Cölln ist vor der Thüre, gehet hinaus und führet ihn herein.** Die Bedienten kamen wieder, und sagten, daß niemand vor der Thüre wäre, als ein armer Currendarius: Der Bischoff aber sagte: **Eben dieser ist ein zukünfftiger Ertz-Bischoff zu Cöln.** Hierauff muste der Knabe an seiner Tafel mit

mit ihm speisen, und beym Abzuge muste er dem Bischoffe versprechen, daß er in Cölln seine erste Messe vor den armen Bernwardum lesen wolte.

Als dieser Piligrimus heran wuchs, so bekam er eine gantz abscheuliche Gestalt, daß er einem Monstro ähnlicher sahe als einem Menschen. Er hatte es unterdessen doch so weit gebracht, daß er unweit Cölln auf einem Dorffe ein Priester worden war. Es trug sich aber zu, daß Käyser Henricus II. um selbige Gegend jagte, und in einem verstellten Habite eine Messe von diesem Priester verlangte. Wie nun der 100. Psalm gesungen ward, so betrachtete der Käyser den Priester etwas genauer, und wunderte sich in seinem Hertzen, warum doch Gott seine heiligen Sacramenta durch eine so übelgewachsene Person administriren liesse. Indem er aber dieses gedachte, so wurde gleich der Vers gesungen: **Er hat uns gemacht und nicht wir selbst.** Das nahm der Käyser als eine Antwort auf seine Gedancken auf, und weil eben bey diesem Verse der Priester den Chor-Schülern zugeruffen hatte, daß sie brave laut singen solten: So glaubte der Käyser, daß

der

der Priester seine Gedancken errathen hätte, und also nothwendig mit einem Prophetischen Geiste müste begabet seyn. Da sich nun eben damahls die Vacantz in Cölln ereignet hatte, so ward dieser Piligrimus von gedachtem Käyser Henrico II. zum Churfürsten zu Cölln verordnet.

Als er nachdiesem die Confirmation erhalten hatte, und seine erste Messe zu Cölln lesen solte, so gedachte er an sein Versprechen, das er dem heiligen Bernwardo zu Hildesheim gethan hatte, und schloß ihn deßwegen mit in das Gebet ein, welches er vor die Lebendigen that: In währender Consecration aber ward ihm durch göttliche Eingebung geoffenbahret, daß der heilige Bernwardus eben ietzo gestorben wäre: Wie er nun zum Beschluß der Messe vor allerhand Verstorbene bath, so specificirte er auch diesen Hildesheimischen Bischoff mit darunter. Jedermann verwunderte sich, daß er zugleich in einer Messe vor den lebendigen, und auch vor den todten Bernwardum gebethen hatte: Nach einiger Zeit aber kam Post, daß dieser Bischoff eben damahls in Hildesheim gestorben war, als Piligrimus zu Cölln vor dem hohen Altar gestanden hätte.

Bey seinem Ende gieng auch was merckwürdiges vor. Er war ein Feind aller Schottländischen Mönche, und wolte dieselben zu Cölln aus dem Closter S. Martini vertreiben. Als er aber damahls gleich nach Niemegen verreisete, so sagte der Abt dieses Closters: Si in nobis peregrinis Christus est, Piligrimus vivus Coloniam non revertatur. Und das ward erfüllet, weil er seinen Geist zu Niemegen aufgegeben hat.

3. HERMANNUS II. Churfürst zu Cölln von 1036. biß 1055. sitzt 19. Jahr.

Er war ein gebohrner Pfaltzgraffe am Rhein, und sein Bruder war Henricus de Lacu Churfürst zur Pfaltz am Rhein.

Er hat An. 1049. ein besonderes Privilegium vom Pabste Leone IX. erhalten, daß ein jedweder Churfürst zu Cölln allemahl auch ein Cardinal zu Rom seyn solte: Es ist aber diese besondere Prærogativa der Cöllnischen Kirchen nach diesem wieder eingegangen.

4. ANNO II. von 1055. biß 1075. sitzt 20. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Schwäbischen

bischen Graffen von Sonnenberg, und der Ertz-Bischoff zu Magdeburg Wernerus war sein Bruder.

Er war ein gelehrter Mann, und hatte vor diesem das Rectorat in dem Gymnasio zu Bamberg verwaltet. Hernach war er vom Käyser Henrico III. nach Hoffe gezogen, und in Gesandtschafft nach Cölln geschicket worden: Allwo er sich dermassen wohl aufführte, daß ihm der vorhergehende Churfürst Hermannus zu seinem Nachfolger recommendirte.

Anno 1056. als Käyser Henricus III. zu Goßlar war, so stellte sich dieser Anno gleichfalls ein, und prophecente dem Käyser, daß er nicht lange mehr leben würde: Wie er nun gleich darauf gestorben war, so wurde sein Sohn Henricus IV. erstlich von seiner frommen Mutter Agnes gar wohl erzogen: Damit aber waren einige Bischöffe und sonderlich dieser Anno zu Cölln nicht zu frieden, sondern rissen den Printz A. 1062. mit ziemlicher Gewalt aus den Mütterlichen Armen. Nach diesem dirigirte dieser Churfürst meistens die Aufferziehung dieses zukünfftigen Käysers; dessen üble Sitten nachgehends zur Gnüge

bewiesen, daß er das Educations-Handwerck nicht recht mochte gelernet haben.

Anno 1066. unterstund sich dieser Churfürst, der Trierischen-Kirchen einen Ertz-Bischoff, Nahmens Cuno, mit Macht und Gewalt auffzudringen: Wie es aber abgelauffen ist, muß man in der Trierischen Historie nachschlagen.

Anno 1074. begegnete diesem Ertz-Bischoffe ein erschreckliches **Unglück.** Er *hatte* am Oster-Feste den Bischoff von Münster bey sich, und wolte denselben zu Wasser wieder lassen fortführen. Als nun seine Bedienten sich nach einem Schiffe umsahen, so nahmen sie eins, das einem Kauffmanne zugehöhrte, und schmissen seine Wahren heraus. Es hatte aber dieser Kauffmann einen **Sohn**, der hitzig vor der Stirne war, der wolte das Schiff nicht folgen lassen, sondern schmiß die Churfürstlichen Bedienten heraus. Als nun solches vor dem Churfürsten kam, und derselbe seiner Gewohnheit nach mit vielen Dräuworten um sich warff: So lieff der Kauffmann durch alle Gassen, und brachte die gantze Stadt in den Harnisch.

Dieses zusammen gelauffene Volck deli-

berirte, was zu thun wäre, und weil solches hin und wieder in den Wirthshäusern geschach, so hatten sich unterdessen die meisten vollgesoffen: In solcher Raserey fielen sie die Bischöffliche Residenz an, und ihrer viel wolten es mit ihren Augen gesehen haben, daß der Satan in einem Harnische, und mit einem feurigen Schwerdte erstlich vorangegangen, nachgehends aber verschwunden wäre.

Der Anfall geschach gegen Abend, als der Churfürst und der Bischoff mit einander über der Tafel sassen, und als ihnen die Pfeile um die Köpffe herum flogen, so musten sie Reiß aus geben: Der Münsterische Bischoff nahm seinen Weg nach Hause, der Churfürst aber retirirte sich mit allen seinen Leuten in die S. Peters-Kirche.

Mittler weile ward der Churfürstliche Pallast von dem rasenden Volcke gantz ausgeplündert, und wie sie über den wohlversorgten Weinkeller kamen, so schlugen sie auff einmahl allen Fässern die Böden aus, wordurch die Keller im Augenblicke dermassen überschwemmet wurden, daß sie bey nahe alle mit einander im Weine ersoffen wären.

Hierauff schworen sie dem Churfürsten

den Tod, und stürmten die Peters-Kirche. Weil aber unterdessen die finstere Nacht eingefallen war, so hatte der Churfürst Gelegenheit zu entwischen. Und zwar so hatte ihn vor etlichen Tagen ein Dom-Herr angesprochen, der an der Stadt-Mauer wohnte, daß er sich eine Hinter-Thüre durch die Mauer durffte brechen lassen, und eben durch dieses Loch entrann der Churfürst vor dieses mahl aus ihren Händen.

Als nun die Churfürstlichen Bedienten in der Peters-Kirche muthmaßten, daß der Churfürst numehro wahl in salvo seyn würde, so liessen sie den Schwarm in die Kirche, und da funden sie zwar das Nest, aber der Vogel war ausgeflogen.

Es währte dieser Tumult drey Tage nach einander, und ob es gleich zu keinem rechten Blut-Bade kam, so ward doch ein Weib von der Mauer herunter gestürtzet, und ein Mann über das Stadt-Thor gehangen, nicht weil sie was gethan hatten, sondern weil es dem rasenden Pöbel also gefiel.

Unterdessen hatte der Churfürst viel 1000. Bauern, und auch einige Soldaten an sich gezogen, viel waren auch freywillig zu ihm

kom-

kommen, weil jederman Mitleiden mit ihm hatte: Als nun dieses Volck vor die Stadt Cölln rückte, so wolten die Bürger die Extremität nicht erwarten, sondern ergaben sich gleich, und erboten sich, dem Churfürsten alle mögliche Satisfaction zu geben. Der Churfürst selbst verfuhr aus dermassen gnädig, und ließ allen Vergebung wiederfahren, die zum Creutze krochen. Ohngefehr 600. Kauffleute trauten dem Wetter nicht, sondern machten sich in der Nacht davon, wordurch die Stadt grossen Schaden lidt.

Die Soldaten und Bauern wolten auch nicht so gar vergebens wieder abziehen, also wurden da und dort unterschiedene Häuser geplündert. Der Sohn des Kauffmanns, der an allem diesem Unheil Schuld hatte, ward nebenst etlichen andern geblendet, einige wurden mit dem Staub-Besen zur Stadt hinaus gewiesen, viel reiche Bürger aber musten heimlich in die Büchse blasen, weil es profitabler schien, solche Missethäter an den Beutel, als an den Halß zu hencken.

Nach diesem residirte Churfürst ANNO meistens zu Sigeberg, allwo er ein schönes Closter gebauet hatte. Daselbst kam ein-

sten ein armes Weib zu ihm, und klagte, daß ihr die Schöppen zu Cölln keine Gerechtigkeit hätten wiederfahren lassen: Damit citirte er alle sieben Richter nach Sigeberg, und wie sie gegen ihre Beschuldigung nichts einwenden konten, so ließ er ihrer sechsen alle beyde Augen; dem siebenden aber nur eins ausstechen, damit er die andern führen konte: Auff ihre Häuser aber ließ er zum immerwährenden Andencken steinerne Köpffe setzen, an denen aber keine Augen zu sehen waren.

In dem Closter zu Sigeberg ist noch der Bischoffs-Stab dieses Churfürstens vorhanden, in welchen eben dieser Vers gestochen ist: Tityre, coge pecus, cœcos ne ducito cœcus.

5. HILDOLPHUS
Churfürst zu Cölln
von 1075. biß 1079. sitzt 4. Jahr.

Er war Käysers Henrici IV. Capellan gewesen. Er sprach einst den vorhergehenden Churfürsten Annonem um ein schönes Buch an: Der Churfürst aber gab ihm zur Antwort; er solte sich nur gedulden, es würde eine Zeit kommen, da er dieses, und noch viel andre Dinge, die zur Cöllnischen Kirche gehörten,

hörten, nach seinem Tode erben würde: Welches auch also erfolgte.

6. SIGEWINUS

von 1079. biß 1089. sitzt 10. Jahr.

Churfürst ANNO II. hatte auch diesem Sigewino das Churfürstenthum zuvor prophecenet.

7. HERMANNUS III.

von 1089. biß 1099. sitzt 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe zu Northeim, und die Käyserin Richenza, eine Gemahlin Lotharii II. war seine Schwester.

8. FRIDERICUS I.

von 1099. biß 1131. sitzt 32. Jahr.

Er war ein Italiänischer Marggraffe aus dem Friaul.

9. BRUNO II.

von 1131. biß 1137. sitzt 6. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Altena, oder zu der Marck in Westphalen, welches einerley ist. Die Domherren hatten einen andern in der Wahl, der hieß GODFRIDUS; dieser Bruno aber ward dem Käyser zu gefallen vorgezogen, ohngeachtet er mit der schwe-

ren Noth behafftet war: Er starb zu Barr in dem Neapolitanischen Königreiche.

10. HUGO
Churfürst zu Cölln
An. 1137. sitzt 10. Monath.

Er war ein gebohrner Graffe von Spanheim.

11. ARNOLDUS I.
von 1137. biß 1151. sitzt 14. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Geldern. Beym Pabste Eugenio III. ward er des Lasters der Simonie beschuldiget, und muste nach Rom kommen, ward aber davon absolviret.

12. ARNOLDUS II.
von 1151. biß 1156. sitzt 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Wied, und war bißhero Probst zu Cölln, und Käysers Conradi III. Cantzlar gewesen.

13. FRIDERICUS II.
von 1156. biß 1159. sitzt 3. Jahr.

Sein Vater war Adolphus ein Graffe zu Altena und Bergen. Das Capitul hatte einen andern erwehlet, der hieß GERARDUS: aber

aber der Käyser Fridericus I. und der Pabst Hadrianus IV. wolten diesen haben. Er starb zu Pavia in Italien, als er den Käyser dahin begleitet hatte.

14. REINOLDUS II.
von 1159. biß 1167. sitzt 8. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Dasselit, aus dem Lüneburgischen Lande, und war bißhero Käysers Friderici I. Cantzlar gewesen: Was auch der Käyser auf diesen Mann muß gehalten haben, das kan man aus einem alten Diplomate, schliessen, darinnen unter andern diese Worte stehen: Charissimum Principem nostrum REINOLDUM, Ecclesiæ Coloniensis venerabilem Archiepiscopum, universis Imperii fidelibus in exemplum proponimus, cujus fidem sinceram, cujus constantiam invictam, cujus labores immensos, cujus opera & servitia magnifica in omni necessitate Imperii & Nostra sæpenumero oculata perspeximus.

Es that dieser Reinoldus unterschiedene Feldzüge mit dem Käyser nach Italien, sonderlich Anno 1162. als Meiland zerstöret ward. Bey solcher Gelegenheit bekam Reinoldus die Cörper der heiligen drey Könige,

ge, ingleichen der Maccabäer, welche die Käyserin Helena erstlich nach Constantinople gebracht hat, von dannen sie zur Zeit der Grichischen Käyser durch den Meyländischen Bischoff Eustorgium nach Meyland sollen kommen seyn. Beyde werden biß diesen Tag zu Cölln, nach Art der Römischen Kirchen, veneriret.

Anno 1167. war Reinoldus das letzte mahl in Italien, und ward darinnen durch die Pest auffgerieben.

15. PHILIPPUS I.

von 1167. biß 1191. sitzt 24. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Heinsberg, war auch in Abwesenheit Churfürstens Reinoldi Vicarius des Ertz-Bißthums gewesen.

Zu seiner Zeit ward Anno 1180. der bekannte Hertzog in Sachsen HENRICUS LEO vom Käyser Friderico I. in die Acht erkläret: Indem nun jederman über seinen Landschafften her war, so halff Churfürst Philippus auch zugreiffen, und trug das Hertzogthum Engern und Westphalen davon, welches auch biß diesen Tag bey der Cöllnischen Kirche geblieben ist.

Er

Er begleitete den neuen Käyser Henricum VI. im Italiänischen Kriege, und starb unweit Neapoli Anno 1191. Zu Cölln hat er sich durch die Stadt-Mauern, die er hat aufführen lassen, ein immerwährendes Andencken gestifftet; davon singet der Vers:

Ortu Heinsbergiacus magnus virtute PHILIPPUS

Mœnia, & Angariam, Westphaliamque dedit.

16. BRUNO III.

von 1191. biß 1193. sitzt ins 3. Jahr.

Er war ein Graffe von Altena oder zu der Marck. Es war zwar Lotharius ein Grafe von Hochsteden wider ihn erwehlet worden, welcher aber selber zurücke trat. Es glaubte aber dieser Bruno, daß man im Mönchs-Stande seeliger wäre, als in der Ertz-Bischöfflichen Würde: Deßwegen trat er mit Consens des Dom-Capitels das Churfürstenthum seinem Bruder Adolpho ab, und brachte den Rest seines Lebens im Kloster Aldenberg zu.

17. ADOLPHUS I.

von 1193. biß 1205. sitzt 12. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Altena. Nach

dem Tode Käysers Henrici VI. wurden zwey Käyser erwehlet, nehmlich PHILIPPUS aus Schwaben, und OTTO von Braunschweig.

Unter diesen beyden Käysern hielt es Churfürst ADOLPHUS nicht nur mit Ottone von Braunschweig, sondern er war auch Autor von seiner Wahl und Crönung: Weil Pabst Innocentius III. eben diesen Ottonem confirmirte, so hatte Adolphus desto weniger Gefahr darbey zu befürchten.

Sieben Jahre darnach ward dieser Adolphus anders Sinnes, und verließ nicht allein Käyser Ottonem IV. den er doch mit eigner Hand gecrönet hatte; sondern er satzte auch dem andern Käyser Philippo aus Schwaben A.1204. zu Acken die Käyserliche Crone auff.

Hiermit war nicht allein das Dom-Capitul zu Cölln übel zu frieden, sondern Pabst Innocentius III. ergrimmte auch über diesen wetterwendischen Churfürsten, und da er denen verordneten Commissariis nicht antworten wolte, so ward er Anno 1205. solenniter abgesetzt, und konte beym Pabste, aller angewandten Mühe ungeacht, nicht wieder ausgesöhnet werden.

18.BRU-

18. BRUNO IV.

von 1205. biß 1208. sitzt 3. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Sayn, und ward an statt des abgesetzten Adolphi erwehlet, und alsobald vom Käyser Ottone IV. in Schutz genommen.

Es gieng aber Käyser Philippus An. 1206. auf seinen Feind Ottonem loß, und schlug ihn bey Cölln aus dem Felde, daß er sich endlich gar nach Engeland retiriren muste.

Hierauf eroberte Philippus das Schloß Wasserburg, dahin sich Bruno retiriret hatte, und führte den Churfürsten A. 1206. mit sich gefangen nach Würtzburg.

Unterdessen ward Philippus mit dem Pabste Innocentio III. Anno 1207. ausgesöhnet, und da ward expresse mit eingedungen, daß der gefangne Churfürst zu Cölln Bruno wieder auff freyen Fuß muste gestellet werden.

Hierauff gieng Bruno erstlich nach Rom, und von dar zu seiner Kirche nach Cölln: Er lebte aber nur biß 1208. als er die Churfürstliche Würde kaum 3. Jahr getragen hatte.

19. THEODORICUS I.

von 1208. biß 1213. sitzt 5. Jahr.

Er war ein Grafe von Heinsberg. Er

wurde vom Käyser Ottone IV. darzu befördert, welcher numehro, nach seines Feindes Philippi Tode, Käyser alleine war.

Es währte aber nicht lange, so ward dieser Otto Anno 1210. vom Pabste Innocentio III. auch excommuniciret, und ihm bald darauf der junge Fridericus II. Hertzog aus Schwaben entgegen gesetzet. Weil nun Churfürst Theodoricus, ohngeachtet des Päbstlichen Bañes, von Ottone nicht ablassen wolte: So ward er darüber Anno 1213. selber excommuniciret, und abgesetzt. Er bemühete sich drey Jahr nach einander um seine Restitution, und der Ertz-Bischöffliche Stul stund unterdessen vacant: es war ihm aber der Päbstliche Hoff beständig zu wider: Also muste er mit einer Jährlichen Pension von 300. Marck Silbers vorlieb nehmen, und das Churfürstenthum einem andern überlassen.

20. ENGELBERTUS I.
Churfürst zu Cölln
von 1216. biß 1225. sitzt 9. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Berg, von so schöner Gestalt, daß zu seiner Zeit seines gleichen nicht war. Käyser Fridericus II. hielt solche Stücke auf ihn, daß er zur Zeit des

des Italiänischen Krieges seinen Sohn von ihm erziehen ließ.

Dieser Churfürst hatte einen Bruder, Namens Adolphum, Graffen zu Isenburg: Dessen ältester Sohn, FRIDERICUS genannt, machte dem Closter zu Essen viel Verdruß, und als sich die Nonnen beym Pabste beschwerten, so ward Churfürst Engelberto auffgetragen, daß er die Sache untersuchen, und bestraffen solte.

Wie sich nun Graffe Fridericus mit blossen Dräuworten nicht wolte abschrecken lassen, so ward ihm endlich eine gewisse Geld-Straffe dictiret, welches ihm dermassen verdroß, daß er dem Churfürsten den Tod schwur.

Als nun Engelbertus eine gewisse Kirche in Westphalen im Dorffe Swelme einweihen wolte, so paste ihm sein Vetter Fridericus unterwegens in einem hohlen Wege auf, und erstach ihn mit 28. Wunden: Von seinem Comitatu aber blieb niemand, denn sie lieffen alle davon, und liessen ihren Herrn im Stiche.

21. HENRICUS I.

von 1225. biß 1237. sitzt 12. Jahr.

Ein Edelmann aus dem Geschlechte von Molenarck. Er ließ sich eifrig angelegen

seyn

seyn, die Mordthat seines Vorfahrens zu bestraffen. So bald er nun Nachricht erhielt, daß sich der Mörder Fridericus nach Lüttich retiriret hatte, so ließ er denselben nach Cölln bringen, ob gleich 2000. Marck Silbers Unkosten drauff giengen; allwo er als ein Strassenräuber gerädert, und das Schloß Isenburg demoliret ward.

Es hatte dieser Mörder 2. Brüder, einer hieß OTTO, und war Bischoff zu Münster; der andre hieß THEODORICUS, und war Bischoff zu Oßnabrüg, die mochten auch Kopfftheil an der Mordthat haben, und wurden deßwegen vom Pabste zu einer scharffen Inquisition gezogen, aber endlich doch bey ihren Bißthümern gelassen.

22. CONRADUS
Churfürst zu Cölln
von 1237. biß 1261. sitzt 24. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Hochsteden, und hat auch diese seine väterliche Graffschafft, nebst etlichen schönen Schlössern, dem Ertz-Stiffte Cölln zugewendet.

Zur Zeit des Interregni verfiel dieser Churfürst mit dem benachbarten Graffen Wilhelmo zu Jülich in einen Krieg, und hatte das Unglück,

Unglück, daß er gefangen, und gantzer neun Monathe ziemlich harte gehalten ward.

Die letzten Jahre fieng er an, den heiligen drey Königen zu Ehren einen prächtigen Tempel zu bauen, konte aber Alters wegen den angefangenen Bau nicht gantz hinaus führen.

23. ENGELBERTUS II.

von 1261. biß 1275. sitzt 14. Jahr.

Er war einer von Adel aus dem Geschlechte von Valckenburg, unter dessen Regierung grausame Händel mit der Stadt Cölln vorgegangen sind, welche sich zur Zeit des Interregni mit aller Macht in die völlige Freyheit zu setzen getrachtet hat.

Erstlich trägt sich der gemeine Mañ mit einer wunderlichen Historie, die sich A.1262. soll zugetragen haben. Es wohnten nehmlich in der Stadt zwey Canonici, die waren dem Bürgermeister Hermanno von Gryn nicht gut, uñ baten denselben hinterlistiger Weise zu Gaste. Sie hatten aber einen Löwen im Hause, den liessen sie loß, wie der Bürgermeister kam, hatten ihm auch bißhero nichts zu fressen gegeben, damit er diesen Gast desto gewisser zerreissen solte; Der Bürgermeister aber war

resolvi-

resolviret, zog seinen Rock aus, wickelte denselben um die lincke Hand, und fuhr damit dem Löwen in den Rachen, mit der rechten Hand aber grieff er nach seinem Dolche, und gab der Bestien einen Fang, daß sie das Auffstehen vergaß: Hierauff lieffen die Bürger zusammen, kriegten die beyden Canonicos beym Kopffe, und hiengen sie an einen Balcken über das Stadt-Thor.

So lautet die gemeine Erzehlung, und die Beweißthümer derer, die es glauben, sind folgende. Erstlich ist diese Begebenheit mit dem Löwen hin und wieder in Cöln abgemahlet; darnach ist noch vor 100. Jahren der Balcken zu sehen gewesen, daran die beyden Canonici gehangen haben; man hat auch in einer Mauer ein Loch gewiesen, darinnen der Löwe soll gestecket haben; die Familie von Gryn führet 3. Löwen in dem Wappen; und das Stadt-Thor soll eben deßwegen biß auff den heutigen Tag das Pfaffen-Thor genennet werden.

Es wird aber auch die gantze Historie von andern vor eine Fabel gehalten. Denn das Gemählde soll eigentlich die Historie eines Griechischen Käysers, Nahmens Romani, bedeuten,

deuten, der einen Löwen auff solche Weise erleget hat; das Thor soll vor Alters der Göttin Venus zu Ehren Porta Paphia seyn genennet worden, daraus der Pöbel die Pfaffen-Pforte gemachet hat; der Balcken über dem Thore soll dazu gedienet haben, daß man zur Nachts-Zeit eine Laterne daran gehangen hat: Welches ich alles in seinem Wehrt und Unwerth lasse.

Das ist unterdessen gewiß, daß zur Zeit dieses Churfürstens der Streit mit der Stadt Cölln auffs höchste kommen ist; welches man aus nachfolgenden Begebenheiten wird abnehmen können.

Es hatte ihm zwar sein Vorfahre schon gerathen, wenn er nach seinem Tode an seine Stelle kommen würde, so solte er an Rehabeams Historie sich spiegeln, und die Stadt Cölln gelinde tractiren: Das that er aber nicht, sondern warb Volck, und wolte die Stadt mit Gewalt unter das Joch bringen. Wie sich aber Graffe Wilhelmus zu Jülich der Stadt annahm, und es unweit Cölln zu einer Schlacht kam, so ward Churfürst Engelbertus gefangen, und muste biß ins vierdte Jahr gar ein hartes Tractament ausstehen:

Denn

Denn der Grafe ließ zu Jülich an einem Thurme ein grosses eisernes Gebatter machen, und wenn er dem Volcke einmahl eine Lust machen wolte, so muste der gefangene Churfürst hinein kriechen, und sich von der Canaille verspotten lassen.

Er war kaum aus dieser Noth erlöset, so gieng das Disputiren mit der Stadt Cölln wieder an, und da ward er von den Bürgern beym Kopffe genommen, und in einem privat-Hause etliche Tage im Arrest gehalten.

Endlich wolte sich Engelbertus, an der Stadt nachdrücklich revengiren, und darzu ereignete sich folgende Gelegenheit. Es waren viel Bürger bloß darum aus der Stadt Cölln gejaget worden, weil sie es mit dem Churfürsten hielten, welcher damahls seine Residentz zu Bonn aufgeschlagen hatte.

Diese Exulanten kamen zum Churfürsten und entdeckten ihm einen Anschlag, wie man die Stadt Cölln überrumpeln könte. Sie zogen nehmlich einen gewissen Mann wie einen Bettler an, der machte sich nach Cölln, und nahm sein Quartier in einem Hause, das an der Stadt-Mauer stund, und in der Stadt

ward

ward er an gewisse Leute recommendiret, die den verjagten Bürgern treu waren.

Am Tage nun gieng dieser Spion nebst etlichen seines gleichen, in der Stadt betteln, des Nachts aber grub er in dem Hause ein Loch unter die Stadt-Mauer, brachte es auch in etlichen Tagen so weit, daß man durch solches Loch unvermerckt in die Stadt aus und ein kriechen konte: Es wurden auch vom Churfürsten einige Spionen dahin geschickt, die das Loch probiren musten, und darauff wurden in aller Stille so viel Soldaten aufgebothen, als zu einer solchen Entreprise nöthig waren.

Ob sich aber wohl alle auffs grausamste unter einander verschworen hatten, so war doch einer darunter, der sich den Tag vorher in die Stadt schlich, und dem Rathe den gantzen Anschlag entdeckte; worauff alsobald Anstalt gemachet wurde, daß man diese ungebethenen Gäste bester massen beneventiren möchte.

Um Mitternacht kamen sie angestochen, wusten aber nicht, daß die Bürger in den nechsten Häusern auff sie lauerten: Nachdem nun ihrer ohngefehr 600. hinein gekrochen waren,

waren, so gieng das Scharmutzieren an, und in kurtzer Zeit waren alle mit einander todt geschlagen; es ward auch Feuer in das Loch geworffen, dadurch diejenigen, die weder hinter noch vor sich konten, verbrennen, oder ersticken musten. Unter den Todten war der leibliche Bruder des Churfürstens, ein Graffe von Valckenburg, der Vornehmste.

Das geschach Anno 1269. und in dem folgenden Jahre ward zwischen dem Churfürsten und der Stadt Cölln ein gewisser Vergleich auffgerichtet. Weiter ist nichts vorgegangen, sondern der Churfürst ist bald darauff Anno 1271. oder wie andre rechnen Anno 1275. gestorben.

14. SIFFRIDUS
Churfürst zu Cölln
von 1275. biß 1298. sitzt 23. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von Westerburg, und hat mit der Stadt Cölln viel disputiret, wer die Stadt-Schlüssel haben sollte; er hat aber wegen der Kriege mit den Nachbarn seinen Zweck niemahls erhalten können.

Erstlich schmieß er sich mit Wilhelmo Graffen zu Jülich herum, und eroberte so

gar

gar die Stadt Jülich: Aber Pabst Martinus IV. drang darauff, daß dem Graffen alles muste restituiret werden. Ist etwan An. 1284. geschehen.

Eben um selbige Zeit ward zu Cölln der Betrüger THILO KOLUP verbrannt, welcher sich vor Käyser Fridericum II. ausgab, der doch schon vor 32. Jahren gestorben war. Davon an seinem Orte.

Hierauff entstund ein blutiger Krieg zwischen Hertzog Johanne in Brabant, und Graffe Reinhardo in Geldern, wegen des Hertzogthums Limburg; da hielt es Churfürst Siffridus mit dem Grafen von Geldern, und hingegen Graffe Adolphus von Berg trat auf die Seite des Hertzogs zu Brabant.

Indem es nun Anno 1288. zu einer blutigen Schlacht kam, darinnen die Brabanter den Platz behielten, so ward Churfürst Siffridus von dem Grafen von Berg gefangen genommen, und weil die Conditiones gantz irraisonable waren, so muste er sieben Jahr in solchem Arreste aushalten, biß er endlich mit grossem Gelde Anno 1295. loß kam.

So bald er auff freyen Fuß gestellet war,

so gieng alle sein Tichten und Trachten dahin, wie er Graff Adolphum von Berg wiederum möchte gefangen kriegen, und es glückte ihm auch. Der Grafe erboth sich zwar alles zu restituiren; Er bekam aber keine andere Antwort als diese: **Ich will dir weisen, wie du den Ertzbischoff von Cölln solst gefangen halten.**

Endlich erbot sich der gefangene Grafe, daß er dem Churfürsten gar mit einander die Graffschafft Berg abtreten wolte, wenn er wieder zu seiner Freyheit gelangen könte: Aber der Churfürst sagte: **Der heilige Apostel Petrus hat schon so viel, daß er seine Diener ernehren kan.**

Hiermit ward er zur ewigen Gefängnüs verdammt, und starb endlich in einem eisernen Gebauer, darinnen er viel unerhörte Qvaal ausgestanden hatte: Die schmertzlichste darunter war diese, daß er zur Sommers-Zeit nackend ausgezogen, mit Honige beschmieret, und darnach den Fliegen und anderm Ungezieffer vorgesetzet ward.

Sonst hat dieser Siffridus das feste Schloß BRIEL angeleget, welches die Bürger aus Cölln zwar belagerten, aber nicht erobern kon-

konten. Die Stadt Cölln ward seinet wegen vom Pabste in Bann gethan, und ward nicht eher, als nach sieben Jahren erst davon befreyet.

25. WICHBOLDUS

Churfürst zu Cöln

von 1298. biß 1306. sitzt 7. Jahr.

Er war ein gebohrner Freyherr von Holte, und brachte es dahin, daß die Stadt Cölln wiederum von ihrem Banne loßgesprochen ward.

26. HENRICUS II.

von 1306. biß 1331. sitzt ins 26. Jahr.

Die Canonici wehlten auf einmahl drey Ertzbischöffe, nemlich WILHELMUM Graffen von Jülich; REINALDUM Graffen von Westerburg; und HENRICUM Graffen von Virnenburg.

Unter diesen ward Wilhelmus von Jülich bald darauf im Flandrischen Kriege erschlagen: Die andern beyde überließen die Sache dem Päbstlichen Stuhle: Weil nun Henricus von Virnenburg, weiland mit Pabst Nicolao IV. zu Rom sehr familiar gewesen war,

so erhielt er von Clemente V. die Confirmation, und sein Competente muste zurücke stehen.

Anno 1314. erwehlte dieser Churfürst FRIDERICUM von Oesterreich zum Käyser, und krönte denselben zu Bonn: Hingegen Chur-Mäintz erwehlte LUDOVICUM aus Bäyern; welches albereit in der Universal-Historie ist ausgeführet worden.

Sonst ist wenig merckwürdiges vorgegangen, ausser daß er das Schloß Hulkeroide zum Ertz-Stiffte erkauffet hat.

27. WALRAMUS II. Churfürst zu Cölln

von 1331. biß 1349. sitzt 18. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Jülich. Sein Competente war Adolphus von der Marck, Bischoff zu Lüttich: aber Pabst Johannes XXII. der den Streit entscheiden muste, gab diesem Walramo recht, weil er weiland zu Bononien mit ihm studiret hatte.

Auf die letzt war Pabst Clemens VI. dem Käyser Ludovico Bavaro sehr zuwider, und brachte die Churfürsten dahin, daß sie bey seinen Lebzeiten den Böhmischen König Carolum

lum IV. zum folgenden Käyser erwehlen musten. Wie nun Käyser Ludovicus solches revengiren wolte, und dem Churfürsten Walramo seine Nachbarn auf den Halß hetzte, so ließ er das Ertzbißthum im Stiche, und reiste nach Franckreich, allwo er Anno 1349. gestorben ist.

28. WILHELMUS

von 1349. biß 1362. sitzt 13. Jahr.

Er war ein Edelmann aus dem Geschlechte von Geneppe, und ward deßwegen erwehlet, weil ihm alle Sachen des gantzen Ertz-Stifftes sehr wohl bekannt waren. Er gab einen guten Haußhalter ab, konte auch bey nahe gar vor einen Geitzhalß passiren. Es sind noch 12. silberne Apostel zu Cölln vorhanden, die er in die Haupt-Kirche verehret hat.

Im Jahre 1352. wurden zwey Cöllnische Dom-Herren, nemlich Reinhardus ein Graffe von Spannheim, und Ernestus von Molenarck in der Stadt Cölln, einer gantz geringen Ursache wegen von den Bürgern jämmerlich massacriret; welche Mordthat ihre Anverwandten an den Cöllnischen Bürgern vielfältig revengirten.

Sonst hatte dieser Churfürst eine Meer-Katze um sich, mit welcher er zu spielen pflegte: Sie biß ihn aber einst in ein Bein, und das gerieth so übel, daß er daran sterben muste. Er ließ alle Böden und Keller voller Vorrath: es funden sich aber nach seinem Tode allerhand Leute, die sich darein theilten.

Zu seiner Zeit ward Anno 1357. in Cölln eine Frau lebendig begraben: Der Todtengräber aber machte in der Nacht den Sarg auf, und wolte der Leiche einen kostbaren Ring abziehen: Darüber ward die Frau lebendig, der Todtengräber lief davon, und ließ die Laterne stehen, dieselbe nahm das Weib, und gieng damit nach Hause, hat auch nachgehends noch drey Kinder mit ihrem Manne gezeuget.

29. JOHANNES
Churfürst zu Cölln
Anno 1363.

Als der vorige Churfürst auf dem Todtbette lag, so ließ er seinen Dom-Probst Wilhelmum von Schleida zu sich kommen, und assignirte ihm eine grosse Summa Geldes, daß er damit nach Rom gehen, und sich zur Succession im Churfürstenthum recommendiren

diren möchte. Er wandte aber das Geld zu was anders an, und begehrte der Ehre nicht, darüber giengen zehn Monathe hin, ehe zur Wahl geschritten ward.

Hierauf wurde nun zwar dieser JOHANNES von Virnenburg von den weltlichen Ständen erwehlet; unter den Domherren aber waren ihm ihrer viel zu wieder: Er gieng zwar nach Rom, und suchte die Confirmation, kam aber unverrichteter Sachen nach Hause, und ob er sich gleich mit Gewalt in das Ertz-Stifft eindringen wolte, so ward ihm doch vom Pabste Urbano V. das Handwerck geleget: Jedoch ward er Bischoff zu Münster, und nachgehends zu Utrecht.

30. ADOLPHUS II.

von 1363. biß 1364. sitzt 1. Jahr.

Er war ein Graffe von Altenau, oder zu der Marck, und hatte bißhero etliche Jahr das Stifft Münster administriret. Er ward vom Pabste Urbano V. wider seinen Willen, und ohne der Domherren Consens zum Ertzbischoffe constituiret: Es war ihm aber mit dem geistlichen Stande gar nichts gedienet: also resignirte er Anno 1364. und vermählte

sich mit Margareta einer Gräffin von Bergen, und ward ein Graffe zu Cleve, davon an seinem Orte.

31. ENGELBERTUS III.

Churfürst zu Cölln

von 1364. biß 1368. sitzt 4. Jahr.

Er war auch ein Graffe von der Marck, und der vorige Churfürst war seines Brüders Sohn, wie man in den Genealogischen Tabellen sehen kan.

Er war bißhero Bischoff zu Lüttich gewesen, und sehnte sich nicht nach Cölln, weil er alt, und das Stifft mit vielen Schulden behafftet war: Aber der Pabst Urbanus V. wolte es so haben.

Auf die letzt ward er von der Gicht gar sehr geqvälet, da nahm er seinen Nachfolger zum Coadjutor an, und brachte den Rest seines Lebens auf dem Schlosse Briel in der Stille zu.

32. CUNO

von 1368. biß 1370. sitzt 2. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Falckenstein, und war schon 5. Jahr vorhero Churfürst zu Trier gewesen, behielt auch beyde hohe Stiffter beysammen.

Er

Er war nicht länger als biß ins dritte Jahr in Cölln, zahlte aber in der kurtzen Zeit die meisten Schulden ab, und brachte auch sonst viel verwirrte Dinge wiederum in Ordnung: Darnach resignirte er in Faveur seines Vetters, und blieb biß an seinen Tod Churfürst zu Trier.

Zu seiner Zeit verkauffte auch der letzte Graffe zu ARENSBERG, mit Nahmen GODOFREDUS, seine gantze Graffschafft in Westphalen mit allem, was darzu gehörte, dem Ertz-Stiffte Cölln, und starb darauf Anno 1371. ohne Erben.

33. FRIDERICUS III.

von 1370. biß 1414. sitzt 44. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Saarwerden, und ein naher Vetter des vorigen. Käyser Carolus IV. wolte den Bischoff zu Straßburg Johannem darzu befördern: Aber Pabst Gregorius XI. confirmirte diesen Fridericum, mit dem er zu Bononien studieret hatte.

Er kam jung darzu, und hat lange regieret, hat auch drey Käyser nach einander gekrönet, nemlich Wenceslaum, Rupertum und Sigismundum.

Das merckwürdigste unter seinem langwierigen Regimente ist die Universität zu Cölln, welche zu seiner Zeit Anno 1388. ist angeleget und vom Pabste Urbano VI. privilegiret worden.

Mit der Stadt Cölln hat er viel gestritten, aber wenig ausgerichtet: Das Städtgen Zons hat er auch fortificiren lassen.

34. THEODORICUS II. Churfürst zu Cölln von 1414. biß 1463. sitzt 48. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Mörs. Theils Canonici erwehlten den Paderbornischen Bischoff Wilhelmum von Bergen wider ihn: Aber Theodoricus wuste seine Sachen so zu spielen, daß dieser Wilhelmus seine Schwester-Tochter nahm, und ihm also nicht nur das Ertz-Stifft Cölln ließ, sondern noch darzu das Stifft Paderborn abtrat: Massen denn Theodoricus beyde Stiffter zusammen, gantzer 48. Jahr regieret hat.

Er hatte zwey Brüder, die waren auch Bischöffe, nemlich JOHANNES zu Münster, und WALRAMUS zu Utrecht.

Um das Jahr 1424. hat dieser Theodoricus

cus die Festung Käyserswerth an das Ertz-Stifft gebracht, welche bißhero die Graffen von Cleve besessen hatten: Nach der Zeit ist die Restitution oft gesucht, aber nicht erhalten worden.

Hingegen hat sich unter diesem Churfürsten wegen der allzuschweren Contribution, die Stadt SOEST, Lat. Susatum, von dem Ertz-Stiffte abgesondert, und hat sich den Graffen zu der Marck ergeben, ist auch biß auf diese Stunde darbey geblieben.

35. RUPERTUS

von 1463. biß 1480. sitzt 17. Jahr.

Er war ein gebohrner Pfaltz-Graffe am Rhein, und Churfürst Fridericus Victoriosus war sein Bruder. Es war aber, als wenn das Capitul die zukünfftigen Troublen gleichsam voraus sähe; deßwegen wurde diesem neuen Churfürsten eine genaue CAPITULATION vorgeleget, welche die Erblandes Vereinigung genennet ward, und dardurch dem Churfürsten die Hände so wohl in Civil- als Militar-Sachen ziemlich gebunden wurden.

Wie er nun seine Regierung antreten wolte,

te, so fand er nichts, als lauter Schulden, welche seine Vorfahren gemacht hatten; die besten Schlösser, Städte und Zölle waren verpfändet; und es funden sich kaum so viel Einkünffte, daß der Churfürst seine Taffel halten konte.

Da suchte nun Rupertus bey den Land-Ständen, bey dem Dom-Capitul, und bey der Stadt Cölln Hülffe: Es wolte aber niemand hören, und die Vasallen, welche die Kirchen-Güter zum Unterpfande besassen, wolten ihre Capitalia nebst dem Interesse haben, eher gaben sie kein gut Wort.

Solches klagte Rupertus seinem Bruder Churfürst Friderico Victorioso zu Heidelberg, der kam ihm Anno 1469. mit einer Armee zu Hülffe, und nahm Bonn, Neus, Andernach, Zens, Kayserswerd, Briel, und viel andre Schlösser mit Gewalt hinweg, und vor die aufgewandten Unkosten behielt er Käyserswerth in seinen Händen.

Nachdem sich nun Rupertus solcher gestalt in die Possession der besten Oerter gesetzet hatte, so schien es freylich, als wenn er etwas allzustrenge verführe, da es doch rathsamer gewesen wäre, den Ernst durch Güte zu temperi-

periren, und die Creditores nach und nach zu befriedigen.

Indem er aber allzuscharff war, und sonderlich den Canonicis ihre Einkünffte auf alle Weise zu beschneiden suchte, so kam es Anno 1472. zur Ruptur. Den Anfang machte die Stadt Neus, welche öffentlich wider den Churfürsten rebellirte. Es funden sich zwar drey Spionen, welche die Stadt dem Churfürsten liefern wolten: Aber der dritte verrieth den Anschlag, und ward pardonniret, die andern zwey aber wurden geviertheilt.

Hierauf sahe sich das Dom-Capitul nach einem neuen Ertzbischoffe um, weil dieser Rupertus vielfältig wieder die beschworne Capitulation gehandelt hätte, und erwehlten Anno 1473. einen Land-Graffen von Hessen, Nahmens HERMANNUM, erstlich nur zum Gouverneur des Ertz-Stiffts, er ist aber nachgehends Churfürst worden.

Wie Rupertus den Ernst sahe, so hieng er sich an den unruhigen Hertzog in Burgundien, welcher Carolus Audax genennet ward, der kam diesem Ruperto mit einer formidablen Armee zu Hülffe, und belagerte Anno 1474. die Stadt Neus.

Nun ward zwar die Hungers-Noth in der Stadt in währender Belagerung so groß, daß die Bürger allbereit musten Pferde-Fleisch fressen: Allein der tapffere Land-Graffe Hermannus war selber in der belagerten Stadt, und machte so gute Anstalt, daß die Burgundier nichts ausrichten konten.

Uber dieses kam Käyser Fridericus III. mit der Reichs-Armee angezogen, und also ward Carolus Audax genöthiget, daß er Anno 1475. mit Schand und Spott vor Neus abziehen muste.

Gleich darauf starb auch der Churfürst zu Pfaltz Fridericus Victoriosus, und also hatte der gute Rupertus niemand, der ihm beystund, und hingegen war jederman mit Hermanno von Hessen sehr wohl zu frieden.

Numehro schien es, als wenn Rupertus mit einer jährlichen Pension wolte zu frieden seyn: Es stund ihm aber auch nicht an, und also zog er davon: Er ward aber unterwegens von Land-Graffen Henrico in Hessen Anno 1478. gefangen genommen, und auf die Festung Blanckenstein gesetzet, allwo er Anno 1480. gestorben ist. Der Cörper ward zwar nach Bonn gebracht, es wolte ihn aber niemand

mand begraben: Also lag er lange Zeit ausser der Capelle an einer alten Mauer; biß endlich der Pabst befahl, daß man ihm die letzte Ehre nicht versagen solte.

Wie groß der Haß gegen diesen Rupertum muß gewesen seyn, das kan man unter andern an seinem Vicario abnehmen, welcher Henricus hieß, und ein Doctor Theologiæ war. Denn derselbige hatte einst nur in einer Predigt das Volck zur Barmhertzigkeit gegen seinen Herrn vermahnet; deßwegen ward er von etlichen Bürgern aus Cöln gehascht, an ein Seil gebunden, und im Rheinstrome von einem Ufer zum andern hin und her gezerret, und darbey mit Spießen und Stangen fast tödtlich verwundet.

36. HERMANNUS IV.

Gouvern. 1473. Churf. 1480. biß 1508. sitzt 28. Jahr.

Hatte sich dieser Hermannus in währendem Gouvernement wohl aufgeführet, so machte er es nunmehro als Churfürst noch besser: Deßwegen er nicht allein im Cöllnischen von jederman geliebet, sondern auch A. 1489. zum Bischoffe zu Paderborn erwehlet ward.

Er war sonderlich gegen die Armen sehr wohlthätig, und ließ niemand ohne Allmosen von sich: Auf den Reichstägen, die zu seiner Zeit bald in dieser bald in jener Reichs-Stadt gehalten wurden, war sein Quartier allemahl mit gantzen Escadronen Bettel-Leuten besetzt, so daß man auch zu sagen pflegte: Wenn jemand wissen wolte, wo der Churfürst zu Cölln seyn Quartier hätte, so dürffte man nur sehen, wo die meisten Bettel-Leute vor der Thüre stünden.

Zu seiner Zeit starb Anno 1492. zu Cöln ein Doctor Juris Canonici, mit Nahmen NICASIUS, welcher von Kind auf blind gewesen war, und also die Leges sein Tage nicht gesehen, und doch gleichwohl so perfect gelernet hatte, daß er das Jus mit grossem Applausu dociren konte.

37. PHILIPPUS II. Churfürst zu Cöln von 1508. biß 1515. sitzt 7. Jahr.

Er war ein Graffe von Oberstein und Duna, und regierte gar löblich. Einst hatten unterschiedene von Adel wieder ihn conspiriret; als sie nun bey ihm beysammen waren, so warff er die Frage auf, wie viel denn der

der Herrr Christus Verräther gehabt hätte? Sie meinten, nur einen: Darauf sagte der Churfürst: Ich aber habe viel Verräther, und das seyd ihr alle zusammen. Hierüber wurden sie schamroth, und ließen ihre bösen Anschläge fahren.

Zu seiner Zeit war ein großer innerlicher Tumult in der Stadt Cölln Anno 1513. Die Ursache war fast so beschaffen, als wie zu Erfurth, daß nehmlich die Bürger mit dem Rathe wegen der allgemeinen Gelder nicht zufrieden waren. Erstlich wurden die Rathsherren auf dem Rathhause belagert, darnach aber zogen die Bürger wieder ab: Die folgenden Tage ward ein Rathsherr nach dem andern zur Rechnung gefodert, und um eine Spanne kürtzer gemacht: Wie nun die mächtigsten aus dem Rathe solcher gestalt hingerichtet waren, so wurde wieder Ruhe und Frieden in der Stadt.

38. HERMANNNUS V.

An. 1515. abgesetzt A. 1546. weicht 1547. stirbt 1552.

Er war ein gebohrner Graffe von Wied, und ward Anno 1532. auch Bischoff zu Paderborn. Zu seiner Zeit fieng Lutherus an

zu reformiren, und da war dieser Hermannus sein geschworner Feind: Es ist auch oben in der Paderbornischen Historie gemeldet worden, wie hefftig er die Lutheraner verfolget hat.

Als aber dieser Hermannus älter ward, so war er selbst auf eine Reformation seines Ertz-Stifftes bedacht, und ließ erstlich durch einen Theologum seiner Religion, welcher GROPPERUS hieß, Anno 1536. eine gewisse Formul entwerffen, nach welcher die Reformation solte abgefasset werden.

Es bekam aber der Churfürst nach der Zeit mehr Licht in dieser Materie, und ließ A. 1541. den Lutherischen Theologum MARTINUM BUCERUM von Straßburg zu sich entbiethen, welcher auch im folgenden Jahre zu Bonn öffentlich geprediget hat.

Ja endlich schrieb er A. 1543. an den Churfürsten zu Sachsen Johannem Fridericum, und bath PHILIPPUM MELANCHTHONEM aus, welcher auch nach Bonn reisete, und mit Zuziehung dieses Buceri eine gewisse Formulam Reformationis auffsetzte.

Nun ist wohl zu vermuthen, wenn dieses Werck im Anfange mit rechtem Eiffer, und

am

am rechten Orte wäre angegriffen worden, daß vielleicht das gantze Ertz-Stifft hätte können zum Lichte des Evangelii gebracht werden; weil nicht allein der gemeine Mann durchgehends große Lust darzu bezeugte, sondern weil auch unter den Canonicis und unter der Noblesse viel waren, bey denen GOtt an das Hertze klopffte.

Allein Churfürst Hermannus war ein alter Herr, und also sehr furchtsam; Bucerus wolte den Peltz zwar waschen, aber nicht naß machen; die andern tractirten das Werck halb Theologisch, und halb Politisch; die Stadt Cölln wiedersagte sich dem Evangelio mit aller Gewalt; unterdessen ward Käyser Carolus V. immer mächtiger: Mit einem Worte, es ward mit dem Wercke so lange getrödelt, biß die Gelegenheit vor über war.

Mittlerweile nahm sich das Dom-Capitul der Sachen eifriger an, als vorhin, und weil die Wohlgesinnten von den andern überstimmet wurden, so gelangte A. 1544. die Sache an den Pabst Paulum III. welcher mit aller Macht hinter dem Churfürsten her war, und den Käyser Carolum V. zugleich wieder ihn verhetzte.

Wie

Wie nun gleich darauf der Smalcaldische Krieg erfolgte, in welchem die politischen Kräffte der Protestirenden auf einmahl über einen Hauffen geworffen wurden, so kam Hermannus in seinem hohen Alter, da er schon auf der Grube gieng, Anno 1546. um sein Churfürstenthum, und muste dasselbe im folgenden Jahre wircklich seinem Nachfolger überlassen.

Nach diesem hat Hermannus in der Graffschafft Wied noch gantzer 5. Jahr gelebet, und ist endlich Anno 1552. im 80. Jahre seines Alters gestorben. Es war ihm diese Veränderung gar nicht beschwerlich: Denn er hatte vielmahl unter zweyen eins gewünschet, daß er entweder das Ertz-Stifft reformiren, oder ein Privat-Leben führen möge. Wer mehr davon wissen will, der suche es in der Kirchen-Historie.

39. ADOLPHUS III. Churfürst zu Cölln von 1547. biß 1556. sitzt 9. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Schauenburg, und war des vorhergehenden Hermanni Coadjutor. In dem schweren Religions-Wercke führte er sich gar bescheiden auf,

auf, und nahm den Churfürstlichen Titul nicht eher an, als biß Hermannus Anno 1547. denselben gutwillig abtrat. So bald er aber zur völligen Besitzung kam, so ward das auffgegangene Evangelium aller Orten wieder ausgerottet, welches um so viel desto leichter geschehen konte, weil es entweder nicht recht war gepflantzet worden, oder doch nicht allzu tieff eingewurtzelt hatte.

40. ANTONIUS

von 1556. biß 1558. sitzt 2. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, und war bißhero zu Lüttich Probst gewesen.

41. JOHANNES GEBHARDUS

von 1558. biß 1562. sitzt 4. Jahr.

Er war ein Graffe von Mansfeld, und starb an der Wassersucht.

42. FRIDERICUS IV.

von 1562. biß 1567. sitzt ins 6. Jahr.

Er war ein Graffe von Wied; weil er aber ein Valetudinarius war, so resignirte er das Ertz-Stifft freywillig, und bedunge sich 3000. Goldgülden jährlicher Einkünffte, davon er aber nichts genossen hat, weil er bald nach seiner Abdication gestorben ist.

43. SA-

43. SALENTINUS
Churfürst zu Cölln
von 1567. biß 1577. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Graffe von Jsenburg, und wurde An. 1574. auch zum Bischoffe zu Paderborn erwehlet.

Dem Ertz-Stiffte Cöln stund er ausdermaßen wohl vor, und löste viel Güter wieder ein, die allbereit vor 150. Jahren von dem obgedachten Churfürsten Theodorico, aus dem Geschlechte der Graffen von Mörs, waren versetzet worden. Darunter war auch die Herrschafft Recklinghausen, welche die Graffen von Schaumberg so lange Zeit besessen hatten, aber doch nunmehro den darauf hafftenden Pfand-Schilling am 17550. Gold-Gülden wieder annehmen, und die verpfändete Herrschafft dem Ertz-Stiffte restituiren musten.

Nachdem er dieses alles glücklich ausgeführet hatte, so gab er aus freyen Stücken solenniter so wohl das Ertz-Stifft Cöln, als auch das Bißthum Paderborn auf, und vermählte sich mit Antonia, einer Gräffin von Arenberg, damit das Geschlechte der Graffen von Jsenburg nicht ausgehen möchte.

44. GEB-

44. GEBHARDUS
von 1577. biß 1583. sitzt 6. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Truchsesse von Waldburg aus Schwaben, ein Herr von dreyßig Jahren, welchen sein Vetter Otto, Bischoff zu Augspurg und zugleich Cardinal, zum geistlichen Stande persuadiret hatte.

Unterschiedene Canonici hatten ihr Absehen auf Ernestum Hertzogen in Bäyern, welcher damahls schon Bischoff zu Freysingen, und zu Hildesheim war: Aber Gebhardus hatte die meisten Stimmen, und behielt also den Platz.

Es hatte aber der damahlige Graffe von Mansfeld Johannes Georgius eine schöne Tochter, die hieß AGNES: Weil nun ihre Schwester Maria erstlich an den Graffen von Sayn, und nachgehends an den Graffen von Crichingen vermählet war, so reiste diese Agnes hin und wieder, und gerieth dardurch mit diesem Ertz-Bischoffe sonderlich zu Cölln in dem so genannten Rosenthal, in Conversation, und wuste ihre Person so wohl darbey zu spielen, daß ihr die Ehe nicht nur versprochen, sondern auch Anno 1582. erstlich nur in der Stille vollzogen ward.

We-

Wenn nun Gebhardus den geistlichen Stand hätte quittiren wollen, so hätte niemand nichts darbey zu erinnern gehabt: Er wolte aber die weltliche Braut, nemlich die schöne Agnes, und die geistliche Braut, das ist das Ertz-Bißthum Cölln, gerne beysammen behalten, und weil sich das bey der Römisch-Catholischen Religion nicht practiciren ließ, so bekannte er sich zur Lutherischen Religion.

Es war aber sein Vorsatz nicht, das Ertz-Stifft zu reformiren, oder erblich zu machen: sondern es solte vor beyde Glaubens-Genossen das freye Exercitium Religionis eingeführet werden, und nach seinem Tode solte das Capitul freye Macht haben, nach ihrem Willen eine Election, oder Postulation anzustellen.

Dieses schien nun dem guten Gebhardo damahls nichts unmögliches zu seyn, weil sich vorher mit mehrern Stifftern dergleichen zugetragen hatte; weil die Protestanten um selbige Zeit in Deutschland sehr mächtig waren; weil es viel unter seinen Vasallen mit ihm hielten; und weil ihm von vielen Protestirenden Häusern Hülffe und Beystand versprochen ward.

Erst-

Erstlich wuste man von allen diesen Anschlägen nichts, dannenhero wie sich einige Lutheraner in der Stadt Cölln eindringen wolten, so gieng der Stadt-Magistratus ordentlich an den Ertz-Bischoff: Als aber derselbe über Vermuthen den Lutheranern recht gab, und bald darauf die Religions-Freyheit im gantzen Churfürstenthum publicirte: so ward alles rege, und so wohl das Dom-Capitul, als die Stadt Cölln wandte sich in aller Stille an den Pabst und an den Kayser.

Hierauf kam alsobald Ordre, daß man zu einer neuen Wahl schreiten, und Gebhardum verlassen solte: Und da war freylich der beste Rath, daß der obgedachte ERNESTUS aus Bäyern in Consideration gezogen ward, weil er von seinem Hause nachdrückliche Hülffe zu gewarten hatte, und weil er auch allbereit Bischoff zu Freysingen, Hildesheim, und Lüttich war.

Es sahe aber das Dom-Capitul gar leichte voraus, daß es ohne Blutvergiessen nicht abgehen würde, deßwegen correspondirte man in aller Stille mit den Spaniern in den Niederlanden, welche unter Graffe Carolo von Arenberg mit ohngefehr 5000. parat waren

ten, die Wahl Ernesti, wanns Noth thäte, mit Gewalt zu behaupten.

Hingegen hatte sich auch Gebhardus in gute Positur gesetzet, und der Pfaltz-Graffe JOHANNES CASIMIRUS führte ihm etliche 1000. Mann auserlesene Trouppen zu Hülffe; dergleichen hatte er sich auch von Hessen zu versichern, und die Graffen von Solms, Nassau, Geroldseck, Obernstein, Wied, Crichingen, Virnenburg, Nevenar, und andre giengen ihm auch mit Rath und That an die Hand: Also ward nicht allein die Stadt Bonn, sondern auch die haltbahren Oerter in Westphalen wohl besetzet, und vor allen Dingen die Vermählung mit der neuen Churfürstin zu Cölln solenniter zu Bonn vollzogen.

Indem sich nun Gebhardus nach Westphalen wandte, und daselbst einen Land-Tag hielt, so fielen unterdessen die Spanier ins Stifft, und belagerten Bonn, wiewohl lange Zeit vergebens; weil der Ort von Gebhardi Bruder Carolo sehr wohl defendiret ward. Käyserswerth aber war schon vorher von dem Chor-Bischoffe Friderico, der ein Hertzog zu Sachsen-Lauenburg war, im Nahmen

des

des Capituls eben an dem Tage überrumpelt worden, da das Churfürstl. Beylager gehalten ward.

Unterdessen war Gebhardus albereit zu Rom solenniter degradiret worden, und nunmehro kam eine große Päbstliche Legation am Rheinstrome herunter, welche dergleichen zu Cölln verrichten solte: Der vornehmste Nuncius war der Cardinal Andreas aus dem Hause Oesterreich, und demselben war der Italiänische Bischoff Johannes von Vercelli zugesellet.

So bald aber diese Legation den Pfältzischen Grund und Boden betrat, so ward sie zu Speyer arrestiret: Der Cardinal gieng wieder zurücke; der Bischoff aber nahm einen Umweg durch Lothringen, und arrivirte endlich zu Cöln, allwo Ertz-Bischoff Gebhardus nebst vier Lutherischen Canonicis cassiret, und ihre Bilder durch die Stadt geschleppet, und endlich von den Jungen in den Rhein geschmissen wurden.

Mittlerweile thaten fast alle Protestirende Fürsten im Reiche ihr euserstes, die Sache in der Güte beyzulegen; es ward auch zu Bingen eine Zusammenkunfft vor Maintz, Trier

und Pfaltz, vom Käyser angesetzet, welche die Sache ausmachen solten: Allein Chur-Maintz wandte vor, die Zusammenkunfft wäre re adhuc integra ausgeschrieben worden: Inzwischen aber wäre die Päbstliche Legation darzwischen kommen, und hätte die Sache schon debattiret: Also wäre numehr alia rerum facies, darbey weiter nichts zu thun wäre.

Der muthige Pfaltz-Graffe Johannes Casimirus zog unterdessen in Person hinunter: Als er aber in der Graffschafft Wied Musterung hielt, so waren erstlich viel Soldaten auf dem Pappier, aber wenig auf dem Platze; Gebhardus hatte versprochen, viel Anstalt zu machen, mochte aber das Krieges-Handwerck nie gelernet haben; die Officirer machten auch Difficultäten über den Rheinstrom zu gehen, und also passirten fast 2. Monathe, ehe die Armee aufbrechen konte.

Und wie nun alles seine Richtigkeit hatte, so waren unterdessen von den Käyserlichen Gesandten die meisten Officirer entweder bestochen, oder mit der Reichsacht erschrecket worden, daß sie nicht fechten wolten, und weil sie auf den Pfaltz-Graffen Johannem Casimirum gantz genaue Achtung gaben, so muste er

besor-

besorgen, daß er gar von seiner eignen Armee dürffte in Arrest genommen werden.

Da nun der Pfaltz-Graffe bey so bestalten Sachen recht in Aengsten war, so kam ein Curirer, und brachte ihm die Post, daß sein Bruder Churfürst Ludovicus zu Heidelberg ohne Erben gestorben wäre; damit ließ er die Armee gleich aus einander gehen, und nahm vor allen Dingen Possession von seinem eignen Churfürstenthum.

Zu Franckfurth hatte unterdessen der Käyser die Sache nochmahls tractiren, und Gebhardo eine gewisse Pension anbitten lassen: Als er aber solches kurtz abschlug, so grieff man beyderseits wieder zu den Waffen.

Nun hatte zwar Gebhardi General Adolphus Graffe von Nevenar das Glücke, daß er bey dem Städtgen Huls 2000. Spanier todtschlug: Allein es hieß mit ihm, und allen, die Gebhardi Parthey hielten: Vana est sine viribus ira.

Im folgenden 1584. Jahr ergab sich Bonn an den neuen Churfürsten Ernestum, und zwar so verrätherischer Weise, daß die Garnison ihren Commendanten Carolum, der ein Bruder Gebhardi war, nebst etlichen andern

dern Officirern gefangen nahm, und Ernesto gegen ein Trinckgeld a 5000. Gülden überlieferte. Etlichen Bürgermeistern in Boñ ward der Kopff vor die Füße geleget, und ein Priester, Nahmens Johannes Northusius, ward mit gebundenen Händen und Füssen in den Rheinstrom gestürtzet; wiewohl er zu aller Menschen Verwunderung an das andre Ufer schwam, und also glücklich davon kam.

Als nun hierauf Ernestus Anstalt machte, die Westphälischen Städte auch zu paaren zu treiben, so machte sich Gebhardus aus dem Staube, und da seine Leute bey Zutphen nochmahls waren geschlagen worden, so retirirte er sich mit seiner Agnete An. 1584. nach Holland zum Printz von Oranien. Und hiermit war die Prophecenung erfüllet, da einer diesem Fräulein aus der Hand geweißaget hatte, daß sie dermahleins ihren Gemahl um Land und Leute bringen würde.

Es lebte hernach dieser Gebhardus biß 1601. und muste sich gar schmahl behelffen, starb auch endlich ohne Kinder.

45. ERNESTUS
Churfürst zu Cöln
von 1583. biß 1612. sitzt 29. Jahr.

Sein

Sein Vater war Hertzog Albertus V. in Bäyern. Er ward Bischoff zu **Freysingen** Anno 1565; zu **Hildesheim** Anno 1573. zu **Lüttich** 1580. zu **Cölln** 1583.

Er nahm seinen Vetter Ferdinandum aus Bäyern in Zeiten Anno 1601. zu seinem Coadjutor an, und starb in Westphalen zu Arensberg in grosser Devotion, nachdem er vorhero gar offte diese Worte wiederhohlet hatte: **JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein.**

46. FERDINANDUS
von 1612. biß 1650. sitzt 38. Jahr.

Sein Vater war Wilhelmus V. und sein Bruder Maximilianus **erster Churfürst in Bäyern.** Er hat den gantzen dreyßig-jährigen Krieg hindurch regieret, da denn freylich sehr unruhige Zeiten gewesen sind. Die Stadt Cölln an sich selber hat sich den gantzen Krieg hindurch bey ihrer Freyheit mainteniret, und ist niemahls in die Rappuse kommen: Aber das übrige Ertz-Stifft muste Anno 1625. von den Braunschweigischen; Anno 1632. von den Schwedischen; und Anno 1642. von den Heßischen Völckern viel ausstehen: sonderlich hatten sich die Hessen in Neus, und an-

dern Orten so feste gesetzet, daß sie nicht eher, als im Frieden konten wieder heraus gebracht werden.

Anno 1635. nahm dieser Churfürst den Pragischen Frieden an, und Anno 1636. wurden auch zu Cölln allgemeine Friedens-Handlungen gepflogen, die sich aber bald wiederum zerschlugen.

Anno 1642. starb in Cölln die Königin in Franckreich Maria Medicea, eine Groß-Mutter des jetzigen Königes: Und eben in selbigem Jahre ward der folgende Churfürst zum Coadjutor erwehlet.

Unter diesem Churfürsten sind viel wunderliche Händel im Stiffte Lüttich vorgegangen, die wir billich biß an seinen gehörigen Ort versparen. Endlich starb Churfürst Ferdinandus im 73. Jahre seines Alters.

47. MAXIMILIANUS HENRICUS
Churfürst zu Cölln
von 1650. biß 1688. sitzt 38. Jahr.

Sein Vater war Albertus Hertzog in Bäyern, und Landgraffe zu Leuchtenberg: Er bekam nach dem Tode seines Vettern nicht

nur

nur Cölln, sondern auch Lüttich und Hildesheim.

Anno 1651. nahm der Cardinal Mazarini seine Zuflucht zu diesem Churfürsten, als er wegen innerlicher Unruhe aus Franckreich muste flüchtig werden.

An. 1652. trat der Land-Graffe zu Hessen aus der Rheinfelsischen Linie zu Cölln zur Römisch-Catholischen Religion.

Anno 1653. nahm der Streit mit Chur-Maintz wegen der Käyser-Crönung seinen Anfang, und ward endlich Anno 1657. in der Güte verglichen, wie allbereit oben in der Maintzischen Historie ist erzehlet worden.

Anno 1661. that dieser Churfürst eine Reise nach München, und im folgenden Jahre zog er durch Holland, Braband, und Nieder-Sachsen herum.

Anno 1668. zerfiel er mit der Stadt Cölln wegen etlicher Bürger, die ihm der Rath zur Bestraffung nicht auslieffern wolte: Solche Disputen währten biß 1672. und doch blieb die Stadt bey ihrer Freyheit.

Mittlerweile wurden heimliche Tractaten mit Franckreich gepflogen, weil selbiger König vor hatte, die Holländer mit Macht zu de-

müthigen: Chur Cölln aber gedachte bey solcher Gelegenheit die Festung Rheinbergen wieder zu bekommen, welche die Holländer seit 1633. im Besitz hatten. Ehe diese Allience noch zum Ausbruch kam, that der Churfürst vorher eine Wahlfarth nach Loretto Anno 1670.

Als hierauf Anno 1672. der König in Franckreich in Person heraus kam, so sprach ihn dieser Churfürst mündlich, darauf ward die Allience mit dieser Crone alsobald publiciret, und Rheinbergen durch Verrätherey des Commendantens den Holländern abgenommen.

Wie nun Franckreich seine Conqueten weiter poussirte, so conjungirten sich zwar die Cöllnischen Trouppen mit den Münsterischen, und fielen in die Provintz Gröningen ein: Weil aber unterdessen der Käyser den Holländern zu Hülffe kam, und Chur-Brandenburg sich auch nicht nachläßig finden ließ: so wurden Anno 1674. zu Cölln Friedens-Tractaten vor die Hand genommen.

Die Käyserlichen zwar, welche damahls Bonn inne hatten, nahmen den bekannten Wilhelmum Fürsten von Fürstenberg, in

wäh-

währenden Friedens-Tractaten gefangen, und lieferten ihn nach Wien, welches die Frantzosen dermassen übel aufnahmen, daß sie alsobald die Friedens-Tractaten abbrachen: Nichts destoweniger kam es noch selbiges 1674. Jahr zwischen Chur-Cölln und Holland zu einem Frieden, Krafft dessen die Festung Rheinbergen dem Ertz-Stiffte auff ewig wieder abgetreten ward. Der Fürstenberger aber ward allererst Anno 1679. im Niemegischen Frieden wieder in seine Freyheit gesetzet.

Anno 1683. ward die Stadt Cölln durch innerliche Unruhe abermahls gewaltig erschüttert, als die Bürger wider den Rath und den Commendanten am heiligen Pfingst-Feste einen Aufffstand erregten. Es kamen zwar Käyserliche Commissarien dahin: Dem ohngeachtet wurden viel Häuser geplündert, und der Stadt-Schreiber enthauptet, biß endlich die Stadt darüber in die Acht erkläret ward. Das währte biß 1686. da ward Friede, und die vornehmsten zwey Rädelsführer wurden zu Mühlheim hingerichtet.

Kurtz vor seinem Tode ließ er den obgedachten Wilhelmum von Fürstenberg Anno 1688.

zu seinem Coadjutore bestätigen, und starb bald darauf im 67. Jahre seines Alters.

48. JOSEPHUS CLEMENS
Churfürst zu Cölln
seit 1688.

Er ist der eintzige Bruder des Churfürstens zu Bäyern, gebohren An. 1661. und ist also der dritte Churfürst zu Cölln aus dem Bäyrischen Hause. Er war vorhero schon Bischoff zu Freysingen, und Regenspurg. Die Wahl zu Cölln gieng am 19. Jul. vor sich, und weil zwey mächtige Competenten mit einander certirten, so wartete jederman mit Verlangen, wer den Platz behalten würde. Wir wollen die Sache kürtzlich erzehlen, wie sie damahls in den gewöhnlichen Zeitungen ist referiret worden.

Der eine war der obgedachte Printz WILHELMUS von Fürstenberg, der war allbereit Bischoff zu Straßburg, und bey Lebezeiten des vorigen Churfürstens war er auch schon zum Coadjutore des Ertz-Stiffts Cölln bestätiget worden. Seine Parthey aber hielt der König in Franckreich, und also stunden alle Domherren auf seiner Seite, die demselben Könige einige Obligation hatten.

Der

Der andere war dieser Printz JOSEPHUS CLEMENS, der eintzige Bruder des Churfürstens zu Bäyern, welcher, wie oben gedacht, albereit Bischoff zu Freysingen und zu Regenspurg war, auch damahls kaum das siebenzehente Jahr seines Alters angetreten hatte. Seine Parthey aber hielt der Römische Käyser, welcher dazumahl mit dem Hause Bäyern gar genau verbunden war.

Es hatten aber beyde Candidaten Impedimenta Canonica an sich, weil sie nehmlich schon an andern Orten Bischöffe waren: Drum konten sie nicht eligiret, sondern musten postuliret werden, und musten also nach dem Jure Canonico nothwendig zwey Drittel Stimmen haben.

Nun bestund das Dom-Capitul zu Cölln aus vier und zwantzig Domherren, und wenn beyde Candidaten ein ander gleich geblieben wären, so würden die Frantzösisch-Gesinnten ausser Zweiffel bey der Postulation den Platz erhalten haben.

Es hatte aber der Bäyrische Printz durch hohe Recommendation so wohl seines Hauses, als absonderlich des Römischen Käysers,

den Faveur des Päbstlichen Hoffes zum Vortheil: Und weil durch die Päbstliche Dispensation seine Impedimenta so wohl wegen des Alters, als der andern Bistthümer wegen removiret wurden, so konte er numehro eligiret werden, worzu, dem Jure Canonico nach, nicht mehr als ein Drittel Stimmen erfodert wird.

Nun votirten 9. Domherren auf den Bäyrischen Printz, und hingegen 14. auf den Fürstenberger: Wie nun Pabst Innocentius XI. die Sache entscheiden solte, so ward die Bäyrische Election vor Canonisch erkläret, weil das dritte Theil der Stimmen complet war; und hingegen die Fürstenbergische Postulation ward verworffen, weil die Stimmen zu den zwey Drittheilen nicht zulangten.

Es hatte aber der Printz von Fürstenberg noch diesen Vortheil, daß er als bißheriger Coadjutor das Ertz-Stifft Cölln im Besitz hatte, deßwegen ihm An. 1689. die beyden Festungen Käyserswerth und Bonn, mit Gewalt, und zwar guten theils durch Brandenburgische Waffen musten aus den Händen gerissen werden.

Viel

Viel Cöllnische Canonici, welche die Frantzösische Parthey gehalten hatten, machten sich damahls aus dem Staube: Sie wurden aber endlich alle An. 1697. durch den Frieden zu Ryswick restituiret.

Unterdessen wurde dieser Churfürst JOSEPHUS CLEMENS Anno 1694. auch zum Bischoffe zu Lüttich postuliret, und zwar wiederum mit grosser Contradiction der Frantzosen, welche den Cardinal von Bouillon darzu destiniret hatten.

Wegen dieses Bißthums muste zwar der Churfürst auf Errinnern des Pabstes die Bäyrischen zwey Bißthümer, nemlich Regenspurg und Freysingen, resigniren: Er ward aber zu Regenspurg Anno 1695. aufs neue postuliret; Freysingen aber kam an andre Hände, davon an seinem Orte.

In eben selbigem 1694. Jahre ward dieser Churfürst auch zum Coadjutor des Stifftes Hildesheim angenommen, und im zukünfftigen Frieden wird man sehen, ob ihm dieses Stifft auch wird zu Theile werden.

Als nach dem Tode des Königes in Spanien mit dem Anfange dieses Seculi ein neuer Krieg zwischen den Deutschen und Fran-

tzosen entstund: So nahm dieser Churfürst über alles Vermuthen die Parthey des Königes in Franckreich.

Es ist ihm aber diese Resolution gar übel bekommen: Denn Anno 1702. ward Käyserswerth von den Alliirten erobert, geschleifft, und der Platz dem Churfürsten zu Pfaltz eingeräumet. Im folgenden 1703. Jahr gieng die starcke Festung Bonn in wenig Tagen über, und ist bißhero mit Alliirten Trouppen besetzt gewesen. Anno 1704. muste sich endlich auch Rheinbergen ergeben, nachdem es von den Preußischen Trouppen lange war bloquiret worden.

Bey solchem Zustande des Ertz-Stifftes hat der Churfürst seine Zuflucht zum Könige in Franckreich genommen, und hat sich biß dato in den Spanischen Niederlanden aufgehalten.

Das II. Capitel

Von Lüttich.

I.

Was hat es mit dem Stiffte Lüttich vor eine Beschaffenheit?

Es

Es hat den Nahmen von der Haupt-Stadt Lütrich, und hat vortreffliche Einkünffte. Der Situation nach lieget dieses Stifft in den Niederlanden: Es gehört aber biß auf diesen Tag zum Römischen Reiche Deutscher Nation.

Der Stiffter dieses Bißthums ist der heilige MATERNUS gewesen, dessen allbereit in der Trierischen und Cöllnischen Historie ist erwehnet worden: Der Anfang trifft in das Jahr 101. nach Christi Geburth.

Es ist aber der Bischöffliche Sitz anfangs zu TONGERN; nachgehends zu MASTRICHT; und letztens allererst zu LüTTICH gewesen: Deßwegen wirds am besten seyn, wenn wir dieses Capitel in drey PERIODOS eintheilen, und also handeln

1. von den Bischöffen zu TONGERN.
2. von den Bischöffen zu MASTRICHT.
3. von den Bischöffen zu LüTTICH.

Der I. PERIODUS

Von den Bischöffen zu TONGERN.

II. Was

II.

Was ist von den Bischöffen zu TONGERN zu mercken?

Tongern ist heutiges Tages nur ein geringer Flecken drey Meilen von Lüttich: In den ersten Seculis aber nach Christi Geburth ist es eine so grosse Stadt gewesen, daß man mehr als hundert Kirchen darinnen gezehlet hat. Es ist aber dieser schöne Ort nachgehends im fünfften Seculo Anno 451. von den Hunnen gantz verwüstet, und deßwegen auch der Bischöffliche Sitz nach Mastricht verleget worden.

Was das Bißthum zu Tongern betrifft, so sind wohl die meisten darinnen einig, daß der so offt genannte MATERNUS dasselbe zum Anfange des andern Seculi gestifftet hat: Aber wegen der nachfolgenden Bischöffe sind die Scribenten gar nicht einerley Meynung.

Insgemein werden 10. Bischöffe genennet, die zu Tongern in den ersten vier Seculis nach Christi Geburth sollen gesessen haben, nemlich 1. MATERNUS. 2. NAVITUS. 3. MARCELLUS. 4. METROPOLUS. 5. SEVERINUS. 6. FLOREN-

TIUS. 7. MARTINUS. 8. MAXIMINUS. 9. VALENTINUS. 10. SERVATIUS.

Nun ist es eine ausgemachte Sache, daß die ersten neune von diesen Bischöffen zugleich Bischöffe zu Trier gewesen sind, wie oben aus dem andern Buche zu ersehen ist. Weil aber weder die Ordnung noch die Zeitrechnung mit einander überein trifft, so hat man beyde Catalogos mit einander zu conciliiren gesuchet, und da sind die Gelehrten dreyerley Meinung.

Etliche legen den jetzt-angeführten Catalogum der zehn Tongrischen Bischöffe zum Fundamente, und sagen, erst hätte MATERNUS zugleich der Trierischen und auch der Tongerischen Kirche vorgestanden, und wäre Anno 128. gestorben. Darnach hätten sich beyde Kirchen gesondert, und es wäre zu gleicher Zeit AUSPICIUS zu Trier, und NAVITUS zu Tongern erwehlet worden. Es hätte aber NAVITUS gantzer 60. Jahr nach einander zu Tongern gesessen, und da wären unterdessen zu Trier innerhalb 30. Jahren, funffzehen Bischöffe nach einander als Märterer gestorben, nemlich 1. AUSPICIUS.

CIUS. 2. CELSUS. 3. FELIX. 4. MANSUETUS. 5. CLEMENS. 6. MOSES. 7. MARTINUS I. 8. ANASTASIUS. 9. ANDREAS. 10. RUSTICUS I. 11. AUTOR I. 12. MAURITIUS I. 13. FORTUNATUS. 14. CASSIANUS. 15. MARCUS: Welche in eben dieser Ordnung oben in dem Buche von Trier sind angeführet worden: Nach Abgang dieser 15. Bischöffe nun, wäre der Tongerische NAVITUS zugleich Bischoff zu Trier worden, und hätte die beyden Bißthümer noch gantzer dreyßig Jahr mit einander regieret.

Andre hingegen setzen den Trierischen Catalogum zum Grunde, und sagen, MATERNUS habe Trier und Tongern zugleich vorgestanden, biß Anno 128. darnach hätten 15. Bischöffe innerhalb 146. Jahren nur allein zu Trier regieret; Tongern aber wäre in der Zeit wieder von den Ungläubigen überschwemmet worden, und hätte gar keinen Bischoff gehabt: Endlich wäre um das Jahr 274. NAVITUS wiederum zugleich Bischoff zu Trier und Tongern worden, und seine Nachfolger hätten beyde Stiffter zugleich administriret biß auf das Jahr 327.

Endlich giebt es neuere Scribenten, die sagen

gen, Trier und Tongern wäre allemahl von einerley Bischöffen regieret worden, biß auf das Jahr 327. da der letzte Bischoff VALENTINUS gestorben ist. Also wären von MATERNO biß auf VALENTINUM vier und zwantzig Bischöffe nach einander gewesen, die zugleich dem Trierischen und auch dem Tongrischen Bißthum vorgestanden hätten, und zwar in der Ordnung, wie sie oben im andern Buche sind angeführet worden. Nach dem Tode Bischoffs Valentini aber hätten sich die beyden Kirchen getheilet, da denn AGRITIUS Ertz-Bischoff zu Trier; und bald darauf SERVATIUS Bischoff zu Tongern worden wäre.

Ich glaube, daß einem jedweden, der dieses lieset, die letzte Meinung am besten gefallen wird: Weil aber diese Historischen Fragen zu dem Ende sind geschrieben worden, daß man alle Historicos darauf ohne Confusion lesen kan: So wollen wir die obgedachten zehn Tongerischen Bischöffe, nach der gemeinen Tradition hersetzen.

III.

Was sollen demnach vor Bischöffe zu TONGERN gesessen haben?

1. MA-

1. MATERNUS
erster Bischoff zu Tongern
von 101. biß 128. sitzt 27. Jahr

Es ist albereit in der Trierischen und Cöllnischen Historie genung von ihm gemeldet worden. Einst soll sichs in der Christnacht zugetragen haben, daß er zugleich in Trier, in Cölln, und auch in Tongern Messe gelesen hat. Wenns wahrhafftig ist, so hat er dem Propheten Habacuc nichts nachgegeben.

2. NAVITUS
von 129. biß 190. sitzt 60. Jahr.

Er soll eines Hertzogs Sohn aus Gallien gewesen seyn: Wer wolte aber gläuben, daß damahls schon der Hertzogliche Titul solte bräuchlich gewesen seyn.

3. MARCELLUS
von 190. biß 228. sitzt 38. Jahr.

Er soll einen Britannischen König LUCIUM zu Christo bekehret haben; wo anders einer dieses Nahmens um selbige Zeit regieret hat.

4. METROPOLUS
von 228. biß 239. sitzt 11. Jahr.
nach ihm

5. SE-

5. SEVERINUS

von 239. biß 259. sitzt 20. Jahr.

Er soll ein gebohrner Graffe von Lœwen gewesen seyn: Gleich als wenn man schon im dritten Seculo den Gräfflichen Titul gebrauchet hätte.

6. FLORENTIUS

von 259. biß 266. sitzt 7. Jahr.

nach ihm

7. MARTINUS

von 266. biß 276. sitzt 10. Jahr.

Sein Vater war ein Graffe von Namur, dergleichen doch um selbige Zeit nicht in der Welt gewesen ist. Er straffte die Bauren harte, die jagten ihn in einen Busch, da satzte er sich auff einen Felsen, welcher sich nachgehends zum Andencken lange Zeit in der Gestalt eines Catheders, oder großen Stules præsentiret hat, biß die Pilgrims nach und nach so viel Stücke davon abgeschlagen haben, daß der Felsen nunmehro gantz anders aussiehet.

8. MAXIMINUS

von 276. biß 289. sitzt 13. Jahr.

nach ihm

9. VALENTINUS
Bischoff zu Tongern
von 289. biß 319. sitzt 30. Jahr.

Als dieser Bischoff starb, so legte er den Bischoffs-Stab zu Tongern auf den Altar, und nahm von den Vornehmsten in der Stadt einen Eyd, daß niemand den Stab hinweg nehmen solte, biß GOtt einen Nachfolger schicken würde.

Nach seinem Tode ist nun Trier mit einem besondern Ertz-Bischoffe, Nahmens AGRITIUS, versorget worden: Die Tongerische Kirche aber ist gantzer 7. Jahr ohne Hirten gewesen.

10. S. SERVATIUS
letzter Bischoff zu Tongern
von 327. biß 403. sitzt 16. Jahr.
alt 373. Jahr.

Dieser Servatius war in Asien an den Persianischen Gräntzen gebohren, und that eine Wallfarth nach Jerusalem, daselbst gesellte sich ein Engel des Herrn zu ihm, und führte ihn durch gantz unbekannte Wege biß nach Tongern: Als nun die Leute zu Tongern gleich in der Kirche waren, so nahm der Engel den obgedachten Bischoffs-Stab vom Altare

tare, gab denselben diesem Servatio in die Hand, und verschwand darauf vor ihren Augen.

Das geschach An. 327. und Servatius war damahls gleich 297. Jahr alt: Dem ohngeachtet hat er dem Bißthum zu Tongern noch gantzer 76. Jahr vorgestanden, und ist darauf Anno 403. im 373. Jahre seines Alters gestorben. Wofern nun das alles seine Richtigkeit hat, so ist dieser Servatius zur Zeit Christi, und zwar eben An. 30. da Christus sein Amt angetreten hat, gebohren worden.

Es verstund aber dieser Bischoff, wie leicht zu erachten ist, die Sprache dieses Landes nicht, wenn er auch mit jemand von Politischen oder Bürgerlichen Dingen reden wolte, so muste er sich allemahl eines Dollmetschers bedienen: So offte er aber den Nahmen des Herrn predigte, so trug sichs durch ein Wunderwerck zu, daß er von allen Nationen verstanden ward; da die Zuhörer wohl hätten sagen mögen, als wie in der Apostel-Geschichte: **Wie hören wir denn ein jedweder seine Sprache, darinnen wir gebohren sind!**

Einst wurden ihm die Bürger zu Tongern

auf

auffsetzig, und jagten ihn zur Stadt hinaus, da nahm er seine Retirade nach Mastricht, und sahe daselbst in einem Gesichte voraus, daß seine Kirche von den Hunnen würde zerstöret werden. Hierauf zog er zwar nach Rom, und wolte daselbst in den Kirchen der Heiligen vor sein Bißthum intercediren; es erschienen ihm auch die beyden Apostel Petrus und Paulus, und andre mehr: Wegen Tongern aber konte er nichts erhalten, sondern es blieb darbey, daß es seiner Sünden wegen solte zerstöret werden.

Nach diesem, als er wieder nach Mastricht kam, so ward er von einem Engel erinnert, daß er sich reisefertig halten solte, weil er in dreyen Tagen von dieser Welt würde abgefodert werden. Das geschach, und als er seinen Geist aufgab, war der Himmel gantz helle, und die heiligen Engel breiteten ein seidenes Tuch über seinen Cörper.

Nach seinem Tode ist nun gantzer 108. Jahr kein Bischoff zu Tongern gewesen, und die Stadt ist Anno 451. von Attila dem Hunnen-Könige eingeäschert worden.

Der

Der II. PERIODUS von den Bischöffen zu Mastricht.

IV.
Welches sind nun die Bischöffe zu Mastricht gewesen?

Es hat sich schon der kurtz vorher gemeldte Servatius nach Mastricht retiriret; und nach diesem ist Tongern vollends zerstöret worden: Hierauff haben nun die folgenden 19. Bischöffe zu Mastricht residiret, welche Stadt vor diesem halb zu Brabant, und halb zum Stiffte Lüttich gehöret hat, biß sie A. 1633. von den Holländern ist eingenommen, und im Westphälischen Frieden behauptet worden.

Weil Mastricht Lat. Trajectum genennet wird, so werden diese Bischöffe in den Lateinischen Scribenten Episcopi Trajectini genennet, und die müssen nicht mit den Episcopis Ultrajectinis confundiret werden, welche zu Utrecht residiret haben. Die Nahmen dieser Mastrichtischen Bischöffe sind folgende.

1. AGRICOLAUS
erster Bischoff zu Mastricht
von 512. biß 519. sitzt 7. Jahr.

Um selbige Zeit hielt der Fränckische König Clodovæus I. einen Synodum zu Orleans wegen der Kirchen, so die Hunnen zerstöret hatten, und da wurde auch dieser neue Bischoff zu Mastricht constituiret.

2. URSICINUS
Bischoff zu Mastricht
von 519. biß 522. sitzt 3. Jahr.
nach ihm

3. DESIGNATUS
von 523. biß 526. sitzt 3. Jahr.
nach ihm

4. RESIGNATUS
von 526. biß 529. sitzt 3. Jahr.
nach ihm

5. SULPITIUS
von 529. biß 533. sitzt 4. Jahr.

6. QUIRILLUS
von 533. biß 535. sitzt 2. Jahr.
nach ihm

7. EUCHERIUS I.
von 535. biß 537. sitzt 2. Jahr.
nach ihm

8. FALCO oder FOLIO
von 537. biß 541. sitzt 4. Jahr
nach ihm

9. EUCHERIUS II.
von 541. biß 544. sitzt ins 4. Jahr.

10. DOMITIANUS

von 544. biß 560. sitzt 16. Jahr.

Er hat einen Drachen umgebracht, der bißhero den Leuten viel Schaden zugefüget hatte: Ingleichen ist auf seinen Befehl ein Brunnen entsprungen an einem Orte, da das Wasser sehr beyräthig war.

11. MONULPHUS

von 560. biß 600. sitzt 40. Jahr.

Er baute dem heiligen Servatio zu Ehren eine Stiffts-Kirche zu Mastricht, und vermachte auch dem Stiffte das Schloß Dinant, welches er von seinem Vater geerbet hatte.

12. GANDOLPHUS

von 600. biß 608. sitzt 8. Jahr.

Er wolte die Stadt Tongern wieder anbauen: Aber die Mäurer und Zimmer-Leute wurden von den Wölffen gefressen, und was am Tage gebauet wurde, das ward des Nachts durch Wind und Wetter wieder eingerissen.

Ohngefehr 200. Jahr nach diesen Zeiten soll Käyser Carolus M. die Haupt-Kirche zu Acken eingewenhet, und darzu so viel Bischöffe, als Tage im Jahre sind, nemlich 365.

verlanget haben: Weil ihrer aber nur 363. zusammen kamen, und also zwey an der Zahl fehlten: so stunden diese zwey Mastrichtischen Bischöffe, nemlich Monulphus und Gandolphus, von den Todten auf, wohnten der Consecration des Tempels bey, und nachdem sie von dem Pabste Leone IV. die Benediction empfangen hatten, so giengen sie ihres Weges, und legten sich wieder in ihre Gräber.

13. PERPETUUS

von 608. biß 621. sitzt 13. Jahr.

nach ihm

14. EVERGISUS

von 621. biß 635. sitzt 14. Jahr.

nach ihm

15. JOHANNES I.

von 635. biß 641. sitzt 6. Jahr.

Seiner grossen Sanfftmuth und Einfalt wegen ward er Johannes Agnus genennet. Er war vorher ein reicher Land-Juncker, weil er aber wuste, daß der Müßiggang aller Laster Anfang ist, so pflügte er sein Feld selber, und was er damit gewan, das gab er den Armen. Als er nun einst auf seinem Acker war, so kam ein unbekannter Mann zu ihm, und sagte:

Deine Arbeit und dein Allmosen ist hinauf kommen ins Gedächtnüß vor GOtt, du solt zur Belohnung Bischoff zu Mastricht werden. Diese Rede kam dem guten Manne wunderlich vor, weil er nichts gelernet hatte, und darzu mit Weib und Kindern gesegnet war. Der Mann aber sagte zu ihm: Der GOtt, der Bileams Eselin den Mund hat öffnen können, der wird auch dich gelehrt und beredt machen. Hierauf nahm Johannes seinen Stab, steckte denselben in den Acker, und sagte: Wenn es wahr ist, was du sagest, so wird dieser dürre Stab Früchte tragen; und den Augenblick fieng er an zu grünen. So bald dieses vor den Fränckischen König Dagobertū kam, so ward er zum Bischoffe erwehlet, und hat dem Bißthum sehr löblich vorgestanden. Deßwegen ist dieser Vers auf sein Grab geschrieben worden: Per stimuli florem, tulit agri cultor honorem.

16. AMANDUS

von 641. biß 644. sitzt 3. Jahr.

Er war aus Aquitanien gebürtig, und war erstlich ein Bischoff in Franckreich: Weil er

aber dem Könige Dagoberto I. die Wahrheit unter die Augen sagte, so muste er ins Exilium, ward aber wieder ausgesöhnet.

Mittlerweile kam er nach Niederland, und bekehrte die Stadt Gent vom Heydenthum zu Christo, ward auch endlich Bischoff zu Mastricht, doch blieb er nur 3. Jahr daselbst, weil ihm die Leute daherum gar zu gottlose waren.

Es wurde nicht gleich ein anderer Bischoff erwehlet, sondern sein Archi-Diaconus LANDOALDUS vertrat unterdessen seine Stelle gantzer 9. Jahr. Er aber begab sich in ein Kloster am Flusse Elno, nicht weit von Dornick in Flandern, allwo er Anno 661. gestorben ist.

Unter seinen Wunderwercken ist auch dieses, daß er Dagoberti I. Sohn Sigebertum getaufft, und das Amen vergessen hat, da denn das Kind, welches noch nicht sechs Wochen alt war, mit lauter Stimme das Amen hinzugesetzet hat.

17. REMACLUS Bischoff zu Mastricht von 653. biß 658. sitzt 5. Jahr.

Er war auch aus Franckreich. Zu seiner Zeit baute der Austrasische König Sigebertus

tus II. Anno 657. auf Einrathen dieses Remacli die berühmten zwey Klöster MALMEDY und STABLO, davon an seinem Orte.

18. THEODARDUS

von 658. biß 659. sitzt 1. Jahr.

Er wolte sich von seinem Stiffte nichts nehmen lassen, darüber ward er von seinen Feinden verfolget, und bey Speyer in Stücken zerhauen.

19. S. LAMBERTUS

von 659. biß 687. wieder 694. biß 700. sitzt 40. Jahr.

Der Austrasische König Theodoricus III. hatte einen Majorem Domus, welcher Ebroinus hieß, der war diesem Bischoffe nicht gut, deßwegen muste er 7. Jahr ins Exilium, da er sich denn meistens in der Abtey Stablo aufgehalten hat.

An seine Stelle ward zwar einer, Nahmens PHARAMUNDUS, eingeschoben: Als es aber nach Königs Theodorici III. Tode Anno 694. am Hoffe gantz ein ander Aussehen kriegte, so ward Lambertus restituiret.

Es trug sich aber zu, daß der folgende Major Domus, Nahmens PIPINUS, mit sei-

ner Gemahlin Plectrudis nicht zu frieden war, und sich eine Concubine, Nahmens ALPAIS, darneben hielt, welche den berühmten Carolum Martellum gebohren hat.

Wie nun Bischoff Lambertus darwieder eiferte, und Pipinus auch wircklich die Concubine abandonnirte, so war ihr Bruder Dodo dermassen böse darüber, daß er Lambertum massacrirte. Es überlebten aber die Mörder das Jahr nicht, und Dodo fieng bey lebendigem Leibe dermassen an zu faulen und zu stincken, daß niemand um ihn bleiben konte, deßwegen er auch lebendig in die Maas geworffen ward, damit er seiner Marter, und die Leute des unerträglichen Gestanckes möchten loß werden.

Der III. PERIODUS von den Bischöffen zu Lüttich.

V. Welches sind nun die Bischöffe zu Lüttich gewesen?

Lüttich war bißhero nur ein geringer Flecken gewesen, und hatte Legia geheissen: Nach-

Nachdem aber die Bischöffliche Residenz dahin ist verleget worden, so ist es eine von den considerablesten Städten in den Niederlanden.

Dieses Lüttich hat zwar immer prætendiret, eine freye Reichs-Stadt zu seyn: Die Bischöffe aber haben ihr allemahl den Daumen auf dem Auge gehalten, daß sie so wohl die weltliche als die geistliche Ober-Herrschafft hat erkennen müssen. Was es dieserwegen bißweilen vor blutige Köpffe gegeben hat, das wird sich am besten unter einem jedweden Bischoffe erzehlen lassen.

I. HUBERTUS
erster Bischoff zu Lüttich
von 700. biß 731. sitzt 31. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog aus Aquitanien, und war in der Jugend dem Jagen gar sehr ergeben. Als er nun einsten am Charfreytage dergleichen Ergötzligkeit vornahm, so traff er einen grossen Hirsch an, der zwischen seinen Hörnern ein Crucifix stehen hatte: Dardurch er denn errinnert ward, daß er sich um diese Jahres-Zeit lieber an dem gecreutzigten JEsu, als an den wilden Bestien erlustigen solte.

Hierauf bekehrte sich Hubertus zu Christo, zog nach Lüttich, und nahm von dem obgedachten Bischoffe Lamberto Lection: Als er nun nachgehends zu Rom war, so erschien dem Pabste Sergio in der Nacht ein Engel, brachte ihm den Bischoffs-Stab des an selbigem Tage zu Lüttich ermordeten Lamberti, und befahl ihm, daß er einen gewissen Mönch, Nahmens Hubertum, an seine Stelle setzen solte.

Damit ward dieser Hubertus in Rom aufgesucht, und zum Bischoffe zu Lüttich constituiret: Ja als er die erste Messe laß, so erschien ihm gar mit einander der heil. Apostel Petrus, und gab ihm einen göldenen Schlüssel, welchen er als ein besonderes Wahrzeichen seines göttlichen Beruffes mit sich nach Lüttich brachte.

Es wolte aber dieser Hubertus darum nicht zu Mastricht residiren, weil sein Vorfahre Lambertus daselbst war ermordet worden. Ob er bald anfangs An. 700. oder allererst Anno 713. nach Lüttich gezogen ist, darum können sich die Scribenten nicht vergleichen.

2. FLO-

2. FLORIBERTUS

von 731. biß 749. sitzt 18. Jahr.

Er wird ein Sohn des vorigen genannt, welches einige geistlicher, einige auch natürlicher Weise auslegen.

3. FULCARIUS

von 749. biß 768. sitzt 19. Jahr.

nach ihm

4. AGILFRIDUS

von 768. biß 784. sitzt 16. Jahr.

Sein Vater soll ein Hertzog in Burgundien gewesen seyn.

5. GERBALDUS

von 785. biß 811. sitzt 26. Jahr.

Er soll ein gebohrner Hertzog aus Bäyern gewesen seyn. Zu seiner Zeit ist das obgedachte Wunderwerck zu Acken geschehen, da zwey Bischöffe zu Lüttich, dem Käyser Carolo M. zugefallen, von den Todten aufferstanden sind.

6. WALCANDUS

von 811. biß 829. sitzt 18. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Ardenne, und hat im Ardenner-Walde das berühm-

te Kloster S. Hubert, dem ersten Bischoffe zu Lüttich zum Andencken erbauet.

7. PIRARDUS
Bischoff zu Lüttich
von 829. biß 831. sitzt 2. Jahr.
nach ihm

8. HIRCARIUS
von 831. biß 856. sitzt 25. Jahr.
nach ihm

9. FRANCO
von 856. biß 904. sitzt 48. Jahr.

Zu seiner Zeit thaten die Normänner einen Einfall in diese Gegend, und verbrannten Mastricht und Lüttich Anno 882.

Ein gewisser Graffe von Lœwen war kranck, und erlangte durch Vorbitte dieses Bischoffs seine Gesundheit wieder: Davor verehrte er dem Stiffte Lüttich die halbe Stadt Mastricht.

10. STEPHANUS
von 904. biß 922. sitzt 18. Jahr.

Er hat wieder angebauet, was die Normänner eingeäschert hatten.

11. RICHARIUS
von 922. biß 945. sitzt 24. Jahr.

Ein

Ein andrer, Nahmens HILDUINUS, hatte Geld spendiret; aber dieser Richarius, ein gebohrner Graffe von Hennegau, ward ihm dennoch vorgezogen.

12. HUGO I.

von 946. biß 948. sitzt ins 3. Jahr.

nach ihm

13. FAROBERTUS

von 948. biß 954. sitzt ins 6. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von S. Paul.

14. RACHERIUS

von 954. biß 956. sitzt 2. Jahr.

Er war ein scharffer Moraliste, und predigte gar offte auch vornehmen Leuten die Wahrheit; es bestund aber das Gratial darinnen, daß er vom Bißthum verstossen ward.

15. BALDRICUS I.

von 956. biß 959. sitzt 3. Jahr.

nach ihm

16. HERACLIUS

von 959. biß 971. sitzt 12. Jahr.

Er war ein gebohrner Fürste aus Sächsischem Geblüthe, und war ein grosser Liebhaber der Schulen, welche er fleißig besuchte, und offtmahls selber darinnen docirte.

Einst ward er von einer Kranckheit gar sehr incommodiret, welche der Wolff genennet wird. Als nun dieselbe so überhand nahm, daß man ihm Morgens und Abends ein paar junge Hühner auf den Schaden binden muste, welche alsobald von der Kranckheit verzehret wurden, so zog er endlich zum heiligen Martino nach Tours in Franckreich, und lag in seiner Kirche sieben Tage und sieben Nächte auf seinem Angesichte. Endlich erschien ihm der heilige Martinus, rührete den Schaden mit einen Stabe an, und alsobald ward er gesund.

17. NOTKERUS
Bischoff zu Lüttich
von 972. biß 1007. sitzt 36. Jahr.

Er war aus Schwaben, aus edlem Geblüthe, und stund dem Stiffte trefflich wohl vor. Denn er faste die Stadt Lüttich mit tüchtigen Mauren ein, und leitete die Maas durch die Stadt. Er baute auch die Kirche des heiligen Lamberti, welcher ein Patron des Stifftes ist, von Grund aus.

Harte bey der Stadt war ein festes Schloß auf einem Berge, welcher lat. Caprimons, so viel als der Ziegenberg, genennet ward.

ward. Weil nun die Besitzer dieses Berges die Stadt aus der maßen incommodirten, so ruhte Notkerus nicht, biß er sich diesen Dorn aus dem Fusse gezogen hatte. Wie nun dem Eigenthums Herrn dieses Raub-Schlosses ein junger Sohn war gebohren worden, und Notkerus angesprochen ward, denselben zu tauffen: So ließ er in der Nacht vorher alle Mönchs-Kutten in der Stadt zusammen bringen, und stackte eine Compagnie handfeste Soldaten hinein, welche des andern Tages, gleich als Mönche hinter ihm hergehen musten. Als nun der Bischoff zum Schloß-Thore hinein war, so mochten ihm diese verstellten Mönche, als geistliche Personen, ohne Wiederspruch nachfolgen: So bald sie aber hinein waren, zogen sie ihr Gewehr unter den Kutten hervor, und machten sich Meister vom gantzen Schlosse, welches hierauf biß auf den Grund demoliret ward. Deßwegen hat man diesem klugen Bischoffe zu Gefallen nachfolgenden Vers gemacht:

Legia ditatur per me, Caprimons spoliatur:
Hic ruit, hæc surgit, manet hæc, non ille resurget.

18. BALDRICUS II.

Bischoff zu Lüttich

von 1008 biß 1017. sitzt 9. Jahr.

Sein Vater war Ludovicus ein Graffe zu Lotz. Er baute das Schloß Hugarden, das wolte Lambertus Graffe zu Lœven nicht leiden, und wie es zu den Waffen kam, so lag der Bischoff unten.

19. WOLBODO

von 1018. biß 1021. sitzt 3. Jahr.

Sein Vater war Gafridus ein Graffe zu Bergen. Käyser Henricus II. war einsten ungnädig auf ihn, deswegen brachte er eine grosse Summa Geldes zusammen, und wolte den Käyser damit versöhnen. Er gedachte aber bey sich selbst, daß GOtt die Hertzen aller Käyser und Könige in seiner Hand hat, deßwegen bewarb er sich nur um GOttes Freundschafft, und theilte alle dieses Geld unter die Armen aus: Wie nun Käyser Henricus II. solches erfuhr, so ließ er alsobald allen Zorn und Ungnade gegen diesen Bischoff fahren.

20. DURANDUS

von 1021. biß 1025. sitzt 3. Jahr.

Die Dom-Herren erwehlten einen vornehmen

men Mann, welcher GODESCALCUS hieß: Als aber derselbe beym Käyser Henrico II. die Confirmation suchte, so hatte der Käyser schon seinen Cantzlar Durandum darzu gemacht, welcher eines gemeinen Mannes Sohn war.

Dieser Durandus behielt nun zwar den Platz, und so lange Käyser Henricus II. lebte, gieng es noch hin, wiewohl er denen Canonicis nichts zu tügen machen konte: Bald aber nach des Käysers Tode war es aus mit ihm, und er konte seiner Noth nicht besser abkommen, als daß er starb.

Es war aber bey seinem Tode dieser Umstand merckwürdig. Sein Vorfahre hatte dem heiligen Laurentio ein und das andre vermacht, und das revocirte dieser Durandus. Es erschien ihm aber einsten der längstverstorbene Bischoff Wolbodo im Traume, und errinnerte zwey mahl nach ein ander in aller Güte, daß er das geraubte Kirchen-Guth wieder restituiren solte: Wie aber Durandus sich daran nichts kehrte, so kam er zum dritten mahle, und prügelte ihn mit seinem Bischoffs-Stabe dergestalt herum, daß er den Todt davon kriegte.

21. RE-

21. REGINARDUS
Bischoff zu Lüttich
von 1025 biß 1038. sitzt 13. Jahr.

Er spendirte Geld daran, daß er vom Käyser Conrado II. dieses Bißthum erhielt: Es schlug ihm aber das Gewissen wegen dieser Sünde ohn unterlaß, deßwegen zog er nach Rom, und resignirte das Bißthum in die Hände Pabsts Johannis XX. erhielt es aber am dritten Tage wieder, und muste sich obligiren, zur Pœnitenz einige Kirchen zu erbauen.

22. RICHARDUS oder NITHARDUS
von 1038. biß 1042. sitzt ins 5. Jahr.

nach ihm

23. WAZZO
von 1042. biß 1048. sitzt 6. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Jülich, und im Jahre seiner Wahl begieng er seinen hundert und fünfften Geburths-Tag, daß also sein gantzes Alter 111. Jahr war.

Er lebte sehr à la menage. Sein Bette war ein steinerner Stuhl, sein Geträncke bestund aus Wasser, sein Brodt war aus Haber gebacken, und sein bestes Gerichte war eine

ne Schüssel voll Bohnen: Bey solcher Sparsamkeit des Bischoffes konten sich hingegen seine Leute, und sonderlich die Canonici desto besser mästen: Deßwegen man auch den Vers gemachet hat: Ante ruet mundus, quam surget Wazzo secundus.

24. THEODWINUS

von 1048. biß 1075. sitzt 28. Jahr.

Er war ein gebohrner Printz aus Bäyern, und ein Anverwandter Käysers Henrici III. der ihm auch zu diesem Bißthum beförderlich war.

25. HENRICUS I.

von 1075. biß 1091. sitzt 16. Jahr.

Es ist nichts von ihm merckwürdig, als daß er den Zunahmen Pacificus verdienet hat.

26. OTBERTUS

von 1092. biß 1119. sitzt 28. Jahr.

Zu seiner Zeit zog An. 1096. der bekannte GOTTFRIED von BOUILLON ins gelobte Land. Nun war das feste Schloß Bouillon denen Bischöffen zu Lüttich lange Zeit beschwerlich gewesen: Weil nun Gottfrid zu diesem Feldzuge Geld nöthig hatte, so streckte ihm Bischoff Otbertus 1500. Marck

Sil-

Silbers vor, mit der Condition, daß das Schloß dem heiligen Lamberto, der ein Schutz-Herr des Stifftes Lüttich ist, solte verfallen seyn, dafern es die Anverwandten nicht in einer gewissen Zeit wieder einlösen würden. Es blieb aber nicht allein dieser Gottfried von Bouillon im gelobten Lande, sondern die gantze Familie ist ausgestorben, und also ist Bouillon beym Stiffte Lüttich geblieben. Was weiter deßwegen paßiret ist, wird unten vorkommen.

In eben demselben 1096. Jahre hat dieser Bischoff auch das Schloß THUIN von den Graffen von Hennegau vor 50. Marck Goldes an das Stifft erkaufft.

An. 1098. als man zu Lüttich in der Haupt-Kirche in der Vesper gleich den Versicul sang: Quis sicut DOMINUS DEUS noster? den Augenblick schlug der Donner in die Kirche, und that grossen Schaden.

27. FRIDERICUS Bischoff zu Lüttich von 1120. biß 1122. sitzt 2. Jahr.

Einige Canonici erwehlten ALEXANDRUM einen Graffen von Jülich, der machte

machte sich an den Käyser Henricum V. und erhielt von demselben die Confirmation.

Weil aber Käyser Henricus V. damahls schon in den Bann gethan war, so wolte ihn Ertz-Bischoff Fridericus I. zu Cölln durchaus vor keinen rechtmäßigen Bischoff erkennen.

Es gieng auch zu Lüttich ein unbekannter Mönch herum, welchen nach diesem niemand weiter gesehen hat, der kam zu einem Bürger, und sagte: Höre des HErrn Wort, der Bischoff, den sie erwehlet haben, wird nicht bestehen; GOtt hat sich einen andern ausersehen, der aber nicht lange regieren wird.

Hierauf ward eine neue Wahl angestellet, und da wurde FRIDERICUS, ein Graffe von Namur, nicht nur ordentlich eligiret, sondern auch vom Pabste Calixto II. auf dem Concilio zu Reims in Franckreich mit grosser Autorität bestätiget.

Alexander that zwar noch einen Versuch, ob er das Bißthum behaupten könte, und nahm die Festung Huy unversehens ein: Er ward aber darinnen belagert, und muste dem Bißthum renunciren.

28. AL-

28. ALBERO I.
Bischoff zu Lüttich
von 1123. biß 1129. sitzt 6. Jahr.

Graffe Godofredus zu Löwen war sein Bruder. Es hatte dieser Bischoff im Gebrauch, daß er des Nachts umher gieng, und bald vor dieser, bald vor jener Kirch-Thüre sein Gebet verrichtete. Einsten hörte er in solcher Andacht eine klägliche Stimme eines weinenden Weibes, die sich beschwerte, daß man ihr nach dem Tode ihres Mannes ihr Bette nehmen wolte.

Nun gab es damahls im Stiffte Lüttich noch hin und wieder leibeigne Leute, die hatten diese Servitut auf ihren Häusern, daß nach ihrem Tode ihr Herr das beste Stücke aus ihrer Verlassenschafft zu sich nehmen mochte, und wenn sonst nichts vorhanden war, so musten die Wittwen freylich auch das Bette hergeben: Ja das Gesetze war so scharff, daß man einem solchen verstorbenen Knechte, wenn er sonst gar nichts gelassen hatte, die rechte Hand abhacken, und seinem Herrn überliefern muste.

Weil nun dergleichen Leibeigenschafft nicht wohl mit der Christlichen Religion compatible

tible ist, so merckte der Bischoff wohl, wohin es mit dieser Erscheinung gemeynet war: deßwegen wurden auf einmahl alle und jede Unterthanen in seinem Stiffte von dieser Knechtschafft auf ewig loßgesprochen.

29. ALEXANDER I.

von 1129. biß 1136. sitzt 8. Jahr.

Es ist eben der obgedachte Graffe zu Jülich, welcher damahls zur unrechten, numehro aber zur rechten Thüre in den Schaffstall gieng.

Die Collegia der Canonicorum waren zu seiner Zeit zu Lüttich in grossem Flor, welches man daraus abnehmen kan, weil zu gleicher Zeit, 9. Königliche Printzen, 24. Fürsten, und 29. Graffen darinnen gezehlet wurden.

Anno 1131. kam Pabst Innocentius II. nach Lüttich, und krönte daselbst Käyser Lotharium, nebst seiner Gemahlin, in Gegenwart des heiligen Bernhardi.

Es ward aber dieser Bischoff beym Pabste des Lasters der Simonie beschuldiget, wovon er sich das erste mahl leichte loß schwatzte: Als er aber nachgehends wiederum ein Canonicat verkauffen wolte, so kam es wieder zur Klage, und weil er sich auff ergangene Cita-

tion

tion nach Rom nicht stellen wolte, so ward er Anno 1136. auf dem Concilio zu Pisa von obgedachtem Pabste Innocentio II. abgesetzt: Uber welche Post er sich dermassen alterirte, daß er gleich in eine tödtliche Kranckheit fiel.

30. ALBERO II. Bischoff zu Lüttich

von 1136. biß 1146. sitzt 10. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Graffen von Lœwen. Er belagerte A. 1142. das feste Schloß Bouillon, welches Rainaldus Graffe zu Barr vor etlichen Jahren listiger Weise eingenommen hatte: Wie nun die Belagerung nicht recht von statten gieng, so ließ er den Cörper des heiligen Lamberti ins Lager kommen, damit wurde die Festung in wenig Tagen gewonnen.

Nach diesem verfiel die Kirchen-Disciplin gar sehr unter diesem Bischoffe, so gar daß die Canonici und andere Geistlichen ihres Gefallens Weiber nahmen. Hierauff beschwerte sich das übrige Dom-Capitul beym Pabst zu Rom, und Bischoff Albero ward citiret; er starb aber unter Wegens an einem pestilentialischen Fieber.

31. HEN-

31. HENRICUS II.

von 1146. biß 1164. sitzt 19. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Geschlechte von Lays, wiewohl andere einen Graffen von Limburg aus ihm machen. Er gieng mit Käyser Friderico I. nach Italien, und solte gar Pabst werden, welche Ehre er aber deprecirte. Die Cörper der heiligen drey Könige, die man zu Meiland gefunden hatte, waren ihm vom Käyser schon versprochen: Weil er aber gleich darauff in Italien starb, so sind sie der Cöllnischen Kirche zu Theile worden.

32. ALEXANDER II.

von 1165. biß 1168. sitzt 3. Jahr.

Er gieng auch mit Käyser Friderico I. in Italien, und starb unterweges.

33. RUDOLPHUS

von 1168. biß 1191. sitzt 23. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Zäringen, und war An. 1160. zum Ertzbischoffe zu Maintz erwehlet, aber auch gleich wieder verstossen worden.

Zu Lüttich machte er auch nicht viel guts, und marchandirte mit den Præbenden, als wenn es Kauffmanns-Güther wären.

Lambertus Beghe, von dem die Beghinnen den Nahmen haben, straffte ihn zwar seiner Laster wegen in einer öffentlichen Predigt; er ward aber deßwegen beym Kopffe genommen, und unterwegens mit Fäusten übel zugerichtet. Es geschach in der Kirche, da er so geklopffet ward, da sagte der fromme Mann: **Wehe, wehe, es werden Zeiten kommen, daß unter dem Altare in dieser Kirchen die Schweine wühlen werden;** und dergleichen hat sich auch nach diesem zugetragen.

Nachgehends ist Bischoff Rudolphus doch durch einen andern Priester bekehret worden, hat auch aus Bußfertigkeit mit Käyser Friderico Barbarossa eine Wahlfart ins gelobte Land gethan, und ist darinnen Anno 1190. gestorben.

34. ALBERTUS I.
Bischoff zu Lüttich
von 1190. biß 1192. sitzt 2. Jahr.

Theils Canonici erwehlten diesen Albertum, welcher ein gebohrner Hertzog von Brabant war; andere hingegen gaben ihre Stimme dem Probste zu Lüttich, der auch Albertus

hieß:

hieß: Aber Käyser Henricus VI. kam ins Mittel, und satzte den Drittmann, welcher Lotharius genennet ward.

Der Probst Albertus, der ohne dem nichts studieret hatte, trat selber zurücke; Lotharius aber ward von dem Käyser mit aller Macht mainteniret, und die Häuser dererjenigen, die ihm zu wieder waren, wurden auf Befehl des Käysers ruiniret. Hingegen machte sich Albertus aus Brabant in Pilgrims-Kleidern nach Rom, und erhielt vom Pabste Cœlestino III. nicht nur die Confirmation, sondern auch zugleich einen Befehl an Wilhelmum Ertz-Bischoffen zu Reims, daß er ihn unterdessen an statt des Cöllnischen Ertz-Bischoffes consecriren solte.

So bald dieses geschehen war, so funden sich etliche Deutsche bey ihm, die er vor seine guten Freunde hielt: Als er aber einst mit ihnen vor das Thor hinaus fuhr, so ward er von ihnen meuchelmörderischer Weise hingerichtet, und jederman argwohnte, als wenn diese Mörder vom Käyser Henrico VI. selber wären ausgeschicket worden. Man findet von diesem Alberto I. nachfolgenden Vers:

Legia me legit, electum Roma probavit,
Remis ſacravit, ſacratum martyriſavit.

35. ALBERTUS II.
Biſchoff zu Lüttich
von 1192. biß 1200. ſitzt 8. Jahr.

Erſtlich ward SIMON, ein gebohrner Hertzog von Limburg, erwehlet: Es fand ſich aber gleich eine andre Parthey, welche dieſen Albertum von Cuyck eligirten. Beyde Competenten giengen nach Rom an den Pabſt Cœleſtinum III. derſelbe machte Simonem zu einem Cardinal, wiewohl er bald Gifft bekam; und dieſen Albertum erklärte er vor einen rechtmäßigen Biſchoff zu Lüttich. Die Dom-Herren hatten zwar unterdeſſen noch einen erwehlet, welcher Otto hieß; aber dieſer Albertus kam ihnen über den Halß, und was der Pabſt beſchloſſen hatte, dabey muſte es bleiben. Poſſeſſion vom Stiffte nahm er allererſt Anno 1196. dahero er eigentlich nur vier Jahr regieret hat.

36. HUGO II.
von 1200. biß 1229. ſitzt 29. Jahr.

Er hieß Hugo de Petroponte, und reformirte erſtlich gar ſcharf unter den Geiſtlichen; dar-

darnach aber legte er sich selber auf die schlimme Seite: Als aber Hertzog Henricus Senior in Brabant, die Stadt Lüttich An. 1212. überfallen, und rein ausgeplündert hatte: so kam er zu sich selber, und führte nach diesem gar ein Christliches Leben.

37. JOHANNES II.

von 1229. biß 1238. sitzt 9. Jahr.

Er schrieb sich von Ebba, und war des vorhergehenden Hugonis Schwester-Sohn.

38. WILHELMUS

Anno 1238.

Er war ein gebohrner Graffe von Savoyen. Es ward zwar Otto ein Probst zu Utrecht wider ihn erwehlet, und auch von dem Käyserlichen Printzen Conrado zu Lüttich introduciret: Aber Pabst Gregorius IX. verwarf Ottonem, und confirmirte Wilhelmum, welcher aber unterwegens starb, ehe er Possession vom Stiffte nehmen konte.

39. ROBERTUS

von 1239. biß 1246. sitzt 7. Jahr.

Der Päbstliche Nuncius Jacobus, der damahls in Franckreich war, untersagte dem Dom-Capitul zu Lüttich bey Straffe des

Bannes, daß sie keinen Bischoff anders als in seiner Gegenwart wehlen solten: Also musten die Dom-Herren mit grosser Beschwerligkeit zu ihm nach Franckreich reisen. Sie wehlten aber drey Subjecta, mit der Resolution, wenns der erste nicht annähme, so solte es der andere, und nach diesem der dritte seyn. Es acceptirte es aber der erste, nemlich dieser Robertus, welcher schon Bischoff zu Langres in Franckreich war.

40. HENRICUS III. Bischoff zu Lüttich

von 1247. biß 1274. sitzt 27. Jahr.

Graffe Otto zu Geldern war sein Bruder, und dem zu gefallen war er auch erwehlet, ohngeachtet er noch sehr jung war.

Er führte sich aber nicht wie ein Bischoff, sondern wie ein Soldate auf, deßwegen er von jederman gehasset wurde.

Endlich als Pabst Gregorius X. ein Concilium zu Lion in Franckreich hielt, so ward er von seinen Dom-Herren verklagt, und vom Pabste Anno 1274. abgesatzt.

Er wolte zwar allem Ubel zuvor kommen, und resignirte das Bißthum mit vielem Respecte in die Hände des Pabstes, in der Hoff-

nung,

nung, daß er um dieses Gehorsams willen von neuem damit würde beschencket werden: Es war aber Pabst Gregorius X. in seiner Jugend ein Dom-Herr zu Lüttich gewesen, da hatte sich dieser Henricus, als damahliger Dom-Herr, mit ihm gezancket, und ihn gar mit Füssen gestossen: Das konte Pabst Gregorius X. nicht vergessen, und revengirte sich also anietzo an seinem alten Feinde.

Wenn aber auch diese Privat-Rache nicht darzwischen kommen wäre, so hätte doch Bischoff Henricus dergleichen Straffe gar wohl verdienet, weil er den Wollüsten so ergeben war, daß er 65. Huren-Kinder gezeuget hat.

Er lebte nach diesem noch lange, und überlebte drey von seinen Nachfolgern, denen er allerhand Verdruß anthat, aber doch wenig ausrichten konte, sondern endlich erstochen ward.

41. JOHANNES III.

von 1274. biß 1281. sitzt 7. Jahr.

Er war vorhero schon Bischoff zu **Dornick** in Flandern, und ward im Lionischen Concilio vom Pabste Gregorio X. darzu constituiret. Sein Vorfahre Henricus prætendirte allerhand Unkosten, und schlug deßwegen gütliche

Tractaten vor: Als nun Johannes sich einließ, so ward er von Henrico gefangen genommen, und 4. Soldaten übergeben, die sehr übel mit ihm umgiengen, und ihn, als er vom Pferde gefallen war, auf der Straße liegen liessen. Des Morgens fand ihn ein Weib, da hohlte er zwar noch Athem, weil er aber ein sehr corpulenter Mann war, so erstickte er vollends unter ihren Händen. Seinen Tod hat niemand gerochen.

42. JOHANNES IV. Bischoff zu Lüttich

von 1282. biß 1292. sitzt 10. Jahr.

Sein Vater war Guido Graffe in Flandern und Namur. Er war kurtz vorhero Bischoff zu Metz worden. Zu Lüttich ward Bochardus oder Bernhardus ein Graffe von Hennegau wider ihn erwehlet: Aber Pabst Martinus IV. decidirte den Streit gar leichte. Denn als Johannes das Bißthum in seine Hände resigniret hatte, so gab er ihm die Confirmation des Bißthums Lüttich; und seinen Competenten Bochardum machte er davor zum Bischoffe zu Metz, damit war beyden geholffen.

Dieser Bischoff Johannes jagte einst im Ar-

denner-

denner-Walde, und nachdem er sich von seinen Leuten verlohren hatte, so ward er gefangen genommen: Er kam aber in kurtzer Zeit wieder zu Lüttich an, und weil er bey seiner Befreyung hatte schweren müssen, daß er seine Räuber nicht verrathen wolte, so hat er solches auch Lebenslang gehalten.

Sonst war zu seiner Zeit ein grosser Tumult in Lüttich. Denn die Stadt-Obrigkeit hatte zu Bezahlung gemeiner Schulden eine gewisse Accise auf die Victualien geleget. Das stund den Dom-Herren nicht an, welche deßwegen, nebst der gesamten Geistligkeit aus der Stadt zogen, und die Stadt so lange in Bann thaten, biß die Accise wieder abgeschaffet wurde.

Nach seinem Tode war das Bißthum gantzer drey Jahr ledig, und Guido ein Graffe von Hennegau führte unterdessen die Administration. Zu Mastricht machten sich in währender Vacanz die Bürger recht lustig, und tantzten am Sonntage auf den Gassen herum: Als sie aber über die Brücke hinaus schwermen wolten, so brach sie ein, und 200. davon ersoffen in der Maase.

43. HUGO III.

Bischoff zu Lüttich

von 1296. biß 1301. sitzt 6. Jahr.

Er war aus dem Hause Challon in Burgundien: Zu seiner Zeit zanckten sich die vornehmsten Geschlechter in seinem Stiffte dermaßen mit einander, daß in solchen kleinen Rencontren nach und nach etliche tausend Menschen umkamen.

Es ward auch damahls der Streit wegen Mastricht untersuchet, und endlich durch eine Arbitrage so entschieden, daß die alte Stadt den Bischöffen zu Lüttich; die neue Stadt aber den Hertzogen zu Brabant zuständig wäre.

Endlich waren die Lütticher dieses Bischoffs überdrüßig, und brachten zu Rom allerhand Klagen wieder ihn vor: Darauf ward er auch vom Pabste Bonifacio VIII. abgesetzt, aber gleich darauf zum Ertz-Bischoffe zu Besançon in Burgundien constituiret.

44. ADOLPHUS I.

von 1301. biß 1302. sitzt 1. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Waldeck. Er stillte nicht allein die innerlichen Unruhen mit

mit großem Nachdrucke, sondern trieb auch die Wucherer mit Gewalt zum Lande hinaus. Denen nun dieses ernsthaffte Regiment nicht anstund, die schafften ihn durch Gifft bey guter Zeit aus dem Wege.

45. THEOBALDUS

von 1302. biß 1312. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Graffe von Barr, und hatte bißher am Hofe Pabsts Benedicti XI. gelebt. Er zog mit dem Käyser Henrico VII. nach Rom, und ward daselbst in einem Auflauffe des Volckes wider die Deutschen erschossen.

46. ADOLPHUS II.

von 1313. biß 1344. sitzt 32. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe zu der Marck, und wurde vom Pabste Clemente V. zu Avignon darzu bestellet.

Niemand war ihm mehr zu wieder, als die Stadt Lüttich, und die es mit ihr hielten. Er führte aber eilf Jahr nach einander einen blutigen Krieg mit seinen Feinden, und nachdem ihrer 32000. waren aufgeriebē worden, so waren sie endlich kirre, daher man auch den Verß gemachet hat: Annis undenis rabie fit Legia lenis.

Anno 1330. starb Ludovicus, der letzte Graffe zu Loss oder Lotz, und Chiny. Er hinterließ zwar eine Tochter, Nahmens Margareta, sie bekam aber nur die Graffschafft Chiny im Lützelburgischen; die Graffschafft Lotz aber fiel gleich an das Stifft Lüttich; zum wenigsten hat sich Bischoff Adolphus aus guter Vorsorge alsobald derselben angemasset. Die jetztgedachte Margareta aber starb allererst An. 1372.

Anno 1333. verkauffte dieser Bischoff seinen Antheil an der Stadt MECHELN vor 100000. Gold-Gülden an Ludovicum II. Graffen in Flandern: Davon in der Niederländischen Historie.

Letztens war ihm die Stadt Dinant auffsätzig, und erschlug etliche von seinen Anverwandten; darüber ward er so betrübt, daß sein Tod bald darauf erfolgte.

47. ENGELBERTUS
Bischoff zu Lüttich
von 1344. biß 1363. sitzt 19. Jahr.

Er war ein Graffe zu der Marck, des vorigen Bruders Sohn. Er hatte mit seinen Unterthanen einen schweren Krieg, darinnen

nen victorisirten erstlich die Lütticher, und ruinirten alle Bischöfflichen Schlösser, die ihnen schädlich waren: Aber A. 1357. drehete sich das Blat um, und der Bischoff erschlug von den Stifftischen auff einmahl 20000. Mann bey der Stadt Turnis. Letztens ward er zum Ertz-Bischoffe zu Cölln beruffen, und ließ also Lüttich fahren.

48. JOHANNES V.

von 1363. biß 1378. sitzt 15. Jahr.

Er hieß Johannes von Arckel, und war bißhero Bischoff zu Utrecht gewesen, ward aber vom Pabste Urbano V. zu Avignon nach Lüttich versetzet. Das Schloß Rumines, welches zur Graffschafft Loss gehörte, muste er dem Besitzer mit Gewalt abnehmen. Nach seinem Tode war eine jährige Vacanz im Stiffte Lüttich.

49. ARNOLDUS

von 1379. biß 1389. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Graffe von Horn. Die Canonici erwehlten zwar einen andern, der hieß Eustachius von Rochefort, er konte sich aber nicht mainteniren, weil Pabst Urbanus VI. diesen Arnoldum darzu ersehen hatte.

50. JOHANNES VI. Bischoff zu Lüttich von 1390. biß 1418. sitzt 28. Jahr.

Sein Vater war Hertzog Albertus zu Bäyern in Straubingen, und sein Bruder Wilhelmus war Graffe in Holland. Die Dom-Herren hatten einen andern erwehlet, der hieß THEODORICUS zu der Marck; aber er nahm es nicht an, obgleich die Päbstliche Confirmation darzu kam. Darauf ward dieser Johannes vom Päbstlichen Stuhle darzu recommendiret, ob er gleich nur 17. Jahr alt war.

Als er allbereit 13. Jahr regieret hatte, so entstund eine grosse Conspiration wider ihn. Die Uhrheber waren ein tutzend Bürger aus Lüttich, die nannten sich HAYDROTEN, welcher Nahmen aus den zwey Frantzösischen Worten Hay und Droit zusammen gesetzet ist, und so viel heisset, als Feinde der Gerechtigkeit.

Diese bösen Leute hetzten die gantze Stadt wider den Bischoff auf, unter dem Vorwande, weil er sich nicht wolte lassen zum Priester consecriren; die Canonicos versperrten sie des Abends beysammen, und wolten sie auf den

den Morgen alle caputiren: Sie wurden aber durch andere redliche Bürger noch errettet. Und hierauf wurden von des Bischoffs und der Bürger Seiten 16. rechtschaffene Männer ausgelesen, und mit gehöriger Vollmacht versehen, die giengen mit einander nach Tongern, und brachten einen raisonablen Vergleich zwischen dem Bischoffe und dem Stiffte zu Pappier.

Dieser Vergleich, welcher insgemein der **Tongerische Friede** genennet wird, ward Anno 1403. geschlossen, und darauf war etliche Jahr nach einander Ruh und Frieden.

Es ruhten aber die Haydroten nicht, sondern fiengen Anno 1406. einen neuen Tumult an, der noch viel gefährlicher war. Es war nehmlich unter den Ständen des Stifftes ein rechtschaffener Mann, der hieß HENRICUS de PARWYSS, der hatte nebst seinem Sohne THEODORICO sehr viel Gnade von dem Bischoffe Johanne genossen. Hinter dieses Mannes Gemahlin steckten sich die Haydroten, und versprachen den Sohn zum Bischoffe zu machen, wofern er auf ihre Seite treten wolte, und da war der gute Mann zu schwach, solchen süssen Anfechtungen zu wiederstehen. Hier-

Hiermit kam es zur öffentlichen Rebellion, die Haydroten rufften den jetztgedachten THEODORICUM de Parwyß zum Bischoffe aus, und wie die Canonici solche Wahl nicht approbiren wolten, sondern sich aus dem Staube machten, so schleiffften sie ihre Häuser, zogen ihre Einkünffte ein, und viel braven Leuten, die kein Gefallen daran hatten, ward der Kopff vor die Füsse geleget. Der neue Bischoff Theodoricus aber ließ sich nicht von dem Pabste Bonifacio IX. zu Rom, sondern von seinem Gegen-Pabste Benedicto XIII. zu Avignon confirmiren.

In diesen Troublen hatte sich Bischoff Johannes zu Mastricht aufgehalten, numehro aber zog er Anno 1407. ausser Landes durch Franckreich, Engeland und Deutschland, und erlangte endlich bey seinem Bruder Wilhelmo Graffen in Holland, und bey Johanne Hertzogen in Burgundien nachdrückliche Hülffe. Die Lütticher belagerten zwar unterdessen Mastricht mit grosser Force, musten aber unverrichteter Sachen wiederum abziehen: Doch verübten sie grosse Abscheuligkeiten an den Weibes-Personen, die sich in währender Belagerung aus der Stadt salvirten,

ten, welche sie nicht nur schändlich mißbrauchten, sondern ihnen auch die Brüste abschnitten, und nackend davon jagten.

Endlich kamen die Holländischen und Burgundischen Auxiliar-Trouppen Anno 1408. an, und giengen an der Zahl ohngefehr 35000. starck auf die Rebellen loß, welche sich biß auf 100000. Mann starck ins Feld gestellet hatten. Ohnweit Lüttich kam es zu einer Schlacht, darinnen die Holländer und Burgundier das Feld behielten, und auf einen Tag 23000. Rebellen todtschlugen. Die vornehmsten Rädelsführer waren auf dem Platze geblieben, andre 27. von dieser Gattung wurden ins Wasser geworffen, noch andre 72. wurden geköpffet und gerädert, und hiermit muste sich die Stadt Lüttich und alle andre Städte schlechter dinges, und ohne einige Reserve ihrem rechtmäßigen Bischoffe Johanni wieder unterwerffen. Darauf folgte noch darzu Mißwachs, Hunger und Pestilentz, und andre erschreckliche Straffen Gottes.

Nach diesem regierte Bischoff Johannes noch zehn Jahr, darauf resignirte er das Bißthum, und vermählte sich Anno 1418. mit einer Lützelburgischen Princeßin Elisabeth,

führ-

führte aber einen unfruchtbaren Ehestand biß an seinen Tod 1428.

51. JOHANNES VII.
Bischoff zu Lüttich
von 1418. biß 1419. sitzt 1. Jahr.

Aus dem Adlichen Hause von Wallenrode aus Francken. Er war vorhero Bischoff zu Riga, und Pabst Martinus V. beruffte ihn nach Lüttich. Er starb aber bald, vermuthlich an beygebrachtem Giffte. Es sagten damahls viel Leute: Das böse Lüttich wäre eines so guten Bischoffs nicht werth gewesen.

52. JOHANNES VIII.
von 1419. biß 1455. sitzt 36. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Heinsberg, und stund dem Stiffte lange Zeit löblich vor. Er that auch eine Reise nach dem gelobten Lande, wiewohl er weiter nicht kam, als biß in Syrien; denn weil er aus dem Lande war, aus welchem der bekante Godofredus von Bouillon weiland entsprossen war, so konte er bloß um dieser Ursachen willen keinen Paß von den Ungläubigen erhalten, sondern muste wieder nach Hause ziehen, ohne das heilige Grab gesehen zu haben.

Letz-

Letztens ward er bey dem Todt-Bette seiner Schwester gar empfindlich von GOtt gerühret; und als er bald darnach auf einem Schiffe fuhr, qvetschte er sich einen Finger ab; über dieses fiengen die Lütticher wieder an, ungehorsam zu seyn, und was dergleichen verdrüßliche Dinge mehr waren: Darüber resolvirte sich dieser Johannes, das Bißthum zu resigniren.

53. LUDOVICUS

von 1455. biß 1482. sitzt 27. Jahr.

Sein Vater war Carolus Hertzog von Bourbon, und seine Mutter Agnes war eine Tochter Hertzogs Johannis in Burgundien: Und also war der bekannte Hertzog in Burgundien Carolus Audax, und dieser Bischoff Ludovicus, Geschwister-Kinder, welches man der folgenden Geschichte wegen wohl zu mercken hat.

Dieser Ludovicus fand einen schlechten Zustand im Stiffte Lüttich, weil der Geitz der Pfaffen unersättlich, und die Begierde zu herrschen bey den Bürgern zu Lüttich gantz unerträglich war.

Anfangs gieng er den gelinden Weg, und

ließ einen jedweden machen, was er wolte: Aber damit ward es immer ärger: Die Bischöfflichen Bedienten zogen dem armen Manne das Fell über die Ohren, und hingegen die Lütticher extendirten ihre Privilegia so weit, daß der Bischoff keinen Schelmen, und keinen Dieb mehr straffen konte, weil er sich alsobald nach Lüttich retirirte, und daselbst von den Zünfften in Schutz genommen wurde.

Indem nun der Bischoff über die Lütticher, und diese über des Bischoffs Beamten klagten, und immer einer dem andern Eingriff in seine Jurisdiction that, so kam es Anno 1463. zu grossen Querelen. Der König in Franckreich Ludovicus XI. solte zwar Schiedsmann seyn; er bezeugte sich aber gegen die Stadt so partheyisch, daß der Bischoff nicht zu frieden war, sondern seinen Sitz nach Mastricht verlegte, und das gantze Stifft in den Bann that.

Hierauf disputirten die Lütticher erstlich, ob der Bann rechtmäßig wäre oder nicht, und ob er gleich von Pabst Pio II. und von seinem Nachfolger Paulo II. bekräfftiget ward: So kehrten sie sich doch an das alles nicht, sondern unterstunden sich Anno 1464. einen neuen Bischoff zu erwehlen.

Es

Es war aber derselbe ein Marggraffe von Baden, mit Nahmen MARCUS, und hatte zwey Brüder geistliches Standes, auf die er sich verließ, nehmlich Johannem Ertz-Bischoffen zu Trier; und Georgium Bischoffen zu Metz.

Wie dieser neue Bischoff Anno 1464. ankam, so war keine geringe Freude in Lüttich: Das Wappen des vorigen Bischoffs Ludovici ward allenthalben abgerissen, und wer diesem Ludovico nur den Titul eines Bischoffs beylegte, der hatte gleich das Leben verwirckt: Was auch der Pabst bey diesen wunderlichen Proceduren wohlmeinend errinnern ließ, das durffte gleichfals bey Verlust Leibes und Lebens nicht einmahl abgelesen werden.

Es stund aber dem neuen Bischoffe Marco das Thun und Lassen der Lütticher gantz und gar nicht an. Sie affrontirten den benachbarten mächtigen Hertzog von Burgundien muthwillig; sie fragten nichts nach dem Pabste zu Rom; sie machten keinen Unterscheid zwischen Freunden und Feinden; sie bildeten sich ein, als wenn sich die gantze Welt vor der eintzigen Stadt fürchten müste; und was derglei-

gleichen thämische Dinge mehr waren, die sich mit der vernünfftigen Politica durchaus nich vertragen. Weil nun Bischoff Marcus den erbärmlichen Ausgang leichte zuvor sehen konte, so machte er sich Anno 1465. bey Belagerung des Städtgens Falckenburg zu grosser Bestürtzung der Lütticher aus dem Staube, ließ auch so gar seinen großen Schatz im Stiche, damit seine Retirade desto verborgner blieb.

Der rechtmäßige Bischoff Ludovicus ließ sich unterdessen zu Huy zum Priester weihen, welches biß dato noch nicht geschehen war. Weil auch die Stadt Lüttich ihre Zuversicht auf den König in Franckreich Ludovicum XI. satzte, so hieng sich der Bischoff hingegen an den Hertzog in Burgundien Philippum Bonum, und seinen Sohn Carolum Audacem, erhielt auch von ihnen wirckliche Hülffe, dahingegen die Lütticher von Franckreich viel in Worten, aber nichts in der That zu gewarten hatten.

Anno 1466. giengen die Burgundier das erstemahl vor Lüttich, es interponirte sich aber der Graffe von S. Paul, und in der Stadt fand sich auch einer, der dem Volcke vor-

schwatzte, sie solten kein Bedencken tragen, dem Vertrag mit den Burgundiern zu unterschreiben, weil Tinte, Pappier und Wachs eine wohlfeile Sache wäre; was sie von den Artickeln halten solten oder nicht, das würde sich wohl weisen, wenn die Burgundische Armee nur erst abgezogen wäre.

Hierauf ward nun Anno 1466. der erste Vergleich aufgerichtet, welcher hauptsächlich darinnen bestund, daß die Lütticher sich ihrem Bischoffe Ludovico unterwerffen; an Burgundien 300000. an den Bischoff aber 100000. Gülden bezahlen; und alle Verjagte wieder restituiren solten.

So bald aber die Burgundier nur den Rücken gewendet hatten, so traten die Lütticher gleich auf die Hinterbeine: Zu Aufbringung der obgedachten vier Toñen Goldes wurde solche Anstalt gemacht, daß die Bischöfflich-Gesinnten das meiste contribuiren musten. Den Bischoff begehrten sie nicht in die Stadt zu lassen. Ein Bürger hatte nicht mehr gesagt, als so viel: **Ich sorge, unser Bischoff wird einmahl nach Lüttich kommen, da wirs am wenigsten werden gedacht haben:** Davor ward ihm gleich der Kopff vor die Füsse geleget. Son-

Sonderlich waren zwey verfluchte Männer in der Stadt, einer hieß Raso de Heer, und der andere Barly Surlet, welche das gemeine Volck nach ihrer Pfeiffe tantzen machten. Ein ansehnlicher Bürger hatte an seinen Bruder in Brabant nur so viel geschrieben: **Bißhero regieret Raso mit den Seinigen nach Belieben, wir hoffen aber durch Gottes Gnade, daß unsere Sachen noch einen glücklichen Ausgang haben sollen.** Um dieser Worte willen ward er gleich vor einen Verräther des Vaterlandes erkläret, und lebendig in vier Stücke zerhauen.

Es waren in solchem Zustande viel rechtschaffene Leute aus der Stadt gewichen, hatten aber theils ihre Familien, theils ihre Häuser, theils auch ihre Capitalia in der Stadt gelassen: Da entstund eine verfluchte Rotte, welche sich socios de viridi tentorio, das ist die Alliirten vom grünen Gezelte, nennten, und hauptsächlich Profession davon machten, wie sie dergleichen ausgetretene Bürger um Haab und Gut bringen möchten.

Auf diese Nachricht kam der Burgundische Printz Carolus Audax, der bey Lebezeiten des

Herrn

Herrn Vaters damahls nur der Graffe von Charollois genennet ward, A. 1466. im Herbste zum andern mahl in das Stifft Lüttich, und ließ erstlich seinen Zorn an der festen Stadt DINANT aus, welche erobert, geplündert, verbrannt, und endlich dem platten Erdboden gleich gemachet wurde. Die Einwohner aber wurden meistens niedergestossen, und guten theils in die Maase geworffen, biß auf wenige, die sich mit der Flucht salviret hatten.

Wie diese traurige Zeitung von Dinant nach Lüttich kam, so fiengen ihrer viel an zu prognosticiren, daß es ihnen nichts besser ergehen würde: Deßwegen auch in einem Auflauffe etliche von den Rädelsführern massacriret wurden. Aber der Principaleste, Nahmens Raso, hatte sich verstackt, und also konte das Unheil aus dem Grunde nicht gehoben werden.

Mittlerweile ruckten die Burgundier vor die Stadt Lüttich, und mochten nicht viel Gutes im Sinne haben: Aber durch Intercession des Graffens von S. Paul wurden sie auch dieses mahl pardonniret; jedoch musten sie den Burgundiern gewisse Geissel geben, welche

sie mit sich nahmen. Und das war in diesem 1466. Jahre **der andre Vertrag** mit Lüttich.

Es hob aber der Haupt-Rebelle Raso nach Abzug der Burgundier das Haupt bald wieder empor, und weil die Stadt Huy es biß dato beständig mit dem Bischoffe gehalten hatte, so giengen die Lütticher im folgenden 1467. Jahre vor diese Festung, ohngeachtet der Bischoff Ludovicus selber darinnen war. Es gieng auch der Ort durch Verrätherey der Bauern gar bald über; der Bischoff kam davon, und vergoß auf seiner Flucht die bittersten Thränen; die Stadt an sich selber ward geplündert; ein Secretarius ward zum Fenster herunter gestürtzet, und unten mit Spiessen und Stangen aufgefangen; und ein anderer ansehnlicher Mann, der sich nach Namur hatte retiriren wollen, ward gar geviertheilet.

Hierauf zog Carolus von Burgundien Anno 1467. zum **dritten mahle** vor Lüttich, ohngeachtet der König in Franckreich Ludovicus XI. hefftig darwieder protestirte. Anfangs rückten die Bürger ins Feld, und liessen sich mit den Burgundiern in eine Schlacht ein; nachdem aber die Förderſten hauptsächlich

lich waren geputzet worden, so retirirten sich die Hintersten in die Stadt, und brachten ihren Mitbürgern gar schlechte Zeitung. Es war auch fast als wie ein Wunderwerck, daß bey dieser Action das Lütticher Geschütze, darauf sich die Bürger doch meistens verliessen, in der Burgundischen Armee fast gar keinen Schaden gethan hatte.

Auf diese Stösse wolten die Lütticher dem Glücke nicht weiter trauen, sondern baten bey dem Hertzoge von Burgundien um einen Accord, welcher ihnen nachfolgende 6. Puncta vorlegte: 1. Solten sie dem Hertzoge alle ihre Privilegia im Original aushändigen. 2. Alles Geschütze und Gewehre in der gantzen Stadt den Burgundiern überlieffern, und nichts als ihre Brodt-Messer, aber doch ohne Spitzen behalten. 3. Auf ihre Unkosten alle Mauern und Thürme nicht nur in Lüttich, sondern im gantzen Stiffte niederreissen, und die Stadt-Graben ausfüllen. 4. Dem Hertzoge gleich jetzo 100000. Gülden, ins künfftige aber alle Jahr 30000. Gülden bezahlen. 5. Die Vornehmsten aus dem Rathe und der Bürgerschafft, die sich wieder ihren Bischoff entpöret hatten, mit Weib und Kin-

dern aus der Stadt verbannen. 6. Ihrem rechtmäßigen Bischoffe aufs neue huldigen, und allen zugefügten Schaden ersetzen.

Ob nun dieses zwar solche Friedens-Articel waren, darüber einem die Haare zu Berge stehen möchten, so musten sie doch acceptiret, und in allen Stücken erfüllet werden. Es ward auch ein Gouverneur, Nahmens Guido, über die Bürger gesetzt, welcher die Kunst, die Leute politischer Weise zu balbieren, meisterlich gelernet hatte. Es ward auch die grosse Ehren-Pforte, welche sich die Bürger selber aufgerichtet hatten, abgebrochen, und ein Galgen an die Stelle gebauet, und dergleichen Dinge mehr, die zu einem Regimente gehörten, welches nicht mit Ruthen nach väterlicher Weise, sondern mit Scorpionen nach Arth der Hencker und Scharffrichter geführet ward.

Diese neue Verfassung wolte nun den Bürgern freylich nicht anstehen, welche so viel lange Jahre zu trotzen und zu pochen, zu wüten und zu toben, zu schnauben und zu rasen gewohnet waren: Deßwegen sich in kurtzer Zeit bey die 30000. Einwohner anderswohin begaben, darunter auch der berühmte

Re-

Rebelle Raso de Heer gewesen ist, von dem man weiter nichts erfahren hat.

Indem nun alle Welt glaubte, Lüttich wäre numehr so gedemüthiget, daß ihm die Flügel vielleicht nimmermehr wieder wachsen würden: So war der gröste Tumult noch zurücke, welcher Anno 1468. seinen Anfang nahm, und der guten Stadt vollends den Untergang über den Halß zog.

Es war nemlich unterdessen der König in Franckreich Ludovicus XI. und der Hertzog in Burgundien Carolus Audax einander in die Haare gerathen: Damit funden sich Anno 1468. etliche Escadronen verlauffner Frantzosen in Lüttich ein, die schrien auf allen Gassen: Vive le Roy de France! Damit kamen die Verjagten wieder in die Stadt, die Burgundische Garnison ward herausgejagt, die Mauern wurden mit grosser Geschwindigkeit wieder gebauet, die Graben wieder gesaubert, und mit einem Worte, die Stadt ward in kurtzer Zeit wiederum in vollkommenen Defensions-Stand gesetzet.

Kurtz vorher ehe diese Belials-Kinder ankamen, war der Bischoff Ludovicus in der Stadt Lüttich, und brachte seine Zeit mit

Schmausen zu; darnach retirirte er sich gehlinge nach Mastricht, und ließ viel ehrliche Leute im Stiche, die es bißhero mit ihm gehalten hatten, und numehro um Leib und Leben kamen. Daß man also bey diesem grossen Unglücke von den Lüttichern und ihrem Bischoffe wohl sagen konte, daß eins die Tiegel und das andre die Töpffe zerbrochen hätte.

Sobald Hertzog Carolus von diesem neuen Tumulte der Lütticher Nachricht bekam, so schloß er in aller Stille mit dem Könige *Ludovico XI.* zu *Peronne* einen Frieden, und nahm sich den festen Vorsatz, die rebellische Stadt endlich unter das Joch zu bringen. Weil auch König *Ludovicus XI.* beschuldiget ward, als wenn er die Stadt Lüttich aufs neue aufgehezet hätte, so behielt er denselben fast als einen Gefangenen bey sich, und nöthigte ihn gar miteinander, daß er mit ihm in Person vor die Stadt Lüttich ziehen muste.

Sobald Bischoff *Ludovicus* die Post bekam, daß sich die Burgundier abermahl seiner annehmen wolten, so retirirte er sich mit seinen *Adhærenten* nach Tongern, lebte daselbst *in Floribus*, hielt *Banquete* und *Ballette*: In der Nacht aber ward er von einem *Detache-*

ment

ment aus Lüttich überfallen, und gefangen nach der Stadt gebracht: Der Päbstliche Nuncius ward auch mit beym Kopffe genommen, ob er gleich immer schrie: Ego sum Legatus! Ego sum Legatus! Daselbst und in Hasselt, funden die Lütticher auch viel von ihrem Gewehre wieder, welches sie in dem vorigen Jahre denen Burgundiern hatten extradiren müssen.

Hierauf rückte nun Anno 1468. Carolus Audax das vierdte und letzte mahl vor die Stadt Lüttich, und da konte man die grosse Langmuth GOttes gantz deutlich sehen, weil er dieser aufrühriſchen Stadt vier unterschiedene Gnaden-Termine gesetzet hatte.

Die Armee des Hertzogs von Burgundien bestund damahls aus 100000. Mann, und da konten die Lütticher gar leicht ermessen, daß sie wieder eine solche Gewalt nichts ausrichten würden: Es rieth ihnen auch ihr eigner Bischoff Ludovicus gantz treulich, daß sie sich nur stille halten, und den Hertzog nicht weiter irritiren solten: Worauff er auch selber mit Genehmhaltung der Bürgerschafft zum Hertzoge ins Lager zog, und vor

die Stadt, die er kurtz vorher verklaget hatte, numehr intercedirte.

Aber es war aus mit Lüttich. Denn sie griffen nicht nur den Herrn von Ravenstein, durch den der Hertzog die Stadt berennen ließ, listig an, und hohlten sich eine gute Tracht Schläge; sondern gewisse verwegene Kerlen in der Stadt liessen sich das Bild des heiligen Andreæ auff die Kleider hefften, thaten des Nachts einen Einfall ins Burgundische Lager, und weil sie anfangs nicht vor Soldaten, sondern vor Laqveyen in ihrer Liberey angesehen wurden, so kamen sie fast biß an das Gezelt, darinnen der König in Franckreich, und der Hertzog von Burgundien schlieffen: Weil sie aber die Losung nicht wusten, so wurden sie von der letzten Wache angehalten, und niedergemacht, da denn nicht nur unterschiedene Geistliche, sondern auch einige Weibes-Personen in dieser schönen Compagnie gefunden wurden.

Wie nun Hertzog Carolus hieraus sahe, daß die Lütticher ihm selbst nach Leib und Leben stunden, so that er einen Schwur bey GOtt, und dem heiligen Andrea, daß in Lüttich kein Stein auf dem andern bleiben solte:

te: Damit ward der Ort bestürmet, und mit Verlust 2000. Mann Anno 1468. erobert.

Da können nun die Historici das Elend dieser Stadt mit Worten nicht genung beschreiben. Anfangs ward alles nieder gemacht, was einen lebendigen Odem hatte, und weil die Bürger, nicht anders als auf der Jagd das Wilpret, aus einer Gasse in die andre gejaget wurden, so war ein Geschrey, daß es biß in den Himmel erschallte. Darnach wurden die hervor gesucht, welche sich verstecket hatten, und alle auf unterschiedene Art niedergemacht. Die Männer musten meistentheils das Gesichte in die Höhe kehren, und damit bekamen sie mit dem Dolche einen tödtlichen Stich in den Halß: Die Weibes-Bilder aber wurden geschändet, und darnach in das Wasser gestürtzet. Unzehligen Weibern wurden die Kinder an den Halß gebunden, und in die Maase geworffen. Die 32. Kirchen, die in der Stadt waren, solten zwar verschonet werden, aber in etliche brachen die Soldaten, und machten alles nieder, was sie darinnen antraffen. Darauf wurden alle Häuser geplündert, und ein unsäglicher Reichthum daraus geraubet: Und endlich

wie alles aufgeräumet war, so wurde die wunderschöne Stadt dem Vulcano übergeben, und in etlichen Stunden durch die Gluth des Feuers, biß auf etliche Kirchen in einen Steinhauffen verwandelt. Letztens wurden auch sehr viel Männer und Weiber, die sich auf Gnade und Ungnade ergeben hatten, auf Schiffen nach Mastricht geschickt, weil der Hertzog nicht haben wolte, daß eine lebendige Seele in Lüttich bleiben solte: Es waren aber diese Schiffe mit Fleiß durchlöchert, und also musten allemiteinander elendiglich ersauffen.

Was weiter mit dem Hertzoge Carolo in Burgundien paßiret ist, und welcher gestalt er nach dieser grausamen Verwüstung einer so grossen Stadt weder Glücke noch Seegen gehabt hat: Solches kan man in der Burgundischen Historie nachschlagen.

Sonst hat Bischoff Ludovicus nach diesem noch 14. Jahr gelebet, und ist endlich An. 1482. in einem Scharmützel erschlagen worden.

54. JOHANNES IX.
Bischoff zu Lüttich
von 1482. biß 1505. sitzt 23. Jahr.

Er

Er war ein gebohrner Graffe von Horn. Wieder ihn ward Jacobus von Croy erwehlet; als ihm aber eine jährliche Pension von 3000. fl. versprochen ward, so ließ er sich damit abfinden.

Es war aber seine gantze Regierung voller Unruhe, und Gott schickte auch eine Land-Plage über die andre: Zu dem war er ein Valetudinarius, und als er seiner Gesundheit in einem Kloster pflegen wolte, so kam noch darzu Feuer darinnen aus, durch welches Schrecken seine Maladie nicht wenig vermehret ward; biß er endlich voller Unruhe seinen Geist aufgab.

55. ERHARDUS
von 1506. biß 1538. sitzt 32. Jahr.

Sein Vater war Printz Robertus zu Cleve, Marck und Aremberg, und regierte so löblich, daß seines gleichen vor ihm nicht gewesen war. Er sahe, daß sein Stifft durch die bißherigen Kriege dermaßen entkräfftet war, daß es fast in den letzten Zügen lag: deßwegen legte er ein stilles und friedfertiges Regiment an. Dardurch wurden die unruhigen Gemüther nach und nach zahm gemacht; die

Städte wurden wiederum angebauet; Handel und Wandel kam wieder in Flor; alle Stände wurden mit guten Gesetzen verfasset; und je mehr das Volck sich zur Arbeit bequemte, desto mehr gab Gott Segen und Gedeyen.

In Lüttich legte dieser Erhardus einen Bischöfflichen Pallast an, und wenn er denselben hätte vollständig ausbauen können, so würden wenig solche Gebäude in Europa gewesen seyn. Solche Unkosten aber konte dieser Bischoff darum wohl bestreiten, weil er beym Käyser Carolo V. in großen Gnaden stund, welcher ihm nicht allein das Cardinalat zu Rom, sondern auch das Ertz-Bißthum zu Valentia in Spanien, nebst vielen andern Geistlichen Revenuen zuwege brachte. Bey dem Grabe dieses hochgepriesenen Bischoffs stehet seine Statua, und vor derselben der Todt, mit dieser gar artigen Beyschrifft: Erhardus a Marcka, mortem habens præ oculis, vivus posuit.

56. CORNELIUS

Bischoff zu Lüttich

von 1538. biß 1543. sitzt 5. Jahr.

Er war von Sevenbergen aus Brabant.

Es

Es stund ihm aber die beschwerliche Regierung des Landes nicht an, deßwegen resignirte er, und sagte darbey: Simul ista posuit Conditor mundi DEUS, odium atque Regnum. O quid solutis est beatius curis?

57. GEORGIUS

von 1543. biß 1557. sitzt 14. Jahr.

Er war ein natürlicher Sohn Käysers Maximiliani I. und ward von Carolo V. darzu befördert. Die Unterthanen waren wohl mit ihm zu frieden.

58. ROBERTUS

von 1557. biß 1565. sitzt 8. Jahr.

Er war von Bergen, und hatte sich durch seine Studia zu Lœwen in solche Reputation gesetzt, daß ihn sein Vorfahre im hohen Alter zu sich erfoderte. Nach seinem Tode ward er einmüthiglich zum Bischoffe erwehlet, und da war seine Residenz nichts anders als eine Schule der Frömmigkeit, und ein Musæum gelehrter Leute.

59. GERHARDUS

von 1565. biß 1580. sitzt 15. Jahr.

Er war aus dem Adlichen Hauß Groisbeck

in Geldern entsprossen, und hatte sich auch durch die Studia so empor gebracht. Er gab sich viel Mühe, keine andre, als die Römisch-Catholische Religion in seinem Stifft zu dulden, wordurch er sich einen **Cardinals-Hut** aufs Alter verdiente.

In den damahligen Troublen in den Niederlanden hielt er alle mahl die Spanische Parthey: Sein Tod kam meistens aus Verdruße her, weil ihm die Stände des Stiffts nicht willigen wolten, was er verlangte.

Zu seiner Zeit gieng die wichtige Belagerung der Stadt **Mastricht** Anno 1529. vor. Es war selbe Stadt mit Holländischen Völckern besetzt, ward aber auf Befehl des Königs durch den Hertzog von Parma belagert. Vier Wochen wehrte sich die Stadt ausdermasen: Weil aber der Bischoff zu Lüttich den Spaniern allen Vorschub that, und die Holländer wegen innerlicher Unruhe den Entsatz nicht konten zu Stande bringen: So ward endlich der Ort mit Sturm erobert, und alles nieder gemacht.

60. ERNESTUS
Bischoff zu Lüttich
von 1580. biß 1612. sitzt 32. Jahr.

Sein

Sein Vater war Albertus V. Hertzog in Bäyern. Vorhero war er schon Bischoff zu Freysingen und Hildesheim, und nach diesem ward er auch Anno 1583. Churfürst zu Cölln, allwo man seinen gantzen Lebens-Lauff beysammen hat.

61. FERDINANDUS

von 1612. biß 1650. sitzt 38. Jahr.

Sein Vater war Hertzog Wilhelmus V. in Bäyern. Er war zugleich Churfürst zu Cölln, und darneben Bischoff zu Münster, Paderborn, und Hildesheim.

Zur Zeit dieses Bischoffs ist der gantze dreyßig-jährige Krieg paßieret, und da sind unterschiedliche merckwürdige Dinge in Lüttich vorgegangen.

Anno 1626. wolte der Käyserliche General Rudolf Maximilian Hertzog zu Sachsen-Lauenburg bey der angestellten Werbung im Stiffte Lüttich sich mehr anmassen, als ihm zukam: Darüber wäre er in einem Auflauffe des Volckes bey nahe um das Leben kommen.

An. 1636. war schlimme Zeit in der Stadt Lüttich. Denn sie hatte nicht nur mit dem Käyserlichen General Jean de Wert ihre

Noth

Noth, welcher von der Stadt eine Summe Geldes nach der andern erpreste, und endlich den Ort, wiewohl vergebens, belagerte: Sondern in der Stadt selbst waren zwey Partheyen, davon die eine Spanisch- und die andere Frantzösisch-gesinnet war.

Im folgenden 1637. Jahre kam es mit der innerlichen Unruhe so weit, daß Mord und Todtschlag in der Stadt vorgieng. Nur etwas davon zu erzehlen, so residirte damahls in Lüttich der Graffe von Warfuse, welcher aus Lüttich war, aber bißhero sich lange zu Brüssel auffgehalten hatte; der ließ den vornehmsten Bürgermeister Sebastian de la Ruelle, und den Frantzösischen Residenten Abt von Mousson zu Gaste bitten. Uber der Taffel brachte der Graffe erstlich die Gesundheit des Königs Ludovici des Gerechten aus, und indem ward die Taffel von einer Compagnie geharnschter Männer umgeben: Wie nun die Gäste voller Schrecken auffstehen wolten, so sagte der Graffe: **Ihr andern Herren fürchtet euch nicht, ihr Bürgermeister seyd derjenige, um den es zu thun ist.** Alsobald ward er in ein besonders Gemach geführet, und nachdem er

kurtz

kurtz gebeichtet und communiciret hatte, so ward er mit 11. Stichen erbärmlicher Weise massacriret.

Der Abt von Mousson, und ein andrer Frantzose, waren zwar auch schon gebunden, und solten nach abgelegter Beichte eben dergleichen Tractament haben: Es war aber einer von des Bürgermeisters Dienern durch Hülffe eines Spanischen Soldatens durch ein Fenster entwischet, der machte ein Geschrey durch alle Gassen, und erzehlte, wie jämmerlich der Bürgermeister in dem Hause des Graffens von Warfuse wäre ermordet worden.

Alsobald lieffen etliche 1000. Bürger zusammen, und stürmten den Gräfflichen Pallast: und ob ihnen gleich der Graffe remonstrirte, daß dieser Bürgermeister ein Verräther des Vaterlandes gewesen wäre, der die Stadt Lüttich den Frantzosen in die Hände hätte lieffern wollen; so wolte doch diese Entschuldigung nicht zulangen: Nun waren zwar ohngefehr 70. Spanische Soldaten im Hause, die sich desperat wehrten: Es drungen aber doch die Bürger hinein, befreyten die beyden allbereit gebundenen Frantzosen, zogen

gen den Graffen von Warfuse heraus auf die Gassen, hieben ihm den Koff von einander, hackten ihm beyde Armen ab, nagelten dieselben an das Stadt-Thor, schleppten den Cörper auf den Marckt, und hiengen ihn mit den Beinen an den Galgen. Darauf machten sie die Soldaten, die noch im Hause lebendig waren, feste, zerhieben sie in Stücken, stackten das Hauß an, und verbrannten also die gantze Rotte zusammen mit Feuer.

Hierauf wurde der Cörper des entleibten Bürgermeisters de la Ruelle recht herrlich begraben, und seiner Wittwe 25000. Gülden zu ihrem Unterhalte angewiesen. Es ward auch ein Scabinus zu Lüttich, Nahmens Theodorus de Fleuron, auf öffentlichem Marckte harquebusiret, weil er mit dem Graffen von Warfuse eine verdächtige Correspondenz gepflogen hatte. Die **Carmeliten**, welche Nachricht von der bevorstehenden Mordthat gehabt hatten, wurden zur Stadt hinaus gejaget. Dem entleibten Bürgermeister aber wurde diese Grab-Schrifft gesetzet:

Pour etre fidel a ma Patrie,
J' ay perdu mon sang & ma vie.

Die

Die Spanier in den Niederlanden wolten von dieser Mord-That gar nichts wissen, ohngeachtet die 70. Soldaten, die der Graffe von Warfuse zu sich practiciret hatte, in wircklichen Spanischen Diensten gestanden hatten. Ja es wurde noch darzu ein Spanischer Lieutenant, der darbey gewesen, aber entwischet war, den Lüttichern ausgehändiget, daß er zur verdienten Straffe konte gezogen werden.

Anfangs wuste niemand, was die eigentlichen Ursachen dieser Mordthat waren: Darnach aber kams heraus, daß dieser Graffe von Warfuse, und der Bürgermeister von Ruelle, und noch ein Dritter-Mañ mit einander conspiriret hätten, die Stadt Lüttich denen Frantzosen in die Hände zu spielen. Es wäre auch diese Verschwerung zu Pappier gebracht, und in einen eisern Kasten beygeleget worden, vor welchen ein jedweder von den Conspiranten ein besonders Schloß geleget hätte. Nachgehends hätte der Graffe die Sache bethauert, und dem Bischoffe ingeheim part davon gegeben, auch die Versicherung erhalten, daß er vor seine Person solte pardonniret werden. Und darauf hätte er die Resolution gefasset, den Bürgermeister

zu ermorden, damit so dann alle Schuld auf ihn könte geschoben werden: Die andern Consorten hingegen hätten wiederum den Grafsen, ohne Zeitverlust massacriret, damit er nicht weiter aus der Schule schwatzen könte. Das Original aber von der Conspiration ist meines Wissens nicht zum Vorschein kommen, ob es gleich gewisse Leute wolten gesehen haben.

Nach diesem entstunden einige Irrungen zwischen dem Bischoffe und der Stadt, sonderlich was die Wahl der Bürgermeister, und die Justitz-Sachen, auch die Wahl eines Coadjutoris betraff. Es kam auch so weit, daß A. 1648. auf einmahl 160. Personen aus der Stadt getrieben wurden, weil sie Favoriten von dem Bischoffe wären. Ja als der Churfürst zu Cölln gleich darauf in eigner Person nach Lüttich kommen, und als Bischoff des Ortes mit seiner Gegenwart allem Unheil vorbeugen wolte: So ließ ihm der Bürgermeister WALTHER HENNET das Stadt-Thor vor der Nase zuschliessen, und die Stücke auf den Wall bringen; sagte auch darbey ausdrücklich, daß bey seinem Leben der Bischoff schwerlich seinen Einzug in Lüttich halten solte. Die-

Diesen Affront zu rächen zog der Churfürst die Westphälischen Kreiß-Völcker an sich, und ließ die Stadt Lüttich Anno 1649. durch den General Sparr belagern. Es thaten zwar die Bürger einen furieusen Ausfall, wurden aber mit guten Stößen wieder in die Stadt gejaget. Weil nun kein Entsatz zu hoffen war, so bath die bedrängte Stadt um Gnade, und ward auch völlig pardonniret, doch musten sie dem Bischoffe die vornehmsten Rädelsführer ausliefern, darunter die zwey Bürgermeister Barthel und Hennet die vornehmsten waren. Es muste auch in specie diesem Hennet der Kopff noch vor dem Bischöfflichen Einzuge abgeschlagen, und auff das Thor gestecket werden, damit er nicht zum Meineidigen werde, weil er geschworen hatte, daß der Bischoff bey seinem Leben nicht in die Stadt kommen solte.

Hiermit kam nun der Churfürst Ferdinandus Anno 1649. in Person nach Lüttich, und drang gleich darauf, daß sein Vetter Hertzog MAXIMILIANUS HENRICUS aus Bäyern zum Coadjutor muste erwehlet werden. Damit sich auch dergleichen Tumult nicht weiter zutragen mögte, so wurde nicht allein

das Stadt-Regiment geändert, sondern auch eine starcke Citadelle angeleget, dardurch die Stadt auf allen Fall kan zu paaren getrieben werden.

62. MAXIMILIANUS HENRICUS
Bischoff zu Lüttich
von 1650. biß 1688. sitzt 38. Jahr.

Sein Vater war Albertus Hertzog in Bäyern und Landgraffe zu Leuchtenberg. Er war zugleich Churfürst zu Cölln, und Bischoff zu Hildesheim, auch letztens Bischoff zu Münster. Was zu Cölln paßiret ist, suche man an seinem Orte.

In dem Kriege zwischen Franckreich und den Alliirten erhielt zwar das Stifft Lüttich die Neutralität: Als aber Mastricht an die Frantzosen übergegangen war, so probierten die Frantzosen den Commendanten auf der festen Citadelle zu Lüttich, Baron von Virset genannt, ob er Lust hätte, sein Vaterland zu verkauffen: Nachdem er nun 40000. Thaler empfangen hatte, so ließ er die Frantzosen Anno 1675. in der Nacht in die Citadelle, und entschuldigte sich damit, daß die Käy-

ser-

serlichen eben so sehr darnach gestanden hätten, als die Frantzosen.

Hierauf musten nun die Lütticher ein gantzes Jahr viel Ungemach von dieser Garnison ausstehen: Als aber im folgenden Jahre die Frantzosen Ursache hatten, alle Garnisonen so viel möglich zu ersparen, damit sie ihren Mann im Felde desto besser währen könten, so kam Anno 1676. unverhoffte Ordre, daß die Citadelle zu Lüttich solte geschleiffet werden. Hierüber entstund nun eine ungemeine Freude bey der Bürgerschafft, und die Arbeit ward dermaßen beschleuniget, daß auch die Geistlichen daran helffen, oder einen Mann an ihre Stelle schaffen musten. Es waren gleich 25. Jahr verflossen, seit dem den Bürgern diese Brille war aufgesetzet worden.

Der Bischoff muste nun zwar geschehen lassen, was nicht zu ändern war: Aber bald nach dem Nimmegischen Frieden trat der Bischoff mit Franckreich in eine genaue Alliance, brachte eine Armee von 10000. Mann auf die Beine, welche der Frantzösische General Choiseul commendirte, und damit gieng er Anno 1684. plötzlich vor die Stadt Lüttich, welche bißhero, seit die Citadelle war demoliret wor-

den

den, ihrem Bischoffe nicht viel gute Worte gegeben hatte.

Es brauchte auch nicht große Mühe in die Stadt zu kommen, weil die Bürger mit dem Rathe im Streite lebten, und also den Bischöfflichen alsobald ein Stadt-Thor einräumten, da denn der Bürgermeister Grelaton Zeit hatte, sich aus dem Staube zu machen. Hierauff zogen über 5000. Mann in die Stadt, die Bürger musten das Gewehre auff das Rath-Hauß lieffern, es wurden ihnen Artickel zu beschweren, vorgeleget, die mit ihrem Humeur gar nicht überein kamen, der Bürger-Capitain Loff, ingleichen Major Beli, und der Oberste Loli wurden alsobald enthauptet, die Bürgermeisters Renardi und Mecors wurden in Ketten und Bande geschlossen, und die 32. Zünffte in der Stadt musten alle ihre Privilegia heraus geben.

Hatten sich auch die Bürger vor 8. Jahren lustig gemacht, als sie die Citadelle demolirten, so musten sie numehro dieselbe auf ihre eigene Unkosten wieder aufbauen lassen. Es ward auch zum Andencken dieser Vers in einen Stein an der kleinen Citadelle eingehauen:

Di-

Discite pacato sub Principe vivere cives,
Seditio pœna nulla carere solet.

63. JOHANNES LUDOVICUS
von 1688. biß 1694. sitzt 6. Jahr.

Er war ein gebohrner Baron von Elderen. In dem damahligen Kriege eroberten Anno 1693. die Frantzosen zwar die Festung Huy, und gedachten Lüttich bald nachzuholen: Es blieb aber vor dieses mahl bey einer Bombardirung, und Anno 1694. ward Huy, als die Vormauer von Lüttich, von den Alliirten wieder recuperiret.

64. JOSEPHUS CLEMENS
heutiger Bischoff zu Lüttich seit 1694.

Er ist der eintzige Bruder des Churfürstens zu Bäyern, und ist zugleich Churfürst zu Cölln, Bischoff zu Regenspurg, und Coadjutor zu Hildesheim.

Es bemühete sich damahls der Cardinal von Bouillon, als Probst zu Lüttich, gar sehr, Bischoff zu Lüttich zu werden, und wurde auch von den Frantzosen mit aller Macht secundiret.

Ausser dem hatte auch der Dom-Dechant

Johann Ferdinand von Mean einen grossen Anhang, welcher den Pfaltz-Graffen von Neuburg Ludovicum Antonium schon würcklich erwehlet hatte.

Weil aber die Frantzosen nicht Vota genung zusammen brachten, und der Pfaltz-Graffe wenig Tage darnach eines gehlingen Todes starb; so trug dieser Bäyrische Printz das Bißthum davon.

Es erwehlte aber dieser Printz nachgehends Anno 1700. die Frantzösische Parthey, und da ward im folgenden 1701. Jahre die Stadt Lüttich von den Frantzosen besetzt, und der obgedachte Decanus Baron von Mean gefangen genommen, und mit gebundenen Händen und Füssen auf einem ungesattelten Pferde nach Namur gebracht, unter dem Vorwande, als wenn er die Stadt Lüttich denen Alliirten in die Hände hätte spielen wollen.

Es hatten aber die Frantzosen nur ein Jahr darinnen dominiret, so kamen An 1702. die Alliirten davor, und brachten die Stadt, sammt der doppelten Citadelle in wenig Tagen dahin, daß sich die gantze Garnison auf Gnade und Ungnade ergeben muste.

Weil

Weil sich nun nach diesem der Churfürst zu Cölln vom Deutschen Boden retiriret, und seine Zuflucht zur Cron Franckreich genommen hat: So ist unterdessen das Stifft Lüttich unter Käyserlicher Autorität administriret worden.

VI.

Ist was mehr beym Stiffte Lüttich zu mercken?

Nichts, als noch eine kurtze Nachricht von dem Hertzogthum BOUILLON: Es ist allbereit oben errinnert worden, daß GODOFREDUS Hertzog zu Bouillon Anno 1096. in den heiligen Krieg gezogen ist, und das Hertzogthum Bouillon dem damahligen Bischoffe zu Lüttich OTBERTO vor 1500. oder wie andre sagen, vor 6000. Marck Silbers verpfändet habe, mit der Condition, daß dieses Hertzogthum, dafern er nicht wiederkäme, und es seine Anverwandten zu bestimmter Zeit nicht einlösen würden, dem Stiffte Lüttich anheim fallen solte: Welches auch wircklich geschehen ist.

Nach diesem ist das Hertzogthum Bouillon um das Jahr 1480. an die Graffen von der Marck kommen, welche zugleich Herren von

Sedan gewesen sind. Der erste Hertzog zu Bouillon aus diesem Geschlechte hat ROBERTUS geheissen: quo titulo er aber das Hertzogthum Bouillon an sich gebracht hat, ist mir unbekannt.

Endlich war von dieses Roberti Nachkommen niemand mehr übrig, als eine Princeßin CHARLOTTE, die ward an HENRICUM de la Tour, Vicomte von Turenne, nach Franckreich vermählet, und obgleich diese Charlotte Anno 1594. ohne Erben starb, so satzte sie doch diesen ihren Gemahl aus dem Hause de la Tour zum eintzigen Erben ein, und die weitläufftigen Anverwandten, die etwas darwieder zu sagen hatten, wurden mit Gelde befriediget; ausgenommen das Stifft Lüttich, welches sich sein Recht auf Bouillon vorbehielt.

Dieser HENRICUS de la Tour ließ einen Sohn, welcher FRIDERICUS MAURITIUS hieß, dem nahm zwar Anno 1642. der König in Franckreich die Festung SEDAN, er behielt aber das Hertzogthum BOUILLON mit aller Souverainität, und vor Sedan ward ihm in Franckreich Albret, Chateau-Thierry, Auvergne und Evreux gegeben.

Der

Der welt-berühmte Marschall von TURENNE, Nahmens HENRICUS, war sein Bruder, und blieb Anno 1675. durch eine Canonen-Kugel, ließ aber keine Kinder.

Heutiges Tages leben noch des obgedachten Friderici Mauritii 3. Söhne, nemlich GODOFREDUS MAURITIUS, heutiger Hertzog von Bouillon, gebohren 1636. und FRIDERICUS MAURITIUS, Graffe von Auvergne, und EMANUEL THEODOSIUS, Cardinal von Bouillon.

Im Nimmegischen Frieden 1679. ward wegen des Hertzogthums Bouillon in einem besondern Articul beschlossen, daß das Hauß de la Tour ins künfftige in Possession dieses Hertzogthums verbleiben solte, biß der Streit mit dem Bischoffe zu Lüttich per amicabilem compositionem könte gehoben werden. Dabey muste es nun zwar der damahlige Churfürst zu Cölln, als Bischoff zu Lüttich, bewenden lassen: Doch ward solenniter protestiret, daß man auf Seiten des Stifftes Lüttich in diesen Artickel niemahls consentiret, sondern sich die alte Prætension je und alle Wege vorbehalten habe.

Das III. Capitel von
UTRECHT.

I.
Was ist wegen der Stadt Utrecht zu mercken?

Utrecht hat vor diesem ANTONINA geheissen, welchen Nahmen sie entweder von einem Römischen Raths-Herrn, oder auch von einem Römischen Käyser dieses Nahmens bekommen hat.

Nach diesem ist diese Stadt von einer Wendischen Nation, die man Wilzen genennet hat, verwüstet, und von selbiger Zeit an Wiltenburg genennet worden.

Endlich hat der Fränckische König DAGOBERTUS I. im siebenden Seculo sich Meister von diesem Lande gemacht, und weil um diese Gegend eine starcke Uberfuhre über den Rhein gewesen ist, so hat man die Stadt von selbiger Zeit an Trajectum ad Rhenum, oder auch ULTRAJECTUM genennet.

Es

Es war aber Utrecht anfangs nur ein Schloß, und wurde von einem Burggraffen regieret: Als aber nach und nach eine Stadt darbey entstund, so satzte sich dieselbe um das Jahr 1270. in die Freyheit, und von der Zeit an ist das Regiment von den Zünfften gantzer 259. Jahr auf eine Democratische Art geführet worden.

Endlich ist diese Stadt nebst dem gantzen Stiffte Anno 1529. an Käyser Carolum V. kommen, und was weiter damit pasiret ist, das muß man in der Niederländischen Historie im andern Tomo nachschlagen.

II.

Was hat das Bißthum zu Utrecht vor einen Ursprung?

Es ist um das Jahr 697. entstanden. Der erste Bischoff war WILLIBRODUS, oder WILLIBRORDUS, ein Engeländer von Geburth.

Es geschach zur Zeit des Fränckischen Königes Clodovæi III. dessen Major Domus der bekannte PIPINUS, war. Der Pabst aber, der ihn darzu consecrirte, war Sergius I.

Im Anfange ward diesem neuen Stiffte

der Ertzbischöffliche Titul beygeleget: Weil aber Utrecht an einem Orte lag, da es von den noch ungläubigen Frießländern täglich incommodiret ward; So ist der Ertzbischöffliche Titul, so zu sagen, nicht beklieben, sondern Maintz und Cölln haben diese Ehre davon getragen.

III.
Wie sind die Bischöffe zu Utrecht auff einander gefolget?

1. WILLIBRODUS
erster Bischoff zu Utrecht
von 697. biß 739. sitzt 42. Jahr.

Er war ein Engeländer von Geburth, und ward herüber gesandt, daß er die Friesen bekehren solte; er ward aber von dem damahligen Könige der Frießländer, Radbodus I. genannt, auf alle Weise gehindert.

Nach diesem gab ihm der damahlige Major Domus in Franckreich PIPINUS Anno 696. eine Recommendation nach Rom, da ward er vom Pabste Sergio I. gar zu einem Ertz-Bischoffe consecriret, und mit einem neuen Nahmen CLEMENS genennet.

Hierauf nahm er seinen Sitz zu Utrecht, und

und wandte grossen Fleiß an, die Friesen zu Christo zu bekehren. Es war auch A. 719. so weit kommen, daß sich der König der Friesen Radbodus resolvirte, die Tauffe anzunehmen. Indem er aber allbereit den einen Fuß im Tauff-Wasser hatte, so fragte er nochmahls, wo er denn hinkäme, wenn er sich tauffen liesse: und bekam zur Antwort: in Himmel. Hierauff fragte er weiter, wo denn seine Vorfahren geblieben wären: Und wie er hörte, daß sie, als gewesene Heiden, alle zusammen in der Hölle sässen: So zog er seinen Fuß wieder aus dem Tauffsteine, und sagte: **Ich bleibe, wo meine Vorfahren geblieben sind.**

Dieser Willibrodus oder Willibrordus liegt in dem Trierischen Kloster Echternach begraben, welches er selber gebauet hat.

2. BONIFACIUS
von 739. biß 756. sitzt 16. Jahr.

Es ist eben derjenige Bonifacius, welcher Anno 745. der erste Ertz-Bischoff zu Maintz worden ist.

Er war aus Engeland, und hielt sich anfangs lange Zeit bey dem obgedachten Willibrodo zu Utrecht auff.

Hernach gieng er etliche mahl nach Rom, und erhielt unter andern An. 731. den Ertz-bischöfflichen Titul, ob er gleich noch keine gewisse Kirche hatte.

Als nun Anno 739. Willibrodus zu Utrecht starb, so nahm sich dieser Bonifacius gantzer 16. Jahr der Utrechtischen Kirche an.

Er hatte aber nicht Lust, seinen Ertzbischöfflichen Sitz nach Utrecht zu verlegen, sondern er versparte solches, wie oben gedacht, biß das Bißthum Maintz vacant ward.

Es ist auch der Ertzbischöffliche Titul nach diesem zu Utrecht gantz verloschen, und hingegen hat Agilolfus zu Cölln denselben Anno 747. angenommen.

Auf die letzt that Bonifacius noch einen Zug in Frießland, ward aber erschlagen, und erstlich nach Utrecht, bald aber darauf nach Maintz begraben.

Der gantze Lebens-Lauff dieses Bonifacii ist in der Maintzischen Historie zusammen gezogen.

3. GREGORIUS
Bischoff zu Utrecht
von 756. biß 779. sitzt 23. Jahr.
nach ihm

4. ADAL-

4. ADALBERTUS
von 779. biß 783. sitzt 4. Jahr.
Er war ein Engeländer von Geburt.

5. TEODARDUS
von 783. biß 798. sitzt 15. Jahr.
Er war ein Frießländer von Geburt, und ein vortrefflicher Prediger.

6. HERMACARUS
von 798. biß 808. sitzt 10. Jahr.
nach ihm

7. RIXFRIDUS
von 808. biß 819. sitzt 11. Jahr.
Ein Frießländer von Ankunfft. Er hat vom Käyser Carolo M. eine gewisse Zoll-freyheit, ingleichen die Stadt Duerstadt, ietzo Wyck genannt, erhalten.

8. FRIDERICUS I.
von 819. biß 838. sitzt 19. Jahr.
Als er das Bißthum antrat, so war der Käyser Lodovicus Pius selbst zugegen. Uber der Taffel sagte der Käyser unter andern; er solte sich die Wohlfart seiner Kirchen lassen angelegen seyn, und solte sonderlich Fleiß anwenden, daß die Einwohner auf der Seelän-

dischen Insul Walchern bessere Mores lernten, daß nicht, wie bißhero geschehen, die Brüder ihre Schwestern, und die Söhne ihre leibliche Mütter zu Weibern nähmen.

Der Bischoff nahm diese ernsthaffte Vermahnung zu Hertzen: Es ward ihm aber unter währendem Discurse ein grosser Fisch vorgeleget, da stellte sich der Bischoff, als wenn er nicht damit umzugehen wüste, und fragte deßwegen den Käyser, wo er denn einen so großen Fisch zum ersten angreiffen müste? Als nun der Käyser darauf zur Antwort gab: **Beym Kopffe, beym Kopffe:** So sagte der Bischoff: **Wolan E. Majestät ist der Kopff, oder das Haupt des gantzen Landes, also will ich am Kopffe anfangen die Blutschande zu straffen, die E. Majestät mit der Käyserin** Judith **begehen, welche Vermählung zu nahe ins Geblüthe ist.**

Der Käyser erschrack hierüber, und resolvirte sich zu einer Ehescheidung. Doch die listige Käyserin maintenirte sich in der Liebe ihres Gemahls, und nachdem sie den Bischoff zu unterschiedenen mahlen vergebens durch Geschencke versuchet hatte, ob er schweigen

wolte,

wolte, so bestellte sie endlich zwey Meuchel-Mörder, die ihn aus dem Wege räumen musten.

Sie gaben sich vor Käyserliche Gesandten aus, aber der Bischoff war durch eine Göttliche Offenbahrung schon benachrichtiget worden, daß es Mörder wären. Weil er nun ohnedem lange nach der Märterer-Crone geseufftzet hatte, so ließ er sie ihren mördrischen Anschlag gutwillig vollbringen, und zwar in der Kirche zu Utrecht, als er dem Volcke geprediget und seinen Tod mit verdeckten Worten vorher verkündiget hatte. Als er tödtlich blessiret war, so hieß er die Mörder selber ihrer Wege gehen, damit sie nicht möchten ergriffen werden: Dem zulauffenden Volcke aber verkündigte er voraus, daß um dieser gottlosen Käyserin willen, das Stifft Utrecht nach seinem Tode von den Dänen oder Normännern würde verwüstet werden. Darauf stieg er selber in den Sarg, und gab bald darauf seinen Geist auf.

9. ALFRIDUS

von 838. biß 846. sitzt 8. Jahr.

Er war ein leiblicher Bruder des vorigen.

10. LUDGERUS
Bischoff zu Utrecht
von 846. biß 854. sitzt 8. Jahr.
nach ihm

11. HUNGERUS
von 854. biß 866. sitzt 13. Jahr.

Zu seiner Zeit geschach der Einfall der Normänner, davon Bischoff Fridericus vor seinem Tode geweissaget hatte. Sie kamen zur See, und hausten grausam. Duerstadt wurde erstlich zum Steinhauffen, darauff ward Utrecht erobert, und alles darinnen niedergehauen, und eingeäschert. Der Bischoff retirirte sich noch zum Könige Lothario, und hielt sich auff die letzt im Stiffte Lüttich auf.

12. ODILBALDUS
von 866. biß 900. sitzt 34. Jahr.
nach ihm

13. EGILBERTUS
von 900. biß 901. sitzt 1. Jahr.
nach ihm

14. RADBODUS
von 901. biß 917. sitzt 16. Jahr.

Er führte ein strenges Leben, und wenn alle an seiner Taffel Wein truncken, so hatte er

allein

allein einen Becher Wasser vor sich stehen. Solches merckte einer, mit Nahmen Gummarus, und bath den Bischoff, daß er ihm vergönnen möchte, seinen Taffel-Wein zu kosten; entweder weil er daran zweifelte, oder weil er Gelegenheit suchte, dem Bischoffe wegen seiner Mäßigkeit zu flattiren: Als nun der Bischoff durchaus nicht wolte, so that es Gummarus verholen; es hatte sich aber das Wasser durch ein sichtbares Wunderwerck im Augenblicke in den besten Wein verwandelt: Darüber erschrack der vorwitzige Mensch hefftig, und bath den Bischoff auf den Knien um Vergebung.

Er residirte meistens zu Deventer, weil die Normänner Utrecht inne hatten. Er that einige davon in den Bann, und als sie ihm deswegen den Todt schwuren, so fiel Feuer vom Himmel, und verzehrte sie: Worüber die Utrechter sich einen Muth fasten, und die Normänner alle mit einander zum Lande hinaus jagten.

Einer, Nahmens Baldricus, bath von ihm, daß er ihn zum Priester weihen wolte: Der Bischoff aber sahe ihn lächelnde an, und sagte aus einem Prophetischen Geiste: Lieber

Sohn

Sohn, in dreyen Jahren wirst du an meiner Stelle Bischoff zu Utrecht seyn: Und das geschach auch also.

15. BALDRICUS
Bischoff zu Utrecht
von 918. biß 977. sitzt 59. Jahr.

Sein Vater war ein Graffe zu Cleve. Er hat sehr lange regieret, hat aber nichts sonderlichs gethan, als daß er seine Kirche mit etlichen Cörpern heiliger Leute gezieret hat.

16. VOLCKMARUS
von 977. biß 990 sitzt 13. Jahr.
nach ihm

17. BALDUINUS I.
von 990. biß 994. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

18. ANFRIDUS
von 994. biß 1008. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Soldate gewesen, und hatte darzu ein Weib gehabt: Aufs Alter ward er stock blind.

19. ADROBALDUS
von 1008. biß 1026. sitzt 18. Jahr.

Er hat die Stiffts-Kirche zu Utrecht, wel-

che dem heiligen Martino consecriret ist, von neuem gebauet, weil die alte zu kleine war, und hat sie in Gegenwart Käysers Henrici II. eingeweihet.

20. BERNULPHUS

von 1027. biß 1054 sitzt 27. Jahr.

Es entstund ein schwerer Streit unter den Domherren über der neuen Bischoffs-Wahl; deßwegen Käyser Conradus II. vor nöthig erachtete, selber nach Utrecht zu reisen, und die Unruhe daselbst zu stillen.

Es hatte aber der Käyser seine schwangere Gemahlin Giselam bey sich, und weil die Zeit ihrer Geburth vor der Thüre war, so ließ er sie unterwegens bey einem Priester einkehren, welcher Bernulphus hieß.

Es wehrte nicht lange, so brachte dieser Bernulphus dem Käyser Conrado II. die fröliche Post nach Utrecht, daß die Käyserin einen jungen Printz gebohren hätte: Darüzer war solche Freude, daß dieser Bernulphus bloß um dieser guten Zeitung willen, bum Bischoffe zu Utrecht erwehlet ward.

21. WILHELMUS I.

von 1054. biß 1075. sitzt 21. Jahr.

Er

Er war aus Geldern, und hielt es mit Käyser Henrico IV. wieder den Pabst: Mit dem Churfürsten zu Maintz Sigefrido that er auch Anno 1074. einen Zug in das gelobte Land.

22. CONRADUS
Bischoff zu Utrecht
von 1075 biß 1099. sitzt 24. Jahr.

Er war aus Schwaben, und hatte Käyser Henricum IV. zum Patrono, weil er sein Informator gewesen war. Er nahm sich vor, in der Stadt Utrecht eine neue Kirche unser liebē Frauen zu Ehren aufzubauen: Als man aber den Grund suchte, so war eitel Morast. Nun war unter den Bauleuten ein Frießländischer Bildhauer oder Steinmetze, Nahmens PLEBERUS, der wuste eine Kunst, wie man auch in solchem schlopfrichen Erdreiche einen festen Grund legen könte. Weil er aber eine gantz irraisonable Belohnung foderte, so bestach der Bischoff seinen Sohn, daß er ihm das Geheimnüß des Vaters entdeckte, und damit wurde der Bau ohne seine Hülffe herrlich hinaus geführet. Dieses verdroß den Steinmetzen dergestalt, daß er sich vornahm, den

den Bischoff um das Leben zu bringen, welches er auch mit einem Messer verrichtete, als der Bischoff gleich Meße gelesen hatte. Es ist aber die gantze Kunst auf Ochsenhäute ankommen, mit welchen man den Morast verstopffet hat: Dahero dieses Distichon noch an einem Pfeiler in obgedachter Kirche in Utrecht zu lesen.

Accipe posteritas quod post tua secula narres,
Taurinis cutibus fundo solidata columna est.

23. BURCHARDUS
von 1099. biß 1112. sitzt 13. Jahr.
nach ihm

24. GODEBALDUS
von 1112. biß 1127. sitzt 15. Jahr.

Dieser Bischoff lebte zur Zeit Käysers Henrici V. und ward von den Käyserlichen gantzer 3. Jahr gefangen gehalten, weil er an einer gewissen Conspiration wieder den Käyser solte Theil haben. Endlich ward er auf Vorbitte Ertzbischoffs Friderici zu Cölln wieder auf freyen Fuß gestellet: Er resignirte aber zuletzt das Bißthum, und gieng ins Kloster.

25. AN-

25. ANDREAS
Bischoff zu Utrecht
von 1127. biß 1138. sitzt 11. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte der Graffen von Cuyck.

26. HEREBERTUS
von 1138 biß 1150. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Edelmann von Beren oder Boren aus Frießland. Zu seiner Zeit erhielten die Utrechtischen Dom-Herren vom Käyser Conrado III. das Privilegium, daß sie bey ereigneter Vacanz nach ihrem Gefallen einen neuen Bischoff zu erwehlen, Macht haben solten.

Es erstreckte sich aber damahls die Jurisdiction eines Utrechtischen Bischoffes über Gröningen, Frießland, und Ober-Yssel, und zwar nicht nur in spiritualibus, sondern auch meistentheils in temporalibus. Weil nun dieser Bischoff mit Ottone Palatino, der die Graffschafft Bentheim damahls inne hatte, Händel kriegte, und Ottonem gefangen nahm, so mischte sich Theodoricus IV. Graffe in Holland drein, weil der gefangene Otto sein Vetter war, und belagerte die Stadt

Utrecht mit grossem Ernste. Als es aber fast auffs euserste kommen war, so versamlete der Bischoff alle Geistlichen in der Stadt, zog seinen Bischöfflichen Habit an, und hielt eine Procession zur Stadt hinaus ins Lager des Graffens. Die Soldaten hielten es erstlich vor einen Ausfall, und stellten sich in bataille: Als sie aber lauter Leute in weissen Chor-Kitteln vor sich sahen, so überfiel sie eine grosse Furcht, sonderlich wie der Bischoff anfieng, den Graffen und die gantze Armee zu excommuniciren. Der Graffe selbst ließ allen Muth sincken, legte den Harnisch und die Sturmhaube nieder, und bath den Bischoff auf seinen Knien um Gnade. Hierauf ward die Belägerung aufgehoben, und der gefangene Otto loßgelassen, doch mit der Bedingung, daß er das Schloß Bentheim vom Stiffte Utrecht zu Lehne nehmen muste.

Ein Jahr vor seinem Tode war sonst ein grosser Brand zu Utrecht, darinnen alleine vier grosse Kirchen drauf giengen.

27. HERMANNUS
von 1150. biß 1156. sitzt 6. Jahr.

Dieser Hermannus von Horn, und Fridericus von Huenel, certirten mit einander um

das

das Bißthum: Jener ward von den Graffen in Holland, Geldern und Cleve poussiret; dieser aber von den Städten und Bauern: Endlich that der Pabst Eugenius III. den Ausspruch, und da behielt Hermannus den Platz.

28. GODOFREDUS Bischoff zu Utrecht von 1156. biß 1178. sitzt 22. Jahr.

Die Dom-Herren zanckten sich abermahl über der Bischoffs-Wahl, da kam Käyser Fridericus I. ins Mittel, und satzte diesen Godofredum von Renen.

Anno 1162. rebellirten die meisten von seinen Vasallen wider ihn; er trieb sie aber bald darauf durch Hülffe des Holländischen Graffens Florentii III. wieder zu paaren.

Nicht lange darnach zerfiel er mit eben diesem Graffen wegen Ost-Frießland, welches etliche Käyser zu Holland, etliche aber zu Utrecht geschlagen hatten: Käyser Fridericus I. aber that den Ausspruch, daß beyde zugleich am weltlichen Regimente solten Theil haben.

Zu seiner Zeit ist die Marien-Kirche abgebrannt, welche nachgehends Käyser Fridericus I. zur Pœnitenz wegen des zerstörten Meylands wieder aufgebauet hat.

29. BAL-

29. BALDUINUS II.

von 1178. biß 1196. sitzt 18. Jahr.

Er war ein Graffe aus Holland, und der regierende Graffe Florentius III. war sein Bruder. Er schmiß sich mit allen Nachbarn herum, die seinem Stiffte was abzwacken wolten.

30. ARNOLDUS I.

und

31. THEODORICUS I.

von 1196. biß 1199.

Es war eine gedoppelte Wahl. Theodoricus VII. Graffe in Holland wolte den Bruder des vorigen, Nahmens THEODORICUM, darzu haben: Hingegen Otto Graffe in Geldern schlug ARNOLDUM, einen Graffen von Isenburg, vor.

Es währte dieses Schisma drey Jahr, und beyde Partheyen thaten einander grossen Schaden. Käyser Henricus VI. confirmirte Theodoricum, und da meinte jedermann, daß er den Platz behalten würde: Aber Pabst Innocentius III. citirte beyde nach Rom, und decidirte die Sache so, daß Arnoldus den Platz behielt.

Als aber dieser Arnoldus mit seiner Confirmation abreisen wolte, so starb er in Rom, und weil sein Wiedersacher Theodoricus noch gegenwärtig war, so erhielt er numehro die Confirmation: Er kam aber auf seiner Rückreise nicht weiter, als biß nach Pavia, da starb er eines unvermutheten Todes.

32. THEODORICUS II.
Bischoff zu Utrecht
von 1199. biß 1212. sitzt ins 12. Jahr.

Er hieß Theodoricus von Are, und war in Käyserlichen Verrichtungen in Sicilien. Er fand das Stifft mit grossen Schulden beschweret, und als er deßwegen in Frießland einige Contribution auflegen wolte, so ward er von dem Holländischen Grafen Theodorico VII. zwar zu Stavern gefangen genommen; aber von dem gemeinen Volcke bald wieder auf freyen Fuß gestellet.

33. OTTO I.
von 1212. biß 1215. sitzt 3. Jahr.

Er war ein junger Graffe von Geldern von 18. Jahren. Er zog nach Rom, und wolte Veniam ætatis holen, starb aber unterwegens.

34. OTTO II.

von 1215. biß 1227. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Graffe von der Lippe. Er belagerte die Festung Cœvorden, welche einer, Nahmens Rudolphus, inne hatte. Es blieb aber der Bischoff in einem Moraste stecken, und ward von der ausgefallenen Garnison gefangen, die schoren ihm erstlich mit ihren Degen eine Platte, daß Haut und Haar zugleich herunter gieng, und darnach thaten sie ihm viel andere Martern an, biß er vor grossem Schmertzen seinen Geist aufgab.

35. WILLEBRANDUS

von 1227. biß 1233. sitzt ins 7. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Oldenburg, und war vorhero Bischoff zu Paderborn. Er ward deswegen erwehlet, weil man das Vertrauen zu ihm hatte, daß er den ietztgedachten Bischoffs-Mörder Rudolphum zu Cœvorden bezahlen würde.

Er belagerte auch Cœvorden, und bekam Rudolphum gefangen: Er entwischte aber, und practicirte sich wieder in die Festung: der Bischoff aber gieng ihm nochmahls zu Leibe, und als er seiner zum andernmahle habhafft wurde, so ließ er ihn auf das Rad legen.

36. OTTO III.

Bischoff zu Utrecht

von 1234. biß 1249. sitzt ins 16. Jahr.

Er war ein Graffe von Holland, und sein Vater war Wilhelmus I. Sein Bruder Florentius IV. Graffe in Holland hatte die Hennebergische Margaretam zur Gemahlin, die brachte auf einmahl 365. Kinder zur Welt, welche dieser Bischoff Otto soll getauffet haben: Siehe die Niederländische Historie.

37. GOSWINUS

von 1250. biß 1251. sitzt 1. Jahr.

Er hieß Goswinus von Amstel, war aber ein einfältiger Tropff, der das Stifft in lauter Schulden würde gesetzet haben: deßwegen muste er das Stifft in Gegenwart Käysers Wilhelmi resigniren.

38. HENRICUS I.

von 1252. biß 1276. sitzt 24. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Vianen. Die Herren von Amstel waren ihm sehr aufsätzig, weil der vorhergehende Bischoff Goswinus aus ihrem Geschlechte war abgesetzet worden. Es foderte aber dieser Bischoff alle seine Feinde auf eine Schlacht heraus, und

zog

zog mit seinen Bürgern aus Utrecht zu Felde.

Es war aber der Churfürst zu Cölln Conradus damahls in Utrecht, der gab dem Bischoffe in Gegenwart der gantzen Bürgerschafft einen gewissen Ring, und sagte darzu: **Biß getrost, mein Sohn, durch Vorbitte des heiligen Martini, und in Krafft dieses Ringes wirst du heute alle deine Feinde bezwingen: Jch will unterdessen die Stadt Utrecht wohl verwahren.**

Es kam aber das Geschrey vor Käyser Wilhelmum, daß im Stiffte Utrecht die Partheyen wieder einander zu Felde giengen, deßwegen zog er in höchster Eil etliche Völcker an sich, und marschierte auf Utrecht loß, kam auch auf der einen Seite in die Stadt, daß niemand seiner sonderlich inne ward.

Es hatte aber unterdessen der anwesende Churfürst zu Cölln das Stadt-Thor auf der andern Seite feste verschliessen lassen, und die Schlüssel selber zu sich genommen, unwissende, daß mittlerweile der Käyser zum andern Thore in die Stadt gezogen war.

Als nun der Käyser ohne Zeit-Verlust auf der andern Seite wieder durch die Stadt hinaus wolte, damit er die bevorstehende

Schlacht verhüten könte, und das Stadt-Thor verschlossen fand; so ließ er dasselbe aufhauen, damit er ja keine Zeit verliehren möchte.

Uber diesem Tumulte gedachte der Churfürst zu Cölln, und alle Weiber in der Stadt nicht anders, als daß Käyser Wilhelmus die Stadt Utrecht in Abwesenheit der Bürger hinterlistiger Weise überfallen hätte, deßwegen der Churfürst mit dem Käyser anfieng zu expostuliren: Wiewohl er bald eines bessern berichtet ward.

Unter währendem diesem Disputate hatte unterdessen Bischoff Henricus mit seinen Feinden getroffen, und nach erhaltenem Siege auch die Herren von Amstel und ihre Helffershelffer gefangen bekommen, worauf die Bürger mit Sieg und Ruhm in die Stadt kamen, und grosse Freude über die Gegenwart eines so vornehmen und unvermutheten Gastes bezeugten.

Von der Beute, und von den Ranzions-Geldern ließ hernach Bischoff Henricus ein Schloß zu Utrecht bauen, und Vredeland, das ist Friedland, nennen.

39. JOHANNES I.

von 1277. biß 1288. sitzt 11. Jahr.

Er war aus dem Hause Nassau, ein simpler Mann, der gar nichts studieret hatte. Das Stifft gerieth zu seiner Zeit in grosses Armuth, und als die Dom-Herren ihre Noth dem Pabste Nicolao IV. klagten, so ward er seiner Ungeschickligkeit wegen abgesetzt.

40. JOHANNES II.

von 1288. biß 1296. sitzt ins 9. Jahr.

Er war ein Lotharingischer Edelmann, aus dem Geschlechte von Ziereck, oder von Sirck, und ward darnach Bischoff zu Tull.

41. WILHELMUS II.

von 1296. biß 1301. sitzt 5. Jahr.

Er war gebürthig aus Mecheln, und war bißhero Auditor di Ruota zu Rom gewesen. Die Bürger zu Utrecht waren ihm auffsätzig, nahmen ihn auch gefangen, und liessen ihn ein gantzes Jahr sitzen: Als er wieder loß war, zog er nach Rom, und wolte resigniren; aber der Pabst nahm es nicht an: Da er nun wieder nach Hause kam, und das Bißthum par force behaupten wolte, so ward er in einem Scharmützel von den Rebellen erschlagen.

42. GUIDO

Bischoff zu Utrecht

von 1301. biß 1317. sitzt 16. Jahr.

Graffe Johannes in Seeland war sein Bruder. Andre hatten Rudolphum von Waldeck erwehlet: Aber durch Hülffe seiner mächtigen Anverwandten behielt Guido den Platz.

Anno 1311. ward er auf das Concilium zu Vienne beruffen, und solte Cardinal werden: Allein er deprecirte diese hohe Ehre, und war mit seinem Bißthum zu frieden.

43. FRIDERICUS II.

von 1317. biß 1322. sitzt 5. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Zierck, oder Sirck, und hatte viel Schulden: Weil er nun keinen sonderlichen Staat führte, so ward er fast von jederman verachtet, und starb meistens vom Verdrusse.

44. JACOBUS

von 1322. biß 1323. sitzt 1. Jahr.

Er war vorher Decanus, und es ward ein andrer gleiches Nahmens wider ihn erwehlet: Nun behielt er zwar den Platz, starb aber bald eines unverhofften Todes.

45. JOHANNES III.

von 1323. biß 1341. sitzt 18. Jahr.

Die Dom-Herren erwehlten rechtmäßiger Weise Johannem von Bronchorst: Aber Hertzog Johannes in Brabant, Graffe Wilhelm in Holland, und Graffe Rainaldus in Geldern, stackten sich hinter Pabst Johannem XXII. und brachten es dahin, daß ein andrer, Johannes von Diest, darzu befördert ward. Er regierte 18. Jahr, und der andre Johannes muste ihm weichen. Das Bißthum gerieth darüber in grosse Schulden.

46. NICOLAUS

von 1341. biß 1342. sitzt 1. Jahr.

Etliche wehlten den obgedachten Johannem von Bronchorst wieder; andre wolten Johannem von Arckel haben: Aber Pabst Benedictus XII. zu Avignon verwarff sie beyde, und gab das Bißthum Nicolao Capucio einem Römer. Es waren aber die meisten Oerter des Stifftes verpfändet, also gieng er bald wieder seiner Wege, und ließ sich zu Rom zum Cardinale machen.

47. JOHANNES IV.

von 1342. biß 1364. sitzt 22. Jahr.

Das war der obgedachte Johannes von Arckel, welcher vom Pabste Clemente VI. die Confirmation erhielt, ob er gleich noch gar jung war.

Er fand einen schlechten Zustand in seinem Stiffte: Aber einige Schulden bezahlte er, und etliche Schlösser, die verpfändet waren, brachte er mit Gewalt wieder unter seinen Gehorsam; biß endlich das Cammer-Wesen wieder in erwünschten Stand gesetzet ward.

Indem er aber des Stifftes, und hingegen auch das Stifft seiner am besten geniessen wolte, so ward er vom Pabste Urbano V. zum Bißthum Lüttich beruffen, welches er noch 14. Jahr löblich administriret hat.

48. JOHANNES V. Bischoff zu Utrecht von 1364. biß 1371. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Graffe von Virnenburg, und war bißhero Bischoff zu Münster gewesen. Sein Thun war sehr einfältig, und das Bißthum hatte grossen Schaden von seiner Administration. Einst ward er von Strassenräubern gefangen genommen, und muste sich mit 16000. Thalern ranzioniren. Endlich waren die Canonici auf einen andern bedacht,

und

und die Sache war am Römischen Hoffe schon unterbauet: Doch ehe es noch zum Ausbruche kam, so starb Bischoff Johannes zu gantz gelegner Zeit.

49. ARNOLDUS

von 1371. biß 1378. sitzt 7. Jahr.

Etliche Canonici zogen nach Deventer, und wehlten Zuederum oder Svederum einen Archi-Diaconum; die andern blieben zu Utrecht, und wehlten diesen Arnoldum von Horn, und die behielten beym Pabste Gregorio XI. den Platz.

Zu seiner Zeit grassirte Anno 1374. in den Niederlanden, und sonderlich in den Stifftern Lüttich und Utrecht, eine Art von Kranckheit, welche der Veits-Tantz genennet ward. Die Leute, die damit behafftet waren, fielen auf den Erdboden, und lagen eine Weile, als wie die Leute, die mit der schweren Kranckheit beladen sind: Darnach stunden sie auf, und tantzten so lange, biß sie vor Mattigkeit zu Boden fielen. Die meisten davon lieffen auf, als wie eine Drommel, daß man den Leib mit Stricken binden, oder mit Füssen treten muste, damit sie nicht zersprungen. Es währte

dieſe Seuche biß ins dritte Jahr, und wiederfuhr Männern und Weibern, aber nur von geringem Stande.

Anno 1378. ward dieſer Arnoldus durch Pabſt Urbanum VI. zum Bißthum Lüttich beruffen: Er hätte Utrecht gerne darbey behalten; aber die Dom-Herren wolten ſich darzu nicht diſponiren laſſen.

50. FLORENTIUS Biſchoff zu Utrecht von 1379. biß 1393. ſitzt 13. Jahr.

Er war ein Edelmann von Wevelickhoven. Es ward ihm alles ſehr ſauer gemacht. Denn erſtlich wolte ſein Anteceſſor nicht weichen, ſondern Utrecht neben Lüttich behalten: Darnach gieng Raynaldus von Vianen Anno 1380. zu dem falſchen Pabſte Clemente VII. nach Avignon, und kam in Qualität eines Biſchoffs zu Utrecht wieder nach Hauſe, obgleich das Bißthum nicht vacant war: Er brachte aber dieſen falſchen Biſchoff durch ſeine Klugheit bald unter den Fuß. Endlich kam der dritte, Nahmens Jacobus de Julia, der hatte ſich ſelber ein Päbſtliches Diploma nachgemacht, und gab ſich auch Anno 1392. vor einen

Biſchoff

Bischoff zu Utrecht aus: Es kam aber der Betrug heraus, damit ward er erstlich degradiret, und darnach von der weltlichen Obrigkeit zum Schwerdte verdammet.

51. FRIDERICUS III.

von 1393. biß 1423. sitzt 30. Jahr.

Es gab viel Uneinigkeit bey der Wahl; es ward aber endlich WILHELMUS ein Grafe von Diest den andern vorgezogen. Dieser Wilhelmus tauschte mit Friderico von Blanckenheim auf das Stifft Straßburg, und der Pabst war es zu frieden. Die Niederländischen Scribenten wollen nicht viel von diesem Tausche melden, aber in der Straßburgischen Historie wird es ausführlich erzehlet.

So übel als dieser Fridericus mit den Straßburgern zu rechte kommen kunte, wie an seinem Orte ist erzehlet worden: So gut vertrug er sich hingegen mit den Utrechtern, welche sehr wohl mit ihm zu frieden waren. Er sagte auch selber auf dem Todtbette: **Nach meinem Tode werden es die Utrechter allererst inne werden, was sie vor einen guten Herrn gehabt haben.**

52. SVEDERUS
Bischoff zu Utrecht
Anno 1424. stirbt 1433.
und

53. RUDOLPHUS
von 1424. biß 1455. sitzt 31. Jahr.

Die Wahl lieff wunderlich unter einander. Erstlich wurde Rudolphus ein Graffe von Diephold; und Walramus ein Graffe von Mœurs zugleich erwehlet.

Wie nun Pabst Martinus V. den Ausschlag geben solte, so verwarff er beyde Candidaten, und trug das Bißthum Utrecht Rabano vom Halmstadt, damahligem Bischoffe zu Speyer, auff.

Es war aber diesem Rabano mit dem Stiffte Utrecht nichts gedienet: Also schlug er die Vocation aus, und recommendirte Svederum von Culenburg darzu, welcher Archi-Diaconus zu Utrecht war.

Dieser Svederus ward nun zwar durch Autorität Pabsts Martini V. eingesetzet: Aber Rudolphus von Diephold hatte viel einen stärckern Anhang, und Suederus kam allenthalben zu kurtz, muste auch endlich An. 1433. zu Basel im Exilio sterben.

Biß-

Bißhero war nun Rudolphus im Päbstlichen Banne gewesen; nunmehro aber ward er aufs neue im Bißthum bestätiget, und regierte auch eine geraume Zeit mit grosser Klugheit.

Anno 1449. war ihm die Stadt Utrecht untreu; er kam aber durch ein heimliches Loch in der Stadtmauer hinein: Und ob er gleich von den Bürgern in der Stadt arrestiret ward, so wickelte er sich doch aus allem heraus, und blieb biß an seinen Tod Bischoff zu Utrecht.

54. GISELBERTUS

von 1455. biß 1456. sitzt 1. Jahr.

Er war ein gebohrner Niederländer aus dem vornehmen Geschlechte der Herren von Brederode, und ward gantz ordentlicher Weise erwehlet. Indem er aber beym Pabste Nicolao V. die Confirmation suchte, so ward er von einer Zeit zur andern aufgehalten, daß die Utrechter nicht wusten, wie sie dran waren.

Endlich kam es heraus, daß der Hertzog in Burgundien Philippus Bonus das Utrechtiste Bißthum seinem natürlichen Sohne DA-

VID zugedacht, und die Sache am Päbstlichen Hoffe unterbauet hatte. Weil nun dieser Hertzog gar wohl wuste, daß sich die Sache mit gutem nicht ausführen ließe, so kam er mit einer formidablen Armee vor die Stadt Utrecht; that aber zugleich dem Hause Brederode so vortheilhaffte Vorschläge, daß sich Gisbertus oder Giselbertus gar leichte resolvirte, das Bißthum zu resigniren. Das geschach An. 1456.

55. DAVID
Bischoff zu Utrecht
von 1456. biß 1496. sitzt 40. Jahr.

Dieser David war, wie oben gedacht, ein natürlicher Sohn Hertzogs Philippi Boni in Burgundien, und also vom Vater her, ein Bruder des bekannten Hertzogs Caroli Audacis. Es regierte auch dieser David so wohl, und so weißlich, daß sich das Stifft seinetwegen gar sehr zu gratuliren hatte. Einst ward er zwar von einigen unruhigen Köpffen gefangen genommen; aber durch Maximilianum I. bald wieder restituiret.

56. FRIDERICUS IV.
von 1496. biß 1516. sitzt 20. Jahr.

Er

Er war ein gebohrner Marggraffe von Baden, eines stillen und friedfertigen Naturelles. Der unruhige Hertzog in Geldern Carolus machte damahls viel Händel, darbey das Stifft Utrecht viel ausstehen muste. Endlich als dieser Bischoff alt und Lebens satt war, so trat er das Bißthum dem folgenden Philippo ab, und starb das Jahr darauf im Frieden.

57. PHILIPPUS

von 1516. biß 1524. sitzt 8. Jahr.

Er war auch ein natürlicher Sohn Hertzogs Philippi Boni in Burgundien, und also des obgedachten Davids Bruder. Er hatte mit dem Hertzoge in Geldern Carolo auch seine Noth, führte aber bey allen solchen Troublen ein weises und vernünfftiges Regiment.

Zu seiner Zeit ward A. 1522. Käysers Caroli V. gewesener Informator Hadrianus, Römischer Pabst, und weil derselbe aus Utrecht gebürthig war, so gereichte es dieser Stadt, und dem gantzen Bißthum zu grossen Ehren.

58. HENRICUS II.

von 1524. biß 1529. sitzt 5. Jahr.

Sein Vater war Philippus Churfürst zu Pfaltz. Kurtz vorher ward er auch Bischoff zu Worms, und nach diesem Bischoff zu Freysingen.

Er befand sich nicht im Stande, das Bißthum Utrecht wieder seine Feinde, und sonderlich wieder den unruhigen Hertzog Carolum in Geldern zuschützen: deßwegen trat er Anno 1529. mit gutem Willen der Stifftischen Stände, die gantze weltliche Regierung des Bißthums Utrecht dem Käyser Carolo V. ab, und der Pabst gab seinen Consens darein.

59. WILHELMUS II.
Bischoff zu Utrecht
von 1529. biß 1536. sitzt 7. Jahr.

Er war von Enckvorden aus Brabant. Es hat aber dieser und die nachfolgenden Bischöffe nicht mehr als die geistliche Jurisdiction im Stiffte Utrecht exerciret. Er war zugleich Cardinal, und starb zu Rom.

60. GEORGIUS
von 1536. biß 1559. sitzt 23. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Egmond.

61. FRIDERICUS V.
von 1559. biß. 1582. sitzt 23. Jahr.

Er

Er war aus dem Hause der Schencken vor Tautenburg. König Philippus II. in Spanien hatte vor, die Utrechtische Kirche zu einem Ertzbißthum zumachen: Allein nicht lange darnach begab sich das Stifft Utrecht mit in das Bündnüs der sieben vereinigten Provintzen, welches eben in dieser Stadt geschlossen, und dannenhero der Utrechtische Bund genennet ward. Nach diesem ist das gantze Stifft zur Protestirenden Religion getreten, und also hat man weiter keinen Bischoff nöthig gehabt.

Das IV. Cap.

Von Münster.

I.

Was ist wegen der Stadt Münster zu mercken?

VOr Alters ist diese Stadt MIMINGARDE, oder MIMINGARDERODE, oder auch MIMINGARDEVORDE genennet worden, deßwegen auch die ersten Bischöffe dieses Ortes in den alten Scribenten Episcopi Mimingardenses, oder Mimingarderodani oder Mimingardefurtenses heissen. Es

Es hat aber Bischoff Hermannus I. im eilfften Seculo ein berühmtes Kloster oder MONASTERIUM in der Stadt angeleget, und weil daselbst eine starcke Wahlfarth entstanden ist, so hat man angefangen, die gantze Stadt Monasterium oder Deutsch Münsterzu nennen.

Ihre Freyheit hat diese Stadt behauptet, biß auf das Jahr 1661. da ist sie von dem bekannten Bischoffe Christophoro Bernhardo von Galen unter das Joch gebracht worden, davon unten wird zu hören seyn.

II.
Wie ist das Stifft Münster entstanden?

Käyser Carolus M. hat um das Jahr 788. zu Bekehrung der Sachsen ein Stifft in dieser Gegend angeleget, und der erste Bischoff ist LUDGERUS gewesen.

Erstlich ist es über drittehalb hundert Jahr nach einander das Mimingardische Bißthum; nach diesem aber das Münsterische Bißthum genennet worden.

Das Bißthum ist erstlich independent gewesen, aber um das Jahr 1180. ist es unter das Ertz-Stiffe Cölln gerechnet worden.

Es ist unter den Deutschen Bißthümern das allerausträglichste.

III.

Welches sind nun erstlich die Bischöffe zu Miningarde gewesen?

1. LUDGERUS erster Bischoff zu Mimingarde von 788. biß 809. sitzt 21. Jahr.

Er war ein Frießländer von Geburth, und der erste Bischoff zu Halberstadt Hildegrinus war sein Bruder. Er ward an Carolum M. durch seinen gewesenen Præceptorem Alouinum recommendiret, und darauf Anno 788. zum Bischoff gemacht. Er hat das bekannte Kloster zu Werden in Westphalen von seinen eignen Mitteln erbauet, und lieget auch darinnen begraben. Jngleichen hat die Stadt Helmstädt seinen Ursprung von ihm, davon in der Braunschweigischen Historie.

2. GERFRIDUS von 809. biß — —

Er war ein Enckel des vorigen, man weiß aber nicht, wenn er gestorben ist.

3. ALFRIDUS

Bischoff zu Münster

— — biß 835.

nach ihm

4. LUBERTUS

von 835. biß 895. sitzt 60. Jahr.

Er hat das Kloster Werden von dem Stiffte abgesondert.

5. BERTHOLDUS

von 895. biß — —

Damahls gieng eine Kranckheit herum, daß den Leuten die Zungen im Halse zu schwellen anfiengen: Als nun kein Medicus dem Ubel helffen konte, so hat dieser Bischoff eine gewisse Litaney angeordnet, dardurch sind die Leute curiret worden.

6. WILHELMUS I.

um das Jahr 920.

Er war ein Priester auf dem Dorffe Cazenhausen: Es jagte aber ein Käyser, ich weiß nicht, ob es Ludovicus IV. oder Conradus I. gewesen ist, um selbige Gegend, und als er von seinen Bedienten abkommen, und von der Nacht überfallen war, so sprach er diesen Priester um ein Nacht-Quartier an, und ward

auch

auch gar freundlich aufgenommen. Als er nun des Morgens wieder fort rieth, und dem Wirthe freystellte, etwas vor das gute Tractament von ihm zu bitten, so verlangte der fromme Mann nichts, als einen Riemen von einer Hirschhaut, damit er sich einen neuen Gürtel davon machen könte. Diese Einfalt und Vergnügligkeit dieses frommen Mannes gefiel dem Käyser so wohl, daß er ihn bald darnach, als das Bißthum zu Mimingarde vacant war, darzu beförderte.

7. RICHARDUS.

nach ihm

8. REINOLDUS.

nach ihm

9. HILDEBOLDUS.

nach ihm

10. DODO.

Daß diese Bischöffe zur Zeit der Sächsischen Käyser gelebet haben, ist gewiß; Aber die Jahrzahlen sind nirgend aufgezeichnet:

11. SVEDERUS

um das Jahr 978.

Dieser Bischoff ward einst nach Worms zum Käyser citiret, weil er von seinen Verläum-

läumdern war angegeben worden. Unweit von Worms sahe er 2. Turteltauben, die beschwor er gleich, daß sie mit ihm fliegen musten, und als er sie dem Käyser und der Käyserin præsentirte, so sagte er zugleich darzu: Siehe, wie diese Vögel ohne Galle sind, also bin ich ohne Schuld. Darauf ward er völlig absolviret. Man hat noch diesen Vers von ihm:

Gaudet Svederi meritis devotio Cleri,
Regnas in cœlis Pastor Svedere fidelis.

12. THEODORICUS I.
um das Jahr 1000.
nach ihm

13. SIGEFRIDUS
biß 1025.

Dieser ist der letzte Bischoff zu Mimingarde gewesen, und hat zur Zeit Käysers Henrici II. gelebet.

IV.
Welches sind nun die Bischöffe zu Münster gewesen?

14. HERMANNUS I.
erster Bischoff zu Münster
von 1025. biß 1050. sitzt 25. Jahr.

Was

Was maßen dieser Bischoff das Münster gebauet hat, und wie nachgehends die Stadt und das Bißthum den Nahmen davon bekommen hat; ist albereit oben erzehlet worden.

15. ROBERTUS

von 1050. biß — —

nach ihm

16. FRIDERICUS I.

um das Jahr 1070.

Er war ein Marggraffe in Meißen, und solte A. 1063. Ertz-Bischoff zu Magdeburg werden: Aber Käyser Henricus IV. gab es einem andern, und Fridericus bekam das Bißthum Münster davor.

17. ERPO

— — biß 1099.

Er zog mit dem bekannten Godofredo von Bouillon nach dem gelobten Lande, und kam glücklich wieder nach Hause.

18. BURCHARDUS

An. 1099.

und wider ihn

19. THEODORICUS II.

stirbt 1127.

Kär

Käyser Henricus IV. satzte Burchardum. er ward aber von der Päbstlichen Parthey nicht angenommen, als welche Theodoricum Graffen von Wintzenburg haben wolte.

Nachdem nun in den folgenden Jahren die Käyserlichen, oder die Päbstlich-Gesinnten die Oberhand hatten, nachdem prævalirte auch Burchardus oder Theodoricus. Endlich starb Burchardus auf einer Gesandschafft nach Constantinopel, und also hatte der Streit ein Ende.

20. EGBBETUS
Bischoff zu Münster
A. 1227.
nach ihm
21. WERNERUS
— — biß 1184.

Zu seiner Zeit ward der mächtige Hertzog in Sachsen HENRICUS LEO An. 1180. proscribiret, und als sich die Nachbarn in seine Provintzen theilten, so wäre zu Westphalen niemand näher gewesen, als dieser Wernerus; aber der Ertz-Bischoff zu Cölln PHILIPPUS gieng vor. Davon an seinem Orte.

22. HEN-

22. HENRICUS I.

von 1184. biß — —

Er that einen Zug in das gelobte Land.

23. LUDOVICUS I.

um das Jahr 1190.

Er war ein gebohrner Graffe von Teckelnburg.

24. GODESCHALCUS

biß 1200.

Er war von geringer Ankunfft aus Sachsen.

25. HERMANNUS II.

von 1200. biß — —

Er war ein Graffe von Catzenellnbogen, und gieng mit den Unterthanen so gnädig um, daß er von ihnen nur der Vater genennet ward. Er gieng mit dem Käyser Friderico II. in Italien, und erhielt von demselben die Freyheit, daß er sich einen Fürsten des Reichs tituliren möchte.

26. OTTO I.

Anno — —

Er war ein Graffe von Bentheim, und ist der erste in diesem Stiffte gewesen, den

die Canonici erwehlet haben: Denn bißhero waren alle Münsterische Bischöffe von den Käysern constituiret worden.

27. THEODORICUS III.

Bischoff zu Münster um das Jahr 1225.

Er war ein Graffe von Isenburg, und Bischoff Bruno zu Oßnabrück war sein Bruder. Sie hatten noch einen Bruder, der hieß Fridericus, und war ein Mörder des Ertz-Bischoffs zu Cölln Engelberti. Es wurde aber nicht nur dieser Fridericus deßwegen gerädert, und das Stamm-Hauß Isenburg dem Erd-Boden gleiche gemacht: sondern es wurden auch diese zwey Bischöffe, als seine Brüder, beschuldiget, als wenn sie Kopfftheile an dem Meuchel-Morde hätten. Sie sind aber beyde bey ihren Bißthümern gelassen worden, und müssen sich also ausser Zweiffel exculpiret haben.

28. LUDOLPHUS

Anno — —

Er war ein Edelmann aus dem Geschlechte von Holte. Er hat das Schloß Woldbecke im Stiffte Münster erbauet.

29. OTTO II.

um das Jahr 1247.

Er war ein Graffe von der Lippe, und hat die Herrschafft VECHT in Westphalen mit grossen Unkosten zu seinem Stiffte erkaufft.

30. WILHELMUS II.

Anno — —

Er war aus dem Freyherrlichen Geschlechte von Holte.

31. GERHARDUS

Anno — —

Er war ein gebohrner Graffe zu der Marck. Er hat die Herrschafft Horstnow zum Stiffte gekaufft.

32. EVERHARDUS

biß 1300.

Er hieß Everhardus von Deest.

33. OTTO III.

von 1300. biß 1306. sitzt 6. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Rietberg. Er ward von seinem Nachfolger Conrado verdrungen, und starb im Exilio.

34. CONRADUS I.
Bischoff zu Münster
von 1306. biß 1310. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

35. LUDOVICUS II.
von 1310. biß 1359. sitzt 49. Jahr.

Er war ein gebohrner Land-Graffe zu Hessen, und sein Vater war Henricus das Kind zu Brabant.

36. ADOLPHUS
von 1359. biß 1363. sitzt ins 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe zu der Marck, und ward vom Pabste Urbano V. ohne sein Vorwissen zum Churfürsten zu Cölln gemacht; er resignirte aber bald, und nahm eine Gemahlin.

37. JOHANNES I.
von 1363. biß 1364. sitzt 1. Jahr.

Er war ein Graffe von Virnenburg, und ward alsobald im andern Jahre zu dem Bißthum Utrecht beruffen.

38. FLORENTIUS
von 1364. biß 1378. sitzt 14. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Weve-

lickhoven, und ist nach diesem Bischoff zu Utrecht worden.

39. POTO

von 1378. biß — —

Er hieß Poto von Potenstein, und war ein Böhme von Geburth. Käyser Carolus IV. hatte ihn darzu recommendiret. Als er aber in Westphalen ankam, so ward er erstlich von einer Bande Strassen-Räubern angefallen, und konte sich kaum salviren. Die Bürger zu Münster nahmen ihn zwar mit gehöriger Veneration auf, er verstund aber ihre, und sie seine Sprache nicht: Also nahm er selber wieder Abschied, und ist nachgehends Bischoff zu Schwerin worden. Zu Münster machte man diesen Vers von ihm: Providus ex toto non fuit iste Poto.

40. HENRICUS II.

biß 1391.

Er hieß Henricus Wolf, und war bißhero Probst zu Münster gewesen.

41. OTTO IV.

von 1391. biß 1423. sitzt 32. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Hoya.

Er schmieß sich mit den Feinden seines Stifftes, und sonderlich mit den Graffen von Teckelnburg resolut herum, und machte sie dermassen kirre, daß sie um schön Wetter bitten musten. Bey seinem Grabe stehen auch deßwegen diese Verse:

Otto decessit & sub petra requiescit:
Bellorum Rector fuit hic velut Hercules, Hector.

42. HENRICUS III.

Bischoff zu Münster

von 1423. biß 1450. sitzt 27. Jahr.

Er war ein Graffe von Mörs, und Theodoricus Churfürst zu Cölln war sein Bruder, deßwegen sich jederman vor ihm fürchten muste. Er war auch Administrator des Stifftes Oßnabrück.

43. WALRAMUS

von 1450. biß 1458. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen aus dem Gräfflichen Hause Mörs, und war vorhero ein Competente um das Stifft Utrecht gewesen.

Er ward von dem Capitul rechtmäßiger Weise erwehlet, und weil der Churfürst zu

Cölln Theodoricus II. sein Bruder war, so hätte vielleicht das Stifft keinen Schaden davon haben sollen.

Es satzte sich aber die Stadt Münster darwieder, und wolte ERICUM von Hoya haben, welcher vor etlichen Jahren vom Bißthum Oßnabrück war verdrungen worden. Indem nun die Canonici sich von den Bürgern nichts wolten lassen vorschreiben, so kam es zum Kriege.

Es hatte aber dieser Ericus nicht nur seinen Bruder Johannem von Hoya, sondern auch den Braunschweigischen Fürsten Fridericum von Hanover auf seiner Seite: doch eben dieser Fridericus verderbte das Spiel: denn weil er allzuhitzig war, und ohne Vernunfft in die Feinde hinein rannte, so ward er geschlagen, und nebst dem Graffen von Hoya gefangen nach Cölln gebracht.

Nachdem nun diese Unruhe gantzer acht Jahr gewähret hätte, so gieng ein Pfaltz-Grafe von der Simerischen Linie, Nahmens Johannes, nach Rom, uñ ließ sich zum Bischoff zu Münster constituiren: Es sturben auch immittelst beyde obgedachte Competenten, also war niemand, der ihm das Bißthum streitig machte.

44. JOHANNES II.
Bischoff zu Münster
von 1458. biß 1464. sitzt 6. Jahr.

Sein Bruder war Ludovicus Niger Pfaltz-Graffe zu Zweybrück. Er ward nach diesem zum Ertz-Bißthum Magdeburg beruffen, allwo man seinen fernern Lebens-Lauff erwarten muß.

45. HENRICUS IV.
von 1465. biß 1496. sitzt 30. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Schwartzburg, und war bißhero 3. Jahr Ertz-Bischoff zu Bremen gewesen. Es bedungen sich aber die Canonici bey der Wahl, daß er nicht etwan nur Administrator, sondern wircklicher Bischoff zu Münster seyn solte: könte er das Ertz-Bißthum Bremen darbey behalten, so hätten sie nichts darwieder einzuwenden. Weil nun damahls das Bißthum Münster austräglicher war, als das Ertz-Bißthum, so ließ er sich den Vorschlag gefallen, und behielt beyde Stiffter beysammen. Im Münsterischen hielt er sonderlich die Strassen sehr rein, und trieb auch die Graffen von Oldenburg zu paaren, die sonsten jederzeit

derzeit dem Stiffte viel Schaden zugefüget hatten. Er ward 96. Jahr alt.

46. CONRADUS II.

von 1496. biß 1508. sitzt 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe zu Rietberg, und hatte das Bißthum Oßnabrück darneben.

47. ERICUS I.

von 1508. biß 1522. sitzt 14. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog zu Sachsen-Lauenburg, und war vor diesem Bischoff zu Hildesheim gewesen. Er trieb die Graffen von Teckelnburg zu paaren, welche die Strassen nicht sicher liessen.

48. FRIDERICUS II.

von 1522. biß 1532. sitzt 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Wied. Sein Bruder war Churfürst Hermannus zu Cölln, welcher über der Evangelischen Religion das Ertz-Bißthum verlohr: Weil nun dieser Fridericus auch Lust zu dieser Lehre hatte, so resignirte er das Bißthum Münster freywillig, und lebte in seiner väterlichen Graffschafft noch biß 1551.

49. ERICUS II.
Bischoff zu Münster
A. 1532.

Er war ein Hertzog zu Braunschweig aus der Grubenhagischen Linie, und war schon 24. Jahr Bischoff zu Oßnabrück gewesen. Nachdem er auch zu Münster war postuliret worden, und numehr Possession davon nehmen wolte, so ward er durch den Todt daran verhindert.

50. FRANCISCUS
von 1532. biß 1553. sitzt 21. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Waldeck, zu seiner Zeit hat sich in der Stadt Münster ein Unglücke zugetragen, dergleichen nicht viel in der Historie zu finden sind. Wer die Sache in einem kurtzen Begriffe beysammen haben will, dem kan folgende Nachricht dienen.

Anno 1524. war im Deutschen Lande der große Bauern-Kriege gewesen, davon im ersten Tomo zulängliche Nachricht enthalten ist.

Um selbige Zeit entstunden nun auch die Wiedertäuffer, oder Anabaptisten, welche lehr-

lehrten, daß man die Kinder nicht eher tauffen solte, als biß sie zum Verstande kämen; daß Christus auf dieser Welt ein tausendjähriges Reich aufrichten würde; daß man seinen Glauben nicht auf Gottes Wort, sondern auf Prophetische Offenbahrungen, Träume, und Erscheinungen gründen müsse; und was dergleichen Irrthümer viel mehr waren, die man sich in der Kirchen-Historie muß erzehlen lassen.

Diese Gattung von Menschen wolten sich nach geendigtem Bauer-Kriege am Rhein-Strome feste setzen: Weil aber die Obrigkeit besorgte, es möchte die blutige Tragœdie noch einmahl gespielet werden, so waren sonderlich die Straßburger scharff dahinter her, und nahmen den Anführer, welcher MELCHIOR HOPTMANN hieß, beym Kopffe.

Wie nun also vor diese Schwärmer in Ober-Deutschland nichts mehr zu thun war, so zogen sie sich herunter nach Westphalen, und Holland. Weil sie es auch in den Holländischen Städten hin und wieder so grob machten, daß die Obrigkeit mit Feuer und Schwerdt muste darhinter her seyn: So kam endlich der gantze Schwarm nach Westphalen,

len, und insonderheit nach Münster, welches sich Anno 1532. und 1533. zutrug.

Es war aber damahls in Münster ein sehr verwirrter Zustand. Es hatten viel in der Stadt von Lutheri Lehre etwas gehöret, hatten es aber guten theils nicht recht eingenommen: Die Priester von beyden Religionen waren bißhero auff den Cantzeln scharff wieder einander zu Felde gegangen; das Stadt-Regiment war guten theils mit Ignoranten besetzt; im Ministerio waren meistens Mietlinge, die sich um den Schaden Josephs nicht sehr bekümmerten; unter den gemeinen Bürgern aber war eine solche Verwirrung, daß die wenigsten wusten, was schwartz oder weiß war. Und also funden allhier diese Anabaptistischen Geister, so zu sagen, einen Ort, der mit Besen gekehret und geschmücket war.

Der erste Anführer hieß BERNHARDUS ROTHMANN, welcher bißhero in der Vorstadt in der S. Moritz-Kirche gleichsam eine Geißel der Pfaffen gewesen war: Denselben zogen die Bürger in die Stadt, und als er mit den heimlichen Wiedertäuffern in Conversation kam, so liedt er selber Schiffbruch an seinem Glauben, und ward Anabaptiste.

Der

Der Anfang ward mit heimlichen Zusammenkünfften so wohl bey Tage, als auch bey Nachte gemacht, und da die geistliche und weltliche Obrigkeit anfangs ziemlich schläffrich, und sorgenloß gewesen war, so nahm das Ubel in kurtzer Zeit ziemlich überhand: Darnach wurde zwar die Sache untersuchet, es wurden die Heßischen Theologi aus der Nachbarschafft zu Rathe gezogen, man veranlaste etliche Colloquia von beyden Religions-Verwandten, und endlich ward man schlüßig, die Wiedertäuffer alle aus der Stadt zu schaffen: Allein es war zu lange geharret, und als man ihnen durch Gewalt das Handwerck legen wolte, so drehten sie das rauche heraus, und wiedersatzten sich der Stadt-Obrigkeit mit solcher Wiederspenstigkeit, daß man alle Tage ein grausames Blut-Bad besorgen muste.

Weil auch diese neuen Lehrer eine Gemeinschafft aller Güter unter sich einführten, und von einem sichtbaren Reiche Christi auf dem Erdboden ohn unterlaß predigten, da alle Dienstbarkeit aufhören, und die Frommen über die Gottlosen herrschen würden, so gesellten sich alle faule und desperate Kerlen zu ihnen,

die nicht gerne arbeiten, und in göttlicher Ordnung der Obrigkeit gehorchen wolten: Damit ward ihre Anzahl so groß, daß sie gar leicht die Pluralität behaupten konten.

Der vornehmste unter diesen Schwermern hieß JOHANNES MATTHÆUS BACKER, eines Leinwebers Sohn von Harlem aus Holland, der gab sich vor einen Propheten Gottes aus, und schrieb an alle benachbarte Städte in Deutschland und Holland, wo Leute seines gleichen waren, daß sie sich ohne Verzug nach Münster begeben, und die Anzahl der Gläubigen solten vermehren helffen.

Es war aber in der Stadt Münster ein alter Schmied, Nahmens HERBERT, ein ehrlicher, und auffrichtiger Mann, der gieng ohngefehr bey diesem neuen Propheten vorüber, als er auff öffentlicher Gasse dem Volcke seine Schwermerey vorpredigte, und sagte unter andern zu seinem Bekannten: **Was solte doch dieser Kerl göttliches lehren?** Alsobald war es Matthæo hinterbracht, der ließ den alten Mann vor sich kommen, und gab ihm Schuld, daß er sich boßhafftiger Weise unterstanden hätte, einen Propheten des

HErrn

HErrn zu lästern. Darauff ließ er ihn an einen Pfahl anbinden, und jagte ihm mit eigner Hand eine Pistolen-Kugel durch den Kopff.

Wie es so her gieng, so machten sich viel rechtschaffene Leute aus dem Staube, und die mochten auch anfangs ihr Hab und Gut mit sich nehmen, ausgenommen was Victualien waren, die musten sie zurücke lassen. Andere, die gerne da geblieben wären, aber sich nicht wieder wolten tauffen lassen, wurden mit Gewalt zur Stadt hinaus getrieben, und ihr Hauß und Hoff, das sie nicht mit sich nehmen konten, ward allerhand verlauffenem Lumpenpacke eingegeben, welche sich von allen Orten und Enden häuffig in Münster einfunden.

Als nun der Lügen-Prophete Matthæus sich bey dieser neuen Gemeine in solche Autorität gesetzet hatte, daß alles vor ihm zitterte und bebete, so ließ er einen Befehl ausgehen, daß niemand nichts eignes haben, sondern alles Gold und Silber, es mochte gearbeitet oder gemüntzet seyn, bey Verlust Leibes und Lebens in die allgemeine Casse liefern solte: Es ward auch scharffe Haußsuchung gethan,

und

und wenn sich jemand fand, der dem heiligen Geiste, wie sie vorgaben, etwas entwendet hatte, der ward am Leben gestraffet, da denn mancher schöner Gürtel, und manche goldne Kette eingeschmeltzet ward. Und aus dieser allgemeinen Caße ward einem jedweden faulen Bernhäuter täglich so viel gereichet, als er nöthig hatte.

Es gab sich aber dieser Matthæus erstlich nur vor einen Propheten aus; die weltliche Obrigkeit aber solte besonders seyn; deßwegen satzte er nach seinem Gefallen zwey und zwantzig Raths-Herren, und ordnete über dieselben zwey Bürgermeister, davon einer BERNHARDUS KNIPPERDOLLING, und der andre GERHARDUS KNIPPENDORF hieß.

Mitlerweile kam ein Geschrey, daß der Bischoff im Anzuge wäre, die Stadt Münster zu belagern: Damit muste alles, was zwey Hände hatte, an der Fortification der Stadt arbeiten, welche in kurtzer Zeit zu einer solchen Vollkommenheit kam, daß sie eine Belagerung fast von anderthalb Jahren ausstehen konte.

Wie die Bischoffliche Armee, die aus allerhand

lerhand Hülffs-Völckern bestund, A. 1534. den 14. Feb. vor der Stadt ankam, so ward MATTHÆUS aus einem Propheten ein General, that einen Ausfall ins Lager, und kam mit guter Beute wieder in die Stadt. Als er aber des andern Tages wieder mit 30. Mann ausfiel, so bekam er eins auf die Nase, daß er liegen blieb.

Hierüber entstund nun in der Stadt ein großes Schrecken: Denn da das Schwerdt einen so großen Propheten nicht verschonet hatte, so dachten sie, geschiehet das am grünen Holtz, was will am dürren werden.

Es hatte aber dieser Matthæus zu seinem geheimden Rathe, JOHANNEM BOCKOLT, oder Böckel, von Leyden aus Holland gebürthig, ein Mann von 25. Jahren, welcher in der Jugend das Schneider-Handwerck gelernet; nach diesem aber einen Comœdianten abgegeben hatte; und von dem man wohl sagen konte, daß seines gewesenen Principals Matthæi Wirbel-Geist gedoppelt auf ihm ruhte.

Dieser verfluchte Mensch ließ alles Volck zusammen kommen, und sagte, Matthæus wäre eines so ruhmwürdigen Todes gestorben, als

als weiland die Maccabäer: Damit schrie alles Volck, es wäre niemand würdiger, dem erschlagenen Matthæo in seinem Prophetischen Amte zu succediren, als eben dieser Johannes Bockolt.

Dieser Spitzbube wolte sich nun gerne eine Autorität unter dem Volcke machen, deßwegen zog er sich finger-nackend aus, und lief die Gassen auff und nieder, unter dem Vorwande, daß er von einem prophetischen Geiste getrieben würde, schrie auch darbey ohne Unterlaß: Der König von Sion kömmt! Der König von Sion kömmt.

Hierauf kam jederman zu diesem Bockolt, welcher sein Qvartier bey dem Bürgermeister Knipperdolling hatte, und wolten wissen, was ihm der Geist eingegeben hätte? Der Landbetrüger aber that, als wenn er stumm wäre, foderte ein Pappier, und schrieb darauf: **In drey Tagen solten sie wieder kommen.**

Unterdessen hatte sich Bockolt eine neue Regiments-Verfassung ausgedacht, und wie die Canaille am dritten Tage wieder Nachfrage hielt, so befahl er, als ein Prophete, daß der alte Rath auf Gottes Befehl solte cassiret,

ret, und die Stadt inskünfftige von 12. Richtern regieret werden; welche er auch alsobald nach seinem Gefallen auslaß.

Mittlerweile war dem Bischoffe vor der Stadt die Zeit lang worden, und es würden auch unglaubliche Unkosten drauf gegangen seyn, woferne die Belagerung hätte sollen continuiret werden; deßwegen wurde die Attaque in eine Blocade verwandelt, und um die Stadt herum an allen Zugängen starcke Schantzen aufgeworffen; in der guten Hoffnung, daß sich endlich die Stadt aus Hunger würde ergeben müssen.

Unterdessen hatte Bockolt seines Wirthes, des obgedachten Knipperdollings Magd beschlaffen, und weil er besorgte, daß es auskommen, und ihm an seiner Autorität schaden möchte, so faste er die vermaledeyte Resolution den Ehestand gar mit einander aufzuheben.

Zu dem Ende ließ er die gantze Bürgerschafft zusammen kommen, und fragte: Ob es nicht zugelassen wäre, daß man viel Weiber nehmen dürffte? Ob nun zwar Herr Omnis, wie leicht zuerachten ist, die Frage alsobald mit ja beantwortete: So fand sich

doch

doch einer, der ihm wiedersprach, und zugleich seine Meinung aus der Bibel behauptete: Solches aber empfand Bockolt dermaßen übel, daß er ihn alsobald greiffen und massacriren ließ.

Damit wurde der ordentliche Ehestand aufgehoben, und alle Weibes-Personen in der Stadt preiß gegeben: Da denn nicht nur die Weiber, und erwachsenē Jungfrauen, sondern auch Kinder von 10. und 12. Jahren geschändet wurden, so daß man innerhalb drey Tagen keine unverletzte Weibes-Person in der gantzen großen und volckreichen Stadt antraff. Bockolt selbst nahm ausser seiner ordentlichen Frauen, noch 14. andre, und zwar die schönsten, die man finden konte.

Hierdurch wurden nun vielen Leuten die Augen aufgethan, daß sie das Elend der guten Stadt erkennen lernten: Es verschworen sich auch ihrer 50. zusammen, daß sie die Stadt dem Bischoffe in die Hände spielen wolten: Aber Bockolt kam hinter ihre Anschläge, und ließ sie alle mit einander hinrichten, worbey Knipperdolling, aus sonderbarem Triebe seines Geistes, das Scharffrichter-Amt verwaltete.

Bißhero hatten nun die so genannten zwölff Richter in Jßrael regieret: Numehro aber warff sich Bockolt zu einem Könige unter ihnen auf, und verglich sich mit Saul und mit David im alten Testamente. Die zwölff Richter protestirten zwar einiger massen darwieder; aber wie das Volck deßwegen zusammen beruffen ward, so hatte Bockolt einen gewissen Goldschmied angestifftet, der ruffte mit lauter Stime: Höre Jsrael, so sagt der HErr: Die zwölff Richter sollen abgeschafft seyn, und an ihrer Stelle sollen zwölff Lehrer erwehlet werden, die nichts gelernet haben, die sollen mein Wort nach ihrem Kopffe auslegen, und ich will den Geist der Weißheit und des Verstandes über sie ausgiessen.

Hierauff wandte sich dieser weissagende Goldschmied zu Johann Bockolten, überreichte demselben ein blosses Schwerdt, und sagte darzu: So spricht der HErr: Du solst König seyn in Zion, und über den gantzen Erdboden. Damit erhob sich ein Jubel-Geschrey unter dem Volcke, und ein Mann, der vor wenig Jahren noch mit den

Gauckel-

Gauckel-Spielern, herum gezogen war, wurde numehro zum Könige ausgeruffen. Das geschach am 24. Jun. 1534.

Es war auch zu verwundern, wie sich dieser Lumpen-Kerl so bald in das Königliche Wesen finden lernte: Denn wöchentlich ritt er dreymahl aus, da ward ihm ein Schwerdt, eine Crone, eine Bibel, und ein Reichs-Apffel, alles von Gold und Edelgesteinen, vorgetragen, mit der Uberschrifft: REX JUSTITIÆ HUJUS MUNDI: Seine Garde bestund aus 12. Trabanten, und 30. Reutern, und so wohl er, als alle seine Leute waren Königlich gekleidet.

Es hatte auch der obgedachte Johannes Matthæus eine frische Wittwe hinterlassen, die nahm Bockolt zu seiner rechten Gemahlin, und ließ sie ordentlich zur Königin krönen, sie muste auch von den andern Concubinen, als eine Königin bedienet werden.

Bald darauff entstund wieder ein Prophete, der beruffte die gantze Stadt zu einem grossen Abendmahl, solches ward in Gegenwart des Königes und der gantzen Hoffstadt auf einem Kirchhoffe von mehr als 4000. Mann genossen, und zugleich ein Bund ge-

machet,

machet, daß sie vor ihren Glauben leben und sterben wolten.

Wiederum warf sich ein andrer Prophete auf, welcher dem Könige ansagte, daß er gewisse Missionarios in die benachbarten Städte schicken solte, damit auch ihnen die Lehre von dem angegangenen grossen Anabaptistischen Reiche kund gethan würde. Es zogen ihrer auch 26. aus, wurden aber zu Oßnabrück, Soest, und andrer Orten so angenommen, daß sie ohne Kopff wieder nach Hause kamen.

Einer von diesen Aposteln, Nahmens HENRICUS HILVERSUM, ward vor den Bischoff gebracht, demselben versprach der Bischoff völligen Pardon, wofern er wieder nach Münster ziehen, und sich zu einem Spion wolte gebrauchen lassen. Das that er, und weil er dem Könige weiß machte, daß die Städte Amsterdam, Wesel, und Deventer im Begriff wären, ihn vor ihren König zuerkennen: So ward er mit gewissen Geldern wiederum fortgeschicket, mit welchen er sich aber zum Bischoffe begab.

Unterdessen war der Proviant in der Stadt guten theils aufgezehret worden, und der Hunger nahm dergestalt überhand, daß

viel

viel Leute Wurtzeln und Leder fressen musten: Daran aber kehrte sich der König nicht, sondern beredte die Leute, daß ein großer Entsatz von ihren Glaubens-Genossen aus Holland unter wegens wäre. Ja es ward Johannes Gelen, ein erfahrner Officirer, hinaus geschickt, daß er den Succurs und den Proviant abholen solte.

Es verzog sich aber mit seiner Wiederkunfft, und da resolvirten sich zwey von seinen Pagen zu dem Feinde überzugehen, waren auch schon aus der Festung entwischt; allein sie wurden eingeholet, und von dem Könige mit eigner Hand nieder gemacht.

Unter seinen Gemahlin war eine, mit Nahmen ELISABETH, die zog sich das Elend der verhungerten Stadt zu Gemüthe, und sagte einsten zu ihrem Gemahl: Sie könte sich unmöglich einbilden, daß Gott damit gedienet wäre, wenn so viel arme Leute crepiren müsten. Damit ließ er sie auf öffentlichen Marckt führen, und hieb ihr mit eigner Hand den Kopff herunter; seine andern Weiber aber musten auf den Knien zusehen, und wie das Meisterstücke verrichtet war, so sungen sie alle mit lauter Stimme: Ehre sey GOtt in der Höhe. In-

Inzwischen hatte der obgedachte Henrich Hilversum, der zum Bischoffe übergegangen war, einen Brief in die Stadt geschrieben, und die Bürger vermahnet, daß sie die Betrüger verlassen, und sich dem Bischoffe unterwerffen solten: Weil nun dieses eine große Alteration unter den Bürgern machte; sonderlich wie die Zeitung darzu kam, daß die Wiedertäuffer in allen Holländischen Städten theils todt geschlagen, theils verjaget wären: So ließ der König das Stadt-Thor aufmachen, und erlaubte allen Kleingläubigen hinaus zu gehen. Es retirirten sich auch damahls ihrer mehr als 1000. Personen, sie kamen aber, so zu reden, aus dem Regen in die Trauffe, und wurden guten theils von den Soldaten in der Bloquade nieder gehauen.

Hierauf schickte der Land-Graffe von Hessen seinen Hoff-Prediger Brictium in Qualität eines Abgesandtens nach Münster, unter dem Vorwande, einige Nachricht von ihrem Glaubens-Bekänntnüß einzuhohlen; in der That aber vielleicht von dem Zustande der Festung etwas aus zu spioniren: Es war aber der König damahls so stoltz, daß er den Gesandten eines so großen Fürstens nicht einmahl einer

Antwort würdigte; welches er nachgehends sonderlich bethauert hat.

Der Hunger ward unterdessen immer grösser, und die Pferde, Hunde und Katzen waren numehro das beste Wilpret: Man hat auch nach der Eroberung GeripPe von Kindern gefunden, daraus man geschlossen hat, daß einige vor Hunger müssen seyn geschlachtet, und gefressen worden. Endlich machte dem Elende ein geringer Kerl, Nahmens **Hänsel von der langen Strasse**, ein Ende. Es war derselbe von dem Bischoffe zu den Wiedertäuffern übergelauffen; numehro aber, da er solte lernen Hunger leiden, gieng er wieder zum Bischoffe über, und versprach, die Festung Münster ohne Blut-vergiessen zu überliefern, wofern er Pardon erhalten könte, welches ihm denn alsobald versprochen ward. Es hatte aber dieser **Hänsel** im Stadt-Graben eine Gegend gesucht, die nicht tieff war; dardurch führte er eine Compagnie Soldaten, und erstieg die Stadt feliciter. Die Bürger wehrten sich zwar gut, und der König selber hatte auf dem Kirch-Hoffe seine Getreuen in Bataille gestellet: Allein sie wurden von der grossen Menge bald übermannet, und

meistens

meistens niedergehauen: Der König aber ward lebendig gefangen, und als man den folgenden Tag genaue Haussuchung that, so fand sich auch der gewesene Gouverneur in der Stadt Knipperdolling, und der Schatzmeister Creching: Die Weiber und Kinder, die der Hunger übrig gelassen hatte, wurden zur Stadt hinaus gejaget. Das geschach am 14. Jun. 1535. nachdem die Belagerung in allem gantzer 16. Monathe gewähret hatte.

König Bockolt ward hierauf einem Pferde an den Schwantz gebunden, und muste also zu Fusse biß auf das Schloß Dulme marschieren, alwo ihn der Bischoff mit diesen Worten empfieng: **Du unseeliger Mensch! warum hast du mein Volck also verderbet?** Doch der Betrüger verantwortete sich dürstiglich, und remonstrirte dem Bischoff, daß er keinen Schaden von diesen Troublen hätte, weil bey solcher Gelegenheit die Stadt Münster unvergleichlich, und zwar ohne des Bischoffs Unkosten wäre fortificiret worden. Wolte er auch noch Profit davon haben, so solte er ihn nur in einen eisernen Kasten stecken, und in der Welt hin und wieder vor

Geld sehen lassen, so würde die Begierde, den Anabaptisten-König zusehen, so groß seyn, daß eine ungläubliche Summa würde gesamlet werden.

Der Bischoff lachte zwar anfangs über diesen Vorschlag; er ließ sich aber doch nachgehends denselben gefallen: und also wurde der saubre Vogel nebst seinen beyden Cameraden an unterschiedenen Fürstlichen Höffen herum geführet. Nach ihrer Wiederkunfft aber wurde zum Anfange des 1536. Jahres die wohlverdiente Straffe an ihnen vollzogen.

Der König wurde durch Zureden der Geistlichen ziemlich zum Erkäntnüß gebracht, daß er auch einsten sagte: **Wenn er gleich zehnmahl sterben könte, so hätte er doch noch mehr Tode verdienet.** Jedoch blieb er auf seinem Haupt-Irrthume beständig, daß man die Leute nicht eher tauffen solte, als biß sie erwachsen wären. Wiewohl auch sonst ein Argwohn war, als wenn es mit seiner gantzen Buße nur verstelltes Wesen wäre, weil er dadurch hoffte Pardon zu erhalten. Seine beyden Räthe aber, Knipperdolling und Krechting, haben niemahls einige Bußfertigkeit bezeuget.

Hier-

Hierauf wurden sie nun auf öffentlichem Richt-Platze an Pfähle gebunden, und erstlich mit glüenden Zangen gerissen, und darnach mit Dolchen niedergestossen: Crichting sagte in währendem Schmertzen nichts mehr, als nur: **O Vater! o Vater!** Von Knipperdollingen hörte man diese Worte: **GOtt sey mir Sünder gnädig!** Bockolt aber sagte nicht nur: **In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset HErr du getreuer GOtt:** Sondern er nahm auch sonst durch andre Seufftzer und Gebete zu der unermäßlichen Barmhertzigkeit GOttes zum wenigsten mit dem Munde seine Zuflucht: Deßwegen auch der Scharffrichter Befehl erhielt, seine Marter zu verkürtzen. Die zerfleischten drey Cörper wurden hernach zum Andencken in drey eiserne Körbe gestecket, und an dem Thurme bey der S. Lamberts-Kirchen aufgehencket. Die Zeit, da solches geschehen ist, hat ein Lateinischer Poete folgender massen angemercket:

Quingentos si ter numerare fideliter annos

Pergas, deinde senos addere terque decem:

Regis habes certum tempus tunc jure necati,
Quo vix in terris nequior alter erat.
Porro diem si nosse voles Vincentius illum
Martyrio fecit tempus in omne sacrum.

Nachdem nun solcher gestalt die gute Stadt Münster von diesem Unkraute gesaubert war, so kamen die Vertriebenen wieder zu dem ihrigen, und der Bischoff regierte nach diesem noch gantzer 17. Jahr in Ruhe und Frieden.

51. WILHELM II. Bischoff zu Münster von 1553. biß 1557. sitzt 4. Jahr.

Er hieß Wilhelmus Kettler: Dieser Bischof war ein Liebhaber von der Lutherischen Religion, und weil er wohl sahe, daß er sich bey dem Bißthum schwerlich mainteniren würde, so danckte er von sich selber ab.

52. BERNHARDUS von 1557. biß 1566. sitzt 9. Jahr.

Er war ein Edelmann aus dem Geschlechte von Rasfeld. Er nahm sich vor, vielen Mißbräuchen abzuhelffen, und gab sonderlich ein scharffes Edict wieder den Concubinat heraus: Als er sich aber hierdurch viel Feinde gemacht

gemacht hatte, so resignirte er das Bißthum aus freyen Stücken.

53. JOHANNES III.

von 1566. biß 1574. sitzt 8. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Hoya, und war zugleich Bischoff zu Oßnabrüg, davon im folgenden Capitel.

45. JOHANNES WILHELMUS

von 1574. biß 1586. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Printz aus dem Fürstlichen Hause Jülich und Cleve, und seine Mutter Maria, war eine Tochter Käysers Ferdinandi I. deßwegen er auch zum Bischoffe postuliret ward, ob er damahls gleich erst das 12. Jahr zurücke geleget hatte. Es war aber dieser Bischoff vor die Erhaltung seines Fürstlichen Hauses bedacht, gab derowegen das Bißthum auf, und vermählte sich zweymahl nach einander, konte aber doch keinen Erben erlangen. Seinen vollständigen Lebens-Lauff muß man in der Jülichischen Historie an seinem Orte suchen.

55. ERNESTUS

von 1586. biß 1612. sitzt 16. Jahr.

Sein Vater war Hertzog Albertus V. in

Bäyern. Er war zugleich Bischoff zu Freysingen, Hildesheim, und Lüttich, ingleichen Churfürst zu Cölln: Allwo man seinen Lebens-Lauff suchen muß.

56. FERDINANDUS I. Bischoff zu Münster

von 1612. biß 1650. sitzt 38. Jahr.

Sein Vater war Hertzog Wilhelmus V. in Bäyern. Er war zugleich Bischoff zu Paderborn, Hildesheim und Lüttich, ingleichen Churfürst zu Cölln: Allwo man mehr Nachricht von ihm finden kan.

Zu seiner Zeit hatte Münster die Ehre, daß Anno 1648. der weltberühmte Münsterische Frieden zwischen dem Käyser und dem Könige in Franckreich daselbst geschlossen ward.

57. CHRISTOPHORUS BERNHARDUS

von 1650. biß 1678. sitzt 28. Jahr.

Er war ein Westphälischer Edelmann von Galen. Sein Vater hatte einen entleibet, und saß deßwegen gefangen: Weil aber die Gemahlin zu ihm gelassen ward, so war dieser Sohn im Gefängnüß gezeuget worden.

Er

Er ward aus einem Canonico zu Münster Anno 1650. zum Bischoffe erwehlet, worgegen sich der Domdechant Bernhard von Mallingkrot, ohngeachtet er sein Vetter war, dermaßen opponirte, daß er bey Lebzeiten Pabsts Innocentii X. die Confirmation nicht erhalten konte; biß solches zur Zeit Pabsts Alexandri VII. geschach.

Die eigentliche Ursache war diese. Mallingkrot war Decanus, und hatte also Macht, den Wahl-Tag auszuschreiben, doch muste es innerhalb 6. Monathen geschehen. Es wolte aber dieser Mallingkrot gerne selber Bischoff seyn, und schob deßwegen die Wahl auf die lange Banck, biß er seine Intriguen recht ausarbeiten konte.

Nun war er zwar seiner Gelehrsamkeit und Realität wegen freylich der würdigste darzu: Weil er sich aber in seinem Decanatu sehr ernsthafft auffgeführet, und die Fehltritte der Dom-Herren gar scharff bestraffet hatte, so besorgten sie, er möchte es als Bischoff noch schlimmer machen. Wiewohl sie auch Ursache zu fürchten hatten, daß ihnen jemand vom Päbstlichen Hoffe möchte obtrudiret werden, wenn sie mit der Wahl so lange verzögerten.

Als nun einst unterschiedene Dom-Herren bey einander zu Gaste waren, so wurde viel von der Bischoffs-Wahl geredet, biß endlich einer eine Gesundheit ausbrachte: Vivat Bernhardus Episcopus!

Dieses kriebelte nun zwar dem Decano Mallingkrot nicht wenig in der Nase, weil er mit dem Vornahmen Bernhardus hieß: Es hielten aber die Canonici gleich darauf eine heimliche Zusammenkunfft, und erwehlten ohne Vorwissen des Decani den obgedachten Christophorum Bernhardum von Galen, welcher mit dem Vornahmen auch Bernhardus hieß.

Da wolte nun Mallingkrot die Wahl umstoßen, weil er als Decanus nicht die Wahl dirigiret hätte: und die andern Canonici maintenirten den neuen Bischoff, weil der Decanus sein Amt nicht recht beobachtet, und seine Jura zum wenigsten gemißbrauchet hätte.

Weil nun dieser Mallingkrot nicht aufhörte, allerley schimpffliche Reden wieder den neuen Bischoff auszustossen; auch die Stadt Münster dergestalt auf seine Seite zog, daß man das Volck öffentlich schreyen hörte: Galen mag hingehen wo er hin will, wenn

nur

nur Mallingkrot bey uns bleibet; so that er ihn erstlich in den Bann, und wie das nicht zulangen wolte, weil ihm der Cöllnische Hoff, und der Päbstliche Nuncius favorisirte, so ließ er ihn gar beym Kopffe nehmen: Ja weil er kein gut Wort gab, sondern den Bischoff bey aller Verhörung nicht anders als du hieß, weil er ihn in seinem Hause erzogen hatte: So muste er endlich biß an seinen Todt in einem wiewohl gar leidlichen Arreste bleiben.

Hierüber kam die gute Stadt Münster um ihre Freyheit, welche sie biß dato wieder ihre Bischöffe gar nachdrücklich behauptet hatte. Anno 1657. gieng der Bischoff das erste mahl mit 9000. Mann vor die Stadt, und brannte durch Einwerffung der Bomben 200. Häuser darinnen ab: Weil sich aber nicht nur einige große Reichs-Fürsten, sondern auch die Republic Holland, und der Pabst selbst darwieder satzte, so muste der Bischoff abziehen; doch ward die Stadt genöthiget, 500. Mann Bischöffliche Völcker einzunehmen.

Was aber das Recht die Stadt Schlüssel zu haben, betraff, so wurde deßwegen vor

dem Cammer-Gerichte zu Speyer processiret, und Anno 1660. ein Urtheil vor den Bischoff wieder die Stadt gefället. Die Bürger verließen sich zwar in guter Hoffnung auf die Holländer, und schrien gleich wie in der vorigen Belagerung, also auch ietzo ein ander zu: **Halt dich frisch Münster, die Holländer kommen:** Allein sie befunden sich vor dieses mahl betrogen. Also gieng der Bischoff Anno 1661. zum andern mahl vor Münster, und brachte die gute Stadt gar bald unter seinen Gehorsam. Es wurden alle und jede Bürger pardonniret, ausgenommen 6. Personen. Damit ihnen auch nicht etwan die alten Gedancken von ihrer Freyheit wieder einkommen möchten, so ließ er in höchster Eilfertigkeit eine Citadelle aufführen, und die **Münsterische Brille** nennen. Auf die gantze Eroberung aber war eine Gedächtnüß-Müntze gepräget, mit dieser Uberschrifft aus dem 144. Psalm: Protector meus, & in ipso speravi, qui subdit populum meum sub me.

Anno 1663. kauffte der Bischoff die Prætension an sich, die das Fürstliche Hauß **Lichtenstein** auff einige Herrschafften in **Ost-**

Frieß-

Frießland hat; davon man den Grund im sechsten Tomo dieser Historischen Fragen suchen muß: Es nahmen sich aber die Holländer des Fürstens von Ost-Frießland nachdrücklich an, und also konte der Bischoff seinen Zweck nicht erhalten.

Dieses suchte der martialische Bischoff an den Holländern zu revengiren, und machte deßwegen Anno 1665. eine Allianz mit Carolo II. Könige in Engelland, that auch einen Einfall in Ober-Yßel, und eroberte etliche Städte: Weil aber niemand wieder die Holländer mit ihm Compagnie machen wolte; und über dieses auch die Lüneburgischen Völcker schon auf dem Sprunge waren, ins Münsterische einzufallen: So ward im folgenden 1666. Jahre ein Friede mit dieser Condition geschlossen, daß der Bischoff nicht mehr als 3000. Mann auf den Beinen behalten solte.

Anno 1670. gab es einen Streit mit Hertzog Rudolpho Augusto zu Braunschweig, Es war nehmlich dieser Bischoff zugleich Abt zu Corvey an der Weser: Unter diese Abtey aber gehöhret die Stadt Höxter, jedoch so, daß die Hertzoge zu Braunschweig Schutz-Herren von der Stadt sind: Weil nun der

Bischoff in der Stadt Hörter einige Aenderungen in Religions-Sachen vornahm, die dem Münsterischen Frieden zuwieder waren, so schützte der Hertzog zu Braunschweig die Stadt wircklich, und An. 1671. ward die Sache so verglichen, daß beyde Partheyen konten zufrieden seyn.

Mittlerweile hatte Franckreich einen blutigen Krieg wieder Holland resolviret, deßwegen zog er diesen kriegerischen Bischoff auff seine Seite, und schickte ihm so viel Geld zu, daß er eine Armee von etlichen 20000. Mann auf die Beine brachte, welches sonst mit den Einkünfften des Stifftes Münster keine Proportion hat.

Hierauff schlug er Anno 1672. loß, und that einen nachdrücklichen Einfall in Holland. Mit den kleinen Oertern in Ober-Yßel ward er bald fertig; und die schönen Festungen Groll, Deventer, und Zwoll machten auch nicht viel Schwürigkeiten, weil die Commendanten aller Orten mit Frantzösischem Gelde bestochen waren. Ja endlich kam auch die vor unüberwindlich gehaltene Festung Cœvorden, nach einer kurtzen Belagerung von 10. Tagen in seine Hände.

Biß-

Bißhieher nun war dem Bischoffe alles nach Wunsch und Willen gegangen; als er aber die Stadt Grőningen belagerte, so ward sein Glücke stutzig: Die gantze Armee, die aus Cőllnischen und Münsterischen Trouppen bestund, war 24000. Mann starck, und in der Stadt waren nicht mehr, als 1200. Soldaten: Allein der tapffere Commendante Rabenhaupt that durch Hülffe der Studenten und Mennonisten unbeschreibliche Gegenwehre, und obgleich viel tausend guten theils behexte und bezauberte Bomben in die Stadt geworffen wurden, so musten sie doch endlich abziehen, nachdem die Armee fast auf die Helffte geschmoltzen war. Ja im Dec. 1672. hatte der General Rabenhaupt noch darzu das Glücke, daß er die vortreffliche Festung Cœvorden in der Nacht überstieg, und also den Paß nach den Holländischen Provintzen wiederum in seine Gewalt bekam.

Im folgenden 1673. Jahre ward er vor einen Reichs-Feind erklähret, weil nunmehro Deutschland mit Holland wieder Franckreich in Allience getreten war: Er wolte sich zwar wehren; aber die Käyserlichen, Brandenbur-

gischen,

gischen, und Holländischen Völcker gaben ihm aller Orten Stöße, darbey Ham von den Münsterischen, und Hœxter von den Brandenburgischen eingenommen ward.

Es schloß aber unterdessen Engeland und Holland Anno 1674. einen Frieden, und die Frantzosen zogen alle ihre Garnisonen aus den Holländischen Festungen: Also war zu besorgen, daß es endlich mit seiner Armee übel ablauffen würde, welche weit grösser war, als sein Bißthum: deßwegen accommodirte er sich, und machte mit dem Käyser, und mit den Holländern Friede. Er hatte nichts gewonnen, und auch nichts verlohren, sondern war nur zwey Jahr nach einander ein gedungener General des Königes in Franckreich gewesen.

Unter den Prætexten beyder Kriege mit Holland, war der Streit wegen der Herrschafft BORCKELO nicht der geringste. Es lieget diese Herrschafft in der Graffschafft Zütphen, und gehörte weiland den Graffen von Bronchorst. Als nun dieses Hauß mit Graffen Jodoco Anno 1553. ausstarb, so fragte sichs, ob Borckelo ein Geldrisches, oder Münsterisches Lehn sey? Die Holländer fuh-

ren

ren zu, und gaben die Herrschafft den Graffen von Limburg-Styrum zu Lehne: Dieser Bischoff aber wolte die Herrschafft seinem Stiffte vindiciren. Endlich haben doch die Holländer in beyden Friedens-Schlüssen die Oberherrschafft über dieses Borckelo behauptet.

Nicht lange darnach wurde der König in Schweden An. 1676. vor einen Feind des Römischen Reiches erkläret: Da ließ dieser Bischoff auch im hohen Alter seine Krieges-Drommel nochmahls hören, und brachte einen guten Theil vom Hertzogthum Bremen unter seine Gewalt: Ehe nun der Frieden erfolgte, so starb dieser unruhige Bischoff Anno 1678. im 72. Jahre seines Alters.

58. FERDINANDUS II.

von 1678. biß 1683. sitzt 5. Jahr.

Es war der gelehrte Ferdinandus von Fürstenberg, Bischoff zu Paderborn, allwo man seinen gantzen Lebenslauff suchen muß. Er war albereit Anno 1667. zum Coadjutor angenommen worden.

59. MAXIMILIANUS HENRICUS

von 1683. biß 1688. sitzt 5. Jahr.

Er

Er war ein Churfürst zu Cölln, aus dem Hause Bäyern, und seinen Lebenslauff muß man in der Cöllnischen Historie suchen.

60. FRIDERICUS CHRISTIANUS heutiger Bischoff zu Münster seit 1688.

Er ist ein gebohrner Freyherr von Plettenberg, welches Geschlechte in Westphalen von uhralten Zeiten her floriret hat: Seine Regierung ist friedlich und glücklich gewesen.

Das IV. Cap. von OSNABRUG.

I. Was ist wegen der Stadt Oßnabrüg zu mercken?

In alten Scribenten wird diese Stadt offtmahls Ossenburg genennet. Ob sie von den alten Graffen von Engern, oder noch weiter hinaus gar von den Römern sey gebauet worden, ist nicht ausgemacht.

Die Stadt hat sich nach dem Exempel an-
rer Städte viel Freyheit angemaßet: Sie
st aber von zwey Bischöffen aus dem Braun-
chweigischen Hause, nehmlich von Erico und
Ernesto Augusto, zu paaren getrieben worden.

II.

Wie ist das Bißthum daselbst entstanden?

Es ist schon etliche mahl errinnert worden, daß Käyser Carolus M. zu Bekehrung der Sachsen unterschiedene Bißthümer in dieser Gegend angeleget hat.

Unter denselben ist nun das Stifft Osnabrug das erste gewesen; massen es denn allbereit Anno 776. oder wie andere wollen, gar Anno 772. von gedachtem Käyser ist gestifftet worden.

Es wurde diese neue Kirche dem heiligen Apostel PETRO consecriret, dessen Bildnüß das Stifft noch im Wappen führet. Der erste Bischoff darinnen, der gleich ietzo vor 900. Jahren gestorben ist, hat WITHO geheißen.

III.

Wie sind nun die Bischöffe zu Oßnabrüg auf einander gefolget?

1. V

1. WITHO oder GUIHO oder WISO

erster Bischoff zu Oßnabrüg
von 776. biß 804. sitzt 28. Jahr.

Er war ein Frießländer von Geburt, und ward von Carolo M. darzu beruffen.

2. MEINGERUS oder MEINGARDUS

von 804. biß 833. sitzt 29. Jahr.
nach ihm

3. GOSWINUS

von 833. biß 866. sitzt 32. Jahr.

Im ersten Jahre seiner Regierung ward Käyser Ludovicus Pius von seinen eignen Söhnen ins Gefängnüs gestossen, und da war unter andern Bischöffen auch dieser Goswinus geschäfftig darbey: Wie nun der gefangene Käyser bald darauff wieder loß kam, so gieng Goswinus aus Furcht ins Kloster Fulda, und besuchte sein Stifft Oßnabrüg nur alle Jahr einmahl.

4. GOSBERTUS

von 866. biß 874. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Discipul des heiligen Ansgarii, der ein Apostel der Dänen und Schweden gewesen

wesen ist. Zu seiner Zeit ist dem Bißthume durch die Graffen von Teckelnburg viel entzogen worden.

5. EGBERTUS

von 874. biß 884. sitzt 10. Jahr.

Weil er fast keine Intraden mehr fand, als er Bischoff ward, so suchte er bey seinem Ertzbischoff Williberto zu Cölln Hülffe, und brachte es auch dahin, daß die Decimæ wieder musten abgestattet werden.

6. EGILMARUS

von 884. biß 918. sitzt 33. Jahr.

Der Abt zu Corvey, und die Aebtißin zu Hervorden hatten unterschiedene Decimas an sich gezogen, die von rechtswegen dem Stiffte Oßnabrüg gehörten: Weil aber dieser Bischoff bey dem Käyser Arnulpho in grossen Gnaden stund, so ward ihm geholffen.

7. DODO I.

von 918. biß 938. sitzt 20. Jahr.

Er hat vom Käyser Ottone I. ein Privilegium erhalten, daß im Stiffte Osnabrug die Jurisdiction niemanden, als dem Bischoffe zu Oßnabrüg alleine zustehen solte.

8. DRO-

8. DROGO
Bischoff zu Oßnabrück
von 938. biß 969. sitzt 31. Jahr.

Er hat sich beym Käyser Ottone I. das Recht zu jagen, Müntze zu schlagen, und Jahrmärckte zu halten, ausgebethen.

9. LUDOLPHUS
von 969. biß 983. sitzt 14. Jahr.

Er ist mit Käyser Ottone II. weitläufftig verwandt gewesen, und hat von demselben etliche Dörffer verehrt bekommen.

10. DODO II.
von 983. biß 996. sitzt 13. Jahr.

Er lebte zur Zeit Käysers Ottonis III.

11. GUNTHERUS
von 996. biß 1000. sitzt 4. Jahr.

Er war am Käyserlichen Hoffe, und schlief in der Nacht, da erschienen ihm die beyden Patroni der Oßnabrüggischen Kirche Crispinus und Crispinianus, und fragten ihn, ob er wolte Bischoff zu Oßnabrüg werden? Als er nun zur Antwort gab: Wenns GOtt und ihnen gefiele; so durchstachen sie ihn mit zweyen Spiessen: über welches Gesichte Guntherus auf den Morgen sterbens kranck war.

Es

Es waren aber eben um solche Zeit die Abgeordneten aus dem Stiffte Oßnabrüg bey Hofe ankommen, welche dem Käyser Ottoni III. das Absterben ihres Bischoffs Dodonis melden, und um einen neuen Bischoff anhalten solten. Weil nun dieser Guntherus bey dem Käyser sehr wohl angeschrieben war, so trug er das Bißthum davon; wiewohl er biß an seinen Todt wenig gesunde Stunden genossen hat.

12. WACHOLPHUS
von 1000. biß 1002. sitzt 2. Jahr.

Er wird mit vielerley Nahmen, von einem Warnoldus, von dem andern Wannonus, und wieder von einem andern Wotilololphus genennet.

13. DITHMARUS
von 1002. biß 1023. sitzt 20. Jahr.

Er hatte den Käyser Henricum II. zum Patrone, und war ein Liebhaber von Büchern; dergleichen er 50. mit eigner Hand geschrieben, und der Stifftischen Bibliothec zu Oßnabrüg verehret hat.

13. MENCHERUS
von 1023. biß 1028. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

15. GO

15. GOSMARUS
Bischoff zu Oßnabrüg
von 1028. biß 1037. sitzt 9. Jahr.
nach ihm

16. ELVERICUS
von 1037. biß 1052. sitzt 15. Jahr.
nach ihm

17. WERNICHERUS
von 1052. biß 1068. sitzt 16. Jahr.
nach ihm

18. BENNO oder BERNHARDUS
von 1068. biß 1088. sitzt 20. Jahr.

Er war aus Schwaben gebürthig, und hat die Bischöffliche Residentz IBURG erbauet: Er hat auch durch Stifftung eines gewissen Allmosens alle Ratzen, Lat. Glires, aus dem Stiffte Oßnabrüg verbannet, worauff in gantzer 280. Jahren keine darinnen ist gesehen worden: So bald aber unter den folgenden Bischöffen GOTTFRIDUS aus dem Geschlechte der Graffen von Arensberg das Allmosen einzog, so stellten sich auch die Ratzen im Stiffte Oßnabrüg wieder ein.

19. MAR-

19. MARQUARDUS

von 1088. biß 1093. sitzt 5. Jahr.

Damahls war der Käyserliche, und der Päbstliche Hoff, wie aus der Universal-Historie bekannt ist, einander hefftig zuwieder: Weil nun Marquardus vom Käyser Henrico IV. war eingesetzet worden, so ward er hingegen vom Pabste Urbano II. wieder abgesetzet.

20. WIDO

von 1093. biß 1101. sitzt 8. Jahr.

nach ihm

21. JOHANNES I.

von 1101. biß 1111. sitzt 10. Jahr.

nach ihm

22. GOTTSCHALCUS

von 1112. biß 1119. sitzt 8. Jahr.

Aus seinem Epitaphio kan man sehen, wer er gewesen sey:

Nobilium natus *Diepholt* jacet hic tumulatus
Annis octo suæ præfuit ecclesiæ.
Cui vitæ finis fuerat cum fine Decembris,
Hic *Gottschalcus* erat: Christus ei faveat.

23. DIETHARDUS
Bischoff zu Oßnabrüg
von 1119. biß 1137. sitzt 18. Jahr.
nach ihm

24. UDO
von 1137. biß 1141. sitzt 4. Jahr.
nach ihm

25. PHILIPPUS
von 1141. biß 1164. sitzt 32. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Catzenellnbogen. Die Freyherren von Holte, die etwan eine Meile von Oßnabrüg ein überaus festes Schloß hatten, machten ihm viel zu schaffen: Er bloquirte aber das Schloß Holte gantzer sieben Jahr nach einander, und ward endlich Meister davon.

26. ARNOLDUS
von 1164. biß 1186. sitzt 22. Jahr.
nach ihm

27. GERHARDUS
von 1186. biß 1217. sitzt 31. Jahr.

Er war ein Graffe von der Lippe. Weil die Ständinger sich als Atheisten aufführten, so gieng er wider sie zu Felde, uud schlug ihrer etliche 1000. todt: Er ist Anno 1217. auch

Ertz-

Ertz-Bischoff zu Bremen worden, davon an seinem Orte.

28. ADOLPHUS

von 1217. biß 1238. sitzt 21. Jahr.

Er war ein grosser Wohlthäter der Armen, und insonderheit der Krancken. Sonderlich besuchte er einen Außätzigen, der auf einem Dorffe in einer Hütte stackte, gar offte, und predigte ihm das Wort des Herrn. Endlich starb dieser arme Mann, daß erfuhren die Bischöfflichen Bedienten; sagten es aber ihrem Herrn nicht, sondern liessen ihn dahin gehen. Als er aber an den Ort kam, sahen sie mit Verwunderung den armen Bettelmann, der doch schon begraben war, an seiner gewöhnlichen Stelle sitzen. Erst hörte er dem Bischoffe fleißig zu, darnach fieng sein Gesichte an zu gläntzen, und endlich verschwand er vor ihren Augen; woraus sie schlossen, daß es der Geist des außätzigen Mannes müsse gewesen seyn.

29. BRUNO

von 1238. biß 1247. sitzt 8. Jahr.

Er war ein Graffe von Jsenburg, und hatte 2. Brüder. Einer hieß THEODORI-

cus, und war Bischoff zu Münster; der andre hieß FRIDERICUS, und war ein Mörder des Churfürstens zu Cölln Engelberti; davon an seinem Orte.

30. WEDEKINDUS
Bischoff zu Oßnabrüg
von 1248. biß 1255. sitzt 7. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Waldeck.

31. BALDUINUS
von 1256. biß 1266. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Edelmann aus dem Geschlechte von Rüßle.

32. CONRADUS I.
von 1267. biß 1295. sitzt 28. Jahr.

Er war ein Graffe von Rietberg.

33. LUDOVICUS
von 1296. biß 1308. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Graffe von Ravensberg. Zu seiner Zeit drang sich Conradus von Bergen in das Stifft Münster; und darüber entstund ein Krieg, darein dieser Ludovicus auch mit verwickelt war: Zum Zeichen der Unschuld ließ er seine Soldaten weisse Kittel

über

über ihre Kleider anziehen. In der Schlacht triumphirte zwar dieser Ludovicus: Er kam aber mit dem Graffen von der Marck persönlich ins Handgemenge, und weil ihm derselbe den weissen Rock abgenommen hatte, so gieng ihm der Bischoff so lange zu Leibe, biß er ihn unter sich kriegte. Indem kam sein Diener herzu gelauffen, und als er sahe, daß der unterste den weissen Kittel in der Hand hatte, so dachte er nicht anders, als daß es sein Herr wäre, der unten läge; deßwegen gab er dem, der oben lag, einen Fang, und wuste nicht, daß es sein Herr war: Es starb auch Bischoff Ludovicus an dieser Blessure. Man hat auff seinen Todt diesen Vers gemacht:

Corpore Zachæus, animo Judas Macabæus
Alter & iste David, Marchensem cuspide
stravit.

34. ENGELBERTUS

von 1308. biß 1318. sitzt 10. Jahr.

nach ihm

35. GOTTFRIED

von 1319. biß 1349. sitzt 30. Jahr.

Er war ein Graffe von Arensberg, und nachdem er dem Stiffte 30. Jahr vorgestan-

den hatte, so ward er zum Ertz-Bischoffe zu Bremen erwehlet. Zu seiner Zeit haben sich, wie oben gemeldet, die Ratzen wiederum im Stiffte Oßnabrüg eingestellet.

36. JOHANNES II. Bischoff zu Oßnabrüg von 1349. biß 1366. sitzt 17. Jahr.

Er hieß Johannes Hoet, und ward vom Pabste Clemente VI. darzu gesetzet: Denn Lubbertus, welchen die Dom-Herren darzu erwehlet hatten, wolte es nicht annehmen. Es war aber dieser Johannes der erste Bischof zu Oßnabrüg, der dem Capitel aufgedrungen ward. Sonst hat er vom Käyser Carolo IV. Anno 1350. den Titul und die Jura eines Reichs-Fürstens zum ersten erhalten.

Mit den Dom-Herren konte dieser Bischof gar nicht stimmen; weil er zur unrechten Thüre in den Schaff-Stall eingegangen war. Als er nun hingegen die vornehmsten Familien im Lande an sich zog, so kam es zu einer innerlichen Unruhe, und weil die Bischöfflichen Intraden darüber aussenblieben, so muste er eins und das andre vom Stiffte versetzen. Endlich erwehlte das Dom-Capitul bey seinen Lebezeiten, und ohne sein Vorwissen, einen

nen Administratorem des Stifftes, nemlich Theodoricum, einen jungen Graffen von der Marck: Als aber derselbe etwas zu hitzig war, und mit dem Bischoffe Gerhardo zu Minden Anno 1373. eine Schlacht hielt, so ward er gefangen, aber durch Hülffe seines Bruders Engelberti bald wiederum befreyet. Nicht lange darnach starb der verhaßte Bischoff Johannes.

37. MELCHIOR
von 1366. biß 1373. sitzt 7. Jahr.

Jederman dachte, der bißherige Administrator Theodoricus, Graffe zu der Marck, würde numehro gantz ohnfehlbar Bischoff werden. Allein Pabst Urbanus V. drang ihnen abermahl einen andern Bischoff auf, der hieß Melchior, und war ein gebohrner Hertzog zu Braunschweig, aus der Grubenhagischen Linie.

Es führte aber dieser Melchior gar ein unweißliches Regiment, und verpfändete nicht allein eins über das andre, sondern fieng auch mit Graffe Johanne von Hoya einen gantz unnöthigen Krieg an. Als nun der Graffe in das Stifft einfiel, und ihm der Bischoff Anno 1373. eine Schlacht lieferte, so kamen ihm die

Bürger zu Oßnabrüg nicht zu Hülffe, und seine eigne Soldaten gaben reiß aus: Also ward er von dem Graffen gefangen.

Weil nun niemand vorhanden war, der den gefangnen Bischoff zu ranzioniren begehret hätte, und also das Bißthum ohne Haupt war, so gieng alles bund über, daß fast niemand des Lebens sicher war. Endlich trug der gefangene Melchior die Administration des Stifftes selber dem obgedachten Theodorico zu der Marck auf, und als ihn derselbe ranzioniret hatte, so gieng er nach Rom, und citirte einen und den andern von seinen Wiederwärtigen dahin, welche sich aber alle zu entschuldigen wusten. Endlich schlug sich Pabst Gregorius XI. ins Mittel, und sorgte darvor, daß Melchior Bischoff zu Schwerin ward Anno 1376.

38. THEODORICUS Bischoff zu Oßnabrüg von 1373. biß 1376.

Das war nun der so offt genannte Graffe zu der Marck. Er war aber nicht so wohl Bischoff, als nur Administrator des Bißthums: Denn als Anno 1376. Post kam, daß Bischoff Melchior von Rom aus das Bißthum

thum Schwerin erhalten hätte, so schritten die Dom-Herren alsobald zu einer neuen Wahl, und die traff den folgenden Theodoricum.

39. THEODORICUS II.

von 1376. biß 1402. sitzt 25. Jahr.

Er war ein Graffe von Horne, und war bißhero Probst zu Oßnabrüg gewesen. Er fand nicht mehr als die Stadt Oßnabrüg, und das Städtgen Qvackenbrüg, das andre alles hatte Graffe Otto von Teckelnburg an sich gezogen, mit welchem dieser Bischoff deßwegen einen blutigen Krieg führte, und auch den Sieg erhielt.

Zu seiner Zeit disputirten auch die Dom-Herren und die Stadt Oßnabrüg scharff mit einander, wegen allerhand immunitæten, welche sich die Geistlichen anmasten. Es schlugen sich aber kluge Leute ins Mittel, und also ward Anno 1381. alles vertragen.

40. HENRICUS I.

von 1402. biß 1404. sitzt 2. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Holstein: Er danckte selber ab, als er Post bekam, daß sein Bruder Gerhardus von den Diethmarsen war erschlagen worden.

41. OTTO
Bischoff zu Oßnabrüg
von 1404. biß 1423. sitzt 19. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Hoya, und war zugleich Bischoff zu Münster, allwo schon von ihm ist gehandelt worden.

42. JOHANNES III.
von 1424. biß 1437. sitzt 13. Jahr.

Er war ein Graffe von Diepholt. In währender Vacanz ward eine gewisse Capitulation aufgesetzt, darinnen allerhand Streitigkeiten zwischen dem Bischoffe und der Stadt Oßnabrüg abgethan wurden, mit der Bedingung, daß der neue Bischoff nicht eher solte erwehlet werden, biß er diese Concordata unterschrieben hätte.

Als sich aber am Wahl-Tage die Deputirten vom Rathe einstellten, so war die Wahl schon vorüber, und die Dom-Herren zogen mit dem neuen Bischoffe in die Cathedral-Kirche, und sungen das Te Deum Laudamus. Doch ein Bürgermeister in Oßnabrüg, Nahmens Hermannus de Melle, hatte die Courage, daß er den Bischoff und das Capitul in der Kirche versperrte, und die Thüren so lange mit Soldaten besetzte, biß die obgedachte

Capitulation gehöriger massen unterschrieben war.

Er brachte die Zeit seiner Regierung mit lauter kleinen Kriegen zu, darinnen nichts sonderliches paßiret ist. Er starb an einem gifftigen Truncke, den ihm ein Weib, Nahmens Metriche von Scagenum, soll zubereitet haben.

43. ERICUS I.

von 1437. biß 1441. sitzt 4. Jahr.

Er war auch ein gebohrner Grafe von Hoya, und war bißhero Probst zu Cölln gewesen. Es zanckten sich aber seine Canonici grausam unter einander; sonderlich waren die meisten wider den Decanum, welcher Hugo von Scagen hieß, und beschuldiget ward, als wenn er mit den anvertrauten Kirchen-Gütern und Kleinodien nicht treu umgienge.

Es kam auch dieser Disputat so weit, daß der Senior des Capitels Johannes von Varendorpe die meisten Dom-Herren zusammen foderte, und den Decanum von seinem Amte suspendirte. Ja als er an das Concilium zu Basel appelliret hatte, und in dieser Zuversicht seinen gehörigen Platz in der Dom-Kirche einnahm, so ließ der ietztgedachte Se-

nior die Wache in die Kirche holen, und den Decanum nicht ohne Blutvergiessen gefangen nehmen.

Es hielt aber der Bischoff Ericus gar viel auff den gefangenen Decanum, und war mit der Conduite des übrigen Dom-Capituls gar übel zu frieden: Er ward auch von seinem Bruder Johanne Grafen zu Hoya verleitet, daß er gar mit einander dem Dom-Capitul und der Stadt Oßnabrüg Anno 1441. Krieg ankündigte.

Es lieff aber dieser Krieg auff Seiten des Bischoffs gar unglücklich. Denn die Oßnabrüger bekamen erstlich in dem Schlosse Vorstenowe seinen Bruder Johannem von Hoya gefangen, und satzten ihn auff einen Thurm, da er weder stehen, noch gehen konte, sondern ohn unterlaß liegen muste: Ericum aber citirten sie zur Rechenschafft, und wie er nicht erscheinen wolte, so wehlten sie Anno 1441. einen Administrator, nehmlich Henricum den benachbarten Bischoff zu Münster. Ericus ist nach diesem wegen des Münsterischen Bißthums Anno 1454. noch einmahl von Chur-Cölln gefangen worden, und ist endlich Anno 1458. gestorben. Sein Bruder

der Johannes aber ward durch Autorität Käysers Friderici III. endlich wieder loßgelassen.

44. HENRICUS II.

von 1441. biß 1450. sitzt 9. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Mœurs, und war schon vorhero Bischoff zu Münster, behielt auch beyde Stiffter beysammen.

45. ALBERTUS

von 1450. biß 1453. sitzt 3. Jahr.

Damahls lebte der abgesetzte Bischoff ERICUS noch, und wolte mit Macht restituiret seyn: Aber das Capitul hatte keine Lust darzu: Damit aber doch das Gräffliche Hauß Hoya möchte besänfftiget werden, so postulirten sie des jetztgedachten Erici leiblichen Bruder Albertum, welcher Bischoff zu Minden war, und Oßnabrüg darneben, wiewohl nur drey Jahr, administriret hat.

46. RUDOLPHUS

von 1453. biß 1455. sitzt 2. Jahr.

Er war ein Graffe von Diepholt, und war bißhero Bischoff zu Utrecht gewesen, behielt auch beyde Stiffter, wiewohl nicht lange, beysammen.

47. CONRADUS II.

Bischoff zu Oßnabrüg

von 1455. biß 1481. sitzt 26. Jahr.

Er war auch ein Graffe von Diepholt, und ein naher Anverwandter des vorigen.

48. CONRADUS II.

von 1482. biß 1508. sitzt 26. Jahr.

Er war ein Graffe zu Rietberg, und ward nach diesem auch Bischoff zu Münster; davon im vorigen Capitel.

49. ERICUS II.

von 1508. biß 1532. sitzt 24. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog zu Braunschweig, aus der Grubenhagischen Linie, und war zugleich Bischoff zu Paderborn: Kurtz vor seinem Tode ward er auch zum Bißthum Münster postuliret.

Damahls war eine große innerliche Unruhe in Oßnabrüg: Denn die Bürger klagten über das Dom-Capitul und über den Rath, daß sie alles an sich zögen, und den Bürgern keine Gelegenheit sich zu nähren, ließen: Hierauff condemnirte der Bischoff den Stadt-Magistrat zu einer großen Geld-Straffe, war auch schon im Begriff, eine mili-

tarische

tarische Execution anzustellen: Doch ward noch alles in der Güte gehoben, und der Rath muste 6000. Rheinische Gülden zahlen. Was damahls in Religions-Sachen passiret ist, stehet in der Paderbornischen Historie.

50. FRANCISCUS

von 1532. biß 1553. sitzt 23. Jahr.

Er war ein Graffe von Waldeck, und wurde zu gleicher Zeit auch zum Bißthum Münster beruffen. Er ließ es geschehen, daß zu seiner Zeit die Evangelische Religion in Oßnabrüg öffentlich durffte gelehret und geprediget werden. Es ward aber dieser Reformation durch den großen Anabaptisten Tumult zu Münster nicht wenig gehindert, davon im vorigen Capitel weitläufftig ist gehandelt worden.

51. JOHANNES IV.

von 1553. biß 1574. sitzt 21. Jahr.

Er war ein Graffe von Hoya, und ist nach diesem auch Bischoff zu Münster und Paderborn worden. Er war ein gelehrter Herr, welcher nicht nur unterschiedene Sprachen, sondern auch das Recht verstund, und deß-

deßwegen Præsidente im Cammer Gerichte war.

52. HENRICUS III.
Bischoff zu Oßnabrüg
von 1574. biß 1585. sitzt 11. Jahr.

Ein gebohrner Hertzog von Sachsen-Lauenburg; dessen Vater Hertzog Franciscus I. war. Er war seit 1567. Ertz-Bischoff zu Bremen, und bekannte sich zur Evangelischen Religion: Hierauff war er An. 1574. zum Stiffte Oßnabrüg, und 1577. auch zum Stiffte Paderborn beruffen, mit der Condition, daß er ein halb Jahr zu Bremen, darnach ein Viertel Jahr zu Oßnabrüg, und das letzte Viertel Jahr im Jahre zu Paderborn residiren solte. Er wäre auch Bischoff zu Münster worden, wenn die Religion nicht im Wege gestanden hätte. Er that einen Fall mit einem Pferde, und der gerieth so übel, daß er das Leben darüber einbüste.

53. WILHELMUS
Anno 1585.

Er war aus dem adlichen Geschlechte von Schencking, und überlebte das Jahr nicht.

54. BERNHARDUS
von 1585. biß 1591. sitzt 6. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe zu Waldeck.

55. PHILIPPUS SIGISMUNDUS

von 1591. biß 1623. sitz 32. Jahr.

Er war ein Sohn des frommen Hertzogs JULII zu Braunschweig, und also auch der Evangelischen Religion zugethan. Er war schon vorher Bischoff zu Verden, und hat beyde Stiffter beysammen behalten.

56. EITEL-FRIDERICUS

von 1623. biß 1625. sitzt 2. Jahr.

Ein gebohrner Graffe von Hohen-Zollern, und Cardinal, und also der Römisch-Catholischen Religion zugethan: Denn nachdem Käyser Ferdinandus II. in Böhmen victorisiret hatte, so wurden die Protestirenden aller Orten gedrücket; und die reformirten geistlichen Güter auf alle Weise wieder herzu gesucht.

57. FRANCISCUS WILHELMUS

von 1625. biß 1634. wiederum von 1648. biß 1661.

darzwischen

58. GUSTAVUS GUSTAVI

von 1634. biß 1648.

Fran-

Franciscus Wilhelmus war ein Graffe von Wartenberg, und sein Vater war Hertzog Ferdinandus in Bäyern, welcher sich mit einer ungleichen Person vermählet hatte. Er war Römisch-Catholisch, und hat zugleich die Stiffter Verden, Minden und Regenspurg, nebst dem Cardinals-Hute besessen.

So lange nun im dreyßigjährigen Kriege die Käyserlichen Waffen victorisirten, so befand sich dieser Bischoff gar wohl: Nachdem aber die Schweden auf Deutschen Boden kamen, und also die Protestirenden zum wenigsten in Nieder-Sachsen Meister spielten: So bekam dieses Stifft einen neuen Bischoff, welcher der Evangelischen Religion zugethan war.

Derselbe war nun GUSTAVUS, ein natürlicher Sohn des großen Königes in Schweden Gustavi Adolphi. Er ward ein Graffe von Waßaburg tituliret, und studierte in der Jugend zu Wittenberg, allwo er seinem Herrn Vater in einer großen Lateinischen Oration, wegen der ersten Leipziger Schlacht gratuliret hat.

Anno 1633. ward Oßnabrüg von den

Schweden erobert, und im folgenden 1634. Jahre diesem Gustavo übergeben, welcher auch biß auf den Westphälischen Frieden in Possession dieses Stifftes geblieben ist.

In gedachtem Frieden aber, welcher Anno 1648. eben in der Stadt Oßnabrüg zwischen dem Reiche und den Schweden geschlossen ward, wurden wegen Oßnabrüg folgende Puncte abgehandelt.

Erstlich ward feste gestellet, daß in Zukunfft im Stiffte Oßnabrüg eine Abwechselung zwischen den beyden Religionen seyn solte, also daß auf einen Römisch-Catholischen ein Protestirender, und auf diesen wieder ein Römisch-Catholischer Bischoff solte erwehlet werden.

Zum andern, wenn die Protestirenden an der Reihe wären, so solte der Bischoff in Specie aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg erwehlet werden.

Drittens solte Bischoff Gustavus das Stifft Oßnabrüg gäntzlich fahren laßen, und vor alle seine Prætensiones daran, innerhalb vier Jahren 80000. Thaler annehmen.

Vierdtens solte nach geschloßnem Frieden der noch lebende Bischoff Franciscus

Wil-

Wilhelmus, Graffe von Wartenberg, Catholischer Religion, das Stifft Oßnabrüg wiederum in Besitz nehmen, und biß an seinen Todt behalten.

Fünfftens, solte in Religions-Sachen alles wieder auf den Fuß gesetzet werden, wie es Anno 1624. den 1. Jan. im Stiffte zugestanden hat.

Sechstens, nach dem Tode Bischoffs Francisci Wilhelmi solte in specie aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg Hertzog ERNESTUS AUGUSTUS, als ein Lutherischer Bischoff, das Stifft Oßnabrüg in Besitz nehmen.

Siebendes, wenn dieser Hertzog Ernestus Augustus eher stürbe, als das Stifft vacant würde, so solte ein ander Braunschweigischer Lüneburgischer Printz, und zwar insonderheit von Hertzog Georgii Nachkommen darzu gezogen werden.

Achtens, wenn von Hertzogs Georgii Posterität niemand mehr übrig wäre, solte das Capitul einen aus Hertzogs Augusti Nachkommen postuliren.

Neundtens, solte aus dem Braunschweig-Lüneburgischen Hause allemahl einer

von

von den jüngsten Printzen darzu gezogen werden; in Ermangelung dessen, soll es auch an die regierenden Fürsten von diesem Hause gelangen.

Zehndtens, in währender Administration eines Protestirenden Bischoffs, soll in Kirchen-Sachen, welche die Römisch-Catholischen angehen, der Churfürst zu Cölln, als Metropolitanus, die Inspection und Disposition haben.

Und diesem Vertrage, welcher im Oßnabrüggischen Frieden gegründet ist, haben biß diesen Tag beyde Religions-Verwandten gantz genau nachgelebet.

59. ERNESTUS AUGUSTUS
von 1662. biß 1698. sitzt 30. Jahr.

Das war nun der erste Lutherische Bischoff nach dem Frieden, aus dem Braunschweig-Lüneburgischen Hause, und in specie aus der Hanoverischen Linie. Erstlich hatte er nichts mehr, als das Stifft Oßnabrüg; aber Anno 1679. erbte er von seinem Bruder das Hertzogthum Hannover; und An. 1692. ward er gar ein Churfürst: Davon an seinem Orte.

Die

Die Stadt Oßnabrück brachte er gantz zu seinem Gehorsam, und da bißhero die Bischöffe zu Iburg residiret hatten, so hat dieser Bischoff in der Stadt drinne eine Bischöffliche Residentz auf seine Unkosten erbauet.

60. CAROLUS JOSEPHUS IGNATIUS
heutiger Bischoff zu Oßnabrück seit 1698.

Er ist ein gebohrner Hertzog von Lothringen, gebohren 1680. der regierende Hertzog zu Lothringen ist sein leiblicher Bruder. Drey Jahr vorhero ward er Bischoff zu Olmütz, und hat biß diesen Tag beyde Stiffter beysammen. Das Dom-Capitul ließ in währender Vacanz eine Müntze schlagen, darauff stund der 10. Vers aus dem 58. Cap. Esaiæ, und in demselben ohne allen Zwang die Jahrzahl 1698. OrIetUr In tenebrIs LUX tUa, & tenebræ tUæ erUnt sICUt MerIDIes. Jesaiæ 58.

Das

Das VI. Cap.

Von Minden.

I.

Was hat das Bißthum Minden vor einen Ursprung?

WO Minden heutiges Tages lieget, da hatte der bekannte Sachsen König WITEKIND weiland ein Schloß, welches die Witekindsburg genennet ward.

Als sich nun dieser Witekind einsten im Lager der Christen incognito aufhielt, und den Communicanten zusahe, wie sie das heilige Abendmahl empfiengen; so ward er gewahr, daß ihnen zugleich mit dem gesegneten Brodte ein kleines Kindlein dargereichet wurde.

Durch dieses Wunder bekam Witekind eine Begierde nach der Christlichen Religion, und verlangte von Carolo M. einen eigenen Priester, der ihn weiter im Christenthum informiren könte. Wie nun Carolus begehrte, daß ihm Witekind einen sichern Platz einräumen solte, da er dem heiligen Apostel Petro zu ehren eine Kirche auffbauen, und ein Bißthum anlegen könte: So schlug er die Witekinds-

tekindsburg darzu vor, und sagte die Burg sol sey Myn und Dyn, das ist Mein und Dein, und von derselbigen Zeit an ist der Ort Minden genennet worden.

Carolus M. schickte ihm hierauf einen frommen Mann, Nahmens HERIMBERTUM, zu, welcher der erste Bischoff zu Minden gewesen ist. Es soll dieses A. 780. geschehen seyn, und 5. Jahr darnach hat sich Witekind von eben diesem Herimberto tauffen lassen.

Die vornehmsten Umstände dieser Stifftung sind in alten Lateinischen Rythmis beschrieben, worbey nur dieses zu errinnern ist, daß im Nahmen des Pabstes geirret ist, weil Pabst Leo III. allererst 10. Jahr nach Witekinds Tauffe den Päbstl. Stuhl bestiegen hat:

Annis Christi octingentis,
Sed bis decem ex iis demtis,
Templum primum conditur:
Petri Cephæ ad honorem,
Error gentis in decorem
Fidei convertitur.
Locum Minden nominatum
Per Gentilem incastratum
Wedekindum nomine:

Hic

Hic per Carlum captivatur,
Per Leonem baptizatur
Sacro fontis flumine.
Carlus fundans hunc effecit
Contra gentes quas ejecit
Nominatos Saxones:
Leo sacrans tutum fecit
Erkenbertum & præfecit
Contra nequam Dœmones.
Fac ô Deus! ut salventur
Gens & locus, nec parentur
Hostium insidiæ!
Permansurus in æternum
Nec trahant illum in infernum
Dœmonum malitiæ!

II.

Wie sind nun die Bischöffe zu Minden auf einander gefolget?

1. HERIMBERTUS oder ERCKEMBERTUS
erster Bischoff zu Minden
von 780. biß — —
nach ihm

2. HATWARDUS
um das Jahr 827.
nach ihm

3. THEODORICUS I.

Bischoff zu Minden

lebt Anno 850.

Er ist von den hereingefallenen Normännern bey Ebbekestorpe im Lüneburger-Lande erschlagen worden.

4. WULFARIUS

um das Jahr 860.

nach ihm

5. DROGO

Anno 860. lebt nach Anno 896.

nach ihm

6. ADELBERTUS

um das Jahr 908.

nach ihm

7. BERNHARDUS

um das Jahr 932.

Damahls wurde Deutschland zur Zeit Käysers Henrici Aucupis von den Hunnen heimgesuchet.

8. LIDARIUS

um das Jahr 936.

nach ihm

9. EBERGISUS

biß 952.

nach

nach ihm

10. HELINWARDUS

von 952. biß 958. sitzt 6. Jahr.

nach ihm

11. LANDWARDUS

von 958. biß 974. sitzt 16. Jahr.

Er wa d zum ersten vom Käyser Ottone I. investiret.

12. MILO

von 974. biß 996. sitzt 22. Jahr.

Er hat vom Käyser Ottone III. einen Wald, und in demselben das Recht zu jagen bekommen.

13. RAMWERDUS

von 996. biß 1004. sitzt 8. Jahr.

nach ihm

14. THEODORICUS II.

von 1004. biß 1022. sitzt 18. Jahr.

Er hat Anno 1009. vom Käyser Henrico II. ein Privilegium erhalten.

15. SIGEBERTUS

von 1022. biß 1036. sitzt 14. Jahr.

Zu seiner Zeit hat Käyser Conradus II. einmahl zwey Jahr nach einander zu Minden Hoff gehalten.

16. BRUNO

Bischoff zu Minden

von 1037. biß 1055. sitzt 18. Jahr.

Auf die letzt ward er gichtbrüchtig, und muste sich 5. Jahr nach einander auf einem Sessel herum tragen lassen.

17. ENGELBERTUS

von 1055. biß 1080. sitzt 52. Jahr.

Zu seiner Zeit brannte Anno 1062. die Haupt-Kirche zu Minden, nebst vielen andern Häusern ab.

18. RAYMUNDUS

von 1080. biß 1089. sitzt 9. Jahr.

nach ihm

19. FOLMARUS

von 1089. biß 1094. sitzt 5. Jahr.

Dieser Folmarus oder Vollemarus drang sich mit Gewalt in das Amt: solches verdroß den heiligen Gorgonium im Himmel, welcher ein Patron des Stifftes Minden ist, und brachte diesen unrechtmäßigen Bischoff in der Nacht um das Leben. Es erschien dieser Gorgonius in derselben Nacht den Küstern in der Dom-Kirche, vermeldete ihnen den Todt ihres Bischoffes, und wie sie ihm keinen Glauben

ben zustelten, so wieß er ihnen das blutige Altar-Tuch, mit welchem dieser Heilige sein Rach-Schwerdt abgewischet hatte. Dieses blutige Tuch ist nachgehends lange Zeit den Leuten gezeiget worden.

20. UDALRICUS

von 1094. biß 1096. sitzt 2. Jahr.

nach ihm

21. GOTTSCHALCUS

von 1096. biß 1112. sitzt 16. Jahr.

nach ihm

22. WITELO

von 1112. biß 1120. sitzt 8. Jahr.

nach ihm

23. SIGEWARDUS

von 1120. biß 1140. sitzt 20. Jahr.

Es sind folgende drey Verse von ihm vorhanden.

M. cum Centeno triginta sic quoque deno
Præsul honorandus meritis obiit Sigewardus.
Hunc dolet ecclesia, cui dedit ipse sua.

24. HENRICUS I.

von 1140. biß 1156. sitzt 16. Jahr.

nach ihm

25. W E R N E R U S

Bischoff zu Minden

von 1156. biß 1173. sitzt 17. Jahr.

nach ihm

26. A N N O oder H A N N O

von 1173. biß 1185. sitzt 13. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Blanckenburg: Zu seiner Zeit wurde die Kirche zu Minden mit vielen heiligen Reliquien gezieret.

27. D I E T M A R U S

von 1185. biß 1206. sitzt 21. Jahr.

An einem Char-Freytage wolte er bloß Wasser trincken: Es ward aber drey mahl nach einander Wein daraus: Also ließ er sich das, was ihm GOtt insonderheit gönnte, wohl schmecken.

28. H E N R I C U S II.

von 1206. biß 1209. sitzt 3. Jahr.

nach ihm

29. C O N R A D U S I.

von 1209. biß 1236. sitzt 27. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Diepholt,

holt, und hat das Schloß Reinberg oder Reinenberg Anno 1213. erbauet.

30. WILHELMUS I.

von 1237. biß 1243. sitzt 6. Jahr.

Er hat Anno 1242. das Schloß Nienhus erbauet.

31. JOHANNES

von 1243. biß 1252. sitzt 9. Jahr.

nach ihm

32. WEDEKINDUS I.

von 1252. biß 1261. sitzt 9. Jahr.

Es war ein gebohrner Graffe von Hoya. Er kauffte die Graffschafft Steinwede von den Graffen zu Schauenburg: Ingleichen die Stadt Hameln von den Mönchen zu Fulda Anno 1259. welche aber gleich im folgenden Jahre an das Hauß Lüneburg kam. Er führte auch mit dem Hause Lüneburg glückliche Kriege, und weil ihm die Bürger zu Minden getreulich beygestanden hatten, so verehrte er denselben ein Gehöltze, welches der Minderwolt genennet wird.

33. CUNO

von 1261. biß 1265. sitzt 4. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Diepholt.

34. OTTO
Bischoff zu Minden
von 1265. biß 1275. sitzt 10. Jahr.

Er war eines Bürgers Sohn aus der Stadt Stendal. Er hat die Brücke über die Weser erbauet; und das Schloß Reinenberg, welches die Graffen von Diepholt dem Stiffte entzogen hatten, ist durch seine Klugheit wieder recuperiret worden. Wofern er nur 7. Jahr gesessen hat, wie in etlichen Chronicis stehet, so muß zwischen ihm und seinem Vorfahren eine lange Vacanz gewesen seyn.

35. VOLQUINUS
von 1275. biß 1282. sitzt 7. Jahr.

Er war ein Graffe von Schwalenberge, und saß zur Zeit Käysers Rudolphi von Habspurg, da es nach dem grössen Interregno in Deutschland wieder anfieng ruhig zu werden.

36. CONRADUS II.
von 1282. biß 1295. sitzt 13. Jahr.

Er war ein Sächsischer Edelmann, aus dem Geschlechte von Wereberge

37. RU-

37. RUDOLPHUS oder LUDOLPHUS

von 1295. biß 1314. sitzt 19. Jahr.

Aus dem Adlichen Geschlechte von Rostorpe. Er hat das Schloß Steigerberg erbauet, und im Kriege wider die Graffen von der Lippe victorisiret.

38. GODOFREDUS

von 1314. biß 1324. sitzt 10. Jahr.

Er war ein Graffe von Waldeck, und hat Anno 1315. das Schloß Petershagen erbauet.

39. LUDOVICUS

von 1324. biß 1346. sitzt 22. Jahr.

Er war ein Hertzog von Lüneburg, und sein Vater war Otto Strenuus. Er baute das Schloß Schlöttelburg, und verlohr hingegen das Schloß Nienhauß, welches die Graffen von Hoya einnahmen und demolirten. Um selbige Zeit war Anno 1342. eine ungemeine Ergiessung der Weser, zu dessen Andencken dieser Vers ist gemacht worden:

Post M. post tria C. post quatuor Xque duoque.

Wesera per Mindam tumuit multamque per undam

40. GERHARDUS I. Bischoff zu Minden

von 1346. biß 1353. sitzt 6. Jahr.

Er war ein Graffe von Schauenburg, und hat das Schloß Raden an das Stifft gebracht.

41. THEODORICUS III.

von 1353. biß 1361. sitzt 8. Jahr.

Er war erst ein Mönch Cistercienser-Ordens gewesen, darnach ward er durch Recommendation Käysers Caroli IV. Ertz-Bischoff zu Magdeburg Anno 1361. Es ist eben derjenige Theodoricus, der Käyser Carolum IV. einsten mit den Ohren und Schwäntzen von Schweinen so delicat tractiret hat: welches allbereit in der Böhmischen Historie ist angeführet worden: das andre bleibt biß in die Magdeburgische Historie verschoben.

42. GERHARDUS II.

von 1361. biß 1366. sitzt 5. Jahr.

Er war ein Graffe von Schauenburg.

Er reiste mit seinem Bruder Adolpho Graffen zu Schauenburg ins gelobte Land, und kam nicht wieder. Es sind folgende Verse von ihm vorhanden.

Hic est Gerhardus de Schaumburg nullibi tardus,
Qui cum processit prudenter singula gessit:
Clerum Mindensem clavem bene rexit & ensem,
Oppida construxit detractaque castra reduxit,
In mensâ Princeps, in militiâ fuit anceps:
Cur sibi non pœna, sed sit Domini, peto, cœna.

43. OTTO II.

von 1367. biß 1368.

Er war von Wettin aus Meißen, und starb bald.

44. WEDEKINDUS II.

von 1368. biß 1383. sitz 15. Jahr.

Er war aus dem Geschlechte von Bergen. Zu seiner Zeit war Käyser Carolus IV. An. 1377. zu Minden.

45. OTTO III.

Bischoff zu Minden

von 1383. biß 1398. sitzt 14. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen, und hat dem Stiffte Minden seine Väterliche Herrschafft Bergen vermacht, wie die alten Verse bezeugen.

Hic jacet electus Otto Præsul modo tectus.
Qui meritis magnus fuit, & mansuetus ut agnus.
Hic duo castra dedit sedi quo tempore sedit,
Et sibi districtum Montis, genitore relictum:
Pro quo Christus ei tribuat sedem requiei.

46. MARQUARDUS

Anno 1398.

Er war ein Edelmann von Randeck, und ward bald nach seiner Wahl zum Bißthum Costnitz beruffen.

47. WILKINUS oder WILHELMUS II,

von 1398. biß 1401. sitzt ins 4. Jahr.

In etlichen Catalogis stehet dieser Bischoff vor Marquardo, welches aber die Zeitrechnung nicht leiden will.

48. OT-

48. OTTO IV.

von 1402. biß 1405. sitzt 3. Jahr.

Er war ein Graffe von Rietberg, und wurde dem Stiffte von Rom aus aufgedrungen: Deßwegen er auch bald mit Giffte aus dem Wege geräumet ward.

49. WILLEBRAND oder WULBRAND

von 1405. biß 1436. sitzt 30. Jahr.

Er war ein Graffe von Hallermund, und war bißhero Abt zu Corvey gewesen. Er fand das Stifft in schlechtem Stande, und sahe wohl, daß der Sache nicht zu helffen war, wenn er nicht zum Schwerdte griffe: Das that er, und nahm den Graffen von der Lippe das Schloß Wedegenstein; den Graffen von Teckelnburg das Schloß Reinberg; und Johann Bocken das Schloß Raden wieder ab: welche drey Schlösser bißhero dem Stiffte waren entzogen worden. Es gieng aber bey solchen Belagerungen und Scharmützeln bißweilen harte her, deßwegen auch der Bischoff im Gesichte zerfetzt und zerhauen aussahe. Er war sonst der letzte von dem Geschlechte der Graffen von Hallermund. Man findet folgende Verse von ihm:

M. C quater, ter X. ſimul à Chriſto datur & ſex,
Præſul Wulbrandus de Hallermund venerandus.
Eſt hic portatus dum Stephanus eſt lapidatus.
Ut Leo, qui fremit, pugnans tria caſtra redemit;
Vincens armatus multos, hic eſt tumulatus.
O Deus in cœlis nunc gaudeat ille fidelis!

50. ALBERTUS
Biſchoff zu Minden
von 1437. biß 1473. ſitzt 36. Jahr.

Er war ein Graffe von Hoya. Der vorige Biſchoff Wulbrandus ließ einen Prieſter in einen Sack ſtecken, und in die Weſer werffen, weil er die Pfarre zu Idenſen nicht beym Biſchoffe, ſondern zu Rom geſuchet hatte: Weil nun die Fiſcher den Cörper aufgefangen hatten, und das Geſchrey von dieſer Mordthat nach Rom kam, ſo ſolte Biſchoff Wulbrandus deßwegen abgeſetzet werden: Er brachte es aber durch Geld ſo weit, daß er bey Ehren blieb, doch muſte er dieſen Albertum

zum

zum Coadjutor annehmen, welcher ihm auch nach seinem Tode succediret hat. Er ist auch etliche Jahre zu Oßnabrück Administrator gewesen, davon im vorigen Capitul.

Es war sonst dieser Albertus gantz anders Humeurs, als sein Vorfahre: Denn da jener sich zu Krieg und Friedens-Zeiten die Regierung seines Stifftes hauptsächlich angelegen seyn ließ: so lebte dieser Albertus hingegen nach Art des reichen Mannes alle Tage herrlich und in Freuden.

Er gerieth auch mit den benachbarten Graffen zu Schauenburg und Lippe, ingleichen mit dem Hertzoge Friderico zu Braunschweig An. 1469. in Krieg, darüber Minden selbst etliche Tage belagert, und sonst dem Stiffte viel Schaden zugefüget wurde.

51. HENRICUS III.

von 1473. biß 1508. sitzt 35. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe zu Schauenburg, welcher ein stilles und geruhiges Regiment führte, daß jederman sehr wohl mit ihm zufrieden war.

52. FRANCISCUS I.

von 1508. biß 1529. sitzt 21. Jahr.

Er

Er war ein gebohrner Hertzog zu Braunschweig, und sein Bruder war der bekannte Hertzog HENRICUS JUNIOR, welchen er zu dem blutigen Kriege mit dem Hildesheimischen Bischoffe Johanne verleiten halff, in welchem Krieg Anno 1519. die Stadt Minden von den Hildesheimern erobert ward. Der gantze Krieg ist so wohl in der Braunschweigischen, als auch in der Hildesheimischen Historie weitläufftig beschrieben worden.

Sonst sind die Urtheile von diesem Bischoffe sehr unterschiedlich. Denn von manchen Scribenten wird er als ein guthätiger leutseliger Herr gepriesen; und hingegen andre schreiben ihm nach, er wäre in Worten und Thaten ein andrer Nero gewesen.

53. FRANCISCUS II. Bischoff zu Minden von 1530. biß 1553. sitzt 23. Jahr.

Er war ein gebohrner Graffe von Waldeck, und ward nach diesem auch Bischoff zu Münster, und zu Oßnabrück. Die Stadt Minden hatte vielfältige Ursache über ihn zu klagen: Maßen sie denn Anno 1538. wegen der Streitigkeiten mit den Geistlichen excom-

communiciret; aber von den Schmalcaldischen Bundes-Genossen geschützet ward; biß endlich die gute Stadt Anno 1547. zu Creutze kriechen muste. Was in Münster mit den Wiedertäuffern vorgegangen ist, stehet oben an seinem Orte.

54. GEORGIUS

von 1553. biß 1581. sitzt 13. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen Francisci aus dem Hause Braunschweig, und bekannte sich zur Evangelischen Religion. Er war nach diesem auch Ertz-Bischoff zu Bremen.

55. HERMANNUS

von 1566. biß 1581. sitzt 15. Jahr.

Er war ein Graffe zu Schauenburg, und resignirte endlich das Bißthum seinem Nachfolger.

56. HENRICUS JULIUS

von 1582. biß 1585. sitzt 3. Jahr.

Sein Vater war Hertzog JULIUS zu Braunschweig. Er war schon vorhero Bischoff zu Halberstadt. Minden resignirte er seinem Nachfolger; Halberstadt aber behielt

behielt er, bekannte sich zur Evangelischen Religion, und nahm eine Gemahlin.

57. ANTONIUS
Bischoff zu Minden
von 1587. biß 1599. sitzt 12. Jahr.

Er war ein Graffe von Schauenburg, und der obgedachte Bischoff Hermannus war sein leiblicher Bruder. Es verzog sich mit seiner Wahl, weil Braunschweigische und Bäyerische Printzen darnach stunden.

58. CHRISTIANUS WILHELMUS
von 1599. biß 1625. sitzt 26. Jahr.

Er war Hertzogs Wilhelmi zu Lüneburg Sohn, Evangelischer Religion, und ward Anno 1611. regierender Herr zu Lüneburg. Mit der Stadt Minden hatte er viel Streit, biß ihm die Stadt Anno 1618. huldigte. Er behielt das Bißthum Minden, biß An. 1625. da ward die Stadt von dem Käyserlichen General Tilly mit Sturme erobert, und alles darinnen nieder gemacht, so daß von der gantzen Bürgerschafft kaum 20. Menschen am Leben blieben. Es war Dänische Besatzung darinne, die ließ es in Hoffnung eines Succurses zu

solchen

solchen Extremitäten kommen. Nach diesem als das Edict von Restitution der geistlichen Güter heraus kam, so ward auch dieses Stifft dem nachfolgenden Bischoffe von der Römisch-Catholischen Religion übergeben.

59. FRANCISCUS WILHELMUS

von 1629. biß 1648. sitzt 19. Jahr.

Er war ein Sohn Hertzogs Ferdinandi aus Bäyern, und hatte den Titul eines Graffens von Wartenberg. Er war ausserdem Bischoff zu Oßnabrügg, zu Verden, und zu Regenspurg, allwo seiner albereit mit mehren ist erwehnet worden.

Er behielt das Bißthum Minden biß auf den Oßnabrüggischen Frieden. Es ward aber unterdessen im dreyßigjährigen Kriege die Stadt Minden, als ein considerabler Paß über die Weser Anno 1634. von Hertzog Georgen zu Lüneburg; und Anno 1636. von den Schweden durch Verrätherey des Majors von Plettenberg erobert.

Endlich ward das gantze Stifft Anno 1648. in Oßnabrüggischen Frieden secularisi-

risiret, und dem Chur-Hause Brandenburg, als ein erbliches Fürstenthum, cum voto & sessione auf dem Reichs-Tage übergeben; doch so daß der Stadt Minden, und dem Dom-Capitul daselbst ihre Jura und Privilegia ungekränckt verbleiben sollen.

S. D. G.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Register.

A.

Abbo Metz 722. 723
Abbo Verdun 749
Abelarius Erfurt 112
Abundi 478
Academie
zu Maintz 90
Acht und aber acht 518
Acht wieder Erfurt 129
Adalbero Augsp. 377
Adalbertus Utrecht 947
Adelardus Maintz 12
Adelbaldus Maintz 15
Adelbero Bamb. 141
Adelbero Metz
I. 726
II. 726
III. 727
Adelbero Trier 673
Adelbero Verdun 751
Adelbertus Maintz 14
Adelbertus Maintz
I. 54
II. 55
Adelbertus Mind. 1058
Adelbertus Worms
I. 237
II. 237
Adelbertus Würtzb. 168
Adelbrecht Bamb. 141
Adelgerus Worms 236
Adelgotus Chur 470
Adelhemus Worms 232
Adelochus *Strasb.* 312
Adelphinus Metz 715
Adelungus Eichst. 205
Adelwardus Verden 616
Adelwinus Cölln 779
Ademarus Metz 731
Adeodatus Tull 738
Admandus *Strasb.* 307
Ado Trier 671
Adologus Hild. 497
Adolphus Cölln
I. 803
II. 821
III. 834
Adolphus Lüttich
I. 898
II. 899

Adol-

Adolphus Maintz
I. 83
II. 86
Adolphus Münst. 988
Adolphus Oßnab. 1035
Adolphus Speyer 288
Adrobaldus Utrecht 952
Adventius Metz 72
Advocate u Paderborn 529
Ægidius Tull 742
Æquivocatio 35
Ætherius 770
Ætna Grab 37
Afra 369
Aganus Eichst. 205
Agatholius Metz 718
Agericus Verdun 747
Agilfridus Lüttich 875
Agilolfus Cölln
I. 779
II. 781
Agnes Mannsfeld 840
Agrebertus Verdun 748
Agricolaus Lüttich 865
Agrippa 761
Agrippina 760
Agrippinus 768
Agritius Trier 649
Agronius Verdun 749
Aich 218
Aichstädt 201
Aigelvvardus Würtzb. 162
Aigulphus Metz 720
Albana 641
Albero Lüttich
I. 886
II. 888
Albero Verdun
I. 751
II. 753
Albertus Bamberg 35
Albertus Bamb. 148
Albertus Chur 472
Albertus Costn. 448
Albertus Eichst.
I. 217
II. 218
Albertus Halb.
I. 584
II. 584
III. 589
IV. 591
V. 597
Albertus Lüttich
I. 890
II. 892
Albertus Maintz
I. 90
II.

II. 94
Albertus Minden 1070
Albertus Oßnab. 1045
Albertus *Strasb.* 345
Albertus Verdun
I. 753
II. 753
Albertus Würtzb. 184
Albuinus Tull 736
Aldovicus *Strasb.* 316
Aldus *Strasb.* 310
Alexander Lüttich
I. 887
II. 889
Alexander Sigismundus Augsp. 408
Alfridus Hild. 487
Alfridus Münst. 980
Alle hernach 96
Allmosen verjagt Ratzen 1032
Alpais concubine 872
Alt Weib 195
Altar gölden 205
Alten-Summerow 460. 461
Altena 799. 800. 803. 821
Alter hoch 882
Altera restat 607
Alternation Oßnabr. 1051
Altha Tull 736
Altinus Eichst. 206
Altmühl 198
Altorff 382
Amadeus Tull 743
Amalbertus Verdun 749
Amalherius Trier 660
Amandus Lüttich 869
Amandus Worms
I. 227
II. 229
Ambros. im Traume 166
Aquilinus Cölln 777
Amelricus Speyer
I. 268
II. 269
Amelungus Verden 617
Amen 307
Amerthal 382
Amœneburg 22
Amon Tull 736
Amstel 962
Anabaptisten 994
Anabaptisten König 1005
Anastasius Trier 643
Andechs 439
Andelberg 458
Andreas Costn. 459
Andreas Trier 644
Andreas Utrecht 956
Andreas Würtzb. 182

Anfri-

Anfridus Utrecht 952
Angelbach 268
Angilramus Metz 723
Anhalt 584. 591
Anhausen Closter 178
Anhusen Closter 391
Anno Cölln
I. 779
II. 792
Anno Minden 1062
Anno Worms 233
Ansgarius 32
Anshelmus Augsp. 398
Anshelmus Casimirus Maintz 102
Anshelmus Franciscus Maintz 110
Ansohaldus *Strasb.* 309
Anspach 600
Antonius Bamb. 148
Antonius Cölln 835
Antonius Minden 1074
Antonius Tull 744. 745
Aper Tull 736
Apolda 132
Apradius Metz 723
Apruncilus Trier 653
Aquilin. Cölln 767. 777
Arator Verdun 746
Arbeit GOttes 426
Arben 471
Arbon 437
Arbogastus *Strasb.* 307
Arckel 901
Ardenne 875
Are 960
Aremberg 923
Arensberg 1037
Argentina 302
Argentoratum 302
Arlon 668. 672
Armandus Gaston. *Strasb.* 355
Armee excommuniciret 957
Armonius Verdun 748
Arnaldus Tull 739
Arno Würtzb. 162
Arnoldus Bamb. 145
Arnoldus Chur 472
Arnoldus Cölln
I. 800
II. 800
Arnoldus Costn. 435
Arnoldus Halb. 569
Arnoldus Lüttich 901
Arnoldus Maintz 58
Arnoldus Oßnab. 1034
Arnoldus Speyer 272
Arnoldus Trier
I. 674
II. 677

Arnoldus Utrecht
I. 959
II. 969
Arnoldus Worms
I. 236
II. 238
Arnolphus Metz
I. 720
II. 720
Arnolphus Tull 739
Arnsburg 330
Arnulphus Verdun 753
Arribo Maintz 47
Artzt Bischoff 621
Artzt Churfürst 76
Arzilliers 743
Aschaffenburg gebauet 55
verbrannt 97
Aschersleben 584
Aschhausen 151. 196
Asel 624
Aselmus Hild. 491
Asimo Chur 463
Aslow 543
Aspermont 480. 481. 474. 730. 754
Ast 253
Asurde Kloster 487
Athanasius 650
Athanasius Speyer 265
Audomarus S. 421
Audonius Costn. 422
Avennes 731
Aufferstehung 6
Auffsäß 148
Auffstand zu Maintz 79
Augia Dives 422
Augspurg Stifft 356
Augspurg
Stadt 356
Bisthum 368
Augspurgisch Friedenfest 367
Augusta
Rhætica 356
Vindelicorum 356
Tiberii 356
Augusta *Vangionum* 225
Augustusburg: 358
Avitus Maintz 12
Aula regia 482
Aulicensis Episc. 483
Aulidulphus *Strasb.* 312
Aurach 274
Aureatum 199
Aureolus 6
Aurimundus Tull 737
Aurius Martyr Maintz 14
Auspicius Trier 643
Auspicius Tull 736
Aussatz 346
Austranus Verdun 750

Autor Trier
I. 644
II. 652
Autor Metz 716
Aymo Verdun 751
Aynhardus Speyer
I. 268
II. 273
Aynhardus Würtzb. 169
Azecho Worms 236
Azelinus Hild. 491
B.
Baba 133
Babenberg ibid.
Babenburg 176
Backer Prophete 998
Baden 685 733. 975
Baduradus Pad. 530
Bär muß tragen 650
Baldebertus Chur 465
Baldramus Straßb. 313
Baldricus Lüttich
I. 877
II. 880
Baldricus Speyer 270
Baldricus Utrecht 952
Balduinus Oßnab. 1036
Balduinus Pad. 548
Balduinus Speyer 286
Balduinus Strasb. 319
Balduinus Trier 680
Balduinus Utrecht
I. 952
II. 959
Baldus Strasb. 315
Balthasar Costn. 455
Balthasar Hild. 521
Bamberg 133
Bann im Gefängnüß 567
Barenberg 503
Barfuß tantzen 342
Barr 728. 729. 756. 757 899
Bardo Maintz 47
Barreira 743
Barthalb 384
Bartselber putzen 454
Basinus Speyer 266
Basinus Trier 659
Bathego Costn. 425
Bauern Auffstand 297
Bauer Bischoff 589
Bauern harte Hände 703
Bauern Krieg 686
Baumgärtner 365
Bayenburg 246. 248
Beatus Chur 480
Beatus Costn. 418
Bebenburg 146
Beckers Sohn Churf. 7[illegible]
Beda 21
Beghinnen 590
Beine bey Hoffe 96

Hein

Beinkleider verliebet 667
Benedictus Metz 726
Benedictus Speyer 267
Benignus Strasb. 312
Benno Metz 726
Benno Oßnab. 1032
Bentheim 985
Berbetomagus 223
Beren 956
Berengarius Verd. 750
Berg 174. 404. 612. 806
Bergen 549. 550. 800
880. 505. 1067. 1068
Berg gefangen 816
Bergstrasse versetzt 88
Bergstrasse eingelöst 105
Bernaldus *Strasb.* 313
Bernhardus Halb.
I. 566
Bernhardus Hild.
I. 495
II. 509
Bernhard. Minden 1058
Bernhard. Münst. 1014
Bernhard. Oßnab. 1032
Bernhard. Oßnab. 1048
Bernhardus Pad.
I. 543
II. 545
III. 546
IV. 546
V. 548
Bernhard. Speyer 268
Bernhardus Verden
I. 616
II. 618
Bernhard. Würtzb. 165
Beringerus Speyer 279
Berno Hild. 497
Bernolph. Würtzb. 161
Bernuinus Verdun 750
Bernulphus Utr. 953
Bernwardus Hild. 489
Bertheim 186
Bertholdus Costn. 438
Bertholdus Chur
I. 473
II. 475
Bertholdus Eichst. 217
Bertholdus Halb. 581
Bertholdus Hild.
I. 495
II. 511
Bertholdus Maintz 90
Bertholdus Münst. 980
Bertholdus Speyer 283
Bertholdus *Strasb.*
I. 322
II. 331
Bertholdus Trier 662
Bertholdus Tull 739
Bertholdus Verden 626
Bertholdus Würtzb. 181
Bertholinus Cölln 781

Bertolamius Verd. 749
Bertrandus Tull 743
Bertrannus Metz 729
Beschert/unverwehrt 389
Besetzner curiret 788
Besetzner Printz 34
Bestelle dein Hauß 539
Beth Våter 126
Bettel-Leute 830
Bettler verbrant 40
Beym Kopffe/ beym Kopffe 948
Bibel durchstossen 27
Biebelrieth 176
Biberect 470
Bibliothec im Zeughause 505
Bibra 191
Bicken 100
Bild am Feuer 669
Bild angewachsen 484
Bileams Esel 869
Bingen 41
Bingen erobert 74
Birne 358
Biso Pad. 531
Bischoff 2. Jahr alt 602
Bischoff Hamel 82
Bischoff castriret 386
Bischöffin 465
Bischoff ohne Nase 180
Bischoff vermåhlt 465
Bischoff mit einer Hand 607
Bischoffs-Stab vorhanden 798
Bischoff küst 282
Bischoffs-Celle 425
Biulfus *Strasb.* 310
Braaler 448
Blanckenburg 584. 1062
Blanckenburg ab 604
Blanckenheim 338. 971
Blanckenheim Festung 828
Blinder Professor 830
Blutbad Goßlar 491
Blutbad zu Trier 645
Bobenzahn 112
Bocaldus Cöln 779
Bochardus Metz 731
Bodmen 427
Bockelheim 10[illegible]
Boemundus Trier
I. 679
II. 68[illegible]
Böhmische Crönung 80[illegible]
Böse Gewissen 78[illegible]
Bolanden 28[illegible]
Bonifacius Maintz 1[illegible]
Bonifacius Utrecht 94[illegible]
Bonn erobert 85[illegible]
Bonolus Metz 71[illegible]
Bonosus Trier 65[illegible]

Bor-

Borckelo Streit 1024
Boren 956
Bosenburg 167
Boso Tull 738
Bothe von Straßburg 285
Bovilliers 708
Bovo Tull 738
Botzwerther Christ 189
Brabeck 525
Brandis 445. 446. 479
Brantho Halb. 571
Bravaden 66
Braunschweig 1072. 1073
Braut geküst 282
Brederode 973
Bregentz 465. 373. 430
Breiten-Landenberg 452
Brendel von Homburg 98
Bretheim 672
Brettin 123
Bricho Augsp. 373
Bricko Trier 651
Briel 816
Brille Citadelle 1020
Bronchorst 967. 1024
Bruchsal 275
Brunn 188
Brunnen vergifft 287. 81
Bruningus Hild. 495
Bruno Augsp. 383
Bruno Chur. 471
Bruno Cölln
I. 784
II. 799
III. 803
IV. 805
Bruno Hild. 496
Bruno Minden 1060
Bruno Oßnab. 1035
Bruno Speyer 276
Bruno *Strasb.* 320
Bruno Trier 672
Bruno Tull 740
Bruno Würtzb. 166
Bruno Verden
I. 617
II. 618
Bubulcus Costn. 418
Buceo Halb. 574
Bucerus 832
Bucheck 284. 331
Buchdrucker-Kunst 345
Buche 61
Bugenhagen D. 522
Buggo Worms 238
Buillon 939
Bundschuch 296
Burchardus Augsp. 397
Burchardus Costn.
I. 447
II. 452
Burchardus Eichst. 210

Burchardus Hild. 523
Burchardus Halb.
I. 572
II. 574
III. 595
Burchardus Münst. 983
Burchardus *Strasb.*
I. 321
II. 339
Burchardus Utrecht 955
Burchardus Worms 235
Burchardus Würtzb.
I. 160
II. 164
Buren 287. 147. 542. 337.
Burggrafe zu Utrecht 943
Busnang 343. 438
Bustorff 546
Büttelstädt Tractaten 122
Butterbüchsen 346

C.

Calidæ Thermæ 635
Canonici gehangen 810
Capitulation zu Cöln 825
Capitulation zu Halberst. 584
Caprimons 879
Carentinus Cölln 778
Carimerus Verdun 748
Carmeliten aus Lüttich 930
Carolus Costnitz 434
Carolus Maintz 32
Carolus *Strasb.* 350
Carolus Worms 227
Carolus Caspar Trier 703
Carolus Henricus Maintz 109
Carolus Henricus Worms 260
Carolus Josephus Ignatius Osnab. 1054
Caspar Eichst. 220
Cassianus Trier 644
Castell 221. 222 437
Catharinen-Tag 334
Catzenellnbogen 1034
Celsinus Tull 736
Celsus Maintz 11
Celsus Trier 643
Cevillo Verden 615
Challon 898
Charfreytag entheiliget 873
Chiny 900
Chor-Schüler Bischoff 789
Christi Rock 650. 676. 690

Christianus Halb. 605
Christianus Maintz
I. 60
II. 66
Christianus VVilhelm. Minden 1074
Christ-Nacht entheiliget 571
Christophorus Augsp. 401
Christoph. Costn. 458
Christoph. Eichst. 220
Christoph. Verden 627
Christophorus Bernhardus Münst. 1016
Christus weihet eine Kirche ein 429
Chrodegandus Metz 723
Chur 462
Churfürst im Gebauer 812
Cia 5
Citadelle zu Lüttich
Frantz. 935
: : geschleifft 935
Citation vor Christi Richter-Stuhl 541. 573
Claudianus Chur 464
Clavenna 468
Clavenna an Costnitz 477
Clemens Metz 714
Clemens Trier 643
Cleve 952
Clodulphus Metz 722
Coblentz bombard. 710
Coblentz rebell. 678
Cocheim 685
Cœlestinus Metz 714
Cölln
Stadt 760
Bißthum 763
Cölln Gemahlin 840
Cölln Histor. 759
Cölln Lutherisch 826. 832
Cœvorden erobert 1023
Cœvorden belagert 961
Coldingen 524
Colonatus 156
Colonia 760
Colonia
Augusta 357
Colonia
Ubiorum 760
Agrippinensis 760
Comœdiante ein König 1005
Concilium
Cölln 775
Costnitz 449
Maintz 32. 33. 47

Tribur 35
Vienne 966
Concordat zu Halberstadt 603
Conradus Augsp. 391
Conradus Bamb. 144
Conradus Chur
I. 470
II. ibid.
III. 474
IV. 478
Conradus Cölln 808
Conradus Costn.
I. 428
II. 439
Conradus Eichst.
I. 210
II. 213
Conradus Halb. 581
Conradus Hild.
I. 497
II. 498
Conradus Maintz
I. 60
II. 83
III. 85
Conradus Metz
I. 729
II. 733
Conradus Minden
I. 1062
II. 1064
Conradus Münst.
I. 988
II. 993
Conradus Oßnab.
I. 1036
II. 1046
III. ibid.
Conradus Speyer
I. 272
II. 278
III. 279
IV. 280
V. 280
Conradus *Strasb.*
I. 321
II. 321
III. 328
IV. 343
Conradus Tull 742
Conradus Verden
I. 620
II. 623
III. 623
Conradus Utrecht 954
Conradus Worms
I. 239
II. 240
III. 246
Conradus Würtzb.
I. 176
II. 180
III. 191

IV. Conrad VVilhelm 198
Constantinus Chur
I. 464
II. 466
Constantia 410
Contractus 433
Contzerbrücke 706
Conventicula 997
Coppenstein 698
Cornelius Lüttich 924
Cortilla Verden 515
Corvey 1029
Costniz
Stadt 409
Bisthum 415
Costnizer Concilium 449
Coucy 732
Cratz 257
Crequy geschlagen 706
Crescens Maintz 10
Crescentius Maintz 11
Creutz kostbar 532
Creutznach 280
Crönung des Käysers 105
Crönung in Böhmen 80
Cronenberg 100
Crosick 280. 581
Crotoldus Worms 228
Croy 923
Cruc. fix an einem Hirsche 873
Cülenburg 972
Cunibertus Cölln 778
Cunigunda 136
Cuno Cölln 822
Cuno Minden 1063
Cuno *Strasb.* 320
Cuno Trier 669. 680
Cuno Worms 249
Cur mit Frauen-Zimmer 78
Currentarius ein Bischof 789
Cusance 756
Cuyck Gr. 956
Cyriacus 773
Cyriacus Maintz 11
Cyriacsburg 115
Cyrillus Trier 652

D.

Dachsburg 318
Dachstuel 679
Dagobertus Augsp. 373
Dalberg 100
Dalburg 253
Damianus Hartardus Maintz 109
Damianus Hartardus Worms 253
Daniel Maintz 98
Daniel Verden 621
Dassel 502. 801

Dasypod 130
David Speyer 267
David Utrecht 974
Degenfeld 471
Degenhardus Augsp. 394
Deodardus Utrecht 947
Dernbach 153. 197
Dersch 251
Desideratus Verdun 747
Desiderio S. 756
Designatus Lüttich 866
Desenberg 549
Diepholt 1042. 1045. 1046. 972. 1062. 1064
Diest 340. 971
Diesthingen 212
Dietericus Maintz 86
Dietgrinus Halb. 564
Diethardus Hild. 488
Dietharus Osnab. 1034
Diethelmus Costn. 438
Dietherus Maintz 86
Dietherus Trier 679
Dietherus Würtzb. 178
Dietlacus Worms 233
Diethmarus Chur 468
Diethmarus Halb. 575
Dietmarus Hild. 491
Dietmarus Minden 1062
Diethmarus Osn. 1031
Dietmarus Verden
I. 618
II. 619
Dietmarus Worms 237
Dietricus Worms 250
Dietz 788
Digna 369
Dillingen 377. 437
Dillingen an Augspurg 393
Dinant 913
Dinckler 506
Dionysius 370
Dionysius Maintz 12
Dirpheim 214. 330
Discite pacato 937
Divodurum 711
Dockum 27
Dodo Metz 722
Dodo Münst. 981
Dodo Osnab.
I. 1029
II. 1030
Dodo Tull 738
Dodo Verdun 750
Dollenstein 218
Domitianus Cölln 777
Domitianus Lüttich 867
Domnegk 253
Donatio Ottoniana 39
Donum Propheticum 655

Dornberg 387
Dornberg Schlacht 73
Donner-Eiche 23
Donnerschlag 459. 884
Drachen umgebracht 867
Dragebodo Speyer 266
Drogo Metz 723
Drogo Minden 1058
Drogo Osnab. 1030
Drogo Tull 739
Druchburg 280
Drusenloch 6
Drusi locus 6
Drusi porta 5
Drusomagus 357
Drusus Germanic. 5
Duderstadt 81
Dudo 88
Durandus Lüttich 880

E.

Ebba 893
Ebbegstorff 487
Ebbeckestorpe 1059
Ebbo Worms 237
Ebdrinus Tull 737
Ebenet 149
Eberstein 280
Ebmut 149
Ebergisus Minden 1058
Eberhardus Augsp.
I. 385
II. 398
Eberhardus Bamb.
I. 140
II. 143
Eberhardus Costn.
I. 432
II. 439
III. 441
Eberhardus Chur 469
Eberhardus Eichst.
I. 209
II. 220
Eberhardus Speyer 300
Eberhardus *Strasb.* 320
Eberhardus Trier 668
Eberhardus Verden 628
Eberhardus Worms
I 247
II. 248
Eberwinus Worms 248
Ebo Hild. 486
Ebrach Kloster
Ebregisilus Cölln 778
Echilo Hild. 491
Echter von Mespelbrun 195
Eckardus Worms 251
Eckenbrecht Bamb. 144
Eculanus Tull 737
Eddo Chur 464
Edendorff 681

Effern 258
Egbertus Oßnab. 1029
Egbertus Trier 664
Egbertus Münst. 984
Egelbertus Trier 671
Egibaldus Würtzb. 162
Egilbertus Bamb. 143
Egilbertus Utrecht 950
Egilmarus Oßnab. 1029
Egilolfus Eichst. 211
Egino Costn. 423
Egino Chur 470
Egloffstein 186. 187
Egmont 976
Ehebruch bestrafft 654
Ehescheidung 50
Ehingen 477
Ehrenberg 196. 287
Ehrenbrecht Worms 232
Ehrenbreitstein Frantz 692
Deutsch 696
Ehrenbreitstein gebaut 674
Ehrenfels 470. 471
Ehrenfridus Costn. 422
Ehren-Pforte 916
Ehre sey GOTT in der Höhe 1008
Eichbäume 199
Eichelstein zu Mayntz 6
Eichstädt 198
Eilff tausend Jungfrauen 767
Einsiedel Kloster 429
Einweihung von Christo 429
Eisenhoven 179
Eisern Gebauer 812
Eisfeld 75. 81
Eitel-Fridericus Oßnab. 1049
Elderen 937
Elisabeth S. 773
Ellerbach 397
Elrichshausen 393
Elsas-Zabern 341
Eltz 689
Eltze 482
Elvericus Oßnab. 1032
Embrico 371
Embrico Augsp. 386
Embricho Würtzb. 172
Emerus Trier 653
Emericus Worms 249
Emerico Speyer 283
Emycho Worms 248
Engelhardus Eichst. 213
Engelbertus Cölln
I. 806
II. 809
III. 822
Engelbertus Lüttich 900

Engel-

Engelbertus Minden 1060
Engelbettus Oßnab. 1037
Emden Grafe 693
Engeländer 335
Engel-Music 386
Engern an Cölln 802
Englischer Schweiß 298
Entringen 279
Entzückung 785
Episcopus debet concionari 67
Eppenstein 64. 69. 72. 67. 49
Eppo Hild. 486
Erasmus *Strasb.* 348
Erbo Maintz 47
Erbo Worms 234
Erblandes Vereinigung 825
Erckembaldus Eichst. 206
Erckembaldus Maintz 46
Erckembertus Minden 1057
Erckenbaldus *Strasb.* 315
Erebus 154
Erf Fluß 112
Erfurt ibid.
Erfurt Universität 115
Erhardus Lüttich 923
Erimbertus Bamb. 144
Ericus Hild. 512
Ericus Münst.
I. 993
II. 994
Ericus Oßnab.
I. 1043
II. 1046
Ericus Pad. 552
Eringus Würtzb. 179
Er hat uns gemacht 790
Erlangus Würtzb. 170
Erlenhardus *Strasb.* 312
Erlulphus Verden 616
Ermenfridus Verdun 748
Ermsleben 585
Ernestus Bamb. 151
Ernestus Cölln 844
Ernestus Halb.
I. 590
II. 596
Ernestus Hild.
I. 510
II. 523
Ernestus Lüttich 926
Ernestus Münst. 1015
Ernestus Augustus Oßnabrüg 1053
Ermetheus Tull 738
Erpach 86. 249

Erpo Münst. 983
Erstes Kloster 22
Ertzbisch. zu Metz 728
Eschenbach 476
Eschenlohe 392
Essen Kloster 487
Essen und trincken 82
Esopeja 465
Evergerus Cölln 786
Evergislaus Cölln 776
Evergisus Pad. 544
Evergisus Lüttich 868
Everhardus Münst. 987
Evilpus Halb. 565
Eucherius Lüttich
I. 866
II. 866
Eudolus Tull 737
Eule zu Peine 520
Eunomia 369
Euphrates Cölln 775
Eutropia 369
Eutropius Maintz 14
Eticho Augsp. 382
Ettenheim 311
Exempel 85
Expletius Metz 716
Eyb 151. 222
Eysenburg 347

F.

Faden Seiden 138
Falckenberg 277
Falckenstein 68. 681. 822
Falco Lüttich 866
Farobertus Lüttich 877
Faust 86
Federicus Metz 729
Federspiel 481
Feinde der Gerechtigkeit 902
Felix Metz
I. 714
II. 723
Felix Trier
I. 643
II. 651
Felsen herab gestürtzt 670
Felsen ein Stuhl 861
Ferdinandus Cölln 845
Ferdinandus Hild. 523
Ferdinandus Lüttich 927
Ferdinandus Münst.
I. 1016
II. 1025
Ferdinandus Pad.
I. 559
II. 561
Fidelis Costn. 421
Finstingen 678
Firminus Metz 718
Firminus Verdun 747
Flandern 896
Flavia Hure 657

Flecken=

Fleckenstein 252.281
Fleursheim 255
Florchingen 330
Florenges 730
Florentius Lüttich 861
Florentius Münst. 988
Florentius *Strasb.* 309
Florentius Trier 645
Florentius Utrecht 970
Floribertus Lüttich 875
Fœdus Carolinum 412
Folcwicus Worms 232
Folio Lüttich 866
Folmarus Minden 1060
Folmarus Trier 675
Formul des Gebethes 125
Fortunatus Trier 644
Franciscus Bamb. 152
Franciscus Minden
I. 1071
II. 1072
Franciscus Münst. 994
Franciscus Oßnab. 1047
Franciscus Würtzb. 196
Franciscus Arnoldus Pad. 561
Franciscus Egon *Strasb.* 352
Franciscus Emericus Worms 260
Franciscus Ludovicus Worms 261
Franciscus VVilhelmus Minden 1075
Franciscus VVilhelmus Oßnab. 1049
Franciscus VVilhelmus Verden 629
Francken Hertzogthum 159
Francken Apostel 158
Franckenstein 260.299
Franckf. Tumult 101
Franco Lüttich 876
Franco Worms 234
Frauenzimmer Cur 78
Frembertus Hild. 486
Freyberg 408.452
Freyburg 329
Freydingen 445
Freydo Speyer 267
Freygebiger Bischoff 830
Friaul 799
Fridericus Augsp.
I. 394
II. 398
III. 400
Fridericus Bamb.
I. 146
II. ibid.
III. 148
Fridericus Chur
I. 474
II. 476

Fridericus Cölln
I. 799
II. 800
III. 823
IV. 835
Fridericus Costn.
I 440
II. 447
III. 450
Fridericus Eichst.
I. 212
II. ibid.
III. 216
IV. 218
Fridericus Halb.
I. 581
II. 601
Fridericus Hild. 522
Fridericus Lüttich 884
Fridericus Maintz 38
Fridericus Münst.
I. 983
II. 993
Fridericus Speyer 281
Fridericus *Strasb.*
I. 329
II. 338
Fridericus Verden
I. 620
II. 629
Fridericus Utrecht
I. 947
II. 966
III. 971
IV. 974
V. 976
Fridericus Worms
I. 247
II. 253
Fridericus Würtzb. 191
Fridericus Christianus Münst. 1026
Friedens-Fest Augspurg 367
Friedingen 438
Friedow Kloster 474
Fritzlar eingeäschert 66
Frotarius Tull 738
Früheſtücke 35
Frühſtücke listig 134
Fuchs von Dornhausen 152
Fuessen 388
Fugger 365. 460
Fugger reich 401. 402
Fugger auf dem Dorffe 397
Fulcarius Lüttich 875
Fulda præcedenz 491
Fultenbach 374
Fürstenberg 352. 353 557. 561
Fürstenberger in Cölln 830

Fürstenburg Schloß 474
Fürstenau 474
G.
Gabriel Eichst. 219
Gajus 370
Galen 1016
Galgen begraben 308
Gallus S. 419
Gamenolphus Costn. 430
Gando *Strasb.* 311
Gandolph. Lüttich 867
Gandulphus Metz 723
Gangolphus Costn. 421
Gaorinus *Strasb.* 310
Garben erdrücken ein Kind 471
Gardolfus Halb. 581
Garibaldus Tull 738
Garinus Tull 742
Gaudentius Costn. 420
Gaudo *Strasb.* 311
Gaufridus Verdun 751
Gaysenhausen 381
Gebauer 1011
Gebethe gehet vor 570
Gebhardus Augsp. 382
Gebhardus Cölln 837
Gebhardus Costn.
I. 425
II. 430
III. 435
Gebhardus Eichst.
I. 208
II. 210
III. 215
Gebhardus Halb. 595
Gebhardus Speyer
I. 267
II. 274
Gebhardus *Strasb.* 320
Gebhardus Würtzb. 171.174.
Gebilibus 231
Gebilibus Maintz 17
Gebilibus Worms 231
Gebsattel 151
Geburths-Tag, Todes-Tag 99
Gefangene 327
Geilenhausen Kloster 475
Geitziger Bischoff 454
Geldern 800.894.954.959.960
Gelen 1008
Gemmingen 92.221.404
Geneppe 819
Gengenbach Closter 288
Georgius Bamb.
I. 148
II. 149
III. 149
IV. 150

Georgius Lüttich 925
Georgius Metz 733
Georgius Minden 1073
Georgius Speyer 298
Georgius Verden 628
Georgius Utrecht 976
Georgius Worms 257
Georgius Antonius Worms 258
Georgius Fridericus Maintz 102
Georgius Fridericus Worms 25
Gera fluv. 112
Gerbaldus Lüttich 875
Gerebertus Verd. 748
Gerfridus Münst. 979
Gerhardus Hild.
I. 489
II. 505
Gerhardus Lüttich 925
Gerhardus Maintz
I. 67
II. 71
Gerhardus Metz 731
Gerhardus Minden
I. 1066
II. ibid.
Gerhardus Münst. 987
Gerhardus Oßnab. 1034
Gerhardus Speyer 287
Gerhardus Tull
I. 739
II. 741
Gerhardus Verden
I. 620
II. 622
Gerhardus Verdun 755
Gerhardus Würtzb. 185
Gerichtscitirt 573
Gerlachus Maintz 81
Gerlachus Worms 249
Germania Fräulein 69
Gero Cölln 785
Gero Halberst. 578
Gerochus Eichst. 205
Geroldus Maintz 16
Geroldus Worms 230
Geroldseck 324.328
Gervilio 231
Gervilio Maintz 17
Gervilio Worms 231
Gespenste 33
Geyla 156
Geylana ibid.
Gieselwerder 68
Gisbaldus Verdun 748
Giseco Halberst. 585
Giselbertus Halberst. 585
Giselbertus Utrecht 973
656
Goar S.

Gode-

Godebaldus Utr. 955
Godeboldus Würtzb. 162
Godefridus Speyer
I. 269
II. 272
Godegrandus Metz 713
Godenanckus Speyer 268
Godescalcus Eichst. 206
Godeschalcus Lüttich 881
Godeschalc. Münst. 985
Godo Tull 738
Godofredus Mind. 1065
Godofredus *Strasb.* 313
Godofredus Trier 673
Godofredus Utr. 958
Godofredus Würtzb.
I. 175
II. 176
III. 182
IV. 189
Göggingen 397
Gölden Altar 205
Göldner Stuhl 77
Göldne Säule 219
Gœricus Metz 722
Gon 5
Gorgonius Heil. 1060
Gosbertus 156
Gosbertus Oßn. 1028
Goselinus Metz 718
Goßlarisch Blutbad 491
Goslinus Tull 739
Gosmarus Osn. 1032
Goswinus Osn. 1028
Goswinus Utrecht 962
Gottdanck 268
Gottes Freund 606
Gottfried Osnab. 1037
Gotteslunge 339
Gotthardus Hild. 490
Gothardus Maintz 11
Gottschalcus Mindē 1061
Gottschalcus Osnab. 1033
Gozmannus Eichst. 208
Grab unter dem Galgen 208
Graißbach 215
Grävenburg 711
Grammatius Costn. 419
Grammaticus Metz 718
Gransé 743
Granson 755
Gregorius von Tours 658
Gregorius Utrecht 946
Greiffenklau 102. 198. 258. 685
Grelaton 936
Grimoldus *Strasb.* 313
Gröningen Schloß 604
Gröningen belagert 1023
Groisbeck 925
Gros von Drogkau 149
Grumpach 182. 189. 192

Grund=

Grundlach 145
Grune Schlacht 508
Grüne Gezelt 912
Gryn 809
Guido Tull 743
Guido Utrecht 966
Guido Verdun
I. 754
II. ibid.
III. 756
Guiho Oßnab. 1028
Guiso Cölln 779
Gundecarus Eichst.
I. 207
II. 209
Gundelfingen 393. 182
Gundericus Trier 658
Gundoaldus *Strasb.* 311
Guntharius Cölln 782
Guntherus Bamb. 141
Güntherus Hildesh. 486
Güntherus Oßnab. 1030
Güntherus Pad. 547
Güntherus Speyer 278
Gunzo Worms 232
Gürtelknopff 71
Güttingen 472. 473
Gustavsburg 103
Gustavus Gustavi Oßn. 1049
Gut Exempel 85
Guttenberg 175
Guttenberg 198
H.
Habspurg 311. 438
Halspurgisch Hauß 69
Hadebaldus Cölln 782
Hadmersleben 566
Hänsel von der langen Strasse 1010
Hageln 215
Hagen 687
Haholtus 534
Haidenheim 394
Haistulphus Maintz 31
Halber Barth 384
Halberstadt 502
Halberstadt Stifft 562
Halberstadt rebellirt 593
Hallermund 1069
Halmstadt 291. 296. 683. 972
Halß gebrochen 147
Halweil 459
Hamel Bischoff 82
Hameln Stadt 1063
Hammerstädt
Handschuch des Bischoffs 606
Handwercks-Jungen 121
Hanno Minden 1062
Hanto Augsp.
I. 376

Harbeck 581
Harbrodus Hildesh. 498
Hardevicus Augsp.
I. 391
II. 392
Hardevvigus Verden 618
Hardobertus Chur 467
Harracour 744. 757
Harranus Halb. 576
Harruchus Verden 615
Hartmannus Augsp. 393
Hartmannus Chur
I. 468
II. 477
Hartvvig Bamb. 141
Harudopolis 409
Hasenburg 321
Hato Speyer 266
Haltenberg 41
Hatto Maintz
I. 35
II. 40
Hatto Verdun 750
Hatvvardus Minden 1057
Hatzfeld 152.196
Hauenstadt 212
Hausen 510
Haydrotten 902
Haymo Costn. 432
Hazego Worms 236
Heil. drey Könige 801
Heiligenberg 435.475
Heiligkeit 776
Heinsberg 906.805.802
Helena 647
Helenstein 394
Helffenstein 473
Heligandus Verden 616
Helinvvardus Minden 1059
Henneberg 90.174.149.164.279
Hennet geköpffet 933
Henningus Hild. 510
Henricus Augsp.
I. 381
II. 385
III. 395
IV. 401
V. 405
Henricus Bamb.
I. 145
II. 146
III 149
Henricus Chur
I. 468
II. 469
III. 471
IV. 472
V. 474
VI. 478
VII, 479

Henricus Cölln
I. 807
II. 817
Henricus Costn.
I. 439
II. 440
III. 445
IV. 451
Henricus Eichst.
I. 212
II. ibid.
III. ibid.
IV. ibid.
V. 216
Henricus Halb. 591
Henricus Hild.
I. 499
II. 501
III. 503
Henricus Lüttich
I. 883
II. 889
III. 894
Henricus Maintz
I. 56
II. 70
III. 79
Henricus Metz
I. 731
II. 733
Henricus Minden
I. 1061
II. 1062
III. 1071
Henricus Münst.
I. 985
II. 989
III. 990
IV. 992
Henricus Oßnab.
I. 1041
II. 1045
III. 1048
Henricus Pad.
I. 543
II. ibid.
III. 549
IV. 556
Henricus Speyer
I. 273
II. 280
Henricus *Strasb.*
I. 321
II. 322
III. 323
IV. 328
Henricus Trier
I. 663
II. 678
Henricus Tull
I. 741
II. 744

Hen-

Henricus Verden
I. 622
II. 624
Henricus Verdun
I. 752
II. 753
III. 755
IV. ibid.
V. ibid.
Henricus Utrecht
I. 962
II. 975
Henricus Worms
I. 241
II. 244
III. 249
IV. 256
Henricus Carolus Halb. 605
Henricus Julius Halb. 602
Heraclius Lüttich 877
Herbert Schmid 998
Herbipolis 154
Herdovicus Eichst. 211
Herebertus Utrecht 956
Heribertus Cölln 787
Heribertus Chur 469
Heribertus Eichst. 208
Heribertus Hild. 498
Herigerus Maintz II. 37
Herilandus Verdun 50
Herimbertus Minden 1057
Heristall 557. 528
Hermacarus Utrecht 947
Hermanus Augsp. 390
Hermannus Bamb.
I. 142
II. 143
Hermannus Chur 476
Hermannus Cölln
I. 783
II. 792
III. 799
IV. 829
V. 831
Hermannus Costn.
I. 437
II. 438
III. 452
Hermannus Halb. 584
Hermannus Hild. 496
Hermannus Metz 727
Hermannus Minden 1073
Hermannus Münst.
I. 982
II. 985
Hermannus Pad.
I. 552
II. 553
Hermannus Tull 740
Hermannus Verden 619
Hermannus Utrecht 957

Hermannus Würtzb. 179.183
Hermannus Contractus 433
Herold übel 128
Heroldus Würtzb. 174
Herpo Verden 617
Herrenburg 474
Herren zu Erfurt 128
Hertinus Speyer 267
Hertzoge in Francken 159.171
Hervelden Closter 573
Hervorden 1029
Heßberg 185
Hesperius Metz 716
Hesse Chur 467
Hessen 552.827
Hetanus 159
Hetto *Strasb.* 311
Hetto Trier 661
Hetzilo *Strasb.* 318
Heusenstamm 97
Hexe 683.196
Hexenmeister 4
Heydeck 218
Heydenheim 204
Heymo Halb. 564
Hezelinus Bamb. 141
Hezelinus Würtzburg 165.272
Hezilo Hild. 491
Hidolphus Trier 660
Hie Bischoff 326
Hie Habspurg 326
Hilaria 369
Hilarius Maintz 11
Hildebertus Maintz 38
Hildeboldus Cölln 782
Hildeboldus Münst. 981
Hildeboldus Worms 234
Hildebrandus Eichst. 213
Hildegardis 59
Hildegarus Cölln 781
Hildegrinus
I. 564
II. 565
Hildesheim 482
Hildesheim Stifft ibid.
Hildesheimis. Krieg 513
Hildiboldus Chur 467
Hildolphus Cölln 798
Hilduinus Verdun 750
Hillibardus Halb. 568
Hillinus Trier 674
Hiltinus Augsp. 377
Hilversum 1007
Himerius Trier 651
Hindin gibt Milch 656
Hinter Castell 66
Hintern schiessen 708
Hircharius Lüttich 876
Hiringus Würtzb. 179

Hirn-

Hirnheim 220
Hirschau Kloster 319
Hirschberg 199. 210
Hirsche 199
Hirsche mit einem Crucifix 873
Hochberg 448
Höchst 81. 85
Höchst Schlacht 101
Höchstädt Schlacht 367
Hochsteden 808
Hödecken 495
Hoet 1038
Höxter Streit 1021
Hoheimb 174
Hohenberg 184.442
Hohenburg 178
Hoheneck 245.294
Hohenembs 458
Hohenfels 217
Hohenhomburg 445
Hohenlohe 176.182.185.146
Hohes Alter 882
Hohenstauffen 319
Hohenstein 590
Hohenwaert 469
Hohenzollern 1049.450 441
Honig beschmieret 816
Hohnstein 347
Hohnstein stirbt ab 604
Hohnstetten 620
Holdt 542
Holl 628
Holland 664
Holofernes 768
Holstein 1041.522
Holte 817.987
Homburg Herrsch. 497
Hoptmann 995
Horn 901.957
Horne 1041
Hornburg 579
Hosen verliebt 667
Hostie blutet 582
Hostie entheiliget 69
Höwen 447.478.479.451
Hoya 550.556 592.620 1043.1015.991.1047.989 1042.624.1063.1070
Hoym 595
Hubertus Lüttich 873
Hudickhin 495
Huenel 957
Hugo Cölln 800
Hugo Chur 475
Hugo Costn.
I. 454
II. 456
Hugo Lüttich
I. 877
II. 891
III. 898
Hugo Tull

I. 741
II. 744
Hugo Verden 619
Hugo Verdun
I. 751
II. 756
Hugo Würtzb. 165
Hugo Eberhard Worms 258
Huhrenkinder die Menge 895
Huls 843
Hunde 77
Hund auf der Catheder 662
Hundsrück 502
Hungerus Utrecht 950
Hungers-Noth in Münster 1010
Hunibertus Würtzb. 162
Hunnenberg 321
Husmann 697
Hutten 220

I.

Jacobus Costn. 460
Jacobus Maintz 92
Jacobus Trier
I. 684
II. 685
III. 689
Jacobus Tull 738
Jacobus Utrecht 966
Jacobus Verdun
I. 754
II. 755
Jamblichus Trier 652
Iburg erbauet 1032
Idensen 1070
Jessius Speyer 265
Jesuiten in Mayntz 98
Ignatius Maintz 12
Ilsenburg 569. 576
Imadus 537
Imadus Pad. 542
In hoc signo vinces 646
Ingelheim 110
Interim Costnitz 413
Jodocus Hild. 525
Jodute 577
Johannes Augsp.
I. 396
II. 400
Johannes Bamb. 145
Johannes Costn.
I. 420
II. 423
III. 445
IV. 456
V. 456
VI. 461
Johannes Chur
I. 476
II. 477
III. 478
IV. 478
V. 480
VI. 481
Johannes Cölln 820

Johan-

Johannes Eichst.
I. 214
II. 218
III. 218
Johannes Halb. 592
Johannes Hild.
I. 499
II. 504
III. 507
IV. 512
Johannes Lüttich
I. 868
II. 893
III. 895
IV. 896
V. 901
VI. 902
VII. 906
VIII. 906
IX. 922
Johannes Maintz
I. 82
II. 84
Johannes Metz
I. 730
II. 730
III. 730
IV. 732
V. 733
Johannes Minden 1063
Johannes Münst.
I. 988
II. 992
III. 1015
Johannes Oßnab.
I. 1033
II. 1038
III. 1042
IV. 1047
Johannes Pad.
I. 550
II. 556
Johannes Speyer
I. 274
II. 294
Johannes *Strasb.*
I. 330
II. 334
III. 336
IV. 349
Johannes Tull
I. 742
II. 743
III. 743
IV. 744
V. 744
Johannes Trier
I. 675
II. 685
III. 687
IV. 687
V. 687
VI. 688
VII. 690

Johannes Verdun
I. 753
II. 754
III. 755
IV. 756
V. 756
VI. 756
VII. 758
Johannes Verden
I. 621
II. 622
III. 624
Johannes Utrecht
I. 965
II. 965
III. 967
IV. 967
V. 968
Johannes Worms
I. 251
II. 252
III. 253
Johannes Würtzb.
I. 187
II. 188
III. 189
Johann von Leyden 1001
Joh. Adamus Maintz 100
Johannes Albertus Halb. 600
Johann Anton Eichst. 22
Johann Böckel 1001
Johann Bockolt 1001
Joh. Carolus Worms 260
Johann Christoph Augsp. 408
Johann Christoph. Eichst. 221
Johann Conrad Eichst. 221
Joh. Egolphus Augsp. 404
Johann Eucharius Eichst. 222
Johannes Franciscus Costn. 461
Johannes Gebhardus Cölln 835
Johann George Costn. 460
Johann George Bamb.
I. 150
II. 152
Joh. Gottfried Bamb. 151
Joh. Gottfried Würtzb.
I. 196
II. 198
Joh. Hartmann Würtzb. 197
Johannes Hugo Speyer 301
Johannes Hugo Trier 709

Joh.

Joh. Ludovicus Lüttich 937
Joh. Martinus Eichst. 222
Johannes Matthæus 998
Johann Otto Augsp. 404
Joh. Philipp. Bamb. 151
Joh. Philippus Maintz 104
Joh. Philippus Worms 259
Joh. Philippus Würtzb.
I. 197
II. 198
Johannes Schvveickardus Maintz 100
Joh. VVilhelmus Münst. 1015
Josephus Clemens Cölln 850
Josephus Clemens Lüttich 937
Josephus Chur 481
Irmensäule 527
Isenburg 556.806.1035 958.836.347.86. 986.687.677
Isingerus Verden 615
Iso Verden 619
Iter 480
Juden aus Maintz 69
Juden hexen 669
Juden verbrannt 287. 81.332
Jülich 817.818.882.884 887
Julius Würtzb. 195
Junge in der Kirche 654
Jungfrauen eilftausend 767
Justus Strasb. 310

K.

Kärnthische Aemter 139
Käse 178
Kalck mit Weine 91
Kalw 170.208
Kammer-Gerichte 91
Kannegiesser 122
Kappen-Esser 336
Kapplendorf. 115
Kauffmañ Tumult 794
Käyser-Krönung 105
Käyser im Jägerhorn 74
Käyser-Mord 85
Käyser muß warten 570
Käyser-Stuhl 441
Käyser tantzet 342
Käyserswerth über-rumpelt 840
erobert 852
Kelch Udalrici 381
Kellermeister erschl. 93
Kelner 117
Kemten Abtey 423
Kentzingen 442
Kersenbruck 556
Kettler [illegible]

Keysersw. gebauet 779
Kilianus 155
Kind beschworen 656
Kinder-Fest 367
Kind unter den Garben 471
Kind verräth den Vater 657
Kinder bethen 379
Kinder in Augsp. 379
Kirchberg 398. 582
Kirchen-Gebete 124
Kittel weisse 1036
Klingenau 439
Klingenberg 442
Kniphoff 129
Knippendorf 1000
Knipperdolling 1000
Knöbel 222
Knöringen 404. 405. 457
Kobolt 495
König in Münster 1005
Königstein 682
Königstein Graffsch. 99
König von Sion 1002
Kolup 815
Konnede 613
Krätze curiret 323
Kranichs-Feld 583
Kreichgau 274
Kuhplappert 452
Kunst verrathen 954
Kuß 282
Kyburg 336. 337. 377. 473

L.

Labiolus *Strasb.* 311
Lech 356
Lechsgemünd 207
Ladenburg 250. 251. 252. 259. 230
Lambertus Bamb. 147
Lambertus Costn. 432
Lambertus Lüttich 871
Lambertus Speyer 287
Lambertus *Strasb.* 337
Landau 289
Landebertus *Strasb.* 310
Landenberg 454
Landfridus Maintz 15
Landgr. in Elsas 323
Lando Costn. 418
Landolphus Worms 245
Landow 476
Landsberg 511. 826
Landwardus 1059
Lange Matthias 592
Langen 622
Lanto Augsp. 376
Lato Speyer 266
Lauenburg 556. 993. 1048. 509. 512
Laurentius Metz 730
Laurentius Würtzb. 190
Laurissa 234
Laußnitz Marggr. 785
Lays 889

Leguntius Metz 715
Leibeigne 886
Lebendig begrab. 786. 820
Leib-Medicus Bischoff 70
Leichen-Tuch 40
Limbach Closter 169
Leiningen 276. 278. 280. 283. 145. 291. 172. 84. 386
Leinweber tapffer 359
Leinweber Wappen 380
Lentzburg 476. 468
Lenoncourt 734
Leonhardus Chur 479
Leontius Trier 651
Leopoldus Bamb.
I. 145
II. 145
III. 146
Leopoldus Maintz 49. 15
Leopoldus *Strasb.* 351
Leopoldus Worms 241
Leopoldus VVilhelmus Halb. 608
Leopoldus VVilhelmus *Strasb.* 352
Leuci 735
Leucorum Episcopus 735
Leuchtenberg 216
Leudinus Tull 737
Lewoldus Cölln 774
Leyhen 109. 688. 703. 222. 259
Liborius Bürgerm. 559
Liborius S. 530
Leichtenberg 328. 329. 334. 282. 183
Lichtenstein Prætens. 1020
Lidarius Minden 1058
Liebenstein 92
Lierheim 391
Limburg 892
Limpurg-Styrum 1025
Limprecht 123
Limpurg 149. 348. 189
Lindebertus Maintz 33
Lintherus Worms 233
Lippe 548. 551. 960. 1034
Listige Wahl 72
Loch unter der Mauern 813
Lodenburg 178. 179
Loevven 886. 888
Löwen im Hause 809
Löwenburg 501
Lootz 880
Lorsch Abtey 234
Loss 900
Lotz ibid.
Logica überwunden 507
Lorch Closter 391
Lotechanus Speyer 269
Lotharius Franciscus Bamb. 153
Lothar. Franc. Maintz 111

Lotharius Fridericus Maintz 108
Lotharius Fridericus Speyer 301
Lotharius Fridericus Worms 259
Lotharius Trier 691
Lothringen 733.741.758.350.726.729.1054
Lubaldus Verdun 756
Lubertus Münst. 980
Lucius 368
Lucius S. 463
Lucius Annæus Maintz 12
Lucius Chur 480
Lucius Maintz 11
Ludegastus Maintz 15
Ludericus Würtzb. 161
Luderus Verden 620
Ludgerus Münst. 979
Ludgerus Utrecht 950
Ludolinus Tull 739
Ludolphus Halb.
I. 583
II. 583
Ludolphus Minden 1065
Lodolphus Münst. 986
Ludolphus Osnab. 1030
Ludolphus Trier 665
Ludovicus Bamb.
I. 146
II. 147
Ludovicus Costn. 453
Ludovicus Lüttich 907
Ludovicus Metz 731
Ludovicus Minden 1065
Ludovicus Münst.
I. 985
II. 988
Ludovicus Osnab. 1036
Ludovicus Speyer 296
Ludovicus Tull 744
Ludovicus Verdun
I. 757
II. 757
III. 757
IV. 758
Ludovicus Worms 253
Ludovicus Antonius Worms 260
Luitholdus Augsp. 382
Lullus Maintz 30
Lüneburg 1067.1074
Lunge GOttes 339
Lupffen 455
Lupoldus Maintz 64
Lupoldus Maintz 13
Lupoldus Worms 241
Luthasdus Pad. 531
Lutheraner in Paderb. 554
Lutter 503
Lüttich 854
Lüttich viermahl belagert 910

Lüttich gantz verwüstet 920
Lutvvinus Trier 659
Lützelburg 82.680.732
Lützelstein 340.391
Luxenburg 286
Lycus 356
Lymbach 471

M.

Madenburg 298
Mätsch 472
Mädgen von Orleans 683
Magantius 3
Magdalucus Verdun 749
Magnebertus *Strasb.* 311
Magnericus Trier 6
Magnus Hildesh. 509
Magnus *Strasb.* 310
Magog 3
Magoldus Tull 738
Magus 4
Maingaudus Würtzb. 161
Maintz
  Stadt 3
  Bißthum 8
Maintz erobert 97
Maintz gestrafft 60
Maintz kirre 69
Maintz Schwedisch 102
Maintz Tumult 79
Maintz verrathen 88
Maintz Univers. 90
Mallingkrot 1017
Malmedy Abtey 355
Malmedy erbaut 871
Manderscheid 349 683
Mangoldus Costn. 446
Mannus Augsp. 373
Mansfeld 835
Mansvetus Trier 643
Mansvetus Tull 736
Marcellus Cölln 767
Marcellus Lüttich 860
Marcellus Trier 645
Marggraff 987.988.939.821.822.799.818.889.900.803.1039.1040
Marckdorff 445
Marcolphus Maintz 56
Marcomann. Augsp. 374
Marcus Evang. 425
Marcus Lüttich 909
Marcus Sitticus Costn. 458
Marcus Trier 644
Maria Medicea 846
Marianus Costn. 419
Marianus Maintz 13
Marianus Scotus 53
Marienbild 485
Marienburg 195.504
Marqvardus Augsp.
  I. 395
  II. 404
Marqvardus Costn. 448
Marqvardus Eichst.

I. 215
II. 221
Marquardus Hild. 487
Marquardus Minden 1068
Marquardus Oßnab. 1033
Marquardus Speyer 300
Marquardus Rudolphus Costn. 461
Marquardus Sebastianus Bamb. 153
Martinsburg 90.99
Martins-Zinsen 114
Martinus I. Bamb. 151
Martinus Eichst. 220
Martinus Lüttich 861
Martinus Maintz
I. 10
II. 11
Martinus Trier
I. 643
II. 646
Marus Trier 653
Mastrichter Bischöffe 865
Mastricht getheilt 898
Maternus Cölln
I. 765
II. 774
Maternus Lüttich 860
Maternus Trier 642
Mathildis 40
Mathumarus Pad. 529
Matthæus Prophete 998
Matthæus Tull 741
Matthæus Worms 252
Matthias der lange 593
Matthias Maintz 78
Matthias Speyer 294
Mauern fallen ein 717
Mauritius Eichst. 220
Mauritius Trier
I. 644
II. 651
Maurus Verdun 746
Mäusethurm 41
Mäuse pfippen 41
Mäuse fressen 41.316
Mäuse vertrieben 381
Mauserey 93
Maxentius Costn. 418
Maximilianus Trier
I. 646
II. 650
Maximilianus Henricus Cölln 846
Maximilianus Henricus Lüttich 934
Maximilianus Henricus Münst. 1025
Maximilianus Henricus Hild. 525
Maximini Kloster an Trier 619
Maximini Closter zerstört 704
Maximinus Lüttich 861
Maximus Costn. 419

Maximus Maintz 13
Maximus *Strasb.* 310
Mazo Verden 619
Mean 938
Mecheln verkaufft 900
Medicus Churfürst 75
Medicus Bischoff 621
Mediomatrices 711
Meerkatze beist 820
Megingaudus Trier 665
Megingosus Eichst. 207
Meginherus Trier 673
Meginhardus Würtzb.
I. 166
II. 168
Mein und dein 1056
Meingardus Oßnab. 1028
Meingerus Oßnab. 1028
Meinhardus Halb. 583
Meinvvercus Pad. 533
Melanchthon 832
Melchior Oßnab. 1039
Melchior Otto Bamb. 152
Melchior Zobel Würtzb. 191
Mencherus Oßnab. 1031
Mengersdorff 151
Mennonisten 1023
Meran 143. 144
Mercklin 455. 521
Mern 213
Merseburg 458
Mespelbrunn 195
Messe lesen 32
Metropolus Lüttich 860
Metropolus Trier 645
Metternich 259. 260. 109. 561. 108. 690. 609. 301
Metz
Stadt 711
Bisthum 713
Metz Historie 711
Metz von Hunnen zerstört 714
Metzenhausen 687
Meuchelmord 17
Meyland Traum 166
Miletus Trier 653
Milo Minden 1059
Milo Trier 659
Milotto 754
Milovvald 660
Mimingarde 977
Mimingarderode 977
Mimingardevorde 977
Mindelheim streitig 396
Minden 1055
Minderwolt 1063
Modestus Trier 653
Modoaldus Trier 658
Mönchs-Kutte 879
Mœurs 972. 990. 1045. 824. 521
Mörsberg 210

Moguntia 3
Moguntia Nequam 4
Mohr 481
Molenarck 807. 819
Mon 5
Monasterium 978
Monstrum ein Bischoff 790
Montabour 677
Montfort 468. 469. 442 474
Monte 481
Montreal 687
Montroyal 710
Monulphus Lüttich 867
Monumenta Paderbornensia 561
Mord Churfürst 807
Mord zu Maintz 59
Morell 481
Mornsheym 215
Moßbrunn 215
Mosel blutig 645
Moses Trier 643
Mühlknecht 119
Mulus pro famulus 538
Müllenhard 213
Münster
Stadt 977
Bißthum 978
Münster-Tumult 994
Musteus 597

N.

Nachbar in der Hölle 243
Nackender Prophet 1002
Nagel am Creutz Christi 649
Nain Wittwe 765
Narcissus 369
Nase abgeschnitten 180
Nassau 81. 83. 87. 236. 288. 679. 965
Navitus Lüttich 860
Navitus Trier 645
Neidhardt Bamb. 151
Neidingen 416
Neidling 395
Neindorff 585
Nellenburg 447. 671
Nemetes 262
Nenningen 398
Nentzengen 476
Nequam 4
Neuburg 408
Neuenburg 181
Nevenar 840
Neuhaus 545
Neus rebelliret 827
Neustadt Closter 161
Nicasius blind 830
Nicetius Maintz 13
Nicetius Trier 653
Nicolaus Costn.
I. 442
II.

II. 446
Nicolaus Speyer 291
Nicolaus Verden 620
Nicolaus Verdun
I. 755
II. 758
Nicolaus Utrecht 967
Nienhaus 545. 1065
Nienhus 1063
Nitgarus Augsp. 376
Nithardus Lüttich 882
Nonne behext Hosen 667
Nonnen sterben alle 662
Nordenbertus Chur 469
Northeim 799
Northusius 844
Nortila Verden 615
Nostitz bekömt Reineck 98
Notingus Costn. 428
Notkerus Lüttich 878
Nova villa 755
Novo Castro 744
Nudipes Antistes 71
Numagen 646
Numerianus Trier 659

O.

Oberg 523
Oberstein 830
Obihardus Bosso. Costn. 421
Obricus Tull 744
Ochsenhäute 955
Ochsenstein 337. 343. 330
Ochwinus Hild. 488
Odgerus Eichst. 206
Odilbaldus Utrecht 950
Odobertus *Strasb.* 313
Odogarius Speyer 269
Oettingen 218. 335
Offenburg 289
Oldenburg 546. 961
Oliverius Pad. 546
Omen 430
Opffer auf dem Altare 536
Oppershofen 47
Ordewin 88
Oresbeck 301. 709
Ortenau 341
Ortliebus Chur 479
Osdachus Hild. 489
Oßnabrüg
Stadt 1026
Bißthum 1027
Oßnabrüg alternirt 1051
Osſede 543. 546
Ossenburg 1026
Osterwyck 562
Ost-Frießl. getheilet 958
Otgarius Maintz 31
Othmarus S. 423
Otho Eichst. 211
Otho Speyer
I. 267
II. 279

Ottenstein 683
Otto Augsp. 402
Otto Hamb. 142
Otto Costn.
I. 434
II. 448
III. 448
IV. 453
Otto Halb. 577
Otto Hild.
I. 500
II. 502
III. 522
Otto Minden
I. 1064
II. 1067
III. 1068
IV. 1069
Otto Münster
I. 985
II. 987
III. 987
IV. 989
Otto Osnab. 1042
Otto Pad. 547
Otto *Palatinus* 956
Otto *Strasb.*
I. 311
II. 319
Otto Trier 682
Otto Tull
I. 741
II. 742
III. 743
IV. 743
Otto Verden 612
Otto Verdun 755
Otto Utrecht
I. 960
II. 961
III. 962
Otto Würtzb. 178. 183
Ottoniana Donatio 39. 114
Otwerdus Lüttich 883

P.

Padera 526
Paderborn 526
Paderborn Stifft 526
Pallium 86
Panraleon 754
Pappart 250
Pappenheim 220
Papulus Metz 720
Parsberg 212
Parwyss 903
Paschalis Chur 465
Passenheim 260
Paternus Costn. 418
Pathe henckt den Pathen 119
Patiens Metz 714
Paulinus Chur 464
Paulus Chur 479
Paulinus Cölln 766
Paulinus Trier 650
Patto Verdun 615

Paulus Verdun 748
Peffenhausen 213
Peine 499
Peltz des Käysers 535
Pepo Verdun 749
Perloverus 453
Perpetuus Lüttich 868
Peru der Welser 402
Pervvelfus Augsp. 373
Pest groß 332
Petarde 693
Peterburg 691
Petersfeld 462
Petershagen 1065
Petershausen Kloster 431
Petershoff 572
Petra 703
Petri Schlüssel 687
Petroponse 892
Petrus Augsp. 399
Petrus Chur
I. 476
II. 480
Petrus Maintz 75
Petrus Metz
I. 720
II. 732
Petrus Tull
I. 741
II. 743
Petrus Verdun 749
Petrus Philippus Würtzb. 197
Petrus Philippus Bamb. 153
Pettendorff 257
Peutinger
Pfaffen-Feind 606
Pfaffen-König 773
Pfaffenthor 810
Pfaltzgrafe 344. 825
Pfefferhart 444. 476
Pfennigthurm 341
Pfersheim Schloß 393
Pfingsten Auffstand in Cölln 849
Pfirt 322
Pharamundus Cölln 779
Philippsburg 302
Philippus Bamb. 148
Philippus Cölln
I. 802
II. 830
Philippus Eichst. 215
Philippus Metz 730
Philippus Osnab. 1034
Philippus Speyer
I. 297
II. 298
Philippus Tull 744
Philippus Utrecht 975
Philippus Worms
I. 257
II. 257
Philippus Adolphus Würtzb. 196

Philippus Christophorus Speyer 300
Philippus Sigismundus Oßnab. 1049
Philippus Sigismundus Verden 628
Philipp. Valent. Bamb. 153
Phronymus Metz 715
Piligrimus Cölln 789
Pirardus Lüttich 876
Pisenberg 175
Planta 480
Pleberus 954
Plettenberg 1026. 1075
Pludenz 467
Podamum 427
Pogen 141
Polychronius Verdun 747
Polygamie eingeführet 1003
Pommern Apostel 143
Poppart 732
Poppart an Trier 680
Poppo Bamb.
I. 143
II. 144
Poppo Metz 728
Poppo Pad. 542
Poppo Trier 666
Poppo Tull 740
Poppo Würtzb.
I. 164
II. 164
Porta Paphia 811
Possessor Verdun 747
Poto Münst. 989
Pour etre fidell 930
Pradell General 131
Premon Tull 737
Priester-Ehe 23
Priester gespottet 571
Priester ersäufft 1019
Primat 648
Principius Speyer 265
Probus Tull 742
Prophete nackend 1002
Prügel-Suppe 881
Prüm an Trier 690
Psalter singen 32
Puls harte 703
Puricius Chur 464
Pyrmont 561

Q.

Quedlinburg 586
Querfurt 501
Quirillus Lüttich 866

R.

Rabanus Eichst. 217
Rabanus Maintz 32
Rabanus Speyer 291
Rabanus Trier 683
Rabenhaupt 1023
Rabensberg 212
Rabensburg 497
Rabenspurg 176

Rabodo Speyer 278
Rache GOttes 57
Racherius Lüttich 877
Rachgier 17
Radbodus Trier 663
Radbodus Utrecht 950
Rad im Wappen 45
Raden 1066.1069
Radulphus Metz 732
Räuber 50
Räuber verbrannt 83
Raginfredus Cölln 780
Ramingen 294
Ramvverdus Minden 1059
Randeck 395.448.452 1068
Rascher 480
Rasfeld 1014
Raso 912.817
Ratho *Strasb.* 312
Ratherius Maintz 14
Ratholdus *Strasb.* 313
Ratolphs-Celle 458
Ratzen verjagt aus Osnab. 1032
Ratzen kommen wieder 1038
Ratzen verbannt 381
Ravensberg 1036
Raymbertus Verdun 751
Raymundus Minden 1060
Razo Worms 235
Rechberg 218.278.392 478
Reck 560
Recklinghausen 836
Rector ein Bischoff 793
Redvvitz 150
Regenhardus *Strasb.* 313
Regenstein 588.604
Reginaldus Metz 731
Reginardus Lüttich 882
Regingerus Speyer 271
Reginobaldus Speyer
I. 269
II. 272
Reginoldus Eichst. 207
Reichenau 219
Reichenau gebaut 422
Reichenau an Costnitz 457
Reifferscheid 698
Reinberg 1063.1069
Reineck 175.216
Reineck an Maintz 98
Reinenberg 1063.1064
Reinhardus Chur 472
Reinhardus Halb. 576
Reinhardus Speyer 293
Reinhardus Worms
I. 253
II. 255
Reinhardus Würtzb. 175
Reinoldus Cölln
I.

II. 801
Reinoldus Münst. 981
Reise geschwinde 427
Reissen im Leibe 423
Religions-Händel zu Halberstadt 597
Religions-Frieden 361
Relinger 365
Remaclus Lüttich 870
Remedius Cölln 778
Remibertus Hildesh. 486
Remigius Chur 466
Remigius *Strasb.* 312
Rempertus Pad. 556
Resignatus Lüttich 866
Retharius Pad. 532
Reut 504
Rex Justitiæ hujus mundi 1006
Reynboto Eichst. 213
Reysenberg 498
Rheans 474
Rheinbergen Cölln. 848
Rheinbergen erobert 854
Rheineck 146
Rheinfelden 237
Rhein-Graffe 85
Rheinhartsbrunn 69
Rheinstein 176
Rhetorica liegt unten 507
Ricimannus Bamb. 142
Richardus Rex angliæ 203
Richardus Lüttich 882
Richardus Münst. 981
Richardus Trier 685
Richardus Verdun
I. 752
II. ibid.
III. 753
Richardus Worms 246
Richarius Lüttich 876
Richbertus Maintz 16
Richbodus Trier 660
Richebertus Verden 618
Richerius Verdun 752
Richolphus Maintz 31
Richovius Worms 233
Richvvinus *Strasb.* 314
Rickmersdorff 589
Ricolphus Cölln 781
Rictiovarius 645
Riepur 255
Riesenburg 446
Rietberg 547. 987. 993. 476. 1046. 1069
Rigninus Tull 740
Rineck 153
Rings in die Mosel 721
Rinolus Metz 716
Rixfridus Utrecht 947
Robertus Bamb. 142
Robertus Lüttich 893. 925
Robertus Metz 734
Robertus Münst. 983
Robertus Tull 739

Robertus Verdun
I. 753
II. 754
Rock Christi 676. 650. 690
Rodobaldus *Strasb.* 311
Rodt 393. 461
Rodulphus Verdun 754
Rogerius Tull 742
Roma secunda 634
Romanus Metz 716
Rosenbach 197
Rosenberg 297
Rostorpe 1065
Rotenburg 161. 163. 165. 169. 495
Rotenburg Schloß 619. 620. 313
Rotenburg an der Tauber 787
Rotenstein 257. 258
Rotharius Chur 467
Rotharius *Strasb.* 308
Rothe Mütze 671
Rothenhahn 148
Rothmann 996
Rotho Pad. 542
Rothsamshausen 215
Rüchheim 150
Rudgerus Speyer 273
Rudgerus Trier 663
Rudgerus Würtzb. 171
Rudhardus Costn. 432
Rudhelmus Maintz 15
Rudolpus Chur 473. 475
Rudolphus Costn.
I. 419
II. 440
III. 442
Rudolphus Halb.
I. 578
II. 591
III. 605
Rudolphus Lüttich 889
Rudolphus Oßnab. 1045
Rudolphus Speyer 299
Rudolphus *Strasb.* 321
Rudolphus Utrecht 972
Rudolphus Verden
I. 619
II. 622
Rudolphus Würtzb.
I. 163
II. 190
Rudvvaldus Maintz 15
Ruelle 928
Rufach 308
Ruffus Metz 715
Rumolphus Costn. 433
Rupertus Chur 468
Rupertus Cölln 825
Rupertus Maintz 43
Rupertus Metz 725
Rupertus Pad. 549
Rupertus Speyer 271
Rupertus *Strasb.* 344

Rupertus Trier 663
Rupertus Worms 229
Rupertus Würtzb. 170
Ruprecht Bamb. 142
Rusticus Trier
I. 644
II. 655
Rüßle 1036
Ruthardus Chur 464
Ruthardus Maintz 15
Ruthardus Maintz 53
Ruthardus *Strasb.* 314
Ruthbertus Maintz 12
Rutherus Maintz 22

S.

S. Afra 369
S. Alban Kirche 31
S. Blasii Abtey 428
S. Elisabeth. 66
S. Huberti Kloster 876
S. Jacobi Kloster 60
S. Justina 14
S. Martini Kirche 46
S. Martinsburg 90
Saarbrück 54. 244
Saarwerden 823
Saldenbüren 428
Salentinus Cölln 836
Salentinus Paderb. 556
Salingstadt 562
Salis 480
Salomannus Worms 250
Salomon Costn.
I. 425
II. 426
III. 426
Salomon Worms 250
Salvinus Verdun 746
Sambarius Metz 715
Samuel Worms 232
Santinus Verdun 746
Sara angewachsen 28
Sarg in der Lufft 662
Sarg schwer 433
Sarvajo 755
Savoyen 893
Sayn 805
Schadland 251. 396. 504
Schärdingen 168
Scharffeneck 279. 730
Scharffenstein 257. 258
Scharffrichter ins Handwerck 119
Schaumberg 399
Schauenburg 510. 522 834. 148. 220. 503. 1066 1071. 1075. 1074
Scheerenberg 190
Schencke von Tautenburg 977
Schencking 1048
Scheyern 490
Schiffe Augspurg 401
Schladen 504. 583
Schlangen vertreib. 714
Schlehenstein Aufrührer 126

Schlei-

Schleiden 677
Schlöttelburg 1065
Schmiedburg 127
Schnee-Wunder 485
Schneider von Leyden 1001
Schnellhart 586
Schönau Closter 773
Schönborn 104. 111.153 197. 254
Schöneck 72.394.395 248. 249
Schönenberg 690
Schönenburg 257
Schöppen zu Cölln 798
Schreibe-Tafel 99
Schröter 123
Schulmeister Aufrührer 123
Schuster-Zanck 451
Schutz-Engel Spanier 702
Schutz-Gerechtigkeit zu Erfurt 116
Schutz-Gerechtigkeit Paderb. 529. 545
Schwabeck Schloß 392
Schwalbe verflucht 664
Schwalenberg 547.548 529.1064
Schwartzach Kloster 162
Schwartzburg 992
Schwartze Rotte 121
Schwartzer Hund 662
Schweighardus Bamb. 04
Schweinfurt 186.209
Schweitzer Apostel 376
Schwerdt im Wappen 160
Schwur bestrafft 43
Schwur gestrafft 387
Scotus 53
Sebastianus Maintz 97
Sebaudus Trier 658
Seckendorff 221
Seckingen Schlacht 87
Seeland 966
Seidener Faden 138
Selenhoven 59
Seligenstadt Kloster 487
Selingstadt 562
Semiramis 633
Servatius Lüttich 862
Sesterfliet 622
Seucharius Trier 641
Severini Tag 285
Severinus Cölln 775
Severinus Lüttich 861
Severinus Trier
I. 645
II 658
Severus Trier 652
Sibotho Augsp. 393
Sibotho Speyer 282
Sichem 581
Sickingen 253.686

Si-

Sidonius Chur 464
Sidonius Costn. 422
Sidonius Maintz
I. 13
II. 15
Sifridus Cölln 814
Sifridus Chur 475
Sigebaldus Metz 743
Siegberg Closter 797
Sigebertus Minden 1059
Sigebertus Verden 668
Sigeboldus Speyer 272
Sigefridus Hild.
I. 498
II. 501
Sigefridus Münst. 982
Sigefridus Speyer
I. 271
II. 276
III. 293
Sigfridus Augsp.
I. 382
II. 387
III. 392
IV. 393
Sigfridus Maintz
I. 49
II. 63
III. 65
Sigfridus Würtzb. 173
Sigfried Pad. 545
Sighardus Hild. 488
Siegs-Zeichen 577
Sigewardus Minden 1061
Sigewinus Cölln 799
Sigewinus Speyer 267
Sigismundus Halb.
I. 595
II. 601
Sigismundus Maintz 53
Sigismundus Würtzb. 188
Sigismundus Franciscus Augsp. 407
Silberschlag 123
Simeon Metz 735
Simon Pad.
I. 547
II. 549
III. 551
Simon Worms 248
Simonetus Cölln 777
Simpertus Augsp. 374
Sinck 683. 684. 742
Sixtus Wernerus Costn. 460
Soest an Cölln 778
Soest ab von Cölln 825
Sötern 691
Solanus Cölln 777
Solarius *Strasb.* 310
Solinus Cölln 777
Solms 145
Soltow Schlacht 535
Sommersenburg 47
Sommerschenburg 489
Sonne im Schoße 45

Sonnen

Sonneberg 453.793
Sophronius Maintz 11
Soubise 355
Sozimus Augsp.
I. 372
Spalten 213
Spannheim 681.800
Speyer
Stadt 261
Bisthum 263
Spiegel 549
Sprache universal 863
Sprichwort 339
Stablo Abtey 355
Stablo erbaut 871
Stadion 401
Stadtvor 607
Stadt-Pyr 358
Stadtschlüssel zu Cölln
814
Stahelecke 324
Starchandus Eichst. 206
Statuen ohne Augen 798
Stauffen 438
Stauffenberg 153.461
Steigerberg 1065
Stein-Schloß 250.439
Steinheim 85
Steinmetze 954
Steinwede 1063
Stendal 1064
Stenfort 549
Stephanus Cölln 779
Stephanus Halb. 576
Stephanus Lüttich 876
Stephanus Metz 728
Stephanus Tull 739
Sternberg 181.549
Steuerwalt 502
Steynach 239
Stimme vom Himel 430
Stock trägt Früchte 869
Stötern 300
Stolberg protestirt 99
Stoppelberg 548
Straßburg Stifft 302
Straße 302.304
Strohern Dach 506
Stromingen 45
Stubenberg 145
Studenten Defension
1023
Stuhl-Bruder 295
Stuhl von Golde 77
Suederus Münst. 982
Suederus Utrecht 969.972
Sündfluth 184
Suibertus Verden 614
Suidgerus Bamb. 140
Suiggerus 199
Sulpitius Lüttich 866
Sultow 623
Sultzbach 211
Sunderoldus Maintz 34
Sunni 773
Sunzo Maintz

Sydon 7
Symphoriani Closter 662
T.
Tabor Schloß 677
Tanco Verden 615
Tanneck 439
Tannen-Zapffen 358
Tanno Verden 619
Tantz des Käysers 342
Täntzer 1. Jahr 571
Tautenburg 977
Teck 322
Terentius Metz 716
Testiculi zerschmissen 386
Tettenbach 612
Teufredus Tull 737
Teuffel poltert 33
Teuffel holt 37
Teuffel besessen 34
Tausch mit Bißthümern 971
Thaun 249
Theidgaudus Trier 661
Thello Chur 466
Thengen 447.443
Theobaldus Costn. 421
Theobaldus Lüttich 899
Theobaldus *Strasb.* 319
Theodardus Lüttich 871
Theodnanus 156
Theodo Würtzb. 163
Theodoricus 670
Theodoricus Adolphus Pad. 560
Theodoricus Cölln
I. 805
II. 824
Theodoricus Costn. 433
Theodoricus Halb. 580
Theodoricus Minden
I. 1058
II. 1059
III. 1066
tractiret Carolum IV. 1066
Theodoricus Münst.
I. 982
II. 983
III. 986
Theodoricus Metz
I. 726
II. ibid.
III. 729
IV. ibid.
Theodoricus Oßnab.
I. 1040
II. 1041
Theodoricus Paderb.
I. 531
II. 548
III. 551
Theodoricus Trier
I. 663
II. 676
Theodoricus Verden 623
Theodoricus Verdun 752

Theodoricus Utrecht
I. 959
II. 960
Theodoricus Worms
I. 250
II. 257
Theodoricus Würtzb. 178
Theodorus Pad. 557
Theodorus Chur 464
Theodorus Metz 732
Theodulphus Chur 467
Theodwinus Lüttich 883
Theogerus Metz
I. 725
II. 728
Theutleben 522
Theutberg 661
Thilo Kolup 815
Thimo Bamb. 143
Thierstein 330. 339
Thomas Chur 480
Thomas Costn. 453
Thomas Tull 743
Thomas Verdun 755
Thuin 884
Thumme 473
Thüngen 151. 191
Thurm zu Straßb. 329
Thüringische Zehndte 51
Todten-Zettul 539
Todten aufferweckt 308
Todesbereitung 539
Tongern Bißthum 855
Tossanus Tull 745
Tosso Augsp. 374
Tours 355
Tour Famille 940
Traum 45
Traum trifft ein 566
Trebeta 633
Treignel 730
Treviris 633
Tribuni plebis 116
Tribur 35
Trier
Stadt 632
Bißthum 638
Trier Historie 631
Trier-Churfürst gefangen 695
Trier erobert 708
Trier unterworffen 689
Triforicus Tull 736
Trimberg 180
Truhendingen 147
Tübingen 391
Tuitium 788
Tull 734
Tull Historie 734
Tumult zu Erfurt 101
Tumult zu Cölln 794
Tumult zu Maintz 79
Türckheim 246
Turnis Schlacht 901

Udalricus Speyer.
I.
II.
Uniscalcus Augsp.
Ulmheim 288
Univ. Heid.
Univ. Osnab.
Univ. Speyer
Univ. Hall

ictor Worms 226
ienna 731
ierherren 116
igilate 98
igilius Chur 465
ignorus 705
illicus Metz 718
inda 356
indelica ibid.
indelici ibid.
indonissa 415. 416
iride tentorium 912
irnenburg 817. 821. 968. 988
itset Baron 934
itonus Verdun 747
itus Bamb.
I. 149
II. 150
lm Costnitz 424
lricus Augsp. 377
lricus Chur
I. 468
II. 469
III. 471
IV. 473
V. 475
VI. 476
VII. 481
VIII. ibid.
lricus Halb. 578
lricus Verdun 755
ltrajectum 942
Unanimicus Tull 738
Universität
Cölln 763
Erfurt 115
Maintz 90
Untreu 56
Unwanus Pad. 531
Vochburg 572
Vodalmannus Augsp. 376
Vogel speiset Bonif. 24
Voit 152
Voit von Rineck 153
Volckardus Chur 473
Volckmarus Pad. 531
Volckmarus Utrecht 376
Vollemarus Minden 1060
Vollrath 685
Vollmarus Cölln 785
Volquinus Minden 1064
Volradus Halb. 583
Volschisus Verdun 749
Volusianus Trier 653
Vorfahren/Nachfahren 945
Urbicus Metz 716
Uriel Maintz 92
Ursicinus Chur 464
Ursicinus Lüttich 866
Ursinus Costn. 419
Ursio Verdun 750
Ursperg Closter

Turre 743
Turteltauben 982
V.
Valckenburg 809 814
Vaihingen 394
Valentinianus Chur 464
Valentinus Hild. 522
Valentinus Lüttich 862
Valentinus *Strasb.* 310
Valentinus Trier 646
Valerius Trier 642
Valls Metz 725
Valtelin an Costnitz 477
Vangiones 223
Varicus Verdun 757
Vater 985
Vater aller Geistl. 176
Vaudemont 733. 741
Ubelinus *Strasb.* 311
Ubii 760
Udalricus Augsp.
I. 377
II. 394
Udalricus Costn.
I. 437
II. ibid.
III. 444
IV. 445
Udalricus Eichst.
I. 206
II. 209
III. 210
Udalricus Minden 1061
Udalricus Speyer.
I. 278
II. ibid.
Udascalcus Augsp. 392
Udenheim 288. 289
Udo Hild. 494
Udo Oßnab. 1034
Udo Trier 671
Udo Tull 740
Vecht Herrsch. 987
Veitz-Tantz 571
Veitz-Tantz in den Niederl. 969
Veldentz 284. 337
Venningen 293
Veomadus Trier 660
Verden Stifft 613
Verdun Histor. 745
Verendarius Chur
I. 464
II. 466
Veringen 322. 433
Verräther Christi wie viel 831
Vianen 962
Vibicius Trier 653
Victor Chur
I. 465
II. 466
Victor Metz
I. 715
II. ibid.
Victor Metz 716

Victor

Victor Worms 226
Vienna 731
Vierherren 116
Vigilate 98
Vigilius Chur 465
Vignorus 705
Villicus Metz 718
Vinda 356
Vindelica ibid.
Vindelici ibid.
Vindonissa 415. 416
Viride tentorium 912
Virnenburg 817. 821. 968. 988
Virset Baron 934
Vitonus Verdun 747
Vitus Bamb.
I. 149
II. 150
Ulm Costnitz 424
Ulricus Augsp. 377
Ulricus Chur
I. 468
II. 469
III. 471
IV. 473
V. 475
VI. 476
VII. 481
VIII. ibid.
Ulricus Halb. 578
Ulricus Verdun 755
Ultrajectum 942
Unanimicus Tull 738
Universität
Cölln 763
Erfurt 115
Maintz 90
Untreu 56
Unwanus Pad. 531
Vochburg 572
Vodalmannus Augsp. 376
Vogel speiset Bonif. 24
Voit 152
Voit von Rineck 153
Volckardus Chur 473
Volckmarus Pad. 531
Volckmarus Utrecht 376
Vollemarus Minden 1060
Vollrath 685
Vollmarus Cölln 785
Volquinus Minden 1064
Volradus Halb. 583
Volschisus Verdun 749
Volusianus Trier 653
Vorfahren/Nachfahren 945
Urbicus Metz 716
Uriel Maintz 92
Ursicinus Chur 464
Ursicinus Lüttich 866
Ursinus Costn. 419
Ursio Verdun 752
Ursperg Closter 391

Ursus Tull 736
Uthengasse 312
Utho *Strasb.*
I. 311
II. 312
III. 314
Ursulæ Cörper 778
Utenhusen 185
Utrecht
Stadt 942
Bißthum 943
Utrecht Ertzb. 944
Utrecht Histor. 942
VValdo Chur
I. 467
II. 468

VV.

Wachskertze 374
Wagenrad 45
VValburgis 204. 206
VValcandus Lüttich 875
Walchern Insul 948
VVacholphus Oßnab. 1031
Waldburg 402. 453. 439. 837. 461
Waldeck 994. 1036. 1047. 1049. 1065. 1072
Waldeck = Schutzherr 529. 545
VValdobertus Hild. 488
VValdrada 33. 661. 782
Waldpot 250
VVallo Metz 725
Walpot 260. 676
VValpurgis 21
VValramus Cölln
I. 786
II. 818
VValramus Münst. 990
VValramus Speyer 283
VValtherus Augsp.
I. 391
II. 396
VValtherus Eichst. 208
VValtherus Speyer 271
VValtherus *Strasb.* 324
VValtherus Verden 616
VVambold von Umstadt 102
VVandelfridus *Strasb.* 311
Wappen ausgelegt 199
Wappen Augspurg 358
Warberg 591. 595
Wardewall Kloster 474
VVarfuse 919
VVarinus Cölln 786
VVarmannus Costn. 432
Wartenberg 630. 1050 1075
Wasser in Wein 951. 1061

Wasserburg Schloß 805
VVazzo Trier 660
VVazzo Lüttich 882
Wedegestein 1069
VVedekindus Minden
I. 1063
II. 1067
VVedekindus Oßnab. 1036
Weiber-Trost 195
Weiber tantzen 342
Wein aus Wasser 951. 1062
Weinsperg 83
Weintraube 358
Weinwachs 91
Weisbaden 291
Weiße Kittel 1036
Weißenburg Abt 298
Weißenbug Kloster 265
Weißenhorn 400
Weddingstede 577
VVelpe 620
Welser 365. 402
Werdenberg 474. 477. 400. 442
Werdenau 198
Wereberge 1064
Werle 568
Werner Reinicke 593
VVernerus Bamb. 146
VVernerus Costn. 438
VVernerus Maintz 68
VVerner9 Minden 1062
VVernerus Münst. 984
VVernicherus Oßnab. 1032
VVernerus *Strasb.*
I. 317
II. 319
VVernerus Trier 682
VVernharius Worms 232
Werningerode 591
Wertach 356
Wertheim 148. 187
Wesel 680
Weser ergiesset sich 1065
VVesselius 597
Westenstetten 221
Westerburg 814. 817
Westerhoff 524
Westphalen an Cölln 802
Wettenhusen Closter 382
Wetterwendisch 804
Wettin 1067
VVevelickhoven 970. 988
VVevelsburg 557
Wevenfels 213
Weza 456
VVezeling 787
VVezilo Maintz 52
VVichboldus Cölln 817

VVichfridus Cölln 784
VVicho Augsp. 373
VVicterpus Augsp. 374
VVidegardus Augsp. 376
VVidensee 597
VVido Chur 470
VVido Oßnab. 1033
Wied 533. 676. 800. 831. 835. 993
Wiedenlage 504
Wiedertäuffer 994
VVigandus Bamb. 150
VVigbertus Hild. 488
VVigbertus Verden 616
VViggernus *Strasb.* 311
VViggerus Augsp. 376
VViggerus Metz 725
VViggerus Verden 618
VVigoldus Augsp. 387
VVilbertus Maintz 15
Wilburgstetten 217
VVilderolfus *Strasb.* 315
Wildfangs Streit 107
VVilgfridus Verdun 751
VVilhelmus Cölln 819
VVilhelmus Eichst. 219
VVilhelmus Lüttich 893
VVilhelmus Maintz 39
VVilhelmus Metz 730
VVilhelmus Minden
I. 1063
II. 1068
VVilhelmus Münst.
I. 980
II. 987
III. 1014
VVilhelmus Oßnab. 1048
VVilhelmus Pad. 550
VVilhelmus *Strasb.*
I. 318
II. 340
III. 347
VVilhelmus Tull 744
VVilhelmus Utrecht
I. 953
II. 965
III. 976
VVilhelmus Verdun
I. 757
II. ibid.
VVilhelmus Worms 258
VVilhelmus Egon *Strasb.* 353
VVilkinus Minden 1068
VVillebrand Minden 1069
VVillebrandus Pad. 546
VVillegisius Maintz 44
VVillebrandus Utrecht 961
Willibaldsburg 217
VVilibaldus Eichst. 201
VVillibertus Cölln 783
VVillibrodus Utrecht 944

Willigis, Willigis 45
Wiltenburg 942
Wiltzen 942
Wimpfen Kloster 228
Windecke 445
Windisch Dorff 415
Windsheim 186
Winn'gstadt 597
Wintzenburg 496
Wirsberg 194
VViso Oßnab. 1028
Witekindsburg 1055
VVitelo Minden 1061
VVitho Oßnab. 1028
Wittelsbach 61
Wittlich Schloß 686
Wittwe zu Main 765
Woldbecke 986
VVolbodo Lüttich 880
Woldēberg 500. 501. 502
Woldenstein 504
Wolff 989
Wolff ein Kind 375
Wolff Kranckheit 878
VVolfardus Augsp. 393
VVolfgangus Maintz 99
VVolgerus Würtzb. 162
VVolfinus Bamb. 145
VVolfoleus Costn. 424
VVolframus Würtzb. 182
Wolffskehl 179. 183
VVorms
Stadt 223
Bisthum 225
Worms Stifft 223
Worms an Costnitz 477
Wuchrer 459
VVulbrand 1069
VVulfarius 1058
VVulfingus Bamb. 145
VVunfried 20
Würmer im Leibe 608
Würtenberg 212
Würtzburg
Stadt 154
Bisthum 155
Wytzenburg 438

Z.

Zäringen 61. 435. 889
Zaiso Augsp. 273
Zehndte in Thüringē 50
Zeiger an der Uhr 458
Zetwitz 192
Ziegenberg 878
Ziegenhein 682
Ziegler u. Ziegelberg 479
Ziereck 965
Zipplingen 212
Zirbel-Nuß 358
Zobel 150. 191
Zvederus Utrecht 969
Zungen schwellen 980
Zweybrück 992

ERRATA.

p. 136. lin. 21. stehet Pabst GREGORIUS VIII. und soll heißen BENEDICTUS VIII.

p. 140. lin. 14. stehet 1009. soll heissen 1019.

p. 199. lin. 3. vor 45.1 ließ Anno 451.

p. 279. lin. 8. stehet: Er war vorhero; soll heissen; er ward darnach.

p. 296. lin. 18. stehet Blutschuch, und soll heissen Bundschuch.

p. 305. lin. 2. stehet 1680. soll heissen 1681.

p. 307. lin. 5. stehet zu Utrecht, und soll heissen zu Mastricht.

p. 405. lin. 6. stehet Böringen, an statt Knöringen.

p. 483. lin. penult. stehet Ettze vor Eltze.

p. 523. lin. 12. ließ: zu Lüttich und zu Münster.

p. 541. lin. 21. ließ Meinwerce an statt Merwice.

p. 629. lin. ultima stehet ein natürlicher Sohn, soll heissen ein ungleicher Sohn.

p. 789. lin. 18. ließ BERNVVARDUS vor BERNVVALDUS.

p. 824. lin. 22. ließ allso: Er hatte zwey Brüder, nehmlich HENRICUM und VVALRAMUM, die wurden nach einander Bischöffe zu Münster.

p. 845. lin. 4. setze dran: und zu Münster A. 1586.

p. 847. lin. 2. setze darzu: und Münster.

p. 862. lin. 17. stehet 16. Jahr, soll heissen 76. Jahr.

p. 878. lin. penult. soll es heißen, welcher Chevremont, Lat. Caprimons. &c.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann,

Johann Hübners Rect. Gymn. Martisburg. Kurtze Fragen aus der Politischen Historia biß auf gegenwärtige Zeit continuiret, Und mit einer nützlichen Einleitung vor Die Anfänger auch Vollständigem Register vermehret
Bd.: 7

[Leipzig] (1705)

H.un. 289-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10032514-6
VD18 90176189